



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Plutarchus

St. gr. b.

2929

angestrichen.

TC. 11. XI. 40

<36623520520010

<36623520520010

Bayer. Staatsbibliothek



PLUTARCH
ÜBER
J S I S U N D O S I R I S,
NACH NEUVERGLICHENEN HANDSCHRIFTEN
MIT ÜBERSETZUNG UND ERLÄUTERUNGEN
HERAUSGEGEBEN
VON
GUSTAV PARTHEY.

B E R L I N,
NICOLAISCHE BUCHHANDLUNG.
1850.



**MEINEM
LIEBEN FREUNDE
M O R I T Z P I N D E R
IN ERINNERUNG
GEMEINSAMER GENUSSREICHER
ARBEITEN.**

Einleitung.

Unter allen Berichten über die geheimnißvolle ägyptische Mythologie ist der des Plutarch der vollständigste und zusammenhangendste. Herodot giebt zwar manche höchst wichtige Notiz, aber das bedeutendste verschweigt er aus frommer Scheu. Die Erzählung des Diodor stimmt in vielen Stücken mit Plutarch überein, kann aber nur als eine unkritische Zusammenstellung vereinzelter Mythen angesehen werden. Die Mittheilungen des Clemens von Alexandrien und des Eusebius sind wegen ihrer polemischen Natur mit großer Vorsicht anzuwenden. Die dem Jamblichus beigelegte Schrift, deren Titel (*de mysteriis Aegyptiorum*) den meisten Aufschluß verspricht, giebt gerade die am wenigsten brauchbaren Deutungen, und der Roman des Synesius (*Aegyptii sive de providentia*) ist wahrscheinlich nur eine Darstellung seiner Zeit im ägyptischen Gewande.

Plutarch's Auffassungsweise der ägyptischen Mythen ist eine durchaus hellenische, und wenn man auch annehmen will, daß er einen großen Theil seiner Nachrichten dem Aegypter Manetho entnommen habe (Bunsen Aeg. Stelle I, p. 95. 96), so betrachtet er doch alles ägyptische im Lichte seiner Zeit.

Die eigentliche Erzählung des Mythos (cap. 11—19) wird ohne allen Gewährsmann vorgetragen, aber bei den Erläuterungen begegnet man wohl einem Dutzend hellenischer Schriftsteller, die über ägyptische Dinge angeführt werden: Alexarchus, Antiklides, Archemachus, Dinon, Eudoxus, Hekatäus, Hellanikus, Heraklides, Hermäus, Kastor, Mnaseas, Phylarchus. Vergebens sucht man unter ihnen den Eratosthenes, der überhaupt von Plutarch wenig gebraucht wurde.

In der vorliegenden Abhandlung kömmt es ihm nicht darauf an, sein Thema in streng geordneter Weise durchzuführen, vielmehr benutzt er — wie bei den meisten seiner sogenannten moralischen Schriften — den von ihm gerade gewählten Gegenstand, um daran in sehr lässiger und bequemer Art seine Betrachtungen und den Inhalt seiner umfangreichen Collectaneen, die Frucht der ausgedehntesten Belesenheit, anzuknüpfen. Auch fehlt es nicht an Gedankensprüngen und ganz ungehörigen Abschweifungen, die den Zusammenhang zu stören scheinen. Doch weiß er den Faden der Untersuchung immer wieder geschickt aufzunehmen; daher vergleicht ihn Niebuhr mit Montaigne, der in ähnlicher Art die Ergebnisse einer praktischen Weltweisheit mit lebenswürdiger Geschwätzigkeit auskramt.

Plutarch giebt eine Einleitung, eine fortlaufende Erzählung des ägyptischen Mythos, und in bunter Mischung eine Uebersicht der allenfalls annehmbaren Deutungen desselben, so wie eine Widerlegung der unstatthaften Ansichten.

Die ersten elf Kapitel enthalten zwar manche Bemerkung über ägyptische Götterlehre, aber sie könnten eben so gut jeder andern mythologischen Abhandlung zur Einleitung dienen, als der über Isis und Osiris.

In der zusammenhängenden Erzählung (cap. 12—19) darf es nicht Wunder nehmen, daß überall hellenische Götternamen mit ägyptischen vermischt sind. Rhea, Kronos, Hermes, Apollo, Aphrodite stehn neben Jsis, Osiris, Horus, Typhon und Nephthys. Die Kluft, welche ein Volk vom andern durch Religion und Sprache trennt, war im Bewußtsein des Hellenen nicht vorhanden; er findet nach seiner kosmopolitischen Ansicht überall hellenische Mythologien und Etymologien. Ein Auseinanderhalten der grundverschiedenen ägyptischen und hellenischen Gottheiten lag überhaupt nicht in der hellenischen Art, am wenigsten aber in Plutarch's neuplatonischer allegorisierender Auffassung.

Nachdem er sich in sehr energischer Weise dagegen verwahrt (cap. 20 a), daß man den Mythos nicht für Wahrheit halten solle, sondern für einen Abglanz derselben, wie der Regenbogen ein Abbild der Sonne auf der Wolke sei, so geht er nach einer Abschweifung über die Osirisgräber (cap. 20 c) zu den verschiedenen Erklärungen des ägyptischen Mythos über, und verwirft zuerst die Ansicht derer, welche die Götter auf alte Könige zurückführen, was nach seiner Meinung den Fabeln des Euhemerus gleich kommen würde (cap. 22—24); besser sei es, in jenen Göttern große Dämonen zu erblicken (cap. 25—31).

Nach einer andern, mehr philosophischen aber einfachen Ansicht bedeute Osiris den Nil, Jsis die Erde, Typhon das Meer (cap. 32); die weiseren Priester hielten zwar den Osiris für das Urfeuchte, den Typhon für das Urtrockne (cap. 33), eigentlich aber sei Osiris derselbe Gott wie Dionysos (cap. 35), und nicht allein der Nil, sondern überhaupt alles feuchte sei ein Ausfluß des Osiris (cap. 36), die Erde sei der Körper der Jsis, Ho-

rus bedeute den heilsam durchfeuchteten Luftkreis, Nephthys die äußerste Meeresküste (cap. 38) und Typhon die sengende Dürre (cap. 39). Hierbei wird durchgehends der Gegensatz zwischen der feuchten befruchtenden Natur des Osiris, und der trocknen sengenden Gewalt des Typhon festgehalten. Jedoch entspreche nach anderen Typhon dem ausdörrenden Sonnenlichte, Osiris dem milden befruchtenden Mondlichte (cap. 41), Apis sei ein beseeltes Bild des Osiris, und Horus bedeute die irdische vergängliche Welt (cap. 43). Einige bezögen auch den Mythos auf die Finsternisse. Der Mond sinke in den Erdschatten, wie Osiris in den Sarg; Anubis sei der Horizontalkreis, als Gränze zwischen der Unterwelt Nephthys und der Oberwelt Isis; nach andern indessen entspreche Anubis dem Kronos (cap. 44). Im allgemeinen sei Osiris gutthätig (cap. 42), Typhon aber verderblich und schädlich (cap. 45).

Auf eine Betrachtung über die Unvollkommenheit unserer sublunaren Welt (cap. 45) folgen nun die Ansichten des Zoroaster über den Hormazes, Arimanius und Mithres (cap. 46. 47), so wie die der Chaldäer über die sieben Planeten (cap. 48). Hier spricht sich Plutarch unumwunden dahin aus, daß Plato's Lehre von den drei zusammenwirkenden Naturkräften am leichtesten mit der ägyptischen Götterlehre in Uebereinstimmung gebracht werden könne (cap. 48). Leider erfährt man nicht, ob nach der damaligen Anschauungsweise Plato's Ideen in der That auf ägyptischen Philosophemen beruhten, ob sie etwa als ein Resultat seines Aufenthaltes in Aegypten betrachtet wurden. Man darf indessen wohl annehmen, daß die Deutung der ägyptischen Sage den platonischen Ansichten erst durch Plutarch angepaßt sei.

Er wiederholt nun, daß alles Gute und Verständige

dem Osiris entspreche, alles Böse und Leidenschaftliche dem Typhon (cap. 49). Die hieroglyphischen Darstellungen beider Gottheiten (cap. 50. 51) und das Osirisfest werden erläutert. Doch soll wiederum nach einigen Osiris dem Helios gleich sein, und Sirius heißen, Jsis aber die Selene bedeuten (cap. 52). Die früher (cap. 41) aufgestellte Meinung, daß Typhon dem Helios entspreche, wird hier verworfen (cap. 52), und Jsis als der weibliche, bildungsfähige und zeugungsbedürftige Theil der Natur gedeutet (cap. 53).

Es folgen allegorische Erklärungen über Horus und Typhon (cap. 54. 55), geometrische über die zusammengehörende Dreiheit von Osiris, Jsis und Horus (cap. 56). Bei Hesiod könne man allenfalls die Jsis als Erde, den Osiris als Eros, den Typhon als Tartarus annehmen (cap. 57). Jsis, heißt es ferner, sei hellenisch und ägyptisch (cap. 60), Osiris aber und Anubis erhalten beide ganz hellenische Etymologien: denn alle Eigennamen seien ursprünglich hellenisch, und nur vor Zeiten zu den Barbaren ausgewandert (cap. 61); Jsis heiße bei den Aegyptern öfter Athene, Typhon aber werde Seth, Bebon, Smy genannt (cap. 62). Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß nicht geradezu Osiris das Wasser sei, Jsis die Erde, Typhon der Glutwind, so wenig als Dionysos wirklich der Wein, Hephästos das Feuer, Demeter das Getreide (cap. 66), sondern alles ungeregelte und wilde sei ein Werk des Typhon, alles gute und nützliche ein Werk der Jsis (cap. 64).

Von der bildlichen und deuterischen Auffassung der Göttergeschichten folgen einige ägyptische und hellenische Beispiele (cap. 65 — 71); Osiris selbst werde nicht als Saatkorn in die Erde gesenkt (cap. 65), Harpokrates sei nicht ein Gott der Gemüse (cap. 68), man dürfe nur

uneigentlich sagen, Lachares habe die Athene entkleidet, und der kapitolinische Zeus sei im Bürgerkriege verbrannt (cap. 71).

Dann wird die Verehrung der heiligen Thiere besprochen, worin die Hellenen richtigere Ansichten hätten, als die Aegypter, welche die Thiere selbst wie Götter behandelten (cap. 71), so 'die Lykopoliten den Wolf, die Oxyrynchiten den Fisch *Oxyrynchus*, die Kynopoliten den Hund (cap. 72); die Verehrung des Krokodilles solle zu dem Steigen des Nil in Beziehung stehn; der Jbis sei in doppelter Hinsicht ehrwürdig, als Vertilger der giftigen Kriechthiere und als Erfinder des Klystires (cap. 75). Auch den Schmuck der Jsis- und Osirisbilder sieht man allegorisch gedeutet (cap. 78). Die ägyptische Geheimlehre, daß Osiris ein König der Unterwelt sei, gleich dem hellenischen Hades oder Pluton wird nur berührt, und mit dem Zustande der Seelen nach dem Tode in unklare Verbindung gebracht (cap. 79). Dann werden die täglichen Räucherungen erwähnt (cap. 80) und zuletzt das aus 16 Substanzen bestehende Kyphi beschrieben (cap. 81).

Möchte nun anfangs ein Erklärer der Plutarchischen Abhandlung vor einer so argen Verwirrung zurückschrecken, so muß er sich bei dem Gedanken beruhigen, daß eben nebelhafte Verwirrung und schillernder Wechsel der Gestalten das wahre Element aller Mythologie sei, und daß es ein vergebliches Bestreben wäre, die Angaben des Plutarch unter sich — geschweige denn mit den übrigen Mythologien bei Herodot, Diodor u. a. in vollständigen Einklang zu bringen. Sobald die Mythologie aus der Unklarheit heraustritt, alsobald hört sie auf Mythologie zu sein; sie zerfällt in Geschichte und Philosophie. Das aber kann von dem Erklärer ange-

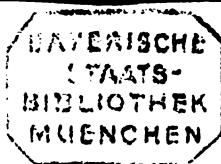
strebt werden, daß er die schriftlich aufbewahrten Mythen mit den Darstellungen der Monumente vergleiche, um eine nähere Verbindung zwischen Wort und Bild herbeizuführen. Die große Menge der bereits publicirten ägyptischen Denkmäler machte hier eine Auswahl des bedeutendsten nothwendig. Wir haben uns daher in den Anmerkungen darauf beschränkt, von den bei Plutarch angeführten ägyptischen Gottheiten die phonetische Schreibung, die Darstellung und die Orte der Verehrung anzugeben, so wie bei den andern auf Aegypten bezüglichen Notizen die Uebereinstimmung mit, oder die Abweichung von den Denkmälern nachzuweisen. Es lag dagegen außer unserm Plane, auch dasjenige näher zu erläutern, was Plutarch beiläufig über hellenische und persische Mythologie, Philosophie und Geschichte beibringt. Das Wichtigste darüber, was zum Verständniß des Ganzen unentbehrlich ist, wurde aus Wytttenbach's Anmerkungen aufgenommen.

Die dem Texte beigegebene Uebersetzung wollte Plutarch's inhaltreiches Werk auch den nur deutsch Lesenden näher bringen, weshalb die langen mehr künstlich als kunstreich gegliederten Sätze des Originales manchmal in kleinere Abtheilungen zerlegt wurden. Bei aller Anschmiegsamkeit der deutschen Sprache hat es doch nicht gelingen wollen, die feinen Beziehungen der griechischen, mit so vielen unübersetzlichen Partikeln durchwürzten Perioden überall genau wiederzugeben. Indessen dürfte dieser Mangel hier weniger fühlbar sein, als bei einer Uebertragung aus den älteren Musterbildern griechischer Schreibart, die es dem Uebersetzer zur Pflicht machen, seinem Originale bis in die kleinste Einzelheit mit liebevoller Sorgfalt zu folgen, ohne durch ein ängstliches Nachformen den Ton und Schmelz des Ganzen zu

verwischen. Es ist nicht zu verkennen, daß Plutarch weder die starke und concinne Ausprägung des Gedankens durch die Sprache, noch auch die Andeutung der schwächeren Schattirungen so sehr in seiner Gewalt habe, wie die früheren Klassiker. Sätze wie pag. 45. z. 5 — 13, wo in neun Zeilen elf καὶ vorkommen, deren keines sich mit guter Art streichen läßt, oder pag. 62. z. 2 — 5, wo in vier Zeilen sechsmal καὶ steht, zeugen hinlänglich für die Gesunkenheit des Stiles. An diesen und ähnlichen Stellen wird man den Uebersetzer entschuldigen, wenn er sich nicht zu nahe an sein Original anschloß.

Berlin, am 25. März 1850.

G. Parthey.



Handschriften, Ausgaben, Erläuterungen, Übersetzungen.

Plutarch's Abhandlung von Isis und Osiris ist, so weit sich ermitteln liefs, in 6 Handschriften erhalten, 2 Parisern (AE), 3 Florentinern (FGH), einer Venetianischen (V).

A. Pariser Handschrift No. 1671. aus dem dreizehnten Jahrhundert. Nach VVytttenbach's Ausgabe.

E. vorzügliche Pariser Handschrift No. 1672. aus dem dreizehnten Jahrhundert. Nach VVytttenbach's Ausgabe und unsrer eignen Nachvergleichung i. J. 1843.

Die beiden Pariser Handschriften wurden auch von Dübner, nach einer Collation von Kontos, zu der Didotschen Ausgabe (Paris 1841) benutzt. Varianten sind bis jetzt nicht angegeben, doch werden Auslassungen und Einschübsel durch einfache und doppelte Klammern Parenthesen und Sternchen angedeutet. Vgl. die Vorrede zum 2. Theile der *Moralia* pag. 4.

F. Florentiner Handschrift der Laurentiana, Plut. 80. cod. 5.

G. desgleichen. Plut. 80. cod. 21.

H. desgleichen. Plut. 80. cod. 22.

Eine genaue Vergleichung dieser drei letzten, dem dreizehnten oder vierzehnten Jahrhunderte angehörenden Handschriften besorgte auf meine Bitte der Oberbibliothekar der Laurentiana, Fr. del Furia i. J. 1847. VVytttenbach giebt mit der Bezeichnung Flor. mehrere Lesarten aus unbestimmten Florentiner Hss, von Theodor Gronov gesammelt, die hin und wieder von den unsrigen abweichen, muthmafslich aber doch aus FGH genommen sind.

V. Venetianische Handschrift von S. Marco No. 250. Nach Blesig's Vergleichung bei VVytttenbach. Praef. p. XXVI.

Außerdem wurden zur Textkritik benutzt:

Ald. Ausgabe von Aldus. Venedig 1509. fol.

Anon. Lesarten oder Anmerkungen eines Ungenannten am Rande einer Baseler Ausgabe auf der Leydener Universitäts-Bibliothek, Vossische Sammlung 128; nach VVytttenbach.

VVytenbach war nicht im Stande zu entscheiden, ob die Randglossen in den Exemplaren des Anonymus, Bongarsius, Jannocius, Leonicus, Polus, Rodolphus u. a. für Lesarten von Handschriften oder für Conjecturen zu halten seien, noch ob eine und dieselbe Handschrift von mehreren jener Gelehrten nach einander benutzt wurde.

Bas. Baseler Ausgabe von 1542. fol.; nach VVytenbach.

Baxt. Englische Uebersetzung von VV. Baxter. London 1684 und 1718. 8°.

Bens. G. E. Benseler, *Metamorphoses criticae ad Plut. emend.* Programm. Freyberg. 1839. 4°.

Bentl. Anmerkungen von R. Bentley; nach Squire.

Bong. Lesarten des Jac. Bongarsius; am Schlusse der Folioausgaben. Frankfurt a. M. 1599 und 1620, Paris 1624.

Düb. Ausgabe von Dübner. Paris, Didot, 1841. gr. 8°.

Fähse. G. Fähse, *animadvers.* in Plutarchum. Lipsiae 1825. 8°.

Flor. Lesarten aus unbestimmten Florentiner Hss, von Gronov gesammelt; nach VVytenbach.

Hutten. Ausgabe von J. G. Hutten. Tübingen 1797. 8°.

Jann. Lesarten des Donatus Jannocius; nach VVytenbach.

Leon. Lesarten des Nic. Leonicus; nach VVytenbach.

Markl. Anmerkungen von Jer. Markland; nach Squire.

Mez. Anmerkungen von Bachet de Meziriac; nach VVytenbach.

Pet. Lesarten des Dionysius Petavius; am Schlusse der Folioausgaben.

Pol. Lesarten des Donatus Polus; nach VVytenbach.

Reiske. Anmerkungen von J. J. Reiske im 2. Theile seiner *Animadversiones ad graecos scriptores.* Lipsiae 1759. 8°.

Rod. Lesarten des Rodolphus; nach VVytenbach.

Schott. Variantensammlung von Andreas Schottus aus unbestimmten italischen Handschriften; nach VVytenbach.

Seml. Uebersetzung von J. S. Semler in seiner „Erlenterung der ägyptischen Altertümer. Breslau und Leipzig, 1748“. 8°.

Squire. Ausgabe von Samuel Squire. Cambridge 1744. 8°.

Steph. Ausgabe von Henr. Stephanus. 1572. 8°.

Turn. Lesarten des Adr. Turnebus, am Schlusse der Folioausgaben.

Vulc. Lesarten des Joh. Vulcobius, am Schlusse der Folioausgaben.

VVytt. Ausgabe von Daniel VVytenbach. Oxford 1795 — 1830. 4° und 8°.

Xyl. Ausgabe von VVilh. Xylander. Frankfurt 1599. fol.

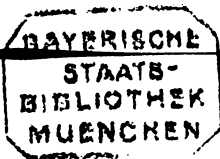
Einzelne handschriftliche Mittheilungen meiner Freunde habe ich überall mit deren Namen versehen.

„Hss“ bezeichnet eine Lesart, bei der die Auctorität der Handschriften ausdrücklich bezeugt ist, „Vulg.“ dagegen die aufgenommene Lesart, von der es nicht immer feststeht, ob sie auf Handschriften beruhe.

Das in den Anmerkungen hin und wieder vorkommende: vor Reiske, vor Baxter etc. ist so zu verstehn, daß die Lesart des Textes auf Reiske's oder Baxter's Conjectur beruht, also von allen Handschriften abweicht. Steht der Ausdruck „verbessert“ vor mehr als einem Namen, so ist die Conjectur von mehreren Gelehrten unabhängig von einander gemacht worden.

Uebersetzungen.

- lateinische. 1) von Wilh. Xylander, zuerst Basel 1570. fol. und öfter.
 2) von Herm. Cruserius, zuerst Basel 1573. fol.
- WVytenbach bezweifelte das Dasein dieser Uebersetzung, welche ihm niemals vorgekommen war. Ein Exemplar befindet sich auf der K. Berliner Bibliothek.
- französische. 3) von Jac. Amyot; zuerst Paris 1559. fol. und öfter.
 4) von Dom. Ricard. Paris 1783 — 94. 12°. und öfter.
- italiänische. 5) von Sebast. Ciampi in der Sammlung von Adriani und Ambrosoli. Mailand 1819 und 1827. 8°.
- spanische. 6) von Diego Gracian. Alcala 1548. Salamanca. 1571. fol. (Brunet).
- deutsche. 7) von J. S. Semler. Breslau und Leipzig 1748. 8°.
 8) von J. F. S. Kaltwasser. Frankfurt a. M. 1783 bis 1800. 8°.
 9) von J. Chr. F. Bähr. Stuttgart 1831. 12°.
- englische. 10) von Philemon Holland. London 1603 oder 1657. fol. (Ebert).
 11) von W. Baxter. London 1684 und 1718. 8°.
 12) von Sam. Squire. Cambridge 1744. 8°.
-



ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΥ
ΠΕΡΙ ΙΣΙΔΟΣ ΚΑΙ ΟΣΙΡΙΔΟΣ.

Πάντα μὲν, ὦ Κλέα, δεῖ τὰγαθὰ τοῖς νοῦν ἔχοντας **1**
αἰτεῖσθαι παρὰ τῶν θεῶν, μάλιστα δὲ τῆς περὶ αὐτῶν
3 ἐπιστήμης, ὅσον ἐφικτόν ἐστιν ἀνθρώποις, μετιόντες εὐ-
χόμεθα τυγχάνειν παρ' αὐτῶν ἐκείνων· ὥς οὐδ' ἐν ἀνθρώπῳ
λαβεῖν μεῖζον, οὐ χαρίσασθαι θεῷ σεμνότερον ἀληθείας.
6 τὰ ἄλλα μὲν γὰρ ἀνθρώποις ὁ θεὸς ὧν δέονται δίδω-
σιν, ... οἰκεῖα κεκτημένος ταῦτα καὶ χρώμενος· οὐ γὰρ
ἀργύρῳ καὶ χρυσῷ μακάριον τὸ θεῖον, οὐδὲ βρονταῖς καὶ

4. ἐκείνων] ἐκείνης scil. ἐπιστήμης Reiske. 6. τὰ μὲν γὰρ ἄλλα
Reiske. 7. κεκτημένοις und χρωμένοις Salm.

Plutarch
über Jsis und Osiris.

Die Verständigen, o Klea, werden zwar im allgemeinen alles **1**
gute von den Göttern erflehen, besonders aber werden wir
sie bitten, daß unser Forschen nach der Kenntniss der göttli-
chen Natur, so weit es Menschen möglich ist, von ihnen mit
Erfolg gekrönt werde. Denn der Mensch kann nichts gröfse-
res empfangen, und der Gott nichts würdigeres mittheilen, als
die Wahrheit. Die übrigen äufsern Bedürfnisse schenkt der
Gott den Menschen, Verstand und Einsicht aber theilt er ihnen
mit, indem er dieselben eigenthümlich besitzt und anwendet.
Nicht durch Silber und Gold ist die Gottheit glücklich, noch

κεραυνοῖς ἰσχυρόν, ἀλλ' ἐπιστήμη καὶ φρονήσῃ· καὶ τοῦτο
 κάλλιστα πάντων Ὅμηρος ὧν εἶρηκε περὶ Θεῶν ἀναφθεγ-
 ξάμενος

3

ἧ μὰν ἀμφοτέροισιν ὁμὸν γένος ἡδ' ἴα πάτρη,
 ἀλλὰ Ζεὺς πρότερος γηγόνει καὶ πλείονα ἦδει
 σεμνοτέραν ἀπέφηνε τὴν τοῦ Διὸς ἡγεμονίαν, ἐπιστήμη 6
 καὶ σοφίᾳ πρεσβυτέραν οὔσαν· οἶμαι δὲ καὶ τῆς αἰωνίου
 ζωῆς, ἣν ὁ Θεὸς εἴληχεν, εὐδαιμον εἶναι τὸ τῇ γνώσει μὴ
 προαπολιπεῖν τὰ γινόμενα, τοῦ δὲ γινώσκειν τὰ ὄντα καὶ 9
 φρονεῖν ἀφαιρεθέντος οὐ βίον ἀλλὰ χρόνον εἶναι τὴν
 ἀθανασίαν.

2 Διὸς θεϊότητος ὁρεξίς ἐστὶν ἡ τῆς ἀληθείας, μάλιστα 12
 δὲ τῆς περὶ Θεῶν ἔφεσις, ὥσπερ ἀνάληψιν ἱερῶν τὴν μά-
 θησιν ἔχουσα καὶ τὴν ζήτησιν, ἀγνείας τε πάσης καὶ

4. 5. JI. N. 354. 355. Am Ende von 355 liest Bekker ἡδῃ. 6. ἐπι-
 στήμης καὶ σοφίας Vulg., verbessert von Markl., ἐπ' ἐπιστήμης καὶ
 σοφίας Reiske. 8. τὸ fehlt in F. 9. γινόμενα Pet., γινω-
 σκόμενα VVyl., τῶν γινόμενων Reiske.

durch Donner und Blitz mächtig, sondern durch Einsicht und
 Weisheit; von allem was Homeros über die Götter gesungen,
 ist dies das schönste:

Zwar entsprossen sie beid' aus gleichem Stamm und Ge-
 schlechte,

Aber Zeus war eher gezeugt, und höherer Weisheit.
 Er hält die Herrschaft des Zeus für ehrwürdiger, weil sie an
 Einsicht und Weisheit älter ist. Nach meiner Ansicht besteht
 die Seligkeit des ewigen göttlichen Daseins darin, an Erkennt-
 nifs nicht hinter der Wirklichkeit zurückzubleiben; wo die
 Kenntnifs des Seienden und die Einsicht fehlen, da ist die Un-
 sterblichkeit nicht Leben, sondern nur Zeit zu nennen.

2 Deshalb ist das Trachten nach Wahrheit zugleich ein
 Anstreben zur Göttlichkeit, besonders das Trachten nach der
 Erkenntnifs der Götter, dem das Lernen und Forschen gleich-
 sam zum Erwerben des Heiligen dient. Dies Trachten ist

νεωκορίας ἔργον ὁσιώτερον, οὐχ ἥκιστα δὲ τῇ θεῷ ταύτῃ
 κεχαρισμένον, ἣν σὺ θεραπεύεις ἐξαιρέτως σοφὴν καὶ φι-
 3 λόσοφον οὖσαν, ὡς τοῦνομά τε φράζειν ἔοικε, παντὸς
 μᾶλλον αὐτῇ τὸ εἰδέναι καὶ τὴν ἐπιστήμην προσήκουσαν.
ἐλληνικὸν γὰρ ἡ Ἰσίς ἐστι καὶ ὁ Τυφών, πολέμιος τῇ b
 6 θεῷ καὶ δι' ἄγνοίαν καὶ ἀπάτην τετυφωμένος, καὶ δια-
 σπῶν καὶ ἀγνανίζων τὸν ἱερὸν λόγον, ὃν ἡ θεὸς συνάγει
 καὶ συντίθησι; καὶ παραδίδωσι τοῖς τελουμένοις θειώ-
 9 σεως, σῶφρονι μὲν ἐνδελεχῶς διαίτῃ καὶ βρωμάτων πολ-
 λῶν καὶ ἀφροδισιῶν ἀποχαῖς κολουούσαις τὸ ἀκόλαστον
 " καὶ φιλήδονον, ἀθρύπτους δὲ καὶ στερεὰς ἐν ἱεροῖς λα-
 12 τρείας ἐθίζουσας ὑπομένειν; ὧν τέλος ἐστὶν ἡ τοῦ πρώτου c
 καὶ κυρίου καὶ νοητοῦ γνῶσις, ὃν ἡ θεὸς παρακαλεῖ ζη-
 τεῖν παρ' αὐτῇ καὶ μετ' αὐτῆς ὄντα καὶ συνόντα. τοῦ

3. ἥς τοῦνομά γε Reiske. 6. θεῷ ὧν καὶ Reiske. || καὶ ὁ δι'
 Markl. 8. θειώσεως] θείως ὁσίως τε oder Ἰσιακοῖς VVyt., διὰ
 θειώσεως Reiske. 10. κολουούσαις] so V, κωλουούσαις Vulg., κω-
 λουούσης Bxtl. 12. ἐθιζούσης vor VVyt. 13. ζητεῖν παρακα-
 λεῖ FH.

gottesfürchtiger als alle Sühnung und Tempelwartung, ganz be-
 sonders aber jener Göttin wohlgefällig, der du als einer vorzüg-
 lich weisen und weisheitliebenden huldigst, deren Name schon
 andeutet, daß vor allen das Wissen und die Kenntniß ihr zu-
 kommen. Denn Isis ist hellenisch, wie auch Typhon, der durch
 tiefe Unwissenheit und Täuschung verblendete Feind der Göttin,
 der Zerstörer und Vernichter der heiligen Lehre, welche die
 Göttin sammelt und aufbaut und den Geweihten überliefert.
 Eine beständig geregelte Lebensart, Enthaltksamkeit von man-
 cherlei Speisen und von fleischlicher Liebe unterdrücken die
 unmäßige Vergnügungssucht, und gewöhnen daran, in den
 Tempeln bei einfachem und ernstem Gottesdienste auszuhar-
 ren. Der Zweck davon ist die Erkenntniß des ersten höch-
 sten geistig aufzufassenden Wesens, das mit der Göttin in eng-
 ster Verbindung steht, und zu dessen Aufsuchung sie selbst
 einladet. Schon der Name des Tempels bezeichnet deutlich

δ' ἱεροῦ τοῦνομα καὶ σαφρῶς ἐπαγγέλλεται καὶ γνῶσιν καὶ εἶδησιν τοῦ ὄντος· ὀνομάζεται γὰρ Ἰσεῖον, ὡς εἰσομένων τὸ ὄν, ἃν μετὰ λόγου καὶ ὁσίως εἰς τὰ ἱερὰ παρέλθωμεν 3 τῆς Θεοῦ.

- 3 Ἔτι πολλοὶ μὲν Ἑρμοῦ πολλοὶ δὲ Προμηθέως ἱστορήκασιν αὐτὴν θυγατέρα, ὧν τὸν μὲν ἕτερον σοφίας καὶ 6 προνοίας, Ἑρμῆν δὲ γραμματικῆς καὶ μουσικῆς εὐρετὴν νομίζοντες. διὸ καὶ τῶν ἐν Ἑρμοῦ πόλει Μουσῶν τὴν προτέραν Ἰσιν ἅμα καὶ Δικαιοσύνην καλοῦσι, σοφίαν, 9 ὥσπερ εἴρηται, καὶ δεικνύουσιν τὰ θεῖα τοῖς ἀληθῶς καὶ b δικαίως ἱεραφόροις καὶ ἱεροστόλοις προσαγορευομένοις. οὗτοι δὲ εἰσιν οἱ τὸν ἱερὸν λόγον περὶ θεῶν, πάσης καθα- 12 ρεύοντα δεισιδαιμονίας καὶ περὶ ἐργίας, ἐν τῇ ψυχῇ φέροντες ὥσπερ ἐν κίστῃ καὶ περιστέλλοντες, τὰ μὲν μέλανα

1. καὶ γνῶσιν] τὴν γνῶσιν Markl. 2. εἰσόμενον Vulg., verbessert von Baxt. Bentr. Markl. Reiske. 4. τῆς Θεοῦ παρέλθωμεν FH. 6. ὧν τὸν μὲν] so Bas. Xyl., ὧν τὸ μὲν Vulg., τὸν μὲν ohne ὧν Mez. VVyt. 8. hinter νομίζοντες ergänzt Huten ἔβονται. || ἐν vor Ἑρμοῦ πόλει fehlt den Hss, ergänzt von Baxt. Bentr. Markl. 9. σοφίαν] οὐσαν σοφίαν VVyt., σοφίαν οὐσαν Baxt., σοφὴν Bentr. Markl. 10. καὶ δεικνύουσιν] καταδεικνύουσιν Reiske.

die Kunde und Erkenntniss des Seienden: denn man nennt ihn Jseion, als ob wir das Sein erkennen würden, wenn wir mit Einsicht und Würde dem Heiligthume der Göttin nahen.

- 3 Einige nennen sie eine Tochter des Hermes, andere des Prometheus, und halten diesen für den Erfinder der Weisheit und Vorsicht, jenen für den Vater der Sprach- und Tonkunst. Darum heisst in Hermupolis die erste Muse zugleich Jsis und Gerechtigkeit, nämlich Weisheit, wie gesagt ist, welche die göttlichen Dinge denen offenbart, die wahrhaft und mit Recht Hieraphoren und Hierostolen genannt werden. Es sind die welche die heilige, von allem Aberglauben und Vorwitz reinigende Götterlehre in ihrer Seele, wie in einem Schreine tragen und zum Schmuck verwenden; andeutend, daß einiges in den Ansichten über die Götter dunkel und schattenhaft, anderes hell

- καὶ σκιάδῃ τὰ δὲ φανερά καὶ λαμπρὰ τῆς περὶ θεῶν
 ὑποδηλοῦντες οἰήσεως, οἷα καὶ περὶ τὴν ἐσθῆτα τὴν ἐ-
 3 ρὰν ἀποφαίνεται· διὸ καὶ τὸ κοσμεῖσθαι τούτοις τοὺς
 ἀποθανόντας Ἰσιακοὺς σύμβολόν ἐστι τοῦτον τὸν λόγον·
 εἶναι μετ' αὐτῶν, καὶ τοῦτον ἔχοντας ἄλλο δὲ μηδὲν ἐκεί-
 6 βαδίζειν. οὔτε γὰρ φιλοσόφους πωγωνοτροφίαι, ὡς Κλέα,
 καὶ τριβωνοτροφίαι ποιοῦσιν, οὔτ' Ἰσιακοὺς αἱ λινοστολῖαι
 καὶ ξυρῆσις, ἀλλὰ Ἰσιακός ἐστιν ὡς ἀληθῶς ὁ τὰ δεικνύ-
 9 μενα καὶ δρώμενα περὶ τοὺς θεοὺς τούτους ὅταν νόμφ
 παραλάβῃ λόγῳ ζητῶν, καὶ φιλοσοφῶν περὶ τῆς ἐν αὐ-
 τοῖς ἀληθείας.
- 12 Ἐπεὶ τοὺς γε πολλοὺς καὶ τὸ κοινότατον τοῦτο καὶ 4
 τὸ σμικρότατον λέληθεν, ἐφ' ὅτῳ τὰς τρίχας οἱ ἱερεῖς
 ἀποτίθενται καὶ λινᾶς ἐσθῆτας φοροῦσιν· οἱ μὲν οὐδ'

2. ὑποδηλοῦντα Hss, verbessert von Mez. Bentr. Markl. Reiske;
 von Wyt. auf λόγον (p. 4. z. 12.) bezogen. || οἰήσεως] νοήσεως
 Wyt. 4. τοῦτον] so Ald. Bas. Flor., τοῦ τε Vulg. 5. εἶναι]
 ἔναι Baxt. || ἐκείσε Jann. Anon. 6. φιλοσόφους, ὡς κλέα, πω-
 γωνοτροφίαι G. 7. αἱ] αὖ Markl. 8. ξυρῆσις Reiske. 9. ὅταν]
 αὐτ' ἂν Bentr. || νόμον Seml. 10. παραβάλῃ G. 13. καὶ
 σμικρότατον H. 14. οἱ μὲν γὰρ οὐδ' Mez. Reiske.

und leuchtend sei, was auch an dem heiligen Gewande sich
 zeigt. Denn hiemit werden die verstorbenen Jsidiener ge-
 schmückt, zum Zeichen, daß sie nichts anderes als jene Lehre
 besitzend in das Jenseit hinübergehn. Den Weltweisen, o
Klea, macht nicht der lange Bart und der abgetragene Mantel,
noch den Jsidiener der Linnenkittel und das geschorne Haar,
 sondern wahrer Jsidiener ist, wer die gesetzlich überkom-
 menen Gebräuche und Handlungen in Bezug auf jene Göt-
 ter durchdenkt, und der darin enthaltenen Wahrheit nach-
 forscht.

Der Menge freilich ist auch das Gewöhnlichste und Klein-
 ste unbekannt, weshalb die Priester ihre Haare abscheeren und
linnene Kleider tragen. Manchem liegt überhaupt nichts an
 der Belehrung über solche Dinge, andre sagen, wegen der

ὅλως φροντίζουσιν εἰδέναι περὶ τούτων, οἱ δὲ τῶν μὲν
 ἐρίων ὥσπερ τῶν κρεῶν σεβομένους τὸ πρόβατον ἀπέχε-
 σθαι λέγουσι, ξύρεσθαι δὲ τὰς κεφαλὰς διὰ τὸ πένθος, 3
 φορεῖν δὲ τὰ λινᾶ διὰ τὴν χροάν ἣν τὸ λίνον ἀνθοῦν
 ἀνίησι τῇ περιεχούσῃ τὸν κόσμον αἰθερίῳ χαροπότῃ
 b προσεικνύαν. ἡ δ' ἀληθὴς αἰτία μία πάντων ἐστὶ· κα- 6
 θαροῦ γάρ, ἣ φησιν ὁ Πλάτων, οὐ θεμιτὸν ἄπτεσθαι
 μὴ καθαῶ. περίσσωμα δὲ τροφῆς καὶ σκύβαλον οὐδὲν
 ἄγνόν οὐδὲ καθαρὸν ἐστίν· ἐκ δὲ περιττωμάτων ἔρια καὶ 9
 λάχναι καὶ τρίχες καὶ ὄνυχες ἀναφύονται καὶ βλαστά-
 νουσι. γελοῖον οὖν ἦν τὰς μὲν αὐτῶν τρίχας ἐν ταῖς
 ἄγνείαις ἀποτίθασθαι ξυρωμένους καὶ λειανομένους πᾶν 12
 ὁμαλῶς τὸ σῶμα, τὰς δὲ τῶν θρεμμάτων ἀμπέχεσθαι καὶ
 φορεῖν· καὶ γὰρ τὸν Ἡσίοδον οἶεσθαι δεῖ λέγοντα
 c μηδ' ἀπὸ πεντόζοιο θεῶν ἐν δαιτὶ θαλεῖη, 15
 αὖτον ἀπὸ χλωροῦ τάμνειν αἶθωνι σιδήρῳ

1. εἰδέναι τι περὶ Squire.

7. Πλάτων] Phaedo p. 67 b. 10. λά-
 χνα G. 14. Ἡσίοδος] Hauslehren 742. 743. Voss.

Verehrung des Schaafes enthielten die Priester sich der Wolle wie des Fleisches, den Kopf liessen sie wegen der Trauer scheeren, Linnen aber trügen sie wegen der Farbe des blühenden Flachses, die der ätherischen weltumfassenden Lichtbläue gleichkomme. Allein die einzig wahre Ursach ist, dafs den Reinen, wie Platon sagt, nichts unreines berühren darf. Kein Ueberflufs der Nahrung und Abgang ist etwas keusches und reines; aus dem Ueberflufs aber entstehen und sprossen Wolle Flaum Haare und Nägel. Nun wäre es lächerlich, während man bei den Sühnungen die eignen Haare abscheert und den ganzen Körper gleichmäfsig glättet, dagegen die Haare der Thiere umzunehmen und zu tragen. Wenn Hesiodos sagt

Nicht am festlichen Mahle der Ewigen sollst du dem
 Fünfast

Trockenes schneiden vom Grünen mit blinkender Schärfe
 des Eisens,

διδάσκειν ὅτι δεῖ καθαρὸς τῶν τοιούτων γενομένους
 ἐορτάζειν, οὐκ ἐν αὐταῖς ταῖς ἱερουργίαις χρῆσθαι κα-
 3 θάρσει καὶ ἀφαιρέσει τῶν περιττωμάτων. τὸ δὲ λίνον
 φύεται μὲν ἐξ ἀθανάτου τῆς γῆς, καὶ καρπὸν ἐδώδι-
 μον ἀναδίδωσι, λιτὴν δὲ παρέχει καὶ καθαρὰν ἐσθῆτα
 6 καὶ τῷ σκέποντι μὴ βαρύνουσιν, εὐάρμοστον δὲ πρὸς πᾶ-
 σαν ὥραν, ἥκιστα δὲ φθειροποιόν, ὡς λέγουσι· περὶ ὧν
 ἕτερος λόγος.
 9 Οἱ δὲ ἱερεῖς οὕτω δυσχεραίνουν τὴν τῶν περιττωμά- 5
 των φύσιν, ὥστε μὴ μόνον παραιτεῖσθαι τῶν ὀσπρίων
 τὰ πολλὰ καὶ τῶν κρεῶν τὰ μήλεια καὶ ὕεια πολλὴν ποι-
 12 οὔντα περὶ ττωσιν, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἄλλας τῶν σιτίων ἐν ταῖς
 ἀγνείαις ἀφαιρεῖν· ἄλλας τε πλείονας αἰτίας ἔχοντας, καὶ
 πότερικώτερος καὶ βρωτικώτερος ποιεῖν ἐπιθήγοντας τὴν 6
 15 ὄρεξιν. τὸ γάρ, ὡς Ἀρισταγόρας ἔλεγε, διὰ τὸ πηγνυ-
 μένοις πολλὰ τῶν μικρῶν ζώων ἐναποθνήσκειν ἀλισκό-

14. καὶ τὸ ποτικώτερος VVgt. || ἐπιθήγοντας] so AEH, ἐπιθι-
 γοντας Vulg.

so will er damit die Ermahnung geben, daß man gereinigt
 zum Feste komme, nicht während der Opferfeier selbst sich
 reinige noch derlei Ueberfluß wggschaffe. Der Flachs wächst
 aus unsterblicher Erde, trägt eine eßbare Frucht, und giebt
 ein schlichtes reinliches beim Umhüllen nicht beschwerendes
 Kleid, für jede Jahreszeit wohlpassend und wie man sagt, am
 meisten frei von Ungeziefer; wovon an einem anderen Orte.

Die Priester verabscheuen so sehr das Entstehn jener 5
 überschüssigen Aussonderungen, daß sie sich nicht nur vieler
 Hülsenfrüchte, so wie des Schaaf- und Schweinefleisches ent-
 halten, als welche dergleichen befördern, sondern auch bei
 den Sühnungen das Salz den Speisen entziehen. Dies geschieht
 aus vielen Gründen, hauptsächlich darum, weil das Salz die
 Trink- und Eßlust schärft. Denn es ist thöricht, zu meinen,
 das Salz gelte darum für unrein, weil nach Aristagoras bei des-
 sen Anschiesen eine Menge kleiner gefangener Thiere darin

μενα μὴ καθαρὸν λογιζέσθαι τοὺς ἄλλας, εὐηθὲς ἐστὶ.
 "' λέγονται δὲ καὶ τὸν Ἄπιν ἐκ φρεῶτος ἰδίου ποτίζειν,
 τοῦ δὲ Νείλου παντάπασιν ἀπείργειν, οὐ μικρὸν ἡγούμε- 3
 νοι τὸ ὕδωρ διὰ τὸν κροκόδειλον, ὡς ἐνιοι νομίζουσιν
 c (οὐδὲν γὰρ οὕτως ἐν τιμῇ Αἰγυπτίοις ὡς ὁ Νεῖλος), ἀλλὰ
 παίειν δοκεῖ καὶ μάλιστα πολυσαρκίαν ποιεῖν τὸ Νει- 6
 λῶν ὕδωρ πινόμενον· οὐ βούλονται δὲ τὸν Ἄπιν οὕτως
 ἔχειν οὐδὲ ἐαυτούς, ἀλλὰ εὐσταλῇ καὶ κοῦφα ταῖς ψυχαῖς
 περικεῖσθαι τὰ σώματα, καὶ μὴ πιέζειν μηδὲ καταθλίβειν 9
 ἰσχύοντι τῷ θνητῷ καὶ βαρύνοντι τὸ θεῖον.

6 Οἶνον δὲ οἱ μὲν ἐν Ἡλίῳ πόλει θεραπεύοντες τὸν
 θεὸν οὐκ εἰσφέρουσι τοῦ παρόντος εἰς τὸ ἱερόν, ὡς οὐ προσ- 12
 ἦκον ἡμέρας πίνειν, τοῦ κυρίου καὶ βασιλέως ἐφορῶντος,
 οἱ δ' ἄλλοι χρῶνται μὲν, ὀλίγῳ δὲ· πολλὰς δ' αἰόνας

1. εὐηθὲς ἐστὶ λέγειν Reiske. 3. ἡγουμένους vor Markl. und Reiske. 5. οὕτως τιμῇ vor Meziriac und Reiske. 6. ποιεῖ FH.
 8. ἔχειν] κατέχειν F. 10. ἰσχύοντα und βαρύνοντα Bentr. || τὸ θνητὸν Pet. 13. ἡμέρας] ἱερεῦσι Squire, ἱερέας (ἱερεῖς) Moser; nach VVytt. zu tilgen oder hinter κυρίου zu setzen.

absterben. Wie man sagt, so wird auch der Apis aus einem besonderen Brunnen getränkt, und vom Nile gänzlich entfernt gehalten, nicht, wie einige meinen, weil das Wasser durch das Krokodill verunreinigt sei (denn nichts wird von den Aegyptern höher in Ehren gehalten als der Nil), sondern weil das Trinken des Nilwassers fett und fleischig macht. Sie wollen aber weder am Apis noch an sich selbst eine solche Feistigkeit, sondern sie suchen die Seelen mit leichten schlanken Körpern zu umkleiden, damit nicht das Göttliche durch Vorwalten des Jrdischen gezwängt und herabgedrückt werde.

6 Die Priester in Heliopolis bringen durchaus keinen Wein in den Tempel, weil es sich nicht schicke bei Tage zu trinken, da der Herr und König Helios zuschaut; die andern trinken zwar Wein, aber wenig; sie haben viele Fasten, bei welchen sie sich des Weines enthalten und fortwährend die göttlichen Dinge durchdenken lernen und lehren. Die Könige,

- ἀγνείας ἔχουσιν, ἐν αἷς φιλοσοφοῦντες καὶ μανθάνοντες b
καὶ διδάσκοντες τὰ θεῖα διατελοῦσιν. οἱ δὲ βασιλεῖς καὶ
3 μετρητὸν ἔπινον ἐκ τῶν ἱερῶν γραμμάτων, ὡς Ἐκαταῖος
ιστόρηκεν, ἱερεῖς ὄντες· ἤρξαντο δὲ πίνειν ἀπὸ Ψαμμη- 657-658
τίχου, πρότερον δ' οὐκ ἔπινον οἶνον οὐδὲ ἔσπενδον ὡς
6 φίλιον θεοῖς, ἀλλ' ὡς αἷμα τῶν πολεμησάντων ποτὲ τοῖς
θεοῖς, ἐξ ὧν οἴονται πεσόντων καὶ τῇ γῇ συμμιγέντων
ἀμπέλους γενέσθαι· διὸ καὶ τὸ μεθύειν ἔκφρονας ποιεῖ
9 καὶ παραπλήγας, ἅτε δὴ τῶν προγόνων τοῦ αἵματος ἐμ-
πιπλαμένους. ταῦτα μὲν οὖν Εὐδοξος ἐν τῇ δευτέρᾳ τῆς
περιόδου λέγεσθαι φησιν οὕτως ὑπὸ τῶν ἱερέων.
12 Ἰχθύων δὲ θαλαττίων πάντες μὲν οὐ πάντων ἀλλ' 7
ἐνίων ἀπέχονται, καθάπερ Ὀξύρυγχιται τῶν ἀπ' ἀγκί-
στρου· σεβόμενοι γὰρ τὸν ὀξύρυγχον ἰχθύν, δεδίασι μὴ
15 ποτε τὸ ἄγκιστρον οὐ καθαρὸν ἔστιν ὀξύρυγχου περιπε-

4. ἤρξατο F. || ψαμμητικῶν GH Pet. 8. ἀμπέλους] ἀνθρώ-
πους Flor. || ποιεῖν Markl. 9. προγόνων] πληρογόνων (der Gi-
ganten) Squire || γιγάντων oder γηγενῶν Wyt. 12. 13. ἀλλ'
ἐνίοι ἐνίων Markl.

da sie zugleich Priester waren, tranken ein nach den heiligen Vorschriften bestimmtes Maafs, wie Hekataios erzählt; dies fing aber erst vom Psammetichos an, vorher tranken sie keinen Wein, noch spendeten sie ihn als sei er etwas den Göttern befreundetes, sondern hielten ihn für das Blut der einst gegen die Götter Ankämpfenden. Da diese fielen und sich mit der Erde vermischten, entstand nach der Sage der Weinstock; deshalb macht der Rausch verwirrt und unsinnig, weil der Trinker sich mit dem Blute seiner Vorfahren anfüllt. Dies wird so von den Priestern angegeben, wie Eudoxos im zweiten Theile seiner Reise berichtet.

Der Seefische enthalten sich alle, manche auch anderer, 7
wie die Oxyrynchiten der geangelten: denn da sie den Fisch Oxyrynchos verehren, so fürchten sie, dafs vielleicht der Angelhaken, weil ein Oxyrynchos daran gerathen sein könnte,

σόντος αὐτῷ· Συνηῖται δὲ φάγρον· δοκεῖ γὰρ ἐπιόντι
 τῷ Νείλῳ συνεπιφαίνεσθαι καὶ τὴν αὐξησιν ἀσμένους φρά- 3
 ζειν αὐτάγγελος ὁρώμενος. οἱ δ' ἱερεῖς ἀπέχονται πάν-
 των· πρώτου δὲ μηνὸς ἐνάτῃ τῶν ἄλλων Αἰγυπτίων ἐκά-
 στου πρὸ τῆς αὐλείου θύρας ὁπτόν ἰχθὺν κατεσθίοντος, 6
 οἱ ἱερεῖς οὐ γεύονται μὲν, κατακαίουσι δὲ πρὸ τῶν θυ-
 ρῶν τοὺς ἰχθύς, δύο λόγους ἔχοντες, ὧν τὸν μὲν ἱερὸν
 καὶ περιττόν αὐτῷ ἀναλήψομαι, συνᾶδοντα τοῖς περὶ 9
 Ὀσίριδος καὶ Τυφῶνος ὁσίως φιλοσοφούμενοις, ὁ δ' ἐμ-
 φανὴς καὶ πρόχειρος, οὐκ ἀναγκαῖον οὐδ' ἀπερίεργον ὄψον 9
 ἀποφαίνων τὸν ἰχθύν, Ὀμήρῳ μαρτυρεῖ, μήτε Φαίακας 12
 τοὺς ἄβροβίους μήτε τοὺς Ἰθακησίους, ἀνθρώπους νη-
 σιώτας, ἰχθύσι χρωμένους ποιοῦντι, μήτε τοὺς Ὀδυσσεῶς

2. συνεπιφαίνεσθαι] ἐπὶ φαίνεσθαι F, ἐπιφαίνεσθαι H. 4. πρώ-
 του] statt dessen vermuthet Markland einen ägyptischen Monats-
 namen; der 9te Thoth entspricht dem 6ten Sept. des julianischen
 Kalenders. 10. οὐδὲ περίεργον Hss, von Bentley verbessert,
 ἀλλὰ περίεργον Xyl. Salm. Mez. οὐ oder οὐ δὴ περίεργον Faehse.
 11. ἀποφαίνειν Hss, verbessert von Buxt. Markl. || τὸν ἰχθύν
 Ὀμήρῳ μαρτυρεῖ μήτε fehlt in F.

unrein sei. Die Syeniten essen nicht den Phagros, weil er zu-
 gleich mit dem Nil ankommen, und das erwünschte Wachsen
 des Flusses als Selbstbote verkünden soll. Die Priester ent-
 halten sich aller Fische. Wenn am neunten Tage des ersten
Monates jeder andre Aegypter vor der Hofthür einen gebraten-
 en Fisch verzehrt, so geniefsen die Priester nichts davon, son-
 dern sie verbrennen die Fische vor den Thüren. Hiefür ha-
 ben sie zwei Gründe; auf den heiligen und überschwänglichen,
 der mit den frommen Geheimlehren über Osiris und Typhon
 zusammenhängt, werde ich noch zurückkommen, der offenbare
 und handgreifliche Grund, daß der Fisch keine nothwendige
 und einfache Speise ausmache, stimmt mit dem Homeros über-
 ein, der weder die üppigen Phäaken noch die Ithakesier,
 obgleich Inselbewohner, sich der Fische als Speise bedienen
 läßt, noch auch die Genossen des Odysseus auf einer so lan-

- ἐταίρους ἐν πλῶ τοσούτῳ καὶ ἐν θαλάττῃ, πρὶν εἰς ἐσχά-
την ἐλθεῖν ἀπορίαν. ὅλως δὲ καὶ τὴν θάλατταν ἐκ
3 πυρὸς ἡγούνται [καὶ] παρωρισμένην, οὐδὲ μέρος οὐδὲ
στοιχεῖον ἀλλὰ ἄλλοιον περίττωμα διεφθορὸς καὶ νο-
σῶδες.
- 6 Οὐδὲν γὰρ ἄλογον οὐδὲ μυθῶδες οὐδὲ ὑπὸ δεισιδαι- 8
μονίας, ὥσπερ ἐνιοὶ νομίζουσιν, ἐγκατεστοιχειοῦτο ἱερουργί-
αις, ἀλλὰ τὰ μὲν ἡθικὰς ἔχοντα καὶ χρειώδεις αἰτίας,
9 τὰ δὲ οὐκ ἄμοιρα κομψότητος ἱστορικῆς ἢ φνσικῆς ἐστίν,
οἷον τὸ περὶ κρομμύν· τὸ γὰρ ἐμπεσεῖν εἰς τὸν ποτα-
μὸν καὶ ἀπολέσθαι τὸν τῆς Ἰσίδος τρόφιμον Δίκτυν τῶν
12 κρομμύων ἐπιδρασσόμενον, ἐσχάτως ἀπίθανον· οἱ δὲ ἱε-
ρεῖς ἀφοσιοῦνται καὶ δυσχεραίνουσι τὸ κρόμμυον παρα-
φυλάττοντες, ὅτι τῆς σελήνης φθινοῦσης μόνον εὐτρο-

1. ἐταίρους] ἐτέρως F. 2. ἐκ πυρὸς] ἐκφυλον VVyt. 3. καὶ
ὑδατος παρωρισμένην Reiske. 9. ἐγκατεστοιχειοῦτο ἱερουργίας
F. 11. 12. τῶν κρομμύων] so Anon. Leonic. Pol. Schott. Steph.
VVyt., οὐ κρομμύων AEVFlor. Ald. Bas. Xyl. || ἐπιδρασώμενον
und ἀπέθανον F. 13. ein καὶ hinter δυσχεραίνουσι hat Squire
getilgt.

gen Meerfahrt, ehe sie nicht in die äußerste Noth gerathen.
Ueberhaupt halten sie das Meer für eine Aussonderung des
Feuers, nicht für einen Theil der Welt oder ein Element,
sondern für einen fremdartigen, verderbten und krankhaften
Ueberflufs.

Jn den heiligen Gebräuchen ist nichts unvernünftiges sagen- 8
haftes oder abergläubisches enthalten, wie manche meinen; eini-
ges beruht auf Gründen der Sittlichkeit und des Nutzens, ande-
res entbehrt nicht einer geschichtlichen oder naturwissenschaft-
lichen Ausschmückung; wie das von der Zwiebel. Denn dafs
Diktys der Jsis Pflegesohn beim Zwiebelpflücken in den Fluß
gefallen und umgekommen sei, ist äußerst unwahrscheinlich;
die Priester verabscheuen und verwerfen mit Widerwillen die
Zwiebel, weil sie nur bei abnehmendem Monde wächst und
gedeiht. Auch ist der Genuß der Zwiebel weder den Fasten-

φρῖν τοῦτο καὶ τεθῆλῃναι πέφυκεν. ἔστι δὲ πρόσφορον
 b οὔτε ἀγνεύουσιν οὔτε ἐορτάζουσι, τοῖς μὲν ὅτι διψῇ, τοῖς
 δὲ ὅτι δακρύειν ποιεῖ τοὺς προσφερομένους. ὁμοίως δὲ 3
 καὶ τὴν ὕν ἀνέρον ζῶον ἡγοῦνται· ὡς μάλιστα γὰρ ὀχεύε-
 σθαι δοκεῖ τῆς σελήνης φθινούσης, καὶ τῶν τὸ γάλα πι-
 νόντων ἐξανθεῖ τὰ σώματα λέπραν καὶ ψωρικὰς τραχύ- 6
 τητας. "' τὸν δὲ λόγον, ὃν θύοντες ἅπαξ ὕν ἐν πανσελήνῳ
 καὶ ἐσθίοντες ἐπιλέγουσιν, ὡς ὁ Τυφὼν ὕν διώκων πρὸς
 τὴν πανσέληνον εὔρε τὴν ξυλίνην σορόν, ἐν ᾗ τὸ σῶμα 9
 τοῦ Ὀσίριδος ἔκειτο, καὶ διέτρυνεν, οὐ πάντες ἀποδέχον-
 ται, παρακουσμάτιον ὥσπερ ἄλλα πολλὰ νομίζοντες. ἀλλὰ
 τρυφὴν γε καὶ πολυτέλειαν καὶ ἡδυπάθειαν οὕτω προβάλλ- 12
 c λεσθαι τοὺς παλαιοὺς λέγουσιν, ὥστε καὶ στήλην ἔφασαν
 ἐν Θήβαις ἐν τῷ ἱερῷ κεῖσθαι, κατάρας ἐγγεγραμμένας
 ἔχουσιν κατὰ Μείνιος τοῦ βασιλέως, ὃς πρῶτος Αἰγυ- 15

7. ἅπαξ τοῦ ἔτους ὕν Squire nach Aelian. hist. an. X, 16. 8. καὶ
 ἐσθίοντες] κατεσθίοντες Hss, verbessert von Bentley. 11. παρα-
 κουσμάτων Hss, verbessert von Xyl. Baxt. Bentl., παράκουσμα
 τοῦτο Petav. zum Synes. p. 19., παράκουσμα τῶν νεωτέρων (oder
 τῶν ὕστερον) Markl.

den noch den Feiernden zuträglich, jenen weil er Durst er-
 regt, diesen weil er zum weinen reizt. Gleichermaassen hal-
 ten sie das Schwein für ein unheiliges Thier, weil es meist
 bei abnehmendem Monde sich begatten soll, auch bekömmt,
 wer die Milch trinkt, Grind und krätzigen Ausschlag. Einmal
 am Vollmonde opfern und verzehren sie ein Schwein, wobei
 als Grund angegeben wird, Typhon habe, beim Vollmonde
 einem Schweine nachjagend, den hölzernen Sarg mit dem
 Leibe des Osiris gefunden und zertrümmert. Dieser Grund
 wird indessen nicht von allen angenommen, sondern wie
 so manches andere für ein misverstandenes Geschichtchen ge-
 halten. So sehr sollen die Alten Schwelgerei Aufwand und
 Ueppigkeit verworfen haben, dafs in dem Tempel zu The-
 ben eine Denktafel gestanden haben soll mit Verwünschungen
 gegen den König Meinis, der zuerst die Aegypter von der

πίους τῆς ἀπλούτου καὶ ἀχρημάτου καὶ λιτῆς ἀπήλλαξε
 διαίτης. λέγεται δὲ καὶ Τέχνακτις ὁ Βοκχόρεως πατὴρ
 3 στρατεύων ἐπ' Ἀραβας, τῆς ἀποσκευῆς βραδυνούσης ἡδέως
 τῷ προστυχόντι σιτίῳ χρησάμενος, εἶτα κοιμηθεὶς βαθὺν
 ὕπνον ἐπὶ στιβάδος, ἀσπάσασθαι τὴν εὐτέλειαν, ἐκ δὲ
 6 τούτου καταράσασθαι τῷ Μεινίῳ καὶ τῶν ἱερέων ἐπαι-
 νεσάντων στηλιτεῦσαι τὴν κατάραν.

Οἱ δὲ βασιλεῖς ἀπεδείκνυντο μὲν ἐκ τῶν ἱερέων ἢ τῶν 9
 9 μαχίμων, τοῦ μὲν δι' ἀνδρίαν τοῦ δὲ διὰ σοφίαν γένους
 ἀξίωμα καὶ τιμὴν ἔχοντος. ὁ δὲ ἐκ μαχίμων ἀποδεδει-
 γμένος εὐθὺς ἐγίνετο τῶν ἱερέων, καὶ μετεῖχε τῆς φιλο-
 12 σοφίας ἐπικεκρυμμένης τὰ πολλὰ μύθοις καὶ λόγοις, ἀνυ-
 ψιδρὰς ἐμφάσεις τῆς ἀληθείας καὶ διαφάσεις ἔχουσιν, ὥσπερ
 ἀμέλει καὶ παραδηλοῦσιν αὐτοί, πρὸ τῶν ἱερῶν τὰς σφίγ-

2. Τέχνακτις] so AEHV, τέχνατις FGVulg. || Βοκχόρεως] so
 EHV Pet., βακχόρεως FG Vulg. 6. Μεινι Baxt. Squire, wegen des
 obigen Genitives Μείνιος (p. 12 z. 15.). || ἐπινευσάντων oder συνα-
 νεσάντων. Reiske.

schlichten geringen einfachen Lebensweise abwendete. Man erzählt das Technaktis, des Bokchoris Vater, auf einem Feldzuge gegen die Araber, als einst das Gepäck zurückgeblieben war, sich mit Lust an der eben vorhandenen Speise sättigte, dann auf der Streu in einen festen Schlaf fiel; da behagte ihm das einfache Leben, er verwünschte darauf den Meinis, und ließ mit Beistimmung der Priester die Verwünschung auf eine Tafel graben.

Die Könige wurden aus den Priestern oder Kriegern gewählt, da dieser Stand wegen der Tapferkeit, jener wegen der Einsicht, in Ansehn und Würde steht. Der aus den Kriegern erwählte trat sogleich unter die Priester; die ihm dabei mitgetheilte Weltweisheit ist meist in Bildern und Sagen verborgen, die einen undeutlichen Widerschein und ein Durchschimmern der Wahrheit haben. Sie selbst bezeichnen ja durch die vor den Tempeln passend aufgestellten Sphinxen die räthselvolle

- b γας ἐπιεικῶς ἰστάντες, ὡς αἰνιγματώδη σοφίαν τῆς θεολογίας αὐτῶν ἐχούσης. τὸ δ' ἐν Σάει τῆς Ἀθηναῖς, ἣν καὶ Ἰσιν νομίζουσιν, ἕδος ἐπιγραφὴν εἶχε τοιαύτην „ἐγώ 3 εἰμι πᾶν τὸ γεγονὸς καὶ ὃν καὶ ἐσόμενον, καὶ τὸν ἐμὸν πέπλον οὐδεὶς πω θνητὸς ἀπεκάλυψεν.“ ἔτι δὲ τῶν πολλῶν νομιζόντων ἰδιον παρ' Αἰγυπτίοις ὄνομα τοῦ Διὸς 6 εἶναι τὸν Ἀμοῦν (ὃ παράγοντες ἡμεῖς Ἀμμωνα λέγομεν),
- c Μανεθῶς μὲν ὁ Σεβεννίτης τὸ κεκρυμμένον οἶεται καὶ τὴν κρύψιν ὑπὸ ταύτης δηλοῦσθαι τῆς φωνῆς, Ἐκαταῖος 9 δὲ ὁ Ἀβδηρίτης φησὶ τούτῳ καὶ πρὸς ἀλλήλους τῷ ῥήματι χρῆσθαι τοὺς Αἰγυπτίους, ὅταν τινὰ προσκαλῶνται· προσκλητικὴν γὰρ εἶναι τὴν φωνήν. διὸ τὸν πρῶτον θεόν, 12 ὃν τῷ παντὶ τὸν αὐτὸν νομίζουσιν, ὡς ἀφανῆ καὶ κεκρυμμένον ὄντα, προσκαλούμενοι καὶ παρακαλοῦντες ἐμφανῆ γενέσθαι καὶ δῆλον αὐτοῖς, Ἀμοῦν λέγουσιν. 15
- 10 Ἡ μὲν οὖν εὐλάβεια τῆς περὶ τὰ θεῖα σοφίας Αἰγυπτίων τοσαύτη ἦν, μαρτυροῦσι δὲ καὶ τῶν Ἑλλήνων οἱ

2. Σάει.] Σάι cap. 32 c. || ἦν] ὃ ἦν Flor. 13. ὃν fehlt den Hss, ergänzt von Benil. Markl. 17. μαρτυροῦσι δ' αὐτῇ καὶ Reiske.

Weisheit ihrer Götterlehre. In Saïs hatte das Standbild der Athene, die man auch für die Jsis hält, folgende Inschrift „ich bin das All, das Vergangene Gegenwärtige und Zukünftige, meinen Schleier hat noch kein Sterblicher gelüftet.“ Die Menge meint, Amun (was wir in Ammon verändert) sei der ägyptische Eigenname des Zeus, Manetho der Sebennit jedoch glaubt, daß dieses Wort „das Verborgene“ und „die Verborgenheit“ bedeute, und Hekataios der Abderit sagt, daß die Aegypter diesen Ausdruck brauchen, so oft sie einander zurufen: denn es sei ein Ausruf. Wenn sie den höchsten Gott, den sie mit dem All für gleichbedeutend halten, als einen unsichtbaren und verborgenen anrufen, und ihn einladen, daß er zur Erscheinung komme und sich ihnen offenbare, so sagen sie Amun.

So bedeutsam war bei den Aegyptern die Weisheits-

σοφώτατοι, Σόλων Θαλῆς Πλάτων Εὐδοξος Πυθαγόρας,
 ὡς δ' ἐνιοὶ φασὶ καὶ Λυκοῦργος, εἰς Αἴγυπτον ἀφικόμε-
 3 νοι καὶ συγγενόμενοι τοῖς ἱερεῦσιν. Εὐδοξον μὲν οὖν
 Χονοῦφεως φασὶ Μεμφίτου διακοῦσαι, Σόλωνα δὲ Σόγ-
 χιτος Σαίτου, Πυθαγόραν δὲ Οἰνούφειος Ἑλιουπόλιτου·
 6 μάλιστα δὲ οὗτος ὡς ἔοικε θαυμασθεὶς καὶ θαυμάσας
 τοὺς ἄνδρας, ἀπεμμήσατο τὸ συμβολικὸν αὐτῶν καὶ μυ-
 στηριῶδες, ἀναμίξας αἰνίγμασι τὰ δόγματα· τῶν γὰρ κα- b
 9 λυμένων ἱερογλυφικῶν γραμμάτων οὐδὲν ἀπολείπει τὰ
 πολλὰ τῶν Πυθαγορικῶν παραγγελμάτων, οἷόν ἐστι τὸ
 Μὴ ἐσθίειν ἐπὶ δίφρου μηδ' ἐπὶ χοίνικος καθῆσθαι, μηδὲ
 12 φοίνικα φυτεύειν, μηδὲ πῦρ μαχαίρῃ σκαλεῦειν ἐν οἰκίᾳ.
 δοκῶ δ' ἔγωγε καὶ τὸ τὴν μονάδα τοὺς ἄνδρας ὀνομάζειν
 Ἀπόλλωνα, καὶ τὴν δυάδα Ἀρτεμιν, Ἀθηναῖαν δὲ τὴν ἐβ-

4. φασί] so EV, φησι Vulg. 5. Ὀννούφειος Lepsius Chronol. I.
 p. 43. 8. αἰνίγματι F. 11. χοίνικος F. 12. φυτεύειν] man
 erwartet ἀπολλύνειν vgl. cap. 35 c. || σκαλεῦειν G. 13. ἐγὼ καὶ
 τὴν H. 14. καὶ δυάδα τὴν Vulg. von Squire verbessert.

lehre über die göttlichen Dinge. Dies bezeugen auch die Wei- 10
 sestens der Hellenen, Solon Thales Platon Eudoxos Pythago-
 ras, und wie einige angeben, auch Lykurgos, die alle nach
 Aegypten gingen und mit den Priestern verkehrten. Eudoxos
 soll den Chonuphis aus Memphis gehört haben, Solon den Son-
 chis aus Saïs, Pythagoras den Oinuphis aus Heliupolis. Pytha-
 goras besonders, der vermuthlich von jenen Männern bewundert
 wurde und auch sie bewunderte, ahmte ihre deuterische und
 geheimnißvolle Weise nach, indem er seine Lehren mit Räth-
 seln vermischte: denn den sogenannten hieroglyphischen Schrif-
 ten geben die meisten der Pythagorischen Regeln durchaus nichts
 nach, wie z. B. „nicht auf einem Wagen essen — nicht auf
 ein Getreidemaafs sich setzen — keinen Palmbaum pflanzen —
 das Feuer im Hause nicht mit dem Schwerte schüren.“ Auch
 darin, daß jene Männer die Einheit Apollon nennen, die Zwei-
 heit Artemis, die Siebenheit Athene, den ersten Würfel Po-

δομάδα, Ποσειδῶνα δὲ τὸν πρῶτον κύβον, εἰκέναι τοῖς ἐπὶ τῶν ἱερῶν ἰδρυμένοις καὶ δρωμένοις νῆ Αἴα καὶ γραφομένοις. τὸν γὰρ βασιλέα καὶ κύριον "Οσίριν ὀφθαλμῷ 3 καὶ σκήπτρῳ γράφουσιν. "ἔνιοι δὲ καὶ τοῦνομα διερμηνεύουσι πολυὸφθαλμον, ὡς τοῦ μὲν ὅς τὸ πολὺ, τοῦ δὲ ἱρι τὸν ὀφθαλμὸν Αἰγυπτία γλώττῃ φράζοντος· τὸν δ' 6 οὐρανὸν ὡς ἀγήρῳ διὰ αἰδιότητα, καρδίᾳ † θυμὸν ἐσχάρας ὑποκειμένης. ἐν δὲ Θήβαις εἰκόνες ἦσαν ἀνακείμεναι δικαστῶν ἄχειρες, ἡ δὲ τοῦ ἀρχιδικαστοῦ καταμύουσα τοῖς 9 ὄμμασιν, ὡς ἄδωρον ἅμα τὴν δικαιοσύνην καὶ μνέντευκτον οὖσαν. τοῖς δὲ μαχίμοις κἀνθαρος ἦν γλύφῃ σφραγίδος· οὐ γάρ ἐστι κἀνθαρος θῆλυς ἀλλὰ πάντες ἄρσενες, 12

1. καὶ δρωμένοις tilgt Reiske, als aus dem Vorhergehenden entstanden. 5. ὡς τοῦ] so EGald. Bas. Xyl., καὶ τοῦ FHV.

6. ἱρι H. || φράζοντες Hss, verbessert von Baxt. Squ. VVyt.

7. αἰδιότητος H. || θυμὸν ἐσχάρας ὑποκειμένης] so die Hss, θυμιατηρίῳ ἐπικειμένη Xyl. VVyt., θυῶν ἐσχάρας ὑποκειμένης de Pauw zum Horapollo p. 316, ἐπὶ θυμῶν, ἐσχάρας ὑποκειμένης Reiske, θυμωμένη, ἐσχάρας ὑποκειμένης Böttcher, θυμῆλης (lies θυμέλης) ὑποκειμένης Baxt.

seidon, scheinen sie mir mit dem überein zu kommen, was man an den Tempeln aufgestellt, ja auch verrichtet und angeschrieben sieht: denn den König und Herrn Osiris bezeichnen sie durch ein Auge und einen Herrscherstab (einige erklären auch den Namen durch „vieläugig“, weil im ägyptischen os viel, und iri Auge bedeute), den wegen seiner Ewigkeit nie alternden Himmel durch ein Herz * mit einer Rauchpfanne* darunter. Die in Theben aufgestellten Bildsäulen der Richter hatten keine Hände, die des Oberrichters schlug die Augen nieder, um anzudeuten, die Gerechtigkeit sei gleich unzugänglich für Geschenke wie für Bitten. Die Krieger führten einen Käfer im Wappen: denn unter den Käfern giebt's keine Weibchen, sondern lauter Männchen; sie legen aber ihre Brut wie...., bilden eine Kugel, die sie sowohl zum Nahrungsstoff, als zum Orte der Erzeugung bereiten.

τίκτουσι δὲ τὸν γόνον ὡς σφαιροποιοῦσιν, οὐ τροφῆς
μαῖλλον ὕλην ἢ γενέσεως χώραν παρασκευάζοντες.

- 3 "Όταν οὖν α̃ μυθολογοῦσιν Αἰγύπτιοι περὶ τῶν θεῶν 11
ἀκούσης, πλάνας καὶ διαμελισμούς καὶ πολλὰ τοιαῦτα
παθήματα, δεῖ τῶν προειρημένων μνημονεύειν, καὶ μη-
6 δὲν οἴεσθαι τούτων λέγεσθαι γεγονὸς οὕτω καὶ πεπρα-
γμένον. οὐ γὰρ τὸν κύνα κυρίως Ἑρμῆν λέγουσιν, ἀλλὰ
τοῦ ζώου τὸ φυλακτικὸν καὶ τὸ ἄγρῳπον καὶ τὸ φιλό-
9 σοφον, γνώσει καὶ ἀγνοίᾳ τὸ φίλον καὶ τὸ ἐχθρὸν ὀρί-
ζοντος, ἢ φησιν ὁ Πλάτων, τῷ λογιωτάτῳ τῶν θεῶν συν-
οικειοῦσιν· οὐδὲ τὸν Ἥλιον ἐκ λωτοῦ νομίζουσι βρέφος b
12 ἀνίσχειν νεογιλόν, ἀλλ' οὕτως ἀνατολὴν ἡλίου γράφουσι,

1. 2. τὸν γόνον, ἀφίπτετες εἰς τὸν ὄνθον (τὸ τέλμα) ὄν (ὄ) σφαι-
ροποιοῦσιν Markl., τὸν γόνον εἰς κόπρον ἢν σφαιροποιοῦσιν Reiske,
τὸν γόνον εἰς ὕλην ἢν σφαιρ. οὐ τροφῆς μαῖλλον ἢ γενέσεως χώραν
παρασκευάζοντες VVyt., τίκτουσι δ' ἐς ὄνθον, ὄν ποσὶ σφαιρ.
Jacobs in d. Darmst. Schulzeit. 1829 p. 830, τὸν γόνον εἰς ὕλην ἢν
τεχνικῶς σφαιρ. oder ἢν κυλινδοῦντες σφαιρ. Böttcher. || ὕλην fehlt
in G. 5. παθήματα der Hss von den Herausgebern verbessert,
μαθήματα (von neuer Hand παθήματα) H. 10. ὁ Πλάτων]
Republ. II. p. 375 c. 10. 11. συνοικειοῦσιν] so Baxt. u. Bentl.,
προσοικειοῦσιν Xyl., κυνικιοῦσιν FGH, κυνικουῦσιν Vulg. || λωτοῦ]
ἔλυος Squier. 12. γενομένην FGH.

Hörst du nun das, was die Aegypter von den Irrfahrten, 11
gliedweisen Zerstückelungen und viel andern solchen Leiden
der Götter fabeln, so mußt du des obenerwähnten gedenken,
und annehmen, daß nichts von jenen Dingen als wirklich
vorgesehen und gethan erzählt werde. Denn sie nennen den
Hund nicht eigentlich Hermes, sondern sie setzen die Wach-
samkeit Uermüdlichkeit und Verständigkeit des Thiers, das,
wie Platon sagt, durch Kennen und Nichtkennen Freund und
Feind unterscheidet, zu dem einsichtsvollsten der Götter in
Beziehung; noch auch meinen sie, daß Helios als neugebor-
nes Kind aus dem Lotos sich erhebe, sondern sie stellen so
den Sonnenaufgang dar, um die Entzündung der Sonne aus
dem Nassen anzudeuten; den Ochos, den grausamsten und

τὴν ἐξ ὑγρῶν ἡλίου γινομένην ἀναψιν αἰνιττόμενοι· καὶ
 γὰρ τὸν ὀμώτατον Περσῶν βασιλέα καὶ φοβερώτατον
 Ὀρχον ἀποκτείναντα πολλούς, τέλος δὲ καὶ τὸν Ἄπιν ἀπο- 3
 σφάζαντα καὶ καταδειπνήσαντα μετὰ τῶν φίλων, ἐκάλε-
 σαν μάχαιραν, καὶ καλοῦσι μέχρι νῦν οὕτως ἐν τῷ κα-
 ταλόγῳ τῶν βασιλέων, οὐ κυρίως δὴπου τὴν οὐσίαν αὐτοῦ 6
 σημαίνοντες, ἀλλὰ τοῦ τρόπου τὴν σκληρότητα καὶ κακίαν
 ὀργάνῳ φονικῷ παρεικάζοντες. οὕτω δὲ τὰ περὶ Θεῶν
 ἀκούσασα καὶ δεχομένη παρὰ τῶν ἐξηγουμένων τὸν μῦ- 9
 θον ὁσίως καὶ φιλοσόφως, καὶ δρῶσα μὲν αἰεὶ καὶ δια-
 φυλάττουσα τῶν ἱερῶν τὰ νενομισμένα, τοῦ δ' ἀληθῆ
 δόξαν ἔχειν περὶ Θεῶν μηδὲν οἰομένη μᾶλλον μῆτε θύ- 12
 σειν μῆτε ποιήσειν αὐτοῖς κεχαρισμένον, οὐδὲν ἑλαττον
 ἀποφεύξοιο κακὸν ἀθεότητος δεισιδαιμονίαν.

12 Λέγεται δὲ ὁ μῦθος οὗτος ἐν βραχυτάτοις, ὥς ἔνεστι 15

7. ἀλλὰ τὴν σκληρότητα τοῦ τρόπου F. 12. μᾶλλον αὐτοῖς μῆτε
 FGH. 13. κεχαρισμένοις FH. 15. οὕτως Baxt. Squire, Reiske.
 || ὧν ἔνεστι Reiske.

furchtbarsten Perserkönig, der Viele tödtete, zuletzt sogar den
 Apis abschlachtete und mit seinen Freunden verspeiste, nann-
 ten sie „Schwert“, und nennen ihn noch bis jetzt so in dem
 Verzeichnisse der Könige; sie bezeichnen indessen damit nicht
 eigentlich sein persönliches Wesen, sondern vergleichen die
 Rauheit und Börsartigkeit seiner Sitten mit dem Mordwerkzeuge.
 Fassest du in solcher Weise die Götterlehre auf und nimmst
 sie von den gottesfürchtigen und weltweisen Sagedefern an,
 folgst du zwar beständig mit Pünktlichkeit den heiligen Vor-
 schriften, hältst aber dafür, daß man den Göttern weder durch
 Opfer noch auch durch andre Handlungen etwas angenehme-
 res erweisen könne, als wenn man eine richtige Erkenntniß
 ihres Wesens erlangt, dann wirst du dem Aberglauben ent-
 fliehen, der kein geringeres Uebel ist als die Gottlosigkeit.

12 Die Sage selbst wird in der Kürze, so weit es geht mit
 Weglassung alles unnützen und überflüssigen, also erzählt.

μάλιστα τῶν ἀχρήστων σφόδρα καὶ περιττῶν ἀφαιρε-
θέντων.

- 3 Τῆς Ῥέας φασὶ κρύφα τῷ Κρόνῳ συγγενομένης αἰ-
σθόμενον ἐπαράσασθαι τὸν Ἥλιον αὐτῇ, μήτε μηνὶ μήτε
ἐνιαυτῷ τεκεῖν· ἐρῶντα δὲ τὸν Ἑρμῆν τῆς θεοῦ συνελ-
6 θεῖν, εἴτα παίζαντα πέττια πρὸς τὴν Σελήνην, καὶ ἀφε-
λόντα τῶν φῶτων ἐκάστου τὸ ἑβδομηχοστόν, ἐκ πάντων
ἡμέρας πέντε συνελεῖν καὶ ταῖς ἐξήκοντα καὶ τριακοσίαις
9 ἐπάγειν, αἷς νῦν ἐπαγομένης Αἰγύπτιοι καλοῦσι καὶ τῶν
θεῶν γενεθλίους ἄγουσι. τῇ μὲν πρώτῃ τὸν Ὅσιριν γε-
νέσθαι, καὶ φωνὴν αὐτῷ τεχθέντι συνεκπεσεῖν ὡς ἀπάν-
12 των κύριος εἰς φῶς πρόεισιν (ἐνιοὶ δὲ Παμύλην τινὰ λέ-
γουσιν ἐν Θήβαις ὑδρευόμενον ἐκ τοῦ ἱεροῦ τοῦ Διὸς φω-
νὴν ἀκοῦσαι διακελευομένην ἀνειπεῖν μετὰ βοῆς ὅτι μέγας

3. χρόνῳ E Pet., χρόνῳ (κ über χ von erster Hand) H. 4. ἐπα-
ράσασθαι (τε über σσ) G. 5. δὲ τῆς θεοῦ τὸν Ἑρμῆν FH.
7. ἑβδομηχοστόν δεύτερον Scaliger, VVyt. 8. συνελθεῖν Hss, von
Xyl. verbessert, συνθεῖναι Markl. 9. ἐπαγαγεῖν Reiske. 11. ὡς
ὁ πάντων Reiske. 12. εἰς τὸ φῶς H. || Παμύλην und unten
Παμυλίων Dindorf in Steph. Thes. 13. ὑδρευομένην vor Bax-
ter und Bentley.

Rhea, sagt man, begattete sich heimlich mit dem Kronos;
dies habe Helios bemerkt, und eine Verwünschung über sie
ausgesprochen, daß sie in keinem Monate noch Jahre ge-
bären solle. Auch Hermes habe die Göttin geliebt und ihr
beigewohnt; als er darauf mit der Selene im Brette gespielt,
und ihr den 70sten Theil jedes Tages abgewonnen, so habe
er aus allen diesen Theilen 5 ganze Tage gemacht, und sie
hinter die 360 Tage des Jahres eingeschaltet; sie heißen bei
den Aegyptern noch jetzt Schalttage, und werden als die Ge-
burtstage der Götter gefeiert. Am ersten sei Osiris geboren,
und zugleich habe sich eine Stimme vernehmen lassen, daß
der Herr aller Dinge an das Licht trete. Einige sagen, ein
gewisser Pamylen in Theben habe beim Wassers schöpfen eine
Stimme aus dem Zeustempel gehört, die ihm befahl, die Ge-

βασιλεὺς εὐεργέτης "Οσιρις γέγονε, καὶ διὰ τοῦτο θρεῖσθαι
 τὸν "Οσιριν, ἐγχειρίσαντος αὐτῷ τοῦ Κρόνου, καὶ τὴν τῶν
 Παμυλίων ἑορτὴν αὐτῷ τελεῖσθαι, Φαλληφοροῖσι τοῖς 3
 κυῖαν), τῇ δὲ δευτέρᾳ τὸν Ἀρούρηριν, ὃν Ἀπόλλωνα τὸν
 καὶ πρεσβύτερον Ὄρον ἔνιοι καλοῦσι. τῇ τρίτῃ δὲ Τυ-
 φῶνα μὴ καιρῷ μηδὲ κατὰ χώραν, ἀλλ' ἀναρρήξαντα 6
 πληγῇ διὰ τῆς πλευρᾶς ἐξάλλεσθαι, τετάρτῃ δὲ τὴν Ἴσιν
 ἐν πανύγχοις γενέσθαι, τῇ δὲ πέμπτῃ Νέφθυν, ἣν καὶ
 Τελευτήν καὶ Ἀφροδίτην, ἔνιοι δὲ καὶ Νίκην ὀνομάζου- 9
 σιν. εἶναι δὲ τὸν μὲν "Οσιριν ἐξ Ἥλιου καὶ τὸν Ἀρούρη-
 ριν, ἐκ δὲ Ἑρμοῦ τὴν Ἴσιν, ἐκ δὲ τοῦ Κρόνου τὸν Τυ-
 φῶνα καὶ τὴν Νέφθυν. " διὸ καὶ τὴν τρίτην τῶν ἐπαγο- 12
 υφαιτμένων ἀποφράδα νομίζοντες οἱ βασιλεῖς οὐκ ἐχρημάτιζον
 οὐδ' ἐθεράπευον αὐτοὺς μέχρι νυκτός. γήμασθαι δὲ τῷ

2. ἐγχειρίσαντος vor Salmasius. 4. Ἀπόλλωνα καὶ πρεσβ. Reiske, VVyt. 7. πληγῇ] τῇ πληγῇ H. || ἐξάλλεσθαι vor Reiske. 8. πανύγχοις Squire, πανηγύρεσι Bunsen Aeg. I. p. 485 Note. || Νέφθυν] so AE, Νέφθην Vulg. hier und weiter unten. 12. hinter τρίτην ergänzt Reiske καὶ τὴν πέμπτῃν. 14. αὐτοὺς vor Bentley. || γήμασθαι] τιμᾶσθαι Hss, verbessert von Xyl. Baxt. Bentl.

burt des großen Königes, des wohlthätigen Osiris laut zu verkünden; er habe darum den Osiris, welchen ihm Kronos übergeben, auferzogen, und ihm werde das Fest der Pamylien gefeiert, das den Phallephorien ähnele. Am zweiten Tage sei Arueris geboren, den einige Apollon, andere den älteren Horos nennen; am dritten Typhon, aber nicht zeit- und ortgemäß, sondern die Weiche durchbrechend sei er seitwärts herausgesprungen; am vierten sei Jsis im ganz Feuchten geboren; am fünften Nephthys, die auch Teleute und Aphrodite, bei andern Nike heisst. Osiris und Arueris sollen vom Helios stammen, Jsis vom Hermes, Typhon und Nephthys aber vom Kronos. Daher galt der dritte Schalttag den Königen für einen Unglückstag, und sie thaten an ihm weder etwas für die Geschäfte, noch für die eigne Pflege bis zur Nachtzeit. Den Typhon soll die Nephthys geheirathet haben, Jsis und

Τυφῶνι τὴν Νέφθυν, Ἴσιν δὲ καὶ Ὅσιριν ἐρῶντας ἀλλή-
λων καὶ|πρινὴ γενέσθαι|κατὰ γαστροῦς|ὑπὸ σκότῳ συνῃ-
3 ναι. ἔνιοι δὲ φασὶ καὶ τὸν Ἀρούρηριν οὕτω γεγονέναι, καὶ
καλεῖσθαι πρεσβύτερον Ὠρον ὑπ' Αἰγυπτίων, Ἀπόλλωνα
δὲ ὑπὸ Ἑλλήνων.

6 Βασιλεύοντα δ' Ὅσιριν Αἰγυπτίους μὲν εὐθὺς ἀπόρου 13
βίου καὶ Θηριώδους ἀπαλλάξαι, καρπούς τε δείξαντα καὶ
νόμους θέμενον αὐτοῖς καὶ Θεοὺς δείξαντα τιμᾶν, ὅστε-
9 ρον δὲ γῆν πᾶσαν ἡμερούμενον ἐπελθεῖν, ἐλάχιστα μὲν
ὄπλων δεηθέντα, πειθοῖ δὲ τοὺς πλείστους καὶ λόγῳ μετ'
ᾧδῆς πάσης καὶ μουσικῆς θελγομένους προσαγόμενον·
12 ὅθεν Ἑλλήσι δόξασι Διονύσῳ τὸν αὐτὸν εἶναι. Τυφῶνα
δὲ ἀπόντος μὲν οὐθέν νεωτερίζειν διὰ τὸ τὴν Ἴσιν εὖ
μάλα φυλάττεσθαι καὶ προσέχειν ἐγκρατῶς ἔχουσαν, ἐπαν-
15 ελθόντι δὲ δόλον μηχανᾶσθαι, συνωμότας ἄνδρας ἐβδο- b

3 — 5. ἔνιοι δὲ φασὶ — ὑπὸ Ἑλλήνων hält VVittenbach für eine
Randbemerkung. 8. διδάξαντα τιμᾶν Markl. 14. ἔχουσαν]
ἄρχουσαν Markl.

Osiris aber, die einander liebten, vermischten sich noch vor
der Geburt im Mutterleibe in der Dunkelheit. Einige sagen,
daß auch Arueris auf diese Art erzeugt sei, und daß er bei
den Aegyptern der ältere Horos heiße, bei den Hellenen aber
Apollon.

Als Osiris zur Regierung kam, änderte er, so erzählt man, 13
alsbald die ärmliche und rohe Lebensweise der Aegypter,
führte den Bau der Feldfrüchte ein, gab ihnen Gesetze, und
lehrte sie die Götter ehren. Später durchzog er alles Land,
um es zu entwildern, kaum der Waffen bedürftig, sondern
durch Ueberredung und Lehre, durch alle Arten Gesang und
Musik zauberisch die Meisten gewinnend, weshalb er bei den
Hellenen für denselben wie Dionysos gelte. Während seiner
Abwesenheit unternahm Typhon keine Neuerung, weil Isis
gar sehr auf ihrer Hut war und kräftig ihm entgegentrat; bei
seiner Rückkunft aber stellte er ihm mit List nach, wobei er

μήκοντα καὶ δύο πεποιημένον, καὶ συνεργὸν ἔχοντα βα-
σίλισσαν ἐξ Αἰθιοπίας παροῦσαν, ἣν ὀνομάζουσιν Ἀσώ.
τοῦ δὲ Ὀσίριδος ἐκμετρησάμενον λάθρα τὸ σῶμα, καὶ κα- 3
τασκευάσαντα πρὸς τὸ μέγεθος λάρνακα καλὴν καὶ κεκο-
σμημένην περιτῶς, εἰσενεγκεῖν εἰς τὸ συμπόσιον. ἡσθέν- 6
των δὲ τῇ ὄψει καὶ θαυμασάντων ὑποσχέσθαι τὸν Τυ-
φῶνα μετὰ παιδιᾶς, ὃς ἂν ἐγκατακλιθεὶς ἐξισωθῇ, δι-
δόναι δῶρον αὐτῷ τὴν λάρνακα. πειρωμένων δὲ πάντων
καθ' ἕκαστον, ὡς οὐδεὶς ἐνῆρμοττεν, ἐμβάντα τὸν Ὀσίριν 9
κατακλιθῆναι. τοὺς δὲ συνόντας ἐπιδραμόντας ἐπιρροῖσαι
τὸ πῶμα, καὶ τὰ μὲν γόμφους καταλαβόντας ἔξωθεν, τῶν
δὲ θερμὸν μόλιβδον καταχαμένους, ἐπὶ τὸν ποταμὸν 12
ἐξενεγκεῖν καὶ μεθεῖναι διὰ τοῦ Τανιτικοῦ στόματος εἰς
τὴν θάλασσαν, ὃ διὰ τοῦτο μισητὸν ἔτι νῦν καὶ κατὰ-
πτυστον ὀνομάζειν Αἰγυπτίαις. ταῦτα δὲ πραχθῆναι λέ- 15

7. ἐγκατακλισθεὶς vor Markl. || κατακλισθεὶς ἐξισωσθῆναι F.
10. κατακλισθῆναι F. || συνωμότας Mez. Markl. || ἐπιρροῖσαι AE
Jann. Pet. Pol., ἐπιρροῖσαι (am Rande γρ ἐπιρροῖσαι) H, ἐπιρράζει
VWyt. 12. θερμοῦ μόλιβδου vor Baxter. || καταχαμένους vor
Bentl. Markl. 13. ταναικοῦ H, ταναῖτικοῦ Vulg., verbessert von
Xyl. Jablonski, VWyt.

72 Männer zu Mitverschwornen machte, und zur Helferin eine aus Aethiopien anwesende Königin Namens Aso hatte. Er nahm heimlich das Maafs von des Osiris Körper, verfertigte nach dieser Gröfse eine schöne reichgeschmückte Lade und brachte sie zum Gastmahl. Als Alle sich über den bewundernswerthen Anblick freuten, versprach Typhon, wie im Scherz, die Lade dem zum Geschenk, der darin liegend sie genau ausfüllen würde. Alle nach der Reihe versuchten es, aber keiner wollte passen, bis zuletzt Osiris selbst hineinstieg und sich niederlegte. Da liefen die Verschwornen hinzu, warfen den Deckel darauf, verschlossen die Lade von aussen mit Nägeln, gossen heifses Blei darüber, trugen sie an den Fluß hinaus, und entsandten sie durch die Tanitische Mündung ins Meer. Daher ist diese Mündung noch jetzt den

γουςιν ἐβδόμῃ ἐπὶ δέκα μηνὸς Ἀθύρ, ἐν ᾧ τὸν σκορπίον
ὁ ἥλιος διέξεισιν. ὄγδοον ἔτος καὶ εικοστὸν ἐκεῖνο βα-
3 σιλεύοντος Ὀσίριδος· ἐνιοὶ δὲ βεβιωκέναι φασὶν αὐτόν,
οὐ βεβασιλευκέναι χρόνον τοσοῦτον.

Πρώτων δὲ τῶν τὸν περὶ Χέμμιν οἰκούντων τόπον Πα- 14
6 νῶν καὶ Σατύρων τὸ πάθος αἰσθομένων, καὶ λόγον ἐμ-
βαλόντων περὶ τοῦ γεγονότος, τὰς μὲν αἰφνιδίους τῶν
ὄχλων ταραχὰς καὶ πτοήσεις ἔτι νῦν διὰ τοῦτο πανικὰς
9 προσαγορεύεσθαι, τὴν δ' Ἰσιν αἰσθομένην κείρεσθαι μὲν
ἐνταῦθα τῶν πλοκάμων ἓνα, καὶ πένθιμον στολὴν ἀνα-
λαβεῖν, ὅπου τῇ πόλει μέχρι νῦν ὄνομα Κοπτῶ (ἕτεροι
12 δὲ τοῦνομα σημαίνειν οἴονται στέρησιν· τὸ γὰρ ἀποστε-
ρεῖν κόπτειν λέγουσι), πλανωμένην δὲ πάντα καὶ ἀποροῦ- b
σαν οὐδένα προσελθεῖν ἀπροσαύδητον, ἀλλὰ καὶ παιδα-

1. der 17te Athyr entspricht dem 13ten Nov. des jul. Kalenders.
2. ἐκεῖνου Hss, verbessert von Xyl. Baxt. Squire. 5. τῶν περὶ H.
|| χέννιδι Pet., χέννιν Vulg. verbessert von Xyl. 8. πτοήσεις]
ποιήσεις F. 11. ὅπου πόλις ἢ μέχρι Reiske || ἀναλαβεῖν, κό-
πτεσθαι δὲ ἐν τῇ πόλει ἢ μέχρι νῦν VVytt. 14. παρελθεῖν Mez.
Bentl.

Aegyptern verhaßt und wird nur mit Abscheu genannt. Dies soll am 17ten des Monats Athyr geschehen sein, in welchem die Sonne den Skorpion durchläuft. Es war das 28ste Regierungsjahr des Osiris; doch behaupten einige, er habe nur so lange gelebt, nicht regiert.

Da nun zuerst die in der Umgegend von Chemmis woh- 14
nenden Pane und Satyrn jenen traurigen Vorfall erfuhren und die Kunde des Geschehenen verbreiteten, so werden deshalb noch jetzt die plötzlichen Schrecken und Verwirrungen der Menge panische genannt. Als aber Jsis die Nachricht erhielt, schor sie an dem Orte eine ihrer Locken und legte Trauerkleider an, wo die Stadt bis auf den heutigen Tag Kopto heisst. Nach anderer Meinung bedeutet dieser Name „Beraubung“: denn berauben heisst koptein. Sie irrte nun überall ängstlich umher, und kam zu Niemanden, ohne ihn anzureden. Auch

ρίοις συντυχοῦσαν ἐρωτᾶν περὶ τῆς λάρνακος. τὰ δὲ τυ-
 χεῖν ἐωρακότα, καὶ φράσαι τὸ στόμα δι' οὗ τὸ ἀγγεῖον 3
 οἱ φίλοι τοῦ Τυφῶνος εἰς τὴν θάλασσαν ἔωσαν. ἐκ τού-
 του τὰ παιδάκια μαντικὴν δύναμιν ἔχειν οἴεσθαι τοὺς
 Αἰγυπτίους, καὶ μάλιστα ταῖς τούτων ὀττεύεσθαι κληδόσι,
 παιζόντων ἐν ἱεροῖς καὶ φθεγγομένων ὃ τι ἂν τύχῃσι. 6
 αἰσθομένην δὲ τῇ ἀδελφῇ ἐρῶντα συγγεγονέναι δι' ἄγνοιαν
 ὡς ἑαυτῇ τὸν Ὅσιριν, καὶ τεκμήριον ἰδοῦσαν τὸν μελιλώτι-
 c νον στέφανον ὃν ἐκεῖνος παρὰ τὴν Νέφθυν κατέλιπε, τὸ 9
 παιδίον ζητεῖν· ἐκθεῖναι γὰρ εὐθύς τεκοῦσαν διὰ φόβον
 τοῦ Τυφῶνος· εὐρεθὲν δὲ χαλεπῶς καὶ μόγις, κυνῶν ἐπα-
 γόντων τὴν Ἴσιν, ἐκτραφῆναι, καὶ γενέσθαι φύλακα καὶ 12

1. τὰ δ' ἔτυγεν ἐωρακότα vor Baxt. und Benl. 5. ὀττεύεσθαι
 Steph. 7. ἐρῶντας Hss, verbessert von Xyl. Benl., ἐρούση (lies
 ἐρώση) Squire. 8. Ὅσιριν] Ἰριν EFGH Ald. || ἰδοῦσα Vulg.,
 verbessert von Xyl. || μελιλώτινον] μὲν λάτινον Vulg., verbessert
 von Xyl. und Squire, λώτινον Salm., μὲν λώτινον Turn. 9. παρὰ
 τῇ Νεφθυί Reiske. 10. ἐκθεῖναι] ἐκεῖνο Hss, verb. von Xyl. ||
 ἐκεῖνο γὰρ εὐθύς — Τυφῶνος ἀποκεκρυφέναι Semler. 11. δὲ
 von Squire ergänzt.

selbst einige Kinderchen, die sie traf, fragte sie nach der Lade.
 Die hatten sie zufällig gesehn, und nannten ihr die Mündung,
 durch welche die Freunde des Typhon das Gefäß in's Meer
 hinabgestoßen. Daher legen die Aegypter den kleinen Kin-
 dern eine wahr sagende Kraft bei, und nehmen als Vorzeichen
 besonders die Ausrufungen, die sie beim Spielen in den Tem-
 peln zufällig hören lassen. Als darauf Jsis erfuhr, daß un-
 bewußt Osiris ihrer Schwester, als wäre es Jsis selbst, in
 Liebe beigewohnt, und als sie zum Zeichen den Kranz von
 Honigklee erblickte, den jener bei der Nephthys zurückgela-
 sen, so suchte sie das dieser Verbindung entsprossene Kind-
 chen: denn die Mutter hatte es gleich nach der Geburt aus
 Furcht vor dem Typhon ausgesetzt. Mit Müh und Noth fand
 sie es, indem sie von Hunden geleitet wurde, und nährte es
 auf. Es ward der Wächter und Gefährte der Jsis und erhielt

ὁπαδὸν αὐτῆς, "Ανουβιν προσαγορευθέντα, καὶ λεγόμενον
τοὺς θεοὺς φρουρεῖν ὥσπερ οἱ κύνες τοὺς ἀνθρώπους.

- 3 Ἐκ δὲ τούτου πυνθέσθαι περὶ τῆς λάρνακος "' ὡς πρὸς 15
τὴν Βύβλου χώραν ὑπὸ τῆς θαλάττης ἐκκυμανθεῖσαν αὐ-
τὴν ἐρεῖκη τινὶ μαλθακῶς ὁ κλύδων προσέμιξεν· ἡ δ'
6 ἐρεῖκη κάλλιστον ἔρνος ὀλίγῳ χρόνῳ καὶ μέγιστον ἀνα-
δραμοῦσα περιέπτυσσε καὶ περιέφυ καὶ ἀπέκρυσεν ἐντὸς
ἐαυτῆς· θαυμάσας δὲ ὁ βασιλεὺς τοῦ φυτοῦ τὸ μέγεθος
9 καὶ περιτεμῶν τὸν περιέχοντα τὴν σορὸν οὐχ ὀρωμένην
κόλπον, ἔρεισμα τῆς στέγης ὑπέστησεν. ταῦτα δὲ πνεύ- b
ματί φασι δαιμονίῳ φήμης πυνθομένην τὴν Ἴσιν εἰς Βύ-
12 βλον ἀφικέσθαι, καὶ καθίσασαν ἐπὶ κρήνης ταπεινὴν καὶ
δεδακρυσμένην ἄλλῳ μὲν μηδενὶ προσδιαλέγεσθαι, τῆς δὲ
βασιλίδος τὰς θεραπαινίδας ἀσπάζεσθαι καὶ φιλοφρονεῖ-
15 σθαι, τὴν τε κόμην παραπλέκουσαν αὐτῶν καὶ τῷ χρωτὶ

4. Βύβλου] so Bentr. Squire, Βύβλον Vulg. Βυβλίων-Reiske. 6. ἐρεῖκη]
so EHV Pet., ἐρεῖκη Vulg., μυρεῖκη Mez., desgl. vorige Zeile. 6. εἰς
κάλλιστον Squire, Reiske. 10. κόλπον] κόρμον Salm. Markl.,
κόρμον, κλάδον, λόχμην, κόμην Reiske. || ταῦτά τε vor Markl.

den Namen Anubis. Dieser soll eben so für die Götter wa-
chen, wie die Hunde für die Menschen.

Ueber die Lade erfuhr Jsis ferner, daß dieselbe in der Ge- 15
gend von Byblos durch die Meereswellen an's Land gespült
und an einer Erike sanft abgesetzt sei. Die Erike, als herr-
lichster Sproß in kurzer Zeit groß aufgewachsen, umschloß
einhüllend die Lade, und verbarg sie ganz in sich. Der Kö-
nig des Landes bewunderte die Größe des Gewächses, schnitt
den Theil mit dem ungesehn darin enthaltenen Sarge ab, und
stellte ihn als Stütze unter sein Dach. Dies erfuhr Jsis durch
einen wunderbaren Hauch des Gerüchtes, und kam nach Byblos,
wo sie sich verweint und in dürrer Gestalt an eine Quelle
setzte, und mit keinem Menschen sprach; nur den Mägden der
Königin begegnete sie freundlich und liebevoll, flicht ihnen
das Haar und hauchte ihnen den wunderbaren Wohlgeruch

θαυμαστὴν εὐωδίαν ἐπιπνέουσαν ἀφ' ἐαυτῆς. ἰδούσης δὲ
 c τῆς βασιλίδος τὰς θεραπευνίδας ἕμερον ἐμπεισεῖν τῆς ξέ-
 νης τῶν τε τριχῶν τοῦ τε χρωτὸς ἀμβροσίαν πνέοντος· 3
 οὕτω δὲ μεταπεμφθεῖσαν καὶ γενομένην συνήθη ποιήσα-
 σθαι τοῦ παιδίου τὴν τίτθην. ὄνομα δὲ τῷ μὲν βασιλεῖ
 Μάλκανδρον εἶναί φασιν, αὐτῇ δὲ οἱ μὲν Ἀστάρτην οἱ 6
 δὲ Σάωσιν οἱ δὲ Νεμανοῦν, ὅπερ ἂν Ἕλληνες Ἀθηναῖδα
 προσείποιεν.

16 Τρέφειν δὲ τὴν Ἰσίω ἀντὶ μαστοῦ τὸν δάκτυλον εἰς 9
 τὸ στόμα τοῦ παιδίου διδοῦσαν, νύκτωρ δὲ περικαίειν τὰ
 θνητὰ τοῦ σώματος, αὐτὴν δὲ γενομένην χελιδόνα τῇ κίονι
 περιπέτεσθαι καὶ θρηνεῖν, ἄχρῃς οὐ τὴν βασίλισσαν πα- 12
 ραφυλάξασαν καὶ ἐκκραγοῦσαν ὥς εἶδε περικαίόμενον τὸ

1. 2. ἰδούση δὲ τῇ βασιλίδι oder ἰδοῦσαν δὲ τὴν βασίλιδα Reiske.
 2. εἰς ἕμερον Salm. Reiske. 3. τριχῶν εἰς διακειμένων, τοῦ τε
 Reiske. 5. τὴν zu tilgen oder in αὐτὴν zu verändern. VVyt.
 [αὐ]τὴν Düb. 6. Μάλκανδρον Baxter. 6 und 8. αὐτὴν δὲ und
 προσειπεῖν vor Markl. und Reiske. || Ἀσπάρτην Vulg. 7. Ἀθη-
 ναῖδα] τιθνήδα VVyt. 9. ἀντὶ τοῦ μαστοῦ FH. 10. τοῦ
 παιδίου διδοῦσαν] entweder τῷ παιδίῳ oder τιθεῖσαν VVyt. || ἐν-
 δίδουσαν Reiske. 13. ἐκκραγοῦσαν] so Bentley, κεκραγοῦσαν
 AEFH, κεκραγεῖσαν G Ald. Bas. Xyl., ἐγκραγοῦσαν Steph. VVyt.

ein, der ihr selbst eigen war. Als die Königin ihre Mägde
 sah, so fühlte sie ein Verlangen nach der Fremden, deren
 Locken und Haut einen ambrosischen Duft verbreiteten, und
 liefs sie holen. Bald wurde sie mit ihr vertraut und machte
 sie zur Amme ihres Kindleins. Der Name des Königs soll
 Malkandros sein; die Königin nennen einige Astarte, andere
 Saosis, noch andere Nemanun, was im Hellenischen etwa der
 Athenais gleichkommt.

16 Jsis nährte das Kindlein, indem sie ihm statt der Brust den
 Finger in den Mund steckte, und verbrannte bei Nacht die
 sterblichen Theile des Körpers; sie selbst verwandelte sich
 in eine Schwalbe, und umflog klagend jene Säule; bis einst
 die Königin, die sie beobachtet, laut aufschrie, als sie ihren

βρέφος, ἀφελέσθαι τὴν ἀθανασίαν αὐτοῦ. τὴν δὲ θεὰν ὡς
 φανεράν γενομένην αἰτήσασθαι τὴν κίονα τῆς στέγης,
 3 ὑφελούσαν δὲ ῥᾶστα περικόψαι τὴν ἐρείκην· εἶτα ταύ-
 την μὲν ὀθόνην περικαλύψασαν καὶ μύρον καταχεαμένην
 ἐγχειρίσαι τοῖς βασιλεῦσι (καὶ νῦν ἔτι σέβεσθαι Βυβλίους
 6 τὸ ξύλον ἐν ἱερῷ κείμενον Ἰσιδος), τῇ δὲ σορῷ περιπε-
 σεῖν, καὶ κωκῦσαι τηλικούτον ὥστε τῶν παίδων τοῦ βα-
 σιλέως τὸν νεώτερον ἐνθανεῖν, τὸν δὲ πρεσβύτερον μεθ'
 9 ἑαυτῆς ἔχουσιν καὶ τὴν σορὸν εἰς πλοῖον ἐνθεμένην ἀνα-
 χθῆναι. τοῦ δὲ Φαίδρου ποταμοῦ πνεῦμα τραχύτερον
 ἐκθρέψαντος ὑπὸ τὴν ξω, θυμωθεῖσαν ἀναξήραναι τὸ
 12 ῥεῖθρον.

Ὅπου δὲ πρῶτον ἐρημίας ἔτυχε, αὐτὴν καθ' ἑαυτὴν 17
 γενομένην ἀνοῖξει τὴν λάρνακα, καὶ τῷ προσώπῳ τὸ πρό-
 15 σωπον ἐπιθεῖσαν ἀσπάσασθαι καὶ δακρύειν· τοῦ δὲ παι-

3. ἐρείκην] so EH Pet., ἐρίκην Vulg. 8. ἐκθανεῖν Reiske, VVyt.
 11. ἐκθρέψαντος] so AE Ald. Bas. Xyl., ἐκτρέψαντος FGH Steph.,
 ἐκπέμψαντος Markl., ἐκστρέψαντος oder ἐκρίψαντος Reiske.

Säugling in den Flammen sah, und ihm dadurch die Unsterblichkeit entzog. Nun offenbarte sich die Göttin und verlangte jene Säule, zog sie leicht unter dem Dache weg und schnitt die Erike ringsumher ab. Darauf hüllte sie diese in ein Leinentuch, goß Salben darüber und händigte sie den Herrschern ein (noch jetzt verehren die Byblier das im Tempel liegende Holz der Jsis); dann warf sie sich über den Sarg und schluchzte so heftig, daß von den Söhnen des Königs der jüngere starb: den älteren nahm sie nebst dem Sarge zu sich in ein Schiff und fuhr davon. Als der Fluß Phaidros gegen Tagesanbruch einen rauheren Wind erzeugte, ließ sie zürnend sein Bett ver-trocknen.

Sobald sie in die Einsamkeit gelangte und mit sich allein 17
 war, öffnete sie die Lade, legte ihr Gesicht an das des Tod-
 ten und küßte es weinend. Da der Knabe stillschweigend
 von hinten herbei kam und sah was vorgeing, so wandte sie,

διου σιωπῇ προσελθόντος ἐκ τῶν ὀπισθεν καὶ καταμαν-
 θάνοντος αἰσθομένην μεταστραφῆναι καὶ δεινὸν ὑπὸ ὀρ-
 γῆς ἐμβλέψαι, τὸ δὲ παιδίον οὐκ ἀνασχέσθαι τὸ τάρβος, 3
 ἀλλὰ ἀποθανεῖν. οἱ δὲ φασιν οὐχ οὕτως, ἀλλ' ὃν εἴρηται
 τρόπον ἐκπεσεῖν εἰς τὴν θάλασσαν. ἔχει δὲ τιμὰς διὰ
 b τὴν θεόν· ὃν γὰρ ἔδουσιν Αἰγύπτιοι παρὰ τὰ συμπόσια 6
 Μανέρωτα τοῦτον εἶναι. τινὲς δὲ τὸν μὲν παῖδα καλεῖ-
 σθαι Παλαιστινὸν ἢ Πηλούσιον, καὶ τὴν πόλιν ἐπώνυμον
 ἀπ' αὐτοῦ γενέσθαι κτισθεῖσαν ὑπὸ τῆς θεοῦ, τὸν δ' 9
 ἄδόμενον Μανέρωτα πρῶτον εὐρεῖν μουσικὴν ἱστοροῦσιν.
 ἔνιοι δὲ φασιν ὄνομα μὲν οὐδενὸς εἶναι, διάλεκτον δὲ πί-
 νουσιν ἀνθρώποις καὶ θαλειάζουσι πρέπουσαν „αἴσιμα 12
 τὰ τοιαῦτα παρεῖη“· τοῦτο γὰρ τῷ Μανέρωτι φραζόμε-
 c νον ἀναφωνεῖν ἐκάστοτε τοὺς Αἰγυπτίους· ὥσπερ ἀμέλει

3. δὲ vor παιδίον fehlt in FPet. || παιδίον tilgt Reiske. 4. ἀλλ' ὡς
 εἴρηται τρόπον Hss, verbessert von Xyl. der auch vorschlägt ὡς εἴ-
 ρηται πρότερον. 8. ἐπώνυμον αὐτοῦ Markl. 9. ἀπ' αὐτοῦ] ἐπ' αὐ-
 τοῦ H. 11. διάλεκτον] „sententia flagitat ὡς δὴ“. Reiske. 13. τοῦτο]
 so am Rande von V, τούτῳ Vulg. || φραζομένους oder φράζοντας
 Squire, εὐφραινομένους Reiske.

dies bemerkend, zornig sich um, und warf ihm einen so fürch-
 terlichen Blick zu, daß er den Schreck nicht ertrug, sondern
 starb. Einige behaupten indess, nicht so, sondern auf die oben-
 erwähnte Art sei er in's Meer gefallen. Ihm wird um der
 Göttin willen Verehrung erwiesen: denn er soll der Maneros
 sein, den die Aegypter bei ihren Gastmälern besingen. Einige
 meinen, das Kind habe Palaistinos oder Pelusios geheissen, und
 die von der Göttin gegründete Stadt Pelusion sei nach ihm
 benannt; der Maueros der Lieder aber — erzählen sie — habe
 zuerst die Musik erfunden. Einige aber halten Maneros nicht
 für den Namen einer Person, sondern für eine, den Trinken-
 den und Schmausenden ziemliche Redensart, wie etwa: möge
 es wohl bekommen! denn dies meinten immer die Aegypter
 mit dem Ausdrucke Maneros, so oft sie sich ihn zuriefen. Eben
 so ist auch gewiß das Todtenbild in einem Kästchen, was

καὶ τὸ δεικνύμενον αὐτοῖς εἶδωλον ἀνθρώπου τεθνηκότος
 ἐν κιβωτίῳ περιφερόμενον οὐκ ἔστιν ὑπόμνημα τοῦ περὶ
 3 Ὀσίριδος πάθους, ἢ τινες ὑπολαμβάνουσιν, ἀλλ' οἰνωμέ-
 νους παρακαλεῖν αὐτούς, χρῆσθαι τοῖς παροῦσι καὶ ἀπο-
 λαύειν, ὥς πάντας αὐτίκα μάλα τοιοῦτους ἐσομένους· οὐ
 6 χάριν ἐπὶ κῶμον ἐπειςάγουσι.

Τῆς δὲ Ἰσιδος πρὸς τὸν υἱὸν Ὡρον ἐν Βούτῳ τρε- 18
 φόμενον πορευθείσης, τὸ δ' ἀγγεῖον ἐκποδὼν ἀποθεμένης,
 9 Τυφῶνα κνηγγοῦντα νύκτωρ πρὸς τὴν σελήνην ἐντυ-
 χεῖν αὐτῷ, "' καὶ τὸ σῶμα γνωρίσαντα διελεῖν εἰς τεσσα-
 ρεσκαῖδεκα μέρη καὶ διαρροῖψαι· τὴν δ' Ἰσιν πυθομένην
 12 ἀναζητεῖν, ἐν βάριδι παπυρίνῃ τὰ ἔλη διεκπλέουσαν· ὅθεν
 οὐκ ἀδικεῖσθαι τοὺς ἐν παπυρίνοις σκάφεσι πλείοντας ὑπὸ
 τῶν κροκοδείλων, ἢ φοβουμένων ἢ σεβομένων διὰ τὴν b
 15 θεόν. ἐκ τούτου δὲ καὶ πολλοὺς τάφους Ὀσίριδος ἐν

2. οὐκ εἶναι ὑπόμν. Markl. 3. οἰομένους vor Markl. 5. ἐπο-
 μένους F. || οὐ] τούτου Huttén, τοῦ ἱλαροῦ Reiske. 12. τὰ
 ἔλη] so Bas. Xyl. Squire, τὰ δὲ ἔλη Vulg. 14. δια] δὴ oder
 δηθεν Reiske, νῆ Δία Fährse.

man vorzeigt und herumträgt, nicht eine Erinnerung an die Leidensgeschichte des Osiris, wie einige annehmen, sondern beim Weine ermuntern sie sich dadurch zum Gebrauch und Genuß des Vorhandenen, weil sie alle sehr bald dem Bilde gleich sein würden; deshalb wird es beim Feste vorgeführt.

Als aber Jsis zu ihrem Sohne Horos, der in Buto erzogen 18 ward, reisete, setzte sie das Gefäß mit dem Osirisleibe bei Seite; Typhon in der Nacht beim Mondscheine jagend traf darauf, erkannte den Körper, zerriß ihn in 14 Theile und streute sie umher. Sobald Jsis dies erfahren, suchte sie die einzelnen Theile wieder zusammen, indem sie auf einem Nachen von Papyrus die Sümpfe durchschiffte. Deshalb sollen die in solchen Fahrzeugen Schiffenden von den Krokodillen, sei's aus Scheu sei's aus Ehrfurcht vor der Göttin, nicht verletzt werden. Aus diesem Grunde nennt man auch so viele

*Αἰγύπτῳ λέγεσθαι διὰ τὸ προστυγχάνουσαν ἐκάστῳ μέ-
 ρει ταφὰς ποιεῖν. οἱ δὲ οὐ φασιν, ἀλλὰ εἰδῶλα ποιου-
 μένην διδόναι καθ' ἐκάστην πόλιν, ὡς τὸ σῶμα διδοῦσαν, 3
 ὅπως παρὰ πλείοσιν ἔχη τιμὰς, καὶ ὁ Τυφὼν ἐπικρατήσῃ
 τοῦ Ὠροῦ, τὸν ἀληθινὸν τάφον ζητῶν, πολλῶν λεγομέ-
 νων καὶ δεικνυμένων, ἀπαγορεύσῃ. μόνον δὲ τῶν μερῶν 6
 τοῦ Ὀσίριδος τὴν Ἴσιν οὐχ εὔρεῖν τὸ αἰδοῖον, εὐθὺς γὰρ
 εἰς τὸν ποταμὸν ῥιφθῆναι, καὶ γεύσασθαι τὸν τε λεπι-
 δωτὸν αὐτοῦ καὶ τὸν φάγρον καὶ τὸν ὀξύρυγχον, οὓς μά- 9
 λιστα τῶν ἰχθύων ἀφοσιοῦσθαι· τὴν δ' Ἴσιν ἀντ' ἐκείνου
 μίμημα ποιησαμένην καθιερωῶσαι τὸν φαλλόν, ᾧ καὶ νῦν
 ἐορτάζειν τοὺς Αἰγυπτίους. 12*

19 Ἐπεὶ τῷ Ὠρῷ τὸν Ὀσίριν ἐξ Αἰδοῦ παραγενόμενον
 διαπονεῖν ἐπὶ τὴν μάχην καὶ ἀσκεῖν· εἶτα διερωτῆσαι τί

3. διαδοῦναι Markl. Reiske. 4. ὅπως τε παρὰ Squire. 7. εὐθὺ
 FGH Ald. Bas. 9. οὓς] so Bas. Xyl. Squire, ὡς οὓς Vulg.,
 οὓς ὡς Baxt. Reiske, ὡς οἱ Salmas. 11. φαλόν FGH. 14. δια-
 πονεῖν] so Pet. und am Rande von A, διαπομένειν Vulg., διαρρυν-
 νύειν Salm., διαπαιδεύειν Petav., διακονεῖν Fähse.

Osirisgräber in Aegypten, weil Jsis da, wo sie jedem einzel-
 nen Theile aufstiehs, ein Grab errichtete. Andere läugnen dies,
 und sagen, sie habe Scheinbilder gemacht und den einzelnen
 Städten übergeben, als ob sie den wahren Körper gäbe, da-
 mit ihm von mehreren Seiten Verehrung wiederführe, und da-
 mit Typhon, wenn er etwa den Horos besiegte und das ächte
 Grab aufsuchte, irre geleitet werde, da man ihm alsdann viele
 Gräber nennen und zeigen würde. Von den Theilen des Osi-
 ris konnte Jsis das Schamglied allein nicht auffinden: denn
 dies ward gleich in den Fluß geworfen, und von dem Lepi-
 dotos dem Phagros und dem Oxyrynchos verzehrt, welche
 unter allen Fischen am meisten verabscheut werden. An sei-
 ner Statt machte Jsis eine Nachbildung und weihte den Phal-
 los, den auch noch jetzt die Aegypter feiern.

19 Darauf kam Osiris aus der Unterwelt zum Horos, um ihn
 zum Kampfe zu rüsten und einzuüben; dann fragte er ihn,

κάλλιστον ἡγεῖται· τοῦ δὲ φήσαντος τῷ πατρὶ καὶ τῇ
 μητρὶ τιμωρεῖν κακῶς παθοῦσιν, δεύτερον ἐρέσθαι τί χρη-
 3 σιμώτερον οἶεται ζῶον εἰς μάχην ἐξιοῦσι· τοῦ δ' Ὕρρον
 ἵππον εἰπόντος, ἐπιθανμάσαι καὶ διαπορῆσαι πῶς οὐ λέ-
 οντα μᾶλλον ἀλλ' ἵππον· εἰπεῖν οὖν τὸν Ὕρρον ὡς λέων
 6 μὲν ὠφέλιμον ἐπιδεομένῳ βοηθείας, ἵππος δὲ φεύγοντα
 διασπάσαι καὶ καταναλῶσαι τὸν πολέμιον. ἀκούσαντα
 οὖν ἡσθῆναι τὸν Ὅσιριν, ὡς ἱκανῶς παρασκευασαμένον
 9 τοῦ Ὕρρου. λέγεται δὲ ὅτι πολλῶν μετατιθεμένων αἰ
 πρὸς τὸν Ὕρρον καὶ ἡ παλλακὴ τοῦ Τυφῶνος ἀφίκετο
 Θούρης· ὅφρις δὲ τις ἐπιδιώκων αὐτὴν ὑπὸ τῶν περὶ τὸν
 12 Ὕρρον κατεκόπη· καὶ νῦν διὰ τοῦτο σχοινίον τι προβα-
 λόντες εἰς μέσον κατακόπτουσι. τὴν μὲν οὖν μάχην ἐπὶ

4. ἵππον] λύκον Benseler.

5. ἀλλ' ἵππον εἶπεν· εἰπεῖν VVyt.

7. διασπάσαι] διαρπάσαι, διαπαλαῖσαι, διαπραῖσαι VVyt.

10. πα-
λακὴ FGH.

11. περὶ ὥρον G.

12. προβαλόντες] so E Bentl.

Markl.

Squire, προβάλλοντες FG, προσβάλλοντες H, προσβαλόντες

Vulg.

was er für das Schönste erachte? Horos antwortete, die dem
 Vater und der Mutter wiederfahrene Unbill zu rächen. Jener
 fragte zum andern Mal, welches Thier ihm am nützlichsten
 dünke für die zum Kampfe ausziehenden? Als Horos das Pferd
 nannte, wunderte sich jener, und forschte weiter, warum er
 nicht vielmehr den Löwen als das Pferd genannt? Horos er-
 wiederte, der Löwe sei zwar nützlich für den, welcher der
 Hülfe bedürfe, das Pferd aber diene zur Verfolgung der Flie-
 henden und zur Vernichtung des Feindes. Osiris freute sich,
 als er dies hörte, weil ihm nun Horos hinlänglich zum Kam-
 pfe gerüstet schien. Weiter wird erzählt, dafs als immer mehr
 von der Gegenpartei zum Horos übergingen, auch Typhon's
 Keksweib Thueris anlangte. Eine sie verfolgende Schlange
 ward vom Horos zerhauen. Deshalb wird noch jetzt [bei den
 Weißen] ein Strick hingeworfen und zerhauen. Der Kampf
 nun währte viele Tage und Horos siegte; Jsis aber, welcher
 der gefesselte Typhon übergeben ward, tödtete diesen nicht,

πολλὰς ἡμέρας γενέσθαι, καὶ κρατῆσαι τὸν Ὠρον, τὸν
 Τυφῶνα δὲ τὴν Ἴσιν δεδεμένον παραλαβοῦσαν οὐκ ἀνε-
 c λειν, ἀλλὰ καὶ λῦσαι καὶ μεθεῖναι· τὸν δὲ Ὠρον οὐ με- 3
 τρώως ἐνεγκεῖν, ἀλλ' ἐπιβαλόντα τῇ μητρὶ τὰς χεῖρας ἀπο-
 σπᾶσαι τῆς κεφαλῆς τὸ βασίλειον, Ἐρμῆν δὲ περιθεῖναι
 βούκρανον αὐτῇ κράνος. τοῦ δὲ Τυφῶνος δίκην τῷ Ὠρῷ 6
 νοθείας λαχόντος, βοηθήσαντός τοῦ Ἑρμοῦ τὸν Ὠρον
 ὑπὸ τῶν θεῶν γνήσιον κριθῆναι, τὸν δὲ Τυφῶνα δυσὶν
 ἄλλαις μάχαις καταπολεμηθῆναι, τὴν δ' Ἴσιν ἐξ Ὀσίρι- 9
 δος μετὰ τὴν τελευτὴν συγγενομένου τεκεῖν ἡλιτόμνηνον
 καὶ ἀσθενῇ τοῖς κάτωθεν γυίοις τὸν Ἀρποκράτην.

20 Ταῦτα σχεδὸν ἐστὶ τοῦ μύθου τὰ κεφάλαια, τῶν δυ- 12
 σσημοτάτων ἐξαιρεθέντων, οἷόν ἐστι τὸ περὶ τὸν Ὠρον
 διαμελισμὸν καὶ τὸν Ἰσιδος ἀποκεφαλισμόν. ὅτι μὲν οὖν,

7. βοηθήσαντος δὲ τοῦ Ἑρμοῦ καὶ τὸν Ὠρον vor Reiske. 9. κα-
 ταπολεμηθῆναι] so FGH, καταπολεμωθῆναι Vulg. 9. 10. Ἴσιν
 ἐξ Ὀσίριδος μετὰ τὴν τελευτὴν συγγενομένου] so G; was schon
 Reiske statt der bisherigen Umstellung Ἴσιν μετὰ τὴν τελευτὴν ἐξ
 Ὀσίριδος vorschlug. 13. τὸ τὸν περὶ τοῦ Ὠρου F. || Ὠρου]
 vielmehr Ὀσίριδος Reiske.

sondern löste und entliefs ihn. Dies ertrug Horos nicht mit
 Gleichmuth; er legte sogar Hand an seine Mutter und riß ihr
 die Krone vom Haupt, Hermes aber setzte ihr einen kuhköpfi-
gen Helm auf. Als Typhon darauf den Horos wegen unehe-
 licher Geburt verklagte, so ward mit Hülfe des Hermes der
 Horos von den Göttern als ächt anerkannt, und Typhon in
 zwei andern Schlachten gänzlich überwunden. Endlich gebar
 Isis vom Osiris, der nach seinem Tode ihr beiwohnte, den
 vorzeitigen und an den unteren Gliedern unkräftigen Harpo-
 crates.

20 Dies ungefähr ist der Hauptinhalt der Sage, mit Auslas-
 sung des widerwärtigsten, wozu die gliedweise Zerstückelung
 des Horos und die Köpfung der Isis gehören. Wenn aber
 Jemand annehmen und behaupten wollte, dies alles sei in Be-
 zug auf die glückselige und unvergängliche Natur, welcher

εἰ ταῦτα περὶ τῆς μακαρίας καὶ ἀφθάρτου φύσεως, καθ' ἣν μάλιστα νοεῖται τὸ θεῖον, ὡς ἀληθῶς πραχθέντα καὶ
3 συμπεσόντα δοξάζουσι καὶ λέγουσιν,

ἀποπτύσαι δεῖ καὶ καθήρασθαι στόμα

κατ' Αἰσχύλον, οὐδὲν δεῖ λέγειν πρὸς σέ· καὶ γὰρ αὐτὴ
6 δυσκολαίνεις τοῖς οὕτω παρανόμοις καὶ βαρβάροις δόξας
περὶ θεῶν ἔχουσιν. ὅτι δ' οὐκ ἔοικε ταῦτα κόμῳδῃ μυ-
θεύμασιν ἀραιοῖς καὶ διακένοις πλάσμασιν, οἷα ποιηταὶ
9 καὶ λογογράφοι καθάπερ οἱ ἀράχνη γεννῶντες ἀφ' ἐαν-
τῶν ἀπ' ἀρχῆς ἀνυποθέτου ὑφαίνουσι καὶ ἀποτείνουσιν, b
ἀλλ' ἔχει τινὰς ἀπορίας καὶ παθῶν διηγήσεις, αὐτὴ οἷ-
12 σθα. καὶ καθάπερ οἱ μαθηματικοὶ τὴν ἴριν ἐμφασιν
εἶναι τοῦ ἡλίου λέγουσι ποικιλλομένην τῇ πρὸς τὸ νέφος

4. δεῖ] δὴ F. || τὸ vor στόμα der Hss tilgen Reiske und VVytt.
10. ἀπαρχὰς ἀνυποθέτους vor Baxter u. Bentley. 11. ἔχει] so
EFH Pet., ἔχειν Vulg. || ἀπορίας] ὑπονοίας Markl., ἱστορίας
Reiske, VVytt. || αὐτὴ οἷσθα] so Reiske, blos αὐτῇ Hss, αὐτὴ ὁρᾷς
Squire, δέλεαι αὐτὸ VVytt., οἶμαι δοκεῖν Baxter, der ἔχειν bei-
behält. 13. ποικιλλομένην F.

zumeist entsprechend das Göttliche gedacht wird, wirklich ge-
schehn und vorgefallen: dann — um mit Aischylos zu reden —
„muß man ausspeien und den Mund sich reinigen“. Dies be-
darf bei dir kaum der Erinnerung: denn du selbst zürnest
denen, welche so göttlose und rohe Ansichten von den Göt-
tern haben. Indessen ist dir auch bewußt, daß es nicht
gänzlich müßige Fabeleien und leere Gebilde sind, wie sie
die Dichter und Märchenschreiber gleich den Spinnen, ohne
irgend einen haltbaren Grund und Anfang aus sich selbst her-
aus weben und vor uns ausbreiten, sondern daß jene Sagen
eine Erzählung von Bedrängniß und Leiden in sich fassen.
Und so wie die Naturforscher den Regenbogen für ein Gegen-
bild der Sonne erklären, das durch das Zurücktreten der Er-
scheinung an die Wolke bunt wird, so ist hier die Sage das
Gegenbild einer Wahrheit, welche ihre Bedeutung auf etwas

ἀναχωρήσει τῆς ἄψεως, " οὕτως ὁ μῦθος ἐνταῦθα λόγου
 τινὸς ἔμφασίς ἐστιν ἀνακλῶντος ἐπ' ἄλλα τὴν διάνοιαν,
 ὡς ὑποδηλοῦσιν αἱ τε θυναίαι τὸ πένθιμον ἔχουσαι καὶ 3
 σκυθρωπὸν ἐμφαινόμενον, αἱ τε τῶν ναῶν διαθέσεις, πῇ
 μὲν ἀνειμένων εἰς πτερὰ καὶ δρόμους ὑπαιθρίους καὶ κα-
 θαρούς, πῇ δὲ κρυπτὰ καὶ σκότια κατὰ γῆς ἐχόντων στο- 6
 λιστήρια θηβαίοις εἰκότα καὶ σηκοῖς, οὐχ ἥκιστα δὲ ἡ
 τῶν Ὀσιρείων δόξα· πολλαχοῦ γὰρ κεῖσθαι λεγομένου
 τοῦ σώματος, ὀνομάζεσθαι πολίχνην λέγουσιν ὡς μόνην 9
 c τὸ ἀληθινὸν ἔχουσαν, ἐν τε Ἀβύδῳ τοὺς εὐδαίμονας τῶν
 Αἰγυπτίων καὶ δυνατοὺς μάλιστα θάπτεσθαι, φιλοτιμου-
 μένους ὁμοτάτους εἶναι τοῦ σώματος Ὀσίριδος, ἐν δὲ 12

1. ἀναχωρήσει VWytt., ἀνακλάσει Reiske. 7. θηβαίοις] so die Hss, θήκαις Xyl. VWytt., θηλάκοις (ob θυλάκοις?) oder θησαυροῖς Xyl., θήβαις Salm. Benth. vgl. Hesych. s. v. θήβη, πόλις Βοιωτίας καὶ κισιώτιον., θηκαίοις (ἐνταφίοις) Bouhier in: Tusculane de Cicéron. Paris 1732. 8°. p. 356 Nota 1., σπηλαίοις Squire, ἐφηβείοις Reiske, συβοσίοις Semler, Kaltwasser. || καὶ vor σηκοῖς tilgt Toup append. Theocr. p. 44. || vor καὶ ergänzt Böttcher τάφοις. 8. γὰρ von Reiske hinzugefügt. 9. ὀνομάζεσθαι] so EFH, τὴν τε γὰρ ἔχει-
 τινον ὀνομάζεσθαι G, Ἀβυδον ἴσως ἢ Μέμφιν ὀνομάζεσθαι Vulg., Ἀβυδον ὅμως καὶ Μέμφιν ὀνομάζεσθαι Schmidt Forschungen I. p. 66. || λέγουσιν] ἔχουσεν Reiske. 10. τὸν ἀληθινὸν EFH, τῶν ἀληθινῶν G.

anderes hin abspiegelt. Hierauf deuten die Opferfeste mit ihrer traurigen und düstern äufsern Erscheinung, hierauf die Einrichtungen der Tempel, die theils in offene heitre Gänge und Flügel sich ausbreiten, theils verborgene dunkle unterirdische Räume enthalten, ähnlich den Höhlen und Ställen. Vorzüglich bezeugt dies die Ansicht von des Osiris Grabtempeln: denn obgleich sein Körper an vielen Orten liegen soll, so nennt man doch einen Flecken, als der allein den ächten Körper besitze. In Abydos lassen sich vorzugsweise die reichen und angesehenen Aegypter beerdigen, weil sie eine Ehre darein setzen, dieselbe Grabstätte wie der Körper des Osiris zu haben. In Memphis wird der Apis, das Abbild von des Osiris

Μέμφει τρέφεσθαι τὸν Ἄπιν, εἰδῶλον ὄντα τῆς ἐκείνου
 ψυχῆς, ὅπου καὶ τὸ σῶμα κεῖσθαι· καὶ τὴν μὲν πόλιν
 3 οἱ μὲν ὄρμον ἀγαθῶν ἐρμηνεύουσιν, οἱ δ' ἰδίως τά-
 φον Ὀσίριδος. τὴν δὲ πρὸς Φίλαις νησίδα τὴν ἄλλως
 μὲν ἄβατον ἅπασι καὶ ἀπροσπέλαστον εἶναι, καὶ μηδ'
 6 ὄρνιθας ἐπ' αὐτὴν καταίρειν μηδὲ ἰχθῦς προσπελάζειν,
 ἐνὶ δὲ καιρῷ τοὺς ἱερεῖς διαβαίνοντας ἐναγίξειν καὶ
 καταστρέφειν τὸ σῆμα μηθίδης φντῷ περισκιάζομενον,
 9 ὑπεραίρουντι πάσης ἐλαίας μέγεθος. Εὐδοξος δέ, πολ- 21
 λῶν τάφων ἐν Αἰγύπτῳ λεγομένων, ἐν Βουσίριδι τὸ
 σῶμα κεῖσθαι· καὶ γὰρ πατρίδα ταύτην γεγονέναι τοῦ
 12 Ὀσίριδος. οὐκέτι μέντοι λόγου δεῖσθαι τὴν Ταφόσι-
 ριν· αὐτὸ γὰρ φράζειν τοῦνομα ταφὴν Ὀσίριδος. αἰνῶ

3. οἱ δ' ἰδίως] οἱ δ' ὡς Vulg. verbessert von VVyt. 4. Φίλαις]
 so Squire, Wess. VVyt., πύλαις Vulg., πύλας EFH. || νησίδα] so
 Ald. Bas., νῆσον Squire, νιστιτά...την F, νιστιτάνην EGH. || τὴν]
 so Ald., ἥν Squire, fehlt in EFGH. 8. καταστρέφειν E.
 || μηθίδης] so GH, μηδίθης AEF Pet., μηδίφθης Pol. Amyot,
 Mez., μηδικῆς Baxt., ἐρικῆς oder περσέας Squire; ob μυρικής?
 13. φράζει Pet. || αἰνῶ] ὅκρω Markl., ἐῶ VVyt.

Seele unterhalten, und dort soll auch sein Leib liegen. Den
 Namen der Stadt übersetzen einige durch: Hafen der Gu-
 ten oder der Güter, andere gradezu durch: Grab des Osiris.
 Die kleine Insel *bei Philae* ist gewöhnlich für Jedermann
 unzugänglich und unnahbar, nicht einmal die Vögel sollen
 sich auf ihr niederlassen, noch die Fische ihr zu nahe kom-
 men; zu einer bestimmten Zeit aber fahren die Priester hin-
 über, halten dort eine Todtenfeier und bekränzen das Denk-
 mal. Dies wird von einem Stamme der Pflanze Methide
 überschattet, der an Höhe jeden Oelbaum übertrifft. † Eu- 21
 doxos behauptet, obgleich viele Osirisgräber in Aegypten
 genannt würden, so liege doch der wahre Körper in Bu-
 siris, das auch die Vaterstadt des Osiris sei. Bei Taphosiris
 ist weiter kein Grund nöthig: denn der Name selbst bedeutet
 Grab des Osiris. Ich übergehe das Zerschneiden des Holzes,

- δὲ τομὴν ξύλου καὶ σχίσιν λίνου καὶ χοὰς χρομένας, διὰ
 b τὸ πολλὰ τῶν μυστικῶν ἀναμεμῖχθαι τούτοις. οὐ μόνον
 δὲ τούτου οἱ ἱερεῖς λέγουσιν ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλλων 3
 θεῶν, ὅσοι μὴ ἀγέννητοι μηδ' ἄφθαρτοι, τὰ μὲν σώματα
 παρ' αὐτοῖς κεῖσθαι καμόντα καὶ θεραπεύεσθαι, τὰς δὲ
 ψυχὰς ἐν οὐρανῷ λάμπειν ἄστροι, καὶ καλεῖσθαι κύνα 6
 μὲν τὴν Ἰσιδος ὑφ' Ἑλλήνων, ὑπ' Αἰγυπτίων δὲ Σῶθιν,
 Ὠρίωνα δὲ τὴν Ὠρου, τὴν δὲ Τυφῶνος ἄρκτον. εἰς δὲ
 c τὰς ταφὰς τῶν τιμωμένων ζώων τοὺς μὲν ἄλλους συντε- 9
 ταγμένα τελεῖν, μόνους δὲ μὴ διδόναι τοὺς Θεβαῖδα κα-
 τοικοῦντας, ὡς θνητὸν θεὸν οὐδένα νομίζοντας, ἀλλὰ ὄν
 καλοῦσιν αὐτοὶ Κνήφ, ἀγέννητον ὄντα καὶ ἀθάνατον. 12
- 22 Πολλῶν δὲ τοιούτων λεγομένων καὶ δεικνυμένων, οἱ
 μὲν οἰόμενοι βασιλέων ταῦτα καὶ τυράννων, δι' ἀρετὴν
 ὑπερφέρουσαν ἢ δύναμιν ἀξίωμα τῇ δόξῃ θεότητος ἐπι- 15

3. τοιούτων Hss, verbessert von Baxter und Bentley. 8. τὸν Ὠρον
 Hss, verbessert von Xyl. 9. ταφὰς] γραφὰς Hss, verbessert
 von Salm. VVess. Reiske, Jablonski, τροφὰς Xyl. Schaefer.

das Zerreißen des Flachses und die ausgegossenen Spenden, weil vieles aus der Geheimlehre damit vermischt ist. Die Priester sagen, nicht allein des Osiris Leib, sondern auch die Leiber der anderen, nicht ewigen und nicht unvergänglichen Götter lägen nach dem Tode bei ihnen, und würden verehrt, die Seelen aber glänzten am Himmel als Gestirne; so heiße die Seele der Isis bei den Hellenen Hundstern, bei den Aegyptern Sothis, die des Horos Orion, die des Typhon die Bärin; zur Bestattung der heiligen Thiere zahlten die übrigen Aegypter alle eine bestimmte Abgabe, nur die Bewohner von Thebaïs gäben nichts, weil sie keinen Sterblichen für einen Gott hielten, sondern den von ihnen sogenannten Kneph, den uranfänglichen und unsterblichen.

- 22 Da nun viel dergleichen erzählt und gezeigt wird, so nehmen auch einige an, es würden dadurch große gewaltige Thaten und Leiden von Königen und Zwingherrn verewigt, die

- γραφασμένων, εἶτα χρησασμένων τύχαις, ἔργα καὶ πάθη
 δεινὰ καὶ μεγάλα διαμνημονεύεσθαι, ῥάστη μὲν ἀποδρά-
 3 σει τοῦ λόγου χρῶνται, καὶ τὸ δύσφημον οὐ φαύλως ἀπὸ τῶν
 θεῶν ἐπ' ἀνθρώπους μεταφέρουσι, καὶ ταύτας ἔχου-
 σιν ἀπὸ τῶν ιστορουμένων βοηθείας. ιστοροῦσι γὰρ Αἰ-
 6 γύπτιοι τὸν μὲν Ἑρμῆν τῷ σώματι γενέσθαι γαλιάγκωνα,
 τὸν δὲ Τυφῶνα τῇ χροῇ πυρρὸν, λευκὸν δὲ τὸν Ὁρον
 καὶ μελάγχρουν τὸν Ὅσιριν, ὡς τῇ φύσει γεγονότας ἀν-
 9 θρώπους. ἔτι δὲ καὶ στρατηγὸν ὀνομάζουσιν Ὅσιριν καὶ
 κυβερνήτην Κάνωβον, οὗ φασιν ἐπώνυμον γεγονέναι τὸν
 ἀστέρα, καὶ τὸ πλοῖον ὃ καλοῦσιν Ἕλληνες Ἀργώ, τῆς
 12 Ὀσίριδος νεῶς εἰδῶλον ἐπὶ τιμῇ κατηστερισμένον οὐ μα-
 κρὰν φέρεσθαι τοῦ Ὁρίωνος καὶ τοῦ κυνός, ὧν τὸ μὲν
 Ὁρον τὸ δὲ Ἰσιδος ἱερὸν Αἰγύπτιοι νομίζουσιν.
 15 Ὅκνῳ δὲ μὴ τοῦτο ἢ τὰ ἀκίνητα κινεῖν, καὶ πολεμεῖν 23

13. 14. τὸν μὲν und τὸν δὲ Reiske.

anfangs durch überwiegende Tugend oder Macht zu ihrem
 Ruhme noch die Ehre der Vergötterung sich zugeeignet hät-
 ten, dann aber in's Unglück gerathen wären. So umgehen sie
 freilich am leichtesten die Deutung jener Erzählung; sie über-
 tragen nicht ungeschickt das Widerwärtige von den Göttern
 auf die Menschen, und finden mancherlei Unterstützung in der
 Geschichte: denn die Aegypter selbst berichten, Hermes sei
 von Körper verkrüppelt, Typhön an Farbe röthlich, Horos
 weiß und Osiris schwärzlich, als welche von Natur Menschen
 gewesen: auch nennen sie den Osiris einen Feldherrn, den
 Kanobos einen Steuermann, nach dem das Sternbild den Na-
 men habe. Das von den Hellenen Argo geheißene Schiff hal-
 ten sie für ein Abbild des Fahrzeuges des Osiris, welches aus
 Verehrung unter die Sterne versetzt, nicht weit entfernt stehe
 vom Orion und vom Hundsterne; jener, meinen sie, sei dem
 Horos geweiht, dieser der Isis.

Das heist aber, fürchte ich, an dem Unbeweglichen rüt- 23
 teln, und feindlich entgentreten nicht nur der langen Zeit,

οὐ τῷ πολλῷ χρόνῳ κατὰ Σιμωνίδην μόνον, πολλοῖς δ' ἀνθρώπων ἔθνεσι καὶ γένεσι κατόχοις ὑπὸ τῆς πρὸς τοὺς θεοὺς τούτους ὁσιότητος, οὐδὲν ἀπολιπόντας ἐξ οὐρανοῦ 3 μεταφέρειν ἐπὶ γῆν ὀνόματα τηλικαῦτα, καὶ τιμὴν καὶ
 b πίστιν ὀλίγου δεῖν ἅπασιν ἐκ πρώτης γενέσεως ἐνδεδ-
 κυῖαν ἐξιστάναι καὶ ἀναλύνειν, "' μεγάλας μὲν τῷ ἀθέῳ 6
 λεῷ κλισιάδας ἀνοίγοντας καὶ ἐξανθρωπίζοντι τὰ θεῖα,
 λαμπρὰν δὲ τοῖς Εὐημέρου τοῦ Μεσσηνίου φρενακισμοῖς
 παρρησίαν διδόντας, ὃς αὐτὸς ἀντίγραφα συνθεῖς ἀπί- 9
 στου καὶ ἀνυπάρκτου μυθολογίας, πᾶσαν ἀθεότητα κα-
 τασκεδάννυσιν τῆς οἰκουμένης, τοὺς νομιζομένους θεοὺς
 c πάντας ὁμαλῶς διαγράφων εἰς ὀνόματα στρατηγῶν καὶ 12
 ναυάρχων καὶ βασιλέων, ὥς δὴ πάλοι γεγονότων, ἐν δὲ
 Πάγχοντι γράμμασι χρυσοῖς ἀναγεγραμμένων, οἷς οὔτε

1. οὐ] so AEF GHV, ἐν Vulg. || Σιμωνίδην] Simonidis Cei carm. rel. ed. Schneidewin. 1835. 8°. p. 122. 3. ἐξ] τοῦ ἐξ Baxt. 5. ἐντετεκνυῖαν oder ἐμπεφυκυῖαν Markl. 7. ἐξανθρωπίζοντας Markl., ἐνανθρωπίζοντι Bentl. Squire. 8. Μεσσηνίου Pet. 12. διαγράφων Markl. || ὄνομα Hss, verb. von Baxt. u. Bentl. 14. Παγχαῖα Xyl. VVessel., Παγχῶα τινὲ Baxt., Παγχαλοῖς Squire, Ταγχοῦντι Reiske. || ἀναγεγραμμένοις Hss, verb. v. Salm. VVess. Reiske.

wie Simonides sagt, sondern auch der Ueberzeugung vieler Menschenalter und Geschlechter, die von der Verehrung für diese Götter begeistert sind; dies wäre nichts geringeres, als wollten wir so große Namen vom Himmel auf die Erde herabziehen, und die fast allen Menschen von Kindesbeinen an eingepflanzte gläubige Andacht ausreißen und zerstören. Wir würden dadurch dem ungläubigen Pöbel, der das Göttliche vermenschlicht, Thür und Thor öffnen, ja, wir würden den Flunkereien des Messeniers Euhemeros eine offenkundige Beistimmung geben. Dieser verbreitet durch die von ihm verfasste unglaubliche und unbegründete Götterlehre jede Art von Gottlosigkeit über die Erde, indem er alle bisher für Götter gehaltenen Wesen gleichmäfsig verzeichnet als die Namen von Heerführern Seefeldherren und Königen, die nämlich vor Al-

βάρβαρος οὐδεὶς οὔτε Ἕλλην, ἀλλὰ μόνος Εὐήμερος, ὡς
 ἔοικε, πλεύσας εἰς τοὺς μηδαμόθι γῆς γεγονότας μηδὲ
 3 ὄντας Παγχώους καὶ Τριφύλλους ἐντετυχήκει.

Καίτοι μεγάλοι μὲν ὑμνοῦνται πράξεις ἐν Ἀσσυρίοις 24
 Σεμιράμιος, μεγάλοι δὲ αἱ Σεσωστρίος ἐν Αἰγύπτῳ· Φρύ-
 6 γες δὲ μέχρι νῦν τὰ λαμπρὰ καὶ θαυμαστὰ τῶν ἔργων
 Μανικὰ καλοῦσι, διὰ τὸ Μάνιν τινὰ τῶν πάλοι βασι-
 λέων ἀγαθὸν ἄνδρα καὶ δυνατόν γενέσθαι παρ' αὐτοῖς,
 9 ὃν ἔνιοι Μάσδην καλοῦσι· Κῦρος δὲ Πέρσας, Μακεδόνας
 δὲ Ἀλέξανδρος ὀλίγου δεῖν ἐπὶ πέρας τῆς γῆς κρατοῦν-
 τας προήγαγον. ἀλλὰ ὄνομα καὶ μνήμην βασιλέων ἀγα-
 12 θῶν ἔχουσιν. εἰ δὲ τινες ἐξαρθέντες ὑπὸ μεγαλαυχίας, ὡς
 φησὶν ὁ Πλάτων, ἅμα νεότητι καὶ ἀγνοίᾳ φλεγόμε-

1. μόνος ὡς ἔοικεν εὐήμερος H. 3. Παγχάλους Squire. || Τριφυ-
 λίους Xyl., Τριφυλάους Squire. || ἐντετύχηκε Reiske. 7. Μάντιν
 AFHV, Μάνην Salmas. 9. Μάστιν A, Μάσσην EFHV. 12. ἐξαι-
 ρεθέντες Hs1, verbessert von Xyl. 13. Πλάτων] de legg. IV,
 p. 715 c.

ters lebten und in Panchon mit goldnen Buchstaben aufgezeich-
 net stehn; aber weder einem Barbaren noch auch einem Hel-
 lenen sind diese Schriften jemals aufgestoßen, sondern für-
 wahr dem Euhemeros allein, als er zu den nirgendwo auf
 Erden gewesenen noch vorhandenen Panchoern und Triphyl-
 lern schiffte.

Doch werden die Großthaten der Semiramis bei den As- 24
 syrern, die des Sesostris in Aegypten gepriesen, die Phryger
 nennen noch jetzt die glänzenden und bewundernswürdigen
 Werke manische, weil einer ihrer alten Könige Manis, den
 einige Masdes nennen, ein trefflicher und mächtiger Mann ge-
 wesen; Kyros hat die Perser, Alexandros die Makedonier sieg-
 reich fast bis an das Ende der Erde geführt; aber sie alle ha-
 ben nur den Namen und das Andenken guter Könige. Wenn
 aber einige, von Hochmuth aufgeblasen, wie Platon sagt, zu
 gleich von Jugend und Unbesonnenheit in der Seele entflammt,
 voll Uebermuth die Beinamen von Göttern annahmen, und sich

νοι τὴν ψυχὴν, μεθ' ὕβρεως ἐδέξαντο θεῶν ἐπωνυμίας
καὶ ναῶν ἰδρύσεις, βραχὺν ἤνθησεν ἡ δόξα χρόνον, εἴτα
κενότητα καὶ ἀλαζονείαν μετὰ ἀσεβείας καὶ παρανομίας 3
προσόφλοντες

ὥκύμοροι καπνοῖο δίκην ἀρθέντες ἀπέπταν·
καὶ νῦν ὥσπερ ἀγώγιμοι δραπεταὶ τῶν ἱερῶν καὶ τῶν βω- 6
μῶν ἀποσπασθέντες οὐδὲν ἄλλ' ἢ τὰ μνήματα καὶ τοὺς
c τάφους ἔχουσιν. ὅθεν Ἀντίγονος ὁ γέρων, Ἑρμοδότου τινὸς
ἐν ποιήμασιν αὐτὸν Ἥλιου παῖδα καὶ θεὸν ἀναγορεύον- 9
τος, „οὐ τοιαυτὰ μοι“ εἶπεν „ὁ λασανοφόρος σύνοιδεν.“
εὖ δὲ καὶ Λύσιππος ὁ πλάστης Ἀπελλῆν ἐμέμπατο τὸν
ζωγράφον, ὅτι τὴν Ἀλεξάνδρου γράφων εἰκόνα κεραυνὸν 12
ἐνεχείρισεν, αὐτὸς δὲ λόγχην, ἥς τὴν δόξαν οὐδὲ εἰς ἀφαι-
ρήσεται χρόνος ἀληθινὴν καὶ ἰδίαν οὔσαν.

25 Βέλτιον οὖν οἱ τὰ περὶ τὸν Τυφῶνα καὶ Ὅσιριν καὶ 15

5. ἀπέσταν Pet. 11. λύσιππος FH Pet.

Tempel erbauen ließen, so blühte ihr Ruhm nur kurze Zeit;
zur Eitelkeit und Prahlerei auch noch des Frevels und der
Gesetzlosigkeit schuldig

flogen sie bald kurzdauernden Glücks wie Rauch in die
Lüfte,

und jetzt, wie erwischte Flüchtlinge von den Heiligthümern
und Altären weggerissen, haben sie nichts als ihre Denkmä-
ler und Gräber behalten. Darum sagte einmal Antigonos der
Erste, als ein gewisser Hermodotos in einem Gedichte ihn „Sohn
der Sonne und Gott“ nannte: davon weiß mein Nachtopfträ-
ger nichts. Mit Recht tadelte auch der Bildhauer Lysippos
einst den Maler Apelles darüber, daß er dem Alexandros auf
einem Bilde einen Donnerkeil in die Hand gegeben, während
er selbst (Lysippos) ihn mit einer Lanze darstellte, deren
Ruhm, als wahrhaft und ihm eigen, keine Zeit vernichten
werde.

25 Besser ist die Meinung derer, welche die Geschichten
vom Typhon vom Osiris und von der Isis weder für Schick-

Ἴσιν ἱστορούμενα μήτε θεῶν παθήματα μήτ' ἀνθρώπων
 ἀλλὰ δαιμόνων μεγάλων εἶναι νομίζοντες, οὗς καὶ Πλά-
 3 των καὶ Πυθαγόρας καὶ Ξενοκράτης καὶ Χρύσιππος, ἐπό-
 μενοι τοῖς πάλοι θεολόγοις, ἐρρωμενεστέρους μὲν ἀνθρώ-
 πων γεγονέναι λέγουσι, καὶ πολλῇ τῇ δυνάμει τὴν φύσιν
 6 ὑπερφέροντας ἡμῶν, τό δὲ θεῖον οὐκ ἀμιγῆς οὐδ' ἄκρα- b
 τον ἔχοντας, ἀλλὰ καὶ ψυχῆς φύσει καὶ σώματος αἰσθή-
 σει συνειληχός, ἡδονὴν δεχομένη καὶ πόνον, καὶ ὅσα ταύ-
 9 ταις ἐγγενόμενα ταῖς μεταβολαῖς πάθη τοὺς μὲν μᾶλλον
 τοὺς δὲ ἥττον ἐπιταράττει· γίνονται γὰρ ὡς ἐν ἀνθρώ-
 ποις καὶ δαίμοσιν ἀρετῆς διαφοραὶ καὶ κακίας. τὰ γὰρ
 12 γιγαντικὰ καὶ τιτανικὰ παρ' Ἑλλήσιν ἀδόμενα, καὶ Κρό- c
 νου τινὲς ἄθεσμοι πράξεις, καὶ Πύθωνος ἀντιτάξεις πρὸς

2. οὗς καὶ] ὡς καὶ Hss, verbessert von Xyl. Mez. Squire nach Eusebius Praep. ev. V, 5. (1. p. 195 Hein.) 3. Χρύσιππος] Baguet de Chrysippi vita et scriptis in: Annales Academiae Lovaniensis. Lovanii. 1822. 4°. p. 44. 5. πολλῇ μὲν τῇ H. 7. ἔχοντες (von 2ter Hand ἔχοντας) H. || φύσεως und αἰσθήσεως Baxt. 8. ἐν hinter αἰσθήσει nach Euseb. getilgt. || δεχομένη] so Salm. Reiske, δεχομένην Vulg. δεχόμενον Euseb., δεχομένης Baxt. 13. τινὲς Hss, von Xyl. nach Euseb. verbessert.

sale der Götter noch der Menschen, sondern der großen Geister oder Dämonen halten. Platon Pythagoras Xenokrates und Chrysippos sagen nach dem Vorgange der älteren Gottesgelehrten, diese Geister seien kräftigere Wesen als die Menschen, und überträfen an Macht unsere Natur bei weitem, sie enthielten aber das göttliche nicht rein und ungemischt, sondern mit der Natur der Seele und der sinnlichen Wahrnehmung des Körpers vereinigt, empfänglich für Freude und Schmerz und was sonst für Vorkommnisse diesem irdischen Wechsel inwohnen, von denen der eine mehr, der andere weniger beunruhigt wird. Denn wie bei den Menschen so giebt es auch bei den Geistern Unterschiede der Tugend und des Lasters. Die Giganten- und Titanenlieder der Hellenen, gewisse Freveltha-

Ἀπόλλωνα, φυγαί τε Διονύσου καὶ πλάναι Δήμητρος οὐ-
δὲν ἀπολείπουσιν τῶν Ὀσιριακῶν καὶ Τυφωνικῶν ἄλλων
τε ὧν πᾶσιν ἔξεστιν ἀνέδῃ¹ μυθολογουμένων ἀκούειν. 3
ὅσα τε μυστικοῖς ἱεροῖς περικαλυπτόμενα καὶ τελεταῖς ἄρ-
ρητα διασώζεται καὶ ἀθέατα πρὸς τοὺς πολλούς, ὅμοιον
ἔχει λόγον. 6

- 26 Ἀκούομεν δὲ καὶ Ὀμήρου τοὺς μὲν ἀγαθοὺς διαφό-
ρως θεοειδέας ἐκάστοτε καὶ ἀντιθέους καὶ „θεῶν ἀπο
μῆδε' ἔχοντας“, τῷ δ' ἀπὸ τῶν δαιμόνων " προσρήματι 9
χρωμένου κοινῶς ἐπὶ τε χρηστῶν καὶ φαύλων,
δαιμόνιε, ὅχεδόν ἐλθέ· τίη δειδίσσεαι οὕτως
Ἀργείους; 12

καὶ πάλιν

ἀλλ' ὅτε δὴ τὸ τέταρτον ἐπέσσυτο δαίμονι ἴσος,

1. φυγαί] so Xyl. nach Euseb. und Theodoret, φθόγγοι Hss, φόνοι
Reiske. 2. Ὀσιριακῶν] οὐριακῶν Pet. 5. πολλοὺς] θεοῖς Eu-
sebius a. a. O. 8. hinter ἐκάστοτε ergänzt Reiske καλοῦντος.
11. τίη] τι EFGH. || οὕτως] αὐτως Jl. XIII, 810. Bekker. 14. Jl.
V, 438; XVI, 705; XX, 447. || ἴσος G.

ten des Kronos, die Kämpfe des Python mit dem Apollon, die
Verbannungen des Dionysos und die Irrfahrten der Demeter
kommen den osirischen und typhonischen Mythen gleich, so
wie anderen frei ersonnenen Sagen, die ein jeder hören kann;
auch dasjenige, was von geheimnißvollen Feierlichkeiten und
Weißen umhüllt, unausgesprochen und den Augen der Menge
verborgen bewahrt wird, hat einen gleichen Sinn.

- 26 Wir hören auch wie Homeros stets die Guten vorzugs-
weise gottähnliche und göttergleiche und begabt von den Göt-
tern mit Weisheit nennt, und wie er das Beiwort dämonisch
gleichermaassen von Guten und Bösen braucht:

Komm, Dämonischer, komm! Warum doch schreckest
du also

Argos Volk?

und wieder

Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon,

καὶ

δαιμονίη, τί νύ σε Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες
 3 τόσσα κακὰ ῥέξουσιν, ὅτ' ἀσπερχές μενεαίνεις
 Ἰλίου ἐξαλαπάξαι ἐκτίμενον πτολίεθρον;
 ὥς τῶν δαιμόνων μικτὴν καὶ ἀνώμαλον φύσιν ἐχόντων
 6 καὶ προαίρεσιν. ὅθεν ὁ μὲν Πλάτων Ὀλυμπίοις θεοῖς ^b
 τὰ δεξιὰ καὶ περιττά, τὰ δ' ἀντίφωνα τούτων δαίμοσιν
 ἀποδίδωσι, ὁ δὲ Ξενοκράτης καὶ τῶν ἡμερῶν τὰς ἀπο-
 9 φράδας καὶ τῶν ἑορτῶν ὅσαι πληγὰς τινὰς ἢ κοπετοὺς
 ἢ νηστείας ἢ δυσφημίας ἢ αἰσχρολογίαν ἔχουσιν, οὔτε
 θεῶν τιμαῖς οὔτε δαιμόνων οἶεται προσήκειν χρηστῶν,
 12 ἀλλὰ εἶναι φύσεις ἐν τῷ περιέχοντι μεγάλας μὲν καὶ ἰσ-
 χυράς, δυστροπούς δὲ καὶ σκυθρωπάς, αἱ χαίρουσι τοῖς
 τοιούτοις, καὶ τυγχάνουσαι πρὸς οὐθὲν ἄλλο χεῖρον τρέ-
 15 πονται. τοὺς δὲ χρηστοὺς πάλιν καὶ ἀγαθοὺς ὁ τε Ἡσίο-

2—4. Jl. IV, 31—33.

3. ῥέξουσιν H Pet. || μεναίνεις F.

6. Πλάτων] de legg. IV, p. 717 a.

12. hinter φύσεις ergänzi

Squire τινάς. 15. Ἡσίοδος] Hauslehren v. 126 Voss.

und

O Dämonische! sprich, was Priamos doch und die Söhne
 Dir so böses gethan, daß sonder Rast du dich abmühst,
 Jlios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser?
 indem die Dämonen eine gemischte und ungleiche Natur und
 Art haben; daher auch Platon den olympischen Göttern die
 rechte Seite und die ungerade Zahl, das entgegengesetzte hie-
 von den Dämonen zutheilt, und Xenokrates ist der Ansicht,
 daß die Unglückstage und diejenigen Feste, bei denen Schläge
 Geißelungen Fasten, widerwärtige und schmutzige Reden vor-
 kommen, weder zur Ehre der Götter noch der guten Geister
 gereichen, sondern es seien Geister in der Luft, groß und
 mächtig, böse und finster, die an dergleichen sich erfreuen,
 und wenn es ihnen zu Theil geworden, zu nichts anderem
 schlimmeren sich hinwenden. Die nützlichen und guten Gei-
 ster nennt Hesiodos heilige Dämonen und Wächter der Men-

δος ἄγνους δαίμονας καὶ φύλακας ἀνθρώπων προσαγο-
 ρεῖ, πλουτοδότας, καὶ τοῦτο γέρας βασιλῆιον ἔχοντας,
 ὃ τε Πλάτων ἐρμηνευτικὸν τὸ τοιοῦτον ὀνομάζει γένος 3
 καὶ διακονικὸν ἐν μέσῳ θεῶν καὶ ἀνθρώπων, εὐχὰς μὲν
 ἐκεῖ καὶ δεήσεις ἀνθρώπων ἀναπέμποντας, ἐκεῖθεν δὲ μαν-
 τεῖα δεῦρο καὶ δόσεις ἀγαθῶν φέροντας. Ἐμπεδοκλῆς δὲ 6
 καὶ δίκας φησὶ διδόναι τοὺς δαίμονας ὧν ἐξαμάρτωσι καὶ
 πλημμελήσωσιν·

αἰθέριον μὲν γάρ σφε μένος πόντονδε διώκει, 9
 πόντος δ' ἐς χθονὸς οὐδας ἀπέπτυσε, γαῖα δ' ἐς αὐγὰς ὕ
 ἡελίου ἀκάμαντος, ὃ δ' αἰθέρος ἐμβαλε δίναις·
 ἄλλος δ' ἐξ ἄλλου δέχεται, στυγέουσι δὲ πάντες, 12
 ἄχρις οὗ κολασθέντες οὕτω καὶ καθαρθέντες αὐθις τὴν
 κατὰ φύσιν χώραν καὶ τάξιν ἀπολάβωσι.

3. Πλάτων] Symp. p. 202 d. 6. Ἐμπεδοκλῆς] Empedoclis
 Agrig. carm. rel. ed. Karsten. 1838. 8°. p. 86. 7. ἐξαμαρτήσωσι
 Squire aus Eusebius. 9. μὲν fehlt in EFGH. 10. αὐγὰς]
 αὐθις Hss, verbessert aus Eusebius und Plutarch selbst, de vit. aere
 al. p. 830 f, wo die Hss ἀνέπτυσσε geben.

schen, „Geber des Wohls: dies ward ihr königlich glänzendes
 Ehramt.“ Bei Platon heisst dies Geschlecht der Geister das
 dollmetschende und vermittelnde zwischen Göttern und Men-
 schen, das die Gebete und Bitten der Sterblichen emporträgt,
 von dort aber Orakelsprüche und gute Gaben herniederbringt.
 Empedokles behauptet sogar, daß die Geister für Fehler und
 Vergehungen Strafen erleiden:

Denn des Aethers Gewalt verjagt sie hinaus in die Meerflut,
 Pontos speit sie an's Land, und die Erde vertreibt sie zu
 Phöbos'

Ewigem Glanz, von wannen zurück in den Aether sie
 wirbeln.

Einer entnimmt sie dem andern, verhaßt doch bleiben
 sie allen,

bis daß sie so gestraft und gereinigt wiederum die ihnen von
 der Natur angewiesene Stellung und Ordnung einnehmen.

Τούτων δὲ καὶ τῶν τοιούτων ἀδελφὰ λέγεσθαί φασι 27
 περὶ Τυφῶνος, ὥς δεινὰ μὲν ὑπὸ φθόνου καὶ δυσμενείας
 3 εἰργάσατο, καὶ πάντα πράγματα ταραξάς ἐνέπλησε κακῶν
 γῆν ὁμοῦ τι πᾶσαν καὶ θάλασσαν, εἶτα δίκην ἔδωκεν.
 ἡ δὲ τιμωρὸς Ὀσίριδος ἀδελφὴ καὶ γυνή, τὴν Τυφῶνος
 6 σβέσασα καὶ καταπαύσασα μανίαν καὶ λύσσαν, οὐ πε-
 ριεῖδε τοὺς ἄθλους καὶ τοὺς ἀγῶνας οὓς ἀνέτλη καὶ πλά- b
 νας αὐτῆς, καὶ πολλὰ μὲν ἔργα σοφίας πολλὰ δ' ἀνδρίας
 9 ἀμνηστίαν ὑπολαβοῦσαν καὶ σιωπὴν, ἀλλὰ ταῖς ἀγιοτά-
 ταις ἀναμίξασα τελεταῖς εἰκόνας καὶ ὑπονοίας καὶ μίμημα
 τῶν τότε παθημάτων, εὐσεβείας ὁμοῦ διδάγμα καὶ πα-
 12 ραμύδιον ἀνδράσι καὶ γυναιξὶν ὑπὸ συμφορῶν ἐχομένοις
 ὁμοίων καθωσίωσεν. αὐτὴ δὲ καὶ Ὀσίρις ἐκ δαιμόνων
 ἀγαθῶν δι' ἀρετῆς εἰς θεοὺς μεταβαλόντες, ὥς ὕστερον c

4. ὁμοῦ τε Hss, verbessert von Reiske. 8. ἀνδρείας (corr. ἀν-
 δρίας) F. 9. vor ἀμνηστίαν ergänzt Baxter οὐκ εἰς. || ἀμνη-
 στία und σιωπῇ Bentr. || ὑπολαβοῦσα Hss, verbessert von Mez.,
 ὑποβαλοῦσα Bentr., ὑπολαβόντα Markl. 10. μίμηματα Baxt.
 Markl. Squire. 13. ὁμοίων] so AEH, ὁμοίως Vulg. || καθο-
 σίωσεν FH.

Diesem und ähnlichem verwandt ist die Sage vom Ty- 27
 phon: wie er aus Neid und Misvollen schreckliches voll-
 führte, alle Dinge verwirrte, Erde und Meer fast allenthalben
 mit Uebeln erfüllte, endlich aber zur Strafe gezogen ward.
 Nachdem nun die Schwester und Gemalin des Osiris, als seine
 Rächerin, die Wuth und Bosheit des Typhon gedämpft und
 ausgelöscht, so wollte sie nicht, daß die von ihr bestandenen
 Kämpfe Gefahren und Jrrfahrten, daß so viele Thaten der
 Weisheit und Tapferkeit von schweigendem Vergessen gedeckt
 würden, sondern sie verwebte in die geheimsten Weißen die
 Bilder Andeutungen und die Nachahmung der früheren Lei-
 den, und stiftete eine Lehre der Frömmigkeit und eine Trö-
 stung für Männer und Frauen, die sich in gleichem Unglück
 befinden. Sie selbst und Osiris wurden aus dem Zustande der
 guten Geister wegen ihrer Tugend unter die Götter versetzt,

Ἡρακλῆς καὶ Διόνυσος, ἅμα καὶ θεῶν καὶ δαιμόνων οὐκ ἀπὸ τρόπου μεμιγμένους τιμὰς ἔχουσι, πανταχοῦ μὲν, ἐν δὲ τοῖς ὑπὲρ γῆν καὶ ὑπὸ γῆν δυνάμενοι μέγιστον· οὐ γὰρ ἄλλον εἶναι Σάραπιν ἢ τὸν Πλούτωνά φασι, καὶ Ἰσίην τὴν Περσέφασσαν, ὡς Ἀρχέμαχος εἴρηκεν ὁ Εὐβοεὺς καὶ ὁ Ποντικὸς Ἡρακλείδης, τὸ χρηστήριον ἐν Κανώβῳ Πλούτωνος ἡγούμενος εἶναι. 6

- 28 Πτολεμαῖος δὲ ὁ Σωτὴρ ὄναρ εἶδε τὸν ἐν Σινώπῃ τοῦ Πλούτωνος κολοσσόν, οὐκ ἐπιστάμενος οὐδὲ ἑωρακώς πρότερον οἷος τὴν μορφὴν, κελεύοντα κομίσαι τὴν ταχίστην αὐτὸν εἰς Ἀλεξάνδρειαν. ἀγνοοῦντι δ' αὐτῷ καὶ ἀποροῦντι ποῦ καθίδρυται, καὶ διηγουμένῳ τοῖς φίλοις τὴν ὄψιν, εὐρέθη πολυπλάνης ἀνθρώπος ὄνομα Σωσίβιος, ἐν Σινώπῃ φάμενος ἑωρακέναι τοιοῦτον κολοσσόν 12

2. μὲν tilgt Reiske. 3. τοῖς] τούτοις Vulg., verbessert von Xyl. Mez. Baxt. 5. Ἰσίην ἢ τὴν Reiske. 6. Ἡράκλειτος Hss., verbessert von Xyl. Baxt. Bentl. || χρηστήριον F. 8. ὄναρ εἶδε] ἀνείλε Hss., verbessert von Baxt. Bentl. 10. πρότερον G. || οἷος ἦν τὴν Mez. Reiske, VVyt. 11. αὐτὸν Hss., verbessert von Markl. 13. Σοσίβιος Pet.

wie später Herakles und Dionysos, und geniefsen daher nicht ohne Grund einer gemischten Verehrung als Götter und Geister, indem sie überall Gewalt haben, die höchste aber über und unter der Erde. Denn Sarapis soll kein anderer sein als Pluton und Isis die Persephassa, wie Archemachos von Euboea angiebt, und Herakleides aus Pontos, der das Orakel zu Kanobos für ein Orakel des Pluton hält.

- 28 Ptolemaios Soter sah im Traume den Koloss des Pluton zu Sinope, ohne ihn noch zu kennen und seine Gestalt zuvor gesehn zu haben, der ihm befahl, ihn selbst so bald als möglich nach Alexandrien zu schaffen. Der König war in Verlegenheit, denn er wufste nicht, wo das Standbild errichtet sei: er theilte den Freunden das Traumgesicht mit, und da fand sich ein weitherumgekommener Mann, Namens Sosibios, der einen solchen Koloss, wie er dem Könige im Traum

οἷον ὁ βασιλεὺς ἰδεῖν ἔδοξεν. ἐπεμψεν οὖν Σωτήλη καὶ
 Διόνυσον, οἳ χρόνῳ πολλῷ καὶ μόλις οὐκ ἄνευ μέντοι ^b
 3 θείας προνοίας ἤγαγον ἐκκλέψαντες. "ἔπει δὲ κομισθεὶς
 ὤφθη, συμβαλόντες οἱ περὶ Τιμόθεον τὸν ἐξηγητὴν καὶ
 Μανέθωνα τὸν Σεβεννίτην Πλούτωνος ὃν ἄγαλμα, τῷ
 6 Κερβέρῳ τεκμαιρόμενοι καὶ τῷ δράκοντι, πείθουσι τὸν
 Πτολεμαῖον ὡς ἐτέρου θεῶν οὐδενὸς ἀλλὰ Σαράπιδος
 ἐστίν· οὐ γὰρ ἐκείθεν οὕτως ὀνομαζόμενος ἦκεν, ἀλλ' εἰς
 9 Ἀλεξάνδρειαν κομισθεὶς τὸ παρ' Αἰγυπτίοις ὄνομα τοῦ
 Πλούτωνος ἐκτήσατο τὸν Σάραπιν. καὶ μέντοι Ἑρα- ^c
 κλείτου τοῦ φυσικοῦ λέγοντος „Αἰδης καὶ Διόνυσος οὗτος,
 12 ὅτε οὖν μαίνονται καὶ ληραίνουσιν“, εἰς ταύτην ὑπάγουσι

1. Σωτήλην Pet., Σωσίβιον Squire. 2. Διονύσιον Plut. de sol.
 anim. p. 984. 4. ὤφθη] so AEF GH Pet., ὠφθη Ald. Steph.
 5. ὃν] εἶναι Baxt. 8. οὗτος Hss, verbessert von Salm. Baxt.
 Markl. 10. καὶ μέντοι οἱ περὶ Ἑράκλειτον τὸν φυσικὸν λέ-
 γοντες Αἰδης καὶ Διόνυσος ὁ αὐτός, ὅτε οὐ μαίνονται Reiske, vgl.
 Schleiermacher in VWolf Mus. d. Alt. I, p. 394, 408, 412, 492
 und 524. 11. 12. οὗτος, ὅτε οὖν] αὐτός, ὁτέψ VVytt. || ὁτέψ
 u. ληραίνουσιν Schleierm. nach Clem. Alex.; Baxter hält die VVorte
 ὅτε — ληραίνουσιν für eine Randbemerkung; er giebt zuerst αὐτός
 für οὗτος.

erschienen war, in Sinope gesehen haben wollte. Nun sandte
 der König den Soteles und Dionysos, die nach langer Zeit
 und vieler Mühe, nicht ohne göttlichen Beistand, das Bild aus
 dem Tempel entwendeten und davonführten. Als es ankam
 und betrachtet wurde, so folgerten Timotheos der Exeget
 und Manetho der Sebennit aus dem Kerberos und dem Dra-
 chen, daß es ein Bild des Pluton sei; sie überzeugten den
 Ptolemaios, daß es keinem anderen Gotte als dem Sarapis an-
 gehöre. Denn nicht unter diesem Namen war es aus Sinope
 gekommen, sondern erst, als es nach Alexandrien gebracht
 war, erhielt es die bei den Aegyptern übliche Benennung des
 Pluton, nämlich Sarapis. Und wenn nun Herakleitos der Na-
 turforscher sagt „es ist Hades und Dionysos derselbe, dem
 sie toll sind und Feste feiern“, so wird man auf eben diese

τὴν δόξαν· οἱ γὰρ ἀξιοῦντες Ἰαθὴν λέγεσθαι τὸ σῶμα
 τῆς ψυχῆς οἷον παραφρονούσης καὶ μεθυούσης ἐν αὐτῷ,
 γλίσχρως ἀλληγοροῦσι· βέλτιον δὲ τὸν Ὅσιριν εἰς ταὐτὸ 3
 συνάγειν τῷ Διονύσῳ, τῷ τ' Ὀσίριδι τὸν Σάραπιν, ὅτε
 τὴν φύσιν μετέβαλε, ταύτης τυχόντι τῆς προσηγορίας.
 διὸ πᾶσι κοινὸς ὁ Σάραπιδες ἐστίν, ὡς καὶ τὸν Ὅσιριν οἱ 6
 τῶν ἱερῶν μεταλαβόντες ἴσασι.

- 29 Οὐ γὰρ ἄξιον προσέχειν τοῖς Φρυγίοις γράμμασιν,
 ἐν οἷς λέγεται χαροπῶς Ἰσις μὲν τοῦ Ἡρακλέους γενέ- 9
 σθαι θυγάτηρ, Ἰσαιακοῦ δὲ τοῦ Ἡρακλέους ὁ Τυφών·
 οὐδὲ Φυλάρχου μὴ καταφρονεῖν γράφοντος ὅτι πρῶτος
 εἰς Αἴγυπτον ἐξ Ἰνδῶν Διόνυσος ἤγαγε δύο βοῦς, ὧν ἦν 12

4. ὅτι] ὅτι F. 5. τυχόντα Hss, verbessert von Squire. 6. καί]
 δὲ Hss, verbessert von Markl. 9. Ἰσις] τοὺς Hss, verbessert von
 Böttcher. || λέγεται Σάραπιδες μὲν τῆς τοῦ Ἡρακλέους γενέσθαι
 θυγατρὸς Ἰσαίας, Αἰακοῦ δὲ τοῦ Ἡρακλέους ὁ Τυφών. Reiske;
 λέγεται αὐτὸς (scil. Ὅσιρις) μὲν Σαραποῦς τῆς Ἡρακλέους γε-
 νέσθαι θυγατρὸς. Wyt.; λέγεται Σαραπιδες τις μὲν τοῦ Ἡρακλέους
 γενέσθαι θυγάτηρ, Αἰγυπτιακοῦ δὲ τοῦ Ἡρακλέους ὁ Τυφών.
 Semler. 10. θυγατρὸς V. || Ἰσαιακοῦ F. 11. οὐδὲ] ὁ δὲ G.
 || φυλάρχου Hss, verbessert von Xyl. hier und weiter unten; vgl.
 Phylarchi histor. rel. ed. A. Brückner 1839. 8°. p. 45.

Ansicht geführt. Denn die, welche behaupten, Hades heiße
 der Körper, in dem die Seele gleichsam verwirrt und trunken
 sei, halten sich an eine sehr dürftige Deutungsweise. Besser
 ist's den Osiris mit dem Dionysos in Eins zusammenzubringen,
 und den Sarapis mit dem Osiris, der bei der Umwandlung
 seiner Natur diesen Namen erhielt. Deshalb ist der Sarapis
 Allen gemeinschaftlich, was die Eingeweihten auch vom Osi-
 ris wissen.

- 29 Denn es wäre unwürdig, die phrygischen Schriften zu
 beachten, in denen mit dreister Miene ausgesprochen wird,
 Isis sei des Herakles Tochter, vom Isaiakos aber, dem Sohne
 des Herakles stamme der Typhon. Auch Phylarchos kömmt
 nicht in Betracht, welcher schreibt, daß Dionysos zuerst aus
 Indien nach Aegypten zwei Rinder gebracht, deren eines Apis,

τῷ μὲν Ἄπις ὄνομα τῷ δ' Ὅσιρις, Σάραπις δ' ὄνομα τοῦ
 τὸ πᾶν κοσμοῦντός ἐστι παρὰ τὸ σαίρειν, ὃ καλλύνειν
 3 τινὲς καὶ κοσμεῖν λέγουσιν. ἄτοπα γὰρ ταῦτα τοῦ Φυ-
 λάρχου, πολλῶν δ' ἀχρσιώτερα τὰ τῶν λεγόντων οὐκ εἶναι
 θεὸν τὸν Σάραπιν, ἀλλὰ τὴν Ἄπιδος σορὸν οὕτως ὀνο-
 6 μάζεσθαι, καὶ χαλκᾶς τινὰς ἐν Μέμφει πύλας λήθης καὶ
 κωκυτοῦ προσαγορευομένας, ὅταν θάπτωσι τὸν Ἄπιν, ἀνοι- b
 γεσθαι, βαρὺ καὶ σκληρὸν ψοφούσας, διὸ παντὸς ἡχοῦν-
 9 τος ἡμᾶς χαλκώματος ἐπιλαμβάνεσθαι· μετριώτερον δὲ
 οἱ παρὰ τὸ σεύεσθαι καὶ τὸ σοῦσθαι τὴν τοῦ παντὸς
 ἅμα κίνησιν εἰρῆσθαι φάσκοντες. οἱ δὲ πλεῖστοι τῶν
 12 ἱερέων εἰς τὸ αὐτὸ φασὶ τὸν Ὅσιριν συμπεπλέχθαι καὶ
 τὸν Ἄπιν, ἐξηγούμενοι καὶ διδάσκοντες ἡμᾶς ὡς εὐμορφον

1. Ὅσιρις] vielleicht Ὀνουρις nach Aelian de nat. an. XII, 11.
 3. τινὲς] Ἕλληνες Markl. 4. τὰ fehlt den Hss, von Squire er-
 gänzt. 8. πάντων VVyt. 9. ἐπιλαμβάνεσθαι Xyl. VVyt.
 || μετριώτεροι Baxt. 10. οἱ fehlt den Hss, von Xyl. ergänzt.
 || σεύεσθαι] σύρεσθαι Semler. || καὶ τὸ σοῦσθαι will Squire ein-
 klammern. 11. εἰρῆσθαι] so AEF GH, αἰρεῖσθαι Steph. 13. εὐ-
 μορφον oder ἐμψυχον VVyt.

das andre Osiris hieß, Sarapis aber sei der Name des Welt-
 ordners, abgeleitet von „sairein“, das manche durch reinigen
 und schmücken erklären. Diese Ansicht des Phylarchos ist
 ungegründet, doch weit ungegründeter die Meinung derer, wel-
 che den Sarapis gar nicht für einen Gott halten, sondern für
 eine Bezeichnung des Sarges des Apis: auch würden in Mem-
 phis beim Begräbnisse des Apis ehernen Thore der Vergessen-
 heit und des Wehklagens aufgethan, die einen tiefen und dum-
 pfen Ton von sich gäben: deshalb würden wir von jedem
 Klange eines ehernen Geräthes ergriffen. Erträglicher noch
 ist die Meinung derer, die von „schwingen und schweben“
 den gleichmäßigen Schwung des Alls benannt wissen wollen.
 Die Mehrzahl der Priester hält den Osiris und den Apis für
 eng mit einander verflochten, indem sie uns belehrend dar-

εἰκόνα χρὴ νομίζειν τῆς Ὀσίριδος ψυχῆς τὸν Ἄπιν. ἐγὼ δέ, εἰ μὲν Αἰγύπτιον ἐστὶ τούνομα τοῦ Σαράπιδος, εὐφροσύνην αὐτὸ δηλοῦν οἶομαι καὶ χαρμολύπην, τεκμαι- 3
 ρόμενος ὅτι τὴν ἑορτὴν Αἰγύπτιοι τὰ χαρμόσυνα σαίρει
 καλοῦσιν. καὶ γὰρ Πλάτων τὸν Αἶδην ὡς Αἰδοῦς υἱὸν 6
 τοῖς παρ' αὐτοῦ γενομένοις καὶ προσηγῇ θεὸν ὠνομά-
 σθαι φησί, καὶ παρ' Αἰγυπτίοις ἄλλα τε πολλὰ τῶν ὀνο-
 μάτων λόγοι εἰσὶ, καὶ τὸν ὑποχθόνιον τόπον, εἰς ὃν οἴον- 9
 ται τὰς ψυχὰς ἀπέρχεσθαι μετὰ τὴν τελευτήν, Ἀμένθην
 καλοῦσι, σημαίνοντος τοῦ ὀνόματος τὸν λαμβάνοντα καὶ
 διδόντα. εἰ δὲ καὶ τοῦτο τῶν ἐκ τῆς Ἑλλάδος ἀπελθόν- 12
 των πάλαι καὶ μετακομισθέντων ὀνομάτων ἓν ἐστίν, ὥστε-
 ρον ἐπισκεψώμεθα, νῦν δὲ τὰ λοιπὰ τῆς ἐν χερσὶ δόξης
 προσδιέλθωμεν.

1. τῆς] τοῦ VVytt. 4. σαίρειν V. 5. Πλάτων] Cratyl.
 403 a — 404 a. || τὸν Ἀἶδην ὡς αἷτιον τοῖς παρ' αὐτῷ γνώσεως καὶ
 προσηγῇ VVytt. || Αἰδοῦς] ΑΛΟΥ Squire (ἄδος ἡ εὐφροσύνη Etym.
 M. 18, 12). 6. αὐτοῦ] αὐτὸν Reiske. 7. τῶν κάτω ὀνομάτα
 εἰσι Reiske. 12. ἓν ἐστίν] ἕρεστιν G Pet. 13. ἐπισκεψώμεθα
 Markl. VVytt. 14. προσδιέλθωμεν V VVytt.

thun, daß man den Apis für ein wohlgestaltetes Bild der Seele des Osiris ansehen müsse. Ich aber — wenn der Name des Sarapis ägyptisch ist — bin der Ansicht, daß er Heiterkeit und Frohsinn bedeute; dies schliesse ich daraus, daß das Freudenfest Charmosyna von den Aegyptern sairei genannt wird. Platon führt an, daß Hades als der Sohn der Scham (Aido) selbst ein milder Gott für die bei ihm Weilenden genannt werde. Auch bei den Aegyptern haben viele Namen eine sinnvolle Bedeutung; so heisst bei ihnen der unterirdische Ort, wohin die Seelen nach dem Tode gelangen, Amenthes, welches bedeutet „der Nehmende und Gebende“. Ob dies auch ein vor Alters aus Hellas entlehnter und übertragener Name sei, werden wir später untersuchen; jetzt wollen wir das Uebrige der vorliegenden mythologischen Frage durchgehen.

Ὁ μὲν γὰρ Ὅσιρις καὶ ἡ Ἰσις δαιμόνων ἀγαθῶν εἰς 30
 θεοὺς μετέλλαξαν, τὴν δὲ τοῦ Τυφῶνος ἡμαυρωμένην
 3 καὶ συντετριμμένην δύναμιν, ἔτι δὲ καὶ ψυχορραγοῦσαν
 καὶ σφαδάζουσαν, ἔστιν αἷς παρηγοροῦσι θυσίαις καὶ πρα-
 ὦνουσιν, ἔστι δ' ὅτε πάλιν ἐκταπεινοῦσι καὶ καθυβρίζου-
 6 σιν ἐν τισιν ἐορταῖς, τῶν μὲν ἀνθρώπων τοὺς πυρροὺς
 προπηλακίζοντες, ὄνον δὲ καὶ κατακρημνίζοντες, ὡς Κο-
 πτῖται, διὰ τὸ πυρρὸν γεγονέναι τὸν Τυφῶνα καὶ ὀνώδη
 9 τὴν χροάν. Βουσιζῖται δὲ καὶ Λυκοπολῖται σάλπιγξιν οὐ ἅ
 χρῶνται τοπαράπαν, ὡς ὄνῳ φθεγγομέναις ἐμφερές, καὶ
 ὅλως τὸν ὄνον οὐ καθαρὸν ἀλλὰ δαιμονικὸν ἡγοῦνται
 12 ζῶον εἶναι, διὰ τὴν πρὸς ἐκεῖνον ὁμοιότητα· καὶ πόπανα
 ποιοῦντες ἐν θυσίαις τοῦ τε Πάϋνι καὶ τοῦ Φαωφὶ μη-
 νὸς ἐπιπλάττουσι παράσημον ὄνον δεδεμένον. " ἐν δὲ τῇ
 15 τοῦ Ἥλιου θυσίᾳ τοῖς σεβομένοις τὸν θεὸν παρεγγυῶσι

6. ἀνθρώπους H. || πυρρὸς καὶ προπηλ. Has, verbessert von Xyl.

7. καὶ fehlt in FH. 12. πόπανα FH. 15. σεβομένοις] ἱσο-
 μένοις Vulg., verbessert von Xyl. Baxt., ἱσομένοις Semler.

Osiris also und Isis wurden aus guten Geistern in Götter 30
 verwandelt. Die geschwächte und zusammengefallene, in den
 letzten Zügen und Zuckungen liegende Gewalt des Typhon
 wird theils durch Opfer begünstigt und gemildert, theils an ei-
 nigen Festen erniedrigt und beschimpft, indem man die roth-
 haarigen Menschen verhöhnt, auch einen Esel vom Felsen her-
 abstürzt, wie die Einwohner von Kopto thun, weil Typhon
 rothköpfig und von einer Eselsfarbe war. Die Einwohner
 von Busiris und Lykopolis bedienen sich durchaus nicht der
 Trompeten, weil ihr Ton dem Eselgeschrei ähnelt: überhaupt
 halten sie den Esel für ein unreines und dämonisches Thier,
 wegen seiner Aehnlichkeit mit Typhon; auch auf die Opfer-
 kuchen, die sie in den Monaten Payni und Phaophi machen,
 setzen sie das Bild eines gefesselten Esels. Beim Opferfeste
 des Helios werden die den Gott Verehrenden ermahnt, kein

μὴ φορεῖν ἐπὶ τῷ σώματι χρυσία μηδ' ὄνῳ τροφήν δι-
 δόναι. φαίνονται δὲ καὶ οἱ Πυθαγορικοὶ τὸν Τυφῶνα
 δαιμονικὴν ἡγούμενοι δύναμιν· λέγουσι γὰρ ἐν ἀρτίῳ μέ- 3
 τρω ἕκτῳ καὶ πεντηκοστῷ γεγονέναι Τυφῶνα, καὶ πάλιν
 τὴν μὲν τοῦ τριγώνου Ἄιδου καὶ Διονύσου καὶ Ἄρεος
 εἶναι, τὴν δὲ τοῦ τετραγώνου Ῥέας καὶ Ἀφροδίτης καὶ 6
 Δήμητρος καὶ Ἑστίας καὶ Ἥρας, τὴν δὲ τοῦ δωδεκαγώ-
 νου Διός, τὴν δὲ ἑκαπεντηκονταγωνίου Τυφῶνος, ὡς Εὐ-
 δοξος ἱστορήκεν. 9

- 31 Αἰγύπτιοι δὲ πυρρόχροον γεγονέναι τὸν Τυφῶνα νο-
 μίζοντες, καὶ τῶν βοῶν τοὺς πυρροὺς καθιερεύουσιν, οὕ-
 τως ἀκριβῆ ποιούμενοι τὴν παρατήρησιν ὥστε, καὶ μίαν 12
 ἔχῃ τρίχα μέλαιναν ἢ λευκὴν, ἄθῃτον ἡγεῖσθαι. θύσιμον
 γὰρ οὐ φίλον εἶναι θεοῖς, ἀλλὰ τοῦναντίον, ὅσα ψυχὰς
 ἀνοσίων ἀνθρώπων καὶ ἀδίκων εἰς ἕτερα μεταμορφουμέ- 15

1. φορεῖν] φρονεῖν G. || μηδὲ ὄνῳ G Steph., μὴ δεομένῳ AEFH
 Pet. 2. φαίνοντι F. 5. hinter τριγώνου ergänzt Baxter φύ-
 σιν oder δύναμιν. || Ἄρεως Pet. 8. hinter δὲ ergänzt Reiske τοῦ.
 || ἑκαπεντηκονταγωνίου Vulg., verbessert von Xyl. 9. ἱστο-
 ρησεν G. 14. ψιχαῖς EFG VVyt. 15. ἀνθρωποῖον H. || ἀο-
 κων F, ἀόλων (von anderer Hand ἀδίκων) H.

Gold am Leibe zu tragen und keinem Esel Nahrung zu rei-
 chen. Auch die Pythagoräer halten offenbar den Typhon für
 eine geisterhafte Macht: denn sie sagen, daß er in dem gera-
 den Maafs Sechs und Funfzig entstanden sei; das Wesen des
 Dreiecks gehöre dem Hades Dionysos und Ares, das des Vier-
 ecks der Rhea Aphrodite Demeter Hestia und Hera, das des
 Zwölfecks dem Zeus, das des Sechsendfunfzigecks dem Ty-
 phon, wie Eudoxos erzählt.

- 31 Weil nun die Aegypter den Typhon für rothfarbig halten,
 so opfern sie auch die röthlichen Rinder. Die Untersuchung
 dabei ist so scharf, daß das Thier für untauglich gilt, wenn
 es nur ein schwarzes oder weißes Haar hat. Zum Opfer,
 meinen sie, schicke sich nichts gottgefälliges, sondern das ent-
 gegengesetzte, nämlich die Körper solcher Thiere, in welche

νων σώματα συνείληφε· διὸ τῇ μὲν κεφαλῇ τοῦ ἱερείου
 καταρασάμενοι καὶ ἀποκόψαντες εἰς τὸν ποταμὸν ἐρρί-
 3 πτουν πάλοι, νῦν δὲ τοῖς ξένοις ἀποδίδονται. τὸν δὲ b
 μέλλοντα θύεσθαι βοῦν οἱ σφραγισταὶ λεγόμενοι τῶν
 ἱερέων κατεσημαίνοντο, τῆς σφραγίδος, ὡς ἱστορεῖ Κά-
 6 στωρ, γλυφὴν μὲν ἐχούσης ἄνθρωπον εἰς γόνυ καθεκτότα
 ταῖς χερσὶν ὀπίσω περιηγμέναις, ἔχοντα κατὰ τῆς σφα-
 γῆς ξίφος ἐγκείμενον· ἀπολαύειν δὲ καὶ τὸν ὄνον ὥσπερ
 9 εἴρηται τῆς ὁμοιότητος διὰ τὴν ἀμαθίαν καὶ τὴν ὕβριν
 οὐχ ἥττον ἢ διὰ τὴν χρόαν οἶονται· διὸ καὶ τῶν Περ-
 σικῶν βασιλέων ἐχθραίνοντες μάλιστα τὸν Ὁρχον ὡς ἐναγῇ c
 12 καὶ μιᾶρόν, ὄνον ἐπωνόμασαν· κακῆϊνος εἰπὼν „ὁ μέντοι
 ὄνος οὗτος ὑμῶν κατευωχῆσεται τὸν βοῦν“ ἔθυσσε τὸν
 Ἄπιν, ὡς Δεινῶν ἱστόρηκεν. οἱ δὲ λέγοντες ἐκ τῆς μά-
 15 χης ἐπὶ ὄνου τῷ Τυφῶνι τὴν φυγὴν ἐπὶ ἡμέρας γενέ-

1. συνείληφε Xyl. VVyt.
 Markl.

15. ἡμέραις Hss, verbessert von

die Seelen von gottlosen und ungerechten Menschen hinüber-
 gewandert wären. Daher wurde vor Alters der mit Verwün-
 schungen beladene abgeschnittene Kopf des Opferthieres in den
 Fluß geworfen, jetzt wird er den Fremden überlassen. Den
 zum Opfer bestimmten Stier stempelten diejenigen Priester,
 welche Sphragisten oder Siegelführer heißen. Das Siegel trägt,
 wie Kastor berichtet, die Gestalt eines knienden Mannes mit
 hinten zusammengebundenen Händen, dem ein Messer an der
 Kehle steht. Der Esel, meinen sie, habe, wie schon bemerkt,
 seine Aehnlichkeit mit dem Typhon nicht weniger wegen der
 Ungelchrigkeit und Geilheit als wegen der Farbe. Daher ga-
 ben sie auch dem Ochos, der ihnen unter allen Perserkönigen
 wegen seiner Verruchtheit und Frevelhaftigkeit am verhafste-
 sten war, den Beinamen Esel; er aber sagte: nun, dieser Esel
 wird euren Ochsen verspeisen; und darauf ließ er den Apis
 schlachten, wie Deinon berichtet. Wer aber sagt, daß Ty-
 phon aus der Schlacht auf einem Esel sieben Tage geflohen

σθαι, καὶ σωθέντα γεννηῆσαι παῖδας Ἱεροσόλυμον καὶ
 Ἰουδαῖον, αὐτόθεν εἰσὶ κατάδηλοι τὰ Ἰουδαϊκὰ παρέλ-
 κοντες εἰς τὸν μῦθον.

- 32 Ταῦτα μὲν οὖν τοιαύτας ὑπονοίας δίδωσιν, ἀπ' ἄλλης
 δ' ἀρχῆς τῶν φιλοσοφώτερόν τι λέγειν δοκούντων τοὺς
 ἀπλουστάτους σκεψώμεθα πρῶτον. οὗτοι δὲ εἰσιν οἱ λέ- 6
 γοντες, ὥσπερ Ἕλληνες Κρόνον ἀλληγοροῦσι τὸν χρόνον,
 Ἥραν δὲ τὸν ἀέρα, γένεσιν δὲ Ἡφαίστου τὴν εἰς πῦρ
 ἀέρος μεταβολήν, οὕτω παρ' Αἰγυπτίοις Νεῖλον εἶναι τὸν 9
 Ὅσιριν, Ἰσιδι συνόντα τῇ γῇ, Τυφῶνα δὲ τὴν θάλασσαν,
 εἰς ἣν ὁ Νεῖλος ἐμπίπτων ἀφανίζεται καὶ διασπᾶται, πλὴν
 ὅσον ἡ γῇ μέρος ἀναλαμβάνουσα καὶ δεχομένη γίνεται 12
 γόνιμος ὑπ' αὐτοῦ καὶ θρηῆνός ἐστιν ἱερὸς ἐπὶ τοῦ Κρό-

1. ἱεροσόλυμα H. 4. ὑπονοίας F. 5. δοκούντων] so Euseb.
 pr. evang. III, 3, δυναμένων Hss, οἰομένων Reiske. 9. οὕτως
 FH. || vor εἶναι ergänzt Squire μὲν. 13. ἐπὶ τοῦ Νεῖλου δια-
 σπωμένου ὑπὸ τοῦ Κρόνου Reiske. || Κρόνον] Ὅσιριδος Squire,
 Νεῖλου Mez. Kaltwasser, χρόνου Semler.

sei, und als er davongekommen, die Söhne Hierosolymos und
 Judaios gezeugt habe, der zieht offenbar die Jüdischen Ge-
 schichten in unsre Sage herüber.

- 32 Diese Mythen nun lassen sich auf solche Weise ausdeuten,
 indessen wollen wir auch die Meinungen derer betrachten, die
 von einem anderen Grundgedanken ausgehend, die Sache mit
 etwas höherer Weltansicht zu fassen scheinen, und zwar wol-
 len wir mit den einfachsten anfangen. Diese sagen, so wie
 die Hellenen den Kronos mit der Zeit allegorisch zusammen-
 stellen, die Hera mit der Luft, die Entstehung des Hephaistos
 mit der Veränderung der Luft in Feuer, so sei bei den Aegyp-
 tern unter dem Osiris der Nil zu verstehen, welcher der Erde
 Jsis beiwohne, unter dem Typhon das Meer, worin der Nil
 bei seinem Ausflusse sich auflöse und gänzlich verschwinde,
 mit Ausnahme des geringen Theiles, den die Erde wieder auf-
 nehme und behalte und davon befruchtet werde. Auch giebt

νου γενόμενος, θρηνεῖ δὲ τὸν ἐν τοῖς ἀριστεροῖς γενόμε- b
 νον μέρεσιν, ἐν δὲ τοῖς δεξιοῖς φθειρόμενον· Αἰγύπτιοι
 3 γὰρ οἴονται τὰ μὲν ἑῶα τοῦ κόσμου πρόσωπον εἶναι, τὰ
 δὲ πρὸς βορρᾶν δεξιά, τὰ δὲ πρὸς νότον ἀριστερά· φε-
 ρόμενος οὖν ἐκ τῶν νοτίων ὁ Νεῖλος, ἐν δὲ τοῖς βορεί-
 6 οῖς ὑπὸ τῆς θαλάσσης καταναλισκόμενος, εἰκότως λέ-
 γεται τὴν μὲν γένεσιν ἐν τοῖς ἀριστεροῖς ἔχειν, τὴν δὲ
 φθορὰν ἐν τοῖς δεξιοῖς. διὸ τὴν τε θάλασσαν οἱ ἰε-
 9 ρεῖς ἀφοσιοῦνται, καὶ τὸν ἄλλα Τυφῶνος ἀφρὸν καλοῦσι,
 καὶ τῶν ἀπαγορευομένων ἐν ἑστίν αυτοῖς, ἐπὶ τραπέξης
 ἄλλα μὴ προτίθισθαι· καὶ κυβερνήτας οὐ προσαγορεύ-
 12 ουσιν, ὅτι χρωῖνται θαλάττῃ καὶ τὸν βίον ἀπὸ τῆς θα-
 λάττης ἔχουσιν· οὐχ ἥκιστα δὲ καὶ τὸν ἰχθὺν ἀπὸ ταύ- c
 τῆς προβάλλονται τῆς αἰτίας, καὶ τὸ μισεῖν ἰχθὺν γρά-
 15 φουσιν. ἐν Σαί γοῦν ἐν τῷ προπύλῳ τοῦ ἱεροῦ τῆς

1. γενόμενος Squire. 4. 5. βορρᾶν und βορείοις Pet. 5. νο-
 τείων H. 10. ἐν ἑστίν] so E, ἔνεστιν Vulg. 11. ἄλλα] ἄλλα
 F. || προτίθισθαι] so EHV, προστίθισθαι FG. 12. vor θα-
 λάττῃ ergänzt Markl. τῇ || θαλάσση F. 15. Σαί] Σαίε pag. 14.
 z. 2. || προπύλῳ Reiske.

es einen heiligen Klagegesang auf den Kronos, worin der zur
 Linken entstehende und zur Rechten umkommende beklagt
 wird; die Aegypter halten nämlich den Osten für das Antlitz
 der Welt, den Norden für die rechte, den Süden für die linke
 Seite: da nun der Nil vom Süden herabkömmt, und im Nor-
 den vom Meere verschlungen wird, so sagt man mit Recht,
 daß er seine Entstehung auf der linken, seinen Untergang auf
 der rechten Seite habe. Deshalb verabscheuen die Priester
 das Meer, nennen das Salz den Schaum des Typhon, und
 eins von ihren Verboten ist dies, kein Salz auf den Tisch zu
 stellen; auch reden sie die Steuerleute nicht an, weil diese
 das Meer benutzen und ihren Lebensunterhalt vom Meere ziehn.
 Aus demselben Grunde verwerfen sie besonders auch den Fisch,
 und bezeichnen bildlich den Haß durch einen Fisch. Im Vor-

Ἀθηνᾶς ἦν γεγλυμμένον βρέφος, γέρων, καὶ μετὰ τοῦτο
 ἰέραξ, ἐφεξῆς δ' ἰχθύς, ἐπὶ πᾶσι δὲ ἵππος ποτάμιος·
 ἐδήλου δὲ συμβολικῶς, ὧ γινόμενοι καὶ ἀπογινόμενοι, 3
 δεο

 γέρων. ἰέρακι δὲ τὸν θεὸν φράζουσιν, ἰχθύι δὲ μῖσος 6
 ὥσπερ εἴρηται διὰ τὴν θάλατταν, ἵππῳ ποταμίῳ δ' ἀναι-
 δειαν· "' λέγεται γὰρ ἀποκτείνας τὸν πατέρα τῇ μητρὶ βίᾳ
 μίγνυσθαι. δόξει δὲ καὶ τὸ ὑπὸ τῶν Πυθαγορικῶν λε- 9
 γόμενον, ὡς ἡ θάλαττα Κρόνου δάκρυόν ἐστιν, αἰνίττε-
 σθαι τὸ μὴ καθαρὸν μηδὲ σύμφυλον αὐτῆς.

1. γεγλυμμένον F. 2. ποτάμιος H. 3. γινόμενοι F. 4. ff. In
 E findet sich die im Texte genau wiedergegebene Lücke von fast zwei
 Zeilen, welche etwa so zu füllen wäre „ὧ γινόμενοι καὶ ἀπογι-
 νόμενοι, ὁ θεὸς μισεῖ τὴν ἀναιδειαν“ τὴν γὰρ γένεσιν ἀποδείκ-
 νυσι τὸ βρέφος, τὸν δὲ θάνατον ὁ γέρων || βρέφει γὰρ καὶ γέροντι
 τοὺς γινόμενους καὶ ἀπογινόμενους Squire; διὰ γένεσιν μὲν καὶ
 φθορὰν βρέφει καὶ γέροντι Baxter; δηλοῖ γὰρ βρέφος τὴν γένε-
 σιν, τὸν δὲ θάνατον γέρων, oder ὁ γὰρ ἄνθρωπος γεννᾶται βρέ-
 φος, τελευτᾷ δὲ γέρων Reiske; δηλοῖ γὰρ βρέφος τὸν γινόμενον,
 τὸν ἀπογινόμενον δὲ ὁ γέρων Wyt.; ἐδηλοῦτο δὲ συμβολικῶς τῷ
 νέος (βρέφος) ὁ γινόμενος, καὶ ὁ ἀπογινόμενος τῷ γέρονι Fähsse.
 || δεογέρον H; δὲ ὁ γέρον FV, fehlt in Pet. 9. δόξειε Baxt.
 Bentl. Squire vgl. cap. 57 a. 11. δὲ vor τὸ FH.

hofe des Athenetempels zu Saïs waren folgende heilige Zei-
 chen eingegraben: ein Kind, ein Greis, dann ein Sperber, fer-
 ner ein Fisch und hinter allen ein Flufspferd. Der geheime
 Sinn davon war: O ihr, die ihr entsteht und umkommt, Gott
 hafst die Unverschämtheit. Das Kind nämlich bezeichnet das
 Entstehen, der Greis den Untergang, der Sperber den Gott,
 der Fisch wie gesagt den Hals wegen des Meeres, und das
 Flufspferd die Unverschämtheit: denn es soll seinen Vater töd-
 ten und mit Gewalt seiner Mutter beivohnen. Auch der Aus-
 spruch der Pythagoräer, dafs das Meer eine Thräne des Kro-
 nos sei, scheint das unreine und fremdartige Wesen des Meeres
 anzudeuten.

Ταῦτα μὲν οὖν ἔξωθεν εἰρήσθω κοινὴν ἔχοντα τὴν 33
 ἱστορίαν, οἱ δὲ σοφώτεροι τῶν ἱερέων οὐ μόνον τὸν Νεῖ-
 3 λον Ὅσιριν καλοῦσιν, οὐδὲ Τυφῶνα τὴν θάλασσαν, ἀλλὰ
 Ὅσιριν μὲν ἀπλῶς ἄπασαν τὴν ὑγροποιὸν ἀρχὴν καὶ δύ-
 ναμιν, αἰτίαν γενέσεως καὶ σπέρματος οὐσίαν νομίζοντες,
 6 Τυφῶνα δὲ πᾶν τὸ ἀνχηρὸν καὶ πυρῶδες καὶ ξηραντι-
 κὸν ὅλως καὶ πολέμιον τῇ ὑγρότητι· διὸ καὶ πυρρόχρων
 γεγονέναι τῷ σώματι καὶ πάρωχρον νομίζοντες, οὐ πάν-
 9 προθύμως ἐντυγχάνουσιν οὐδὲ ἡδέως ὁμιλοῦσι τοῖς τοιού-
 τοις τὴν ὄψιν ἀνθρώποις· τὸν δὲ Ὅσιριν αὖ πάλιν με-
 λάγχρουν γεγονέναι μυθολογοῦσιν, ὅτι πᾶν ὕδωρ καὶ γῆν
 12 καὶ ἱμάτια καὶ νέφη μελαίνει μιγνύμενον, καὶ τῶν νέων
 ὑγρότης ἐνοῦσα παρέχει τὰς τρίχας μελαίνας, ἡ δὲ πο-
 λιώσις οἷον ὠχρίασις ὑπὸ ξηρότητος ἐπιγίνεται τοῖς πα-
 15 ρακμάζουσιν· καὶ τὸ μὲν ἔαρ θαλερὸν καὶ γόνιμον καὶ

5. οὐσίαν fehlt in Pet.

6. πυρῶδες Pet.

7. πυρρόχρῳ G.

8. πάρωχρον Pet.

11. πᾶν] πάντα Squire.

Dies sei äußerlich gesagt über die allgemein bekannten Er- 33
 zählungen. Die weiseren Priester aber nennen nicht nur den
 Nil Osiris und das Meer Typhon, sondern Osiris gilt ihnen
 geradezu als die ganze belebende Urkraft, indem sie ihn
 für die Ursache der Entstehung und das Wesen des Saamens
 halten, Typhon aber ist ihnen alles trockne sengende gänzlich
 ausdörrende, mithin der Feuchtigkeit feindliche. Da sie ihn
 somit für feuerfarbig und für gelblich von Körper halten, so
 begegnen sie nur ungern den Menschen von solchem Aus-
 sehen und haben nicht leicht etwas mit ihnen zu thun. Osi-
 ris hinwieder wäre nach ihrer Sage schwärzlich, weil alles
 Wasser sowohl Erde als Kleider und Wolken schwärzt, wenn
 es damit vermischt wird, und weil die inwohnende Feuchte
 die Haare der jungen Leute schwarz macht, das Ergrauen da-
 gegen als ein Erbleichen durch Trockenheit bei den Bejahrten
 eintritt. Auch das Frühjahr ist blühend fruchtbar und mild,

προσηγνές, τὸ δὲ φθινόπωρον ὑγρότητος ἐνδεία καὶ φν-
 c τοῖς πολέμιον καὶ ζώοις νοσῶδες. ὁ δὲ ἐν Ἡλίου πόλει
 τρεφόμενος βοῦς, ὃν Μνεῦιν καλοῦσιν (Ὀσίριδος δὲ ιερὸν, 3
 ἐνιοὶ δὲ καὶ τοῦ Ἄπιδος πατέρα νομίζουσι), μέλας ἐστὶ
 καὶ δευτέρως ἔχει τιμὰς μετὰ τὸν Ἄπιν. ἔτι τὴν Αἴγυπ-
 πον ἐν τοῖς μάλιστα μελάγγειον οὔσαν, ὥσπερ τὸ μέλαν 6
 τοῦ ὀφθαλμοῦ, Χημίαν καλοῦσι καὶ καρδίᾳ παρεικά-
 ζουσι· θερμὴ γάρ ἐστι καὶ ὑγρὰ καὶ τοῖς νοτίοις μέρεσι
 τῆς οἰκουμένης, ὥσπερ ἡ καρδία τοῖς εὐωνύμοις τοῦ ἀν- 9
 θρώπου, μάλιστα ἐγκέκλεισται καὶ προσκεχώρηκεν.

- 34 Ἡλιον δὲ καὶ Σελήνην οὐχ ἄρμασιν ἀλλὰ πλοίοις
 ὀχήμασι χρωμένους περιπλεῖν αἰεί, αἰνιττόμενοι τὴν ἀφ' 12
 ὑγροῦ τροφὴν αὐτῶν καὶ γένεσιν. οἶονται δὲ καὶ Ὅμη-
 ρον ὥσπερ Θαλῆν μαθόντα παρ' Αἰγυπτίων ὕδωρ ἀρχὴν

2. ἐν fehlt in G. 3. Μνεῦιν] μνύειν Hss, verbessert von Xyl.
 Bentl. 4. τοῦ] αὐτοῦ F, αὐτοῦ τοῦ H. || Ἄπιδος] so FHV
 Pet., Ἄπιος G. 7. Χημίαν] so V, χημία FGH, μηχία Pet.
 12. περιπολεῖν Salm. || αἰεί] λέγουσιν Reiske. 13. γένεσιν] κί-
 νησιν Squire. 14. Θαλῆ FGH.

der Herbst wegen Mangel an Feuchte den Pflanzen schädlich
 und für die Thiere ungesund. Der in Heliupolis aufgenährte
 Stier, Namens Mnevis (er ist dem Osiris geweiht und einige
 halten ihn für den Vater des Apis), ist schwarz und genießt
 nach dem Apis die größte Verehrung. Das meist schwarz-
 erdige Aegypten nennen sie, wie das Schwarze im Auge, Che-
 mia, und vergleichen es dem Herzen: denn es ist warm und
 feucht und wird von den südlichen Theilen der bewohnten
 Erde eingeschlossen und umgränzt, wie das Herz von der lin-
 ken Seite des Menschen.

- 34 Helios und Selene, sagen sie, bedienen sich nicht der Wagen,
 sondern der Schiffe als Fahrzeuge, um ihren dauernden Kreis-
 lauf zu vollenden; damit deuten sie auf ihre Ernährung und
 Entstehung aus dem Feuchten. Sie glauben auch, daß Home-
 ros so wie Thales nach ägyptischer Lehre das Wasser als den

ἀπάντων καὶ γένεσιν τίθεσθαι· τὸν γὰρ Ὠκεανὸν Ὅσι-
 ριν εἶναι, τὴν δὲ Τηθύν Ἴσιν, ὡς τιθηνομένην πάντα
 3 καὶ συνεκτρέφουσιν. καὶ γὰρ Ἕλληνες τὴν τοῦ σπέρμα-
 τος πρόεσιν ἀπουσίαν καλοῦσι, καὶ συνουσίαν τὴν μίξιν,
 καὶ τὸν υἱὸν ἀπὸ τοῦ ὕδατος καὶ τοῦ ὕσαι, καὶ τὸν Διό-
 6 νυσον Ὑγν, ὡς κύριον τῆς ὑγρᾶς φύσεως, οὐχ ἕτερον ὄντα
 τοῦ Ὀσίριδος· καὶ γὰρ τὸν Ὅσιριν Ἑλλάνικος Ὑσιριν
 ἔοικεν ἀκηκοέναι ὑπὸ τῶν ἱερέων λεγόμενον· οὕτω γὰρ
 9 ὀνομάζων διατελεῖ τὸν θεὸν εἰκότως ἀπὸ τῆς φύσεως καὶ
 τῆς εὐρέσεως.

Ὅτι μὲν οὖν ὁ αὐτός ἐστι Διονύσω, τίνα μᾶλλον ἢ 35
 12 σέ γινώσκειν, ᾧ Κλέα, δὴ προσῆκόν ἐστιν, ἀρχηγὸν μὲν

3. σπέρματος] σώματος G. 4. πρόεσιν Hss, von Salm. Mez.
 Bentr. Markl. verbessert. 8. ἔοικεν] so Valck. Reiske, ἔθηκεν
 Vulg., vertheidigt von Benseler metam. crit. p. 10, ἔφησεν Markl.,
 εἶρηκεν Squire. 9. φύσεως καὶ τῆς εὐρέσεως] ἐφέσεως καὶ τῆς
 εὐρήσεως G, ὑγρᾶς φύσεως (ὑσεως) καὶ τῆς ὑγρασίας Markl., φύ-
 σεως τῆς ὑγρᾶς Squire; ὕσεως (δεύσεως) καὶ τῆς ὑγρευσεως Reiske,
 „an forte voluit Reiskius ὑγρανσις aut ὕδρευσις?“ Hutten. 12. ἀρ-
 χηγὸν μὲν οὖσαν] so Bas. Mez. Bentr. Reiske, ἀρχικλαμενοῦσαν
 Hss; ἀρχίφειαν μὲν οὖσαν Salm.; ἀρχίλαν μὲν οὖσαν Baxt; ἀρχι-
 πλάνην οὖσαν Palmer.; ἀρχικλαμυστοῦσαν Ortivinius; ἀρχιφλαμε-
 νίζουσιν oder ἀρχιφλαμινίαν οὖσαν Markl.; τῶν θυνιάδων ἀρχηγός
 findet sich bei Plut. qu. graec. p. 293 c.

Grund und Anfang aller Dinge setzt: denn Okeanos sei Osiris
 und Tethys Isis, die alle Wesen gleichsam säuge und zusam-
 men aufnähre. Die Hellenen nennen die Ergießung des Saa-
 mens „apusia“, den Beischlaf „synusia“, den Sohn (hyios)
 nennen sie von dem Wasser (hydor) und vom Regnen (hy-
 sai), den Dionysos auch Hyes, als Hüter und Herrn der feuch-
 ten Natur, der kein anderer ist als Osiris. Auch hat, wie es
 scheint, Hellanikos den Osiris von den Priestern Hysiris nen-
 nen gehört; denn so benennt er ihn selbst immer, wahrschein-
 lich nach der Natur und Auffindung.

Dafs er derselbe ist mit dem Dionysos, wer sollte das 35
 wohl besser wissen als du, o Klea, die du den heiligen Rei-

οὔσαν ἐν Δελφοῖς τῶν Θυιάδων, τοῖς δὲ Ὀσιριακοῖς καθωσιωμένην ἱεροῖς ἀπὸ πατρὸς καὶ μητρὸς; εἰ δὲ τῶν ἄλλων ἕνεκα δεῖ μαρτύρια παραθέσθαι, τὰ μὲν ἀπόρρητα 3 κατὰ χώραν ἐῷμεν, ἃ δ' ἐμφανῶς δρῶσι θάπτοντες τὸν Ἄπιν οἱ ἱερεῖς, ὅταν παρακομίζωσιν ἐπὶ σχεδίας τὸ σῶμα, βακχείας οὐδὲν ἀποδεῖ· καὶ γὰρ νεβρίδας περικαθάπτονται, καὶ θύρσους φοροῦσι, καὶ βοαῖς χρῶνται καὶ κινή- 6 σεσιν, ὥσπερ οἱ κάτοχοι τοῖς περὶ τὸν Διόνυσον ὀργιασμοῖς. διὸ καὶ ταυρόμορφα Διονύσου ποιοῦσιν ἀγάλματα 9 πολλοὶ τῶν Ἑλλήνων· αἱ δ' Ἡλείων γυναικες καὶ παρακαλοῦσιν εὐχόμεναι ποδὶ βοεῖν τὸν θεὸν ἐλθεῖν πρὸς αὐ- 12 τὰς· Ἀργείοις δὲ βουγενῆς Διόνυσος ἐπίκλην ἐστίν, ἀνακαλοῦνται δ' αὐτὸν ὑπὸ σαλπίγγων ἐξ ὕδατος, ἐμβάλλον- 15 τες εἰς τὴν ἄβυσσον ἄρνα τῷ πυλάρχῳ, τὰς δὲ σάλπιγγας ἐν θύρσοις ἀποκρύπτουσιν, ὡς Σωκράτης ἐν τοῖς περὶ

1. δὲ hinter τοῖς fehlt in FH. 2. εἰ] ἡ FGH. 3. δεῖ] δὴ F.
6. παρακαθάπτονται F. 9. Διόνυσον Hss, verbessert von Salm.
Markl. Reiske. || ταυρόμορφον Διονύσου Xyl.

gen der Thyiaden in Delphoi eröffnet, und schon vom Vater und von der Mutter her in die Osiris-Weihen eingeführt bist? Sollen aber für die übrigen Leser Zeugnisse gegeben werden, so wollen wir, was zur Geheimlehre gehört, dahingestellt sein lassen; dasjenige aber, was die Priester öffentlich thun beim Begräbnisse des Apis, wenn sie den Leichnam auf einem Flosse herbeibringen, das steht einer Bakchos-Feier nicht nach; sie befestigen ringsumher Rehfelle, sie tragen Thyrsosstäbe mit Geschrei und Beugungen, grade wie die von dionysischer Festglut ergriffenen. Deshalb machen auch viele Hellenen stierköpfige Dionysosbilder; die Elischen Weiber flehen in ihren Gebeten, der Gott möge mit dem Stierfusse zu ihnen kommen; die Argeier kennen einen stiererzeugten Dionysos, sie rufen ihn unter Trompetenschall aus dem Wasser herauf, indem sie ein Schaf für den Thürhüter in die Tiefe hinabwerfen; die Trompeten aber verbergen sie in Thyrsosstäbe, wie Sokrates

- 'Οσίων εἴρηκεν. ὁμολογεῖ δὲ καὶ τὰ τιτανικὰ καὶ νῦν τε-
 λεία τοῖς λεγομένοις 'Οσίριδος διασπασμοῖς καὶ ταῖς ἀνα-
 3 βιώσεσι καὶ παλιγγενεσίαις, ὁμοίως δὲ καὶ τὰ περὶ τὰς
 ταφάς. "' Αἰγύπτιοι τε γὰρ 'Οσίριδος πολλαχοῦ θήκας,
 ὥσπερ εἴρηται, δεικνύουσι, καὶ Δελφοὶ τὰ τοῦ Διονύσου c
 6 λείψανα παρ' αὐτοῖς παρὰ τὸ χρηστήριον ἀποκεῖσθαι
 νομίζουσι· καὶ θύουσιν οἱ "Οσίοι θυσίαν ἀπόρρητον ἐν
 τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος, ὅταν αἱ θυιάδες ἐγείρωσι τὸν
 9 Λικνίτην. ὅτι δ' οὐ μόνον τοῦ οἴνου Διόνυσον ἀλλὰ καὶ
 πάσης ὑγρᾶς φύσεως Ἕλληνες ἡγοῦνται κύριον καὶ ἀρχη-
 γόν, ἀρκεῖ Πίνδαρος μάρτυς εἶναι λέγων
 12 δενδρέων δὲ νομὸν Διόνυσος πολυγαθῆς αὐξάνοι,
 ἄγνὸν φέγγος ὁπώρας.
 διὸ καὶ τοῖς τὸν "Οσίριν σεβομένοις ἀπαγορεύεται δέν-
 15 δρον ἡμερον ἀπολλύναι, καὶ πηγὴν ὕδατος ἐμφράττειν.

1. νῦν τελεία] νυκτελία Squire, VVyt.

6. παρὰ] περὶ F.

8. θυιάδες F.

12. δένδρων V, δένδρον Vulg., vgl. Pindar v. Boeckh II, 2. p. 630, 631. || νομὸν] γόμον Reiske, γόνον VVyt.

τρόπον Plut. Amat. p. 757 f.

in dem Werke von den Geweihten bemerkt. Auch die Titanensage und die Nachtfeier stimmen überein mit den sogenannten Zerstückelungen Belebungen und Wiedergeburten des Osiris. Dahin gehört auch das von den Begräbnissen. Die Aegypter zeigen, wie erwähnt, an vielen Orten Osirisgrüfte, und die Delpher glauben, daß die sterblichen Ueberbleibsel des Dionysos bei ihnen in der Nähe des Orakels beigesetzt sind; die Geweihten bringen ein geheimnißvolles Opfer im Apollotempel, wenn die Thyiaden den Liknites erwecken. Daß die Hellenen den Dionysos für den Herrn und Schöpfer nicht nur des Weines, sondern der gesammten feuchten Natur halten, dafür ist Pindaros ein vollgültiger Zeuge, indem er sagt:

Doch der freundliche Gott Dionysos mehre der Bäume Reihn
 Herbstes heiligen Lichtglanz.

Deshalb ist auch den Osirisdienern verboten, einen Fruchtbaum zu beschädigen, oder eine Wasserquelle zu verschütten.

- 36 Οὐ μόνον δὲ τὸν Νεῖλον, ἀλλὰ πᾶν ὑγρὸν ἀπλῶς Ὀσίρι-
 δος ἀπορροὴν καλοῦσι, καὶ τῶν ἱερῶν αἰεὶ προπομπεύει τὸ
 ὑδρεῖον ἐπὶ τιμῇ τοῦ Θεοῦ, καὶ θρύψ βασιλέα καὶ τὸ νό- 3
 τιον κλίμα τοῦ κόσμου γράφουσι, καὶ μεθερμηνεύεται τὸ
 θρύον ποτισμὸς καὶ κίνησις πάντων, καὶ δοκεῖ γεννητικῶ
 μορίῳ τὴν φύσιν εἰκέναι. τὴν δὲ τῶν Παμυλίων ἐορτὴν 6
 ἄγοντες, ὥσπερ εἴρηται φαλλικὴν οὔσαν, ἄγαλμα προτι-
 θενται καὶ περιφέρουσιν οὗ τὸ αἰδοῖον τριπλάσιόν ἐστιν.
 ἀρχὴ γὰρ ὁ Θεός, ἀρχὴ δὲ πᾶσα τῶ γονίμῳ πολλαπλα- 9
 σιάζει τὸ ἐξ αὐτῆς. τὸ δὲ πολλάκις εἰώθαμεν καὶ τρεῖς
 λέγειν, ὡς τὸ τρισμάκαρες καὶ
 b δεσμοὶ μὲν τρεῖς τόσσοι ἀπείρονες, 12

1. vor πᾶν ergänzen Markl. u. Squire καὶ. 3. ὑδρεῖον] ἰδρύον F.
 || θρύψ so VVyt. θρίψ Hss, θρύων E, θρόον (am Rande γρ θρίων)
 H. 5. θρύον] θρίον Hss. || ποτισμὸς] νοτισμὸς Reiske. || κί-
 νησις] κύνσις Xyl. Markl. VVyt. Düb., γένεσις Squire, γέννησις
 Reiske. 6. παμυλιτών GH. 7. ὥσπερ εἴρηται] vgl. cap. 12 b.
 || φαλλικὴν FH. 9. hinter γὰρ ergänzt Markl. γενέσεως. 12. τρεῖς]
 so E, τρεῖς Vulg. || τόσσοι ἀπείροντες F, τόσσοι ἀπείροντες (ver-
 bessert ἀπείρονες) H. vgl. Od. Θ, 340.

- 36 Nicht allein den Nil, sondern alles Feuchte nennen sie ge-
 radehin einen Ausfluß des Osiris, und bei den Festzügen geht
 immer das Wassergefäß zu Ehren des Gottes voran; durch
 die Binse bezeichnen sie den König und den südlichen Theil
 der Welt, die Binse wird übersetzt durch „Tränkung und Be-
 wegung aller Dinge“, und scheint einem Zeugungsgliede an
 Bildung zu gleichen. Bei der Pamylienfeier, die wie gesagt
 ein phallisches Fest ist, wird ein Bild mit dreifachem Scham-
 gliede ausgestellt und herumgetragen: denn der Gott ist der
 Anfang; aller Anfang aber vervielfältigt durch seine zeugende
 Kraft das was aus ihm hervorgeht. Das Vielfache pflegen
 wir ja auch durch dreifach zu bezeichnen, wie „dreimal Se-
 lige“ und

Band', auch dreimal so viel, unendliche,

εἰ μὴ νῆ Δία κυρίως ἐμφαίνεται τὸ τριπλάσιον ὑπὸ τῶν
 παλαιῶν· ἡ γὰρ ὑγρὰ φύσις, ἀρχὴ καὶ γένεσις οὔσα πάν-
 3 των ἐξ ἀρχῆς, τὰ πρῶτα τρία σώματα, γῆν ἀέρα καὶ πῦρ
 ἐποίησε· καὶ γὰρ ὁ προστιθέμενος τῷ μύθῳ λόγος, ὡς
 τοῦ Ὀσίριδος ὁ Τυφὼν τὸ αἰδοῖον ἐρριψεν εἰς τὸν ποτα-
 6 μόν, ἡ δ' Ἴσις οὐχ εὔρεν, ἀλλ' ἐμφορὲς ἄγαλμα θεμένη
 καὶ κατασκευάσασα τιμᾶν καὶ φαλληφορεῖν ἔταξεν, ἐν-
 ταῦθα παραχωρεῖ διδάσκων ὅτι τὸ γόνιμον καὶ τὸ σπερ-
 9 ματικὸν τοῦ θεοῦ πρῶτον ἔσχεν ὕλην τὴν ὑγρότητα, καὶ
 δι' ὑγρότητος ἐνεκράθη τοῖς πεφυκόσι μετέχειν γενέσεως.
 ἄλλος δὲ λόγος ἐστὶν Αἰγυπτίων, ὡς Ἀποπις Ἥλιου ὦν c
 12 ἀδελφὸς ἐπολέμει τῷ Διί, τὸν δ' Ὀσίριν ὁ Ζεὺς συμμα-
 χήσαντα καὶ συγκαταστρεψάμενον αὐτῷ τὸν πολέμιον,
 παῖδα θέμενος, Διόνυσον προσηγόρευσεν· καὶ τούτου δὲ
 15 τοῦ λόγου τὸ μυθῶδες ἐστὶν ἀποδειξαι τῆς περὶ φύσιν

7. φαλληφορεῖν FH. || ἐνταῦθα] ἐνθάδε Reiske. 8. δὲ nach
 ἐνταῦθα Hss, von Squire getilgt. || προχωρεῖ Reiske. 9. πρῶ-
 την Reiske. 11. ἄποπις H. 13. καταστρεψάμενον F. 15. τῆς]
 τοῖς F. || περὶ] παρὰ Hss, verbessert von Xyl. und Markl.

wenn nicht etwa gar das „dreifach“ bei den Alten ganz ei-
 gentlich gemeint ist: denn die feuchte Natur, als Grund und
 Entstehung aller Dinge von Anfang an, machte die drei Ur-
 körper, Erde Luft und Feuer: denn die dem Mythos hinzu-
 gesetzte Erzählung, daß Typhon des Osiris Schamglied in den
 Fluß warf, Isis dasselbe nicht auffand, sondern ein ihm ähn-
 liches Bild anfertigte und aufstellte, dessen Verehrung bei den
 Phallegorien sie einrichtete — dies geht auf die Lehre hin-
 aus, daß der zeugende Saame des Gottes zuerst die Feuchte
 als Urstoff benutzte, und durch die Feuchte beigemischt ward
 den zur Erschaffung bestimmten und geeigneten Wesen. Eine
 andere ägyptische Sage ist die, daß Apopis des Helios Bru-
 der den Zeus bekämpfte; Osiris als Bundesgenosse des letztern
 half ihm den Feind überwinden; dafür nahm ihn Zeus an
 Kindesstatt an und nannte ihn Dionysos. Es läßt sich zeigen,

ἀληθείας ἀπτόμενον. Δία μὲν γὰρ Αἰγύπτιοι τὸ πνεῦμα καλοῦσιν, ᾧ πολέμιον τὸ ἀνῆχυρόν καὶ πυρῶδες· τοῦτο δὲ ἥλιος μὲν οὐκ ἔστι, πρὸς δὲ ἥλιον ἔχει τινὰ συγγένειαν· ἡ δὲ ὑγρότης σβεννύουσα τὴν ὑπερβολὴν τῆς ξηρότητος αὖξει καὶ ῥώννυσσι τὰς ἀναθυμιάσεις, ὑφ' ὧν τὸ πνεῦμα τρέφεται καὶ τέθηλεν. 3 6

- 37 Ἔτι τε τὸν κιττὸν Ἕλληνες τε καθιεροῦσι τῷ Διονύσῳ, καὶ παρ' Αἰγυπτίοις λέγεται χενόσιρις ὀνομάζεσθαι, σημαίνοντος τοῦ ὀνόματος, ὡς φασι, φυτὸν Ὅσιριδος. 9 Ἀρίστων τοίνυν ὁ γεγραφὼς Ἀθηναίων ἀποικίαν ἐπιστολῇ τινὶ Ἀλεξάρχου περιέπεσεν, ἐν ᾗ Διὸς ἱστορεῖται b καὶ Ἰσιδος υἱὸς ὧν ὁ Διόνυσος ὑπὸ Αἰγυπτίων οὐκ Ὅσι- 12 ρις ἀλλὰ Ἀρσαφῆς ἐν τῷ ἄλφα γράμματι λέγεσθαι, δηλοῦντος τὸ ἀνδρεῖον τοῦ ὀνόματος. ἐμφαίνει δὲ τοῦτο

2. φ] ὧν G. 7. οἱ vor Ἕλληνες F, ὧν Vulg., gestrichen v. Squire und Reiske. || τῷ fehlt in F. 10. ἀποικίας Markl. Reiske, Squire. 11. περιέπεσε νηίδος ἱστορεῖται δὲ καὶ Hss, verbessert von Valck. und Reiske. 13. Ἀρσαφῆς:] Ἀσιρις Squire. || ἐν τῷ ἄλφα γράμματι tilgt Reiske.

dafs der Sinn dieser Erzählung auf einer richtigen Naturwahrnehmung beruhe. Zeus nämlich nennen die Aegypter den kühlen Lufthauch, dem das Trockne und Sengende widerstrebt: dies ist zwar nicht die Sonne selbst, es hat aber einige Verwandtschaft mit ihr; indem die Feuchte das Uebermaafs des Dürren auslöscht, so mehrt und kräftigt sie die Dünste, von denen der Lufthauch sich nährt und stärkt.

- 37 Ferner weihen die Hellenen dem Dionysos den Epheu, der bei den Aegyptern „chenosiris“ heissen soll, was, wie man sagt „Pflanze des Osiris“ bedeutet. Dem Ariston, der über die Absiedlung der Athener geschrieben, ist ein Brief des Alexarchos aufgestossen, worin erzählt wird, Dionysos als Sohn des Zeus und der Jsis heisse bei den Aegyptern nicht Osiris sondern Arsaphes mit dem Buchstaben a, wodurch die Mannhaftigkeit bezeichnet werde. Dies deutet auch Hermaios an

καὶ ὁ Ἑρμαῖος ἐν τῇ πρώτῃ περὶ τῶν Αἰγυπτίων· ὁμ-
 βριμον γάρ φησι μεθερμηνευόμενον εἶναι τὸν Ὅσιριν.
 3 ἐὼ δὲ Μναστέαν τῷ Ἐπάφῳ προστιθέντα τὸν Διόνυσον
 καὶ τὸν Ὅσιριν καὶ τὸν Σάραπιν, ἐὼ καὶ Ἀντικλείδην
 λέγοντα τὴν Ἴσιν Προμηθέως οὔσαν θυγατέρα Διονύσῳ
 6 συνοικεῖν· αἱ γὰρ εἰρημέναι περὶ τὰς ἐορτὰς καὶ τὰς θυ-
 σίας οἰκειόττερες ἐναργεστέραν τῶν μαρτύρων τὴν πίστιν
 ἔχουσι.
 9 Τῶν τε ἄστρον τὸν σείριον Ἴσιδος νομίζουσιν, ἰδρα- 38
 γωγὸν ὄντα· " καὶ τὸν λέοντα τιμῶσι, καὶ χάσμασι λεον-
 τείοις τὰ τῶν ἱερῶν θυρώματα κοσμοῦσιν, ὅτι πλημμυρεῖ
 12 Νεῖλος

Ἡελίου ταπρῶτα συνερχομένοιο λέοντι.

ὥς δὲ Νεῖλον Ὅσιριδος ἀπορροήν, οὕτως Ἴσιδος σῶμα
 15 γῆν ἔχουσι καὶ νομίζουσιν, οὐ πᾶσαν, ἀλλ' ἥς ὁ Νεῖλος

1. Ἑρμίας Reiske, Ἑκαταῖος Semler. || ὁμβριον Jablonski. 3. Μνά-
 σαν Hss, verbessert von Xyl. Salm. Buxt. || παρατιθέντα Mehler,
 Mnaseae frg. 1847. p. 108. 9. Ἴσιδος] Ὅσιριδος Squire. 13. Arati
 Phaenom. v. 351. 14. ἀπορροῦν FH. 15. ἔχουσι] λέγουσι
 VVyt. || νομίζουσιν] ὀνομάζουσιν Markl.

im ersten Buche von den Aegyptern; Osiris, meint er, sei ver-
 dollmetscht „der Tapfere“. Ich übergehe den Mnaseas, der
 den Dionysos Osiris und Sarapis mit dem Epaphos zusammen-
 stellt, ich übergehe auch die Behauptung des Antikleides, daß
 Jsis, des Prometheus Tochter, dem Dionysos beiwohne: denn
 die oben angeführten Uebereinstimmungen in Bezug auf die
 Feste und Opfer haben mehr Beweiskraft als die Schriftsteller.

Von den Gestirnen ist Seirios der Isis geweiht, da er das 38
 Nilwasser herbeiführt; auch den Löwen verehren sie, und
 schmücken die Tempelthüren mit Löwenrachen, weil der Nil
 überflutet

wann die Sonne zuerst dem brennenden Löwen genahet ist.
 Wie der Nil für einen Ausfluß des Osiris gilt, so die Erde
 für den Körper der Jsis; doch nicht die ganze Erde, sondern

ἐπιβαίνει σπερμαίνων καὶ μιγνύμενος· ἐκ δὲ τῆς συνου-
 σίας ταύτης γεννᾷσι τὸν Ὠρον. ἔστι δὲ Ὠρος ἡ πάντα
 σώζουσα καὶ τρέφουσα τοῦ περιέχοντος ὥρα καὶ κρᾶσις 3
 b ἄερος, ὃν ἐν τοῖς ἔλεσι τοῖς περὶ Βοῦτον ὑπὸ Λητοῦς
 τραφῆναι λέγουσιν· ἡ γὰρ ὑδατώδης καὶ διάβροχος γῆ
 μάλιστα τὰς σβεννουσας καὶ χαλῶσας τὴν ξηρότητα καὶ 6
 τὸν αὐχμὸν ἀναθυμιάσεις τιθηνεῖται. Νέφθυν δὲ κα-
 λουσι τῆς γῆς τὰ ἔσχατα καὶ παρόρια καὶ ψαύοντα τῆς
 θαλάττης, διὸ καὶ τελευταίην ἐπονομάζουσι τὴν Νέφθυν, 9
 καὶ Τυφῶνι δὲ συνοικεῖν λέγουσιν. ὅταν δὲ ὑπερβαλὼν
 καὶ πλεονάσας ὁ Νεῖλος ἐπέκεινα πλησιάσῃ τοῖς ἔσχα-
 τεύουσιν, τοῦτο μῖξιν Ὀσίριδος πρὸς Νέφθυν καλοῦσιν, 12
 c ὑπὸ τῶν ἀναβλαστανόντων φυτῶν ἐλεγχομένην, ὣν καὶ
 τὸ μελίλωτόν ἐστιν, οὗ φησι μῦθος ἀπορρύνεντος καὶ ἀπο-
 λειφθέντος αἰσθησιν γενέσθαι Τυφῶνι τῆς περὶ τὸν γά- 15

4. ἔλλησι FH. 6. σβεννουσας] μεννοῖσας F. 9. τελευταίην]
 Τελευτήν Squire vgl. pag. 20. z. 9. || Νέφθυν F.

nur soweit der Nil sie befruchtend und sich vermischend dar-
 übergeht. Aus dieser Verbindung lassen sie den Horos ent-
 springen. Horos aber ist die alles erhaltende und ernährende
 Zeitigung und Mischung des ringsumgebenden Luftkreises; er
 soll in den Sümpfen um Buto von der Leto aufgezogen sein,
 weil die wasserreiche und durchfeuchtete Erde am meisten die
 Ausdünstungen nährt, von denen Trockenheit und Dürre ge-
 löscht und gemindert werden. Nephthys nennen sie den äußer-
 sten begränzenden, das Meer berührenden Theil der Erde, da-
 her hat Nephthys auch den Beinamen „die Aeufserste“, und soll
 dem Typhon beivohnen. Wenn aber der Nil überflutend und
 anschwellend weiterhin jenen entfernteren Gegenden naht, so
 heißt dies die Vermischung des Osiris mit der Nephthys; sie
 wird von den aufsprießenden Pflanzen angezeigt, zu denen
 auch der Honigklee gehört: als dieser abfiel und zurückblieb,
 so merkte Typhon daran, wie die Fabel sagt, die seinem Ehe-

μον ἀδικίας· ὅθεν ἡ μὲν Ἴσις ἔτεκε γνησίως τὸν Ὠρον,
 ἡ δὲ Νέφθυς σκότιον τὸν Ἄνουβιν. ἐν μέντοι ταῖς δια-
 3 δοχαῖς τῶν βασιλέων ἀναγράφουσι τὴν Νέφθυν Τυφῶνι
 γημαμένην πρώτην γενέσθαι στεῖραν· εἰ δὲ τοῦτο μὴ
 περὶ γυναικὸς ἀλλὰ περὶ τῆς θεοῦ λέγουσιν, αἰνίττον-
 6 ται τὸ παντελὲς τῆς γῆς ἄγονον καὶ ἄκαρπον ὑπὸ στερ-
 ρότητος.

Ἡ δὲ Τυφῶνος ἐπιβουλὴ καὶ τυραννὶς αἰχμοῦ δὴ 39
 9 ναμὶς ἦν, ἐπικρατήσαντος καὶ διαφορήσαντος τὴν τε γεν-
 νῶσαν ὑγρότητα τὸν Νεῖλον καὶ αὔξουσιν· ἡ δὲ συνερ-
 γὸς αὐτοῦ βασιλεὺς Αἰθιοπίων αἰνίττεται πνοὰς νοτίους
 12 ἐξ Αἰθιοπίας· ὅταν γὰρ αὗται τῶν ἐτησίων ἐπικρατή-
 σωσι, τὰ νέφη πρὸς τὴν Αἰθιοπίαν ἐλαυνόντων, καὶ κω-
 λύσωσι τοὺς τὸν Νεῖλον αὔξοντας ὄμβρους καταρραγῆναι,
 15 κατέχων ὁ Τυφὼν ἐπιφλέγει, καὶ τότε κρατήσας παντά-

1. γνήσιον Markl. 4. πρῶτον Markl. 6. παντελῶς Markl.,
 αἰτενὲς oder αὐτοτελὲς VVytt. || στεῖρότητας VVytt. 12. ἐπι-
 κρατήσωσι τῶν ἐτησίων FH. 13. ἐπιθιοπίαν FH.

bethe wiederfahrene Schmach. Darum gebar die Isis den Ho-
 ros in rechtmäßiger Ehe, die Nephthys aber den Anubis in
 heimlicher. In den Königslisten wird angeführt, daß Neph-
 thys dem Typhon vermählt, zuerst unfruchtbar gewesen sei.
 Ist damit nicht das Weib, sondern die Göttin gemeint, so geht
 dies auf die vollkommene Dürre und Pflanzenlosigkeit der Erde
 wegen ihrer Starrheit.

Die Nachstellung und Gewaltherrschaft des Typhon war 39
 die Kraft der sengenden Dürre, wenn sie die Feuchte, die Er-
 zeugerin und Nährerin des Nil besiegt und verzehrt; die ihm
 verbündete Königin der Aethiopen bedeutet die aus Aethiopien
 wehenden südlichen Winde. Sobald diese über die nördlichen
 Etesischen Winde siegen, welche die Wolken gegen Aethio-
 pien hintreiben, mithin die den Nil vermehrenden Regengüsse
 vom Niederfalle abhalten, dann entbrennt mit Macht der dör-
 rende Typhon, dann überwindet er gänzlich den Nil, der aus

πασι τὸν Νεῖλον εἰς ἐναντίον ὑπὸ ἀσθενείας συσταλέντα
 καὶ ῥυέντα, κοῖλον καὶ ταπεινὸν ἐξέωσεν εἰς τὴν θάλασ-
 σαν. ἡ γὰρ λεγομένη κάθειρξις εἰς τὴν σορὸν Ὀσίριδος 3
 οὐδὲν ἔοικεν ἀλλ' ἢ κρύψιν ὕδατος καὶ ἀφανισμόν αἰνί-
 τεισθαι· διὸ μηνὸς Ἀθύρ ἀφανισθῆναι τὸν Ὀσίριν λέ-
 γουσιν. ὅτε τῶν ἐτησίων ἀπολειπόντων παντάπασιν ὁ 6
 μὲν Νεῖλος ὑπονοστεῖ, γυμνοῦται δὲ ἡ χώρα, μηχανομέ-
 νης δὲ τῆς νυκτὸς αὖξεται τὸ σκότος, ἡ δὲ τοῦ φωτὸς
 μαραινέται καὶ κρατεῖται δύναμις, οἱ ἱερεῖς ἄλλα τε δρῶσι 9
 σκνθρωπά, καὶ βοῦν διάχρυσον ἱματίῳ μέλανι βυσσίνῳ
 περιβάλλοντες ἐπὶ πένθει τῆς θεοῦ δεικνύουσι (βοῦν γὰρ
 Ἰσιδος εἰκόνα καὶ γῆν νομίζουσιν), ἐπὶ τέσσαρας ἡμέρας 12
 ἀπὸ τῆς ἐβδόμης ἐπὶ δέκα ἐξῆς· καὶ γὰρ τὰ πενθούμενα
 τέσσαρα, πρῶτον μὲν ὁ Νεῖλος ἀπολείπων καὶ ὑπονοστώων,

1. ἐναντίον] ἐαυτὸν Bentl. Squire. || ἀσθενείας] ἀνασθησίας G.
 3. κάθειρξις F. 11. περιβαλόντες Reiske. || βοῦν γὰρ Ὀσίρι-
 δος εἰκόνα καὶ Ἰσιν τὴν γῆν νομίζουσιν Hutten. 12. Ἰσιδος]
 so AEFH Pet., Ὀσίριδος Vulg. || καὶ γῆν] ἔμψυχον Squire, αἰσθη-
 τὴν Markl.

Schwäche in sein Gegentheil zusammengeschrunpft dahinzieht,
 dann treibt er ihn im hohlen und niedrigen Bette bis in's Meer
 hinaus. Die sogenannte Einschließung des Osiris in den Sarg
 soll wohl nichts anderes andeuten als das Versiegen und Ver-
 schwinden des Wassers: darum sagen sie, dafs Osiris im Mo-
 nate Athyr verschwunden sei. Wenn beim Aufhören der Ete-
 sien der Nil gänzlich zurücktritt und das Land entblößt wird,
 wenn mit dem Längerwerden der Nacht die Finsterniß wächst
 und die Kraft des Lichtes überwältigt dahin schwindet, dann
 verrichten die Priester manche düsteren Gebräuche; unter an-
 dern wird vier Tage lang vom 17ten des Monats an eine ver-
 goldete Kuh ausgestellt, die mit einem schwarzen Byssosge-
 wande umhüllt ist zur Trauer um die Göttin: denn die Kuh
 gilt ihnen für ein Abbild der Jsis und für die Erde. Vier
 Dinge nämlich werden betrauert, zuerst der verschwindende

δεύτερον δὲ τὰ βόρεια πνεύματα κατασβεγνύμενα κομιδῇ
 τῶν νοτίων ἐπικρατούντων, τρίτον δὲ τὸ τὴν ἡμέραν ἐλάτ- c
 3 τονα γίνεσθαι τῆς νυκτός, ἐπὶ πᾶσιν ἢ τῆς γῆς ἀπογύ-
 μνωσις ἅμα τῇ τῶν φυτῶν ψιλότῃ τηνικαῦτα φυλλορ-
 ροούντων. τῇ δ' ἐνάτῃ ἐπὶ δέκα νυκτός ἐπὶ θάλασσαν
 6 κατίασι, καὶ τὴν ἱερὰν κίστην οἱ στολισταὶ καὶ οἱ ἱερεῖς
 ἐκφέρουσι, χρυσοῦν ἐντός ἔχουσιν κιβώτιον, εἰς ὃ ποτίμου
 λαβόντες ὕδατος ἐγγέουσι, καὶ γίνεται κραυγὴ τῶν πα-
 9 ρόντων ὡς εὐρημένου τοῦ Ὀσίριδος, εἶτα γῆν κάρπιμον
 φρυῶσι τῷ ὕδατι, καὶ συμμίζαντες ἀρώματα καὶ θυμιά-
 ματα τῶν πολυτελῶν, ἀναπλάττουσι μνηοειδὲς ἀγαλμά-
 12 τιον, καὶ τοῦτο στολίζουσι καὶ κοσμοῦσιν, ἐμφαίνοντες ὅτι
 γῆς οὐσίαν καὶ ὕδατος τοὺς θεοὺς τούτους νομίζουσι.

Τῆς δ' Ἰσιδος πάλιν ἀναλαμβανούσης τὸν Ὀσίριν καὶ 40
 15 αὐξανούσης τὸν Ὄρον, ''' ἀναθυμιάσει καὶ ὀμίχλαις καὶ

5. der 19te Athyr entspricht dem 15ten Nov. jul. Kalenders. || νυ-
 κτός] Παχόντος Squire. 6. κατίασι] so Baxter, κάτεισι. Vulg.
 9. γῆν] τὴν Vulg., verbessert von Xyl.

und zurücktretende Nil, zweitens die gänzliche Auslöschung
 und Ueberwältigung der Nordwinde durch die Südwinde, drit-
 tens dafs der Tag kürzer wird als die Nacht, zu dem al-
 len die Entblöfsung des Landes zugleich mit der Kahlheit der
 Bäume, die sich jetzt entblättern. In der Nacht des 19ten
 steigen sie zum Meere hinab; die Stolisten und Priester tragen
 den heiligen Schrein mit dem goldnen Kästchen hinaus, in
 welches sie trinkbares Wasser giefsen, wobei die Anwesenden
 ein Geschrei erheben, als sei der Osiris gefunden; mit diesem
 Wasser mischen sie fruchtbare Erde, thun Specereien und kost-
 bares Räucherwerk hinzu, und machen daraus ein mondsichel-
 förmiges Bildchen, das sie ankleiden und schmücken. Hiemit
 wollen sie anzeigen, dafs sie jene Götter für das Wesen der
 Erde und des Wassers halten.

Als Jsis den Osiris wieder fand und den Horos auferzog, 40
 der durch Dünste Nebel und Wolken sich kräftigte, so wurde

νέφεσι ῥωννύμενον, ἐκρατήθη μὲν, οὐκ ἀνῆρέθη δὲ ὁ Τυ-
 φών· οὐ γὰρ εἶασεν ἡ κυρία τῆς γῆς θεὸς ἀναιρεθῆναι
 παντάπασιν τὴν ἀντικειμένην τῇ ὑγρότητι φύσιν, ἀλλ' ἐχά- 3
 λασε καὶ ἀνῆκε, βουλομένη διαμένειν τὴν κραῖν· οὐ γὰρ
 ἦν κόσμον εἶναι τέλειον, ἐκλείποντος καὶ ἀφανισθέντος
 τοῦ πυρώδους. εἰ δὲ ταῦτα μὴ λέγεται παρ' αὐτοῖς ἀπει- 6
 κότως, οὐδὲ ἐκεῖνον ἂν τις ἀπορρίψειε τὸν λόγον, ὡς Τυ-
 φών μὲν ἐκράτει πάλαι τῆς Ὀσίριδος μοίρας· θάλασσα
 γὰρ ἦν ἡ Αἴγυπτος, διὸ πολλὰ μὲν ἐν τοῖς μετάλλοις 9
^b καὶ τοῖς ὄρεσιν εὐρίσκεται μέχρι νῦν κογχύλια ἔχειν, πᾶ-
 σαι δὲ πηγὰὶ καὶ φρεᾶτα πάντα, πολλῶν ὑπαρχόντων,
 ἀλμυρὸν ὕδωρ καὶ πικρὸν ἔχουσιν, ὡς ἂν ὑπόλειμμα τῆς 12
 πάλαι θαλάσσης ἔωλον ἐντανθοῖ συνερρηκός. ὁ δὲ Ὡρος
 χρόνῳ τοῦ Τυφῶνος ἐπεκράτησε, τουτέστιν, εὐκαιρίας ὁμ-

4. κραῖν] κρίσιν Vulg., verbessert von Xyl. 5. vor κόσμον er-
 gänzt Markl. τὸν || ἐκλείποντος Markl. 6. μὴ] μὲν Squire, πῇ oder
 δὴ VVyt. || αὐτοῖς] αὐτῶν Reiske, εἰκός Fähse, Düb. || ἀπεικό-
 τως] so Bentl. Markl., εἰκότως Vulg. 10. ἔχειν] ἐκεῖ oder ἐκείνη
 Markl., ἔγγεια Fähse; Reiske tilgt es. 13. συνερρηκός Hss, ver-
 bessert von Bentl. und Markl. 14. ὁμβρων Reiske, VVyt.

Typhon zwar besiegt aber nicht getödtet: denn die Göttin, wel-
 che die Erde beherrscht, liefs nicht zu, dafs die der Feuchte
 widerstrebende Naturkraft gänzlich unterginge, sondern sie lö-
 ste und entliefs dieselbe, weil sie die Mischung erhalten wollte:
 denn die Welt konnte nicht vollständig sein, wenn die sen-
 gende Glut aufhörte und verschwand. Wird nun dies von
 ihnen ganz passend angeführt, so kann man auch die Rede
 nicht verwerfen, dafs Typhon vor Alters den Antheil des Osi-
 ris mit Gewalt inne hatte. Aegypten war nämlich ein Meer,
 daher findet man noch jetzt viele Muscheln in den Schachten
 und auf den Bergen; alle Quellen und Brunnen, deren eine
 grofse Zahl ist, haben salziges und bittres Wasser als Rest des
 ehemaligen Meeres, der vor Zeiten hier zusammenflofs. Mit
 der Zeit besiegte Horos den Typhon, d. h. bei rechtzeitig ein-

- βρίων γενομένης ὁ Νεῖλος ἐξεώσας τὴν θάλασσαν ἀνέ-
 φηνε τὸ πεδίον καὶ ἀνεπλήρωσε ταῖς προσχώσεσιν. ὃ δὴ
 3 μαρτυροῦσαν ἔχει τὴν αἰσθήσιν· ὁρῶμεν γὰρ ἔτι νῦν ἐπι-
 φέροντι τῷ ποταμῷ νέαν ἰλὺν καὶ προσαγαγόντι τὴν γῆν
 κατὰ μικρὸν ὑποχωροῦν ὀπίσω τὸ πέλαγος, καὶ τὴν θά-
 6 λασσαν ὕψος τῶν ἐν βάθει λαμβανόντων διὰ τὰς προσ-
 χώσεις ἀπορρέουσιν, τὴν δὲ Φάρον, ἣν Ὅμηρος ἤδει δρό-
 μον ἡμέρας ἀπέχουσιν Αἰγύπτου, νῦν μέρος οὖσαν αὐτῆς,
 9 οὐκ αὐτὴν ἀναδραμοῦσαν οὐδὲ προσαναβᾶσαν, ἀλλὰ τῆς
 μεταξὺ θαλάττης ἀναπλάττοντι τῷ ποταμῷ καὶ τρέφοντι
 τὴν ἡπειρον ἀνασταλείσης.
- 12 Ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὅμοια τοῖς ὑπὸ τῶν Στωικῶν θεο-
 λογουμένοις ἐστὶ· καὶ γὰρ ἐκεῖνοι τὸ μὲν γόνιμον πνεῦμα
 καὶ τρόφιμον Διόνυσον εἶναι λέγουσι, τὸ πληκτικὸν δὲ
 15 καὶ διαιρετικὸν Ἡρακλέα, τὸ δὲ δεκτικὸν Ἀμμωνα, Δῆ-

1. ἐξεώσας VVyt. 2. παιδίον (ε über αι von zweiter Hand) H.
 4. προσαγόντι FH. 6. ὕψος τῶν] τὸ ὕψος τὸ FGH Ald. Bas.,
 τῶν ὕψος τὸ Bong. Turn. Vulc. 7. Ὅμηρος] Od. A, 355.
 9. πρὸς ἀνάβασιν FGH.

tretenden Regengüssen vertrieb der Nil das Meerwasser, liefs das Land hervortreten und füllte es auf mit angeschwemmtem Boden. Dies beweist der Augenschein: denn wir sehn noch jetzt die See allmählig vor dem Flusse zurückweichen, welcher neuen Schlamm herabbringt und Erde zuführt; das Meer fließt ab, wenn der Grund durch die Anschwemmungen aufgehöhht wird; die Insel Pharos, welche Homeros kannte als eine Tagesfahrt von Aegypten entfernt, ist jetzt ein Theil des Landes: sie bewegte sich aber nicht heran oder rückte vorwärts, sondern das dazwischen liegende Meer wich vor dem das Festland bildenden und mehrenden Flusse zurück.

Dies stimmt mit der Ansicht der Stoiker von den göttlichen Dingen überein: sie nehmen den erzeugenden und nährenden geistigen Hauch als Dionysos, den treffenden und trennenden als Herakles, den empfänglichen als Ammon, den

μητραν δὲ καὶ Κόρην τὸ διὰ τῆς γῆς καὶ τῶν καρ-
 41 πῶν διῆκον, Ποσειδῶνα δὲ τὸ διὰ τῆς θαλάττης· οἱ
 δὲ τοῖσδε τοῖς φυσικοῖς καὶ τῶν ἀπ' ἀστρολογίας μαθη- 3
 ματικῶν ἕνια μιγνύντες, Τυφῶνα μὲν οἶονται τὸν ἥλια-
 κὸν κόσμον, Ὅσιριν δὲ τὸν σεληνιακὸν λέγεσθαι· τὴν
 μὲν γὰρ σελήνην γόνιμον τὸ φῶς καὶ ὑγροποιὸν ἔχουσαν, 6
 εὐμενῇ καὶ γοναῖς ζώων καὶ φυτῶν εἶναι βλαστήσει, τὸν
 b δὲ ἥλιον ἀκράτῳ πυρὶ κεκληρωκότα θάλλπειν τε καὶ κα-
 ταναίνειν τὰ φνόμενα καὶ τεθηλότα, καὶ τὸ πολὺ μέρος 9
 τῆς γῆς παντάπασιν ὑπὸ φλογμοῦ ποιεῖν ἀοίκητον, καὶ
 κατακρατεῖν πολλαχοῦ καὶ τῆς σελήνης. διὸ τὸν Τυφῶνα
 Σῆθ' αἰεὶ Αἰγύπτιοι καλοῦσιν, ὅπερ ἐστὶ καταδυναστεῦον 12
 ἢ καταβιαζόμενον, καὶ τῷ μὲν ἡλίῳ τὸν Ἡρακλέα μυ-
 θολογοῦσιν ἐνιδρυμένον συμπεριπολεῖν, τῇ δὲ σελήνῃ τὸν
 c Ἑρμῆν· λόγου γὰρ ἔργοις ἔοικε καὶ σοφίας τὰ τῆς σελή- 15

3. ἀπ'] ὑπ' H. 4. μαθημάτων Markl. 8. κεκληρωκότα] καὶ
 σκληροτάτῳ oder συγκεκληρωκότα Wyt. 12. Σῆθ' αἰεὶ] Σάθι.
 αἰεὶ Salm., Σάθι οἱ Moser. 15. σοφίας] παρὰ σοφίας Vulg.,
 verbessert von Reiske, περὶ σοφίας FH, παρφασίας Fälshe; Mark-
 land stellt παρὰ vor τῆς σελήνης.

das Land und die Früchte durchwehenden als Demeter und
 41 Kore, den das Meer durchdringenden als Poseidon. Einige
 vermengen mit diesen naturwissenschaftlichen Ansichten auch
 etwas astrologisch - mathematisches, indem sie den Typhon
 für die Welt der Sonne, den Osiris für die des Mondes
 halten. Der Mond mit seinem erzeugenden und befeuchten-
 den Lichte, meinen sie, sei der Fortpflanzung der Thiere und
 dem Pflanzenwuchse günstig, die Sonne aber mit ihrem un-
 gemilderten Feuer sei dazu bestimmt, Thiere und Pflanzen
 zu erhitzen und auszudörren; sie mache durch ihre Glut ei-
 nen großen Theil der Erde gänzlich unbewohnbar und über-
 wältige oft auch den Mond. Darum nennen die Aegypter den
 Typhon immer Seth, d. h. das Herrschende und Bezwingende;
 sie fabeln, daß Herakles in der Sonne sitze und mit herum-

νης, τὰ δὲ ἡλίου πληγαῖς ὑπὸ βίας καὶ ῥώμης περαινόμενα. οἱ δὲ Στωικοὶ τὸν μὲν ἥλιον ἐκ θαλάττης ἀνάπτει-
 3 σθαι καὶ τρέφεσθαι φασί, τῇ δὲ σελήνῃ τὰ κρηναῖα καὶ
 λιμναῖα νάματα γλυκεῖαν ἀναπέμπειν καὶ μαλακὴν ἀνα-
 θυμιάσιν.
 6 Ἐβδόμη ἐπὶ δέκα τὴν Ὀσίριδος γενέσθαι τελευτὴν 42
 Αἰγύπτιοι μυθολογοῦσιν, ἐν ᾗ μάλιστα γίνεται πληρου-
 μένη κατάδηλος ἡ πανσέληνος, διὸ καὶ τὴν ἡμέραν ταύ-
 9 τὴν ἀντίφραξιν οἱ Πυθαγόρειοι καλοῦσι, καὶ ὅλως τὸν
 ἀριθμὸν τοῦτον ἀφοσιοῦνται. τοῦ γὰρ ἐξκαίδεκα τετρα-
 γώνου καὶ τοῦ ὀκτωκαίδεκα ἑτερομήκους, οἷς μόνοις ἀριθ-
 12 μῶν ἐπιπέδων συμβέβηκε τὰς περιμέτρους ἴσας ἔχειν τοῖς
 περιεχομένοις ὑπ' αὐτῶν χωρίοις, μέσος ὁ τῶν ἑπτακαί-
 δεκα παρεμπύπτων ἀντιγράφεται καὶ διαζεύγνυσιν ἀπ' ἄλ- b

1. περαιομένης Vulg., verbessert von Markl., περαιομέναις Baxt. Squire. 3. κρηναῖα H. 4. λιμναῖα G. 6. hinter δέκα ergänzt Reiske τοῦ Ἀθύρ. 7. γίνεται μετὰ τὴν πλήρωσιν μειομένη κατάδηλος VVyt. 9. πυθαγόριοι F.

kreise, Hermes aber im Monde: denn die Wirkungen des Mondes gleichen den Werken des Verstandes und der Weisheit, die der Sonne aber scheinen durch Schläge mit Gewalt und Kraft vollbracht zu werden. Die Stoiker nehmen an, daß die Sonne aus dem Meere sich entzünde und ernähre, während zum Monde die Quell- und Sumpfwasser einen süßen und weichen Dunst emporsenden.

Die Aegyptier fabeln, der Tod des Osiris trete ein am 17ten, 42 wo die Abnahme des Vollmondes deutlich wird, deshalb nennen die Pythagoräer diesen Tag „Gegensperrung“ und verabscheuen überhaupt diese Zahl: denn während das Quadrat 16 und das Rechteck 18 die einzigen Flächenzahlen sind, bei denen es sich trifft, daß die Theile ihres Umfangs an Zahl gleich sind den Feldern ihres Flächeninhaltes, so fällt zwischen beide die Zahl 17 mitten hinein, sperrt und scheidet sie von einander, und trennt das Epogdoos-Verhältniß, in un-

λήλων, καὶ διαιρεῖ τὸν ἐπόγδοον λόγον, εἰς ἄνισα διαστή-
 ματα τεμνόμενος. ἐτῶν δ' ἀριθμὸν οἱ μὲν βιωσαι τὸν
 "Οσίριν, οἱ δὲ βασιλεῦσαι λέγουσιν ὀκτὼ καὶ εἴκοσιν. ''' τοσ- 3
 αῦτα γὰρ ἐστι φῶτα τῆς σελήνης, καὶ τοσαύταις ἡμέραις
 τὸν αὐτῆς κύκλον ἐξελίσσει. τὸ δὲ ξύλον ἐν ταῖς λεγο- 6
 μέναις 'Οσίριδος ταφαῖς τέμνοντες κατασκευάζουσι λάρ-
 νακα μηνοειδῆ, διὰ τὸ τὴν σελήνην, ὅταν τῷ ἡλίῳ πλη-
 σιάξῃ, μηνοειδῆ γινομένην ἀποκρύπτεσθαι. τὸν δ' εἰς
 c δεκατέσσαρα μέρη τοῦ 'Οσίριδος διασπασμὸν αἰνίττονται 9
 πρὸς τὰς ἡμέρας, ἐν αἷς φθίνει μετὰ πανσέληνον ἄχρι
 νουμηνίας τὸ ἄστρον, ἡμέραν δέ, ἐν ᾗ φαίνεται πρῶτον
 ἐκφυγοῦσα τὰς αὐγὰς καὶ παρελθοῦσα τὸν ἥλιον, ἀτελὲς 12
 ἀγαθὸν προσαγορεύουσιν. ὁ γὰρ "Οσίρις ἀγαθοποιός· καὶ
 τοῦνομα πολλὰ φράζει, οὐχ ἥκιστα δὲ κράτος ἐνεργοῦν
 καὶ ἀγαθοποιὸν ὃ λέγουσι. τὸ δ' ἕτερον ὄνομα τοῦ θεοῦ 15

1. διαιρεῖ] διατηρεῖ Xyl. || τὸν] κατὰ τὸν VVyt. || διαστήματα
 δίχα τεμνόμενος Anon. bei Hutten. 7. πλησάξει F. 8. μη-
 νοειδῇ] so Baxt. Xyl. Mez. Squire, μηνοειδῇ Pet., μονοειδῇ
 Vulg. 14. ἐνεργοῦν] εὐεργετοῦν Markl. 15. ὃ λέγουσι stellt
 Reiske hinter ὄνομα. || ὃ] ὡς VVyt. || nach λέγουσι vermuthet
 Markland den VVegfall eines ägyptischen VVortes.

gleiche Abstände zerschnitten. Acht und zwanzig Jahre soll
 Osiris nach einigen gelebt, nach andern geherrscht haben. Dies
 ist die Zahl der Tage des Mondes, und in eben soviel Zeit
 vollendet er seinen Kreislauf. Bei der sogenannten Bestattung
 des Osiris zerschneiden sie das Holz und machen eine mond-
 sichelförmige Lade, weil der Mond, wenn er der Sonne naht,
 in sichelförmiger Gestalt verschwindet. Die Zerstückelung des
 Osiris in 14 Theile deuten sie auf die Tage der Abnahme vom
 Vollmonde bis zum Neumonde, den Tag aber, an dem der
 Mond zuerst erscheint, wenn er den Strahlen entflohen und
 bei der Sonne vorübergegangen ist, nennen sie „das unvoll-
 kommne Gute“: denn Osiris ist gutthätig. Der Name be-
 deutet mancherlei, vorzüglich die wirksame und was man
 nennt gutthätige Kraft. Der andre Name des Gottes „Om-

τὸν Ὅμφιν εὐεργέτην ὁ Ἑρμαῖός φησιν δηλοῦν ἐρμηνευόμενον.

- 3 Οἶονται δὲ πρὸς τὰ φῶτα τῆς σελήνης ἔχειν τινὰ λό- 43
γον τοῦ Νείλου τὰς ἀναβάσεις· ἡ μὲν γὰρ μεγίστη περὶ
τὴν Ἑλεφαντίνην ὁκτὼ γίνεται καὶ εἴκοσι πήχεων, ὅσα
6 φῶτα καὶ μέτρα τῶν ἐμμήνων περιόδων ἐκάστης ἐστίν,
ἡ δὲ περὶ Μένδητα καὶ Ξόιν βραχυτάτη πήχεων ἑξ, πρὸς
τὴν διχότομον, ἡ δὲ μέση περὶ Μέμφιν, ὅταν ᾗ δικαία,
9 δεκατεσσάρων πηχῶν, πρὸς τὴν πανσέληνον. τὸν δὲ Ἄπιν
εἰκόνα μὲν Ὀσίριδος ἔμψυχον εἶναι, γενέσθαι δὲ ὅταν φῶς
ἐρεῖσῃ γόνιμον ἀπὸ τῆς σελήνης καὶ καθάψηται βοὸς b
12 ὀργώσης· διὸ καὶ τοῖς τῆς σελήνης σχήμασιν ἔοικε πολλὰ
τοῦ Ἄπιδος, περιμελαινόμενου τὰ λαμπρὰ τοῖς σκιεροῖς.
ἔτι δὲ τῇ νομηνίᾳ τοῦ Φανεμῶθ μηνὸς ἑορτὴν ἄγουσιν,

1. Ὅμφιν] POMΦIN Jablonski, NOΦPIN oder NOΦPHN Bunsen. || Ἑρμίας Reiske. 5. πήχεων] τευχίων F. 7. βραχυτάτη] so E, βραχυτάτην Vulg. || ἑξ] ἑπτὰ VVyt., ζ für ε Squire. 9. δεκατεσσάρων] διὰ τεσσάρων G, am Rande verbessert. || hinter Ἄπιν ergänzt Baxter φασί. 13. περιμελαινόμενα ἐχούσης τὰ λαμπρὰ Reiske. || περιμυγνυμένου Baxt. 14. ἔτι δὲ τῇ] so Baxt. Bentl., ὅθεν τῇ Markl., ἔτι τῇ VVyt., ὅτι τῇ Vulg. || νομηνίᾳ] der 1ste Phamenoth entspricht dem 25sten Februar des jul. Kalenders.

phis“ soll verdollmetscht nach Hermaios „der Wohlthäter“ heißen.

Auch soll die Höhe der Nilschwellungen mit der Zahl der 43
Monatstage im Verhältniß stehn. Die größte Nilhöhe bei Elephantine beträgt 28 Ellen, und eben so viel Tage mißt jeder monatliche Umlauf; die geringste Höhe bei Mendes und Xoïs hat 6 Ellen, entsprechend dem Halbmonde, die mittlere bei Memphis, wenn sie gut ist, hat 14 Ellen, entsprechend dem Vollmonde. Apis, meinen sie, sei ein beseeltes Bild des Osiris, das erzeugt werde, wenn ein befruchtender Lichtstrahl vom Monde entspringe und eine brünstige Kuh berühre. Daher ähnele vieles am Apis den Mondgestalten, indem bei ihm das Leuchtende vom Schattigen umdunkelt werde. Auch feiern

- ἔμβασιν Ὀσίριδος εἰς τὴν σελήνην ὀνομάζοντες, ἕαρος
 ἀρχὴν οὖσαν. οὕτω τὴν Ὀσίριδος δύναμιν ἐν τῇ σελήνῃ
 τίθενται, καὶ τὴν Ἰσιν αὐτῷ γενεσὶν οὖσαν συνεῖναι λέ- 3
 γουσιν. διὸ καὶ μητέρα τὴν σελήνην τοῦ κόσμου καλοῦσι,
 καὶ φύσιν ἔχειν ἀρσενόθηλυν οἶονται, πληρουμένην ὑπὸ
 Ἥλιου καὶ κυῖσκομένην, αὐτὴν δὲ πάλιν εἰς τὸν ἀέρα 6
 προϊεμένην γεννητικὰς ἀρχὰς καὶ κατασπείρουσαν. οὐ
 γὰρ αἰὲ τὴν φθορὰν ἐπικρατεῖν τὴν Τυφώνειον, πολλά-
 κισ δὲ κρατουμένην ὑπὸ τῆς γενέσεως καὶ συνδεομένην 9
 αὐτῆς ἀναδύεσθαι καὶ διαμάχεσθαι πρὸς τὸν Ὠρον· ἔστι
 δ' οὗτος ὁ περιγίγιος κόσμος, οὔτε φθορᾶς ἀπαλλαττόμε-
 νος παντάπασιν οὔτε γενέσεως. 12
- 44 "Ἐνιοὶ δὲ καὶ τῶν ἐκλείπτικῶν αἰνίγμα ποιοῦνται τὸν
 μῦθον. ἐκλείπει μὲν γὰρ ἡ σελήνη πανσέληνος, ἐναντίαν
 τοῦ ἡλίου στάσιν ἔχοντος πρὸς αὐτήν, εἰς τὴν σκιὰν 15

3. τιθέντες Pet., τιθέμενοι Reiske. || καὶ fehlt den Hss, ergänzt von Baxter.

10. ἀναλύεσθαι VVyt. || ὑπομάχεσθαι Pet.

11. οὗτος] οὕτως FH. 13. ἐκλείψεων Squire. || ποιοῦντων G.

sie am 1sten Tage des Phamenoth das Fest des Frühlingsan-
 fanges, welches der Eintritt des Osiris in den Mond genannt
 wird. So setzen sie die Kraft des Osiris in den Mond, und
 sagen, daß Isis als Princip des Werdens ihm beizuhelpe. Des-
 halb nennen sie die Mondgöttin Selene „die Mutter der Welt“,
 und legen ihr eine mannweibliche Natur bei; vom Helios er-
 füllt und befruchtet entsende und verstreue sie selbst wiederum
 in den Luftkreis die Anfänge des Werdens: denn nicht immer
 behalte das typhonische Verderbniß die Oberhand, oft werde
 es von der schaffenden Gewalt unterdrückt und gefesselt, aber
 es tauche wieder auf und bekämpfe den Horos d. h. die ir-
 dische Welt, die weder des Vergehens noch des Entstehens
 gänzlich entbehrt.

- 44 Einige machen auch die Fabel zu einer Andeutung der
 Finsternisse. Der Mond wird zur Zeit des Vollmondes ver-
 finstert, wenn die Sonne ihm gerade gegenüber steht und er

ἐμπίπτουσα τῆς γῆς, ὥσπερ φασὶ τὸν Ὅσιριν εἰς τὴν σο-
 ρόν, αὐτὴ δὲ πάλιν ἀποκρύπτει καὶ ἀφανίζει ταῖς τριακά-
 3 σιν, οὐ μὴν ἀναιρεῖται παντάπασιν τὸν ἥλιον, ὥσπερ οὐδὲ
 τὸν Τυφῶνα ἢ Ἴσις. γεννώσης τῆς Νέφθυος τὸν Ἄνου-
 βιν Ἴσις ὑποβάλλεται. Νέφθυς γάρ ἐστι τὸ ὑπὸ γῆν καὶ
 6 ἀφανές, Ἴσις δὲ τὸ ὑπὲρ τὴν γῆν καὶ φανερόν· ὁ δὲ b
 τούτων ὑποψαύων καὶ καλούμενος ὀρίζων κύκλος, ἐπίκοι-
 νος ὢν ἀμφοῖν, Ἄνουβις ἐκκληται, καὶ κυνὶ τὸ εἶδος ἀπει-
 9 κάζεται· καὶ γὰρ ὁ κύων χρῆται τῇ ὄψει νυκτός τε καὶ
 ἡμέρας ὁμοίως. καὶ ταύτην ἔχειν δοκεῖ παρ' Αἰγυπτίοις
 τὴν δύναμιν ὁ Ἄνουβις, οἷαν ἢ Ἐκάτη παρ' Ἑλλήσι, χθό-
 12 νιος ὢν ὁμοῦ καὶ ὀλύμπιος. ἐνίοις δὲ δοκεῖ Κρόνος ὁ
 Ἄνουβις εἶναι· διὸ πάντα τίκτων ἐξ ἑαυτοῦ καὶ κύων ἐν
 ἑαυτῷ τὴν τοῦ κυνὸς ἐπὶ κλησιν ἔσχευ. ἔτι δ' οὖν τοῖς c

1. ἐμπίπτουσαν FH. 6. τὴν tilgt Fähs. 7. τούτων] so
 Bentr. τούτω Hss, τούτοις Baxt. 8. ἀπεικάζεται] so EFG
 Pet., ἀπεικάσεται Vulg. 10. ταύτην] τοιαύτην Baxt. Bentr.
 11. οἷα FGH. || ἢ fehlt in FH. 12. χρόνος Markl. Squire.
 14. ἔτι δ' οὖν] ἔτι δὲ νῦν oder ἔστι δ' οὖν Reiske, ἔτι γοῦν
 Wyt.

in den Erdschatten einsinkt, wie Osiris in den Sarg; beim Neu-
 monde verbirgt und verdeckt er selbst wiederum die Sonne,
 aber er vernichtet sie nicht ganz, so wenig wie die Isis den
 Typhon. Den Anubis, welchen die Nephthys gebiert, läßt
 Isis sich unterschieben: denn Nephthys ist das Unterirdische
 Unsichtbare, Isis das Oberirdische Sichtbare; der sie berüh-
 rende, Horizont genannte Kreis, welcher beiden gemeinschaft-
 lich ist, heisst Anubis, und wird unter dem Bilde eines Hun-
 des dargestellt: denn der Hund sieht bei Tag und Nacht gleich
 scharf. Bei den Aegyptern scheint Anubis dieselbe Bedeu-
 tung zu haben, wie Hekate bei den Hellenen, als eine unter-
 irdische und zugleich himmlische Gottheit. Einigen scheint
 Kronos der Anubis zu sein, daher er auch, alles aus sich ge-
 bährend und in sich keimen lassend (kyon), den Beinamen

σεβομένοις τὸν Ἄνουβιν ἀπόρρητόν τι. καὶ πάλαι μὲν
 τὰς μεγίστας ἐν Αἰγύπτῳ τιμὰς ὁ κύων ἔσχεν, ἐπεὶ δὲ
 Καμβύσου τὸν Ἄπιν ἀνελόντος καὶ ῥίπαντος οὐδὲν προσ- 3
 ἦλθεν οὐδὲ ἐγεύσατο τοῦ σώματος ἀλλ' ἢ μόνος ὁ κύων,
 ἀπώλεσε τὸ πρῶτος εἶναι καὶ μάλιστα τιμᾶσθαι τῶν ἐτέ-
 ρων ζώων. εἰσὶ δὲ τινες οἱ τὸ σκίασμα τῆς γῆς, εἰς ὃ 6
 τὴν σελήνην ὀλισθαίνουσαν ἐκλείπειν νομίζουσι, Τυφῶνα
 καλοῦντες.

45 "'Οθεν οὐκ ἀπέοικεν εἰπεῖν, ὡς ἰδίᾳ μὲν οὐκ ὀρθῶς 9
 ἕκαστος, ὁμοῦ δὲ πάντες ὀρθῶς λέγουσιν· οὐ γὰρ αἰχμὸν
 οὐδ' ἄνεμον οὐδὲ θάλατταν οὐδὲ σκότος, ἀλλὰ πᾶν ὅσον
 ἢ φύσις βλαβερὸν καὶ φθαρτικὸν ἔχει μόνιον τοῦ Τυ- 12
 φῶνός ἐστιν. οὔτε γὰρ ἐν ἀψύχοις σώμασι τὰς τοῦ παν-
 τὸς ἀρχὰς θετέον, ὡς Δημοκρίτος καὶ Ἐπίκουρος, οὔτ'
 ἀποίουν δημιουργὸν ὕλης ἕνα λόγον καὶ μίαν πρόνοιαν, 15

6. ὁ τὴν] ὅθεν G. 7. σελήνην ἢ ὀλ. G, σελήνην ἦν ὀλ. FH.
 13. ἐστιν] εἶναι Baxt. Squire, Reiske. 14. οὔτε ἄποιον οὐ δημ.
 Vulg., verbessert von Mez. Bentl.

Hund (kyon) bekam. Noch haben die Anubisdiener etwas Geheimnißvolles. Vor Alters genoß der Hund in Aegypten die größte Verehrung, als aber Kambyeses den Apis schlachtete und wegwarf, so kam kein anderes Thier und kostete von dem Körper, als nur allein der Hund; da hörte er auf das erste und verehrteste der übrigen Thiere zu sein. Einige nennen Typhon den Erdschatten, worein der Mond bei seiner Verfinsterung versinkt.

45 Darum ist es nicht unpassend zu sagen, daß jeder einzelne dieser Erklärer nicht richtig, die Gesamtheit aber richtig urtheile. Nicht die Dürre noch der Wind, nicht das Meer noch die Finsterniß, sondern alles schädliche und verderbliche in der Natur ist ein Theil des Typhon. Man muß weder mit Demokritos und Epikuros die Anfänge des All's in unbeseelte Körper setzen, noch mit den Stoikern einen Gedanken und

ὥς οἱ Στωικοί, περιγινομένην ἀπάντων καὶ κρατοῦσαν·
 ἀδύνατον γὰρ ἢ φλαῦρον ὅτιοῦν, ὅπου πάντων, ἢ χρη-
 3 στόν, ὅπου μηδενὸς ὁ θεὸς αἴτιος, ἐγγενέσθαι. παλίν-
 τonos γὰρ ἀρμονίῃ κόσμου ὥσπερ λύρης καὶ τόξου καθ’
 ‘Ηράκλειτον, καὶ κατ’ Εὐριπίδην

6 οὐκ ἂν γένοιτο χωρὶς ἐσθλὰ καὶ κακά, b
 ἀλλ’ ἔστι τις σύγκρασις, ὥστ’ ἔχειν καλῶς.

διὸ καὶ παμπάλαιος αὕτη κάτεισιν ἐκ θεολόγων καὶ νο-
 9 μοθετῶν εἰς τε ποιητὰς καὶ φιλοσόφους δόξα, τὴν ἀρχὴν
 ἀδέσποτον ἔχουσα, τὴν δὲ πίστιν ἰσχυράν καὶ δυσεξάλει-
 πτον, οὐκ ἐν λόγοις μόνον οὐδὲ ἐν φήμαις, ἀλλὰ ἐν τε
 12 τελεταῖς ἐν τε θυσίαις, καὶ βαρβάροις καὶ Ἕλλησι πολ-
 λαχοῦ περιφερομένην, ὥς οὔτ’ ἄνουν καὶ ἄλογον καὶ ἀκυ-

2. ἢ φλαῦρον] so EF Pet., ἢ καὶ φλαῦρον Vulg., ἢ φαῦλον Baxt.

3. ὅπου] ὅμου Vulg., verbessert von Mez. VVyt. 4. ὥσπερ]

ὅπως περ AEGHV, ὅπως περὶ F. || καθ’ Ἡράκλειτον] Schleier-
 macher in VVolf Mus. der Alt. I. p. 394 ff. 6. 7. Eurip. Aeolus.

vgl. VVagner Eurip. frg. p. 17. 18.

eine Vorsehung, welche alles umfaßt und beherrscht, zum
 schaffenden Bildner eines eigenschaftlosen Urstoffes machen:
 denn Böses kann unmöglich da vorhanden sein, wo alles von
 Gott kömmt, noch Gutes da, wo nichts von ihm herrührt. Nach
 Herakleitos ist die harmonische Spannung der Welt, wie die
 der Lyra und des Bogens, auf- und abschwankend, und Eu-
 ripides sagt

vom Guten nicht gesondert ist das Schädliche,
 vielmehr gemischt aus beiden sprießt das Wohlergehn.

Deshalb kam von den Religionslehrern und Gesetzgebern auf
 die Dichter und Weltweisen die uralte Lehre unbekannten Ur-
 sprungs aber von fester unauslöschlicher Geltung, nicht allein
 in Worten und Gerüchten, sondern auch in Weißen und Opfer-
 festen bei Barbaren und Hellenen vielfach verbreitet, daß das
 All nicht von selbst, ohne Verstand Vorsicht und Leitung ge-
 hoben und gehalten werde, daß nicht ein Sinn gleichsam

βέρνητον αλωρεῖται τῷ αὐτομάτῳ τὸ πᾶν, οὔτε εἰς ἐστιν
 ὁ κρατῶν καὶ κατευθύνων ὥσπερ οἶαξιν ἢ τισι πειθη-
 νίοις χαλινοῖς λόγος, ἀλλὰ πολλὰ καὶ μεμιγμένα κακοῖς 3
 καὶ ἀγαθοῖς· μᾶλλον δέ, μὴδὲν, ὡς ἀπλῶς εἰπεῖν, ἄκρα-
 c τον ἐνταῦθα τῆς φύσεως φερούσης, οὐ δυεῖν πίθων εἰς
 ταμίας ὥσπερ νάματα τὰ πράγματα καπηλικῶς διανέμων 6
 ἀνακεράννυσιν ἡμῖν, ἀλλ' ἀπὸ δυεῖν ἐναντίων ἀρχῶν καὶ
 δυεῖν ἀντιπάλων δυνάμεων, τῆς μὲν ἐπὶ τὰ δεξιὰ καὶ κατ'
 εὐθεῖαν ὑψηγουμένης, τῆς δ' ἔμπαλιν ἀναστρεφούσης καὶ 9
 ἀνακλώσης, ὅ τε βίος μικτός, ὅ τε κόσμος, εἰ καὶ μὴ πᾶς,
 ἀλλ' ὁ περίγειος οὗτος καὶ μετὰ σελήνην, ἀνώμαλος καὶ
 ποικίλος γέγονε, καὶ μεταβολὰς πάσας δεχόμενος. εἰ γὰρ 12
 οὐθὲν ἀναίτιως πέφυκε γενέσθαι, αἰτίαν δὲ κακοῦ τάγα-
 θὸν οὐκ ἂν παράσχοι, δεῖ γένεσιν ἰδίαν καὶ ἀρχὴν ὥσ-
 περ ἀγαθοῦ καὶ κακοῦ τὴν φύσιν ἔχειν. 15

46 Καὶ δοκεῖ τοῦτο τοῖς πλείστοις καὶ σοφωτάτοις· νο-

10. καὶ fehlt in FH.

durch Steuer oder Leitzügel die Dinge beherrsche und regle, sondern dafs vieles, und zwar aus Gutem und Bösem gemengt sei. Im Gegentheil, da die irdische Natur geradezu nichts ungemischtes enthält, so darf man sich nicht denken, dafs gleichsam ein Schaffner, aus zwei Fässern nach Krämerart schöpfend, unsre Angelegenheiten wie Getränke zu- recht mische; sondern von zwei entgegengesetzten Anfängen und von zwei feindlichen Kräften, deren eine zum Rechten und Geraden führt, deren andre widerstrebt und zurückwendet, wird das Leben gemischt, und wird die Welt, wenn auch nicht die ganze, aber doch diese irdische unter dem Monde, ungleichartig bunt und allen Veränderungen unterworfen. Wenn nämlich nichts ohne Ursach geschieht, und wenn das Gute nicht wohl den Grund des Bösen abgeben kann, so muß die Natur einen eignen Ursprung und Anfang des Guten wie des Bösen haben.

46 Dies ist die Ansicht der Meisten und Weisesten. Einige

μίζουσι γὰρ οἱ μὲν Θεοὺς εἶναι δύο καθάπερ ἀντιτέχ-
 νους, τὸν μὲν ἀγαθῶν, τὸν δὲ φαύλων δημιουργόν, οἱ
 3 δὲ τὸν μὲν ἀμείνονα θεόν, τὸν δὲ ἕτερον δαίμονα κα-
 λοῦσιν, ὥσπερ Ζωρόαστρεις ὁ μάγος, ὃν πεντακισχιλίοις
 ἔτεσι τῶν Τρωικῶν γεγονέναι πρεσβύτερον ἰστοροῦσιν.
 6 οὗτος οὖν ἐκάλει τὸν μὲν Ὠρομάζην, τὸν δ' Ἀρειμάνιον, ^b
 καὶ προσαπεφαίνετο, τὸν μὲν εἰκέναι φωτὶ μάλιστα τῶν
 αἰσθητῶν, τὸν δ' ἔμπαλιν σκότῳ καὶ ἀγνοίᾳ, μέσον δ'
 9 ἀμφοῖν τὸν Μίθρην εἶναι· διὸ καὶ Μίθρην Πέρσαι τὸν
 μεσίτην ὀνομάζουσιν. ἐδίδαξε δὲ τῷ μὲν εὐκταῖα θύειν
 καὶ χαριστήρια, τῷ δ' ἀποτρόπαια καὶ σκυνθρωπά. πόαν
 12 γὰρ τινα κόπτοντες ὁμῶμι καλουμένην ἐν ὄλμῳ, τὸν Ἀι-
 δὴν ἀνακαλοῦνται καὶ τὸν σκότον, εἴτα μίξαντες αἵματι ^c
 λύκου σφαγέντος εἰς τόπον ἀνήλιον ἐκφέρουσι καὶ ῥί-

1. κατὰπερ G. 2. τὸ μὲν G. || vor ἀγαθῶν Hss γὰρ, von
 Markland getilgt. 4. Ζωρόαστρεις] so alle Hss; die gewöhnliche
 Form Ζωροάστρης steht Plut. Numa p. 62 d. 8. ἀγνοίᾳ] Αἰδη
 Moser. vgl. cap. 46 c, 47 c. 10. ἐδίδαξε δὲ] so Mez. Markl.,
 ἐδίδαξε Hss, καὶ ἐδίδαξε Bentl. || τῷ μὲν] μὲν τῷ Steph. 12. τινα
 fehlt in G. || ὁμῶμιν Pet. 14. ἀνήλιον G.

meinen, es gebe zwei einander entgegen arbeitende Götter, einen
 Bildner des Guten, einen des Bösen. Einige hingegen nennen
 den besseren, Gott, den andern, Dämon; dies thut auch Zoroa-
 ster der Mager, der 5000 Jahr älter sein soll als der trojanische
 Krieger. Er nennt den einen Horomazes, den andern Areima-
 nios, und fügt die Erklärung hinzu, jener ähnele unter den
 wahrnehmbaren Dingen zumeist dem Lichte, dieser hingegen
 der Finsterniß und Unwissenheit; zwischen beiden stehe der
 Mithres. Daher nennen die Perser den Mithres Mittler. Er
 lehrte auch, jenem Opfer des Gebetes und Dankes bringen,
 diesem aber abwehrende und düstre. Dazu nämlich stam-
 pfen sie ein gewisses Kraut Namens Omomi in einem Mörser,
 indem sie den Hades und das Dunkel anrufen; mischen es
 dann mit dem Blute eines geschlachteten Wolfes, tragen es an

πrouci. καὶ γὰρ τῶν φυτῶν νομίζουσι τὰ μὲν τοῦ ἀγα-
 θοῦ θεοῦ, τὰ δὲ τοῦ κακοῦ δαίμονος εἶναι· καὶ τῶν
 ζώων ὥσπερ κύνας καὶ ὄρνιθας καὶ χερσαίους ἐχίνους 3
 τοῦ ἀγαθοῦ, τοῦ δὲ φαύλου μῦς ἐνύδρους εἶναι· διὸ καὶ
 τὸν κτείναντα πλείστους εὐδαιμονίζουσιν.

- 47 Οὐ μὴν ἀλλὰ κακῆϊνοι πολλὰ μυθώδη περὶ τῶν θεῶν 6
 λέγουσιν, οἷα καὶ ταῦτά ἐστιν· ὁ μὲν Ὁρομάζης ἐκ τοῦ
 καθαρωτάτου φάους ὁ δ' Ἀρειμάνιος ἐκ τοῦ ζόφου γε-
 γονώς πολεμοῦσιν ἀλλήλοις· καὶ ὁ μὲν ἐξ θεοῦς ἐποίησε, 9
 " τὸν μὲν πρῶτον εὐνοίας, τὸν δὲ δεύτερον ἀληθείας, τὸν
 δὲ τρίτον εὐνομίας, τῶν δὲ λοιπῶν τὸν μὲν σοφίας, τὸν
 δὲ πλούτου, τὸν δὲ τῶν ἐπὶ τοῖς καλοῖς ἡδέων δημιουργ- 12
 γόν, ὁ δὲ τούτοις ὥσπερ ἀντιτέχνους ἴσους τὸν ἀριθμόν.
 εἶθ' ὁ μὲν Ὁρομάζης τρεῖς ἑαυτὸν αὐξήσας ἀπέστῃσε τοῦ
 ἡλίου τοσοῦτον ὅσον ὁ ἥλιος τῆς γῆς ἀφέστηκε, καὶ τὸν 15

3. ὥσπερ καὶ τῶν ζώων κύνας VVyt.

4. μῦς] τοὺς Hss; μῦς

beruht auf Squire's Conjectur nach Plut. Symp. IV, 5. p. 670 d.

6. ἀλλὰ fehlt den Hss; von Reiske ergänzt.

7. ὁ μὲν] ὡς ὁ μὲν

VVyt. 8. Ἀρειμάνιος Pet.

einen von der Sonne nicht beschienenen Ort hinaus und wer-
 fen es weg. Einige Pflanzen nämlich, meinen sie, gehören
 dem guten Gotte, andere dem bösen Geiste, desgleichen von
 den Thieren unter andern die Hunde Vögel und Landkrebse
 dem Guten, dagegen dem Bösen die Wassermäuse; wer recht
 viele tödtet, den preisen sie glücklich.

- 47 Sie fabeln noch vieles über die Götter, wohin auch dies
 gehört: Horomazes aus dem reinsten Lichte, und Areimanios
 aus dem Dunkel entstanden, bekämpfen sich. Jener schuf
 6 Götter, den ersten als Bildner des Wohlwollens, den zwei-
 ten der Wahrheit, den dritten der gesetzlichen Ordnung, die
 3 übrigen der Weisheit des Reichthums und der Freude am
 Schönen; der andre schuf eine gleiche Zahl von entgegenwir-
 kenden Göttern. Dann vermehrte Horomazes sich selbst drei
 Mal, entfernte sich so weit von der Sonne als die Sonne von

οὐρανὸν ἄστροις ἐκόσμησεν, ἓνα δ' ἄστέρα πρὸ πάντων ^b
οἶον φύλακα καὶ προόπτην ἐγκατέστησε, τὸν σείριον. ἄλ-
³ λους δὲ ποιήσας τέσσαρας καὶ εἴκοσι θεοὺς εἰς ὧν ἔθνη-
κεν· οἱ δὲ ὑπὸ τοῦ Ἀρειμανίου γινόμενοι καὶ αὐτοὶ το-
σοῦτοι διατρήσαντες τὸ ὧν γαν, ὅθεν ἀναμείχται
⁶ τὰ κακὰ τοῖς ἀγαθοῖς. ἔπεισι δὲ χρόνος εἰμαρμένος, ἐν
ᾧ τὸν Ἀρειμάνιον, λοιμὸν ἐπάγοντα καὶ λιμὸν, ὑπὸ τού-
των ἀνάγκη φθαρῆναι παντάπασι καὶ ἀφανισθῆναι, τῆς
⁹ δὲ γῆς ἐπιπέδου καὶ ὁμαλῆς γενομένης ἓνα βίον καὶ μίαν
πολιτείαν ἀνθρώπων μακαρίων καὶ ὁμογλώσσων ἀπάν-
των γενέσθαι. Θεόπομπος δὲ φησι κατὰ τοὺς μάγους ^c
¹² ἀνὰ μέρος τρισχίλια ἔτη τὸν μὲν κρατεῖν, τὸν δὲ κρα-
τεῖσθαι τῶν θεῶν, ἄλλα δὲ τρισχίλια μάχεσθαι καὶ πο-

4. ὑπὸ] ἀπὸ FH Reiske. 5. διατρήσαντες] διέτρησαν Xyl.
Creuzer. || γαν, ὅθεν] die Hss haben alle γανωθέν, auch cod.
Laurentianus N. 21 (unser G) worin nach Ciampi (italiänische
Uebersetzung des Plutarch, herausg. von Adriani und Ambrosoli.
Mailand. 1827. 8°. T. III. p. 71) ἀνωθεν statt γανωθέν stehn
sollte. Für γαν setzt Squire ἥροιον, Creuzer χαρδόν, Reiske διέ-
λεψαν oder παρεισέδυσαν, Böttcher ergänzt τὸ ὧν πάντοθεν [πα-
ρεισέδυσαν καὶ προσέμιζαν ἐκείνοις] ὅθεν. 7. ἐπάγονται G.

der Erde absteht, und zierte den Himmel mit Gestirnen. Ei-
nen Stern vor allen setzte er gleichsam als Wächter und Vor-
hut, den Seirios. Darauf schuf er andre 24 Götter und that
sie in ein Ei. Areimanios machte eben so viele, die das Ei
durchbohrten und öffneten, darum ist hienieden Böses mit Gu-
tem gemischt. Es naht aber eine vom Schicksal bestimmte
Zeit, wo Areimanios durch Pest und Hunger, die er selbst
herbeigeführt, nothwendig ganz umkommt und verschwindet,
die Erde wird glatt und eben, ein Leben ein Staat und eine
Sprache umfassen alle glückseligen Menschen. Theopompos
sagt, nach der Lehre der Mager herrsche abwechselnd der
eine Gott 3000 Jahre, und der andre werde beherrscht, andre
3000 Jahre streiten und kämpfen sie, und vernichten gegensei-

λεμῖν καὶ ἀναλύειν τὰ τοῦ ἑτέρου τὸν ἕτερον· τέλος δ' ἀπολείπεσθαι τὸν Αἰδην, καὶ τοὺς μὲν ἀνθρώπους εὐδαίμονας ἔσεσθαι, μήτε τροφῆς δεομένους μήτε σκίαν ποι- 3 οῦντας, τὸν δὲ ταῦτα μηχανησάμενον θεὸν ἡρεμῖν καὶ ἀναπαύεσθαι χρόνον, * καλῶς μὲν οὐ πολλὴν τῷ θεῷ, ὥσπερ ἀνθρώπῳ κοιμωμένῳ μέτριον. 6

Ἡ μὲν οὖν μάγων μυθολογία τοιοῦτον ἔχει τρόπον, 48 Χαλδαῖοι δὲ τῶν πλανητῶν, οὓς θεοὺς γενεθλίους κα- λοῦσι, δύο μὲν ἀγαθουργούς, δύο δὲ κακοποιούς, μέσους 9 δὲ τοὺς τρεῖς ἀποφαίνουσι καὶ κοινούς. τὰ δὲ Ἑλλήνων πᾶσί που δῆλα, τὴν μὲν ἀγαθὴν Διὸς ὀλυμπίου μερίδα, τὴν δ' ἀποτρόπαιον Αἰδου ποιουμένων· ἐκ δ' Ἀφροδίτης 12

2. ἀπολεῖσθαι Markl. Reiske, ἀπολέσθαι Bentl. 4. μηχανησόμενον Markl. Squire. 5. ἀναπαύσασθαι Pet. || χρόνον] so EFHV Pet., χρόνῳ G Steph. Baxt. || καλῶς — μέτριον] ἄλλως μὲν οὐ πολλὴν ὡς τῷ θεῷ, ὡς δὲ ἀνθρ. κοιμ. μέτρ. Markl., ἄλλως μὲν οὐ πολλὴν ὡς θεῷ, ὥσπερ δ' ἀνθρώπῳ κοιμ. μέτρ. Reiske, ὡς μὲν ἀνθρώπῳ κοιμωμένῳ πολλὴν, ὡς δὲ θεῷ μέτριον VVytt. || καλῶς] ἄλλῳ Baxt., ἀπλῶς Fähsse, ἀναλόγως Böttcher; in καλῶς μὲν scheint ein Participium zu stecken. Pinder. 8. δὲ φασὶ τῶν πλ. Baxt. || οὓς θεοὺς γενεθλίους] so VVytt., τοὺς θεοὺς γενέσθαι οὓς Hss. „οὓς *** καλοῦσι deesse videtur vox chaldaica“ Markl. 12. ἀποτρόπαιον vor Markl.

tig ihre Werke, zuletzt unterliege Hades und die Menschen werden glücklich, indem sie weder der Nahrung bedürfen noch Schatten werfen: dann ruhe und feire der Gott der dies vollbracht eine Zeit hindurch, die nach Verhältniß nicht lang für den Gott, eben wie für einen schlafenden Menschen grade maafsrecht sei.

48 Von dieser Art ist die Götterlehre der Mager. Die Chaldäer aber nehmen an, daß von den Wandelsternen, welche sie die Geburtsgötter nennen, zwei wohlthätig sind, zwei übelwollend, die drei übrigen von mittlerer und unentschiedener Natur. Die Ansicht der Hellenen ist allgemein bekannt, daß der gute Theil der Welt dem olympischen Zeus, der schlimme

καὶ Ἄρεως Ἀρμονίαν γεγενῆσθαι μυθολογοῦνται, ὧν ὁ μὲν
 ἀπηνῆς καὶ φιλόνηκος, ἡ δὲ μειλίχιος καὶ γενέθλιος. σκό-
 3 πει δὲ τοὺς φιλοσόφους τούτοις συμφερομένους. Ἡρά-
 κλειτος μὲν γὰρ ἄντικρυς πόλεμον ὀνομάζει πατέρα καὶ
 βασιλέα καὶ κύριον πάντων, καὶ τὸν μὲν Ὅμηρον εὐχό-
 6 μενον ἐκ τε θεῶν ἔριν ἐκ τ' ἀνθρώπων ἀπολέσθαι, λαν-
 θάνειν φησὶ τῇ πάντων γενέσει καταρῶμενον, ἐκ μά-
 χης καὶ ἀντιπαθείας τὴν γένεσιν ἐχόντων· ἥλιον δὲ μὴ b
 9 ὑπερβήσεσθαι τοὺς προσήκοντας ὄρους, εἰ δὲ μή, γλώτ-
 τας μιν δίκης ἐπικούρους ἐξευρήσειν. Ἐμπεδοκλῆς δὲ τὴν
 μὲν ἀγαθοεργὸν ἀρχήν, φιλότητα καὶ φιλίαν, πολλάκις
 12 δὲ ἁρμονίαν καλεῖ θεμερῶπιν, τὴν δὲ χεῖρονα „νεῖκος
 οὐλόμενον καὶ δῆριν αἱματόεσαν.“ οἱ μὲν Πυθαγορι-

3. Ἡράκλειτος] vgl. Schleiermacher in VWolf Mus. d. Alt. I. p. 394.

5. Ὅμηρον] JI. Σ. 107. ὡς ἔρις ἐκ τε θεῶν ἐκ τ' ἀνθρώπων ἀπό-
 λαιτο. 8. ἥλιον] ἔριν Squire. || δὲ μὴ] μὴ δὲ H. 9. γλώτ-

τας] μοῖρας oder ποινάς Mez., Ἐρινύες Plut. de exil. p. 604 a;
 γλώττας ist vielleicht aus μοῖρας entstanden. 12. καλεῖ θεμε-

ρῶπιν] so Bentl., καλεῖσθαι μέροσι Hss. || νεῖκος τ' οὐλόμενον
 Moser; vgl. Empedoclis reliqu. ed. Karsten p. 88. 357.

dem Hades angehöre. Die Harmonia, fabeln sie, sei aus der
 Verbindung der Aphrodite und des Ares entsprungen: dieser sei
 unfreundlich und streitliebend, jene anschniegend und brün-
 stig. Sieh nun, wie die Weltweisen hiemit übereinstimmen.
 Herakleitos nennt geradezu den Krieg den Vater König und
 Herrn aller Dinge; er sagt dafs Homeros, wenn er das Auf-
 hören des Streites bei Göttern und Menschen erflehe, unbe-
 wußt das Entstehn aller Dinge verwünsche, die aus Kampf
 und Widerstreben hervorgehn; er sagt dafs Helios die ihm
 gesetzten Grenzen nie überschreiten werde, sonst würden die
 Zungen, der Gerechtigkeit Helferinnen, ihn ausfinden. Empe-
 dokles nennt den Urquell des Guten die Liebe und Freund-
 schaft, oft auch die süsse Uebereinstimmung, den Urquell des
 Bösen aber den „unheilbringenden Streit und die blutbesudelte
 Zwietracht.“ Die Pythagoräer bedienen sich mehrerer unter-

κοὶ διὰ πλειόνων ὀνομάτων κατηγοροῦσι, τοῦ μὲν ἀγα-
 θοῦ τὸ ἐν τὸ πεπερασμένον τὸ μένον τὸ εὐθὺ τὸ περισ-
 σὸν τὸ τετράγωνον τὸ ἴσον τὸ δεξιὸν τὸ λαμπρόν, τοῦ 3
 δὲ κακοῦ τὴν δυάδα τὸ ἄπειρον τὸ φερόμενον τὸ καμ-
 πύλον τὸ ἄρτιον τὸ ἐτερόμηκες τὸ ἄνισον τὸ ἀριστερόν
 τὸ σκοτεινόν, ὥστε ταύτας ἀρχὰς γενέσεως ὑποκειμένας. 6
 Ἀναξαγόρας δὲ νοῦν καὶ ἄπειρον. Ἀριστοτέλης δὲ τὸ μὲν
 εἶδος τὸ δὲ στέρησιν. Πλάτων δὲ πολλαχοῦ μὲν οἶον ἐπι-
 λυγίζόμενος καὶ παρακαλυπτόμενος τῶν ἐναντίων ἀρχῶν 9
 τὴν μὲν ταύτὸν ὀνομάζει, τὴν δὲ θάτερον. ἐν δὲ τοῖς
 Νόμοις ἤδη πρεσβύτερος ὢν οὐ δι' αἰνιγμῶν οὐδὲ συμ-
 βολικῶς ἀλλὰ κυρίοις ὀνόμασιν οὐ μὲν ψυχῇ φησι κινεῖ- 12
 σθαι τὸν κόσμον, ἀλλὰ πλείοσιν ἴσως, δυοῖν δὲ πάντως
 οὐκ ἐλάττωσιν. ὅθεν τὴν μὲν ἀγαθοῦργον εἶναι, τὴν δ'

3. τὸ ἴσον fehlt den Hss; wegen des gleich folgenden ἄνισον ein-
 geschaltet. 6. ὥστε ταύτας] ὡς ἐναντίας VVyt. 7. Ἀριστο-
 τέλης] Metaphys. I, 7. 8. p. 988 ff. Bekk. 8. ἐπὶ λυγίζόμενος
 Xyl. Bentl., ἐπὶ λυγαζόμενος Baxt. Reiske. 9. παρακαλυπτόμενος
 G, παρακρυπτόμενος Xyl. 14. ὅθεν] ὢν Squire.

scheidenden Namen. Das Gute nennen sie die Einheit das
 Begränzte das Ruhende die gerade Linie die ungerade Zahl
 das Viereckige das Gleiche das Rechte das Glänzende; das Böse
 aber die Zweiheit das Unbegränzte das Bewegte die krumme
 Linie die gerade Zahl das Rechteckige das Ungleiche das Linke
 das Dunkle, so daß diese Anfänge dem Werden der Dinge
 zum Grunde liegen; Anaxagoras setzt den schaffenden Geist
 und die Unendlichkeit; Aristoteles die Gestaltung und die Ver-
 neinung; Platon nennt an vielen Stellen gleichsam verdeckend
 und umhüllend, den ersten der beiden Grundgegensätze „das-
 selbe“, den zweiten „das andere“; in den Büchern von den
 Gesetzen hingegen, wo er schon älter war, sagt er nicht etwa
 durch Andeutungen oder bildlicher Weise sondern mit dürren
 Worten, die Welt werde nicht von einer Seele bewegt, son-
 dern vielleicht von mehreren, gewiß aber von nicht weniger

ἐναντίαν ταύτη καὶ τῶν ἐναντίων δημιουργόν· ἀπολείπει
 δὲ καὶ τρίτην τινὰ μεταξὺ φύσιν, οὐκ ἄψυχον οὐδ' ἄλο-
 3 γον οὐδ' ἀκίνητον ἐξ αὐτῆς, ὥσπερ ἔνιοι νομίζουσιν, ἀλλ'
 ἀνακειμένην ἀμφοῖν ἐκείναις, ''' ἐφριεμένην δὲ τῆς ἀμείνο-
 νος αἰεὶ καὶ ποθοῦσαν καὶ διώκουσαν, ὡς τὰ ἐπιόντα δη-
 6 λώσει τοῦ λόγου, τὴν Αἰγυπτίων θεολογίαν μάλιστα ταύτη
 τῇ φιλοσοφίᾳ συνοικειοῦντος.

Μεμιγμένη γὰρ ἡ τοῦδε τοῦ κόσμου γένεσις καὶ σύ- 49
 9 στασις ἐξ ἐναντίων οὐ μὴν ἰσοσθενῶν δυνάμεων, ἀλλὰ
 τῆς βελτίονος τὸ κράτος ἐστίν· ἀπολέσθαι δὲ τὴν φανύ-
 λην παντάπασιν ἀδύνατον, πολλὴν μὲν ἐμπεφυκυῖαν τῷ
 12 σώματι, πολλὴν δὲ τῇ ψυχῇ τοῦ παντός, καὶ πρὸς τὴν
 βελτίονα αἰεὶ δυσμαχοῦσαν. ἐν μὲν οὖν τῇ ψυχῇ νοῦς

4. ἀφριεμένην Pet. 5. ποροθοῦσαν Pet. || ὡς] ὦν Reiske. 6. αἰ-
 γυπτίαν FH.

12. die Hss geben παντός αἰεὶ πρὸς τὴν βελ-
 τίονα καὶ δυσμαχοῦσαν. „quaeritur annon desit participium aliquod
 ante vel post αἰεὶ? si non, transponendum videtur καὶ et locandum
 ante αἰεὶ.“ Markl. Unseren Text giebt VVytttenbach in der Anmer-
 kung, setzt ihn aber auf Marklands Rechnung. παντός ὑπαντῶσαν
 αἰεὶ καὶ διαμαχοῦσαν Reiske.

als zweien. Die eine davon sei gutthätig, die andre aber das
 Gegentheil und die Bildnerin des Gegentheiligen. Er läßt noch
 eine dritte Naturkraft dazwischen bestehn, keine unbeseelte un-
 verständige oder aus sich selbst unbewegliche, wie einige mei-
 nen, sondern eine auf jenen beiden beruhende, immer das bes-
 sere Theil anstrebende, verlangende, verfolgende, wie dies der
 Fortgang unserer Untersuchung zeigen wird, wo wir die ägypti-
 sche Götterlehre zumeist mit dieser Weltansicht in Beziehung
 bringen werden.

Das Entstehn und Bestehn dieser Welt ist aus zwei entge- 49
 gengesetzten, aber nicht gleichstarken Mächten gemischt, sondern
 die Obergewalt bleibt bei der besseren. Die schlechtere ganz
 zu vernichten ist unmöglich; sie ist zu eng mit dem Körper,
 zu eng mit der Seele des Alls verwachsen, und kämpft gegen
 die bessere immer einen hartnäckigen Kampf. In der Seele

καὶ λόγος ὁ τῶν ἀρίστων πάντων ἡγεμὼν καὶ κύριος "Οσι-
 ρίς ἐστιν, ἐν δὲ γῇ καὶ πνεύματι καὶ ὕδατι καὶ οἰρανῷ
 b καὶ ἄστροις τὸ τεταγμένον καὶ καθεστῆκός καὶ ὑγιαῖνον 3
 ὥραις καὶ κράσεσι καὶ περιόδοις Ὀσίριδος ἀπορροή καὶ
 εἰκὼν ἐμφαινομένη. Τυφῶν δὲ τῆς ψυχῆς τὸ παθητικὸν
 [καὶ τιτανικὸν καὶ ἄλογον καὶ ἐμπληκτον· τοῦ δὲ σωμα- 6
 τικοῦ τὸ ἐπικλητον καὶ νοσῶδες καὶ ταρακτικὸν ἀωρίαις
 καὶ δυσκρασίαις καὶ κρύψεσιν ἡλίου καὶ ἀφανισμοῖς σε-
 λήνης, οἷον ἐκδρομαὶ καὶ ἀφηνιασμοὶ Τυφῶνος. καὶ τοῦ- 9
 νομα κατηγορεῖ τὸ Σήθ, ὃ τὸν Τυφῶνα καλοῦσι· φρά-
 ζει μὲν τὸ καταδυναστεῦον καὶ καταβιαζόμενον, φράζει
 c δὲ τὴν πολλάκις ἀναστροφὴν καὶ πάλιν ὑπερπήδησιν. 12

5. nach ἐμφαινομένη fñgt Markl. Ὡρος hinzu. 6. ἐμπληκτον
 Markl. 7. ἐπικλητον] ἐπιληπτικὸν Mez., ἐπικληρον Xyl. Markl.
 Bendl. || ἀωρίαις] so Baxt. Bendl., αἰθρίαις FH, ἀθρίαις Vulg.
 9. ἀφανισμοὶ Hss, verbessert von Markl., εἰκονισμοὶ Bendl. || Τυ-
 φῶνος] so AEV, καὶ Τυφῶνες Vulg., καὶ τυφῶνος FH, τοῦ Τυφῶνος
 Baxt. 10. Σήθ] Σάθι Moser. || ὃ] αὖ Hss, verbessert von Xyl.
 Markl., ὁ Reiske, Moser. || φράζει] ὁ φράζει VVitt. 11. μὲν] δὲ
 FH, μὲν γὰρ Markl. Squire. || δυναστεῦον FH. 12. τὴν] τὸ
 Hss, verbessert von Markl. || nach ὑπερπήδησιν ergänzt Creuzer πε-
 πορθός, wenn vorher die Vulg. τὸ für τὴν bleiben soll.

entsprechen Vernunft und Verstand als Führer und Herrn al-
 les Guten dem Osiris; in der Erde dem Winde dem Wasser
 dem Himmel und in den Sternen ist das Geordnete Festste-
 hende und Gesunde, welches in den Jahreszeiten Luftmischun-
 gen und Umläufen zur Erscheinung kömmt, ein Ausfluß des
 Osiris und sein sichtbares Bild; Typhon aber ist in der Seele
 das Leidenschaftliche Riesenhafte Unvernünftige und Rohe, im
 Körperlichen sind das Fremdartige und Krankhafte, die Stö-
 rungen durch Miswachs und Unwetter, durch Sonnen- und
 Mondfinsternisse gleichsam die Angriffe und Entfesselungen des
 Typhon. Dies zeigt der Name Seth, den sie dem Typhon
 geben, er bedeutet einmal „das beherrschende und bewälti-
 gende“, dann auch „den häufigen Wechsel und das Wieder-

Βεβῶνα δὲ τινὲς μὲν ἕνα τῶν τοῦ Τυφῶνος ἐταίρων γεγο-
 νέναι λέγουσιν, Μανεθῶς δ' αὐτὸν τὸν Τυφῶνα καὶ Βε-
 3 βῶνα καλεῖσθαι· σημαίνει δὲ τοῦνομα κάθεξιν ἢ κώλυσιν,
 ὥς τοῖς πράγμασιν ὁδῶ βαδίζουσι καὶ πρὸς ὃ χρὴ φερο-
 μένοις ἐνισταμένης τῆς τοῦ Τυφῶνος δυνάμεως.
 6 Διὸ καὶ τῶν μὲν ἡμέρων ζώων ἀπονέμουσιν αὐτῷ τὸ 50
 ἀμαθέστατον, ὄνον, τῶν δ' ἀγρίων τὰ θηριωδέστατα,
 κροκόδειλον καὶ τὸν ποτάμιον ἵππον. περὶ μὲν τοῦ ὄνου
 9 προδεδηλώκαμεν, ἐν Ἑρμουπόλει δὲ Τυφῶνος ἄγαλμα δει-
 κνύουσιν ἵππον ποτάμιον ἐφ' οὗ βέβηκεν ἱέραξ ὅφει μα-
 χόμενος, τῷ μὲν ἵππῳ τὸν Τυφῶνα δεικνύντες, τῷ δὲ
 12 ἱέρακι δύναμιν καὶ ἀρχήν, ἣν βία κτώμενος ὁ Τυφῶν b
 πολλάκις οὐκ ἀνιᾶται ταραττόμενος ὑπὸ τῆς κακίας καὶ

1. Βεβῶνα] so AEFH Pet., Βεβαιῶνα Vulg. || τοῦ vor Τυφῶ-
 νος fehlt in FH. 2. Μανεθῶς] Μάνεθος Vulg., μίνεθος F,
 μένεθος H. || δ' αὐτὸν τόν] so Markl., αὐτὸν Vulg., οὖν αὐτὸν
 καὶ F, δὲ τὸν VVytt. 8. vor καὶ hat G μὲν. || περὶ] καὶ
 περὶ Mez., ὧν περὶ Reiske. || τοῦ] οὖν τοῦ Markl. 9. zwischen
 δὲ und Τυφῶνος Rasur von mehreren Buchstaben in G. 13. οὐκ
 ἀνιᾶται] αὐτὸ κινεῖται oder ἐξαρίσταται VVytt., οὐκ ἀρίεται Markl.,
 οὐ παύεται Reiske.

zurückspringen“. Bebon soll nach einigen ein Freund des Ty-
 phon geheissen haben, nach Manetho aber heisst Typhon selbst
 auch Bebon. Der Name bedeutet Hinderniß oder Hemmung,
 weil die Gewalt des Typhon den im rechten Wege fortschrei-
 tenden und zum Guten strebenden Dingen Widerstand leistet.

Daher theilen sie ihm von den Hausthieren das dümmste 50
 zu, den Esel, von den wilden Thieren die grausamsten, das
 Krokodill und das Flufspferd. Vom Esel haben wir schon
 oben geredet; in Hermupolis zeigt man als Bild des Typhon
 ein Flufspferd, worauf ein mit einer Schlange kämpfender Sper-
 ber steht; das Pferd bedeutet den Typhon, der Sperber Macht
 und Herrschaft, in deren erzwungenem Besitze Typhon oft Ge-
 fallen findet, sich und andere durch Bosheit zu beunruhigen.
 Daher setzen sie das Bild eines gefesselten Flufspferdes auf

ταράττων. διὸ καὶ θύοντες ἐβδόμῃ τοῦ Tybi μηνός, ἣν
καλοῦσιν ἄφιξιν Ἰσιδος ἐκ Φοινίκης, ἐπιπλάττουσι τοῖς
ποπάνοις ἵππον ποτάμιον δεδεμένον. ἐν δ' Ἀπόλλωνος 3
πόλει νενομισμένον ἐστὶ κροκοδείλου φαγεῖν πάντως ἕκα-
c στον· ἡμέρᾳ δὲ μιᾷ θηρεύσαντες ὅσους ἂν δύνωνται καὶ
κτείναντες ἀπαντικρὺ τοῦ ἱεροῦ προβάλλουσι, καὶ λέγου- 6
σιν ὡς ὁ Tyfῶν τὸν Ὠρον ἀπέδρα κροκοδείλος γενόμε-
νος, πάντα καὶ ζῶα καὶ φυτὰ καὶ πάθη τὰ φαῦλα καὶ
βλαβερὰ Tyfῶνος ἔργα καὶ μέρη καὶ κινήματα ποιού- 9
μενοι.

- 51 Τὸν δ' Ὅσιριν αὖ πάλιν ὀφθαλμῷ καὶ σκήπτρῳ γρά-
φουσιν, ὧν τὸ μὲν τὴν πρόνοιαν ἐμφαίνει, τὸ δὲ τὴν 12
δύναμιν· ὡς Ὀμηρος τὸν ἄρχοντα καὶ βασιλεύοντα πάν-
των Ζῆν' ὑπάτον καὶ μήστωρα καλῶν ἔοικε τῷ μὲν ὑπάτῳ
τὸ κράτος αὐτοῦ, τῷ δὲ μήστῳρι τὴν εὐβουλίαν καὶ τὴν 15

1. der 7te Tybi entspricht dem 2ten Januar des jul. Kalenders.
9. μέρη καὶ κινήματα] so F, μέρη κινήματα GH. || ποιοῦμενον F.
13. Ὀμηρος] Jl. Θ, 22. 14. μήστορα G. || vor ἔοικε haben
FGH καὶ.

die Opferkuchen am Feste des 7ten Tybi, das sie „die An-
kunft der Isis aus Phoinike“ nennen. In der Stadt des Apol-
lon ist es herkömmlich, daß überhaupt ein Jeder von dem
Krokodille esse; an einem bestimmten Tage aber fangen sie
soviel sie können, tödten sie, werfen sie dem Tempel grade
gegenüber hin, und erzählen dabei, wie Typhon in ein Kro-
kodill verwandelt, dem Horos entflohen sei. Auch machen
sie alle Thiere Gewächse und Naturereignisse von böser ver-
derblicher Art zu Thaten Theilen und Regungen des Typhon.

- 51 Den Osiris hingegen bezeichnen sie durch ein Auge und
einen Herrscherstab; jenes bedeutet die Vorsehung, dieser die
Macht. Wenn daher Homeros den König und Herrn aller
Dinge, „Zeus den Höchsten und Berather“ nennt, so scheint
er durch „Höchster“ seine Kraft, durch „Berather“ seine
Ueberlegung und Einsicht anzudeuten. Sie bezeichnen den

φρόνησιν σημαίνειν. γράφουσι καὶ ἱέρακι τὸν θεὸν τοῦ-
 τον πολλάκις· εὐτονία γὰρ ὅψεως ὑπερβάλλει καὶ πτήσεως
 3 ὀξύτητι, καὶ διοικεῖν αὐτὸν ἐλαχίστη τῇ τροφῇ πέφυκε· λέ-
 γεται δὲ καὶ νεκρῶν ἀτάφων ὄμμασι γῆν ὑπερπετόμενος
 ἐπιβάλλειν· ὅταν δὲ πιούμενος ἐπὶ τὸν ποταμὸν καταίρη, ^b
 6 τὸ πτερὸν ἴστησιν ὀρθόν, πιὼν δὲ κλίνει τοῦτο πάλιν, ᾧ
 δῆλός ἐστι σεσωσμένος καὶ διαπεφευγώς τὸν κροκόδειλον·
 ἂν γὰρ ἀρπασθῇ, μένει τὸ πτερὸν ὥσπερ ἔστη πεπηγός.
 9 πανταχοῦ δὲ καὶ ἀνθρωπόμορφον Ὀσίριδος ἄγαλμα δει-
 κνύουσιν ἐξορθιάζον τῷ αἰδοίῳ, διὰ τὸ γόνιμον καὶ τὸ
 τροφίμον· ἀμπεχόνῃ δὲ φλογοειδεὶ στέλλουσιν αὐτοῦ τὰς
 12 εἰκόνας, " ἥλιον σῶμα τῆς τὰγαθοῦ δυνάμεως ὡς ὁρατὸν

1. hinter γράφουσι, ergänzt Reiske δὲ. 3. δῶκειν πάντων τά-
 χιστα τὴν τροφήν Reiske (τάχιστα nach Markl.) || διοικεῖν] ἀδι-
 κεῖν Mez. || αὐτὸν ἐλάχιστα Hss, verbessert v. Wyt. 4. ὄμμασι]
 σώμασι Xyl. Wyt. 5. πιούμενος F. || τὸν ποταμὸν] so AEV,
 τῶν ποταμῶν Vulg., τοῦ ποταμοῦ Squire. || καταίρη FH, καταί-
 ρει Vulg. 6. ᾧ δῆλός ἐστι] ὁ δῆλός ἐστι ποιῶν Baxt. 11. ἀμ-
 πεχόνῃ δὲ φλογοειδῆς στέλλουσα Hss, verbessert von Baxter; will
 man die Vulg. beibehalten, so ist p. 92. z. 1 für ἡγοούμενοι mit Mesiriac
 zu lesen σημαίνει 12. σῶμα] ὄμμα Markl. || ὡς] φῶς Markl.,
 καὶ ὡς Baxt., Reiske tilgt es. || ὡς ὁρατὸν] καὶ ὄραμα Squire.

Osiris häufig durch den Sperber, der durch Schärfe des Auges und Schnelligkeit des Fluges hervorragt, und die Eigenschaft hat von sehr wenig Speise zu leben. Er soll auch über die unbegrabenen Leichen hinfliegen und ihnen Erde auf das Gesicht streuen. Wenn er zum Trinken an den Fluß niederschwebt, so steckt er die Feder auf, hat er getrunken, so biegt er sie nieder, wodurch er zeigt, daß er noch am Leben und dem Krokodille entkommen sei: denn wird er weggerafft, so bleibt die Feder, wie sie stand, aufgesteckt. Ueberall zeigen sie ferner den Osiris in menschlicher Gestalt mit aufgerichtetem Schamgliede, wegen der zeugenden und nährenden Kraft des Gottes. Seine Bilder umgeben sie mit einem geflammten Gewande, weil sie die Sonne für eine Verkörperung der gutthätigen Kraft, so wie für eine Vergegenwärtigung des nur mit

- οὐσίας νοητῆς ἡγούμενοι. διὸ καὶ καταφρονεῖν ἄξιόν ἐστι
 τῶν τὴν ἡλίου σφαῖραν Τυφῶνι προσνεμόντων, ᾧ λαμπρὸν
 οὐδὲν οὐδὲ σωτήριον οὐδὲ τάξις οὐδὲ γένεσις οὐδὲ κίνησις 3
 μέτρον ἔχουσα καὶ λόγον, ἀλλὰ τάναντία προσήκει. καὶ
 ἀνῆχμόν, ὃς φθείρει πολλὰ τῶν ζώων καὶ βλαστηνόντων,
 οὐχ ἡλίου θετέον ἔργον, ἀλλὰ τῶν ἐν γῇ καὶ ἀέρι μὴ 6
 καθ' ὥραν κεραννυμένων πνευμάτων καὶ ὑδάτων, ὅταν
 ἡ τῆς ἀτάκτου καὶ ἀορίστου δυνάμεως ἀρχὴ πλημμελή-
 σασα κατασβέσῃ τὰς ἀναθυμιάσεις. 9
- 52 Ἐν δὲ τοῖς ἱεροῖς ὕμνοις τοῦ Ὀσίριδος ἀνακαλοῦνται
 τὸν ἐν ταῖς ἀγκάλαις κρυπτόμενον τοῦ ἡλίου, καὶ τῇ τρια-
 κάδι τοῦ Ἐπιφῖ μηνὸς ἐορτάζουσιν ὀφθαλμῶν Ὄρου γε- 12
 νέθλιον, ὅτε σελήνη καὶ ἥλιος ἐπὶ μιᾷς εὐθείας γεγόνα-
 σιν, ὡς οὐ μόνον τὴν σελήνην ἀλλὰ καὶ τὸν ἥλιον ὄμμα
 τοῦ Ὄρου καὶ φῶς ἡγούμενοι. τῇ δὲ ὀγδόῃ φθίνοντος 15

3. οὐ τάξις Markl. 5. ἀνῆχμόν Pet. || ὅς] οἷς Hss, verbessert
 von Baxt. Mez. 8. τῆς] τοῦ G. 13. οἷ F.

- dem Geiste zu begreifenden Wesens halten. Mit Recht wird
 deswegen die Meinung derer verworfen, die den Sonnenkreis
 dem Typhon beilegen, dem doch nichts glänzendes und heil-
 sames, keine Ordnung und Zeugung, kein regelmässiger und
 richtiger Fortschritt zukömmt, sondern von allem das Gegen-
 theil. Auch ist die Gluthitze, die viele Thiere und Pflanzen
 verderbt, nicht als Wirkung der Sonne zu setzen, sondern der
 in Erde und Luft ungleichmässige gemischten Winde und Ge-
 wässer, wenn die überwiegende Herrschaft der ungeordneten
 und unbestimmten Macht die feuchten Ausdünstungen erstickt.
- 52 In den heiligen Osirisliedern rufen sie den in des Helios
 Armen verborgenen an, und am letzten Tage des Monates Epi-
 phi feiern sie die Geburt der Horos-Augen, wann Mond und
 Sonne in gerader Linie erscheinen, denn sie halten nicht al-
 lein den Mond sondern auch die Sonne für des Horos Auge
 und Licht. Am 23sten Phaophi feiern sie die Geburt der

τοῦ Φαωφὶ βακτηρίας Ἑλλίου γενέθλιον ἄγουσι μετὰ φθι-
 νοπωρινὴν ἰσημερίαν, ἐμφαίνοντες οἷον ὑπερείσματος δεῖ-
 3 σθαι καὶ ῥώσεως, τῷ τε θερμῷ γινόμενον καὶ τῷ φωτὶ
 ἐνδεᾶ, κλινόμενον καὶ πλάγιον ἀφ' ἡμῶν φερόμενον. ἔτι
 δὲ τὴν βοῦν ὑπὸ τροπὰς χειμερινὰς ἐπτάκις περὶ τὸν ναὸν
 6 περιφέρουσι, καὶ καλεῖται ζήτησις Ὀσίριδος ἢ περιδρομή b
 τοῦ ἡλίου, τὸ ὕδωρ χειμῶνος τῆς θεοῦ ποθοῦσης· τοσαυ-
 τάκις δὲ περιίειν, ὅτι τὴν ἀπὸ τροπῶν χειμερινῶν ἐπὶ
 9 τροπὰς θερινὰς πάροδον ἐβδόμῃ μηνὶ συμπεραίνει. λέ-
 γεται δὲ καὶ θῦσαι τῷ ἡλίῳ τετράδι μηνὸς ἱσταμένου
 πάντων πρῶτος Ὁρος ὁ Ἰσιδος, ὡς ἐν τοῖς ἐπιγραφόμε-
 12 νοις γενεθλίοις Ὁρον γέγραπται. καὶ μὴν ἡμέρας ἐκά-
 στης τριχῶς ἐπιθυμιῶσι τῷ ἡλίῳ, ῥήτινην μὲν ὑπὸ τὰς

1. γενέθλιον] γενέσθαι ὃν Hss, verbessert v. Benth. Markl. 2. ἐμ-
 φαίνοντες G. 3. γινόμενον καὶ τῷ φωτὶ ἐνδεᾶ] so Pet., γινόμε-
 νον ἐνδεᾶ καὶ τῷ φωτὶ ἐνδεᾶ Vulg. 6. ἢ] ἢ Mez. 7. τοῦ
 ἡλίου hält Baxter für eine Randglosse und fügt z. 9 hinter συμπε-
 ραίνει hinzu ὁ ἥλιος; vielmehr wird τοῦ ἡλίου hinter ναὸν z. 5.
 zu setzen sein. Pinder. || ἡλίου] Νεῖλον Benth. Markl. 8. πε-
 ρίειν WYtt. 9. πάροδον] περίοδον Markl. 11. πάντων]
 Παῦνι oder Παχὼν oder παντὸς WYtt. || Ἰσιδος] Ὀσίριδος oder
 Ἰσιδος καὶ Ὀσίριδος Squire.

Stütze des Helios nach der Herbstnachtgleiche; damit deuten
 sie an, dafs er gleichsam einer Unterstützung und Kräftigung
 bedürfe, da er an Wärme und Licht verringert gebeugt und
 schief von uns hinwegzieht. Um die Zeit der Wintersonnen-
 wende tragen sie auch die Kuh siebenmal um den Sonnen-
 Tempel herum; und dieser Umgang heifst die Aufsuchung des
 Osiris, da die Göttin Jsis im Winter nach Wasser verlangt;
 man geht aber siebenmal herum, weil die Sonne von der
 Winter- bis zur Sommerwende im siebenten Monate ihren
 Lauf vollendet. Horos der Jsis Sohn soll zuerst von allen
 dem Helios am 4ten des Monates geopfert haben, wie in dem
 Werke, welches betitelt ist: Geburtsfeier des Horos, geschrie-
 ben steht. Dem Helios räuchern sie dreimal täglich, um Son-

ἀνατολάς, σμύρναν δὲ μεσουρανοῦντι, τὸ δὲ καλούμενον
κῦφι περὶ δυσμάς, ὧν ἕκαστον ὃν ἔχει λόγον ὕστερον
ἀφηγήσομαι. τὸν δὲ ἥλιον πᾶσι τούτοις προτρέπεισθαι 3
καὶ θεραπεύειν οἴονται.

Καὶ τί δεῖ πολλὰ τοιαῦτα συνάγειν; εἰσὶ γὰρ οἱ τὸν
c "Οσίριον ἀντικρὺς ἥλιον εἶναι καὶ ὀνομάζεσθαι Σείριον 6
ὑφ' Ἑλλήνων λέγοντες, εἰ καὶ παρ' Αἰγυπτίοις ἡ πρόθε-
σις τοῦ ἄρθρου τοῦνομα πεποίηκεν ἀμφιγνοεῖσθαι, τὴν
δ' Ἴσιν οὐχ ἑτέραν τῆς σελήνης ἀποφαίνοντες, καὶ τῶν 9
ἀγαλμάτων αὐτῆς τὰ μὲν κερασφόρα τοῦ μηνουειδοῦς γε-
γονέναι μιμήματα, τοῖς δὲ μελανοστόλοις ἐμφαίνεσθαι
τὰς κρύψεις καὶ τοὺς περισκιασμούς, ἐν οἷς διώκει πο- 12
θοῦσα τὸν ἥλιον. διὸ καὶ πρὸς τὰ ἐρωτικά τὴν σελήνην
ἐπικαλοῦνται, καὶ τὴν Ἴσιν Εὐδοξός φησι βραβεύειν τὰ
ἐρωτικά. καὶ τούτοις μὲν ἀμωσγέπως τοῦ πιθανοῦ με- 15

2. ὧν ἕκαστος ὧν ἔχει (das zweite ὧν von andrer Hand) H. || ὃν vor
ἔχει fehlt in F. 7. αἰγυπτίας G. 9. ἀποφαίνονται ἐκ τοῦ
καὶ Reiske. || καὶ] so Mez., ἐν καὶ Hss, εἶναι καὶ Baxt. 11. ἐμ-
φαίνουσι vor Markl. Reiske. 15. ἄλλως γέ πως Hss, verbessert
von Markl. VVyt.

nenaufgang mit Harz, zur Mittagszeit mit Myrrhen, bei Sonnen-
untergang mit dem sogenannten Kyphi, deren aller Bedeutung
ich später erklären werde. Sie glauben dadurch die Gunst
des Helios zu erwerben und ihm zu dienen.

Was braucht es überhaupt vieler Einzelheiten? Sagen doch
einige geradezu, Osiris sei Helios und heiße bei den Hellenen
Seirios, wenn gleich bei den Aegyptern die Vorsetzung des
Artikels das Wort undeutlich gemacht habe. Jsis, behaupten
sie, sei keine andre als Selene; von ihren Bildern seien die
gehörnten eine Nachbildung der Mondsichel, die schwarzbeklei-
deten bedeuteten die Verbergungen und Beschattungen, in de-
nen sie sehnüchtig dem Helios nachgeht. Deshalb rufen sie
bei den Liebesangelegenheiten die Selene an, und Eudoxos sagt,
daß Jsis den Liebeswerken vorstehe. Dies hat allerdings wohl

τεστι, τῶν δὲ Τυφῶνα ποιοῦντων τὸν ἥλιον οὐδ' ἀκούειν ἄξιον.

- 3 Ἄλλ' ἡμεῖς αὖθις τὸν οἰκεῖον ἀναλάβωμεν λόγον. ἡ 53
 γὰρ Ἰσίς ἐστι μὲν τὸ τῆς φύσεως θῆλυ καὶ δεκτικὸν ἀπά-
 6 σης γενέσεως, καθό τιθηνή καὶ πανδεχῆς ὑπὸ τοῦ Πλά-
 τωρος, ὑπὸ δὲ τῶν πολλῶν μυριώννυμος κέκληται, διὰ τὸ
 πάσας ὑπὸ τοῦ λόγου τρεπομένη μορφὰς δέχεσθαι καὶ
 ιδέας. ἔχει δὲ σύμφυτον ἔρωτα τοῦ πρώτου καὶ κυριω-
 9 τάτου πάντων, ὃ τὰγαθῷ ταυτόν ἐστι· κακείνο ποιεῖ
 καὶ διώκει, τὴν δ' ἐκ τοῦ κακοῦ φεύγει καὶ διωθεῖται
 μοῖραν, ἀμφοῖν μὲν οὔσα χώρα καὶ ὕλη, ῥέπουσα δ' αἰεὶ
 12 πρὸς τὸ βέλτιον ἐξ ἑαυτῆς, καὶ παρέχουσα γεννᾶν ἐκείνη
 καὶ κατασπεῖρειν εἰς ἑαυτὴν ἀπορροίας καὶ ὁμοιότητας,
 αἷς χαίρει καὶ γέγηθε κυῖσκομένη καὶ ὑποπιμπλαμένη

3. λόγον ἀναλάβωμεν FH. 10. ἐκ vor τοῦ tilgt Markl. 12. ἐκεῖνο
 Hss, verbessert von Baxt. Bentl.

einige Wahrscheinlichkeit; wer jedoch den Typhon zur Sonne macht, der ist gar nicht des Anhörens werth.

Wir wollen nun den Faden unsrer eignen Untersuchung wieder aufnehmen. Jsis also ist der weibliche, alle Zeugung 53 aufnehmende Theil der Natur; weshalb sie bei Platon die Amme und Allempfangende, bei vielen andern die Tausendnamige heisst, weil sie vom Gedanken umgebildet, alle körperlichen und geistigen Gestalten annimmt. Eingepflanzt trägt sie die Liebe zu dem ersten und höchsten aller Wesen, das mit dem Guten dasselbe ist. Dies wird von ihr begehrt und erstrebt, der Antheil am Schlechten aber geflohen und verschmäht. Für beide Theile ist sie Gefäß und Stoff, neigt jedoch ihrer Natur nach immer zum besseren, dem sie sich selbst bietet zur Hervorbringung und Fortpflanzung von Ausströmungen und Abbildern. Ist sie befruchtet und mit Zeugungen erfüllt, so freut sie sich und frohlocket: denn Erzeugung ist ein Abbilden des Wesens im Stoffe, und das Werdende eine Nachahmung des Seienden.

τῶν γενέσεων· εἰκὼν γὰρ ἐστὶν οὐσίας ἐν ὕλῃ ἢ γένεσις,
καὶ μίμημα τοῦ ὄντος τὸ γινόμενον.

- 54 "'Ὅθεν οὐκ ἀπὸ τρόπου μυθολογοῦσι τὴν Ὀσίριδος 3
ψυχὴν αἰδιδίον εἶναι καὶ ἄφθαρτον, τὸ δὲ σῶμα πολλάκις
διασπᾶν καὶ ἀφανίζειν τὸν Τυφῶνα, τὴν δ' Ἴσιν πλανω-
μένην καὶ ζητεῖν καὶ συναρμόττειν πάλιν· τὸ γὰρ ὃν καὶ 6
νοητὸν καὶ ἀγαθὸν φθορᾶς καὶ μεταβολῆς κρείττον ἐστίν,
ᾧ δ' ἀπ' αὐτοῦ τὸ αἰσθητὸν καὶ σωματικὸν εἰκόνας ἐκ-
μάρτυται καὶ λόγους καὶ εἶδη καὶ ὁμοιότητας ἀναλαμ- 9
βάνει, καθάπερ ἐν κηρῷ σφραγιδες οὐκ αἰεὶ διαμένουσιν,
ἀλλὰ καταλαμβάνει τὸ ἄτακτον αὐτὰς καὶ ταραχῶδες ἐν-
b ταῦθα, τῆς ἄνω χώρας ἀπεληλαμένον, καὶ μαχόμενον 12
πρὸς τὸν Ὠρον, ὃν ἡ Ἴσις εἰκόνα τοῦ νοητοῦ κόσμου
αἰσθητὸν ὄντα γεννᾷ. διὸ καὶ δίκην φεύγειν λέγεται
νοθείας ὑπὸ Τυφῶνος, ὡς οὐκ ὦν καθαρὸς οὐδὲ ἐλίκρι- 15

1. ἡ von Reiske hinzugefügt, vor ἐν ὕλῃ gestellt von Markl. 6. καὶ
ζητεῖν] ἀναζητεῖν Markl. 8. ᾧ δ' ἀπ'] so VVyt., τινὰς
δὲ ἐπ' H, τινὰς δὲ ἀπ' Vulg. 9. ἀναλαμβάνειν FGH.
10. καιρῷ Pet.

- 54 Daher sagen sie in ihren Göttergeschichten nicht ohne Grund, des Osiris Seele sei ewig und unzerstörbar, sein Körper dagegen werde vielfach vom Typhon zerrissen und verteilt, worauf die umirrende Jsis ihn suche und wieder zusammensetze. Das Seiende Vernunftgemäße und Gute ist über Vergänglichkeit und Wechsel erhaben; aber die Bilder und Vorstellungen, die Gestalten und Aehnlichkeiten, welche die wahrnehmbare und körperliche Natur aus ihm herauswirkt und annimmt, sind so wie die Siegelabdrücke im Wachse von keiner Dauer: sondern es ergreift sie das Ungeordnete und Wirrige dieser irdischen Welt, das aus den höheren Gegenden vertrieben mit dem Horos kämpft, den die Jsis hervorbringt als sinnlich wahrnehmbares Abbild der Gedankenwelt. Daher heisst es von ihm, er werde vom Typhon wegen unehelicher Geburt belangt, als sei er nicht rein und lauter wie sein Va-

νῆς οἶος ὁ πατήρ, λόγος αὐτὸς καθ' ἑαυτὸν ἀμιγῆς καὶ ἀπαθής, ἀλλὰ νενοθευμένος τῇ ὕλῃ διὰ τὸ σωματικόν·
 3 περιγίνεται δὲ καὶ νικᾷ, τοῦ Ἑρμοῦ, τουτέστι τοῦ λόγου, μαρτυροῦντος καὶ δεικνύοντος ὅτι πρὸς τὸ νοητὸν ἢ φύσις μετασχηματιζομένη τὸν κόσμον ἀποδίδωσιν. ἡ μὲν
 6 γάρ, ἔτι τῶν θεῶν ἐν γαστρὶ τῆς Ῥέας ὄντων, ἐξ Ἰσιδος καὶ Ὀσίριδος γενομένη γενέσις Ἀπόλλωνος αἰνίττεται τὸ πρὶν ἐκφανῇ γενέσθαι τόνδε τὸν κόσμον καὶ συνπλε-
 9 σθῆναι τῷ λόγῳ, τὴν ὕλην, φύσει ἐλεγχομένην ἐφ' αὐτῆς ἀτελῇ, τὴν πρώτην γενέσιν ἐξενεγκεῖν. διὸ καὶ φρασι τὸν θεὸν ἐκείνον ἀνάπηρον ὑπὸ σκότῳ γενέσθαι, καὶ πρεσ-
 12 βύτερον Ὠρον καλοῦσιν· οὐ γὰρ ἦν κόσμος, ἀλλ' εἰδωλόν τι καὶ κόσμου φάντασμα μέλλοντος.

2. ἀπαθής] ἀπαγής G. 3. περιγίνονται δὲ καὶ νικάει Hss, verbessert von Xyl. 9. τοῦ λόγου Hss, verbessert von Markl., ἀπὸ τοῦ λόγου Squire, ὑπὸ τοῦ λόγου Baxt. Semler. — Reiske schlägt vor ὑπὸ (oder ἐκ) τοῦ λόγου τὴν ὕλην ἐλεγχομένην ἐπ' αὐτῇ οὖσαν ἀτελῇ. || ἐπ' αὐτὴν Hss, verbessert von Markl.

ter, der Gedanke an und für sich ungemischt und unbeweglich, sondern als sei er unächt geworden durch den Stoff wegen des Körperlichen. Horos siegt und behält die Oberhand, indem Hermes d. h. die Vernunft bezeugt und darthut, daß die Welt hervorgehe aus der nach dem Gedanken umgemodelten Natur. Die Erzeugung des Apollon von der Isis und dem Osiris, als sie noch im Leibe der Rhea waren, hat die Bedeutung: ehe diese Welt zur Erscheinung kam und durch die Vernunft vollendet wurde, habe schon der Urstoff, von Natur erwiesener Maassen an sich unvollkommen, die erste Zeugung aus sich hervorgebracht. Deshalb soll jener Gott unvollständig im Dunkel geboren sein, und sie nennen ihn den älteren Horos: denn er war nicht die Welt, sondern nur ein Schemen und ein Vorbild der zukünftigen Welt.



55 Ὁ δὲ Ὀρος οὗτος αὐτός ἐστιν ὠρισμένος καὶ τέλειος, οὐκ ἀνηρηκώς τὸν Τυφῶνα παντάπασι, ἀλλὰ τὸ δραστήριον καὶ ἰσχυρὸν αὐτοῦ παρηρημένος· ὅθεν ἐν Κοπτῷ 3 τὸ ἄγαλμα τοῦ Ὀρου λέγουσιν ἐν τῇ ἐτέρᾳ χειρὶ Τυφῶνος αἰδοῖα κατέχειν. καὶ τὸν Ἑρμῆν μυθολογοῦσιν ἐξελόντα τοῦ Τυφῶνος τὰ νεῦρα χορδαῖς χρῆσασθαι, διδά- 6 σκοντες ὡς τὸ πᾶν ὁ λόγος διαρμολογούμενος σύμφωνον ἐξ ἀσυμφώνων μερῶν ἐποίησε, καὶ τὴν φθαρτικὴν οὐκ ἀπώλεσεν ἀλλ' ἀνεπλήρωσε δύναμιν. ὅθεν ἐκείνη μὲν ἀσθενής 9 καὶ ἀδρανὴς ἐνταῦθα, φυρομένη καὶ προσπλεκομένη τοῖς παθητικοῖς καὶ μεταβολικοῖς μέρεσι, σεισμῶν μὲν ἐν γῇ καὶ τρόμων, αὐχμῶν δὲ ἐν ἀέρι καὶ πνευμάτων ἀτόπων, 12 αὐτῆς δὲ πρηστήρων καὶ κεραυνῶν δημιουργός ἐστι· φαρμάττει δὲ καὶ λοιμοῖς ὕδατα καὶ πνεύματα, καὶ μέχρι

1. Ὀρος αὐτός ἐστιν οὕτως (verbessert αὐτως) F. || οὗτος] ὁ νέος VVyt., ἕτερος Squire, vgl. cap. 57 c. 1. 2. αὐτός μὲν und ἀνηρηκώς δὲ Squire, Reiske. 9. ἀνεπλήρωσε Hss, verbessert von Baxt. Bentl. vgl. pag. 99 z. 6. 10. φερομένη G Markl. 11. μέλεσι Hss, verbessert von Squire, vgl. pag. 90 z. 9. pag. 98 z. 8. 12. αὐχμῶν καὶ ἐν ἀέρι καὶ FGH, καὶ αὐχμῶν καὶ ἐν ἀέρι δὲ καὶ Vulg., verbessert von Xyl.

55 Dieser Horos selbst aber ist abgegränzt und vollendet; er hat den Typhon nicht gänzlich vernichtet, sondern nur seine Kraft und Gewalt gelähmt: daher soll in Kopto der Horos abgebildet sein, wie er mit der einen Hand das Schamglied des Typhon hält. Vom Hermes wird gefabelt, daß er dem Typhon die Sehnen ausgeschnitten und Saiten daraus gemacht. Damit meinen sie, daß die Vernunft das All zerlegte, und es harmonisch aus mistönigen Theilen zusammenfügte, wobei die verderbliche Kraft nicht zerstört sondern nur gelähmt ward. Diese ist deshalb hienieden unmächtig und unvermögend, sich einmengend und anklammernd an die empfindlichen und dem Wechsel unterworfenen Theile; sie verursacht auf dem Lande die Erschütterungen und Erdbeben, in der Luft die Gluthitze und die bösen Stürme, dann auch Blitz und Donner. Sie

σελήνης ἀνατρέχει καὶ ἀναχαιτίζει, συγχέουσα καὶ μελαί-
 νουσα πολλάκις τὸ λαμπρόν, ὡς Αἰγύπτιοι νομίζουσι. καὶ
 3 λέγουσιν ὅτι τοῦ Ὠρου νῦν μὲν ἐπάταξε, νῦν δ' ἐξελὼν
 κατέπειν ὁ Τυφὼν τὸν ὀφθαλμόν, εἶτα τῷ ἡλίῳ πάλιν
 ἀπέδωκε, πληγὴν μὲν αἰνιττόμενοι τὴν κατὰ μῆνα μείω-
 6 σιν τῆς σελήνης, πῆρωσιν δὲ τὴν ἔκλειρυν, ἣν ὁ ἥλιος
 ἰᾶται διαφυγούσῃ τὴν σκιὰν τῆς γῆς εὐθὺς ἀντιλάμπων.

Ἡ δὲ κρείττων καὶ θειοτέρα φύσις ἐκ τριῶν ἐστι, τοῦ 56
 9 νοητοῦ καὶ τῆς ὕλης καὶ τοῦ ἐκ τούτων, ὃν κόσμον Ἑλ-
 ληνες ὀνομάζουσιν. ὁ μὲν οὖν Πλάτων τὸ μὲν νοητὸν
 καὶ ἰδεάν καὶ παράδειγμα καὶ πατέρα, τὴν δὲ ὕλην καὶ
 12 μητέρα καὶ τιθηνήν, ἔδραν τε καὶ χώραν γενέσεως, τὸ
 δὲ ἐξ ἀμφοῖν ἔγγονον καὶ γένεσιν ὀνομάζειν εἰώθεν. Αἰ-

1. συνέχουσα Hss, verbessert von Baxt. Bendl. 6. πῆρωσιν] so
 die zweite Hand in AGH, πλήρωσιν Vulg. 7. διαφυγούσης
 Vulg., verbessert von Bendl. Markl. || ἀντὶ λαμπρῶν F, ἀντιλάμ-
 πρων (verbessert ἀντιλάμπων) GH. 9. ὃν ὁ κόσμος G. 10. Πλά-
 των] Tim. p. 50 c.

verpestet Gewässer und Lüfte, steigt und thürmt sich bis zum
 Monde, indem sie oft das Glänzende trübt und schwärzt, wie
 die Aegypter meinen. Nach der Sage soll Typhon das Auge
 des Horos bald verletzt bald ausgerissen und verschluckt, dann
 dem Helios wieder zurückgegeben haben. Hier deutet die
 Verletzung auf die monatliche Abnahme des Mondes, die Ver-
 stümmelung auf die Verfinsterung, welche von der Sonne ge-
 heilt wird, indem sie den aus dem Erdschatten entkommenen
 Mond sogleich anstrahlt.

Die bessere und göttlichere Natur besteht aus Dreien, 56
 dem Gedanken, dem Urstoffe und dem aus beiden hervor-
 gehenden, von den Hellenen Kosmos genannt. Platon pflegt
 das Gedankenwesen auch die Idee, das Musterbild, den Vater
 zu nennen; den Urstoff auch die Mutter die Amme, den Sitz
 und Ort der Entstehung; das aus beiden gewordene nennt er
 das Erzeugte und die Entstehung. Man könnte vermuthen,

γυπτίους δ' ἂν τις εικάσειε τῶν τριγώνων τῷ καλλίστῳ
 μάλιστα τούτῳ τὴν τοῦ παντὸς φύσιν ὁμοιοῦντας, ᾧ καὶ
 Πλάτων ἐν τῇ Πολιτείᾳ δοκεῖ τούτῳ προσκεκρησθαι, τὸ
 γαμήλιον διάγραμμα συντάττων. ἔχει δ' ἐκείνο τὸ τρί-
 γωνον τριῶν τὴν πρὸς ὀρθίαν, καὶ τεττάρων τὴν βάσιν,
 καὶ πέντε τὴν ὑποτείνουσαν, ἴσον ταῖς περιεχούσαις δυ-
 ναμένην. "' εἰκαστέον οὖν τὴν μὲν πρὸς ὀρθὰς ἄρρενι,
 τὴν δὲ βάσιν θηλείᾳ, τὴν δὲ ὑποτείνουσαν ἀμφοῖν ἐγ-
 γόνῳ, καὶ τὸν μὲν Ὅσιριν ὡς ἀρχήν, τὴν δὲ Ἴσιν ὡς ὑπο-
 δοχήν, τὸν δὲ Ὡρον ὡς ἀποτέλεσμα· τὰ μὲν γὰρ τρία
 πρῶτος περισσός ἐστι καὶ τέλειος, τὰ δὲ τέτταρα τετρά-
 γωνος ἀπὸ πλευρᾶς ἀρτίου τῆς δυνάδος, τὰ δὲ πέντε πῆ
 μὲν τῷ πατρὶ πῆ δὲ τῇ μητρὶ προσέοικεν, ἐκ τριάδος
 συγκείμενα καὶ δυνάδος· καὶ τὰ πάντα τῶν πέντε γέγονε

1. εικάσειε μιμούμενον αὐτὸν ὀνομάσαι τὸ ὀρθογώνιον τῶν τρι-
 γώνων τὸ καλλίστον Reiske, τῶν τριγώνων τὸ ὀρθογώνιον κάλλι-
 στον ἡγεῖσθαι μάλιστα und ὡς καὶ Πλάτων Markl., τὸ καλλίστον
 ἡγήσασθαι Πυθαγόρου τὸ εὐγνωστον, μάλιστα Böttcher. || τῷ καλ-
 λίστῳ] so Bentl. Squire, VVyt., τὸ καλλίστον Hss. 2. τούτῳ] εἰς τὸ
 αὐτὸ Baxt. 3. Πλάτων] Republ. VIII, p. 546. 5. τρία Markl. ||
 πρὸς ὀρθὰς VVyt. || τέτταρα Markl. 7. πρὸς ὀρθίαν Reiske.

dass die Aegypter die Natur des Weltalls dem schönsten
 vollkommensten Dreiecke vergleichen, welches auch Platon
 in den Büchern vom Staate, wo er die hochzeitliche Be-
 rechnung aufstellt, dazu anzuwenden scheint. Es hat je-
 nes Dreieck eine Senkrechte von drei Theilen, eine Grund-
 linie von vier, eine Schräge von fünf, welche letzte im Qua-
 drate den beiden andern gleichkömmt. Man kann nun die
 Senkrechte dem Männlichen vergleichen, die Grundlinie dem
 Weiblichen, und die Schräge dem von ihnen Erzeugten; eben
 so den Osiris als Anfang, die Isis als Aufnahme, und den Ho-
 ros als das Vollendete setzen. Die Zahl Drei ist die erste
 ungerade und vollkommene, die Vier ist das Quadrat der
 geraden Zahl Zwei; die Fünf gleicht theils dem Vater theils

παρώνυμα, καὶ τὸ ἀριθμήσασθαι πεμπάσασθαι λέγουσιν.
 ποιεῖ δὲ τετράγωνον ἢ πεντὰς ἀφ' ἑαυτῆς ὅσον τῶν γραμ-
 3 μάτων παρ' Αἰγυπτίοις τὸ πληθὺς ἐστὶ, καὶ ὅσον ἐνιαυ-
 τῶν ἕξῃ χρόνον ὁ Ἄπις. τὸν μὲν οὖν Ὁρον εἰώθασιν
 καὶ Μιν προσαγορεύειν, ὅπερ ἐστὶν ὁρώμενον (αἰσθητὸν
 6 γὰρ καὶ ὁρατὸν ὁ κόσμος), ἢ δ' Ἰσις ἐστὶν ὅτε καὶ Μοῦθ
 καὶ πάλιν Ἀθυρι καὶ Μεθύερ προσαγορεύεται· σημαί-
 νουσι δὲ τῷ μὲν πρώτῳ τῶν ὀνομάτων μητέρα, τῷ δὲ
 9 δευτέρῳ οἶκον Ὁρου κόσμιον, ὡς καὶ Πλάτων χώραν γε-
 νέσεως καὶ δεξαμενὴν, τὸ δὲ τρίτον σύνθετόν ἐστιν ἐκ τε
 τοῦ πλήρους καὶ τοῦ αἰτίου· πλήρης γὰρ ἐστὶν ἡ ὕλη
 12 τοῦ κόσμου, καὶ τῷ ἀγαθῷ καὶ καθαρῷ καὶ κεκοσμη-
 μένῳ σύνεστιν.

Δόξειε δ' ἂν ἴσως καὶ Ἡσιόδος, τὰ πρῶτα πάντα χάος 57

1. τὸ] τῷ Pet. 4. χρόνον, ὁ ἄπιστον μὲν Hss, von Xyl. ver-
 bessert. || χρόνον] ἀριθμὸν Reiske. 5. καὶ Μιν] so Pinder, Κα-
 μιν Vulg. 7. Μεθύερ] Μεθουήρ Jabl. || προσαγορεύουσιν Hss,
 verbessert von Xyl. Markl. 11. αἰτίου] ἀγαθοῦ Markl., ἀρτίου
 Reiske. 14. Ἰσιόδος Pet., ὁ ἡσιόδος FH, vgl. Hesiod. Theog.
 v. 116 — 122. || πάντων Baxt. Bentr.

der Mutter, da sie aus der Dreiheit und Zweiheit zusam-
 mengesetzt ist; mit der Fünf stimmt der Name des All's
 überein, und zählen heisst auch fünfern. Das Quadrat von
 Fünf ist gleich der Zahl der ägyptischen Buchstaben und
 der Lebensjahre des Apis. Den Horos pflegen sie auch Min
 zu nennen, d. h. das Gesehene: denn die Welt ist wahr-
 nehmbar und sichtbar. Jsis heisst bald Muth bald Athyri bald
 Methyer. Das erste Wort bedeutet Mutter, das zweite das
 kosmische Haus des Horos, bei Platon den Ort der Zeugung
 und das Gefäß, das dritte ist zusammengesetzt aus dem Völlig-
 en und Ursächlichen: denn der Urstoff der Welt ist in Fülle
 vorhanden, und verbindet sich dem Guten Reinen und Ge-
 ordneten.

Vielleicht möchte auch Hesiodos, indem er Chaos Erde 57
 Tartaros und Eros zu den ersten Dingen macht, keine andern

καὶ γῆν καὶ τάρταρον καὶ ἔρωτα ποιῶν, οὐχ ἑτέρας λαμβάνειν ἄρχας ἀλλὰ ταύτας, εἰ γε δὴ τῶν ὀνομάτων τῇ μὲν Ἰσιδι τὸ τῆς γῆς, τῷ δ' Ὀσίριδι τὸ τοῦ ἔρωτος, τῷ δὲ Τυφῶνι τὸ τοῦ ταρτάρου μεταλαμβάνοντες ἀποδίδομεν· τὸ γὰρ χάος δοκεῖ χώραν τινὰ καὶ τόπον τοῦ παντός ὑποτίθεσθαι. προσκαλεῖται δὲ καὶ τὸν Πλάτωνος ἁμωσγέπως τὰ πράγματα μῦθον, ὃν Σωκράτης ἐν Συμ-
 b ποσίῳ περὶ τῆς τοῦ Ἐρωτος γενέσεως διῆλθε, τὴν Πενίαν λέγων τέκνων δεομένην τῷ Πόρῳ καθεύδοντι παρακλι-
 θῆναι, καὶ κήσασαν ἐξ αὐτοῦ τεκεῖν τὸν Ἐρωτα, φύσει μικτὸν ὄντα καὶ παντοδαπόν, ἅτε δὴ πατρὸς μὲν ἀγαθοῦ καὶ σοφοῦ καὶ πᾶσιν αὐτάρκους, μητρὸς δ' ἀμυγχανοῦ καὶ ἀπόρου καὶ δι' ἔνδειαν αἰὲ γλιχομένης ἑτέρου καὶ περὶ ἕτερον λιπαρούσης, γεγεννημένον· ὁ γὰρ Πόρος οὐχ ἕτερός ἐστιν τοῦ πρώτου ἐραστοῦ καὶ ἐφετοῦ καὶ τελείου

2. εἰ fehlt den Hss, von Xyl. hinzugesetzt. 4. vor ἀποδίδομεν Hss ὡς, geilgt von Squire, πως Reiske. || ἀποδίδωμεν Squire.
 6. πλάτωνα F; Symp. 203 b. 11. μικτόν] μακρόν Hss, verbessert v. Xyl., μαρόν Markl., ἀβληχρόν, ἀμαυρόν Reiske. 15. ἐρατοῦ Markl. || ἀφετοῦ F.

Anfänge als diese anzunehmen scheinen, insofern wir von diesen Namen die Erde durch Jsis, den Eros durch Osiris und den Tartaros durch Typhon übertragend wiedergeben wollen; denn das Chaos scheint er als räumliche Grundlage dem All unterzulegen. Diese Dinge erinnern gewissermaassen an Platons Mythos, den Sokrates im Gastmahl von der Erzeugung des Eros erzählt, wie die Armuth nach Kindern verlangend sich dem schlafenden Reichthum beigesellt, und von ihm befruchtet den Eros zur Welt gebracht: er ist daher von gemischter und vielartiger Natur, denn sein Vater war gut weise und in allem sich selbst genügend, die Mutter dagegen unbehülflich und dürftig, aus Mangel immer nach anderem strebend und fremdes erschmeichelnd. Der Reichthum ist nichts anderes als das erste liebenswerthe angestrebte vollkommene

καὶ αὐτάρκους, Πενίαν δὲ τὴν ὕλην προσεῖπεν, ἐνδεᾶ μὲν c
οὔσαν αὐτὴν καθ' ἑαυτὴν τοῦ ἀγαθοῦ, πληρούμενην δὲ
3 ὑπ' αὐτοῦ, καὶ ποθοῦσαν αἰεὶ καὶ μεταλαμβάνουσαν· ὁ
δὲ γινόμενος ἐκ τούτων κόσμος καὶ Ὡρος, οὐκ αἰδίδιος οὐδ'
ἀπαθὴς οὐδ' ἀφθαρτος ἀλλ' αἰγενὴς ὢν, μηχανᾶται ταῖς
6 τῶν παθῶν μεταβολαῖς καὶ περιόδοις αἰεὶ νέος καὶ μη-
δέποτε φθαρησόμενος διαμένειν.

Χρηστίον δὲ τοῖς μύθοις οὐχ ὡς λόγοις πάμπαν οὐ- 58
9 σιν, ἀλλὰ τὸ πρόσφορον ἐκάστου τὸ κατὰ τὴν ὁμοιότητα
λαμβάνοντα. ὅταν οὖν ὕλην λέγωμεν, οὐ δεῖ πρὸς ἐνίων
φιλοσόφων δόξας ἀποφερομένους ἄψυχόν τι σῶμα καὶ
12 ἄποιον, ἀργόν τε καὶ ἄπρακτον ἐξ αὐτοῦ διανοεῖσθαι·
καὶ γὰρ ἔλαιον ὕλην μύρου καλοῦμεν, χρυσὸν ἀγάλματος,
οὐκ ὄντα πάσης ἔρημα ποιότητος, αὐτὴν τε τὴν ψυχὴν
15 καὶ τὴν διάνοιαν τοῦ ἀνθρώπου ὡς ὕλην ἐπιστήμης καὶ b

3. μεταλαγχάνουσαν Markl., vgl. pag. 104 z. 6. 4. γενόμενος G.
|| καὶ Ὡρος] ὅς καὶ Ἔρως Squire. 7. hinter διαμένειν ergänzt
Markl. δοκεῖν. 9. τὸ nach ἐκάστου tilgt VVyt.; τῷ Reiske.
14. ποιότητος] ὁμοιότητος Hss, verbessert von Xyl.

und sich selbst genügende, die Armuth heisst hier der Urstoff, der an und für sich des Guten bedarf und davon erfüllt wird, sich immer danach sehnt und es aufnimmt. Die aus ihnen entsprungene Welt oder der Horos ist nicht ewig noch unwandelbar noch unvergänglich, sondern immer neu entstehend; er bestrebt sich, im Wechsel und Kreislauf der Zufälligkeiten immer jung und nie ganz dahinschwindend zu verharren.

Man muß sich indessen dieser Dichtungen bedienen nicht 58
als ob sie durchaus Wahrheit wären, sondern das einer je-
den Sache entsprechende nach seiner Aehnlichkeit aufnehmen.
Wenn wir also Stoff sagen, so müssen wir nicht nach der
Meinung einiger Weltweisen an einen unbeseelten trägen Kör-
per ohne Eigenschaft und innere Wirkungskraft denken; wir
nennen das Oel den Stoff der Salbe, das Gold den der Bild-
säule, und beide Dinge entbehren nicht jeder Eigenschaft; selbst

ἀρετῆς τῷ λόγῳ κοσμεῖν καὶ ῥυθμίζειν παρέχομεν· τόν
 τε νοῦν ἔνιοι τόπον εἰδῶν ἀπεφάνησαντο, καὶ τῶν νοητῶν
 οἶον ἐκμαγεῖον. ἔνιοι δὲ καὶ τὸ σπέρμα τῆς γυναικὸς οὐ 3
 δύναμιν οὐδ' ἀρχήν, ὕλην δὲ καὶ τροφήν γενέσεως εἶναι
 δοξάζουσιν. ὧν ἐχομένους χρή καὶ τὴν θεὸν ταύτην οὕτω
 διανοεῖσθαι, τοῦ πρώτου θεοῦ μεταλαγχάνουσας αἰεὶ, καὶ 6
 c συνοῦσαν ἔρωτι τῶν περὶ ἐκεῖνον ἀγαθῶν καὶ καλῶν, οὐχ
 ὑπεναντίαν, " ἀλλ' ὥσπερ ἄνδρα νόμιμον καὶ δίκαιον ἐρᾶν
 ἐν δικαιοσύνῃ καὶ γυναιῖκα χρηστὴν ἔχουσας ἄνδρα καὶ 9
 συνοῦσαν ὁμῶς ποθεῖν λέγομεν, οὕτως αἰεὶ γλιχομένην
 ἐκείνου, καὶ περὶ ἐκεῖνον παροῦσαν καὶ ἀναπιμπλαμένην
 τοῖς κυριωτάτοις μέρεσιν καὶ καθαρωτάτοις. 12

2. εἰδῶν] ἰδέων Squire. 5. οὕτως FH. 8. ὑπεναντίαν] ὑπαν-
 εῖσαν VVyt., ὑπεναντιοῦσαν Reiske, ὑπεναντίαν τῇ διανοίᾳ (τὴν
 διάνοιαν) Böttcher. 8. 9. ἄνδρα — δικαιοσύνῃ, καὶ setzt
 Squire in Klammern. 9. ἐν δικαιοσύνῃ] „suspicio haec esse a
 monacho.“ Markl., γυναικὸς ἢ συζῆ VVyt., καὶ δικαίως συζῆ
 Böttcher. 11. ἀπαροῦσαν Markl. Squire, Reiske, VVyt. || ἀνα-
 πιμπλαμένην FH.

die Seele und den Verstand des Menschen als Stoff der Ein-
 sicht und Tugend lassen wir von der Vernunft schmücken und
 ordnen; den Geist nennen einige den Ort der Gestaltungen
 und gleichsam den Bildungstoff der denkbaren Dinge; manche
 sind der Ansicht, daß der Saame des Weibes weder Möglich-
 keit noch Anfang, sondern Urstoff und Nahrung der Zeugung
 sei. Hieran festhaltend muß man auch jene Göttin so begrei-
 fen, als ob sie immer des höchsten Gottes theilhaftig sei, von
 Liebe zu seinen guten und schönen Eigenschaften getrieben,
 ihm nicht widerstrebe; sondern wie wir sagen, daß eine gute
 Frau ihren rechtmäßigen Mann in Gerechtigkeit liebe, und
 ungeachtet sie ihn hat und mit ihm lebt, gleichwohl nach ihm
 Verlangen trage, so sehnt sich Isis nach dem Osiris, bleibt in
 seiner Nähe und wird erfüllt von seinen vorzüglichsten und
 reinsten Theilen.

"Οπου δὲ ὁ Τυφὼν παρεμπίπτει τῶν ἐσχάτων ἀπτόμε- 59
 νος, ἐνταῦθα δοκοῦσαν ἐπισκυθρωπάζειν, καὶ πενθεῖν λε-
 3 γομένην, καὶ λείψανα ἄττα καὶ σπαράγματα τοῦ Ὅσιριδος
 ἀναζητεῖν καὶ στολιζειν, ὑποδεχομένην τὰ φθειρόμενα καὶ
 ἀποκρύπτουσιν, ὥσπερ ἀναφαίνει πάλιν τὰ γινόμενα καὶ
 6 ἀνίησιν ἐξ ἑαυτῆς. οἱ μὲν γὰρ ἐν οὐρανῷ καὶ ἄστροις β
 λόγοι καὶ εἶδη καὶ ἀπορροαὶ τοῦ θεοῦ μένουσι, τὰ δὲ
 τοῖς παθητικοῖς διεσπαρμένα, γῇ καὶ θαλάττῃ καὶ φυ-
 9 τοῖς καὶ ζώοις, διαλυόμενα καὶ φθειρόμενα καὶ θραπτό-
 μενα, πολλάκις αὐθις ἐκλάμπει καὶ ἀναφαίνεται ταῖς γε-
 νέεσιν. διὸ τὸν Τυφῶνα τῇ Νέφθῳ συνοικεῖν φησιν ὁ
 12 μῦθος, τὸν δὲ Ὅσιριν κρύφα συγγενέσθαι· τὰ γὰρ ἔσχατα c
 μέρη τῆς ὕλης, ἃ Νέφθον καὶ Τελευτὴν καλοῦσιν, ἡ
 φθαρτικὴ μάλιστα κατέχει δύναμις, ἡ δὲ γόνιμος καὶ

5. ὥσπερ Markl., ὥσπερ Squire. || τὰ γινόμενα] ἀναγνώμενα Markl.

8. ἐνδιεσπαρμένα VVgt. 9. διαλυόμενα] so Baxter, διαλεγόμενα

Hss, διαφλεγόμενα Xyl., διαλλαττόμενα Markl., διαφερόμενα Reiske.

10. καὶ vor πολλάκις Hss, von Markl. und Reiske getilgt.

Wo aber Typhon an den äußersten Rändern hereinbricht, 59
 da erscheint Isis verdüstert, und man sagt dafs sie traure; ei-
 nige Ueberbleibsel und zerstreute Stücke des Osiris sucht sie
 zusammen und schmückt dieselben, das zerstörte aufnehmend
 und verbergend, so wie sie das werdende wiederum zur Er-
 scheinung bringt und aus ihr emporspriessen läßt. Die am
 Himmel und bei den Sternen befindlichen Wesenheiten Ge-
 staltungen und Ausflüsse des Gottes bleiben unverrückt, was
 aber in den wandelbaren Dingen umhergestreut ist, in Erd'
 und Meer, in Pflanzen und Thieren, was aufgelöst zerstört und
 begraben wird, das leuchtet vielfach wieder auf, und kömmt
 in den Zeugungen zur Erscheinung. Deshalb macht die Fa-
 bel den Typhon zum Gemahl der Nephthys, läßt aber den
 Osiris sich heimlich mit ihr vermischen: denn die äußersten
 Theile des Urstoffes, die man Nephthys und das Ende nennt,
 werden von der zerstörenden Gewalt umfaßt, die zeugende

σωτήριος ἀσθενὲς σπέρμα καὶ ἀμαυρὸν εἰς ταῦτα διαδί-
δωσιν, ἀπολλύμενον ὑπὸ τοῦ Τυφῶνος, πλην ὅσον ἡ Ἴσις
ὑπολαμβάνουσα σώζει καὶ τρέφει καὶ συνίστησιν. 3

- 60 Καθόλου δ' ἀμείνων οὗτός ἐστιν, ὥσπερ καὶ Πλάτων
ὑπονοεῖ καὶ Ἀριστοτέλης· κινεῖται δὲ τῆς φύσεως τὸ μὲν
γόνιμον καὶ σωτήριον ἐπ' αὐτὸν καὶ πρὸς τὸ εἶναι, τὸ 6
δ' ἀναιρετικὸν καὶ φθαρτικὸν ἀπ' αὐτοῦ καὶ πρὸς τὸ μὴ
εἶναι. διὸ τὸ μὲν Ἴσιν καλοῦσι παρὰ τὸ ἔσθαι μετ' ἐπι-
στήμης καὶ φέρεσθαι, κίνησιν οὖσαν ἔμψυχον καὶ φρό- 9
b νιμον· οὐ γάρ ἐστι τοῦνομα βαρβαρικόν, ἀλλ' ὥσπερ τοῖς
θεοῖς πᾶσιν ἀπὸ δυεῖν ῥημάτων τοῦ θεατοῦ καὶ τοῦ
θεοντός ἐστιν ὄνομα κοινόν, οὕτω τὴν θεὸν ταύτην ἀπὸ 12
τῆς ἐπιστήμης ἅμα καὶ τῆς κινήσεως, Ἴσιν μὲν ἡμεῖς,

2. ἀπολλυμένη Vulg., verbessert von Bentl. Reiske. || ὑπὸ Τυφῶνος FH. 4—8. Καθόλου δὲ ἄμεινον, οὕτως ὥσπερ καὶ Πλάτων ὑπονοεῖν κ. Ἀ. κινεῖσθαι τῆς φ. τ. μ. γ. κ. σωτήριον ἐπὶ τὸ ὄν καὶ πρὸς τὸ εἶναι· τὸ δ. α. κ. φ. ἀπ' αὐτοῦ καὶ πρὸς τὸ μὴ εἶναι. Wyt. 4. ἀμείνων] ὁ γεννῶν Reiske. || οὗτος] ὁ Squire. 7. ἀπ' αὐτοῦ] so Squire, ὑπ' αὐτοῦ Hss. 8. die Form ἔσθαι statt ἔσθαι mußte wegen der Beziehung auf Ἴσις hier beibehalten werden. 11. ῥημάτων] so Markl., γραμμάτων Hss.

und erhaltende Gewalt aber entläßt in jene Theile einen unkräftigen und matten Saamen, der vom Typhon vernichtet wird, außer was die Isis aufnehmend rettet nährt und zusammenhält.

- 60 Im allgemeinen aber ist Osiris mächtiger, wie auch Platon und Aristoteles andeuten. Der erzeugende und erhaltende Theil der Natur neigt sich zu ihm (dem Osiris) und zum Sein, der zerstörende und verderbliche wendet sich von ihm ab zum Nichtsein. Daher giebt man der Isis diesen Namen von dem einsichtsvollen Fortschreiten (iestai) und Hineilen als einer be-seelten und verständigen Bewegung: das Wort ist nicht fremd-ländisch, sondern so wie alle Götter (theoi) von den beiden Worten, dem Sichtbaren (theaton) und dem Eilenden (theon) gemeinschaftlich den Namen haben, so heist jene Göttin von

Ἴσιν δ' Αἰγύπτιοι καλοῦσιν. οὕτω δὲ καὶ Πλάτων φησὶ
 τὴν ὁσίαν δηλοῦν τοὺς παλαιούς, Ἰσίαν καλοῦντας, οὕτω
 3 καὶ τὴν νόησιν καὶ τὴν φρόνησιν, ὥς νοῦ φορὰν καὶ κί-
 νησιν οὔσαν ἰεμένου καὶ φερομένου, καὶ τὸ συνιέναι καὶ
 τὰγαθὸν ὅλως καὶ ἀρετὴν ἐπὶ τοῖς ῥέουσι καὶ θέουσι θέ-
 6 σθαι, καθάπερ αὖ πάλιν τοῖς ἀντιφωνοῦσιν ὀνόμασι λοι-
 δορεῖσθαι τὸ κακόν, τὸ τὴν φύσιν ἐμποδίζον καὶ συνδέον
 καὶ ἰσχον καὶ κωλύον ἔσθαι καὶ ἵεναι, κακίαν ἀπορίαν
 9 δὲιλίαν ἀνίαν προσαγορευόντων.

Ὁ δὲ Ὅσιρις ἐκ τοῦ ὁσίου καὶ ἱεροῦ τοῦνομα μεμιγμέ- 61
 νον ἔσχηκε· κοινὸς γάρ ἐστι τῶν ἐν οὐρανῷ καὶ τῶν ἐν
 12 Αἶδου λόγος, ὧν τὰ μὲν ἱερὰ τὰ δὲ ὅσια τοῖς παλαιοῖς

1. Ἴσιν] Ἦσιν Röth 5g. Glaub. Not. 175. p. 145. 2. ὁσίαν] τόησιν H, οὔσαν Baxt. Squire. || δηλοῦντος τοὺς FGH. || Ἰσίαν] ἰσίαν Squire. ἰοίκαμεν γὰρ καὶ ἡμεῖς τὸ παλαιὸν ἰσίαν καλεῖν τὴν οὔσαν. Plat. Cratyl. p. 401 c. || καλοῦντος G. 4. τὸ] so Baxter, τοῦ Hss. 5. ῥέουσι] so Bentl., εἶροῦσι Hss, εὔροαῦσι Baxt. Reiske. 7. τὸ κακόν] τῶν κατὰ Hss, verbessert v. VVytt. nach Plat. Cratyl. p. 415 d, τοὺς πάλαι oder τοῖς παλαιούς oder νενομικέναι Reiske. || τὸ καὶ τὴν Squire, τὸ κατὰ τὴν Baxt. Markl. 8. ἰσχύον G. 9. προσαγορεύοντα; Reiske. 10. καὶ nach ὁσίου fehlt in EF. 12. παλαιοῖς] παλαι ἔθος VVytt., παλαιοῖ; ἔθος Markl., παλαιοῖς ἐν ἔθει (oder νόμιμον) Reiske.

der Einsicht und der Bewegung Jsīs bei uns, Jsīs bei den Aegyptern. So führt Platon an, daß die Alten Jsia durch Hosia deuteten, so auch setze man das Nachdenken und den Verstand als Schwung und Bewegung des strebenden und vorwärts eilenden Geistes, die Einsicht und überhaupt das Gute und die Tugend in das Fließende und Eilende, gleichwie hinwiederum durch die entgegengesetzten Namen Bosheit Mangel Feigheit Beschwerde, das Böse geschmäht wird, das den Gang der Natur hemmt bindet und festhält und am vorwärts drängen und streben verhindert.

Der Name des Osiris ist zusammengesetzt aus dem heiligen 61 (hosion) und geweihten (hieron), denn er ist der gemeinsame Jubegriff der Dinge im Himmel und in der Unterwelt, von

ἦν προσαγορεύειν. ὁ δ' ἀναφαίνων τὰ οὐράνια καὶ τῶν
 ἄνω φερομένων Ἄνουβις λόγος, ἔστι δὲ ὅτε καὶ Ἑρμά- 3
 νουβις ὀνομάζεται, τὸ μὲν ὡς τοῖς ἄνω, τὸ δὲ ὡς τοῖς
 κάτω προσήκον· διὸ καὶ θύουσιν αὐτῷ τὸν μὲν λευκὸν
 ἀλεκτρούνα, τὸν δὲ κροκίαν, τὰ μὲν εἰλικρινῇ καὶ φανά,
 τὰ δὲ μικτὰ καὶ ποικίλα νομίζοντες. οὐ δεῖ δὲ θαυμά- 6
 ζειν τῶν ὀνομάτων τὴν εἰς τὸ Ἑλληνικὸν ἀνάπλασιν· καὶ
 γὰρ ἄλλα μυρία τοῖς μεθισταμένοις ἐκ τῆς Ἑλλάδος συν-
 εκπεσόντα μέχρι νῦν παραμένει καὶ ξενιτεύει παρ' ἑτέροις, 9
 ὧν ἕνια τὴν ποιητικὴν ἀνακαλουμένην διαβάλλουσιν ὡς
 βαρβαρίζουσιν οἱ γλῶττας τὰ τοιαῦτα προσαγορεύοντες.
 ἐν δὲ ταῖς Ἑρμοῦ λεγομέναις βίβλοις ἱστοροῦσι γεγραφθαι 12

2. 3. φερομένων λόγος, ἔστιν ὅτε Ἄνουβις, ἔστιν δὲ ὅτε καὶ Ἑ. ὁ.
 Squire. 2. λόγος Ἄνουβις Reiske. 4. προσήκων V. 4—6. αὐτῷ
 μὲν λευκὸν ἄ. τῷ δὲ κροκίαν· τῷ μὲν εἰλικρινῇ κ. φ. τῷ δὲ μικτὰ
 καὶ ποικίλα προσήκειν νομίζοντες Markl., τὸ μὲν λευκὸν ἄ. τὸ δὲ
 κροκίαν (oder nῦν μὲν — nῦν δὲ)· τῷ μὲν τὰ εἰλικρινῇ κ. φ. τῷ
 δὲ τὰ μικτὰ καὶ ποικίλα δηλοῦσθαι νομίζοντες Reiske. 10. ὧν]
 ὡς F, ὡς (am Rande γρ ὧν) H. 11. τὰς τοιαύτας Vulg., ver-
 bessert von Xyl. Salm. Mez.

denen die einen bei den Alten heilig, die andern geweiht hie-
 ssen. Der aber die himmlischen Dinge zur Erscheinung bringt,
 und die Ursach der nach oben schwebenden ist, wird Anubis,
 zuweilen auch Hermanubis genannt; das eine bezieht sich auf
 die Oberwelt, das andre auf die Unterwelt. Deshalb opfern
 sie ihm bald einen weissen bald einen krokosfarbigen Hahn,
 um anzudeuten, das jene Welt rein und klar, diese aber ge-
 mischt und bunt sei. Man muß sich nicht über die Umbil-
 dung der Namen in's hellenische wundern: denn tausend andre
 Wörter, die bei den Auswanderungen aus Hellas mit fort kamen,
 blieben bis jetzt gleichsam als Gäste bei den Fremden. Will
 nun die Dichtkunst einige davon zurückrufen, so wird sie als
 fremdländisch von denen verschrieen, die so etwas Glossen
 nennen. In den sogenannten Büchern des Hermes soll über

- περὶ τῶν ἱερῶν ὀνομάτων, ὅτι τὴν μὲν ἐπὶ τῆς τοῦ ἡλίου
 περιφορᾶς τεταγμένην δύναμιν Ὡρον, "Ελληνες δ' Ἀπόλ-
 3 λωνα καλοῦσι, τὴν δ' ἐπὶ τοῦ πνεύματος οἱ μὲν Ὅσιριν,
 οἱ δὲ Σάραπιν, οἱ δὲ Σωθὶ Αἰγυπτιστί· "' σημαίνει δὲ
 κύησιν ἢ τὸ κύειν· διὸ καὶ παρατροπῆς γενομένης τοῦ
 6 ὀνόματος, Ἑλληνιστὶ κύων κέκληται τὸ ἄστρον, ὅπερ ἴδιον
 τῆς Ἰσιδος νομίζουσιν. ἥκιστα μὲν οὖν δεῖ φιλοτιμεῖσθαι
 περὶ τῶν ὀνομάτων, οὐ μὴν ἀλλὰ μάλλον ὑφείμην τοῦ
 9 Σαράπιδος Αἰγυπτίοις ἢ τοῦ Ὀσιρίδος, ἐκεῖνο μὲν [οὖν]
 ξενικόν, τοῦτο δὲ Ἑλληνικόν, ἄμφω δὲ ἐνὸς θεοῦ καὶ μιᾶς
 δυνάμεως ἡγούμενος.
- 12 "Εοικε δὲ τούτοις καὶ τὰ Αἰγύπτια. τὴν μὲν γὰρ Ἰσιν 62
 πολλάκις τῷ τῆς Ἀθηνᾶς ὀνόματι καλοῦσι, φράζοντι τοι-
 οῦτον λόγον „ἦλθον ἀπ' ἐμαντῆς“, ὅπερ ἐστὶν αὐτοκινή-

1. μὲν hinter τὴν tilgt Squire und liest dafür v. 2 Ὡρον μὲν Αἰγυπτίοι, "Ελληνες δ' Ἀπόλλ. 3. hinter πνεύματος ergänzt Rōth τοῦ ἡλίου. 4. Σάραπιν] σατράπην Pet. || δὲ vor κύησιν fehlt in FGH. 8. ὑφειμένην vor Benth. u. Markl. 9. οὖν mit Markl. und Squire zu streichen. 14. λόγον, ὃν ἦλθον εἰπὼν περὶ αὐτῆς, ὅπερ Semler.

die heiligen Namen geschrieben stehn, daß die dem Sonnen-
 umlaufe vorgeordnete Kraft Horos heiße, bei den Hellenen
 Apollon, die des Lufthauches bald Osiris bald Sarapis bald So-
 thi auf ägyptisch; dies bedeutet das Befruchtet- oder Schwan-
 gersein (kyein): daher heiße mit Abwandlung des Wortes
 das der Jsis geweihte Sternbild im hellenischen der Hundstern
 (kyon). Ueber die Namen muß man zwar am wenigsten rech-
 ten, indessen möchte ich lieber den Sarapis als den Osiris den
 Aegyptern überlassen: jenes halte ich für ein fremdes, dies
 für ein hellenisches Wort, beides aber für die Benennung ei-
 nes Gottes und derselben Kraft.

Hiemit stimmt auch das ägyptische überein: denn die Jsis 62
 bezeichnen sie oft mit dem Namen Athena, was übersetzt wird:
 ich kam von mir selbst; dies bedeutet eine aus dem Inneren

του φορᾶς δηλωτικόν, ὁ δὲ Τυφών, ὥσπερ εἴρηται, Σήθ
καὶ Βέβων καὶ Σμὺν ὀνομάζεται, βίαιόν τινα καὶ κωλυτι-
κὴν ἐπίσχεσιν ὑπεναντίωσιν ἢ ἀναστροφὴν ἐμφαίνειν βου- 3
λομένων τῶν ὀνομάτων. ἔτι τὴν σιδηρεῖτιν λίθον ὁστέον
b Ὡρου, Τυφῶνος δὲ τὸν σίδηρον, ὡς ἱστορεῖ Μανεθῶς,
καλοῦσιν. ὥσπερ γὰρ ὁ σίδηρος πολλάκις μὲν ἐλκομένῳ 6
καὶ ἐπομένῳ πρὸς τὸν λίθον ὅμοιός ἐστι, πολλάκις δ' ἀπο-
στρέφεται καὶ ἀποκρούεται πρὸς τοῦναντίον, οὕτως ἡ σω-
τήριος καὶ ἀγαθὴ καὶ λόγον ἔχουσα τοῦ κόσμου κίνησις 9
ἐπιστρέφεται τε καὶ προσάγεται καὶ μαλακωτέραν ποιεῖ,
πείθουσα τὴν σκληρίαν ἐκείνην καὶ τυφώνιον, εἴτ' αὖθις
c ἀνασχεθεῖσα εἰς ἑαυτὴν ἀνέστρεψε καὶ κατέδυσεν εἰς τὴν 12
ἀπειρίαν. ἔτι φησὶ περὶ τοῦ Διὸς ὁ Εὐδόξος μυθολογεῖν

2. Σμὺν] σμῖ F. || βίαιον] βίβαιον Pet. 5. Μάνεθος Hss.
7. τὴν λίθον FG. 10. μαλακώτερον vor Reiske. 11. τὴν
σκληρίαν καὶ τυφώνιον κίνησιν oder τὴν σκληρίαν τὴν τυφώνιον
oder σκληρὴν καὶ τυφώνειον Markl. || τυφώνιον ἀπήνειαν oder
τυφώνιαν d. h. τρόπον τυφώνειον Reiske, καὶ τὸ τυφώνιον Bött-
cher. 12. ἀνασχεθεῖσα] so F u. Reiske, der auch ἀναχυθεῖσα oder
ἀνεθεῖσα oder ἀναχθεῖσα vorschlägt; ἀναχεθεῖσα Vulg., συναχθεῖσα
Vyll. 13. ἀπορίαν Hss, verbessert von Xyl. und Baxt., ἀκοσ-
μίαν, ἀπειρίαν, ἀκολασίαν, ἀκρασίαν Reiske.

entspringende Bewegung. Typhon heisst wie gesagt Seth, Be-
bon, Smy, womit eine gewaltsam hemmende Zurückhaltung
Entgegenstrebung oder Umkehr angezeigt werden soll. Auch
nennen sie, wie Manetho berichtet, den Magnetstein den Kno-
chen des Horos, das Eisen den des Typhon: so wie nämlich
das Eisen bald einem Wesen gleicht, das vom Steine ange-
zogen ihm nachfolgt, bald abgewendet und abgestossen wird
nach entgegengesetzter Richtung, so ist's auch mit jener heil-
samen guten vernunftgemässen Weltbewegung; sie leitet führt
und mildert jene raube typhonische Macht, dann kehrte sie
wieder in sich selbst zurück und tauchte unter in die Unend-
lichkeit. Auch sagt Eudoxos, daß die Aegypter vom Zeus

Αἰγυπτίους, ὡς τῶν σκελῶν συμπεφυκότων αὐτῷ μὴ δυνά-
μενος βαδίζειν, ὑπ' αἰσχύνῃς ἐρημία διέτριβεν, ἡ δὲ Ἰσις
3 διατεμοῦσα καὶ διαστήσασα τὰ μέρη ταῦτα τοῦ σώματος,
ἀρτίποδα τὴν πορείαν παρέσχεν· αἰνίττεται δὲ καὶ διὰ
τούτων ὁ μῦθος, ὅτι καθ' ἑαυτὸν ὁ τοῦ Θεοῦ νοῦς καὶ
6 λόγος ἐν τῷ ἀοράτῳ καὶ ἀφανεῖ βεβηκώς, εἰς γένεσιν
ὑπὸ κινήσεως προῆλθεν.

Ἐμφαίνει καὶ τὸ σείστρον, ὅτι σείεσθαι δεῖ τὰ ὄντα 63
9 καὶ μηδέποτε παύεσθαι φορᾶς, ἀλλὰ οἷον ἐξεγείρεσθαι
καὶ κλονεῖσθαι καταδαρθάνοντα καὶ μαραινόμενα. τὸν
γὰρ Τυφῶνά φασι τοῖς σείστροις ἀποτρέπειν καὶ ἀπο-
12 κρούεσθαι, δηλοῦντες ὅτι τῆς φθορᾶς συνδεούσης καὶ
ιστάσης, αὐθις ἀναλύει τὴν φύσιν καὶ ἀνίστησι διὰ τῆς
κινήσεως ἡ γένεσις. τοῦ δὲ σείστρον περιφεροῦς ἄνωθεν
15 ὄντος ἡ ἀψὶς περιέχει τὰ σειόμενα τέτταρα· καὶ γὰρ ἡ

2. ἐν ἐρημίᾳ VVyt. 6. βεβηκώς] ob λεληθώς? 8. ἐμφαίνει
δὲ καὶ Reiske. 15. ἀψὶς] so Leonic. Pol., ὄψις EFGH.

fabeln, wie ihm die Schenkel zusammengewachsen waren und er nicht gehn konnte; aus Schaam verweilte er in der Einsamkeit, da kam Jsis, schnitt jene Glieder von einander und trennte sie, wodurch er einen ungehinderten Gang erhielt. Die Fabel will auch hiedurch andeuten, daß der Geist und Sinn des Gottes für sich im unsichtbaren und unscheinbaren weilend, durch die Bewegung zum Schaffen fortschritt.

Es zeigt auch das Klapperblech, daß das Seiende sich um- 63
schwungen und nie in der Bewegung nachlassen, sondern als ein schlummerndes und träges gleichsam geweckt und umgeschwungen werden soll. Typhon nämlich, sagen sie, wird durch die Klapperbleche verscheucht und weggetrieben, d. h. wenn die Vergänglichkeit die Natur fesselt und hemmt, so wird sie wiederum von der schaffenden Kraft vermittelt der Bewegung gelöst und aufgerichtet. Das Klapperblech ist oben kreisförmig gebogen, und diese Rundung umfaßt die vier geschüttel-

γεννωμένη καὶ φθειρομένη μοῖρα τοῦ κόσμου περιέχεται
 b μὲν ὑπὸ τῆς σεληνιακῆς σφαίρας, κινεῖται δ' ἐν αὐτῇ πάντα
 καὶ μεταβάλλεται διὰ τῶν τεττάρων στοιχείων, πυρὸς 3
 καὶ γῆς καὶ ὕδατος καὶ ἀέρος. τῇ δ' ἀπ' αὐτῆς τοῦ σειστρου
 κατὰ κορυφὴν ἐντορεύουσιν αἰλουρον ἀνθρώπου πρόσω-
 πον ἔχοντα, κάτω δὲ ὑπὸ τὰ σειόμενα, πῇ μὲν Ἰσιδος 6
 πῇ δὲ Νέφθυος πρόσωπον, αἰνιττόμενοι τοῖς μὲν προσ-
 ῶποις γένεσιν καὶ τελευτῇ (αὗται γὰρ εἰσι τῶν στοι-
 χείων μεταβολαὶ καὶ κινήσεις), τῷ δ' αἰλούρῳ τὴν σελή- 9
 νην, διὰ τὸ ποικίλον καὶ νυκτουργὸν καὶ γόνιμον τοῦ
 c θηρίου· λέγεται γὰρ ἐν τίττειν, εἴτα δύο καὶ τρία καὶ τέσ-
 σαρα καὶ πέντε, καὶ καθ' ἐν οὕτως ἄχρι τῶν ἑπτὰ προσ- 12
 τίθῃσιν, ὥστ' ὅκτω καὶ εἴκοσι τὰ πάντα τίττειν, ὅσα καὶ
 τῆς σελήνης φῶτά ἐστιν. τοῦτο μὲν οὖν ἴσως μυθωδέ-
 στερον, αἱ δ' ἐν τοῖς ὅμμασιν αὐτοῦ κόραι πληροῦσθαι 15
 μὲν καὶ πλατύνεσθαι δοκοῦσιν ἐν πανσελήνῳ, λεπτύνε-

1. γεννωμένη] so AEF GH, γενομένη Steph. || φθειρομένη καὶ γε-
 νωμένη G. 14. οὖν fehlt in FG.

ten Stäbchen. Auch der entstehende und vergehende Theil der Welt wird von dem Mondkreise umfasst, alles in ihm wird durch die vier Elemente Feuer Erde Wasser und Luft bewegt und verändert. Oben auf der Rundung des Klapperbleches befestigen sie das Schnitzbild einer Katze mit einem Menschengesicht, unter die vier geschüttelten Stäbchen kömmt auf einer Seite das Gesicht der Jsis, auf der andern das der Nephthys. Durch diese Gesichter bezeichnen sie Geburt und Tod (denn dies sind die Umwandlungen und Bewegungen der Elemente), durch die Katze den Mond wegen der Veränderlichkeit und nächtlichen Regsamkeit und Fruchtbarkeit des Thieres: denn es soll zuerst ein Junges werfen, dann zwei, dann drei und vier und fünf; und so immer eins mehr bis zu sieben, so daß es im Ganzen acht und zwanzig wirft, so viel der Monat Tage hat. Dies nun ist vielleicht nur eine Sage, aber die Augensterne der Katze scheinen beim Vollmonde sich

σθαι δὲ καὶ μαρτυρεῖν ἐν ταῖς μειώσειςι τοῦ ἄστρου. τῷ
δ' ἀνθρωπομόρφῳ τοῦ αἰλούρου τὸ νοερὸν καὶ λογικὸν
3 ἐμφαίνεται τῶν περὶ τὴν σελήνην μεταβολῶν.

Συνελόντι δ' εἰπεῖν οὔτε ἵδωρ οὔτε ἥλιον οὔτε γῆν 64
οὔτε οὐρανὸν Ὅσιριν ἢ Ἴσιν ὁρθῶς ἔχει νομίζειν, οὔτε
6 πῦρ Τυφῶνα πάλιν οὔτ' αἰχμὸν οὐδὲ θάλατταν, ἀλλ'
ἀπλῶς ὅσον ἐστὶν ἐν τούτοις ἄμετρον καὶ ἄτακτον ὑπερ-
βολαῖς ἢ ἐνδείαις Τυφῶνι προσνέμοντες, "' τὸ δὲ κεκοσ-
9 μημένον καὶ ἀγαθὸν καὶ ὠφέλιμον ὡς Ἴσιδος μὲν ἔργον, ὁ
εἰκόνα δὲ καὶ μίμημα καὶ λόγον Ὅσιριδος σεβόμενοι καὶ
τιμῶντες, οὐκ ἂν ἀμαρτάνοιμεν. ἀλλὰ καὶ τὸν Εὐδοξον
12 ἀπιστοῦντα παύσομεν καὶ διαποροῦντα, πῶς οὔτε Δήμη-
τρι τῆς τῶν ἐρωτικῶν ἐπιμελείας μέτεστιν ἀλλὰ Ἴσιδι,
τόν τε Διόνυσον οὐ τὸν Νεῖλον αὔξειν οὔτε τῶν τεθνη- c
15 κόντων ἄρχειν δυνάμενον· ἐνὶ γὰρ λόγῳ κοινῷ τοὺς θεοὺς

1. σημειώσεις FH. 13. ἐρωτικῶν] αἰρετικῶν H. 14. οὐ τὸν]
οὔτε Mez. || τεθνηκότων] τεθελότων Semler. 15. δυνάμενον]
διανοούμενον „scil. Eudoxum“ Markl., ολιόμενον Reiske.

zu füllen und auszubreiten, bei abnehmendem Lichte sich zu verkleinern und zu verdunkeln. Durch das Menschengesicht der Katze wird das geregelte und ordnungsmäßige des Mondwechsels angezeigt.

Um es kurz zu fassen, so ist es nicht richtig, das Wasser 64 die Sonne die Erde oder den Himmel für Osiris und Isis, noch das Feuer den Glutwind und das Meer für den Typhon zu halten; sondern wenn wir ganz einfach das dem Typhon zuschreiben, was in diesen Dingen wegen Ueberflufs oder Mangel ungerregelt und ungeordnet ist, das Geordnete Gute und Nützliche hingegen als Werk der Isis, als Bild Abglanz und Darstellung des Osiris schätzen und verehren, so werden wir nicht irren. Hiemit erledigt sich auch des Eudoxos Zweifel und Bedenken, wie es komme, daß nicht Demeter den Liebeswerken vorstehe sondern Isis, und warum Dionysos nicht im Stande sei, den Nil wachsen zu lassen und über die Tod-

τούτους περὶ πᾶσαν ἀγαθοῦ μοῖραν ἡγούμεθα τετάχθαι,
καὶ πᾶν ὅσον ἐνεστι τῇ φύσει καλὸν καὶ ἀγαθὸν διὰ
τούτους ὑπάρχειν, τὸν μὲν διδόντα τὰς ἀρχάς, τὴν δὲ 3
ὑποδεχομένην καὶ διανέμουσαν.

- 65 Οὕτω δὲ καὶ τοῖς πολλοῖς καὶ φορτικοῖς ἐπιχειρήσο-
μεν, εἴτε ταῖς καθ' ὥραν μεταβολαῖς τοῦ περιέχοντος εἴτε 6
ταῖς καρπῶν γενέσεσι καὶ σποραῖς καὶ ἀρότοις χαίρουσι
τὰ περὶ τοὺς θεοὺς τούτους συνοικειοῦντες, καὶ λέγοντες
θάπτεσθαι μὲν τὸν Ὅσιριν ὅτε κρύπτεται τῇ γῇ σπειρό- 9
b μενος ὁ καρπός, αὐτὸς δ' ἀναβιοῦσθαι καὶ ἀναφαίνε-
σθαι ὅτε βλαστήσεως ἀρχή· διὸ καὶ λέγεσθαι τὴν Ἰσίιν
αἰσθομένην ὅτι κύει περιάψασθαι φυλακτήριον ἑκτη μην- 12
νὸς ἱσταμένου Φαωφί, τίχτεσθαι δὲ τὸν Ἀρποκράτην περὶ
τροπὰς χειμερινὰς ἀτελῇ καὶ νεαρὸν ἐν τοῖς προανθούσι

1. περὶ] ἐπὶ Reiske. 4. διανέμουσαν] so FH, διαμένουσαν Vulg.
6. εἴτε — εἴτε] οἱ τε — οἱ τε Markl. 7. ἀρότοις] so AE Pet.,
ἀρότροις FGH. 9. κρύψεσθαι Pet. || τῆς γῆς vor Benth.
11. ἀρχή] ἀρχεῖ „incipit“. Reiske. 13. καρποκράτην FGH.

ten zu herrschen. In allgemeiner Beziehung halten wir jene
Götter für Vorsteher eines jeden guten Theiles: alles Schöne
und Gute in der Natur besteht durch sie, indem Osiris die
Keime hergibt, Jsis aber sie aufnimmt und vertheilt.

- 65 So werden wir auch die verbreitete und lästige Meinung
derer beseitigen, die es vorziehen, die Geschichte jener Götter
entweder mit den jährlichen Veränderungen des Luftkreises
oder mit dem Pflügen Säen und Aufsprießen der Feldfrüchte
gleich zu setzen. Sie lassen den Osiris begraben werden,
wenn die Saat unter der Erde verborgen wird, dagegen auf-
leben und wiedererscheinen mit dem Anfange des Keimens.
Sie sagen aus demselben Grunde, sobald Jsis inne werde, daß
sie schwanger sei, so hänge sie am sechsten Tage des Monats
Phaophi ein Schutzbildchen um, Harpokrates aber komme un-
vollkommen und schwächlich zur Welt um die Zeit der Win-
tersonnenwende unter den früh aufgesprossenen Blumen und

- καὶ προβλασάνουσι (διὸ καὶ φακῶν αὐτῶ φρυμένων ἀπαρ-
 χὰς ἐπιφέρουσι), τὰς δὲ λοχείους ἡμέρας ἐορτάζειν μετὰ
 3 τὴν ἐαρινὴν ἰσημερίαν. ταῦτα γὰρ ἀκούοντες ἀγαπῶσι,
 καὶ πιστεύουσιν, αὐτόθεν ἐκ τῶν προχείρων καὶ συνήθων
 τὸ πιθανὸν ἔλκοντες.
- 6 Καὶ δεινὸν οὐδέν, ἂν πρῶτον μὲν ἡμῖν τοὺς θεοὺς 66
 φυλάττωσι κοινούς, καὶ μὴ ποιῶσιν Αἰγυπτίων ἰδίους,
 μηδὲ Νεῖλον ἣν τε Νεῖλος ἄρδει μόνην χώραν τοῖς ὀνό-
 9 μασι τούτοις καταλαμβάνοντες, μηδὲ ἔλη μηδὲ λωτούς
 μὴ θεοποιῖαν λέγοντες, ἀποστερῶσι μεγάλων θεῶν τοὺς
 ἄλλους ἀνθρώπους, οἷς Νεῖλος μὲν οὐκ ἔστιν, οὐδὲ Βοῦ-
 12 τος οὐδὲ Μέμφις· ἴσιν δὲ καὶ τοὺς περὶ αὐτὴν θεοὺς
 ἔχουσι καὶ γινώσκουσιν ἅπαντες, ἐνίοις μὲν οὐ πάλαί τοις

2. προσφέρουσι oder ἀποφέρουσι Reiske. 10. μὴ θεοποιῖαν]
 so Hss, μυθοποιῖαν Buxt., μηδὲ Αἰθιοπίαν Reiske, μηδὲ πόαν oder
 μηδὲ θεοποιῖαν VVyt. || μὴ, θεοποιῖαν λέγοντες, ἀποστερῶσι
 Böttcher. διὸ εἰς θεοποιῖαν παρέλαβον πᾶν ζῶον Porphyr. de abst.
 IV, 9. p. 322 Rh. -13. ἅπαντας VVyt.

Blüten. Deshalb bringen sie ihm die Erstlinge der jungen Linsen zum Opfer, und feiern die Tage des Kindbettes nach der Frühlingsnachtgleiche. Das hören die Leute gern und glauben es, indem sie hier aus dem zur Hand liegenden und gewöhnlichen das wahrscheinliche ableiten.

Auch ist keine Gefahr dabei, wenn sie für's erste uns die 66 Götter als Gemeingut bewahren, und nicht zum besonderen Eigenthum der Aegypter machen, wenn sie nicht den Nil, und das alleinige vom Nil bewässerte Land mit diesen Namen belegen, noch auch Sümpfe und Lotospflanzen Göttererzeugung nennen. Dadurch entziehn sie jene großen Götter den andern Menschen, die keinen Nil kein Buto und kein Memphis haben. Die Isis aber und die ihr verwandten Götter sind allen Menschen bekannt und verständlich; einige von diesen Göttern hat man zwar vor nicht langer Zeit erst mit den bei

b παρ' Αἰγυπτίων ὀνόμασι καλεῖν μεμαθηκότες, ἐκάστου
 δὲ τὴν δύναμιν ἐξ ἀρχῆς ἐπιστάμενοι καὶ τιμῶντες. δεύ- 3
 τερον, ὃ μεῖζόν ἐστιν, ὅπως σφόδρα προσέξουσιν καὶ φο-
 βήσονται μὴ λάθωσιν εἰς πνεύματα καὶ ῥεύματα καὶ σπό-
 ρους καὶ ἀρότους καὶ πάθη γῆς καὶ μεταβολὰς ὥρων 6
 διαγράφοντες τὰ θεῖα καὶ διαλύοντες, ὥσπερ οἱ Διόνυ-
 σον τὸν οἶνον, Ἡφαιστον δὲ τὴν φλόγα. Φερσεφόνην
 δὲ φησί πον Κλεάνθης τὸ διὰ τῶν καρπῶν φερόμενον
 c καὶ φρονεούμενον πνεῦμα, ποιητῆς δὲ τις ἐπὶ τῶν θερι- 9
 ζόντων

τῆμος ὅτ' αἰζηοὶ Δημήτερα κωλοτομεῦσιν.
 οὐδὲν γὰρ οὗτοι διαφέρουσι τῶν ἰστίᾳ καὶ κάλως καὶ 12
 ἄγκυραν ἡγουμένων κυβερνήτην, καὶ νήματα καὶ κρόκας

5. ἀρότους] so AEF GH Pet., ἀρότρους Steph. || ὥρων] ὄρων F,
 ὄρων G, ὄρων (am Rande γρ ὄρων) H, ἄρων Markl. 6. δια-
 γράφοντες] so AEF GHV Pet., διαγνᾶφοντες Steph. 7. nach
 φλόγα ergänzt Squire καλοῦντες. || περσεφόνην FGH, φερσεφόνην
 (über dem ersten φ ein rothes π) E. 11. ἡμος ὅτ' αἰζηοὶ Δη-
 μήτερα βωλοτομεῦσι. Homeri vita in Gale opusc. myth. p. 296. ||
 ὅτε ζηοὶ Pet. 12. κάλους Hss, verbessert von Xyl. Baxt.

den Aegyptern üblichen Namen benennen gelernt; man kennt
 und verehrt aber von jeher die Macht eines jeden von ihnen.
 Wichtiger ist ein zweiter Punkt; daß man sich nämlich sehr
 vorsehe und in Acht nehme, um nicht unvermerkt auf Winde
 und Flüsse, auf Saaten und Felder, auf Erdveränderungen und
 Jahreszeiten das Göttliche zu übertragen und es dadurch auf-
 zulösen; wie etwa den Dionysos in den Wein, den He-
 phaistos in die Flamme umzuwandeln. Kleanthes nennt ir-
 gendwo die Persephone „den durch die Feldfrüchte wehen-
 den und ersterbenden Hauch“. Jrgend ein Dichter sagt von
 den Schnittern:

wenn die Jünglinge dann Demeters Glieder zerschneiden.
 Jene unterscheiden sich in nichts von denen, die Segel Stricke
 und Anker für den Steuermann halten, oder Aufzug und Ein-

ἰφάντην, καὶ σπονδεῖον ἢ μελίκρατον ἢ πτισάνην λατρόν,
 ἀλλὰ δεινὰς καὶ ἀθέους ἐμποιοῦσι δόξας, ἀναισθήτοις
 3 καὶ ἀψύχοις καὶ φθειρομέναις ἀναγκαίως ὑπ' ἀνθρώπων
 δεομένων καὶ χρωμένων φύσεσι καὶ πράγμασιν ὀνόματα
 θεῶν ἐπιφέροντες.

6 Ταῦτα μὲν γὰρ αὐτὰ νοῆσαι θεοὺς οὐκ ἔστιν (οὐ γὰρ 67
 ἄνουν οὐδ' ἄψυχον οὐδὲ ἀνθρώποις ὁ θεὸς ὑποχείριον),
 ἀπὸ τούτων δὲ τοὺς χρωμένους αὐτοῖς καὶ δωρουμένους
 9 ἡμῖν, καὶ παρέχοντας ἀένναα καὶ διαρκῇ, θεοὺς ἐνομί-
 σαμεν, οὐχ ἑτέρους παρ' ἑτέροις, οὐδὲ βαρβάρους καὶ Ἑλ-
 ληνας, οὐδὲ νοτίους καὶ βορείους, ἀλλ' ὥσπερ ἥλιος καὶ
 12 σελήνη καὶ οὐρανὸς καὶ γῆ καὶ θάλασσα κοινὰ πᾶσιν,
 ὀνομάζεται δ' ἄλλως ὑπ' ἄλλων, οὕτως ἐνὸς λόγου τοῦ

1. σπονδεῖον] σπογγίον Reiske. 2. ἀλλὰ] ἅμα δὲ Reiske. 6. οὐ
 γὰρ οὖν οὐδὲ ἄψυχον ἀνθρώποις Hss, οὐ γὰρ ἄνουν Reiske, οὐδὲ
 vor ἀνθρώποις von Bentley hinzugefügt. 8. δὲ οὐκ αὐτοὺς χρω-
 μένους, δωρουμένους δὲ ἡμῖν Bentl. || τοὺς ποιομένους αὐτὰ καὶ
 δωρουμένους Squire.

schlag für den Weber, oder Becher Honigtrank und Gersten-
 schleim für den Arzt. Sie verbreiten vielmehr abscheuliche
 und gottlose Lehren, indem sie auf unscheinbare und leblose,
 durch der Menschen Bedürfnis und Gebrauch nothwendig ver-
 gängliche Naturerzeugnisse und Sachen den Namen der Göt-
 ter übertragen.

Dergleichen Dinge an sich sind nicht für Götter zu halten: 67/n. 36
 denn der Gott ist nichts unbeseeltes noch lebloses noch Men-
 schenhänden unterworfenen. Solche Wesen, die sich jener
 Naturerzeugnisse bedienen, uns damit beschenken, sie dauernd
 und hinlänglich uns mittheilen, halten wir für Götter; wir un-
 terscheiden nicht andre bei andern Völkern, nicht Fremde und
 Hellenen, nicht südliche und nördliche: sondern so wie Sonne
 Mond Himmel Erde und Meer allen Menschen gemeinschaft-
 lich sind, und nur bei andern anders genannt werden, so giebt
 es nur ein schaffendes und ordnendes Wort, nur eine wal-

ταῦτα κοσμοῦντος καὶ μιᾶς προνοίας ἐπιτροπενούσης "' καὶ
 δυνάμειν ὑπουργῶν ἐπὶ πάντας τεταγμένων, ἕτεραι παρ'
 c ἐτέροις κατὰ νόμους γεγόνασι τιμαὶ καὶ προσηγορίαι· καὶ 3
 συμβόλοις χρῶνται καθιερωμένοις, οἱ μὲν ἀμυδροῖς οἱ δὲ
 τρανωτέροις, ἐπὶ τὰ θεῖα τὴν νόησιν ὁδηγοῦντες οὐκ
 ἀκινδύνως· ἐνιοι γὰρ ἀποσφαλέντες παντάπασιν εἰς δει- 6
 σιδαιμονίαν ὤλισθον, οἱ δὲ φεύγοντες ὥσπερ ἔλος τὴν
 δευσιδαιμονίαν, ἔλαθον αὐθις ὥσπερ εἰς κρημνὸν ἐμπε-
 σόντες τὴν ἀθεότητά. 9

68 Διὸ δεῖ μάλιστα πρὸς ταῦτα λόγον ἐκ φιλοσοφίας μυ-
 σταγωγὸν ἀναλαβόντας, ὅσις διανοεῖσθαι τῶν λεγομέ-
 νων καὶ δρωμένων ἑκαστον· ἵνα μή, καθάπερ Θεόδωρος 12
 εἶπε, τοὺς λόγους αὐτοῦ τῇ δεξιᾷ προτείνοντος ἐνίους τῇ
 ἀριστερᾷ δέχεσθαι τῶν ἀκρωμένων, οὕτως ἡμεῖς, ἃ κα-

2. πάντα Markl. Squire. 4. καθιερωμένοι μὲν Hss, verbessert
 von Salm. Baxt. 7. ἔλος] ἔδος FH, ἔδος (von zweiter Hand
 ἔλος) G. 10. ταυτόλογον FGH. 11. τῶν] πρὸς τῶν Reiske.
 13. προτείνοντις F, προτείνοντας (o über α von zweiter Hand) H.

tende Vorsehung, und untergeordnete über alle einzelnen We-
 sen gesetzte Mächte; ihnen werden bei den verschiedenen Völ-
 kern nach den gesetzlichen Einrichtungen verschiedene Ehren
 und Namen zu Theil; man bedient sich geheiligter Sinnbilder,
 die bald schwerer bald leichter begreiflich sind, um das Ver-
 ständniß auf die göttlichen Dinge hinzuleiten. Dies ist nicht
 ohne Gefahr: denn einige gerathen, gänzlich vom rechten Wege
 abirrend, in den Aberglauben, andre vermeiden zwar den Sumpf
 des Aberglaubens, fallen aber unvermerkt in den Abgrund der
 Gottesläugnung.

68 Daher müssen wir zum Verständniß der heiligen Weißen
 das einleitende Wort zumeist von der Weltweisheit entneh-
 mend, jedes Gesprochene und Gethane fromm durchdenken.
 Theodoros sagte, daß er seine Lehren mit der Rechten aus-
 theile, einige Zuhörer aber sie mit der Linken annähmen: so
 müssen wir uns vor dem Fehler hüten, das durch die Gesetze

λῶς οἱ νόμοι περὶ τὰς θυσίας καὶ τὰς ἐορτὰς ἔταξαν,
 ἐτέρως ὑπολαμβάνοντες ἐξαμάρτωμεν· ὅτι γὰρ ἐπὶ τὸν
 3 λόγον ἀνοιστέον ἅπαντα, καὶ παρ' αὐτῶν ἐκείνων ἔστι
 λαβεῖν. τῇ μὲν γὰρ ἐνάτῃ ἐπὶ δέκα τοῦ πρώτου μηνὸς
 ἐορτάζοντες τῷ Ἑρμῇ μέλι καὶ σῦκον ἐσθίουσιν, ἐπιλέ-
 6 γοντες „γλυκὺ ἢ ἀλήθεια“, τὸ δὲ τῆς Ἰσιδος φυλακτή- b
 ριον, ὃ περιάπτεσθαι μυθολογοῦσιν αὐτήν, ἐξερμηνεύεται
 φωνῇ ἀληθείας, τὸν δὲ Ἀρποκράτην οὔτε θεὸν ἀτελῆ καὶ
 9 νήπιον οὔτε χεδροπῶν τινα νομιστέον, ἀλλὰ τοῦ περὶ θεῶν
 ἐν ἀνθρώποις λόγου νεαροῦ καὶ ἀτελοῦς καὶ ἀδιαρθρώ-
 του προστάτην καὶ σωφρονιστήν· διὸ τῷ στόματι τὸν
 12 δάκτυλον ἔχει προσκείμενον, ἑχεμυθίας καὶ σιωπῆς σύμ-
 βολον. ἐν δὲ τῷ Μεσορῇ μηνὶ τῶν χεδροπῶν ἐπιφέρον-

2. ἐτέρως] so E, ἐτέρους Vulg. 2. 3. περὶ τὸν λόγον ἀνοιστέον
 Vulg., verbessert nach einer Randglosse in V, περὶ τῶν λόγων ἀκου-
 στέον Mez. || ἐπὶ] κατὰ Markl., πρὸς Fähe. 4. λαβεῖν] μα-
 θεῖν Markl. || der 19te Thoth entspricht dem 16ten September des
 julianischen Kalenders. 8. καρποκράτην FH Pet., καρποκρά-
 την G. || θεὸν] so E, θεῶν Vulg. 9. νήπιον] νεαρὸν Squire.
 || χεδροπὸν Pet. || θεὸν Pet. 13. ἀποφέροντες Reiske.

über die Opfer und Feste passend verordnete, anders als es
 gemeint ist, aufzufassen: denn daß alles auf eine vernünftige
 Einsicht zurückzuführen sei, kann man von den Aegyptern
 selbst entnehmen. Am 19ten des ersten Monates geniefsen sie
 zum Hermesfeste Honig und Feigen, und sprechen dazu „süß
 ist die Wahrheit“. Das Schutzbildchen, was die Isis sich soll
 umgehängt haben, bedeutet „Stimme der Wahrheit“. Den
 Harpokrates hat man nicht für einen unvollkommenen und kin-
 dischen Gott, noch für einen Gott der Gemüse zu halten, son-
 dern für den Vorsteher und Lehrer des göttlichen Wortes, das
 unter den Menschen noch jung unvollendet und unausgewach-
 sen ist; daher legt er als Sinnbild der Schweigsamkeit und
 Wortkargheit den Finger auf den Mund. Wenn sie im Mo-
 nat Mesore Gemüse opfern, so sprechen sie dazu „die Zunge

- τες λέγουσιν „γλῶσσα τύχη, γλῶσσα δαίμων“, τῶν δ' ἐν Αἰγύπτῳ φυτῶν μάλιστα τῇ θεῷ καθιερωσθαι λέγουσι
 c τὴν περσέαν, ὅτι καρδίᾳ μὲν ὁ καρπὸς αὐτῆς, γλώττῃ δὲ 3
 τὸ φύλλον ἔοικεν. οὐδὲν γὰρ ὧν ἄνθρωπος ἔχειν πέφυκε
 θειότερον λόγου, καὶ μάλιστα τοῦ περὶ θεῶν, οὐδὲ μεί-
 ζονα ῥοπήν ἔχει πρὸς εὐδαιμονίαν· διὸ τῷ μὲν εἰς τὸ 6
 χρηστήριον ἐνταῦθα κατιόντι παρεγγυῶμεν, ὅσια φρονεῖν
 εὐφημα λέγειν. οἱ δὲ πολλοὶ γελοῖα δρῶσιν, ἐν ταῖς πομ-
 παῖς καὶ ταῖς ἑορταῖς εὐφημίαν προκηρύττοντες, εἴτα περὶ 9
 τῶν θεῶν αὐτῶν τὰ δυσφημότατα καὶ λέγοντες καὶ δια-
 νοούμενοι.
- 69 Πῶς οὖν χρηστέον ἐστὶ ταῖς σκυθρωπαῖς καὶ ἀγελά- 12
 στοῖς καὶ πενθίμοις θυσίαις, εἰ μήτε παραλιπεῖν τὰ νε-
 νομισμένα καλῶς ἔχει, μήτε φύρειν τὰς περὶ θεῶν δόξας,

1. γλῶσσαν F. 2. τῷ θεῷ scil. Harpocrati. Cuper Harp.
 p. 21. 5. τοῦ τῶν GH. || οὐδὲ] οὐδ' ὁ Markl. 7. παρεγγυ-
 μεν] so EFHV, παρεγγυῶμαι Vulg., παρεγγυῶντας Baxt. 8. εὐ-
 σχημα vor Mez. Bendl. Markl. 13. μήτε] μή τ. F. Pet.
 14. ἔχειν G.

ist Fügung, die Zunge ist Verhängnis“. Von den ägyptischen Pflanzen soll hauptsächlich die Persea der Jsis geheiligt sein, weil ihre Frucht dem Herzen, ihr Blatt der Zunge gleicht. Von allen dem Menschen beschiedenen Gütern ist das Wort das köstlichste, und besonders das göttliche Wort; nichts hat eine grössere Kraft zur Erreichung der Glückseligkeit. Deshalb empfehlen wir dem, der hier (in Delphoi) zum Orakel hinabsteigt, heiliges zu denken, gutes zu reden. Lächerlich ist's, wenn der große Haufe bei den Festzügen und Opferfeiern laut ermahnt, gute Reden im Munde zu führen; dann aber von den Göttern selbst das abscheulichste spricht und denkt.

- 69 Wie soll man sich nun bei den düstern freudlosen und traurigen Opferfeiern verhalten? ist doch weder eine Uebertretung der gesetzlichen Vorschriften, noch ein Grübeln über

καὶ συνταράττειν ὑποψίαις ἀτόποις. καὶ παρ' Ἑλλήσιν
 ὁμοία πολλὰ γίνεται περὶ τὸν αὐτὸν ὁμοῦ τι χρόνον οἷς
 3 Αἰγύπτιοι δρῶσιν ἐν τοῖς ὁσίοις· καὶ γὰρ Ἀθήνησι νη-
 στεύουσιν αἱ γυναῖκες ἐν θεσμοφορίοις χαμαὶ καθήμεναι,
 καὶ Βοιωτοὶ τὰ τῆς Ἀχαιᾶς μέγαρα κινουσί, ἐπαχθῇ τὴν ἡ
 6 ἑορτὴν ἐκείνην ὀνομάζοντες, ὡς διὰ τὴν τῆς Κόρης κά-
 θοδον ἐν ἄχει τῆς Δήμητρος οὔσης. ἔστι δὲ ὁ μὲν οὖ-
 9 ρτος περὶ πλειάδα σπόριμος, ὃν Ἀθὺρ Αἰγύπτιοι, Πυανε-
 12 τίτην, τὸ δ' ἔαρ Περσεφόνην, ἐκ δὲ Κρόνου καὶ Ἀφρο- c
 δίτης γεννᾶσθαι πάντα. Φρύγες δὲ τὸν θεὸν οἰόμενοι

2. γίνεται πολλὰ F. || περὶ vor τὸν fehlt in G. 3. ὁσίοις]
 Ὅσφιτοις Reiske, Ἰσείοις Mez. u. Glosse in V. 5. μέγαρα] Με-
 γαλάρτια Spanh. zu Callim. hym. in Cer. 12, Μεγάρας Semler.
 || κινουσί (verbessert κινούσι) E, οἰκοῦσιν Toup. App. ad Theocr.
 p. 44, ἄγουσι Semler, κενῶσιν Pinder. 6. κάθοδον] ἀρπαγὴν
 Reiske, fehlt in G.

die Lehrsätze von den Göttern, noch ein Verwirren durch un-
 ziemlichen Verdacht erlaubt. Vieles von dem was die Aegypt-
 ter bei ihren heiligen Festen vornehmen, geschieht bei den
 Hellenen um dieselbe Zeit. Auch in Athen fasten die Wei-
 ber an den Thesmophorien auf der Erde sitzend. Die Böoter
 bewegen die Tempel der Achaia, und nennen jene Feier ein
 Trauerfest, weil Demeter das Hinabsteigen der Kore in die
 Unterwelt betrauert. Dies geschieht um den Anfang des Sic-
 bengestirnes im Saatmonat, den die Aegypter Athyr, die Athe-
 nauer Pyanepsion, die Böoter Damatrios nennen. Theopompos
 berichtet, daß die gegen Abend wohnenden Völker den Win-
 ter für den Kronos halten und so benennen, den Sommer für
 die Aphrodite, den Frühling für die Persephone. Aus der
 Verbindung des Kronos und der Aphrodite entspringt nach
 ihrer Meinung alles. Die Phryger glauben, daß der Gott im

χειμῶνος καθεύδειν, θέρους δ' ἐγρηγορέναι, τοτὲ μὲν κα-
τευνασμούς, τοτὲ δ' ἀνεγέρσεις βακχεύοντες αὐτῷ τελοῦσι,
Παφλαγόνες δὲ καταδεῖσθαι καὶ καθεύδονυσθαι χειμῶ- 3
νος, ἥρος δὲ κινεῖσθαι καὶ ἀναλύεσθαι φάσκουσι.

- 70 Καὶ δίδωσιν ὁ καιρὸς ὑπόνοιαν, ἐπὶ τῶν καρπῶν τῇ
ἀποκρύψει γενέσθαι τὸν σκυθρωπασμόν; οὗς οἱ παλαιοὶ 6
θεοὺς μὲν οὐκ ἐνόμιζον, ἀλλὰ δῶρα θεῶν ἀναγκαῖα καὶ
μεγάλα πρὸς τὸ μὴ ζῆν ἀγρίως καὶ θηριωδῶς. "' καθ'
ἦν δὴ ὥραν τοὺς μὲν ἀπὸ δένδρων ἐώρων ἀφανιζομένους 9
παντάπασι καὶ ἀπολείποντας, τοὺς δὲ καὶ αὐτοὶ κατα-
σπείραντες ἔτι γλίσχρως καὶ ἀπόρως, διαμώμενοι ταῖς
χερσὶ τὴν γῆν καὶ περιστέλλοντες αὐτῆς, ἐπ' ἀδήλῳ τῷ 12
πάλιν ἐκτελεῖσθαι καὶ συντέλειαν ἔξιν ἀποθήμενοι, πολλὰ

2. ἀνεργάσεις καθεύδοντες αὐτῷ G. 4. ἀνέσθαι G. 5. και-
ρὸς] θεὸς Pet. 6. γενέσθαι] so AEFH Pet., γενᾶσθαι Steph.
9. δῆ] δὲ Hss. || ἀπὸ τῶν δένδρων Reiske. 10. ἀπολείποντες
G. || τοὺς] οὗς Hss. || οὗς δὲ καὶ αὐτοὶ κατέσπειραν Squire.
11. γλίσχρους und ἀπόρους Baxter. 12. καὶ hinter γῆν fehlt
in G. || περιστέλλοντες] σπέρματα Squire. || τῷ] τοῦ Markl.

Winter schlafe und im Sommer wache; in jener Jahreszeit
feiern sie mit Bakchosjubel sein Einschlafen, in dieser sein
Wiedererwachen. Die Paphlagoner sagen, dafs der Gott im
Winter gebunden und festgehalten sei, im Sommer aber sich
rege und befreit werde.

- 70 Auch die Zeit läfst vermuthen, jene düstre Feier beziehe
sich auf die Verbergung des Saamens der Feldfrüchte, welche
die Alten nicht selbst für Götter hielten, sondern für unent-
behrliche Gaben der Götter, und von grossem Gewicht für die
Veredlung des wilden und thiergleichen Lebens. Dieselbe
Jahreszeit ist es nämlich, in welcher man die Früchte von den
Bäumen gänzlich verschwinden und mangeln sah, wo man sie
selbst noch ärmlich und gering einsäte, die Erde mit den Hän-
den aufscharrend und wieder darüberwerfend, wo man auf's
ungewisse hin, zu künftiger Vollendung und Ernte den Saa-

θάπτουσιν ὅμοια καὶ πενθοῦσιν ἔπραττον. εἴτα ὥσπερ b
 ἡμεῖς τὸν ὠνούμενον βιβλία Πλάτωνος ὠνείσθαι φραμεν.
 3 Πλάτωνα, καὶ Μένανδρον ὑποκρίνεσθαι τὸν τὰ Μενάν-
 δρου ποιήματα ὑποτιθέμενον, οὕτως ἐκείνοι τοῖς τῶν θεῶν
 ὀνόμασι τὰ τῶν θεῶν δῶρα καὶ ποιήματα καλεῖν οὐκ
 6 ἐφείδοντο, τιμῶντες ὑπὸ χρείας καὶ σεμνύνοντες· οἱ δὲ
 ὕστερον ἀπαιδευτῶς δεχόμενοι καὶ ἀμαθῶς ἀναστρέφον-
 τες ἐπὶ τοὺς θεοὺς τὰ πάθη τῶν καρπῶν, καὶ τὰς πα-
 9 ρουσίας τῶν ἀναγκαίων καὶ ἀποκρύψεις θεῶν γενέσεις
 καὶ φθοράς οὐ προσαγορεύοντες μόνον ἀλλὰ καὶ νομί- c
 ζοντες, ἀτόπων καὶ παρανόμων καὶ τεταραγμένων δοξῶν
 12 αὐτοὺς ἐνέπλησαν, καίτοι τοῦ παραλόγου τὴν ἀτοπίαν ἐν
 ὀφθαλμοῖς ἔχοντες. ὁ μὲν οὖν Ξενοφάνης ὁ Κολοφώνιος

3. ὑποκρίνεσθαι τὸν] so Bas., τὸν ὑποκρίνεσθαι Hss. 4. δια-
 τιθέμενον VVytt. 7. στρέφοντες G. 13. ὁ μὲν οὖν] so
 VVytt., οὐ μόνον Hss. || οὐ μόνον Ξεν. ὁ Κολοφ. ἤξλου τοὺς Αἰγ.
 und pag. 124 z. 2 ἀλλ' ὅτι Karsten in Xenophanis reliqu. Brüssel
 1830. 8°. p. 86.

men niederlegend, vieles wie beim Begräbnis und bei der Trauer ausführte. So wie wir nun ferner von einem der Platons Schriften kauft sagen, er kaufe den Platon, und von einem andern, der die Stücke des Menandros darstellt, er führe den Menandros auf, so trugen auch jene Alten kein Bedenken, mit dem Namen der Götter die Gaben und Werke der Götter zu belegen, die sie des Nutzens wegen ehrten und feierten. Die Späteren faßten die Sache ungeschickt auf, sie übertrugen verkehrter Weise die Zustände der Feldfrüchte auf die Götter, das Hervorkommen und Verschwinden der nothwendigen Leibesnahrung nannten sie nicht nur das Entstehn und Vergehn der Götter, sondern sie glaubten auch daran, und erfüllten sich mit unziemlichen gottlosen und verworrenen Lehrmeinungen, obgleich das unstatthafte jener Trugschlüsse vor Augen lag. Xenophanes von Kolophon ermahnte daher die

ἡξίωσε τοὺς Αἰγυπτίους, εἰ θεοὺς νομίζουσι, μὴ θρηνεῖν, εἰ δὲ θρηνοῦσι, θεοὺς μὴ νομίζειν· ἄλλως δὲ γελοῖον ἅμα θρηνοῦντας εὔχεσθαι τοὺς καρποὺς πάλιν ἀναφαί- 3
νειν καὶ τελειοῦν ἑαυτούς, ὅπως πάλιν ἀναλίσκωνται καὶ θρηνῶνται.

- 71 Τὸ δ' οὐκ ἔστι τοιοῦτον, ἀλλὰ θρηνοῦσι μὲν τοὺς 6
καρποὺς, εὔχονται δὲ τοῖς αἰτίοις καὶ δοτῆρσι θεοῖς, ἐτέ-
ρους πάλιν νέους ποιεῖν καὶ ἀναφύειν ἀντὶ τῶν ἀπολλυ-
μένων. ὅθεν ἄριστα λέγεται παρὰ τοῖς φιλοσόφοις τὸ 9
τοὺς μὴ μανθάνοντας ὀρθῶς ἀκούειν ὀνομάτων κακῶς
χρῆσθαι καὶ τοῖς πράγμασιν· ὥσπερ Ἑλλήνων οἱ τὰ χαλκᾶ
καὶ τὰ γραπτὰ καὶ λίθινα μὴ μαθόντες μηδ' ἐθισθέντες 12
ἀγάλματα καὶ τιμὰς θεῶν ἀλλὰ θεοὺς καλεῖν, εἴτα τολ-
μῶντες λέγειν ὅτι τὴν Ἀθηνᾶν Λαχάρης ἐξέδουσε, τὸν δ'

1. ἡξίωσε] so VVytt., ἡ ἐξῆς οἱ Hss., ὃς ἀξιοῖ Salm., ὑπομνήσοι Baxt. || τοὺς] τὰς G. || εἰ] εἰς G. 2. ἄλλως δὲ] so VVytt., ἀλλ' ὅτι Hss. 3. τοῖς καρποῖς Bentl. 4. ἑαυτοῖς Vulg., verbessert von Baxt. Squire. 13. τιμὰς] εἰκόνας Mez. nach Amyot.

Aegypter, sie möchten die, so sie für Götter hielten, nicht beweinen, oder die sie beweinten, nicht für Götter halten; überdies sei es lächerlich, in einem Klagegesang zu flehen, daß die Feldfrüchte wieder hervorkommen und sich selbst vollenden möchten, damit sie wieder verzehrt und beweint würden.

- 71 So verhält sich aber die Sache nicht, sondern sie beweinen die Feldfrüchte, und flehen zu den Göttern als den Urhebern und Gebern, statt der dahingeschwundenen andre neue Früchte zu schaffen und wieder aufsprießen zu lassen: weshalb sehr richtig von den Gelehrten behauptet wird, wer die Worte nicht genau verstehn lerne, der werde auch bei den Sachen übel zurecht kommen. So geht's denen unter den Hellenen, die nicht gelernt noch sich gewöhnt haben, die Bildwerke aus Erz und Stein und die Gemälde nur für Darstellungen zu Ehren der Götter anzusehn, sondern sie selbst Götter nennen, und dann dreist sagen, Lachares habe die Athena ent-

Ἀπόλλωνα χρυσοῦς βοστρύχους ἔχοντα Διονύσιος ἀπέκει-
 ρεν, ὁ δὲ Ζεὺς ὁ Καπετώλιος περὶ τὸν ἐμφύλιον πόλεμον
 3 ἐνεπρήσθη καὶ διεφθάρη, λανθάνουσιν ἐφελκόμενοι καὶ
 παραδεχόμενοι δόξας πονηρὰς ἐπομένας τοῖς ὀνόμασιν.

Τοῦτο δ' οὐχ ἥκιστα πεπόνθασιν Αἰγύπτιοι περὶ τὰ
 6 τιμώμενα τῶν ζώων. Ἕλληνες μὲν γὰρ ἐν γε τούτοις λέ-
 γουσιν ὀρθῶς καὶ νομίζουσιν, ἱερὸν Ἀφροδίτης ζῶον εἶ-
 ναι τὴν περιστερὰν, καὶ τὸν δράκοντα τῆς Ἀθηνᾶς, καὶ
 9 τὸν κόρακα τοῦ Ἀπόλλωνος, καὶ τὸν κύνα τῆς Ἀρτέμιδος,
 ὡς Εὐριπίδης

Ἐκάτης ἄγαλμα φωσφόρου κύων ἔση·

12 Αἰγυπτίων δὲ οἱ πολλοὶ θεραπεύοντες αὐτὰ τὰ ζῶα καὶ
 περιέποντες ὡς θεούς, οὐ γέλωτος μόνον οὐδὲ χλευασμοῦ
 καταπεπλήκασιν τὰς ἱερουργίας, ἀλλὰ τοῦτο τῆς ἀβελτη-
 15 ρίας ἐλάχιστόν ἐστι κακόν· δόξα δ' ἐμφύεται δεινῇ, τοὺς

2. τὸν πρῶτον ἐμφύλιον Reiske. 3. λανθάνουσιν] so Baxt.
 Bentr. Markl., μανθάνουσιν οὖν Hss, λανθάνουσιν ἑαυτοὺς Reiske,
 λανθάνουσιν ὁμοῦ VVylt. 11. ἔση] ἔσει VVagner Eurip. frg.
 p. 462, ἔσσειν Hss, verbessert von Xyl.

kleidet, Dionysios die goldnen Locken des Apollon abgescho-
 ren, der Kapitolinische Zeus sei im Bürgerkriege verbrannt und
 zerstört. Sie bemerken nicht, wie sie im Gefolge dieser Na-
 men verderbliche Lehrmeinungen herbeiziehn und annehmen.

Nicht besser geht es den Aegyptern mit den heiligen Thie-
 ren, worüber hinwieder die Hellenen richtige Ansichten ha-
 ben, indem sie sagen, die Taube sei der Aphrodite geweiht,
 der Drache der Athena, der Rabe dem Apollon, der Hund
 der Artemis, wie es bei Euripides heisst:

Du wirst der lichten Hekate Weihebild, ein Hund.

Die meisten Aegypter hingegen verehren und behandeln die
 Thiere selbst als wenn es Götter wären, wodurch sie nicht
 nur die heiligen Gebräuche zum Gelächter und Gespött ma-
 chen (das wäre das geringste Uebel dieser Thorheit), sondern
 es setzt sich dadurch eine verkehrte Glaubenslehre fest, wel-

μὲν ἀσθενεῖς καὶ ἀκάκους εἰς ἄκρατον ὑπερείπουσα τὴν
 δεισιδαιμονίαν, τοῖς δὲ δριμυτέροις καὶ θρασυτέροις εἰς
 ἀθέτους ἐμπίπτουσα καὶ θηριώδεις λογισμούς. ἢ καὶ περὶ 3
 τούτων τὰ εἰκότα διελθεῖν οὐκ ἀνάρμοστόν ἐστι.

72 Τὸ μὲν γὰρ εἰς ταῦτα τὰ ζῶα τοὺς θεοὺς τὸν Τυ-
 φῶνα δέισαντας μεταβαλεῖν, οἷον ἀποκρύπτοντας ἑαυτοὺς. 6
 σώμασιν ἴβων καὶ κινῶν καὶ ιεράκων, πᾶσαν ὑπερπέ-
 παικε τερατείαν καὶ μυθολογίαν· καὶ τὸ ταῖς ψυχαῖς
 τῶν θανόντων ὅσαι διαμένουσιν, εἰς ταῦτα μόνα γίνε- 9
 σθαι τὴν παλιγγενεσίαν, ὁμοίως ἄπιστον. τῶν δὲ βου-
 λομένων πολιτικὴν τινα λέγειν αἰτίαν, οἱ μὲν "Οσίριον ἐν
 τῇ μεγάλῃ στρατιᾷ φασιν εἰς μέρη πολλὰ διανείμαντα 12
 τὴν δύναμιν (λόχους καὶ τάξεις Ἑλληνικῶς καλοῦσιν), ἐπι-

1. ὑπερείπουσα] so Reiske, ὑπερείδουσαν F, ὑπερείδουσα GH,
 ἐπερείδουσα Baxter. 2. 3. τοὺς δὲ δριμυτέρους καὶ θρασυτέ-
 ρους εἰς ἀθέτους ἐρέπτουσα Salm. 2. θρασυτέροις ἀθέτους ἐν-
 τίκτουσα Fähs. 3. ἐκπίπτουσα Reiske. || ἢ vor Xyl. 6. δῆ-
 σαντας FH. 7. ὑπὲρ παικετερατίαν G. || ὑπερβέβηκε Squire.
 9. μόνα fehlt in FG. 13. Ἑλληνικῶς Vulg., verbessert von Xyl.
 Baxter, Salm., Ἑλληνες WYtt.

che die Schwachen und Einfältigen zum ärgsten Aberglauben
 verleitet, bei den Stärkeren und Verwegenern jedoch in gott-
 lose und böartige Gedanken ausartet. Auch hierüber etwas
 schickliches vorzubringen ist nicht unpassend.

72 Dafs die Götter aus Furcht vor dem Typhon sich in jene
 Thiere verwandelt, und sich gleichsam in die Leiber des Jbis
 des Hundes und Sperbers versteckt hätten, das übertrifft an
 Albernheit alle ähnlichen Wunder und Fabelgeschichten. Eben
 so unglaublich ist es, dafs alle abgeschiedenen Seelen, welche
 fort dauern, nur in diese Thiere wiedergeboren werden. Man
 führt auch mehrere staatlichen Ursachen an. Nach einigen
 theilte Osiris seine grofse Heeresmacht in viele Theile (Rotten
 und Haufen sagen die Hellenen), und gab jedem ein thierför-
 miges Feldzeichen, das dann dem ganzen Geschlechte der zu-

σημα δοῦναι ζωόμορφα πᾶσιν, ὧν ἕκαστον τῷ γένει τῶν
 συννημηθέντων ἱερὸν γενέσθαι καὶ τίμιον, " οἱ δὲ τοὺς
 3 ὕστερον βασιλεῖς ἐκπλήξεως ἕνεκα τῶν πολεμίων ἐν ταῖς b
 μάχαις ἐπιφαίνεσθαι θηρίων χροσᾶς προτομὰς καὶ ἀρ-
 γυρᾶς περιτιθεμένους. ἄλλοι δὲ τῶν δεινῶν τινα καὶ
 6 πανούργων βασιλέων ἱστοροῦσι τοὺς Αἰγυπτίους καταμα-
 θόντα τῇ μὲν φύσει κούφους, καὶ πρὸς μεταβολὴν καὶ
 νεωτερισμὸν ὀξυρρόπους ὄντας, ἄμαχον δὲ καὶ δυσκάρτεκ-
 9 τον ὑπὸ πλήθους δύναμιν ἐν τῷ συμφρονεῖν καὶ κοινο-
 πραγεῖν ἔχοντας, αἰδίων αὐτοῖς ἐγκατασπεῖραι, δείξαντα
 δεισιδαιμονίαν, διαφορᾶς ἀπαύστου πρόφασιν· τῶν γὰρ
 12 θηρίων ἃ προσέταξεν ἄλλοις ἄλλα τιμᾶν καὶ σέβεσθαι,
 δυσμενῶς καὶ πολεμικῶς ἀλλήλοις προσφερομένων, καὶ

1. καὶ vor ζωόμορφα Hss, von Markl. und Reiske getilgt. || ἕκα-
 στον τῷ] so Salm., ἐκάστῳ Hss. 1. 2. ἐκάστῳ γένει τὸ συννη-
 μηθέν Reiske, ἕκαστον τῷ γένει τῷ συννημηθέντι VVyt. 5. δὲ
 τῶνδε τῶν Vulg., verbessert von Mez. u. Reiske. 9. συμφρονεῖν
 Hss, verbessert von Markl. 10. ἐγκατασπεῖραι] so Mez. Reiske,
 ἐν κατασπορᾷ Hss.

sammengehörigen Abtheilungen heilig und ehrwürdig blieb. Nach anderen erschienen die späteren Könige, um die Feinde zu schrecken, in den Schlachten mit goldnen und silbernen Thierhelmen. Noch andre erzählen, einer von den verschlagenen und listigen Königen habe wohl gemerkt, wie die Aegypter von Natur leichtsinnig und zu Neuerungen und Umwälzungen sehr geneigt, durch ihre große Menge eine unüberwindliche und schwer zu bändigende Macht besäßen, wenn sie übereinstimmten und zusammenwirkten, drum habe er ihnen durch Verbreitung des Aberglaubens einen beständigen Grund zu unaufhörlicher Zwietracht eingepflanzt. Er befahl ihnen, verschiedene Thiere zu ehren und zu feiern, die böse und feindlich sich gegen einander betragen, und ihrer Natur nach eins das andre zur Nahrung suchen. Da nun jede Stadt die ihr

c τροφήν ἐτέραν ἐτέρων προσίεσθαι πεφυκότων, ἀμύνοντες
 αἰεὶ τοῖς οἰκείοις ἕκαστοι, καὶ χαλεπῶς ἀδικουμένων φέρον-
 τες, ἐλάνθανον ταῖς τῶν θηρίων ἐχθραῖς συνελκόμενοι 3
 καὶ συνεκπολεμούμενοι πρὸς ἀλλήλους. μόνοι γὰρ ἔτι νῦν
 Αἰγυπτίων Λυκοπολῖται πρόβατον ἐσθίουσιν, ἐπεὶ καὶ
 λύκος, ὃν θεὸν νομίζουσιν· οἱ δὲ Ὀξύρυγχιται καθ' ἡμᾶς, 6
 τῶν Κυνοπολιτῶν τὸν ὀξύρυγχον ἰχθὺν ἐσθιόντων, κύνας
 συλλαβόντες καὶ θύσαντες ὡς ἱερεῖον κατέφαγον· ἐκ δὲ
 τούτου καταστάντες εἰς πόλεμον ἀλλήλους τε διέθησαν 9
 κακῶς, καὶ ὕστερον ὑπὸ Ῥωμαίων κολαζόμενοι διετέ-
 θησαν.

73 Πολλῶν δὲ λεγόντων εἰς ταῦτα τὰ ζῶα τὴν τοῦ Τυ- 12
 φῶνος αὐτοῦ διάρασθαι ψυχὴν, αἰνίττεσθαι δόξειεν ἂν

1. ἐτέραν ἐτέρους προσίεσθαι πεφυκότας Hss, verbessert von Salmo. Bentr., ἐτέραν ἐτέρου πρ. πεφυκότος Reiske, ἐτέρων ἑτέρα πρ. πεφυκότων VVytt. || ἀμύνοντας Hss, verbessert von Xyl. 2. ἀδικοῦμενοι Hss, verbessert von Markl. 3. συνελκόμενοι] συμπλεκόμενοι oder συνεφελκόμενοι VVytt. 4. συνεκπολεμούμενοι] συμπολεμούμενοι Pet. 5. Λυκοπολῖται] λυκοπολῖται G. 10. διετέθησαν Reiske. 12. τοῦ vor Τυφῶνος fehlt in FH. 13. διηρῆσθαι „distributam esse“ VVytt.

eigenthümlichen Thiere schützte und die Verletzung derselben übel nahm, so wurden die Menschen unvermerkt in die Feindschaften der Thiere mit hineingezogen und befehdeten einander. Von allen Aegyptern essen noch jetzt die Lykopoliten allein das Schaaf, weil der Wolf, den sie für einen Gott halten, dasselbe thut. In unsern Tagen ist der Fall vorgekommen, daß die Oxyrynchiten, weil die Kynopoliten den Fisch Oxyrynchos assen, mehrere Hunde fingen, schlachteten und als Opfermahl verzehrten; darüber entstand ein Krieg, worin sie sich gegenseitig übel zurichteten, bis sie nachher von den Römern gestraft und auseinandergebracht wurden.

73 Wenn die Seele des Typhon selbst, wie viele angeben, in diese Thiere vertheilt wurde, so möchte die Fabel anzudeuten

ὁ μῦθος, ὅτι πᾶσα φύσις ἄλογος καὶ θηριώδης τῆς τοῦ
κακοῦ δαίμονος γέγονε μοίρας, κἀκείνον ἐκμειλισσόμενοι
3 καὶ παρηγοροῦντες περιέπουσι ταῦτα καὶ θεραπεύουσιν·
ἂν δὲ πολὺς ἐμπλήτη καὶ χαλεπὸς ἀνχμός, ἐπάγων ὑπερ-
βαλλόντως ἢ νόσους ὀλεθρίους ἢ συμφορὰς ἄλλας παρα-
6 λόγους καὶ ἀλλοκότους, ἕνια τῶν τιμωμένων οἱ ἱερεῖς
ἀπάγοντες ὑπὸ σκότους μετὰ σιωπῆς καὶ ἡσυχίας, ἀπει-
λοῦσι καὶ δεδίδτονται τοπρῶτον, ἂν δ' ἐπιμείνῃ, καθιε- b
9 ροῦσι καὶ σφάττουσιν, ὥς δὴ τινα κολασμὸν ὄντα τοῦ
δαίμονος τοῦτον, ἢ καθαρμὸν ἄλλως μέγαν ἐπὶ μεγίστοις·
καὶ γὰρ ἐν Εἰλειθυίας πόλει ζῶντας ἀνθρώπους κατε-
12 πίμπρασαν, ὥς Μανειδῶς ἱστόρηκε, Τυφωνίους καλοῦν-
τες, καὶ τὴν τέφραν αὐτῶν λιχμῶντες ἡφάνιζον καὶ διέ-
σπειρον. ἀλλὰ τοῦτο μὲν ἐδρᾶτο φανερώς καὶ καθ' ἓνα

1. τῆς fehlt in FH. 2. κακοδαίμονος F. 8. καθιερύνουσι
Reiske. 11. Εἰλειθυίας] ἰδυθίας F, Ἰδιθυίας Vulg., Εἰληθυίας
Marshall, Wessel. Semler. 12. Τυφωνέους Squire. 13. λι-
χμοῦντες F.

scheinen, daß jede unvernünftige und thierische Natur ein Theil des bösen Geistes ist; um diesen zu begütigen und zu versöhnen, dienen sie jenen Thieren mit Verehrung. Erhebt sich aber ein heftiger und beschwerlicher Glutwind, der verderbliche Krankheiten oder andre ungewöhnliche und außerordentliche Landplagen im Uebermaasse herbeibringt, so führen die Priester eins und das andere von den heiligen Thieren bei Nachtzeit still und heimlich davon, und schrecken es anfangs durch Drohungen, hält aber die Landplage an, so weihen und schlachten sie es, gleichsam als Strafe für den bösen Geist, oder auch sonst als eine große Sühne für ein sehr großes Uebel. In der Stadt der Eileithyia hat man sogar, wie Manetho erzählt, lebende Menschen verbrannt, die man Typhonische nannte, und ihre Asche mit Wurfschaufeln in alle Winde gestreut. Dies geschah indessen öffentlich und zu einer be-

καιρόν ἐν ταῖς κυνάσιν ἡμέραις, αἱ δὲ τῶν τιμωμένων
 ζώων καθιερεύσεις, ἀπόρητοι καὶ χρόνδις ἀτάκτοις πρὸς
 c τὰ συμπίπτοντα γινόμεναι, τοὺς πολλοὺς λανθάνουσι, 3
 πλὴν ὅταν ταφὰς ἔχωσι, καὶ τῶν ἄλλων ἀναδεικνύντες
 ἕνια πάντων παρόντων συνεμβάλωσιν, οἰόμενοι τοῦ Ty-
 φῶνος ἀντιλπεῖν καὶ κολούειν τὸ ἡδόμενον. ὁ γὰρ Ἄπις 6
 δοκεῖ μετ' ὀλίγων ἄλλων ἱερὸς εἶναι τοῦ Ὀσίριδος· ἐκείνῳ
 δὲ τὰ πλεῖστα προσνέμουσι. κὰν ἀληθὴς ὁ λόγος οὗτος,
 σημαίνειν ἡγοῦμαι τὸ ζητούμενον ἐπὶ τῶν ὁμολογουμέ- 9
 νων καὶ κοινὰς ἐχόντων τὰς τιμὰς· οἷόν ἐστιν ἱβίς καὶ
 ἱέραξ καὶ κυνοκέφαλος. αὐτὸς ὁ Ἄπις οὕτω δὲ γὰρ
 τὸν ἐν Μένδητι τράγον καλοῦσι. 12

74 Λεῖπεται δὲ δὴ τὸ χρειῶδες καὶ τὸ συμβολικόν, ὧν
 ἕνια θατέρον, πολλὰ δ' ἀμφοῖν μετέσχηκε. βούν μὲν οὖν

4. ὅταν Ἄπιδος ταφὰς Xyl. Baxt. 9. σημαίνω] συμβάλλειν
 Markl. Squire. || ζητούμενον] ποιούμενον Squire. || ἐπὶ] ὑπὸ H.
 11. nach VVesseling ist hinter Ἄπις zu ergänzen ὁ Πᾶν oder ὁ
 Μένδης oder ὁ Θμοῦς, nach Semler Kaltwasser u. Schwenck καὶ
 ὁ Μένδης. || οὕτω δὲ] οὕτως δὲ καὶ F.

stimmten Zeit in den Hundstagen; aber die geheimen Opferun-
 gen der heiligen Thiere, die zu unbestimmten Zeiten nach
 den Umständen vorgenommen werden, bleiben der Menge ver-
 borgen, ausser wenn sie Begräbnisse erhalten, wo man einige
 andre bezeichnet, und in Aller Gegenwart mit in die Grube
 wirft. Sie glauben dadurch dem Typhon wieder weh zu thun
 und seine Freude zu verringern. Der Apis nebst wenigen
 andern gilt für ein dem Osiris geheiligtes Thier, dem Typhon
 aber theilt man die meisten zu. Ist nun jene Erzählung wahr,
 so bezeichnet sie, glaub' ich, das was in Frage steht über die
 anerkannten und gemeinsame Ehre genießenden Thiere: dahin
 gehören der Jbis Sperber und Hundsaffe, der Apis selbst [und
 der Thmuis], wie man den Bock in der Stadt Mendes nennt.

74 Es ist noch übrig, von dem nützlichen und sinnbildlichen
 zu sprechen; eins von beiden ist mehreren, beides aber vielen

καὶ πρόβατον καὶ ἰχνεύμονα δῆλον ὅτι χρείας ἕνεκα καὶ
 ὠφελείας ἐτίμησαν, ὡς Λήμνιοι κορύδους, τὰ τῶν ἀττε-
 3 λάβων εὐρίσκοντας ὡὰ καὶ κόπτοντας, Θεσσαλοὶ δὲ πε-
 λαργούς, ὅτι πολλοὺς ὄφεις τῆς γῆς ἀναδιδούσης ἐπιφαι-
 νέντες ἐξώλεσαν ἅπαντας, διὸ καὶ νόμον ἔθεντο φεύγειν ^b
 6 ὅστις ἂν ἀποκτείνῃ πελαργόν, — ἀσπίδα δὲ καὶ γαλῆν
 καὶ κἀνθαρον, εἰκόνας τινὰς ἐν αὐτοῖς ἀμανράς, " ὥσ-
 περ ἐν σταγόσιν ἡλίου, τῆς τῶν θεῶν δυνάμεως κατι-
 9 δόντες. τὴν μὲν γὰρ γαλῆν ἔτι πολλοὶ νομίζουσι καὶ
 λέγουσι κατὰ τὸ οὗς ὀχευομένην, τῷ δὲ στόματι τίκτου-
 12 ρων γένος οὐκ ἔχειν θήλειαν, ἄρρενας δὲ πάντας ἀφίεναι ^c
 τὸν γόνον εἰς τὴν σφαιροποιουμένην ὕλην, ἣν κυλινδοῦ-
 σιν ἀντιβιάδην ὠθοῦντες, ὥσπερ δοκεῖ τὸν οὐρανὸν ὁ

2. κορύδους] κολοιούς Schneider zu Aelian. de nat. an. III, 12. ||
 ἀτταλάβων FGH. 7. ἐν αὐτοῖς] so am Rande von E, ἐν ἑαυ-
 τοῖς Vulg. 12. ἔχει F. 13. γόνον] λόγον G.

Thieren gemein. Das Rind das Schaaf der Jchneumon wurden offenbar wegen des Nutzens und der Brauchbarkeit verehrt — wie bei den Lemniern die Haubenlerchen, welche die Heuschreckeneier aufsuchen und zerhacken; bei den Thessaliern die Störche, weil einmal, als die Erde viele giftige Schlangen erzeugte; die Störche erschienen und sie alle vertilgten, deshalb wird nach thessalischem Gesetze jeder der einen Storch tödtet, mit Verbannung bestraft — die Schlange das Wiesel und der Käfer aber, weil man in ihnen gewisse undeutliche Bilder der göttlichen Macht, wie die Sonnenbilder in den Regentropfen wahrzunehmen glaubte. Vom Wiesel meinen und sagen noch jetzt viele, dafs es durch das Ohr empfangen und durch den Mund gebäre, mithin sei es ein Abbild der Entstehung der Rede. Im Geschlecht der Käfer soll es keine Weibchen geben, sondern lauter Männchen, die ihre Brut in eine kugelförmige Masse legen, welche sie rückwärts stoßend herumdrehn; so wie die Sonne den Himmel in entgegenge-

ἥλιος ἐς τοῦναντίον περιστρέφειν, αὐτὸς ἀπὸ δυσμῶν ἐπὶ τὰς ἀνατολὰς φερόμενος. ἀσπίδα δὲ ὡς ἀγήρω καὶ χρωμένην κινήσειεν ἀνοργάνοις μετ' εὐπετείας καὶ ὑγρότητας 3 ἄστρον προσείκασαν.

- 75 Οὐ μὴν οὐδὲ ὁ κροκόδειλος αἰτίας πιθανῆς ἀμοιροῦσαν ἔσχηκε τιμὴν, ἀλλὰ μίμημα θεοῦ λέγεται γεγονέναι, μόνος μὲν ἄγλωσσος ὢν (φωνῆς γὰρ ὁ θεὸς λόγος ἀπροσδεής ἐστι, καὶ „δι' ἀψόφου βαίνων κελεύθου κατὰ δίκην τὰ θνητὰ ἄγει“), μόνου δὲ φασιν ἐν ὑγρῷ διαιτ- 9 μένου τὰς ὀψεις ὑμένα λεῖον καὶ διαφανῆ παρακαλύπτειν ἐκ τοῦ μετώπου κατερχόμενον, ὥστε βλέπειν μὴ βλεπόμενον, ὃ τῷ πρώτῳ θεῷ συμβέβηκεν. ὅπου δ' ἂν ἡ θή- 12

2. φερόμενος fehlt in G. 4. hinter ἄστρον Hss ἦ, von Xyl. getilgt. 6. hinter ἀλλὰ Hss οὐ, von Xyl. getilgt. || μίμημα] ὁμολωμα Mez. 8. 9. κελεύθου καὶ δίκης τὰ θνητὰ ἄγει κατὰ δίκην μόνου Hss, Markland setzt σιγῆς statt δίκης, Reiske κατ' Εὐριπίδην statt κατὰ δίκην. Der Vers bei Euripides (Troad. 888 oder 894) lautet

— πάντα γὰρ δι' ἀψόφου
βαίνων κελεύθου κατὰ δίκην τὰ θνητὰ ἄγει.

9. διαιτωμένον] so FH Pet., διαιτουμένου Steph. 10. περικαλύπτειν Reiske. 12. ὃ] ὧ Hss.

setzter Richtung umzudrehen scheint, indem sie in eigner Bewegung von Abend gegen Morgen fortrückt. Die Schlange welche nicht altern soll, und ohne Glieder leichthingleitend sich bewegt, vergleichen sie dem Sterne.

- 75 Die Verehrung des Krokodilles entbehrt nicht eines triftigen Grundes. Man hält es für ein Abbild der Gottheit, insofern es allein unter allen Thieren angeblich keine Zunge hat. Das göttliche Wort bedarf nicht der Stimme. Auf geräuschlosem Pfade einherschreitend leitet es die menschlichen Dinge nach rechtem Maafs. Von allen im Wasser lebenden Thieren bedeckt, wie man sagt, allein das Krokodill seine Augen mit einer dünnen durchsichtigen Haut, welche von der Stirn herabgeht, so dafs es sieht ohne gesehen zu werden, was auch

λεια τῆς χώρας ἀποτέκη, τοῦτο Νείλου πέρας ἐπίσταται
 τῆς αὐξήσεως γενόμενον· ἐν ὑγρῷ γὰρ οὐ δυνάμεναι, ^b
 3 πόρρω δὲ φοβούμεναι τίκτειν, οὕτως ἀκριβῶς προαισθάν-
 νονται τὸ μέλλον, ὥστε τῷ ποταμῷ προσελθόντι χρησθαι
 λοχεύομεναι καὶ θάλλουσai, τὰ δ' ὡὰ ξηρὰ καὶ ἄβρεκτα
 6 φυλάσσειν. ἐξήκοντα δὲ τίκτουσιν, καὶ τοσαύταις ἡμέραις
 ἐκλείπουσι, καὶ τοσούτους ζῶσιν ἐνιαυτοὺς οἱ μακρότατον
 ζῶντες, ὃ τῶν μέτρων πρῶτόν ἐστι τοῖς περὶ τὰ οὐράνια
 9 πραγματευομένοις. ἀλλὰ μὴν τῶν δι' ἀμφοτέρα τιμω-
 μένων, περὶ μὲν τοῦ κυνὸς εἴρηται πρόσθεν, ἡ δ' Ἰβίς
 ἀποκτείνουσα μὲν τὰ θανατηφόρα τῶν ἐρπετῶν, ἐδίδαξε ^c
 12 πρώτῃ κενώματος ἱατρικοῦ χρεῖαν κατιδόντας οὕτω κλυ-
 ζομένην καὶ καθαιρομένην ὑφ' αὐτῆς· οἱ δὲ νομιμώτα-

1. ἐπίσταται „scil. homines“ Mez. Markl. Reiske. 2. 3. δυνά-
 μενοι und φοβούμενοι Has, verbessert von Mez. Markl. 5. λο-
 χεύομεναι καὶ θαλλ. δὲ τὰ ὡὰ VVytt. 7. ἐκλείπουσι (corr.
 ἐκλείπουσι) G, ἐκλείπουσι (corr. ἐκλείπουσι) H. 12. οὕτω κλυ-
 ζομένην] ὑποκλυζομένην Reiske.

bei dem höchsten Gotte der Fall ist. An welchen Ort das
 Weibchen ihre Eier hinlegt, da, weiß es, ist die Gränze für
 das höchste Anwachsen des Nil. Während sie im Nassen
 nicht können und weiter weg sich fürchten ihre Brut abzu-
 legen, haben sie eine so scharfe Ahnung der Zukunft, daß
 sie den steigenden Fluß zum Eierlegen und Ausbrüten benut-
 zen, die Eier aber trocken und unbenetzt bewahren. Sie le-
 gen sechszig Eier, eben so viel Tage brüten sie, und eben so
 viel Jahre leben die am längsten lebenden. Dies ist das erste
 Maafs für die, welche sich mit den Himmelserscheinungen be-
 schäftigen. Was nun die aus beiden Ursachen verehrten Thiere
 betrifft, so ist vom Hunde schon vorhin die Rede gewesen. Der
 Jbis vertilgt die giftigen Kriechthiere, und zeigte zuerst den
 Gebrauch einer ärztlichen Ausleerung, indem man sah, daß
 er so durch Einspritzungen sich selbst reinigte. Die gewis-

τοι τῶν ἱερέων καθάρσιον ὕδωρ ἀγνίζόμενοι λαμβάνουσιν
 ὅθεν ἴβις πέπωκεν· οὐ πίνει γὰρ ἢ νοσῶδες ἢ πεφαρ- 3
 μαγμένον, οὐδὲ πρόσσεισι· τῇ δὲ τῶν ποδῶν διαβάσει πρὸς
 ἀλλήλους καὶ τὸ ῥύγχος ἰσόπλευρον ποιεῖ τρίγωνον, ἔτι
 δὲ ἡ τῶν μελάνων πτερῶν περὶ τὰ λευκὰ ποικιλία καὶ
 μῖξις ἐμφαίνει σελήνην ἀμφίκυρτον. 6

- 76 Οὐ δεῖ δὲ θανατᾶζειν, εἰ γλίσχρας ὁμοιότητας οὕτως
 ἠγάπησαν Αἰγύπτιοι· καὶ Ἕλληνες ἐν τε γραπτοῖς ἐν τε
 πλαστοῖς εἰκάσμασι θεῶν ἐχρήσαντο πολλοῖς τοιούτοις. 9
 οἷον ἐν Κρήτῃ Διὸς ἦν ἄγαλμα μὴ ἔχον ὦτα· τῷ γὰρ
 ἄρχοντι καὶ κυρίῳ πάντων οὐδενὸς ἀκούειν προσήκει· τῷ
 δὲ τῆς Ἀθηνᾶς τὸν δράκοντα Φειδίας παρέθηκε, τῷ δὲ 12
 τῆς Ἀφροδίτης ἐν Ἥλιδι τὴν χελώνην, ὥς τὰς μὲν παρ-
 b θένους φυλακῆς δεομένας, ταῖς δὲ γαμεταῖς οἰκουρίαν καὶ
 σιωπὴν πρόπευσαν. ἡ δὲ τοῦ Ποσειδῶνος τρίαίνα σύμ- 15

2. πεφραγμένον G. 3. διαστάσει Böttcher. 4. τῷ ῥύγχει
 Markl. 8. καὶ] εἰ καὶ Squire, Reiske, καὶ γὰρ Mez., καὶ γὰρ
 καὶ Xyl., ὅπου Baxter, ὅπου καὶ Bentl. Markl.

senhaftesten Priester schöpfen ihr reinigendes Weihwasser da
 wo der Jbis getrunken hat: denn er trinkt nie ein ungesun-
 des oder vergiftetes Wasser, noch nähert er sich ihm. Durch
 die ausgespreizte Stellung der Füße gegen einander und ge-
 gen den Schnabel bildet er ein gleichseitiges Dreieck; auch
 zeigt die Abwechslung und Vermischung der schwarzen Fe-
 dern mit den weissen die Gestalt einer Mondsichel.

- 76 Man darf sich nicht wundern, daß die Aegypter so klein-
 liche Anspielungen liebten, haben doch auch die Hellenen vie-
 les der Art bei den Gemälden und Bildsäulen der Götter an-
 gewendet: so gab es in Kreta ein Standbild des Zeus ohne
 Ohren: denn dem Herrscher und Herrn aller Dinge steht es
 zu auf Niemand zu hören. Pheidias gab der Bildsäule der
 Athena den Drachen, der der Aphrodite in Elis die Schildkröte,
 weil die Jungfrauen der Aufsicht bedürfen, den Frauen aber
 Häuslichkeit und Schweigen ziemt. Poseidons Dreizack ist das

βολόν ἐστι τῆς τρίτης χώρας, ἣν θάλαττα κατέχει μετὰ
 τὸν οὐρανὸν καὶ τὸν ἄερα τεταγμένη· διὸ καὶ τὴν Ἀμ-
 3 φιτρίτην καὶ τοὺς Τρίτωνας οὕτως ὠνόμασαν. οἱ δὲ Πυ-
 θαγόρειοι καὶ ἀριθμοὺς καὶ σχήματα θεῶν ἐκόσμησαν
 προσηγορίαις· τὸ μὲν γὰρ ἰσόπλευρον τρίγωνον ἐκάλουν
 6 Ἀθηνᾶν κορυφαγενῇ καὶ τριτογένειαν, ὅτι τρισὶ καθέτοις
 ἀπὸ τῶν τριῶν γωνιῶν ἀγομέναις διαιρεῖται· τὸ δὲ ἐν
 Ἀπόλλωνα, *πείθουσα προφάσει καὶ διπλοτάτοις μονά-
 9 dos· ἔριν δὲ τὴν δυάδα καὶ τόλμαν· δίκην δὲ τὴν τριάδα,
 τοῦ γὰρ ἀδικεῖν καὶ ἀδικεῖσθαι κατ' ἔλλειψιν καὶ ὑπερ-
 βολὴν ὄντος, ἰσότητι δίκαιον ἐν μέσῳ γέγονεν· ἡ δὲ κα-
 12 λουμένη τετρακτύς, τὰ ἑξ καὶ τριάκοντα, "' μέγιστος ἦν

2. τεταγμένη] so EV, τεταγμένην Vulg. 8. πείθουσα — μονά-
 dos] „locus hic videtur a librario arithmetices imperito corruptus.“
 Xyl., πλήθους ἀποφάσει καὶ ἀπλότητι τῆς μονάδος Wyt., πει-
 θοὺς γάρ φασι καὶ ἀπλότητος σημεῖον εἶναι τὴν μονάδα Reiske,
 πλήθους ἀποφάσει καὶ διπλώσεως τῆς μονάδος Fähsse, πλήθους
 ἀποφάσει καὶ δι' ἀπλότητα τῆς μονάδος Böttcher; als Randglosse
 ausgemerzt von Baxter. || διπλοτάτης FGH Ald. Bas. 9. τόλ-
 μαν] πόλεμον Reiske, τομὴν Fähsse. 11. ἰσότητι] ἴσως καὶ Squire,
 τὸ ἰσότητι Reiske.

Sinnbild des dritten Weltraumes, den das Meer nach dem Himmel und der Luft einnimmt. Davon haben auch die Amphitrite und die Tritonen ihren Namen. Die Pythagoräer schmückten sogar die Zahlen und Figuren mit Götternamen. Das gleichseitige Dreieck nannten sie die aus dem Scheitel entsprossene Athena und Tritogeneia, weil es durch drei, aus den drei Winkelspitzen gezogene Senkrechte getheilt wird. Die Eins hiefs ihnen Apollon, als Gegensatz zur Vielheit und wegen der Einfachheit der Einheit. Die Zwei hiefs Streit und Wagnis, die Drei Gerechtigkeit: denn während Unrecht thun und Unrecht leiden vom Zuwenig und vom Zuviel herkömmt, so steht das Rechtthun gleichmäfsig in der Mitte. Die sogenannte Tetraktys nämlich die Sechsenddreisig war bei

ὄρκος, ὡς τεθρύλληται, καὶ κόσμος ὠνόμασται, τεσσάρων
μὲν ἀρτίων τῶν πρώτων, τεσσάρων δὲ τῶν περισσῶν εἰς
τὸ αὐτὸ συντιθεμένων ἀποτελούμενος.

- 77 Εἶπερ οὖν οἱ δοκιμώτατοι τῶν φιλοσόφων οὐδ' ἐν
ἀψύχοις καὶ ἀσωμάτοις πράγμασιν αἰνιγμα τοῦ θεοῦ
κατιδόντες, ἡξίου ἀμελεῖν οὐδὲν οὐδ' ἀτιμάζειν, ἔτι μᾶλ- 6
λον οἶομαι τὰς ἐν αἰσθανομέναις καὶ ψυχὴν ἐχούσαις
καὶ πάθος καὶ ἡθος φύσεσιν ιδιότητος κατὰ τὸ ἡθος.
ἀγαπητέον οὖν οὐ ταῦτα τιμῶντας, ἀλλὰ διὰ τούτων τὸ 9
θεῖον, ὡς ἐναργεστέρων ἐσόπτρων καὶ φύσει γεγονότων·
b ὡς ὄργανον ἢ „τέχνην αἰεὶ τοῦ πάντα κοσμοῦντος θεοῦ“

5. αἰνιγμα] μίμημα Mez. 7. καὶ ψυχὴν] κατὰ ψυχὴν G.
8. 9. κατὰ πάθος καὶ ἡθος φύσεσιν ιδιότητος, ἀγαπητέον, οὐ
ταῦτα τιμῶντας Salm. || ιδιότητος ἀγαπητέον, οὐ ταῦτα τιμῶ-
ντας „ceteris omissis“. Reiske. || κατὰ τὸ εἰκὸς ἀγαπητέον, οὐ
ταῦτα τιμῶντας Mez. Markl. VVyt., κατὰ τὸ ἡθος ἀγαπητέον·
ἀγαπητέον οὖν Böttcher. 8. φύσεως G. || ιδιότητος] ὁμοιότη-
τας Squire. || κατὰ τὸ ἡθος] καταθαυμάζειν Squire. 9. ἀλλὰ]
ἅμα Fähs. 10. 11. γεγονότων ὀργάνων ἢ τεχνῇ Fähs. 11. ἢ
τέχνην αἰεὶ] τὴν ψυχὴν δεῖ VVyt. || τέχνην δεῖ τοῦ πάντα καλῶς
κοσμοῦντος θεοῦ νομίζειν, ἀξιοῦν τε Böttcher. || αἰεὶ τοῦ] αἰείδους
Markl. || αἰεὶ] αὐτὰ Squire.

ihnen, wie bekannt, der höchste Eid und die Benennung der
Welt. Sie wird gebildet durch das Zusammenzählen der er-
sten vier geraden und vier ungeraden Zahlen.

- 77 Wenn nun die berühmtesten Weltweisen in manchen un-
beseelten und unkörperlichen Dingen eine räthselhafte Andeu-
tung des göttlichen Wesens erblickten, und dafür hielten, das
man nichts davon vernachlässigen oder gering achten dürfe,
wie viel mehr gilt dies nach meiner Ansicht von den sittli-
chen Eigenschaften der empfindenden beseelten leidenden und
fühlenden Naturen. Wir müssen uns darauf beschränken, nicht
diese Dinge zu verehren, sondern die Gottheit in ihnen, als
in helleren von der Natur selbst gegebenen Spiegeln, indem
es recht ist, diese Dinge zu betrachten „als Kunst und Werk-
zeug Gottes, der das All geschmückt“. Billig ist's, das nichts

νομίζειν καλῶς. ἄξιόν τε μηδὲν ἄψυχον ἐμψύχου, μηδ'
 ἀναισθητον αἰσθανομένου κρεῖττον εἶναι, μηδ' ἂν τὸν
 3 σύμπαντά τις χρυσὸν ὁμοῦ καὶ σμάραγδον εἰς ταὐτὸ συμ-
 φορήσῃ. οὐκ ἐν χροιαῖς γὰρ οὐδ' ἐν σχήμασιν οὐδ' ἐν
 λειότησιν ἐγγίνεται τὸ θεῖον, ἀλλ' ἀτιμότεραν ἔχει νεκρῶν
 6 μοῖραν ὅσα μὴ μετέσχε μηδὲ μετέχειν τοῦ ζῆν πέφυκεν.
 ἡ δὲ ζῶσα καὶ βλέπουσα καὶ κινήσεως ἀρχὴν ἐξ αὐτῆς
 ἔχουσα καὶ γινῶσιν οἰκείων καὶ ἀλλοτρίων φύσις ἄλλως
 9 τε ἔσπακεν ἀπορροὴν καὶ μοῖραν ἐκ τοῦ φρονοῦντος ὅπως
 κυβερνᾶται τὸ σύμπαν, καθ' Ἡράκλειτον. ὁθεν οὐ χει-
 ρον ἐν τούτοις εἰκάζεται τὸ θεῖον ἢ χαλκείοις καὶ λιθί-
 12 νοις δημιουργήμασιν, ἀ φθορὰς μὲν ὁμοίως δέχεται καὶ

1. νομίζειν] φωτίζει i. q. διαλάμπει Föhse. || νομίζειν· καὶ ὅπως
 ἄξιωτόν μηδὲν Bentr. Squire, καὶ ὅπως ἄξιον μηδὲν VVytt. || ἄξιον]
 ἀξιοῦν V. || τε] γε Reiske. || ἄψυχον ἐμψύχου] so Jann. und am
 Rande von A, ἐμψυχον ἀψύχου Vulg. 4. οὐκ' ἐν] οὐδὲ FH Pet.
 5. ἔχειν F. 6. μετέχειν] ἐπέχειν FH. 8. ἄλλως τε] ἄλ-
 λοθεν Schleiermacher. Xylander übersetzt omnino, als ob ὅπως
 γε stände. VVytt. 9. ὅπως] ὅτω Markl. VVytt. 10. τὸ] so
 Bentr., τό τε Vulg., τόδε VVytt., τοῦτο τὸ Xyl., vgl. Schleier-
 macher in VWolf Mus. d. Alt. I p. 394 ff. 11. εἰκάζεσθαι Salm.
 || χαλκοῖς Salm. Markl.

unbeseeltes den Vorzug erhalte vor dem beseelten, nichts fühl-
 loses vor dem fühlenden, möchte man auch alles Gold und
 Edelgestein auf einen Haufen zusammenbringen: denn nicht
 in Farbe Gestalt oder Glanz wohnt das Göttliche, und was
 nicht Theil hat, noch seiner Natur nach Theil haben kann
 am Leben, das ist noch geringer zu achten als das Gestorbene.
 Die lebendige und sehende, aus sich selbst uranfänglich be-
 wegte Natur, die das ihr zusagende und fremdartige kennt,
 schöpfte ganz besonders einen Ausfluß und Antheil aus dem,
 in welchem die Erkenntniß ist, wie das Ganze regiert wird,
 nach Herakleitos. Daher wird das Göttliche in jenen Dingen
 nicht schlechter dargestellt als in ehernen und steinernen Men-
 schenwerken, die zwar eben so gut Färbung und Anstrich

ἐπιχρώσεις, αἰσθήσεως δὲ πάσης φύσει καὶ συνέσεως ἐστέρηται. περὶ μὲν οὖν τῶν τιμωμένων ζώων ταῦτα δοκιμάζω μάλιστα τῶν λεγομένων.

- 78 Στολαὶ δὲ αἱ μὲν Ἰσιδος ποικίλαι ταῖς βαφαῖς (περὶ γὰρ ὕλην ἢ δύναμις αὐτῆς πάντα γινομένην καὶ δεχομένην, φῶς σκότος, ἡμέραν νύκτα, πῦρ ὕδωρ, ζῶην θάνατον, ἀρχὴν τελευτήν), ἢ δ' Ὀσίριδος οὐκ ἔχει σκιὰν οὐδὲ ποικιλμόν, ἀλλὰ ἐν ἀπλοῦν τὸ φωτεινός· ἄκρατον γὰρ ἢ ἀρχή, καὶ ἀμιγῆς τὸ πρῶτον καὶ νοητόν. ὅθεν ἅπαξ ταύτην ἀναλαβόντες ἀποτίθενται καὶ φυλάττουσιν ἀόρατον καὶ ἄψαυστον· ταῖς δ' Ἰσιακαῖς χρῶνται πολλάκις, ἐν χρήσει γὰρ τὰ αἰσθητὰ καὶ πρόχειρα ὄντα πολλὰς ἀναπτύξεις καὶ θέας αὐτῶν ἄλλοι' ἄλλως ἀμειβομένων δίδωσιν. ἢ δὲ τοῦ νοητοῦ καὶ εἰλικρινοῦς καὶ ἀγίου νόη-

2. οὖν fehlt in FH. 10. ταύτην] scil. στολὴν, so Markl. Squire, ταῦτα Hss, τοῦτο Reiske. || nach φυλάττουσιν hat Steph. τὸ γὰρ νοητόν, das in AEFGH Ald. Bas. fehlt. 11. τοῖς δὲ Ἰσιακοῖς Vulg., verbessert von Markl. 14. ἀγίου] ἀγνοῦ Markl.

annehmen, von Natur aber jedes Sinnes und Verstandes ermangeln. Von den Ansichten über die heiligen Thiere billige ich diese am meisten.

- 78 Die Anzüge der Jsis sind buntfarbig: denn der Jsis Bedeutung bezieht sich auf den Stoff, der alles wird und alles aufnimmt, Licht und Dunkel, Tag und Nacht, Feuer und Wasser, Leben und Tod, Anfang und Ende; das Kleid des Osiris aber hat nichts schattiges noch buntes, sondern eine einfache lichte Farbe: denn der Anfang ist ungemischt und der Urgedanke lauter. Deshalb wird dieses Kleid nur einmal angezogen, dann abgelegt, und ungesehen und unberührt aufbewahrt. Die Jsis-Kleider dagegen werden oft benutzt: denn indem die wahrnehmbaren und handgreiflichen Dinge im Gebrauch sind, gewähren sie viele Entfaltungen und Ansichten derselben, die bald so bald so wechseln. Die Erkenntnis des Vernunftgemäßen Reinen und Heiligen, welche wie ein Blitz

- σις, ὥσπερ ἀστραπή διαλάμψασα, τῇ ψυχῇ ἀπαξ ποτὲ
 θιγεῖν καὶ προσιδεῖν παρέσχε. διὸ καὶ Πλάτων καὶ Ἀρι- c
 3 στοτέλης ἐποπτικὸν τοῦτο τὸ μέρος τῆς φιλοσοφίας κα-
 λοῦσιν, ὡς οἱ τὰ δοξαστὰ καὶ μικτὰ καὶ παντοδαπὰ ταῦτα
 παραμειψάμενοι τῷ λόγῳ πρὸς τὸ πρῶτον ἐκείνο καὶ
 6 ἀπλοῦν καὶ ἄφρον ἐξάλλονται, καὶ θιγόντες ἄλλως τῆς
 περὶ αὐτὸ καθαρᾶς ἀληθείας, οἶον ἐντελῇ τέλος ἔχειν
 φιλοσοφίαν νομίζουσι.
- 9 Καὶ τοῦτο ὅπερ οἱ νῦν ἱερεῖς ἀφοσιούμενοι καὶ πα- 79
 ρακαλυπτόμενοι μετ' εὐλαβείας ὑποδηλοῦσιν, ὡς ὁ θεὸς
 οὗτος ἄρχει καὶ βασιλεύει τῶν τεθνηκότων, οὐχ ἕτερος
 12 ὢν τοῦ καλουμένου παρ' Ἑλλήσιν Αἰδου καὶ Πλούτωνος,
 ἀγνοούμενον ὅπως ἀληθὲς ἐστι, διαταράττει τοὺς πολλοὺς
 ὑπονοοῦντας ἐν γῇ καὶ ὑπὸ γῆν τὸν ἱερὸν καὶ ὄσιον ὡς

1. τῆς ψυχῆς Vulg., verbessert von Markl. 2. παρέσχε] so
 Bentl., προσέσχε Hss. || Πλάτων] Symp. p. 210 a. 4. ὡς οἱ]
 καὶ τοὺς ὅσοι Reiske, VVytt. 6. θιγόντας VVytt. || ἄλλως]
 ἀδόλως oder ὁλως oder ἀπλῶς Reiske. 7. ἐντελῇ] ἐντελεῖς Markl.,
 ἐν τελετῇ Reiske. || τέλος ἔχειν tilgt Salm. 8. φιλοσοφίας; Reiske.
 9. περικαλυπτόμενοι Reiske. 13. διαταράττειν Vulg., von Xyl.
 verbessert.

hervorleuchtet, gewährt der Seele einmal Berührung und Anschauung. Deshalb nennen Platon und Aristoteles diesen Theil der Weltweisheit den beschaulichen, weil die welche mit dem Verstande jene gemischten und bunten Erscheinungen hinter sich gelassen, zu jenem ersten einfachen und stofflosen hinüberspringen, und geradezu die reine Wahrheit davon berührend, gleichsam einen vollendeten Abschluss der Weltweisheit annehmen.

Eine andre Lehre wird heut zu Tage von den Priestern 79 nur mit Abscheu im Geheimen und zögernd mitgetheilt: das Osiris über die Todten herrsche und regiere und kein andrer sei als der bei den Hellenen sogenannte Hades oder Pluton. Die dieser Vorstellung zum Grunde liegende Wahrheit wird oft misverstanden und verwirrt die Menge, die da glaubt, der

ἀληθῶς "Οσιριν οἰκεῖν, ὅπου τὰ σώματα κρίπτεται τῶν
 b τέλος ἔχειν δοκούντων. ὁ δ' ἔστι μὲν αὐτὸς ἀπωτάτῳ τῆς
 γῆς ἄχραντος καὶ ἀμίαντος καὶ καθαρὸς οὐσίας ἀπάσης 3
 φθορὰν δεχομένης καὶ θάνατον. ἀνθρώπων δὲ ψυχᾷς
 ἐνταυθοῖ μὲν ὑπὸ σωμαίων καὶ παθῶν περιεχομέναις οὐκ
 ἔστι μετουσία τοῦ θεοῦ, πλὴν ὅσον ὀνειράτος ἀμαυροῦ 6
 θιγεῖν νοήσει διὰ φιλοσοφίας. ὅταν δ' ἀπολυθεῖσαι
 μεταστῶσιν εἰς τὸ αἰδὲς καὶ ἀόρατον καὶ ἀπαθὲς καὶ
 c ἀγνόν, ''' οὗτος αὐταῖς ἡγεμὼν ἔστι καὶ βασιλεὺς ὁ θεός, 9
 ἐξηρητημέναις ὡς ἂν ἀπ' αὐτοῦ καὶ θεωμέναις ἀπλήστως
 καὶ ποθούσαις τὸ μὴ φατὸν μηδὲ ῥητὸν ἀνθρώποις κάλ-
 λος· οὗ τὴν Ἰσιν ὁ παλαιὸς ἀποφαίνει λόγος ἐρῶσαν αἰεὶ 12
 καὶ διώκουσαν καὶ συνοῦσαν ἀναπιμπλάναι τὰ ἐνταῦθα
 πάντων καλῶν καὶ ἀγαθῶν, ὅσα γενέσεως μετέσχηκε.

5. περιεχομέναις Markl. 9. αὐταῖς] αὐτὸς G. 11. φατὸν]
 φαντὸν oder ψαυστὸν VVyt. || ῥητὸν] ὀρατὸν VVyt. 14. πάντα
 Markl.

heilige und geweihte Osiris wohne wirklich in und unter der Erde, worin man die Leiber derer verbirgt, die an's Ziel gekommen zu sein scheinen. In der That aber weilt er sehr entfernt von dieser Erde, unbefleckt unberührt und befreit von allem irdischen, dem Tode und Verderben unterworfenen Wesen. Die Seelen der Menschen hienieden, von Körpern und Leidenschaften umfassen, haben keine Gemeinschaft mit Gott, und nur ein schwaches Traumbild berühren sie durch den philosophischen Gedanken. Wenn sie aber erlöst in das ewige unsichtbare ruhige und heilige Reich hinübergehen, dann ist ihnen Osiris Führer und König; an ihm hängen sie, und schauen unaufhörlich und begehren die unaussprechliche, den Sterblichen unsichtbare Schönheit. Nach ihm sehnt sich, wie die alte Sage anzeigt, Isis mit liebendem Verlangen, ihm folgt sie immer und wohnt ihm bei, um das, was hienieden des Entstehens theilhaftig ist, mit allem Guten und Schönen anzufüllen.

Ταῦτα μὲν οὖν οὕτως ἔχει τὸν μάλιστα θεοῖς πρό-
 ποντα λόγον· εἰ δὲ δεῖ καὶ περὶ τῶν θυμιωμένων ἡμέρας 80
 3 ἐκάστης εἰπεῖν, ὥσπερ ὑπεσχόμεν, ἐκεῖνο διανοηθεῖν τις
 πρότερον, ὥς ἀεὶ μὲν οἱ ἄνδρες ἐν σπουδῇ μεγίστῃ τί-
 θενται τὰ πρὸς ὑγίαν ἐπιτηδεύματα, μάλιστα δὲ ταῖς
 6 ἱερουργίαις καὶ ταῖς ἀγγελαῖς καὶ διαίταις οὐχ ἥττόν ἐστι
 τουτὶ τοῦ ὁσίου τὸ ὑγιεινόν. οὐ γὰρ ᾤοντο καλῶς ἔχειν
 οὔτε σώμασιν οὔτε ψυχαῖς ὑπούλοις καὶ νοσώδεσι θερα-
 9 πεύειν τὸ καθαρόν καὶ ἀβλαβὲς πάντη καὶ ἀμίαντον.
 ἐπεὶ τοίνυν ὁ ἀήρ, ᾧ πλεῖστα χρώμεθα καὶ σύνεσμεν,
 οὐκ ἀεὶ τὴν αὐτὴν ἔχει διάθεσιν καὶ κρασιν, ἀλλὰ νύκ-
 12 τωρ πυκνοῦται καὶ πιέζει τὸ σῶμα καὶ συνάγει τὴν ψυ-
 χὴν εἰς τὸ δύσθυμον καὶ πεφροντικός, οἷον ἀγλυῶδη
 γινομένην καὶ βαρεῖαν, ἀναστάντες εὐθὺς ἐπιθυμιῶσι
 15 ῥητήνην, θεραπεύοντες καὶ καθαίροντες τὸν ἄερα τῇ δια-

1. ἔχειν FGH Pet. 5. δὲ ἐν ταῖς Markl. 6. 7. ἐστι τουτὶ]
 ἐστι VVyt. 8. σώματι FGH Pet. || θεραπεύειν fehlt in H.

Diese Auffassung der Erzählung ist die für die Götter ge- 80
 ziemendste. Soll ich nun, wie ich versprach, noch einiges
 über die täglichen Räucherungen sagen, so mag man zuvor
 wohl bedenken, daß die Menschen in Aegypten immer auf
 die Vorkehrungen für ihre Gesundheit den höchsten Werth
 legen; besonders wird bei den Opferfeiern Reinigungen und
 bei der Nahrungsweise nicht weniger auf die Gesundheit als
 auf die Heiligung geachtet. Man hielt es nicht für schön, mit
 krankem Körper oder ungesunder Seele dem reinen ganz ma-
 kellosen und unbefleckten Wesen zu dienen. Weil nun die
 Luft, der wir beständig bedürfen und genießen, nicht immer
 dieselbe Verschmelzung und Mischung hat, sondern bei Nacht
 sich verdichtet, den Körper ermattet, die gleichsam umnebelte
 und beschwerte Seele zum Misbehagen und zur Sorge zusam-
 menzieht, so räuchern sie beim Frühaufstehn sogleich mit Harz.
 Sie verbessern und reinigen die Luft durch Ausscheidung, und

κρίσει, καὶ τὸ σύμφυτον τῷ σώματι πνεῦμα μεμαρασμένον ἀναρριπίζοντες, ἐχούσης τι τῆς ὁσμῆς σφοδρὸν καὶ καταπληκτικόν.

Αὐθις δὲ μεσημβρίας αἰσθανόμενοι σφόδρα πολλὴν καὶ βαρεῖαν ἀναθυμίασιν ἀπὸ γῆς ἔλκοντα βίᾳ τὸν ἥλιον καὶ καταμιγνύοντα τῷ ἀέρι, τὴν σμύρναν ἐπιθυμιῶσι· 6
 διαλύει γὰρ ἡ θερμότης καὶ σκιδνησι τὸ συνιστάμενον ἐν τῷ περιέχοντι θολερὸν καὶ ἰλυῶδες. καὶ γὰρ οἱ ἰα- 9
 τροὶ πρὸς τὰ λοιμικὰ πάθη βοηθεῖν δοκοῦσι φλόγα πολ-
 λὴν ποιοῦντες ὡς λεπτύνουσιν τὸν ἀέρα· λεπτύνει δὲ βέλ-
 τιον, ἐὰν εὐώδη ξύλα καίωσιν, οἷα κυπαρίττου καὶ ἀρκεύ-
 θου καὶ πεύκης. Ἀκρωνα γοῦν τὸν ἱατρὸν ἐν Ἀθήναις 12
 ὑπὸ τὸν μέγαν λοιμὸν εὐδοκιμῆσαι λέγουσι, πῦρ κελεύοντα
 παρακαίειν τοῖς νοσοῦσιν· ὤνησε γὰρ οὐκ ὀλίγους. Ἀρι-
 στοτέλης δὲ φησι καὶ μύρων καὶ ἀνθέων καὶ λειμώνων 15

6. καταμιγνύοντες Hss, verbessert v. Xyl., ἐγκαταμιγνύοντα Reiske.

8. θολερὸν] θηλυτρὸν Pet. 12. ἄκρωνα FGH. || οὔν G. 13. εὐ-
 δοκῆσαι F.

ermuntern den im Körper wohnenden erschlafften Geist, da der Harzgeruch etwas scharfes und ergreifendes hat.

Wiederum zu Mittag bemerken sie, daß die Sonne mit Gewalt sehr vielen und schweren Dunst von der Erde emporzieht und mit der Luft vermischt: dann räuchern sie mit Myrthen: denn die Wärme dieses Stoffes löst und zertheilt das im Luftkreise zusammengezogene trübe und sumpfige. Die Aerzte halten es daher für ein gutes Hülfsmittel, bei pestartigen Krankheiten große Feuer anzuzünden, um die Luft zu verdünnen. Sie wird indessen noch besser verdünnt, wenn man wohlriechende Hölzer, wie Cypressen Wacholder und Fichten verbrennt. Der Arzt Akron soll bei der großen Pest in Athen sich Ruhm erworben haben, indem er in der Nähe der Kranken Feuer anzünden liefs: auch half er nicht wenigen. Aristoteles sagt, daß die wohlriechenden Däfte der Salben Blu-

εἰώδεις ἀποπνοίας οὐκ ἔλαττον ἔχειν τοῦ πρὸς ἡδονὴν
 τὸ πρὸς ὑγείαν, ψυχρὸν ὄντα φύσει καὶ παγετώδη τὸν
 3 ἐγκέφαλον ἡρόεμα τῇ θερμότητι καὶ λειότητι διαχεούσας.
 εἰ δὲ καὶ τὴν σμύρναν παρ' Αἰγυπτίοις βάλ καλοῦσιν,
 ἐξερμηνευθὲν δὲ τοῦτο μάλιστα φράζει τῆς ληρήσεως ἐκ-
 6 σκορπισμόν, ἔστιν ἣν καὶ τοῦτο μαρτυρίαν τῷ λόγῳ τῆς
 αἰτίας δίδωσιν.

Τὸ δὲ κῦφι μῖγμα μὲν ἐκκαίδεκα μινῶν συντιθεμένων 81
 9 ἐστί, μέλιτος καὶ οἴνου καὶ σταφίδος καὶ κνέπερον, ῥητί-
 νης τε καὶ σμύρνης καὶ ἀσπαλάθου καὶ σεσέλεως, ἔτι δὲ
 σχίνου τε καὶ ἀσφάλτου καὶ θρύου καὶ λαπάθου, πρὸς δὲ
 12 τούτοις ἀρκευθίδων ἀμφοῖν (ὧν τὴν μὲν μεῖζονα, τὴν
 δὲ ἐλάττονα καλοῦσι) καὶ καρδαμώμου καὶ καλάμου. συν-
 τίθενται δ' οὐχ ὅπως ἔτυχεν, ἀλλὰ γραμμάτων ἱερῶν τοῖς
 15 μυρεψοῖς, ὅταν ταῦτα μιγνύωσιν, ἀναγινωσκομένων.

2. τὸ] καὶ F. || ὑγείαν H. || παγετώδη] πετώδη F. 4. βάλ]
 σάλ Jablonski. 8. μινῶν] γέρων Xyl. Baxt. Squire, δυνάμεων
 VVyū. 11. σχίνου] so E, σχολίνου Vulg. || θρύου Xyl. vgl.
 cap. 36 a, κρόκου Squire.

men und Wiesen nicht weniger zur Gesundheit als zum Ver-
 gnügen beitragen, indem sie das von Natur kalte und dichte
 Gehirn allmählig mit Wärme und Lindigkeit durchziehn. Wenn
 nun auch die Myrrhe bei den Aegyptern Bal heisst, und sich
 dies am nächsten durch „Ausmerzung der Thorheit“ über-
 setzen läßt, so giebt auch dies einiges Zeugniß für die oben
 angeführte Ursach.

Das Kyphi ist eine aus sechszehn Minen zusammengesetzte 81
 Mischung; Honig Wein Rosinen und Galgant, Harz Myrrhen
 Ginster und Sesel, dann Mastix Erdpech Binsen und Ampfer,
 dazu kommen die beiden Wacholder (der große und der
 kleine) Kardamomen und Kalmus. Sie werden aber nicht
 ohne Weiteres zusammengesetzt, sondern während die Salben-
 bereiter daran mischen, werden ihnen heilige Schriften vor-
 gelesen.

Τὸν δ' ἀριθμόν, εἰ καὶ πάννυ δοκεῖ, τετραγώνος ἀπὸ
 τετραγώνου, καὶ μόνος ἔχων τὸν ἴσον ἰσάκεις ἀριθμόν, τῷ
 χωρίῳ τὴν περίμετρον ἴσην ἀγαγέσθαι προσηκόντως, ἐλά- 3
 χιστα ῥητέον εἰς γε τοῦτο συνεργεῖν, ἀλλὰ τὰ πλεῖστα
 τῶν συλλαμβανομένων, ἀρωματικὰς ἔχοντα δυνάμεις, γλυκὺ
 πνεῦμα καὶ χρηστὴν μεθίησιν ἀναθυμίασιν, ὑφ' ἧς ὁ τε 6
 ἄνθρωπος τρεπόμενος καὶ τὸ σῶμα διὰ τῆς πνοῆς κινούμενον
 β λείως καὶ προσηνῶς ὑπνοῦται καὶ κραῖσιν ἐπαγωγὸν ἴσχει,
 καὶ τὰ λυπηρὰ καὶ σύντονα τῶν μεθήμερινῶν φροντί- 9
 δων ἄνευ μέθης οἶον ἄμματα χαλᾷ καὶ διαλύει, καὶ τὸ
 φανταστικὸν καὶ δεκτικὸν ὀνείρων " μόριον, ὥσπερ κά-
 τοπτρον ἀπολείπει καὶ ποιεῖ καθαρώτερον, οὐδὲν ἥττον 12
 ἢ τὰ κρούματα τῆς λύρας, οἷς ἐχρῶντο πρὸ τῶν ὑπνῶν
 οἱ Πυθαγόρειοι, τὸ ἐμπαθὲς καὶ ἄλογον τῆς ψυχῆς ἐξε-

2. 3. τῶν ἴσων ἰσάκεις ἀριθμῶν τὴν περίμετρον ἴσην, ἀγαπᾶσθαι
 VVyt. 4. ἀλλὰ τὰ] ἅμα FGH. 6. χρηστὸν F. 7. καὶ
 σῶμα G. 8. λείως καὶ προσηνῶς ὑπνοῦται] δεῖ ὥς (ὥς δεῖ
 Steph.) καὶ πρὸς ἡμᾶς ὑπνοῦται Hss, verbessert von Mez. Bentl.
 Markl. VVyt. || ὑπνοῦται] ἰκνοῦται Baxt. || ὑπνοῦται καὶ] ὑπνοῦ
 τε Mez. 11. μόριον fehlt bei Steph.

Keinesweges darf man behaupten, daß jene Zahl sechs-
 zehn hiezu mitwirke, wenn sie auch, als Quadrat des Qua-
 drates, und allein eine gleiche gleichvielfache Zahl enthal-
 tend, eben so viel Felder des Flächeninhaltes als Theile des
 Umfanges passenderweise darlegt; sondern die meisten der zu-
 sammengemischten Bestandtheile von aromatischer Kraft ent-
 senden einen süßen Duft und wohlthätigen Dunst, durch wel-
 chen die Luft verwandelt wird, der Körper aber, vom Hauche
 bewegt, lind und sanft in Schlummer sinkt und eine ange-
 nehme Mischung bewahrt, so daß er die lästigen und an-
 gestrengten Sorgen des Tages ohne Rausch wie Fesseln löset
 und nachläßt, und den bilderschafternden und für Träume em-
 pfänglichen Theil wie einen Spiegel glättet und reiner macht,
 ganz wie die Klänge der Lyra, deren sich vor dem Schlafen
 die Pythagoräer bedienten, um so die leidenschaftlichen und

πάδοντες οὕτω καὶ θεραπεύοντες. τὰ γὰρ ὁσφραντὰ
πολλάκις μὲν τὴν αἴσθησιν ἀπολείπουσιν ἀνακαλεῖται,
3 πολλάκις δὲ πάλιν ἀμβλύνει καὶ κατηρεμίζει, διαχεομένων
ἐν τῷ σώματι τῶν ἀναλωμάτων ὑπὸ λειότητος· ὥσπερ
ἐνιοι τῶν ἱατρῶν τὸν ὕπνον ἐγγίνεσθαι λέγουσιν, ὅταν
6 ἡ τῆς τροφῆς ἀναθυμιάσις οἷον ἔρπουσα λείως περὶ τὰ
σπλάγχνα καὶ ψηλαφῶσα ποιῇ τινα γαργαλισμόν.

Τῷ δὲ κύφῳ χρωῖνται καὶ πόματι καὶ κράματι· πινόμε- c
9 μενον γὰρ δοκεῖ τὰ ἐντὸς καθαίρειν, κοιλίας μαλακτικὸν
ὄν. ἄνευ δὲ τούτων ῥητίνη μὲν ἐστὶν ἔργον ἡλίου καὶ
σμίρνα, πρὸς τὴν εἴλην τῶν φυτῶν ἐκδακρύνοντων. τῶν
12 δὲ τὸ κύφῳ συντιθέντων ἐστὶν ἃ νυκτὶ χαίρει μᾶλλον,

3. 4. διαχεομένων — λειότητος will VVyt. hinter ὅταν z. 5 setzen.

4. ἀναλωμάτων] ἀναθυμιάσεων Squire, ἀναθυμιαμάτων Reiske, ἀρωμάτων Mez. 7. ποιῇ vor Markl. 8. Τῷ] τὸ G. || καὶ

κράματι tilgt Squire. 9. κοιλίας] so Steph., χρῆ AEF GHV,

χρῆμα Reiske. 10. ὃν hinter μαλακτικὸν von Reiske hinzugefügt.

10—12. ἄνευ δὲ τούτων, τῶν τὸ κύφῳ συντιθέντων, ῥητίνη μὲν καὶ
σμίρνα ἐστὶν ἔργον ἡλίου, πρὸς τὴν εἴλην τῶν φυτῶν ἐκδακρύνον-
των. ἐστὶν δ' ἃ νυκτὶ VVyt. 11. σμίρναν Vulg., verbessert von

Reiske, Squire; vor σμίρναν fügt Baxter hinzu συνάγουσιν. || τὴν
εἴλην] so Reiske, τὴν σελήνην Hss, τὸ σέλας Mez., τὸν ἥλιον Squire.

12. τὸ vor κύφῳ fehlt in F.

unvernünftigen Triebe der Seele zu beschwichtigen und zu
heilen. Die Gerüche nämlich rufen oft das Bewußtsein, wenn
es schwinden will, zurück, oft auch umwölken und trüben
sie es, indem die Dunststoffe vermöge ihrer Zartheit durch
den ganzen Körper ziehn, so wie einige Aerzte annehmen,
daß der Schlaf entstehe, wenn der Dunst der Nahrung sanft
durch die Eingeweide gleichsam hingleitend und sie berüh-
rend, einen gewissen Kitzel hervorbringe.

Das Kyphi braucht man als Trank und als Arznei. Ge-
trunken scheint es das Junere zu reinigen, da es den Unter-
leib erweicht. Ohnedies werden Harz und Myrrhen von der
Sonne erzeugt, indem die Pflanzen bei der Mittagsglut sie aus-
schwitzen. Von den Bestandtheilen des Kyphi gedeihen man-

ὥσπερ ὅσα πνεύμασι ψυχροῖς καὶ σκιαῖς καὶ δρόσοις καὶ
 ὑγρότησι τρέφεσθαι πέφυκεν· ἐπεὶ τὸ τῆς ἡμέρας φῶς
 ἐν μὲν ἐστὶ καὶ ἀπλοῦν (καὶ τὸν ἥλιον ὁ Πίνδαρος ὀρᾶ- 3
 σθαί φησιν ἐρήμης δι' αἰθέρος), ὁ δὲ νυκτερινὸς ἀήρ
 κρᾶμα καὶ σύμμιγμα πολλῶν γέγονε φώτων καὶ δυνά-
 μεων, οἷον σπερμάτων εἰς ἐν ἀπὸ παντὸς ἄστρου κα- 6
 ταρρεόντων. εἰκότως οὖν ἐκεῖνα μὲν ὡς ἀπλᾶ καὶ ἀφ'
 ἡλίου τὴν γένεσιν ἔχοντα, δι' ἡμέρας, ταῦτα δὲ ὡς μικτὰ
 καὶ παντοδαπὰ ταῖς ποιότησιν, ἀρχομένης νυκτὸς ἐπι- 9
 θυμιῶσιν.

2. ἐπεὶ] ἐπειτα Squire. 3. Πίνδαρος] Ol. I. 6. Boeckh. 5. καὶ
 hinter κρᾶμα fehlt in GH. || καὶ σύμμιγμα tilgt Baxter. 6. σπερ-
 μάτων] ῥεγμάτων Squire. 10. Am Schlusse fügt E hinzu + περὶ
 ἰσίδος καὶ ὀσίριδος.

che besser bei Nacht, die nämlich von kühlen Lüften Schatten
 Thau und Feuchtigkeit sich nähren, da das Tageslicht eins
 und einfach ist (Pindaros sagt, die Sonne werde gesehn durch
 den einsamen Aether), die Nachtluft aber ein Gemisch und
 Ergebniss von vielen Lichtern und Kräften, die wie Saamen
 von allen Gestirnen herab zusammenfliessen. Passend also
 räuchern sie mit jenen, als mit einfachen von der Sonne er-
 zeugten Dingen am Tage, mit diesen aber, als gemischten und
 an Eigenschaften mannigfaltigen beim Anfange der Nacht.

Erläuterungen.

Aus cap. 68 c, διὸ τῷ μὲν εἰς τὸ χρηστήριον ἐνταῦθα κατιόντι παρεγγνώμεν, schließt man, daß Plutarch diese Abhandlung in Delphi schrieb, das nur etwa 4½ deutsche Meilen von Chäronea, Plutarch's Geburtsorte, entfernt liegt. Die Abfassung fällt also wahrscheinlich in sein höheres Alter, wo er, von allen Staatsgeschäften zurückgezogen, in Chäronea lebte.

Ob er je in Aegypten war, ist sehr zweifelhaft. Es findet sich kein bestimmtes Zeugniß dafür, und mehrere Stellen seiner Schrift verrathen eine solche Unkenntniß der Naturbeschaffenheit von Aegypten, daß man kaum annehmen kann, der Verfasser habe jemals dies Land besucht.

pag. 1. z. 1. ὡς Κλέα] Ueber die Klea, an welche Plutarch seine Rede mehrmals (cap. 1 a, 3 c, 35 a) richtet, und der auch sein Buch „von den Tugenden der Frauen“ (pag. 242 Xyl.) zugeeignet ist, weiß man nichts weiter, als was sich aus den gedachten Stellen selbst entnehmen läßt, daß sie Vorsteherin der Thyiaden in Delphi, und schon vom Vater und von der Mutter her in den Osirisdienst eingeweiht war (cap. 35 c). Reiske (animadv. p. 216) nimmt an der Form Κλέα Anstoß, „Κλεᾶς est nomen masculinum pro Κλέανδρος, unde vocat. Κλεᾶ pro Κλέανδρε. Femininum ergo nequit esse Κλέα, sed est Κλεαρέτη. quod haud scio an Plutarchus dederit“.

pag. 1. z. 6. δίδωσιν] Der Zusammenhang des Ganzen zeigt, daß hier ein Glied des Satzes ausgefallen sei. Hinter δίδωσιν ist aus Eustratius, der diese Stelle anführt (Comment. ad Aristot. eth. lib. VI, p. 98 b), nach Wytttenbachs Lesung

einzuschalten *οὐδὲ καὶ προήσεως μεταδίδωσιν*. Das Homoioteleuton verursachte die Auslassung. vgl. Plut. ad princ. inerud. 3. p. 780 e, wo auch *μεταδίδωσι* vorkömmt, und wo der Inhalt unseres ganzen ersten Capitels den Gedanken nach wiederholt ist. Vor *οἰκεῖα* steht in der Baseler Ausgabe von 1574 *οὐκ*: es ist nur eine Conjectur Xylanders, welche Baxter für eine Lesart des cod. Pet. hielt. *οὐκ* findet sich weder in den Handschriften noch in den übrigen Ausgaben.

pag. 3. z. 5. *ἑλληνικὸν γὰρ ἡ Ἰσίς ἐστὶ καὶ ὁ Τυφών*] Plutarch erklärt hier, daß er Jsis und Typhon für hellenische Wörter halte; er giebt hellenische Ableitungen davon, die man nur als etymologische Einfälle betrachten kann. Im Verlaufe der Abhandlung zeigt es sich, daß er auch die ägyptischen und hellenischen Götter vielfach einander gleichstellt. Er folgt darin der das ganze hellenische Alterthum durchziehenden Ansicht, daß alle Völker dieselben Götter haben, die nur bei dem einen Volke so, bei dem andern anders benannt werden. Wir geben hier eine Zusammenstellung der Götternamen, die Plutarch nach naher oder ferner Aehnlichkeit, theils auf fremde, theils auf eigne Auctorität hin, einander gegenüberstellt.

<i>Ἀθηνᾶ</i>	= <i>Ἰσίς</i> cap. 9 b 62 a
<i>Ἄθουρι</i>	= <i>Ἰσίς</i> 56 c
<i>Αἰδης</i>	= <i>Διόνυσος</i> , nach Heraklitus 28 c
	= <i>Ὅσιρις</i> , <i>Πλούτων</i> 79 a
<i>Ἄμμων</i>	= <i>Ζεύς</i> 9 b
<i>Ἄνουβις</i>	= <i>Κρόνος</i> 44 b
<i>Ἀπόλλων</i>	} = <i>πρεσβύτερος Ὀρος</i> 12 b
<i>Ἀρούρις</i>	
<i>Ἀρσαφής</i>	= <i>Διόνυσος</i> , nach Alexarchus bei Ariston 37 b
<i>Ἀφροδίτη</i>	= <i>Νέφθυς</i> , <i>Τελευτή</i> , <i>Νίκη</i> 12 b c
<i>Βεβών</i>	= <i>Τυφών</i> , nach Manetho 49 c 62 a
<i>Διόνυσος</i>	= <i>Αἰδης</i> , nach Heraklitus 28 c
	= <i>Ἀρσαφής</i> , nach Alexarchus bei Ariston 37 b
<i>Διόνυσος</i>	} = <i>Ὅσιρις</i> , <i>Σάραπις</i> , nach Mnaseas 37 b
<i>Ἐπαφος</i>	

<i>Ἔρως</i>	= <i>᾽Οσιρις</i> , mit Bezug auf Hesiodus 57 a
<i>Ζεύς</i>	= <i>Ἄμμων</i> 9 b
<i>Ἥλιος</i>	= <i>᾽Οσιρις</i> , <i>Σείριος</i> 52 c
	= <i>Τυφών</i> , von Plutarch verworfen 52 c
<i>Ἴσις</i>	= <i>Ἀθηνᾶ</i> 9 b 62 a
	= <i>Ἄθουρι</i> 56 c
	= <i>Δικαιοσύνη</i> 3 a
	= <i>Μεθύερ</i> } 56 c
	= <i>Μούθ</i> }
	= <i>Περσέφασσα</i> , nach Archemachus 27 c
	= <i>Σελήνη</i> 52 c
	= <i>Τηθύς</i> 34 b
<i>Κρόνος</i>	= <i>Ἄνουβις</i> 44 b
<i>Μεθύερ</i>	= <i>Ἴσις</i> 56 c
<i>Μίτ</i>	= <i>᾽Ωρος</i> 56 c
<i>Μούθ</i>	= <i>Ἴσις</i> 56 c
<i>Νεῖλος</i>	= <i>᾽Οσιρις</i> 32 a
<i>Νέφθης</i> }	= <i>Ἀφροδίτη</i> 12 b c
<i>Νίκη</i> }	
<i>᾽Οσιρις</i>	= <i>Ἄιδης</i> 79 a
	= <i>Διόνυσος</i> 28 c 34 b 37 b
	= <i>Ἐπαφος</i> , nach Mnaseas 37 b
	= <i>Ἔρως</i> , mit Bezug auf Hesiodus 57 a
	= <i>Ἥλιος</i> 52 c
	= <i>Νεῖλος</i> 32 a
	= <i>Πλούτων</i> 79 a
	= <i>Σάραπις</i> 28 c 37 b 61 c
	= <i>Σείριος</i> 52 c
	= <i>᾽Ωκεανός</i> 34 a
<i>Περσέφασσα</i>	= <i>Ἴσις</i> nach Archemachus 27 c
<i>Πλούτων</i>	= <i>᾽Οσιρις</i> , <i>Ἄιδης</i> 79 a
<i>Σάραπις</i>	= <i>Διόνυσος</i> 28 c 37 b
	= <i>Ἐπαφος</i> , nach Mnaseas 37 b
	= <i>᾽Οσιρις</i> 28 c 37 b 61 c
	= <i>Πλούτων</i> , nach Timotheus u. Manetho 28 b
<i>Σείριος</i>	= <i>᾽Οσιρις</i> 52 c

Σελήνη	= Ίσις 52 c
Τηθύς	= Ίσις 34 b
Τυφών	= Βεβών, nach Manetho 49 c 62 a
	= Ἥλιος, von Plutarch verworfen 52 c
	= Σήθ 41 b 49 b 62 a
	= Σμύ 62 a
ᾠκεανός	= Ὀσίρις 34 a
ᾠρος ὁ πρεσ- βύτερος	= Ἀπόλλων, Ἀρούρης 12 b
ᾠρος	= Ἀπόλλων 61 b
	= Μίν 56 c.

Nach dieser Uebersicht kehren wir zu unserer Stelle zurück, und geben einen kurzen Nachweis über die Darstellung und Verehrung der Jsis und des Typhon, sowie zunächst über die hieroglyphische Schreibung ihrer Namen *).

Der Name Jsis wird auf den einheimischen Monumenten entweder phonetisch (mit Lautzeichen) oder symbolisch (mit Sinnzeichen) geschrieben. Im ersten selteneren Falle besteht

er aus den beiden Zeichen  H 3, *Hes* oder *Hesi*, Wilkinson VI. Pl. 34. Weit häufiger ist die symbolische Schreibung

durch die drei Zeichen    Champ. Précis N. 93. Champ.

Gramm. p. 122. 124. Das erste Zeichen , ein Thron oder

*) Für die ägyptischen Monumente wurden hauptsächlich benutzt: Champollion le jeune Panthéon égyptien. Paris 1823. 4°. Champollion le j. Précis du système hieroglyphique. 2te Ausgabe. Paris 1828. 8°. Champollion le j. Grammaire égyptienne. Paris 1836. fol. Champollion le j. Dictionnaire égyptien. Paris 1841. fol. Wilkinson, Manners and Customs of the ancient Egyptians. London 1837 — 41. 8°. 1st Series, Vol. I — III; 2d Series, Vol. I. II und ein Bilderband. (In unsern Citaten werden die Bände von I bis VI fortgezählt). Arundale and Bonomi Gallery of antiquities selected from the British Museum. London o. J. 4°. (mit den Erläuterungen von S. Birch). Die hellenischen und römischen Quellen hat Jablonski in seinem Pantheon aegyptiacum, Francofurti ad Viadrum, 1750. 8°. mit grosser Vollständigkeit zusammengestellt.

Sitz, wird hes ausgesprochen, wie man aus seinem sonstigen Vorkommen in dem Namen Osiris (s. Anm. zu 7 b) schließt; es soll nach Birch (Gallery I, p. 31) mit dem koptischen Zeitwort *hemsî*, *sedere* zusammenhangen. Die beiden anderen Hieroglyphen  gelten für Bezeichnungen des weiblichen Geschlechts , und der Gottheit .

Es ist nicht zu verwundern, daß Jsis so oft bei den Schriftstellern mit andern Gottheiten identificirt wird — die bunteste Sammlung von Namen findet sich bei Apuleius (met. XI, 5. T. I, p. 994 Hild.) — da sie auf den ägyptischen Monumenten ihre Attribute oft an andre Göttinnen, wie Nephthys, Hathor, Pacht (Birch Gallery I, p. 32; Wilk. IV, p. 366; Bunsen, Aegyptens Stelle I, p. 490), selbst an Königinnen (Wilk. IV, p. 385) abgiebt.

Am häufigsten sieht man die Jsis auf den Tempelwänden in jugendlicher Gestalt; auf dem Haupte trägt sie Hörner und Diskus, oder den Thron, letzteren besonders, wenn sie als Vorsteherin des Schattenreiches Amenthes erscheint. Wilk. IV, p. 383. Sie trägt auch eine Geierhaube, Wasserpflanzen, oder statt ihres menschlichen einen Katzenkopf. In den Händen hält sie das Blumensepter und das Lebenskreuz, sonst Nilschlüssel genannt. Als Jsis-Selk wird sie unter der Form des Skorpions dargestellt, als Jsis-Sothis entspricht sie dem Sirius und fährt in einem Kahne. Wilk. IV, p. 370. 371. 378. Ihr Name, als der einer mythischen Herrscherin, steht zuweilen in Königsringen. Birch I, p. 32. Bei dem Gerichte über die Seelen sitzt sie in der Götterdreiheit, die aus Osiris, Jsis, Nephthys besteht.

Ueber die Epochen ihrer Verehrung scheint noch nichts festzustehn: Wilkinson sagt auf derselben Seite (IV, p. 379) „it appears that she enjoyed a more general worship at a late period, than in the early Pharaonic ages“, und bald darauf „the worship of Jsis was, indeed, universal throughout Egypt at all times. Herod. II, 42“.

Fast in allen noch erhaltenen Tempeln und Grotten finden sich Ergebenheitsinschriften (*προσκυνήματα*) in ägyptischer hel-

lenischer oder lateinischer Sprache an die Jsis gerichtet. Nach den Zeugnissen der Schriftsteller läßt sich annehmen, daß Jsis an folgenden Orten in Aegypten besondere Tempel gehabt habe.

Abaton (Bageh) Insel bei Philae. Letronne *Recueil des inscriptions grecques et latines de l'Egypte*. Paris 1841 — 48. 4°. Vol. I, p. 338.

Abydus (El-Haraba) in Mittel-Aegypten. Hier war Jsis zu einer Tetras vereinigt mit Osiris, Horus, Nephthys. Birch I, p. 31.

Bubastus (Tell-Basta) im östlichen Delta war eine von der Jsis gegründete Stadt. Diod. I, 27.

Busiris im Delta. Herod. II, 59. 60. Steph. Byz.

Cysis in der großen Oase. Letronne *Jnschr. gr. I*, p. 121.

Hermonthis (Erment) in Ober-Aegypten. Steph. Byz.

Hermopolis (unbestimmt welche, wohl magna, jetzt Aschmunain) wo Jsis unter den Musen genannt wird. Plut. de J. et O. cap. 3 a.

Jseum. Die Peutingersche Tafel hat drei Orte, Namens Jseum und ein Jsiopolis (?), alle im Delta.

Jsidis oppidum im Delta, wohl eines der eben genannten. Plin. h. n. V, 11.

Jsiu in der Heptanomis. Jtin. Ant. p. 156. Wess.

Jsiu in der Thebais. Jtin. Ant. p. 167. Wess. *Notitia dignit.* c. 28 p. 75. Böck.

Kanopus. Ovid. amor. II, 13 z. 6.

Koptus (Keft) in Ober-Aegypten. Aelian. de n. an. X, 23. Pausan. X, 32, 18. und eine Insel in der Nähe von Koptus. Plin. h. n. X, 49.

Memphis. Herod. II, 176. Ovid. amor. II, 13 z. 7.

Paraetonium (Bareton). Ovid. a. a. O. z. 6.

Pharus. Ovid. a. a. O. z. 7.

Philae, Haupttempel der Jsis, wo sich die Trias: Osiris, Jsis, Horus findet. Wilk. IV, p. 384. 385. Doch spricht Strabo (XVII, p. 818) nur von der Verehrung des Sperbers, der sonst mit der Jsis nichts gemein hat.

Senskis in der Wüste zwischen dem Nile und dem rothen Meere. Leir. Inscr. gr. I, p. 461.

Tentyra (Dendera) in Ober-Aegypten. Strabo XVII, p. 815.

Der zweite ägyptische Gott, welchen Plutarch hier nennt, ist Typhon. Ueber ihn herrscht in hieroglyphischer Hinsicht die größte Unsicherheit. Er scheint meist unter dem von Plutarch öfter (cap. 41 b 49 b 62 a) angeführten Namen Seth

vorzukommen . Die beiden ersten Zeichen  sind S T, Champ. Gr. p. 114; das dritte, , ist ein Stein oder Felsen als Deutzeichen. Bunsen I, p. 496. Aber auch dieser Name Seth ist meist auf den Denkmälern ausgefesselt.

Während alle Zeugnisse der alten Schriftsteller den Typhon als den männlichen Gegner des Osiris darstellen, so scheint er nach den Erwähnungen auf den Monumenten unter dem Namen Tipo ein weibliches Wesen zu sein. Aus welchen Quellen müssen also alle Auctoren geschöpft haben, um eine so abweichende Ansicht aufzustellen und consequent durchzuführen? Bei Plutarch ist Typhon der Gemahl der Nephthys (cap. 12 c, 14 c, 59 b), und zwar wird er als solcher in den Königslisten, *διαδοχαὶ τῶν βασιλέων*, angeführt (cap. 38 c); er lockt den Osiris in den Sarg und verschliefst ihn darin (cap. 13 c); er findet auf einer nächtlichen Jagd den Körper des Osiris und zerstückt ihn (cap. 18 a); sein Keksweibtel des ris geht zum Horus über (cap. 19 b); er bekriegt den p. 12. und wird dreimal besiegt (cap. 19 c); ja der handgreiflichste Beweis seiner Männlichkeit, der noch dazu einem Bildwerk entnommen scheint, fand sich in Koptus, *τὸ ἄγαλμα τοῦ Ὠρον λέγουσιν ἐν τῇ ἐτέρᾳ χειρὶ Τυφῶνος αἰδοῖα κατέχειν* (cap. 55 a). Unter dem Bilde eines liegenden Esels und einer liegenden Antelope erscheint Seth-Typhon bei Champ. Gr. p. 120. Röth (äg. Glaub. Nota 185 p. 162) hält den Typhon für die helenisirte Form des ägyptischen Wortes *ti.ube*, *adversarius*. Birch (Gallery I, p. 47. 48) scheint ihn mit Khons und Phtha zu identificiren. Wilkinson (IV, p. 418) nimmt zwei Typhone

an, den einen als Sohn der Netpe (Rhea), den andern als bösen weiblichen Genius, dessen Name Tipo oder Typho gelesen werden kann (IV, 429). Seth in Verbindung mit Typhon, *Τυφὼν Σήθ*, steht in einer magischen Anrufung im Papyrus Anastasi. Reuvens lettre I, p. 39.

pag. 4. z. 2. *Ἰσειὼν*] Die früheren Ausgaben accentuiren *Ἰσειον*. Stephanus von Byzanz sagt *Ἰσειὼν, πόλις Αἰγύπτου, ἀπὸ Ἰσιδος ... προπερισπᾶται δέ, ὡς Ἰρεῖον καὶ Νεμεσεῖον καὶ τῶν ὅσα μὴ τῆς γενικῆς τὸ δ ἐφύλαξαν τεμενικῶν*.

pag. 4. z. 5. *Ἑρμοῦ*] Nach allen Zeugnissen der späteren Schriftsteller entspricht der hellenische Hermes dem ägyptischen Thoth, ohne daß sich genau angeben liesse, worauf diese Uebereinstimmung beruht *). Die Funktionen beider treffen nur bei dem Dienste in der Unterwelt zusammen, wo indessen auch Anubis dem Hermes Psychopompos gleicht. Hermes ist bei Plutarch der Vater der Jsis (cap. 3 a, 12 c), wird aber sonst mit keinem ägyptischen Gotte verglichen. Der Name Thoth, oder ein ähnlicher, kömmt bei Plutarch nicht vor; er, der so sehr im Plato belesen ist, würde sich die bekannte Erzählung vom ägyptischen Könige *Θαμοῦς* und dem Gotte oder Dämon *Θεῖθ*, dem der Jbis geweiht ist (Plat. Phaedr. p. 274 c, Phileb. p. 18 b), nicht haben entgehen lassen, wenn sie in seine allegorisirende Deutungsweise gefaßt hätte.

Thoth wird symbolisch durch den Jbis auf der Stange dargestellt^{5a)}, wozu manchmal der Halbkreis $\bigcirc$, T, mit den Kan beiden Verdoppelungsstrichen $\backslash \backslash$ kömmt, also *ToT* oder *ToT*. Champ. Panth. Pl. 15. 30. Champ. Gr. p. 113. Wilk. VI. Pl. 45.

Er erscheint als ibisköpfiger Mann; sehr selten mit dem Menschenantlitz, auf dem Haupte den Voll- oder Halbmond oder einen andern, aus Federn und Schlangen zusammenge-

*) Hermes ist der Gott der Klugheit bei den Griechen, und zugleich Psychopomp. Auch als Verkünder der götlichen Gebote mochte Hermes dem Hierogrammaten Thoth der ägyptischen Götter analog scheinen. Lepsius.

setzten Schmuck tragend. In den Händen hält er den Kukuphastab *), Schreibtafel und Griffel oder den Palmzweig, woran die Jahre oder die Panegyrien gezählt werden. Als Curiositäten erwähnt Wilkinson einer ibisköpfigen weiblichen Gottheit (V, p. 11), und einer Vorstellung, wo Thoth einen König im Vogelfange unterrichtet (IV, p. 324).

Thoth hatte zwei verschiedene Charaktere:

1) in einer Beziehung ist er gleichbedeutend mit dem Mondgotte Aah oder Joh, und hierauf läßt sich die Bemerkung Plutarch's (cap. 41 c) beziehen, daß Hermes im Monde sitzend mitherumkreise. In dieser Eigenschaft vertritt ihn der Hundaffe, Cynocephalus (Simia Hamadryas. L.) Wilk. V, p. 5. Birch I, p. 49. Die Verbindung des Affen mit dem Monde ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß bei den Affenweibchen ein monatlicher Blutfluß beobachtet wird, dessen schon Horapollo (I, 14) erwähnt. Ehrenberg über den Cynocephalus und den Sphinx. Berlin 1834. p. 22;

2) in der andern Richtung ist Thoth der Schriftführer in der Unterwelt; als solcher heißt er „der Schreiber der Wahrheit“ und „der Herr des göttlichen Wortes“ Birch I, p. 24.

Er hat auf den meisten Denkmälern den Titel „der zweimal große“; auf der griechischen Inschrift von Rosette: μέγας καὶ μέγας. Der dreimal große Hermes, Ἑρμῆς τριμέγιστος, der bei den Neuplatonikern eine so bedeutende Rolle spielt, kommt auf den Monumenten nicht vor; mehrere Lokaltitel des Thoth finden sich auf den nubischen Tempeln. Wilk. V, p. 12. vgl. Bunsen Aeg. I, p. 462. Als Orte seiner Verehrung können mit Sicherheit nur die Hermesstädte (vgl. Anm. zu p. 4, z. 8) angegeben werden.

*) Nach Horapollo (I, 55) hat Champ. den Thierkopf auf dem Scepter als Kopf des Kukupha (Wiedehopfes?) gedeutet; dagegen hat Prisse (Revue archéol. 1845—46 p. 467) gezeigt, daß es der Kopf eines Vierfüßers sei; da er aber nicht zu bestimmen wagt, ob eines Windhundes oder Schakals, so muß die alte Benennung vorläufig beibehalten werden.

pag. 4. z. 5. *Προμηθεύως*] Jsis wird als Tochter des Prometheus angeführt von Antiklides (cap. 37 c) und von Jstrus in seinem Werke über die Absiedlung der Aegypter. Clem. Al. str. I, 21. p. 139 Sylb. Auf welche Weise Prometheus mit dem ägyptischen Vater der Jsis *), dem Hermes-Thoth (cap. 12 c) zu identificiren sei, darüber giebt die ägyptische Mythologie keinen Aufschluß **).

pag. 4. z. 8. *ἐν Ἐρμού πόλει*] Es gab mehrere Hermesstädte in Aegypten. Strabo nennt deren drei im Delta. Herodian bei Stephanus Byz. unterscheidet eine große und eine kleine. Die große lag in der Heptanomis. Ihr koptischer Name ist Schmun snau, die beiden Schmun, zum Unterschiede von Mendes, Schmun-en-erman, *Schmun der Granate*. Champ. l'Eg. s. l. Ph. II, 124. 371. Der Dualis in der Benennung, der vielleicht auf der Vereinigung zweier nahegelegenen Ortschaften beruht, ist auf den arabischen Namen des heutigen Dorfes *Aschmunain* übergegangen, wo bis vor wenigen Jahren ein gewaltiger Portikus von beinahe 50 Fuß Höhe den Glanz der alten Stadt bezeugte. Descr. de l'Eg. IV, p. 159. Panc. Pl. IV, N. 50—52.

Die kleine Hermopolis lag an dem Kanale von Alexandrien bei dem Orte Damanhur, in den koptischen Listen Timinhor, *Ort des Horus*. Champ. l'Eg. s. l. Ph. II, p. 252. „Au reste, il est certain que Timinhor signifiait en égyptien *bourg d'Horus*, et que les Grecs ont eu tort de le traduire par *ville d'Hermès*“.

pag. 4. z. 8. *Μουσῶν — Δικαιοσύνην*] Eine *Ἰσις-Δικαιοσύνη* findet sich auch in einer Inschrift, die Böckh (C. J. II, 2295) mit siegenden Gründen von Athen nach Delos verlegt hat. Sonst ist weder über die Musen in Hermopolis, noch über ihre Verbindung mit der Jsis etwas bekannt; auch Plutarch hat nichts in den quaest. conv. IX, 14, wo über Zahl und

*) Dies ist eine ganz vereinzelte Mythe bei Plutarch. Auf den Monumenten heisst Jsis immer nur Tochter des Seb-Saturn. Lepsius.

**) Auch hier hat vielleicht die Klugheit und Kenntniß des Prometheus die Vermittlung bewirken helfen. Lepsius.

Namen der Musen gesprochen wird. Dafs jedoch die Musen oder andere ihnen entsprechende Gottheiten in der ägyptischen Mythologie ihre Stelle hatten, geht aus einzelnen Andeutungen hervor. Die Musen werden mit dem Osiris in Verbindung gebracht (Diod. Sic. I, 18. Synes. de provid. p. 102 d Pet. p. 26 Krab.); sie kommen in den hieroglyphischen Schriften vor (Horap. II, 29); sie stehn in Beziehung zum ägyptischen Pan (Euseb. pr. ev. II, 1. p. 54 Hein.), und werden geflügelt dargestellt. Porph. de abst. III, 16, p. 250 Rhoer.

pag. 4. z. 11. *ιεραφόροις καὶ ιεροστόλοις*] Die Hieraphoren und Hierostolen gehören zu der zahlreichen priesterlichen Klasse der Tempeldiener und geistlichen Würdenträger, die nach ihren verschiedenen Funktionen als *ιεροφάνται* und *ιερογραμματεῖς*, als *στολισταὶ* und *ιεροστολισταί*, als *νεωκόροι* und *ιερακόμοι*, als *κιστοφόροι* und *παστοφόροι* aufgeführt werden, deren Unterscheidungen man nach ihren Attributen auf den Denkmälern nachweisen kann als Träger von Palmen, Sceptern, Federn und Fächern, als Schreiber mit Tafel und Stift, als Lastträger für die Statue des Gottes, als Wasserspender und Weihrauchstreuer. Sie finden sich in größter Mannigfaltigkeit bei den Krönungen der Könige. Wilk. VI. Pl. 76.

pag. 5. z. 4. *Ἰσιακούς*] *Ἀψίνθιον θαλάσσιον, τινὲς δὲ καὶ σέριφον καλοῦσι, ὅπερ πλείστον ἐν τῷ περὶ Καππαδοκίαν Ταύρω ὄρει γεννᾶται καὶ ἐν Ταφροσίρῳ τῆς Αἰγύπτου, ᾧ ἀντὶ θαλάου οἱ Ἰσιακοὶ χρῶνται.* Diosc. mat. med. III, 24 Spr. Est et absinthium marinum, quod quidam seriphium vocant, probatissimum in Taposiri Aegypti. Huius ramum Jsiaci praeferre solenne habent. Plin. h. n. XXVII, 29.

pag. 5. z. 14. *λινᾶς ἐσθῆτας*] Dafs die ägyptischen Priester nur leinene Kleider trugen, kann nicht als uneingeschränkte Regel gelten. Plinius (XIX, 2. §. 3) bemerkt, dafs die baumwollenen Kleider wegen ihrer Weifse und Weichheit den Priestern die angenehmsten seien. Bei feierlichen Gelegenheiten trug der Oberpriester ausser einem reichen Schmucke von Armhals- und Fußbändern noch einen Mantel, der aus einem Leo-

pardenfell bestand, oder doch demselben nachgebildet war. Wilk. I, 279. Bei der Umhüllung der Mumien sind die verschiedenen Zeiten wohl zu unterscheiden. Die neusten Untersuchungen von Birch zeigen, daß bei den ältesten bekannten Mumien, wie z. B. bei der des Königs Menkare aus der vierten manethonischen Dynastie, Hüllen von Schaafwolle angewendet wurden. Erst in der zwölften Dynastie finden sich leinene Binden, die von da an im allgemeinen Gebrauch bleiben. Gliddon, *Otia aegyptiaca*. London 1849. p. 74.

pag. 7. z. 4. καρπὸν ἐδώδιμον] Die Frucht des Flachses, der s. g. Leinsaamen, ist zwar eßbar, aber wegen seines Oelgehaltes weder wohlschmeckend noch nahrhaft. Von seinem Gebrauch als Nahrungsmittel findet sich ein Beispiel im peloponnesischen Kriege, wo den auf Sphakteria belagerten Spartanern Mohnkuchen mit Honig und gestolsener Leinsaamen (μήκων μεμελιτωμένη und λίνου σπέρμα κεκομμένον) von den Tauchern zugeführt werden. Thuc. IV, 26.

pag. 7. z. 12. τοὺς ἄλας — ἀφαιρεῖν] Der Abscheu der Priester vor dem Salze wird auch unten (cap. 32 b) erwähnt; und bei Plut. quaest. conv. 5, 10, 1. p. 684 f heißt es, daß die Priester sogar nur ungesalzenes Brodt essen. Jablonski (Panth. 3, p. 81) nimmt an, daß das Steinsalz hievon eine Ausnahme gemacht. Arrian (exp. Al. 4, 5, 7) erzählt nämlich bei Gelegenheit von Alexanders Zug zur Oase des Ammon, daß von dort Stücke Steinsalz, so rein wie Eis, nach Aegypten gebracht würden, καὶ τούτῳ ἐπὶ ταῖς θυσίαις χρῶνται ὡς καθαρωτέρῳ τῶν ἀπὸ θαλάσσης ἁλῶν Αἰγύπτιοι τε καὶ ὅσοι ἄλλοι τοῦ θείου οὐκ ἀμελῶς ἔχουσιν.

pag. 7. z. 14. Ἀρισταγόρας — τῶν μικρῶν ζώων] Aristagoras schrieb ein Werk über Aegypten von wenigstens zwei Büchern (St. Byz. Νικίου), worin er unter andern von den Pyramiden (Plin. h. n. 36, 12) und vom Apis (Aelian. de n. an. XI, 10) handelte. Er war nicht viel jünger als Plato. St. Byz. Γυναϊκόπολις. Ob Aristagoras von Milet (Diog. L. 1, 3 n. 72) ein andrer sei als der hiergenannte, bleibt dahingestellt. Auch wird ein Aristagoras, Sohn des Astronomen Eudoxus von Kni-

aus, und Lehrer des Chrysippus (des Sohnes des Aëthlius) angeführt (Diog. L. VIII, 8, 4).

Ueber die von Aristagoras beobachteten kleinen Salzthierchen giebt folgende Stelle aus einem Briefe von Ehrenberg alle wünschenswerthe Auskunft. „Aristagoras hat wahrscheinlich Salzseen zu beobachten Gelegenheit gehabt, oder davon gehört, daß man am Rande von salzigen Steppenseen zahllose Käfer und Insekten aller Art ausgeworfen und incrustirt, ja im Salze selbst eingewickelt findet, die dadurch vor dem Verwesenden geschützt sind. In den russischen Steppenseen, z. B. im Eldonsee bei Astrachan, kann man in einem Tage die ganze Insekten-Fauna sammeln, weil alles was in's Wasser fiel, unverwest an's Ufer getrieben und in das Salz eingebacken wird. Ich habe diese Fauna mitgebracht. In den ägyptischen Salzseen ist mir diese Erscheinung nicht in dem Grade auffallend gewesen, weil sie nie so salzig sind; aber vielleicht am todtten Meere hatten die Alten solche Erfahrungen gemacht.“ Hielt man das Seesalz durch die darin gefundenen Thierchen in der That für verunreinigt, so erklärt sich daraus um so eher die obenerwähnte (vgl. die vorige Anm.) Vorliebe für das reine durchsichtige Steinsalz der Ammons-Oase.

pag. 8. z. 2. τὸν Ἄπιν] Die phonetische Schreibung von Apis ist   A P Y, Champ. Panth. Pl. 37, oder   H A P, Wilk. IV, 350, VI. Pl. 31. No. 2.

Diesen Hieroglyphen wird manchmal der Stier mit der Mondscheibe zwischen den Hörnern als Deutzeichen hinzugefügt. Auf den Denkmälern steht der Apis entweder als schwarzer oder halb schwarzer halb weißer Stier. Champ. Panth. Pl. 37. Er erscheint auch schwarz mit einem weißen Halbmond oder weißen Flecken an verschiedenen Theilen des Körpers. Er trägt auf seinem Rücken zuweilen einen roth verhüllten Todten. Eine kleine Bronzefigur des Apis hat außer dem Diskus und dem Uraeus zwischen den Hörnern noch ein Perlenhalsband und auf dem Rücken zwei Geier mit ausgebreiteten Flügeln. Wilk. IV, 347—360.

Auf den Monumenten kömmt der Apis vorzüglich in späterer Zeit vor. „his honours were more important at a later period, and there is little trace of him previous to the Ptolemies“ Birch I, p. 53.

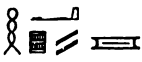
Verehrt ward er hauptsächlich in Memphis, wo Psammetich ihm neben dem Hephästeum einen prachtvollen Tempelhof (αὐλή) baute. Herod. II, 153. Eine Ansicht dieses Hofes, wie er wohl könnte ausgesehn haben, giebt Wilkinson als Titelbild zum ersten Theile seiner „Manners and Customs“. Ehe der Apis nach Memphis kam, ward er vierzig Tage in Nilopolis erzogen, wo die Weiber ihm ihre *γεννητικὰ μόρια* zeigten. Diod. I, 85. Nach Aelian (de nat. a. XI, 10) ward er an dem Orte, wo er geworfen war, vier Monate lang mit Milch aufgefüttert. Auch in dem Flecken Apis bei Paraetionium wird eine Kapelle des Apis gestanden haben, obgleich dies nirgend ausdrücklich bezeugt ist. Das *Ἀπείδιον*, welches in der Inschrift von Rosette (z. 33) ohne nähere Bezeichnung steht, so wie das von Plutarch unten (cap. 29 b) erwähnte Grabmal des Apis, gehören wohl beide nach Memphis. Nach Pausanias (I, 18, 4) war das Apisgrab in einem Sarapis-tempel.

An das Orakel des Apis knüpfen sich zwei berühmte Namen. Dem Astronomen Eudoxus von Knidus bedeutete es Tod, als der Apis dessen Kleid leckte (Phavor. bei Diog. L. VIII, 8 n. 6), dem Caesar Germanicus dasselbe, als der Apis nicht aus seiner Hand fressen wollte. Plin. h. n. VIII, 71. Zu Strabo's Zeit (XVII p. 807) konnte man den Apis durch ein Fensterchen im Stalle besehn, für Fremde ward er auch in den Hof hinausgelassen, und nach kurzem Herumspringen wieder in den Stall zurückgeführt.

Als unter Ptolemaeus Lagi der Apis in Memphis starb, wurde zu seinem Begräbnis nicht nur die ganze dazu bestimmte grosse Summe aufgewendet, sondern die Priester machten überdies beim Könige eine Anleihe von 50 Silbertalenten. Diod. I, 84 extr.

pag. 8. z. 5. ὁ Νεῖλος] Dafs die alten Aegypter den Nil

Gottheit verehrten, war schon aus den Zeugnissen der Klassiker bekannt (Jabl. Panth. II, 140), und wird jetzt durch die Monumente bestätigt. Der Gott Nilus heisst in phonetischer

Schreibung  HAPIMôu Wilk. Pl. 56. 57, V, 56 — 60. Das letzte Zeichen  ist zweifelhaft; es hat nach Lepsius (Chronol. I, p. 264) eher den Ton Mer als Môu, so daß man die ganze Gruppe *Hapimer* oder mit abgeworfenem r *Hapime* lesen müßte.

Der Nilgott wird abgebildet als ein fetter Mann von blauer oder rother Farbe, Wasserpflanzen auf dem Haupte und in den Händen. Champollion hält ihn für mannweiblich wegen der hängenden Brüste und des Bartes. Er nimmt zwei Nilgötter an, einen von Ober- und einen von Unter-Aegypten. Hauptorte der Nilverehrung waren die Inseln Snem (Bageh) und Philae; Theben (Luxor), Silsilis (Gebel Selseleh) und Nilotopolis. In Silsilis besteht die Götterdreieheit aus Re, Phtha und Hapimôu. Birch I, p. 25.

pag. 8. z. 6. *πολυσαρχίαν ποιεῖν*] Worauf die fettmachende Kraft des Nilwassers beruhen soll, läßt sich nicht absehn. Es enthält vielmehr einige leicht-abführende Salze und ist sonst von auffallender Reinheit. 4,89 Hektogrammen Nilwasser enthalten nur 5,4 Centigrammen fremder Substanzen, während dieselbe Masse von Seinenwasser ungefähr 26,5 Centigrammen fremder Bestandtheile enthält. Regnault Analyse de l'eau du Nil in: Mémoires sur l'Egypte. Paris. an X. Tom. II, p. 36. Das heutige Geschlecht der eingebornen Nilanwohner ist durchweg eben so schlank und leichtgebaut als das auf den altägyptischen Tempel- und Gräberwänden abgebildete. vgl. Amm. Marc. XXII, 16, 23. homines autem Aegyptii plerique subfusculi sunt et atrati, magisque maestiores, gracilenti et aridi, ad singulos motus excandescentes, controversi et reposcenes acerrimi.

pag. 8. z. 8. *εὐσταλῇ καὶ κοῦφα τὰ σώματα*] Was hier als eine moralisch-diätetische Vorschrift empfohlen wird, das geht als Schönheitsgesetz durch die ägyptischen Bildwerke.

Alle ihre Figuren sind von so zarter Schlankheit, daß man sie nicht mit Unrecht mager nennen könnte. Sie folgten einem bestimmten Kanon der Verhältnisse, den Diodor (I, 98) genau angiebt, und der sich auf mehreren Monumenten nachweisen läßt. Daher die Einförmigkeit der Gestalten. Dennoch fehlt es den Arbeiten der besseren Zeit nicht an einer gewissen Anmuth, die als ein Reflex der lebenden Vorbilder betrachtet werden kann.

pag. 8. z. 11. ἐν Ἡλίου πόλει] Die berühmte Sonnenstadt, das On der Bibel, lag nordöstlich von Memphis bei dem heutigen Dorfe Matarieh, wo in einer länglichen Umwallung ein schöner granitner Obelisk *) von 62 Par. Fufs Höhe sich erhalten hat. Déscr. de l'Eg. V, 61. Panck. Pl. V, 26. Alle übrigen Monumente sind theils zerstört, theils in dem Nilboden begraben worden, dessen Erhöhung sich seit der Errichtung des Obeliskens auf 15 Fufs annehmen läßt. Der Obelisk steckt jetzt 5 Fufs in der Erde; die Spuren des höchsten Wasserstandes reichen an ihm bis zu 5 Fufs über der Erde, und ursprünglich wird er doch wenigstens 5 Fufs über dem höchsten Wasserstande errichtet worden sein.

„Heliopolis-On wird auf den Monumenten schon im alten Reiche, und in den Annalen bereits zu Menes Zeit genannt.“ Lepsius Chronol. I, p. 326. Die gelehrte Priesterschaft von Heliopolis sah den Pythagoras, Herodot, Eudoxus und Plato unter ihren Schülern, aber schon in den ersten römischen Zeiten war die Stadt ganz verlassen (πενέρημος Strab. 805). Deshalb wurden vorzugsweise aus ihr die Obeliskens nach Rom weggeschleppt, was nach Wilkinson (IV, p. 294) die falsche Ansicht herbeiführte, daß man alle Obeliskens, als aus der Sonnenstadt kommend, für Weihthümer des Sonnengottes und für Bilder der Sonnenstrahlen hielt.

pag. 9. z. 3. Ἐκαταίος] Es ist zweifelhaft, ob hier der bei Herodot so oft genannte, älteste hellenische Historiker, He-

*) Er gehört dem Könige Osortasen I; dieser regiert von 1740 bis 1696 vor Chr. Wilkinson; von 2131 — 2088 vor Chr. Rosellini.

katäus von Milet (549—477 v. C.) gemeint sei, oder der unten (cap. 9 c) erwähnte spätere Hekataüs von Abdera, ein Jugendgenosse Alexanders des Großen und ein Besucher von Aegypten unter Ptolemäus Lagi. Diod. Sic. I, 46. Dieser jüngere Hekataüs schrieb auch ein Werk über Aegypten und wird von Diodor als Gewährsmann angeführt. Er scheint der ägyptischen Sprache kundig gewesen zu sein: denn Plutarch citirt von ihm (cap. 9 c) eine ganz richtige Erklärung des ägyptischen Wortes Amun. Endlich könnte man noch an Hekataüs von Eretria denken, den Plutarch (Alex. c. 46) als Geschichtschreiber Alexanders nennt.

pag. 9. z. 4. *ἡρξαντο δὲ πίνειν*] Der Gebrauch des Weines bei den ägyptischen Königen vor Psammetich wird schon in der Genesis (40 v. 11) bezeugt, wo der Mundschenk die Weinbeeren in den Becher Pharao's ausdrückt. Auch der König Mykerinus aus dem alten Reiche erscheint bei Herodot (II, 133) als ein guter Zecher. Indessen ist unsre Angabe, daß die ägyptischen Könige vor Psammetich keinen Wein getrunken, so positiv, daß sie vorerst auf sich beruhen mag: denn je weiter man bis jetzt in das ägyptische Alterthum eingedrungen ist, desto deutlicher hat sich gezeigt, daß den meisten Aussagen der Hellenen irgend etwas wahres, wenn auch misverstanden, zum Grunde liegt. Der Gebrauch des Weines beim ägyptischen Volke wird vielfach durch die Monumente dargethan. Sehr deutlich erkennbare Weinstöcke und Weinlauben, auch Weinpressen und Keltern von verschiedener Form zeigen sich auf den ältesten Denkmälern. Wilk. II, p. 152. Der Wein wird in irdenen Gefäßen aufbewahrt, und in Schläuchen verführt schon zur Zeit des alten Rhampsinitus, den Herodot (II, 121) noch vor Cheops setzt. Bei den Opfern wird den Göttern Wein dargebracht, manchmal drei oder vier Arten; jede mit einem besonderen Namen, darunter wird in Theben die Art „aus der nördlichen Gegend“ erwähnt, die Wilkinson für das Gewächs von Mareotis, Antylla oder Seben-

nytus hält. Die phonetische Schreibung  ERP stimmt

mit dem koptischen Erp, *vinum*, überein; hellenisirt *ἐρπις*. Parthey Voc. copt. p. 558.

p. 9. z. 4. *Ψαμμητίχου*] Die phonetische Schreibung von



Psammetich ist *PSaMeTiK*, Champ. Gr. p. 141. Wilk. Top. of Th. Pl. II. Leemans Lettre N. 240. Die ägyptische Chronologie der Denkmäler kennt drei Psammetiche; hier ist wohl der erste, der Auflöser der Dodekarchie, als der berühmteste zu verstehn; 656—617 v. Chr. Larcher; 664—610 Wilkinson; 654—609 Rosellini; 658—604 Böckh.

pag. 9. z. 10. *Εὐδοξος*] Da Plutarch hier und an andern Stellen den Eudoxus ohne alle nähere Bezeichnung nennt, so kann wohl kaum ein anderer als der berühmte Astronom von Knidus gemeint sein. Semler (Erleut. des äg. Alt. p. 172) denkt hier an den Eudoxus von Rhodus, der auch Geschichtsbücher schrieb (Diog. L. VIII, 8, 6); doch ist diese Ansicht schon von Jdeler in der schönen Untersuchung über Eudoxus (Abh. d. Berl. Ak. 1828 p. 201) widerlegt worden. In jener Stelle des Diogenes (VIII, 8, 6) geht *ὁ δ' αὐτός φησι τὸν Κνίδιον Εὐδοξὸν ἀκμάσαι κ. τ. λ.* nicht auf den viertgenannten Eudoxus, den Knidischen Arzt, sondern auf den Apollodor, oder einen andern, von Diogenes vergessenen Gewährsmann. Der ganze Zusammenhang zeigt, daß Diogenes nach einer beiläufigen Bemerkung über den Knidischen Arzt Eudoxus, im §. 6 zu dem berühmten Knidischen Astronomen Eudoxus zurückkehrt, der in der 103ten Olymp. (368 — 365 v. C.) blühte, und dem der Apis den baldigen Tod prophezeite. In Bezug auf Aegypten ist hier besonders zu erwähnen, daß Eudoxus ein Werk „Todtengespräche“ (*νεκρῶν διάλογοι* statt *κυνῶν διάλογοι* nach Semlers Verbesserung) aus der ägyptischen Sprache in's hellenische übertrug (Diog. L. VIII, 8, 3), und die erste Kenntniß der Planetenbewegungen aus Aegypten nach Hellas brachte. Seneca qu. nat. VII, 3. Sein Aufenthalt in Aegypten dauerte ein Jahr und vier Monate (Diog. L. VIII, 8, 2) und fällt unter Nektanebus II, der von Ol. 104, 3 bis 107, 3 (362 — 350 v. C.) regiert. Die hier von Plutarch

(und sonst häufig) angeführte Schrift des Eudoxus, γῆς περιόδος, hatte wenigstens sieben oder acht Bücher. Jdeler führt deren acht an nach Harpokration v. *Λιπάρα*, wo Bekker's Ausgabe ohne Variante giebt: ὡς *Εὐδοξος* ζ' *περιόδου*; doch hat die Breslauer Handschrift ζ'.⁷ vgl. die Leipziger Ausgabe des Harpokration. 1824. 8°. I, p. LXVI.

pag. 9. z. 15. οὐ καθαρόν] Der Grund, weshalb die Oxyrynchiten keine geangelten Fische essen, ist etwas undeutlich ausgedrückt. Auf den ersten Blick sollte man glauben, daß der Angelhaken durch die Berührung des heiligen Fisches auch heilig werde; die eigentliche Meinng geht aber wohl darauf hinaus, daß weil ein Oxyrynchus irgend einmal an einen Angelhaken gerathen oder mit demselben gefischt sein könnte, es nun gottlos sei, mit diesem Haken andre Fische zu fangen.

pag. 10. z. 1. *Συνηῖται*] Der Name von Syene, der südlichen Gränzstadt Aegyptens, hat sich in allen Sprachen des Landes erhalten; hieroglyphisch Souan (Champ. lettres p. 170), koptisch Suan, griechisch *Συήνη*, lateinisch Syene, arabisch Assuan. Die alte Stadt war bedeutend, nicht sowohl durch ihre Tempel, in denen Chnuphis Sate und Anuke verehrt wurden (Champ. a. a. O.), als durch die großen Steinbrüche in der südlichen Bergkette. Da sich vom Meere an im ganzen Niltale hier bei Syene die ersten Granitberge zeigen, so ist anzunehmen, daß alle granitenen Kolosse und Obeliskten Aegyptens diesen Steinbrüchen entnommen, und auf der bequemen aber langen Wasserstrafse bis unmittelbar an den Ort ihrer Bestimmung gebracht sind. Mehrere Jnschriften bezeugen die Benutzung der Steinbrüche bis in die römischen Kaiserzeiten hinab. Letronne Jnscri. gr. II, p. 197. 449.

pag. 10. z. 4. *πρώτον δὲ μηνὸς ἐνάτη*] Dies erste ägyptische Datum giebt uns Gelegenheit, über Plutarch's Bezeichnung der ägyptischen Data im allgemeinen etwas zu sagen. Man hat ihm vorgeworfen, 1) daß er die Feiertage des ägyptischen Wandeljahres auf die festen Monate des alexandrinschen Kalenders beziehe, und 2) daß er die ägyptischen Monate für Mondmonate halte. Jdeler Chron. I, p. 150. Der

zweite Vorwurf bezieht sich allein auf den letzten Epiphi (cap. 52 a) und wird durch eine ungezwungene Erklärung beseitigt (S. unten); der erste Vorwurf ließe sich nur durch Nachrechnung begründen: denn Plutarch erwähnt nirgend das ägyptische Wandeljahr, noch auch dessen Anknüpfung an das feste alexandrinische Jahr. Wir hoffen ihn auch von diesem Vorwurfe zu reinigen.

Man weiß, daß die Aegypter sich im bürgerlichen Leben eines beweglichen Sonnenjahres von 365 Tagen ohne Einschaltung bedienten (Jdeler Chron. I, p. 94), und nach einer bekannten Stelle des Geminus (Jsag. c. 6, p. 42 Halma) rückten ihre Feste durch alle Jahreszeiten hindurch, so daß nach 1461 ägyptischen Jahren sich der ganze Kreislauf vollendete. Censorinus de die nat. c. 18, p. 55 Jahn. Doch hat man guten Grund, zu vermuthen, daß auch die Einschaltung des Vierteltages ihnen von Alters her bekannt war (vgl. Anm. zu cap. 12 a τὸ ἐβδομηκοστόν). Durch die Beobachtung des Frühaufganges des Sirius, welcher alle vier Jahre um einen Tag später in der Morgendämmerung erschien, so daß vier Wandeljahre immer um einen Tag kürzer waren als vier julianische (Jdeler Chron. I, p. 127), mußten die Aegypter sehr bald auf ein festes Jahr geführt werden. Lepsius (Chron. I, p. 176) hat aus den Monumenten die Ueberzeugung gewonnen, daß der heliakische Siriusaufgang als Anfang eines festen Jahres nicht nur unter Ramses III. in dem Festkalender von Medinet-Habu vorkommt, sondern auch viel früher in dem Fragmente eines ähnlichen Kalenders unter Tutmes III. angezeigt ist. Wenn man Feste hatte, die sich auf das regelmässige Steigen und Fallen des Flusses, auf die Saat und Erndte, auf die Sonnenwenden und Nachtgleichen bezogen, so müssen sie dem festen Jahre von $365\frac{1}{4}$ Tagen angehört haben. Es wäre widersinnig anzunehmen, daß auch diese Feste den Kreislauf von 1461 Jahren mitgemacht hätten, und daß man dem wandelnden Kalender zu Gefallen etwa das Fest des höchsten Wasserstandes zur Zeit des niedrigsten gefeiert habe, das Erndtefest zur Zeit der Aussaat u. s. w.

So wahrscheinlich es daher ist, daß es überhaupt zweierlei Feste, bewegliche und unbewegliche in Aegypten gegeben habe, so muß man doch gestehn, daß bei Plutarch sich eine solche Unterscheidung nicht findet. Seinen Angaben scheint durchweg die alexandrinische Zeitrechnung zum Grunde zu liegen, deren Wesen nach Ideler's klarer Auseinandersetzung (Chron. I, p. 140) in folgenden drei Punkten besteht:

- 1) Form und Namen der Monate sind die ägyptischen;
- 2) zu den fünf Ergänzungstagen kommt alle vier Jahre ein sechster;

3) die Epoche des Jahres oder der 1ste Thoth ist der 29ste August des julianischen Kalenders.

Ueberschaut man in dieser Voraussetzung alle von Plutarch angeführten Feste und Festzeiten, so kann man sie in zwei Klassen sondern: es sind

1) solche Feste, die nur in einem festen Jahre einen Sinn haben,

a) nach allgemeiner Angabe. Das Herumtragen der Kuh um den [Sonnen-] Tempel zur Zeit der Winterwende (cap. 52 a); die Geburt des Harpocrates um die Winterwende und das Kindbettfest nach der Frühlingsgleiche (cap. 65 b); die Vergleichung des ägyptischen Monates Athyr und des athenischen Pyanepsion mit dem böotischen Damatrios als Saatmonat zur Zeit [des Frühunterganges] des Siebengestirnes (cap. 69 b); die Beschreibung dessen, was im Monat Athyr vorgeht: Osiris verschwindet, die Etesien hören auf, die Nächte werden länger, der Nil tritt allmählig zurück und die Erde wird entblößt (cap. 39 b);

b) Angabe von bestimmten Monatstagen: der Todestag des Osiris wird auf den 17ten Athyr gesetzt (cap. 13 c, vgl. 42 a), in welchem Monate die Sonne den Skorpion durchläuft. Dies giebt den 13ten November des alexandrinischen Jahres. Die darauf folgende viertägige Feier dauert vom 17—20sten Athyr (cap. 39 b), gleich dem 13—16ten November. Das nächtliche Fest der Osirisfindung am 19ten Athyr (cap. 39 c) fällt auf den 15ten November. Am letzten Epiphi wird die Ge-

burt der Heliosaugen gefeiert, wann Sonne und Mond in einer geraden Linie [mit der Erde] stehn (cap. 52 a). Dies kann ein alle 25 Jahre am 24sten Juli wiederkehrendes Apisfest gewesen sein. Bei der Geburtsfeier der Sonnenstütze am 23sten Phaophi (cap. 52 a) ist die Bemerkung „nach der Herbstgleiche“ auffallend, da der 20ste Oktober des julianischen Jahres ganze vier Wochen nach der Herbstgleiche fällt, doch enthält jener Zusatz an sich nichts falsches. Am 1sten Phamenoth wird der Eintritt des Osiris in den Mond gefeiert, und dies ist der Anfang des Frühlings (cap. 43 b). Der 1ste Phamenoth des festen alexandrinischen Jahres entspricht unserm 25sten Februar. Wenn man hiebei die Theilung des ägyptischen Jahres in drei Jahreszeiten von vier Monaten (Wasserzeit Juli bis Oktober; Sæzeit November bis Februar; Erndtezeit März bis Juni) im Auge behält, welche Theilung mit den hellenischen vier Jahreszeiten in den Namen nicht genau übereinstimmen konnte, so hat es nichts widersprechendes, hier anzunehmen, daß Plutarch von seinem hellenischen Standpunkte aus, durch *ἔα* die vier ägyptischen, der Wasserzeit vorangehenden Monate bezeichnet habe;

2) Plutarch giebt auch solche Angaben, die keinen Beweis weder für das feste noch für das Wandeljahr in sich enthalten, also der Annahme eines festen Jahres sich vollkommen fügen;

a) allgemeine auf Monate bezügliche Angaben: in den Monaten Payni (Juni) und Phaophi (Oktober) *) machte man Opferkuchen mit dem Bilde eines gefesselten Esels (cap. 30 b); im Monat Mesore (August) opferte man Gemüse (cap. 68 b);

*) Obgleich die alexandrinischen Monate von den julianischen um mehrere Tage differiren, weil, wie schon bemerkt, der 1ste feste Thoth auf den 29sten August fällt, so scheint es doch allgemeiner Gebrauch gewesen zu sein, Thoth und September, Phaophi und Oktober u. s. w. als gleichbedeutende Benennungen anzuwenden. Jdeler Chron. I, 141. vgl. Lact. de falsa relig. I, 6 (I, p. 22. Duv.). Hunc Aegyptii Thoyth appellat, a quo apud eos primus anni sui mensis, id est September, nomen accepit.

b) bestimmte Monatstage: das Fest der Bratfische am 9ten des ersten [ägyptischen] Monates [Thoth] (cap. 7 b), dies fällt auf den 6ten September. Die Ankunft der Jsis aus Phönike am 7ten Tybi (cap. 50 b) fällt auf den 2ten Januar. Der 6te Phao-phi, an dem Jsis ein Schutzbildchen umhängte (cap. 65 b), entspricht dem 3ten Oktober. Das Hermesfest am 19ten Thoth, wo man Honig und Feigen verzehrte (cap. 68 a), fällt auf den 16ten September.

Außerdem kommen einige reine Monddata vor: das Schweineopfer am Tage des Vollmondes (cap. 8 b), und die Bezeichnung des Neumondes durch „das unvollkommne Gute“ (cap. 42 c).

Bei dem ersten Heliosopfer des Horus am 4ten des Monates (cap. 52 b) bleibt es zweifelhaft, ob hier überhaupt ein Festtag oder die Erinnerung an einen einzelnen Vorfall gemeint, oder ob in *πάρων* der Name des ägyptischen Monates zu suchen sei.

Endlich führt Plutarch noch ein ägyptisches Fest, die Pamylien, ganz ohne Datum an (cap. 12 b, 36 a).

Betrachtet man alle diese Angaben Plutarch's im Ganzen, so bleibt es immer das wahrscheinlichste, daß er das alexandrinische Jahr im Sinne hatte, das zu seiner Zeit schon über ein Jahrhundert in Aegypten eingeführt war. Wenigstens glauben wir gezeigt zu haben, daß sich bei ihm keine Data finden, welche dieser Annahme geradezu widersprechen. Die auf astronomische Rückberechnung gegründeten Erklärungen einzelner Data von Biot werden an den betreffenden Stellen erwähnt werden.

pag. 10. z. 7. *δύο λόγους*] Für das Verbot des Fischessens wird auch der Grund angegeben, daß die Fische nicht dieselbe Luft wie die andern Thiere und Menschen einathmen. Clem. Al. strom. VII, 6, 34. p. 850 Pott.

pag. 10. z. 8. *περὶ Ὀσίριδος*] Auf die richtige lautliche Schreibung des Namens Osiris führt uns Plutarch selbst (cap. 34 c) nach einer Bemerkung des alten Historikers Hellanikus, wovon unten (cap. 34 c) die Rede sein wird.

Es lassen sich wohl ein Dutzend Götternamen anführen,

mit denen Osiris identificirt wird: Ammon, Arsaphes, Dionysos, Epaphos, Hades, Helios, Neilos, Okeanos, Pan, Pluton, Sarapis, Zeus. Man erkennt hierin das Bestreben der Hellenen, den Ausdruck einer ihnen ganz fremden Anschauungsweise von den verschiedensten Seiten zu beleuchten; es ist auch nicht zu verwundern, daß die Zeugnisse der Schriftsteller über die Geschichte des Osiris nur in einzelnen Zügen mit den Monumenten übereinstimmen: denn was aus den Mittheilungen der Priester in die hellenischen Bücher übergang, gehörte wenigstens theilweis zur esoterischen Lehre, während man an den Tempelwänden und in den Grabkammern nur die exoterische den Augen der Menge preisgab.

Das Resultat der Denkmäler-Forschung geht dahin, daß Osiris meist als Todtenrichter und als Herrscher über das Reich der Seelen vorkommt (Wilk. IV, p. 314); eine Lehre, von der, wie Plutarch (cap. 79 a) richtig bemerkt, die Priester nur ungern und verblümt sprachen, weil danach Osiris dem gefürchteten hellenischen Hades entsprechen sollte.

Wenn Herodot (II, 145) den Osiris, insofern er ihn mit dem Dionysos gleichstellt, als einen Gott der dritten, jüngsten Ordnung anführt, so geht dies auf eine vorgeschichtliche Zeit: denn die ältesten Grabkammern aus der Pyramidenzeit beweisen, daß Osiris schon damals dieselbe Stelle einnahm, wie unter den Ptolemäern und Caesaren. Wilk. IV, p. 323.

Osiris hat als Todtenrichter mehrere Funktionen und wird verschieden dargestellt: mit mumienartig eingewickeltem Leibe wie Phtha (vgl. Anm. zu cap. 32 a *Ἡφαίστος*), auf dem Haupte die Krone der obern Regionen, in den Händen Geißel und Krummstab; oder als schreitender Mann mit Kukuphastab und Lebensring, auf dem Kopfe Widderhörner und Federn; als Osiris-Apis ist er stierköpfig mit dem Diskus und Stierhörnern; als Sokari-Osiris ist er sperberköpfig; als Gott Benno trägt er einen Kranichkopf und zwei lange Federn. Wilk. IV, p. 342. VI. Pl. 31. 33. Ungewöhnlich ist die Vorstellung eines Osiris-Joh mit der Mondscheibe. Birch I. Pl. 15. No. 53.

Triaden worin Osiris vorkommt, finden sich in Philae:

Osiris, Jsis, Horus oder Harpokrates; in Silsilis: Osiris, Jsis, Rhamses der Große. Wilk. IV, p. 231. 233. In den Gräbern sieht man sehr häufig: Osiris, Jsis, Nephthys; eine Tetras in Abydos: Osiris, Jsis, Nephthys, Har-si-esi. Birch I, p. 34.

Seine Farbe ist meist grün, doch auch häufig schwarz, wie Plutarch (cap. 33 b) richtig angiebt, seine Kleidung ist weiß, wenn er in Mumienform oder als Richter der Unterwelt erscheint, was wiederum mit Plutarch (cap. 78 a) übereinstimmt. Wilk. IV, p. 340. 341.

Die Titel des Osiris sind überaus zahlreich; im Totenbuche ruft der Verstorbene den Osiris mit hundert und zwölf Namen an. Birch I, p. 30. Osiris heißt unter andern „König des Lebens, Herr von unzähligen Tagen, Ordner der Ewigkeit“, am häufigsten „Herrscher von Amenthes“ oder „Herrscher von Abydos (Ebot)“, ausnahmsweise einmal „König der Götter“. Wilk. IV, p. 344.

Obgleich seine Verehrung sich über ganz Aegypten erstreckte, und er in jedem Tempel zu den „mitverehrten Göttern“ gehören mochte, so kann man doch nur wenige eigentliche Osiristempel nachweisen. Vielleicht waren sie überall mit seinen Grabstätten verbunden. Wir lassen hier die Notizen darüber, die nach der Natur des geheimnißvollen Kultus nur unbestimmt sein können, und meist auf einem „man sagt“ beruhen, in geographischer Ordnung von Süden nach Norden folgen.

Abaton (Bageh), Insel bei Philae, enthielt das Grab des Osiris mit 360 Milchspenden. Diod. I, 22; Plut. de J. et O. 20 c.

Philae; daß hier ein Grab des Osiris gewesen, läßt sich nur indirekt aus Strabon (p. 803) schließen „wenig oberhalb Saïs des Osiris Heiligthum, in welchem Osiris liegen soll. Viele aber bestreiten dieses, besonders die Bewohner Philai's über Syene und Elephantine“. Scenen aus dem Leben des Osiris finden sich in einem Gemache des westlichen Philensischen Tempels. Wilk. IV, p. 189.

Abydos (El-Haraba). In dem dortigen Osiristempel, den

auch Plinius (h. n. V, 11) anführt, durfte weder ein Sänger noch ein Flötenbläser noch ein Zitherspieler gehört werden. Strab. p. 814. Nach der am allgemeinsten verbreiteten Ansicht war hier das ächte Grab des Osiris. Plut. de J. et Os. 20 c. Reuvens lettre à Letronne I, p. 38.

Akanthus (Dahschur), südlich von Memphis auf dem westlichen Nilufer; Tempel des Osiris mit einem Haine von thebaischen Gummibäumen. Strabo p. 809.

Memphis; hier wurde der Apis aufgenährt, der ein lebendiges Bild der Seele des Osiris war, und hier sollte auch der Körper des Osiris bestattet sein. Plut. de J. et Os. 20 c.

Heiligthum des Osiris bei Saïs; τὸ τοῦ Ὀσίριδος ἄστυλον, ἐν ᾧ κεῖσθαι τὸν Ὀσίριν φασιν. Strab. p. 803.

Saïs (Sa-el-hadjar), nur muthmaßlich, wenn der dort Begrabene, den Herodot (II, 170) nicht nennen will, für den Osiris zu halten ist.

Busiris (Abusir im Delta); nach Eudoxus war hier das ächte Grab des Osiris. Plut. de J. et Os. 21 a. Nach Diodor (I, 88) war „Busiris“ die ägyptische Benennung von „Grab des Osiris“; nach Stephanus von Byzanz begrub hier die Jsis den Osiris in einer hölzernen Kuh, ὥστε Βουσόσιριν εἶναι τὴν πόλιν.

Antipharus bei Alexandrien sollte — sonderbar genug — die Gräber des Osiris und der Eidothea vereinigen. Eustath. zum Dion. Perieg. z, 259. p. 136. Bernh.

Taposiris (Abusir?) scheint nur dem hellenischen etymologisiren die Ehre eines Osirisgrabes zu verdanken. Eudoxus bei Plut. de J. et Os. 21 a; Procop. de aedif. VI, 2; III, p. 322 Dind; Pseudocallisthenes I, 31. in: Müller frg. hist. gr. p. 32 Didot.

Kanopus bei Alexandrien; daß hier ein ptolemäischer Tempel (τέμενος) des Osiris gestanden, bezeugt ein i. J. 1818 gefundenes Goldblech. Letr. Jnschr. gr. I, p. 1.

Diochites, ein ganz unbekannter Ort. Διοχίτης, κώμη Αἰγύπτου, ἐν ᾗ τέθαιπται Ὀσίρις. ἐθνικὸν τὸ αὐτὸ Διοχίτης. Steph. Byz.

Auch in ~~Nysa~~ in Arabien sollten sich die Gräber des Osiris (identificirt mit dem Nysäischen Dionysos) und der Jsis befinden. Sie hatten eine Denksäule mit heiligen Schriftzeichen (*στήλην ἐπιγεγραμμένην τοῖς ἱεροῖς γράμμασιν*), deren Inhalt Diodor (I, 27) ausführlich mittheilt.

Endlich bemerkt Lucian (de dea syria cap. 7), daß nach der Meinung einiger Byblier Osiris in Byblus in Syrien begraben sei, und daß der dortige Trauergottesdienst nicht dem Adonis, sondern dem Osiris gelte. Diese Nachricht hängt wohl mit dem von Plutarch (cap. 15) angeführten Umstande zusammen, daß der Sarg des Osiris einige Zeit in dem Erikenstamme in Byblus verborgen war.

pag. 11. z. 11. *Δίκτυν*] Von diesem Diktys, dem Pflege- sohne der Jsis, der auch cap. 17 a. erwähnt, aber nicht genannt wird, ist weiter gar nichts überliefert. Wytttenbach erinnert an ein verlornes Stück des Euripides, Namens Dictys, das aber mit unsrer Erzählung nichts gemein zu haben scheint. vgl. Wagner Eurip. frg. p. 164. Eben so wenig ist hier an den König Dictys von Seriphus zu denken. Apollod. bibl. I, 9, p. 67, II, 4, p. 134, 143. Heine. Vielleicht gehört hieher die eben so vereinzelt stehende Sage von einem anderen Jsissohne, dem Horus: daß die Titanen ihm nachgestellt, daß man ihn todt im Wasser gefunden, und daß Jsis ihn durch ein Heilmittel nicht nur in's Leben zurückgerufen, sondern auch unsterblich gemacht. Diod. I, 25.

p. 12. z. 4. *τὴν ὑν ἀνίερων ζῶον*] Aus Aelian (de n. a. X, 16) erfährt man, daß die Angabe Plutarch's über das Schweinefleisch wahrscheinlich aus Manetho entnommen ist. Die Notiz über das *ὀχεύεσθαι* hält Bunsen (Aeg. I, 97) für nicht-manethonisch.

pag. 12. z. 14. *ἐν Θήβαις*] Die Denkmäler bieten nur zwei Namen für Theben, nämlich  „Wohnung (Stadt) des Ammon“ d. i. *Διὸς πόλις*, oder  Ape.t, oder mit vorgesetztem Artikel T.ape d. i. *Θήβη*, noch öfter im Plu-

ral, daher *Θῆβαι*. Ape war eine gewisse Art Heiligthum, in welchem Ammon verehrt wurde; aber  Ape hieß auch eine Göttin, welche vorzüglich in Theben verehrt, und mit der Netpe, der Mutter des Osiris, identificirt wurde. Lepsius Chron. I, p. 272 Nota. vgl. Wilkinson V, p. 60. VI, Pl. 58. Part. 1.

pag. 12. z. 15. *Μείνιος*] Unter dem Könige Meinis oder Meinios, der die Aegypter zuerst von der einfachen Lebensart entfremdete, kann Niemand anders verstanden werden als Menes, der Gründer des ägyptischen Reiches. Sein hieroglyphischer Lautname ist genau derselbe wie der des heiligen Stieres Mnevis, nämlich   **MeNA**. Lepsius Chron. I, p. 50. Zur Unterscheidung steht der Name des Menes in dem Königsringe, der des Mnevis wird von dem Stier als Deutzeichen begleitet. Dieselben drei Zeichen geben in anderer Ordnung

den Namen des Gottes Amun   **AMuN**. Die Regierung des Menes beginnt 2201 vor Chr. Wilkinson; 5702 vor Chr. Boeckh; 3893 vor Chr. Lepsius Chron. I, p. 499.

p. 13. z. 2. *Τέχνακτις ὁ Βοκχόρεως πατήρ*] Dieselbe Erzählung findet sich bei Diodor (I, 45), wo der Vater aber *Τνέφαχθος* (Var. *Γνεφαχθῶ*) heißt. Alexis bei Athenaeus (X, p. 418 e) nennt den Vater *Νεόχαβις*. Mit diesem letzten wird der Nectebis bei Plinius (h. n. 36, 14, 3) in Verbindung gebracht. Der Name Technaktis fehlt in den manethonischen Listen, wo Bokchoris allein die vierundzwanzigste Dynastie bildet; 763—719 v. Chr. Rosellini; 812—... Wilkinson; 725—720 v. Chr. Böckh. Die Rückkehr zur einfachen Lebensweise, welche Technaktis einführte, geschah also etwas spät nach Menes (vgl. die vor. Anm.); daher sagt auch Diodor (I, 45) *πολλαῖς ὑστερον γενεαῖς*. Nach Manetho (p. 74. Goar. I, p. 138. Dind.) wird Bokchoris, unter dem ein Lämmchen soll gesprochen haben, vom Sabakon gefangen und lebendig verbrannt. Diodor (I, 94) nennt den Bokchoris den vierten Gesetzgeber von Aegypten. Tacitus (hist. V, 3) und Lysimachus (bei Jos.

c. Ap. I, 34) lassen unter ihm die Juden aus Aegypten ziehn*). Der Vorgänger des Bokchoris am Schlusse der dreiundzwanzigsten Dynastie heisst bei Manetho Ζήτ, doch braucht dieser Vorgänger nicht gerade des Bokchoris Vater gewesen zu sein. Die hieroglyphischen Namen des Bokchoris und seines Vaters sind unbekannt.

pag. 13. z. 14. τὰς σφίγγας] Der räthselhaften Natur des Sphinx oder der Sphinx erwähnt auch Clemens Al. Strom. V, 5. §. 31. p. 240 Sylb. διὰ τοῦτό τοι καὶ Αἰγύπτιοι πρὸ τῶν ἱερῶν τὰς σφίγγας ἰδρύνονται, ὡς αἰνιγματώδους τοῦ περὶ θεοῦ λόγου καὶ ἀσαφοῦς ὄντος. An einer andern Stelle (V, 7. §. 43 p. 242 Sylb.) sagt er, der Löwe sei den Aegyptern ein Sinnbild der Kraft und Stärke, das Rind ein Sinnbild der Erde, des Feldbaus und der Ernährung, das Pferd ein Sinnbild der Tapferkeit und des Freimuthes, die Sphinx ein Sinnbild der Kraft und der Einsicht: denn sie habe den Leib eines Löwen und das Antlitz eines Menschen. Nach Champollion (Panth. Pl. 24 E) kömmt der Sphinx in Aegypten nie anders als männlich vor, er ist das Sinnbild der meisten Götter des ersten und zweiten Ranges. Pharaonen Lagiden und Caesaren sind unter der emblematischen Form des Sphinx mit verschiedenen Attributen dargestellt. Nach den Köpfen kann man drei Arten unterscheiden: Menscheng Sphinx, Widdersphinx und Sperrersphinx; doch erwähnt Wilkinson (III, p. 24) auch eines „asp-headed sphinx“. Nach seinen genauen Untersuchungen zeigt der grosse Sphinx bei den Pyramiden von Memphis Spuren von Vergoldung (III, p. 237). Ueber den Sphinx in Verbindung mit dem Affenkultus vgl. Ehrenberg über den Cynocephalus und den Sphinx. Berlin 1834. 4°.

pag. 14. z. 2. ἐν Σάει] Von der altberühmten Hauptstadt Saïs im Delta, woher die fünfundzwanzigste Dynastie der ägyptischen Könige stammte, finden sich die Reste bei dem heutigen Dorfe Sà-el-Hadjar (Sà des Steines). Descr. de l'Eg. V, p. 169, XV, p. 221 Panc. Die von Herodot und anderen

*) vgl. Lepsius Chron. I, 313.

Autoren beschriebenen Prachtbauten, die Kolosse und einsteini- gen Tempel sind längst verschwunden, es hat sich nur eine grofse Umwallung von 2000 Fufs Länge und 1400 Fufs Breite erhalten, deren Mauern an manchen Stellen 80 Fufs Höhe und 54 Fufs (?) Dicke haben. Champ. lettres d'Eg. p. 52. Sie be- stehn durchweg aus Backsteinen, und dies sonst gering geach- tete Material hat hier die theilweise Erhaltung des Monumentes gesichert; von dem früher verarbeiteten Granit und Marmor haben sich nur kleine Bruchstücke erhalten, doch fand man auch einen schönen Sarkophag aus grünem Basalt, der einem Tempelwärter unter Psammetich II. gehörte. Er befindet sich jetzt im Museum des Louvre. Champollion hält jene Umwal- lung für die Todtenstadt des alten Saïs. Da die Städte im Delta nicht den Vortheil der im Oberlande gelegenen hatten, dafs sie die nächsten Gebirgszüge als Bestattungsort benutzen konnten, so mußten sie ihre Mumien in solchen backsteiner- nen Metropolen beisetzen. Hier wäre auch der Tempel der Athene (Neith) mit den Gräbern des Apries und Amasis (Herod. II, 169) und mit der von Plutarch angeführten Inschrift zu suchen.

pag. 14. z. 2. $\tau\eta\varsigma \textit{Ἀθηνᾶς}$] Athene ist hier und unten (cap. 62 a) mit der Isis verglichen, wohl nur in Betracht, dafs diese auch als Göttin der Weisheit genannt wird. Unter den ägyptischen Gottheiten steht nach Plato's (Tim. p. 21 e) Zeugniß der Athene am nächsten die Neith*). Man hat sogar beide Namen etymologisch in Verbindung bringen wollen. $\textit{ἈΘΗΝΑ}$ von der Rechten zur Linken gelesen giebt $(\textit{A})\textit{NH}\Theta(\textit{A})$. Die phonetische Schreibung von Neith ist  oder  oder 
NeT. Champ. Panth. 6—6 (septies); Champ. Gr. p. 121. 123. Wilk. IV, p. 284. Pl. 28.

*) „Plutarch shows that he misunderstands the character of Neith, when he attributes to Isis the inscription in the temple of Minerva, ‘I am every thing which has been, which is, and which will be, and no mortal has yet lifted up my veil’; for though Isis may frequently have taken the attributes of Neith and of other Deities, they were always kept distinct in the Egyptian Pantheon“. Wilk. IV, p. 285.

Neith erscheint auf den Denkmälern als weibliche Figur mit grünem Gesicht; sie trägt auf dem Kopfe die Krone von Unterägypten, in den Händen das Blumensepter, manchmal auch Bogen und Pfeile. Ihr beständiger Titel ist „Göttin-Mutter“ oder „Mutter der Götter“. Verehrt ward sie hauptsächlich in Saïs, und der von Plutarch (cap. 32 c) erwähnte Tempel der Athene in Saïs war gewiß kein Jsistempel, sondern ein Heiligthum der Neith. In Esneh (Latopolis) sieht man den Kaiser Caracallus in Gegenwart der Neith Korn ärn-ten. Birch I, p. 12.

pag. 14. z. 3. ἐγὼ — ἀπεκάλυψεν] Diese Inschrift des Athenetempels in Saïs, welche sich hieroglyphisch nicht nachweisen läßt, wird in etwas abweichender Fassung noch angeführt von Proklus, in Plat. Tim. p. 30. ed. Basil. 1534. fol. 1 Aehnliche Inschriften fanden sich auf den Gräbern der Jsīs und des Osiris. Diod. I, 27. Nach Röth (äg. Glaub. Nota 90. p. 45) ist das Aufheben des Schleiers ein Euphemismus für „Beischlaf“, und hat keineswegs einen mystischen Sinn von „Unerkennbarkeit des Wesens“.

pag. 14. z. 7. τὸν Ἀμοῦν] Die phonetische Schreibung des Namens Amun ist  A M N, *Amon* oder *Amun*. Champ. Précis N. 39. 67. 84. Champ. Panth. Pl. 1—2 (quinquies), Wilk. VI, Pl. 22. Wie schon bemerkt, geben dieselben Zei-

chen in anderer Ordnung  M N E den heiligen Stier Mnevis (cap. 33 b) und den König Menes (cap. 8 c). Ueber die Natur des Gottes bleibt manches im dunkeln. Merkwürdigerweise steht auf den älteren Denkmälern der Name Amun über einem andern ausgelöschten Götternamen, und zwar oft in verkehrter Ordnung der phonetischen Zeichen, ohne daß die Gottheit selbst eine Veränderung erlitten hätte. Wilkinson setzt diese Verdrängung des älteren Gottes, in dem er den Chem vermuthet (IV, p. 263), in die Zeit von Amenophis III., um 1420 vor Chr. (IV, p. 245 *), und Felix entdeckte in den ausge-

*) Le nom d'Amon est assez récent et ne paraît pas sur les mo-

löschten Zeichen einen fliegenden Geier, dessen Körper aus einem Auge (?) gebildet ist, in den Krallen ein Petschaft haltend; „a vulture flying, its body formed by an eye, holding in its claws a signet“. Birch I, p. 2. Nota 12.

Amun wird abgebildet als männliche Figur von blauer Farbe, auf dem Kopfe eine runde rothe Mütze mit zwei hohen Federn und der Sonnenscheibe, in der Hand den Kukuphastab. Dafs griechische und römische Schriftsteller, Herodot (II, 42) an der Spitze, ihn mit dem Kopfe oder den Hörnern eines Widders darstellen, beruht auf einer Verwechselung mit dem Kneph. Wilk. IV, p. 238. Amun bildet mit Maut und Chonso die erste gröfse, mit Tamun und Harka die zweite kleinere Götterdreieheit von Theben. Als phallischer Gott „Ammon-générateur“ steht er unzählige Male auf den Bauwerken in Theben, die meist dem glanzvollen Zeitalter der achtzehnten Dynastie angehören. Die mechanische von Herodot (II, 48) angedeutete Vorrichtung an den Phallusbildern (*ἀγάλματα νεφροσπαστα*) scheint genau abgebildet auf einer grossen Procession in Theben, wo das Standbild des Gottes von einem Haufen Priester auf den Schultern getragen wird und ein hinten stehender Mann die Schnur regiert. Wilk. VI. Pl. 76 E. Die hieroglyphischen Beischriften nennen den Amun zwar „den Herrn des Himmels, den König der Götter“ u. s. w., worauf sich zunächst Plutarch's Bemerkung beziehen mag, dafs Amun dem Zeus entspreche, doch finden sich auch Bilder, wo Amun dem Osiris opfert (Wilk. IV, p. 245), andere, wo er mit den Attributen des Khem, Ra, Kneph, Athom und selbst des Osiris erscheint. Wilk. IV, p. 244, Birch I, p. 1.

Der Hauptort seiner Verehrung war Theben, wo die gros-

numents avant la dix-septième dynastie. Prisse Légendes de Schai, in Revue archéologique 1845—46 p. 471. Dagegen steht nach Lepsius (Denkmäler aus Aegypten. Vorläufige Nachricht p. 19) das Auskratzen des Namens Amun, so wie das vieler andern Götternamen, im Zusammenhange mit einer grossartigen weltlichen und geistlichen Reformation, welche Amenophis IV. binnen zwölf Jahren seiner thätigen Regierung durchzuführen suchte.

artigsten Baureste der Ramessidenzeit ein vollständiges Bild des Amundienstes in und ausserhalb der Tempel, bei Processionen, Opfern, königlichen Siegesfesten und mystischen Weißen darboten. Amun ermuntert den König zu Kriegsthaten, er empfängt die besiegten Völker, ja er führt selbst das eroberte Arabien dem Nektanebus und Taharakus vor; er schreibt den Namen Amenophis III. auf die Blätter der Persea. Birch I, p. 3. Plutarch's Behauptung, daß die Einwohner der Thebais den Kneph verehren (cap. 21 c) muß dahin beschränkt werden, daß damit nur die südlichsten Städte der Thebais, Syene und Elephantine gemeint sind. Wilk. IV, p. 239. Ausserdem verehrte man den Amun in Siwa (der Oase des Ammon), in Beit Walli in Nubien und in Meroë. Einzeln erscheint er in Silsilis, Hermonthis, auf Philae, und auf fast allen übrigen grösseren Monumenten.

Die sprachliche Notiz aus Manetho findet Röth durch das koptische bestätigt. „*amun* ist zusammengesetzt aus *am*, *em*, *m* particula praepositiva negativa; *am* nämlich ist offenbar nur eine Nebenform von *em*, *m*, was im Koptischen allein noch vorkommt, ebenso wie *an* *haud*, *non*, nur eine Nebenform ist von *en*, *n* *haud*, *non*. Der zweite Theil des Wortes *amun* besteht aus dem Stamme *un*, *uen*, *uon*, *aperire*, *apertus esse*; *amun* bedeutet also: *non apertus*, *νεκρομύερος*, sowie Manetho angiebt.“ Röth ägypt. Glaubensl. Nota 80. p. 35. Die Bemerkung des Hekataüs (cap. 9 c) liegt näher. *amu*, *amue* oder *amun* heisst im Sahidischen (Thebanischen) Dialekte: *veni*, *ἔρχου*, plur. *amoini*, *venite*, ohne daß man diese Imperative an einen bekannten Verbalstamm anknüpfen könnte. Hekataüs hat daher ganz Recht, wenn er von einer *προσκλητικῇ φωνῇ* spricht.

pag. 14. z. 8. *Μανέθως ὁ Σεβερνίτης*] Die Schreibung des Namens Manetho ist im Griechischen sehr schwankend. Fabricius (bibl. gr. lib. III, c. XX) führt neun Varianten an, die sich leicht noch vermehren ließen *). Im Lateinischen

*) Müller frg. histor. gr. II, p. 511. Paris. 1848. 4°.

ist die Form Manetho, onis allgemein angenommen, doch vertheidigt Aucher, der Herausgeber des armenischen Eusebius, auf den Grund der armenischen Uebersetzung, die Form Manethus, i. Euseb. armen. I, p. 222. Nota 2. Plutarch hat den Nominativ an vier Stellen unsrer Abhandlung; cap. 9 b, 49 c, 62 b, 73 b, wo die Vulgate *Μανεθῶς* oder *Μανεθῶς* giebt. Varianten sind *Μάνεθος*, *Μίνεθος*, *Μένεθος*. Indem sich daneben der Accusativ *Μανεθῶνα* oder *Μανεθῶνα* ohne Varianten findet (cap. 28 b), so hat dies nur eine Analogie in den Varianten *Μίνωνος* und *Μίνωνα* von *Μίνως*. Plat. Min. p. 319 a. vgl. Steph. Thes. ed. Dind.

Manetho's ägyptischer Name war ohne Zweifel Mai-en-Thoth „geliebt von Thoth“ (Lepsius Chron. I, p. 405) und dieser ist ziemlich unverändert in der Lesart *Μανεθῶθ* der beiden Pariser Hss des Georgius Syncellus (p. 135, 1 Dind.) aufbehalten. Nach Bunsen (Aeg. I, p. 91) ist Manetho s. v. a. Ma-en-Thoth „der von Thoth gegebene“; nach Fruin (Maneth. reliqu. 1847. p. XXVIII) s. v. a. Ma-net oder Ma-Neith „qui Neith deam amat“.

Σεβερνίτης giebt Plutarch an zwei Stellen (cap. 9 b, 28 b) ohne Varianten. Die gewöhnliche Form ist *Σεβερνίτης* (Steph. Byz.), womit der koptische Name der Stadt *Djemnut*, *Djemnuti*, und der heutige arabische Saman ud übereinstimmen.

Manetho lebte nach cap. 28 b unter Ptolemäus Soter (regiert von 328—284 v. Chr.); eine alte Ueberlieferung, „welche zwar nicht sicher ist, aber auch nicht widerlegt werden kann“ (Böckh Manetho p. 11), macht ihn zum Zeitgenossen des Ptolemäus Philadelphus (284—246 vor Chr.). Die Einführung des neuen Gottes Sarapis, den Manetho mit ausdeuten half, fällt nach Cyrillus (in Jul. p. 13. Spanh.) in Ol. 124 (284—281 v. Chr.), könnte also noch in das letzte Jahr des Ptolemäus Soter gesetzt werden.

Als acht Manethonische Werke sind anzuführen:

1) *ιστὰ βιβλος*, das heilige Buch. Euseb. pr. ev. lib. II. in. p. 52. Hein. Dieses Werk meint auch wohl Theodoretus, wenn er sagt (serm. II. de therap. IV. p. 501. Sirm.), Manetho

habe über Jsis Osiris Apis Sarapis und die andern ägyptischen Götter geschrieben. Nach Bunsen's Vermuthung (Aeg. I, p. 95. 96) ist Plutarch's Abhandlung über Jsis und Osiris größtentheils aus Manetho's theologischen Werken geschöpft.

2) *περὶ ἑορτῶν*, von den Festen, woraus Laurentius Lydus (p. 91. Bekk.) eine kurze Notiz mittheilt.

3) *περὶ κατασκευῆς κυφίων*, von der Zubereitung verschiedener Arten des Kyphi. Kann als ein Bestandtheil der *ἱερὰ βιβλος* gelten, da die Bereitung des Kyphi nach bestimmten religiösen Vorschriften geschah (c. 81), oder als Anhang zu der *φυσικῶν ἐπιτομή*. S. unten.

4) *περὶ ἀρχαΐσμου καὶ εὐσεβείας*, vom Streben nach Alterthümlichkeit (oder vom alten Sprachgebrauche) und von der Frömmigkeit. Hieraus führt Porphyrius (de abst. II, 55. p. 199. 200 Rh.) die wichtige Notiz an, daß der König Amosis die Menschenopfer in Heliopolis aufgehoben und an die Stelle der Menschen Wachsbilder gesetzt habe. Dieselbe Erzählung hat Eusebius pr. ev. IV, 16. I, p. 164. Hein. vgl. p. 173. 174), desgleichen Theodoret. VII. de therap. IV, p. 589 Sirm.

5) *φυσικῶν ἐπιτομή*, Auszug der Naturlehre. Diogenes L. (pr. VII, §. 10) giebt daraus unter andern die Bemerkung, Helios sei Osiris, und Selene sei Jsis genannt worden. Ist wahrscheinlich dasselbe mit dem von Suidas angeführten Werke *φυσιολογικά*, und mit dem, woraus Aelian (de nat. a. X, 16) eine Notiz über die Schädlichkeit der Schweinemilch giebt.

6) *πρὸς Ἡρόδοτον*, gegen Herodot. Jos. c. Ap. I, 14. Daraus wird zweimal dieselbe Bemerkung über die Scharfsichtigkeit und Schlaflosigkeit des Löwen angeführt. Etym. magn. v. *λεοντοκόμος*. Eustath. ad Il. A z. 480. p. 857 Rom. „Es bleibt zweifelhaft, ob dies nicht ein für den Zweck der herodotischen Kritik von den Spätern gemachter Auszug aus Manetho war“. Bunsen Aeg. I, p. 100.

7) *Αἰγυπτιακὰ* oder richtiger *Αἰγυπτιακὰ ὑπομνήματα* (Böckh Manetho p. 11), Aegyptische Geschichten, in

drei Büchern, von denen bei Josephus, Eusebius und Syncellus so bedeutende Auszüge erhalten sind, daß eine vollständige Wiederherstellung der ägyptischen Königslisten von Rosellini, Wilkinson, Bunsen, Böckh, Lepsius unternommen werden konnte.

Fruin (Manetho p. LXXVII) nimmt an, daß Manetho überhaupt nur zwei Werke geschrieben, eins über ägyptische Geschichte, das andere über ägyptische Mythologie und Antiquitäten. Die oben genannten Bücher sollen nur einzelne Theile aus den beiden großen Arbeiten sein.

Als unächte Manethonische Schriften sind zu bezeichnen:

1) *βίβλος τῆς Σώθειας*, über den Hundstern oder die Hundsternperiode. Georg. Sync. p. 40. Par. I, p. 73 Dind. Die Zueignung, welche Syncellus aufbehalten hat, ist schwerlich älter als das dritte Jahrhundert nach Chr., doch muß auch die ganze Sothis als Erdichtung preisgegeben werden. Böckh Manetho p. 15. 16; Letronne in Biot Rech. sur l'année vague p. 25; Letronne Jnschr. gr. I, p. 284. Noch bedeutend später als in das dritte Jahrh. n. Chr. setzt sie Bunsen (Aeg. I, p. 263) vgl. Lepsius Chron. I, p. 413 ff.

2) *ἀποτελεσματικά*, über den Einfluß der Gestirne. Ein hexametrisches Gedicht in sechs Gesängen, das mit dem Historiker Manetho gar nichts zu thun hat, und in der Absicht untergeschoben ist, als Werk eines Schriftstellers aus der Zeit des Philadelphus zu gelten. (Böckh p. 15); zuletzt kritisch herausgegeben von Rigler und Axt. Cöln 1832. 8°.

Schließlich sei es erlaubt, Böckh's gewichtigen Ausspruch hier anzuführen, daß ihm „niemals ein verwirrter Gegenstand der Betrachtung als dieser Manetho vorgekommen“ (p. 10).

pag. 14. z. 17. *Ἑλλήνων οἱ σοφώτατοι* Die große Zahl von Hellenen, welche Aegypten ihrer Ausbildung wegen besucht, spricht mehr als alles andere für den wesentlichen Einfluß, den die ägyptische Kultur, wenn auch nur mittelbar, auf Hellas ausgeübt. Wir lassen hier eine Liste der bedeutendsten hellenischen Dichter, Gelehrten und Künstler folgen, deren Aufenthalt in Aegypten bezeugt ist.

Alcaeus. Strab. I, 2. p. 37.

Anaxagoras von Klazomenae. Ammian. XXII, 16, 22. Cedren.

hist. comp. I, p. 94 b. Suid. v. *Δόγματα*.

Archimedes. Diod. V, 37.

? Bias. Plut. de aud. poet. p. 38 b.

Chrysippus von Knidus. Diog. L. VII, 7, 10.

Daedalus. Diod. I, 96.

Demokritus von Abdera. Diod. I, 96. Diog. L. IX, 7, 2.

Cl. Al. strom. I, 15, 69. p. 356. Pott. Jambl. de myst. I, 1.

Georg. Sync. I, p. 471. Dind. Suidas. Origenis Philosoph. p. 91. Wolf.

Diodor von Sicilien (I, 44).

Ellopion von Peparethus. Plut. de gen. Socr. p. 578 f.

Eudoxus von Knidus. Diod. I, 96. 98. Strab. XVII, p. 806.

Plut. de J. et O. 10. Sen. quaest. nat. VII, 3. Diog. L.

VIII, 8, 5. Cl. Al. str. I, 15, 69. Jambl. de myst. I, 1.

Suid. v. *Αισχίης*.

Euripides. Diog. L. III, 8, 6.

Hekataeus von Abdera. Diod. I, 46.

Hellankus. Plut. de J. et O. 34.

Herodot (II. passim).

Homer. Diod. I, 69. Heliod. Aeth. III, 14. Cl. Al. str.

I, 15, 66.

Kleobulus. Diog. L. I, 89. Suid.

Lykurgus. Diod. I, 96. Plut. de J. et O. 10.

Melampus.

Musaeus. } Diod. I, 96.

Oenopides von Chios. }

Orpheus. Diod. I, 96; IV, 25.

Pherecydes *ὁ Σύριος* oder *ὁ Τύριος*. Cedren. hist. comp.

p. 94 b; Theod. Meliten. in Fabr. bibl. gr. X, p. 410. Harl.

Plato. Diod. I, 96. Strab. XVII, p. 806. Plut. de J. et O. 10.

Plut. de genio Socr. p. 578 f. Diog. L. III, 8, 6. Suid.

v. *Ἀπολλώνιος Τραπεύς*. v. *Δόγματα*. Clem. Al. str. I,

15, 66 u. 69. Ammian. XXII, 16, 22. Jambl. de myst.

I, 1. Cyrill. c. Jul. p. 29 e Spanh.

Pythagoras. Diod. I, 96; Plut. de J. et O. 10; Ammian. XXII, 16, 22; Suid. v. *Δόγματα, Πυθαγόρας*. Cl. Al. Strom. I, 15, 66 u. 69; Jambl. de myst. I, 1; Porphy. de vita Pyth. 12; Cyrill. c. Jul. p. 29 e Spanh.; Origenis Philosoph. p. 46. Wolf.

Simmias. Plut. de gen. Socr. p. 578 f.

Solon. Diod. I, 96. Plut. Solon. 26. Plut. de J. et O. 10.

Diog. L. I, 2, 6. Ammian. XXII, 16, 22.

Sphaerus. Diog. L. VII, 6, 2; VII, 7, 8.

Strabo (XVII. passim).

Telekles. Diod. I, 98.

Thales. Plut. de J. et O. 10. Cl. Al. str. I, 15, 66 u. 69.

Theodorus. Diod. I, 98.

Xenophanes von Kolophon. Plut. de J. et O. 70.

p. 15. z. 3. *Εὐδοξον — Οἰνούφους*] Die Namen der drei ägyptischen Lehrer und ihrer hellenischen Schüler sind nicht die einzigen, aus dem Alterthume aufbehaltenen. Da Lehrer und Schüler nicht überall gleichmäſig verbunden werden, so wird es gut sein, beide gesondert anzuführen.

Aegyptische Lehrer.

Chonuphis. *Χόνουφης ὁ Αἰγύπτιος*, Lehrer des Eudoxus von Knidus. Cl. Al. str. I, 15, 69. p. 356 Pott.

Ἰχόνουφιν ὁ Ἡλιοπολίτης, Lehrer des Eudoxus. Diog. L. VIII, 8, 6.

Χόνουφης ὁ Μεμφίτης, Lehrer des Eudoxus. Plut. de J. et O. 10.

Χόνουφης ὁ προφήτης, zu welchem Agesilaus den Agetoridas nach Memphis sandte, als Simmias Plato und Ellopion dort den Wissenschaften oblagen. Plut. de gen. Socr. p. 578.

„Chonuphis ist die Bezeichnung des Widdergottes *Χνοῦμης Κνοῦφης Κνήφ*.“ Lepsius Chronol. I, p. 43. In *Ἰχόνουφιν* ist, wie Menage zum Diogenes Laert. p. 228 richtig bemerkt, das *I* am Anfange vom vorhergehenden *Αἰγυπτίφ* herübergekommen.

Oinuphis. *Οἰνούφης ὁ Ἡλιοπολίτης*, Lehrer des Pytha-

goras. Plut. de J. et O. 10. Oinuphis wird von Lepsius in Onnuphis umgewandelt. „Es ist der auch in der Form *Ὀνούφριος* bekannte Namen, weil *nofre* gut auch *nufi* mit der häufigen Ausstossung des *r* lautet. Es ist ursprünglich ein Beiname des Osiris: *Unnofre*, Oeffner des Guten.“ Lepsius a. a. O. Noch näher kömmt diesem Unnofre ein *Ὀρνωφρις* bei Shouw charta papyr. p. 4. col. II. (bis); p. 12. col. V.

Pammenes in Memphis, *Παμμένης*, Lehrer des Demokritus von Abdera. Georg. Sync. I, p. 471 Dind.

Psenophis. *Ψένωφρις ὁ Ἡλιοπολίτης*, Lehrer des Solon (zusammen mit Sonchis), Plut. Solon. 26. „Den Namen *Ψενοῦφρις* würde man etwa *P.se.nofre*, *P.se.nufi*, *der gute Sohn*, übersetzen können.“ Leps. Chron. I, p. 550 b.

Sechnuphis. *Σέχνουφρις ὁ Ἡλιοπολίτης*, Lehrer des Plato. Clem. a. a. O. „Sohn des Chnuphis“. Lepsius Chron. I, p. 43.

Sonchis. *Σῶγχις ὁ Σαίτης*, Lehrer des Solon (zusammen mit Psenophis), Plut. Solon. 26. — *Σώγχις ὁ Αἰγύπτιος, ἀρχιπροφήτης*, Lehrer des Pythagoras. Clem. a. a. O. „Sonchis würde hieroglyphisch *Sanch* oder *Sonch* lauten, *der belebende*.“ Lepsius a. a. O.

Hierher sind noch zu rechnen Pateneit in Saïs, Ochlapi in Heliopolis und Ethimon in Sebennytus, mit denen Solon verkehrte, der jedoch nicht ausdrücklich als ihr Schüler genannt wird. Procl. in Tim. p. 31 d Bas.; p. 72 Schneider. In den beiden ersten Priesternamen Pateneit und Ochlapi sind die Gottheiten Neith und Apis sehr deutlich zu erkennen, Ethimon kann wohl nur zweifelnd auf Ammon bezogen werden.

Hellenische Schüler.

Demokritus von Abdera, Schüler der Maria und des Pammenes. Georg. Sync. I, p. 471 Dind.

Solon, Schüler des Psenophis von Heliopolis und des Sonchis von Saïs. Plut. Solon 26; vielleicht auch des Pateneit Ochlapi und Ethimon.

Pythagoras, Schüler des Oinuphis von Heliopolis. Plut.

de J. et O. 10; und des Sonches. Clem. a. a. O. Nach Porphyrius (bei Jambl. de vita pyth. II, p. 18. Kiessl.) versuchte Pythagoras zuerst vergeblich, trotz der Empfehlungsbriefe des Königs Amasis, in Heliopolis und Memphis von den Priestern Unterricht zu erhalten. Erst in Diospolis (wohl magna) gelang es ihm durch seine Beharrlichkeit, an den Opfern Theil zu nehmen, was vorher nie einem Fremden geglückt war.

Plato, Schüler des Sechnuphis von Heliopolis. Clem. a. a. O.; vielleicht auch des Chonuphis. Plut. de gen. Socr. p. 578.

Eudoxus, Schüler des Konuphis. Clem. a. a. O.; des Jchonuphy von Heliopolis. Diog. L. VIII, 8, 6. des Chonuphis von Memphis. Plut. de J. et O. 10.

pag. 15. z. 11. *Μῆ — οἰκίᾱ*] Sehr einfach sind die Erklärungen, welche von einigen dieser pythagorischen Regeln, die den hieroglyphischen Schriften in nichts nachgeben sollen, gegeben werden. „Nicht auf ein Getreidemaafs sich setzen“ bedeutet, nicht im Müßiggange leben, sondern an den folgenden Tag denken. „Das Feuer nicht mit dem Schwerte schüren“ heisst, einen Zornigen nicht durch scharfe Worte reizen. vgl. Rittersh. not. in Porph. bei Jambl. de vita pyth. II, p. 226. Kiessl.

p. 16. z. 3. *ὀφθαλμῷ καὶ σκήπτρῳ*] Die symbolische Darstellung des Osiris durch Auge und Scepter findet sich auf

den Monumenten nur selten.  Champ. Gr. p. 110. Die kauernde bärtige Figur ist das Deutzeichen für *Gott*.

pag. 16. z. 5. *ὄς — ἰρι*] Die von Plutarch angegebene ägyptische Ableitung des Namens Osiris von *ὄς* und *ἰρι* und die Uebertragung durch *πολύοφθαλμος*, die sich auch bei Diodor (I, 11) und sonst findet, scheint nur die Rückübersetzung eines falsch zerlegenden Etymologen. *osch* oder *ôs*ch heisst allerdings im koptischen *viel*; daß *iri* *das Auge* bedeute, lernt man zwar erst aus dieser Stelle, es wird jedoch durch die Hieroglyphenforschung vollständig bestätigt; *iri* gehörte wahrscheinlich dem heiligen Dialekte an, während in der Volk-

sprache und in den Lexicis sich nur bal für *Auge* erhalten hat. Lepsius lettre à Rosellini p. 74. Es findet sich auf den Monumenten keine Spur, daß Osiris s. v. a. vieläugig bedeute, noch wird er irgendwo als vieläugig dargestellt. Die Erklärung stammt von einem etymologisirenden Hellenen, der eben nur so viel ägyptisch gelernt hatte, um zu wissen, daß *osch viel*, und *iri Auge* heiße. Die Deutung ist aber in sofern interessant, als sie uns zeigt, wie die Hellenen ihre Sucht nach spielenden Ableitungen, wovon Plato's Kratylus so viele ironisirenden Beispiele giebt, auch auf das Aegyptische übertrugen. vgl. 34 c.

pag. 16. z. 6. τὸν δ' οὐρανὸν — ὑποκειμένης] Um diese augenscheinlich verdorbene Stelle haben die Ausleger sich vergeblich bemüht. Die Schwierigkeit liegt sowohl in den Worten, als auch in der Sache. Wollte man mit Xylander und Wytttenbach lesen *θυμιατηρίῳ ἐπικειμένη*, und danach übersetzen „den wegen seiner Ewigkeit nie alternden Himmel bezeichnen sie durch ein Herz auf einer Rauchpfanne“ so ist damit die Schwierigkeit in der Sache nicht gehoben: denn der Himmel wird hieroglyphisch niemals durch ein Herz bezeichnet. vgl. Champ. Dict. p. 1. An einer andern Stelle (cap. 33 c) giebt Plutarch selbst an, daß das Herz mit dem schwarzerdigen Aegypten verglichen werde, und damit stimmt Horapollon überein. (I, 22). *Αἴγυπτον δὲ γράφοντες, θυμιατήριον καίόμενον ζωγραφοῦσι, καὶ ἐπάνω καρδίαν*, wo wiederum die Rauchpfanne unter dem Herzen an unsre Stelle erinnert. Aber auch Horapollon's Notiz wird durch die Hieroglyphen bis jetzt nicht bestätigt. Wahrscheinlich ist vor *καρδίᾳ* eine Zeile ausgefallen, worin die uns unbekannte Bezeichnung des Himmels stand; dadurch ist auch die folgende Zeile verwirrt worden, in welcher Aegypten mit dem Herzen über der Räucherpfanne verglichen werden sollte.

pag. 17. z. 11. τὸν Ἥλιον] Der hellenische Helios entspricht dem ägyptischen Ra, Re, mit dem aspirirten Artikel: Phra oder Phre, woraus das „Pharao“ der Bibel entstanden sein soll. Die lautliche Schreibung ist  RA oder RE, die



ideographische zeigt das Sonnenrund ☉ | . Champ. Panth. Pl. 24.
Champ. Gr. p. 110. 112. Wilk. VI. Pl. 29.

Ra wird abgebildet als Mann mit dem Kopfe eines Sperbers, worauf die Sonnenscheibe nebst der Königsschlange; selten erscheint er mit menschlichem Gesicht, noch seltener unter dem Bilde des ihn vertretenden Sperbers. Seine Farbe ist roth. In den Händen hält er den Kukuphastab und den Lebensring. Er schwimmt in seinen Ausflüssen mit mehreren anderen Gottheiten, wie Aruëris, Mandulis (oder richtiger Month-Ra, nach Birch I, p. 23), Kneph, Har-hat und Socharis *). Vielleicht fanden die verschiedenen Eigenschaften der Sonne, ihre belebende Kraft, ihre Wärme, ihr Licht, ihre Stellungen am Himmel etc. als getrennte Potenzen einen Platz im ägyptischen Pantheon. Wilk. IV, p. 299. Alle Pharaonen führen den Titel „Sohn des Ra“, in vielen ihrer Namen kömmt die Sonne als integrierender Theil vor, und die eigenthümliche Organisation der Hieroglyphenschrift erlaubte es, dieses verehrte Sonnenbild, ohne Rücksicht auf die Aussprache, den übrigen phonetischen Zeichen des Namens voranzusetzen. So schreibt sich der Erbauer der dritten Pyramide, Mykerinus, Mencheres, Men-ke-ra, nach der Folge der Zeichen Ra-men-ke. Lenormant sur le cercueil de Mykerinus. Paris 1839.

Die Verehrung des Ra erstreckte sich über ganz Aegypten, war aber besonders in Heliopolis, dem On der Bibel zu Hause. Nach der Ansicht des Plinius (36, 14, 1) waren die Obelisken, als verkörperte Sonnenstrahlen, dem Sonnengotte geweiht. *Trabes ex eo (Syenite) fecere reges quodam certamine, obe-*

*) Die Vergleichung mit Mandulis war ein Irrthum Champollions. Har-uëris heißt „Horus der ältere“ und hat mit Phre nicht mehr oder weniger als Horus zu thun. Month-Ra ist eine Verbindung wie Amen-Ra, Hor-Ra, Sebek-Ra u. a. Kneph hat auch nicht mehr als Ammon, Horus, Sebek u. a. mit Ra zu thun. Har-hat ist Horus von Edfu, also auch nicht Ra. Socharis erscheint als eine Sperbergottheit, und meist in der Verbindung Phtha-Sokar-Osiris. Lepsius.

liscos vocantes, Solis numini sacratos. Radium eius argumentum in effigie est, et ita significatur nomine Aegyptio. Dies bestätigt sich aber nicht durch die Inschriften der uns erhaltenen Obeliskten, worin auch andre Götter vorkommen. Wilkinson (IV, p. 295) erklärt diesen Irrthum durch die richtige Annahme, daß die ersten nach Rom gebrachten Obeliskten aus Heliopolis kamen. Sie trugen den Namen des Ra, und so setzte sich jene Vorstellung fest, welche erst durch die neueste Hieroglyphenforschung beseitigt werden konnte. vgl. Anm. zu cap. 6. z. 1.

pag. 17. z. 11. ἐκ λωτοῦ] Der auf dem Lotus sitzende Horus kömmt öfters auf den Denkmälern vor, wo es die natürlichste Erklärung ist, ihn für den Sonnenaufgang zu nehmen. Auch unter den Dekanen findet er sich, wo er die im Jahre aufgehende, im Frühling wachsende Sonne bezeichnet. Horus war überhaupt das allgemeinste Symbol der Sonne; seine Lebensalter wurden mit ihren Phasen verglichen. Lepsius. Ungefähr dasselbe wie hier sagt Plutarch an einer andern Stelle, de Pyth. orac. p. 400 a: εἴτ' Αἰγυπτίους ἑωρακὼς ἀρχὴν ἀνατολῆς παιδίον νεογνὸν γράφοντες ἐπὶ λωτῷ καθιζόμενον. vgl. Biot. rech. sur l'astr. égypt. 1823. p. 106. Nota.

pag. 18. z. 3. Ὁχος] Der hieroglyphische Name des Ochus ist unbekannt. Die Benennung „Schwert“ welche er in den Königslisten hatte, muß wohl ein officieller Titel gewesen sein, und geht vielleicht auf eine einzelne Hieroglyphe seines Namens. An einer andern Stelle (cap. 31 c) wird er „Esel“ genannt. Den Vorgang mit dem Apis (cap. 31 c) bestätigt Aelian. de nat. an. X, 28. τοῦτό τοι καὶ Ὁχος ὁ Πέρσης εἰδὼς, ἀπέκτεινε μὲν τὸν Ἀπιν, ἐξεθείωσε δὲ τὸν ὄνον, ἐς τὰ ἔσχατα λυπῆσαι θέλων τοὺς Αἰγυπτίους. ἔδωκε δὲ ἄρα αὐτὸς δίκας τῷ ἱερῷ βοὶ οὐ μεμπτὰς οὐδὲ ἡττονας Καμβύσον, τοῦ πρώτου τὴν θεοσυλίαν αὐτὴν τετολμηκότος. vgl. Aelian. var. hist. IV, 8. Suid. v. Ἀπιν und Κακοῖς ἐπισωρεῦων κακά, und Ὁχος. Die hier erwähnte Tödtung des Apis durch Kambyzes ist auch aus Herodot (III, 28, 29) und Plutarch selbst (cap. 44 c) bekannt.

pag. 19. z. 3. $\tau\eta\varsigma \text{ 'Péας}$] Da Osiris in den hieroglyphischen Inschriften „der Sohn des Seb und der Netpe“ genannt wird, so lag es nahe, den Seb für den Kronos, und die Netpe für die Rhea zu halten. Die lautliche Schreibung von Netpe ist  NetPe . Champ. Panth. Pl. 36; Champ. Gr. p. 121. 122.  124. Wilk. VI. Pl. 32.

Netpe trägt auf dem Haupte das kleine Gefäß, den Anfangsbuchstaben N ihres Namens, in den Händen Blumenscepter und Lebenskreuz; sie steht zuweilen auf einem Baume und gießt Wasser herab, das von einem menschenköpfigen Vogel (der Seele des Verstorbenen) aufgefangen wird. Wilk. IV, p. 312. Eine Vorstellung, die sich eben so von der Hathor findet. Wilk. VI, Pl. 36 a. Als Mutter der fünf von Plutarch genannten großen Götter kömmt sie auf den Denkmälern nur selten vor. Nach Wilkinson's sehr zweifelhafter Vermuthung (IV, p. 313) wurde sie in Hierasycaminos (Maharraga) in Nubien verehrt. „Koptisch entspricht vielleicht neat pe, *fines coeli*“. Leps. Chron. I, p. 91.

p. 19. z. 3. $\tau\tilde{\omega} \text{ Κρόνον}$] Der hellenische Kronos, der Göttervater, wird mit dem ägyptischen Seb identificirt, der auch den Titel „Vater der Götter“ führt. Wilk. IV, p. 308. Die phonetische Schreibung von Seb ist  SeB ,  SeB , oder  $\text{KeB}^*)$. Champ. Gr. p. 112. 114; Wilk. VI. Pl. 31.  P. 1. N. 1. 2.

Seb erscheint, so wie seine Gemalin Netpe in auffallend einfacher Kleidung; auf dem Haupte trägt er zuweilen die Gans, den Anfangsbuchstaben S seines Namens, in den Händen den Kukuphastab. Ueber die Orte seiner Verehrung findet sich nichts bemerkt. In der mythologischen Galerie von Birch und Arundale wird er nur beiläufig p. 23 erwähnt. vgl. Leps. Chronol. I, p. 91, wo Kronos-Seb als Sternszeit, und Rhea-Netpe als Sternenraum bezeichnet sind.

*) „ ist eine seltne späte und schwer verständliche Schreibung. Sehr gewöhnlich ist aber .“ Lepsius.

pag. 19. z. 6. τὴν Σελήνην] Die Mondgottheit ist in der ägyptischen Mythologie männlich, wie der deus Lunus bei den Lateinern. Plutarch (cap. 43 c) nennt sie mannweiblich.

Die lautliche Schreibung ist  A A H oder J O H. Champ. Panth. Pl. 14 (E), koptisch ioh, ooh, ou. Auf den Mondgott paßt genau die Beschreibung, welche Porphyrius bei Eusebius (pr. ev. III, 11; I, p. 125 Hein.) von dem Gotte Kneph oder Chnuphis giebt. Der Mond steht in enger Verbindung mit dem Thoth (Wilk. V, p. 9) und mit dem Osiris (Birch. I. Pl. 15. N. 53, Osiris Joh). Ueber seine besondere Verehrung ist nichts bekannt.

pag. 19. z. 7. τὸ ἑβδομηκοστόν] Scaliger (de emend. temp. p. 195) und nach ihm Wytttenbach wollen statt des 70sten Theiles des 360tägigen Jahres den 72sten Theil annehmen, um die 5 Epagomenen am Ende des Jahres zu erhalten, denn $\frac{360}{72} = 5$.

Dennoch könnte hier eine misverstandne oder unrichtig ausgedrückte Wahrheit zum Grunde liegen. Plutarch's Berechnung ist zwar in so fern falsch, als sie nicht genau die 5 Epagomenen giebt: denn $\frac{360}{70} = 5\frac{1}{7}$ Tag. Vielleicht soll aber dieser

überschüssige Siebenteltag eine Annäherung an den überschüssigen Vierteltag sein, der den 365 Tagen des tropischen Jahres hinzugefügt werden muß, um es mit der Sonne in Uebereinstimmung zu bringen. Pinder. vgl. Lepsius Chronol. I, p. 148 ff.

pag. 19. z. 12; pag. 20. z. 3. Παμύλην — Παμυλίων ἑορτήν] Sowohl das Wasserholen als auch die erste Erziehung des Kindes Osiris schicken sich besser für eine Frau als für einen Mann; danach müßte man pag. 19. z. 13. mit allen Hss ὑδρονομένην, und p. 20. z. 3. gegen alle Hss ἀντὶ lesen. Doch wird Paamylen bei Hesychius als ägyptischer, sonst unbekannter Gott genannt, daher die meisten Ausleger ὑδρονόμενον und ἀντὶ vorgezogen haben. Die Stelle bei Hesychius lautet nach Meineke's Verbesserung (frg. com. gr. III, p. 375): Παμύλης: Αἰγύπτιος θεὸς πριαπώδης. Κρατῖνος ὁ νεώτερος Γίγασιν

ὡς σφοδρῶς Αἰγυπτιώδης, Σώχαρις, Πααμύλης.

Die Aehnlichkeit der Pamylien mit den Phallephorien und ihre Beziehung auf den Osiris werden auch cap. 36 a erwähnt. Doch erscheint Osiris auf den Monumenten niemals als phallischer Gott; nur einzelne phallische, mit Korn gefüllte Statuetten aus der Nekropolis von Theben scheinen nach ihrem Kopfsputz und nach dem Gesichte von grünem Wachse den Osiris darzustellen. Wilk. V, p. 299. 300. not. §. p. 307.

pag. 20. z. 4. Ἀρούρηιν — Ἀπόλλωνα — πρεσβύτερον Ὁρον] Horus wird auf den ägyptischen Denkmälern symbolisch durch den ihm geheiligten Sperber mit dem Strich oder

mit der Geißel bezeichnet  oder  Hor oder Har. Champ. Précis N. 95. Champ. Gr. p. 110. 114. Wilk. VI. Pl. 37.

Phonetisch wird er öfter  H R geschrieben. Er fließt sowohl in seinen Darstellungen als auch in den hieroglyphischen Beischriften mit Ra, Month-ra und den übrigen Sonnengöttern zusammen, doch lassen sich bei mancher Ungewißheit im Einzelnen die beiden Hauptcharaktere eines älteren und jüngeren Horus festhalten. Birch I, p. 36. 37. Wilk. IV, p. 395. 403.

Der ältere Horus, Har-u-er oder Arueris wird als sperberköpfiger Mann dargestellt; auf Philae erscheint er unter der Form eines Sperber-Sphinxes. In zwei griechischen Inschriften von Ombos (Kum-Ombo) und Apollinopolis parva (Kus) wird er mit dem Apollo identificirt. Letr. Inscr. gr. I, p. 40. 50; er bildet eine Trias mit der Göttin Tsenenofre und mit seinem Sohne Pnebto, der durch Khons ersetzt wird. Birch I, p. 36 med. Horus steuert den Sonnennachen durch die Tagesstunden, und hat nebst Thoth das Geschäft, die Könige mit Leben und Macht zu überströmen. Auf Philae übergießt er auch die Bahre seines Vaters Osiris.

Der jüngere Horus wird dargestellt als nacktes Kind mit enganliegender Kappe, starker Haarlocke und an den Mund gelegtem Finger. Dies ist der hellenische Harpokrates, Harpechruti, Horus das Kind (cap. 19 c). Er hat mehrere Benennungen. Harsont-to (Horus, die Stütze der Welt); Ohi

oder Ohi-uer (der große Helfer); Har-phre (Horus die Sonne). Birch I, p. 37. Man sieht ihn in dem Sonnennachen um die erste und zweite Tagesstunde; er sitzt auf dem Krummstabe, dem Zeichen der Herrschaft, oder auf dem Lotuskelche; er ist in der Unterwelt bei der Seelenwage beschäftigt.

Dafs den Hellenen der Unterschied zwischen Ra und Hor (Helios und Apollo) nicht fremd blieb, zeigt sich in den Städtenamen Heliopolis und Apollinopolis. Ra wurde in Heliopolis verehrt, Har-uer (Arueris) in Apollinopolis parva (Kus) und Ombos (Kum-Ombo) Letronne Inscr. gr. I, p. 40. 50; Hor-Hat in Apollinopolis magna (Edfu). Birch I, p. 36.

pag. 20. z. 8. Νέφθυς] Der Name der Nephthys lautet im Aegyptischen *Nebti* oder *Nebtei*; er wird durch das zu-

sammengesetzte Zeichen  dargestellt, das aus  Neb und

 Ti besteht. Wilk. VI. Pl. 35. Part. 2. Birch I. Pl. 18.

Nebti oder Nephthys trägt auf dem Kopfe die Geierhaube

mit ihrem Namenszeichen , seltener den Diskus zwischen den Kuhhörnern der Jsis, in den Händen Blumenscepter und Lebensring. Ihre Hauptthätigkeit bezieht sich auf das Todtenreich Amenthes, und dahin zielt die Bemerkung Plutarch's, (cap. 44 a), sie sei τὸ ὑπὸ γῆν καὶ ἀφανές. Sie steht in den beiden Göttertriaden der Unterwelt: Osiris, Jsis, Nephthys; und Jsis, Nephthys, Harpokrates. Wilk. IV, p. 437.

Die Titel der Nephthys sind wie bei allen ägyptischen Göttern überschwänglich; sie heisst „Herrin des Himmels, Herrscherin über alle Götter, Herrscherin über die obere und untere Welt, die große Herrin der Frauen“. Auf diesen letzten Titel bezieht Birch (I, p. 35) ihre Gleichstellung mit der Aphrodite, der an unsrer Stelle noch Teleute und Nike hinzugefügt werden; Röth dagegen (äg. Glaub. Not. 187 p. 172) darauf, dafs sie mit dem Kriegsgotte, ihrem Bruder Ombte-Seth-Typhon vermählt ist.

Bestimmte Orte ihrer Verehrung sind nicht anzugeben; vielleicht gehörte sie mit zur Tetras von Abydos: Osiris, Jsis,

Nephthys, Har-si-esi. Birch I, p. 34. Wegen ihres Titels „Herrin der Frauen“ wird sie mit dem gynaekopolitischen Landgaue im Delta in Verbindung gebracht. Birch I, p. 35. In Pselkis (Dakkeh) in Nubien heisst sie die Amme oder Erzieherin des Königes Erkamen (Ergamenes). Wilk. IV, p. 438. vgl. cap. 30 c *Ἑστία*.

pag. 20. z. 10. *Ὅσιον ἐξ Ἥλιον*] Die äusserst lockre Verknüpfung des ganzen Mythos zeigt sich unter andern auch darin, daß Plutarch oder seine Gewährsmänner hier den Helios zum Vater des Osiris und Arueris machen, während am Anfange der Erzählung gar nicht erwähnt ist, daß Helios sich mit der Rhea vermischt habe, man müßte denn den Helios für den rechtmässigen Gemahl der Rhea halten, wo jene Erwähnung nicht weiter nöthig gewesen wäre. Dadurch würde sich bei der Vermischung der Rhea mit dem Kronos die Heimlichkeit erklären, die nach der gewöhnlichen Annahme, daß Kronos der Gemahl der Rhea sei (Diod. I, 13), keinen Sinn hat. Dieser Annahme scheint jedoch auch Plutarch beizutreten, indem er den jungen Osiris vom Kronos dem Pamylen zur Erziehung übergeben läßt.

pag. 22. z. 2. *Ἀσώ*] Ueber die Königin Aso von Aethiopien, welche Jablonski (Panth. V, 3. p. 126) mit der Thueris (cap. 19 b) identificiren will, findet sich weder bei den Schriftstellern noch auf den Monumenten irgend eine Nachricht.

pag. 23. z. 1. *Ἀθύρ, ἐν ᾧ τὸν σκορπιόν*] Die Bemerkung, daß im Monate Athyr die Sonne den Skorpion durchlaufe, beweist deutlich, daß Plutarch hier von einem Sonnenjahre redet, dessen Monatseintheilung mit dem Sonnenlaufe in Uebereinstimmung gebracht ist. Im festen alexandrinischen Jahre, dessen 1ster Thoth dem 29sten August des julianischen Kalenders entspricht, ist der 17te Athyr gleich dem 13ten November. Dies wäre also für Plutarch's Zeit der Todestag des Osiris. Wenn Plutarch unten (cap. 39 b) den Tod des Osiris mit dem Zurücktreten des Flusses in Verbindung bringt, so paßt auch dies offenbar nur auf ein festes Sonnenjahr, worin der Monat Athyr (November) mit der Nilabnahme zusammenfällt. In

dem beweglichen Jahre von 365 Tagen ohne Einschaltung des Vierteltages mußte jener Todestag durch alle Tage des Jahres hindurchrücken, wie dies Geminus (Jsag. in Arati phaen. c. 6. p. 42. 43 Halma) von den ägyptischen Festtagen ausdrücklich bezeugt.

pag. 23. z. 5. *περὶ Χέμμις — Πανῶν καὶ Σατύρων*] Welche Stelle die Panen und Satyrn in der ägyptischen Mythologie einnehmen, läßt sich aus den Monumenten nicht nachweisen, auf denen bocksfüßige Gestalten nicht vorkommen. Die hier genannte Stadt Chemmis, in deren Nähe die Panen und Satyrn wohnen, ist wahrscheinlich das bei Diodor (I, 18) erwähnte Chemmo oder Panopolis in Oberägypten, das heutige Achmim, wo sich die Ueberbleibsel eines Tempels aus der Zeit des Ptolemaeus Philopator (221 — 204 vor Chr.) befinden. Champ. lettres d'Eg. p. 88.

pag. 23. z. 11. *Κοπτῶ*] Der Name der Stadt Koptus oder Kopto, den Plutarch hier von dem hellenischen *κόπτειν*, *ἀποσπερσύν* ableitet, bleibt fast unverändert im koptischen *Kepto*, *Keft*, und im arabischen *Keft*; die Stadt liegt nördlich von Theben auf dem rechten Nilufer. Wie im Alterthume (nach dem Zeugnisse des Itinerarium Antonini und der Tabula Peutingerana) so ist noch heutzutage *Keft* in Verbindung mit dem nahegelegenen *Keneh* (*Apollinopolis parva*) der Sammelplatz für die zum rothen Meere gehenden Karavanen, die aber nicht mehr in südöstlicher Richtung auf dem alten ptolemäischen Wege, nach Berenike, sondern gerade östlich nach Kosseir die Wüste durchziehen.

Von ägyptischen Alterthümern hat *Keft* nur einige Ueberbleibsel in den Resten einer koptischen Kirche aufzuweisen. Descr. de l'Eg. III, p. 409. Panc. Pl. IV, N. 1.

pag. 25. z. 1. *Ἄνουβιν*] Schreibung durch Lautzeichen
 *ANuP* oder  *ANuPU*. Champ. Précis N. 59. Champ. Gr. p. 110. 114. Wilk. VI. Pl. 44. Part. 1.

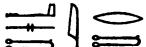
Anubis erscheint als Mann mit dem Schakalkopfe oder als Schakal selbst. Daß Griechen und Lateiner ihn als Hund

oder mit dem Hundekopfe auftreten lassen, ist ein leicht erklärlicher Irrthum, da der Schakal (*canis aureus*) zum Hundegeschlecht gehört. Indessen unterscheiden die Aegypter ihn überall sehr bestimmt von dem Haushunde; in den Grotten von Beni-Hassan sieht man den Schakal und den Wolf unter den wilden Thieren. Wilk. IV, 441.

In der ägyptischen Mythologie nimmt Anubis die Stelle des Hermes Psychopompos ein, daher nennt ihn Plutarch auch Hermanubis (cap. 61 a). Er bringt die Seelen in die Unterwelt und ist auf den Todtenpapyrus vielfach bei dem Begräbnis und dem Seelengerichte beschäftigt. Lepsius Todtenbuch, passim. Bezeichnend sind seine hieroglyphischen Titel „Herr der Hügel“ und „Herrscher im Westen“: denn die ägyptischen Begräbnisse befinden sich größtentheils in der westlichen Hügelkette. Birch I, p. 44. Die mystische Lehre, wonach er den Horizontkreis darstellt und identisch ist mit der Hekate oder mit dem Kronos, läßt sich aus den Monumenten noch nicht erklären. Vielleicht gehört hieher eine Vorstellung aus einem astronomischen Basrelief im Ramesseum zu Theben. Zwei liegende Schakals in den Monaten Mechir und Phamenoth haben die Beischriften „große Hitze“ und „kleine Hitze“. Biot sur l'année vague p. 97 und Pl. II.

Verehrt wurde Anubis in Cynopolis (Samallut) in Oberaegypten. Strab. 812. Ein Tempel des Anubis [in Memphis?] wird in einem griechischen Papyrus erwähnt. Birch I, p. 45. Einzeln kommt er auf Tempelbildern vor in Philae und in Dendera.

pag. 26. z. 6. *Ἀστάρτην*] Auch der Name Astarte, phönizisch Astaroth, kommt mit hieroglyphischen Lautzeichen geschrieben vor.

 **ASTART.** Champ. Gr. p. 122.

pag. 26. z. 7. *Σάωσιν — Νεμανοῦν*] Saosis und Nemanus gehören ebensowenig als Astarte in die ägyptische Mythologie. Lepsius.

pag. 27. z. 6. *ξύλον — Ἰσιδος*] Von einem Jsistempele in Byblus hat man weiter keine Kunde; dies kann darauf füh-

ren, ξύλον mit Ἰσιδος zu verbinden, was Bähr in seiner Uebersetzung gethan hat.

pag. 27. z. 10. Φαίδρον ποταμοῦ] Der Fluß Phädrus, dessen Stelle an der syrischen Küste zwischen Byblus und den Gränzen Aegyptens gewesen sein muß, wird nirgend anders als hier genannt. Da er schon zur Zeit der Jsis vertrocknete, so kann er in den späteren Erdbeschreibungen nicht mehr gesucht werden. Charakteristisch für das hohe Alter des Mythos ist die Schifffahrt dicht am Lande entlang, so daß sie von den kühlen Morgenlüften eines Küstenflusses belästigt werden konnte.

pag. 28. z. 4. οὐχ οὕτως] Von dem Tode des älteren Königssohnes im Meere ist vorher nicht die Rede gewesen, und der oben (cap. 8 a) als Pflegesohn der Jsis genannte Diktys ertrank im Flusse, nicht im Meere. Ob hier eine Lücke oder eine Verschiebung anzunehmen sei, läßt sich bei dem Mangel anderer Nachrichten nicht bestimmen.

pag. 28. z. 12. αἶσιμα τὰ τοιαῦτα παρείη — Μανέρωτι] Hieroglyphisch läßt sich über Maneros nichts nachweisen. Lepsius. I think that this expression (Maneros) occurs in a hieroglyphical legend: „Menre, the maker of hymns“, perhaps applied to Re, the Sun. Wilk. II, p. 252 nota. Als Vermuthung giebt Schwenck (Myth. der Aeg. p. 296) für den Namen Maneros die Ableitung ma-n-ari, die Wahrheit des Wachens oder des Wächters; und für den Zuruf Maneros, dessen Bedeutung aber nicht wörtlich zu nehmen sei, die Ableitung ma-n-her, die Wahrheit oder Gerechtigkeit der Offenbarung.

pag. 29. z. 1. εἶδωλον ἀνθρώπου τεθνηκότος] Ciampi (in der italiän. Uebers. des Plutarch. Mailand 1827. T. III. p. 38) giebt zu dieser Stelle die Abbildung einer kleinen antiken Bronze-statue im Besitz des Herrn Stanislaus Wieselowski in Warschau, von Ciampi zuerst in seinen Ferae Varsavienses 1818 bekannt gemacht. Ein nackter geflügelter Genius, auf zwei Knochen (?) stehend, hält mit beiden emporgehobenen Händen einen Tottenkopf. Eine anmuthige hellenische Uebertragung des düsteren ägyptischen Memento mori.

pag. 29. z. 7. ἐν Βούτῳ] Butus oder Buto (Steph. Byz.) entspricht vielleicht dem Pteneto der koptischen Städteverzeichnisse. Champ. l'Eg. s. I. Ph. II, 227. Butus im nord-westlichen Delta gehörte wegen des Tempels und Orakels der Leto zu den bedeutendsten Städten von Unterägypten, und wird von Herodot öfter genannt als irgend ein anderer ägyptischer Ort (II, 59. 67. 83. 111. 133. 152. 155). In der Nähe von Butus war der Tempel des Apollo und der Artemis auf der schwimmenden Insel Chemmis. Herod. II, 155; die Spitzmäuse und Sperber wurden in Butus begraben II, 67. Nach unserer Stelle könnte man auch einen Tempel des Horus daselbst annehmen. Außerdem kommt Butus vor bei Strabo, Plinius, Ptolemaeus, Hierokles und auf der Tabula Peutingerana; daß es am sebennytischen Nilarme gelegen, wird öfter erwähnt; trotzdem ist die heutige Stelle, wie die der meisten alten Städte im Delta, nicht mit Sicherheit nachzuweisen. Einige wenige Ueberbleibsel bei dem Dorfe Kum-Zalat scheinen dem alten Butus anzugehören. Jomard et Jacotin Carte du Delta, in der Descr. de l'Eg.

pag. 29. z. 10. τεσσαρεσκαίδεκα] Bei Eusebius (pr. ev. II, 1. p. 54. 55. Hein.) wird der Körper des Osiris in sechsundzwanzig Stücke zerrissen, welche Typhon an die einzelnen Mitverschwornen vertheilt.

pag. 29. z. 12. ἐν βάριδι παπυρίῳ] Wenn Jsis auf einem Nachen aus Papyrus durch die Sümpfe fährt, so könnte man dies mit auf Rechnung des Mythos setzen; es scheint aber, daß die papiernen Schiffe auch noch später im Gebrauch waren. Dies beweist nicht nur der Zusatz, daß alle in solchen Schiffen fahrenden von den Krokodillen nicht belästigt wurden, sondern auch Plinius (hist. nat. XIII, 22) ex ipso quidem papyro navigia texunt, et e libro vela tegetesque nec non et vestem etiam stragulam ac funes. Dies werden wohl die Schiffe zum zusammenklappen gewesen sein, die man bei den Katarakten vorbeitrug (Plin. V, 10): ibi Aethiopiae conveniunt naves: namque eas plicatiles humeris transferunt, quotiens ad cataractas ventum est. Man ging sogar auf papiernen

Schiffen mit ägyptischem Takelwerk bis nach der entfernten Insel Taprobane (Plin. VI, 24) *mox, quia papyraceis navibus armamentisque Nili peteretur, ad nostrarum navium cursus septem dierum intervallo [a Prasiana gente] taxato.*

pag. 31. z. 4. ἵππων] Die Erwähnung des Pferdes setzt einen sehr alten Gebrauch der Reiterei im Kriege voraus, der auch durch mehrere Stellen der Bibel bestätigt wird. II. Mos. 14 und 15 passim; II. Könige 18 v. 24. Diodor (I, 54) nennt in des Sesoosis Heere neben den Streitwagen ausdrücklich die Reiter. Der Bote des Apries findet den Amasis zu Pferde (Herod. II, 162). Desto auffallender ist es, daß in den zahlreichen ägyptischen Schlachtengemälden an den Tempelwänden nirgend Reiter, sondern wie bei Homer immer nur Streitwagen vorkommen *). Einzelne Ausnahmen davon sind nur scheinbar; so auf dem Pylon in Luxor, wo ein fliehender Feind sich auf ein Wagenroß geworfen hat, in Esneh etc. vgl. Wilk. I, p. 288.

Benseler (metamorph. crit. ad Plut. emend. Freiberg. 1839. 4°) will in dieser Erzählung λύκον statt ἵππων lesen, nach Synesius de provid. I, p. 115 Petav. Es bleibt aber immer ungewiß, ob Synesius (über dessen räthselhafte Schrift zu vergleichen ist: Neander Chrysost. II, p. 148 — 153) hier überhaupt den Plutarch im Sinne gehabt, ob er zu seinem speciellen allegorischen Zwecke geändert oder aus andrer Quelle geschöpft habe. Diod. (I, 88) führt an, daß Osiris unter der Gestalt eines Wolfes aus dem Hades heraufgestiegen sei, um der Isis und dem Horus gegen den Typhon beizustehn, ein Mythos, der mit Plutarch's Erzählung nur in entfernter Verbindung zu stehn scheint.

pag. 31. z. 11. Θούρις] Thueris, das Kebsweib des Typhon, die vor der ersten Schlacht zum Horus übergeht, fehlt nicht im ägyptischen Götterkreise. Die lautliche Schreibung ist

*) Les bas-reliefs de l'époque pharaonique représentent toujours des charges de chars, jamais de cavalerie proprement dite, qui paraît n'avoir été en usage chez les Egyptiens que sous le règne des Ptolémées. Prisse in Revue archeol. 1845 — 46. p. 737.



TAUeR, TEUR oder TAOR. Champ. Panth. Pl. 17 (D). Wilk. VI. Pl. 40. No. 3. Birch I. Pl. 23. fig. 86.

Sie gehört zu den Nilpferdgottheiten und erscheint als aufgerichtetes unförmliches Nilpferd mit weiblichem Kopfe, worauf der gehörnte Diskus und die heilige Schlange; oder als altes Weib mit dem Kopfe des Nilpferdes. In den Klauen hält sie den Lebensring oder ein anderes noch unerklärtes Emblem. Birch I. Pl. 21. N. 70. Das Gewand ist ungewöhnlich faltenreich. Zu ihren Titeln gehören auch „Herrscherin über die Götter“ und „Lenkerin der Welt“. Birch I, p. 41.

pag. 32. z. 5. τὸ βασίλειον — βούκρανον κράνος] Der Hauptschmuck der Jsis wird auf den Monumenten sehr verschieden dargestellt. vgl. cap. 2. Wilk. VI. Pl. 34. 35. Unter dem „kuhköpfigen Helme“ kann nur der Diskus mit den Hörnern verstanden sein, der sich indessen nicht allein bei der Jsis, sondern auch bei andern Göttinnen findet. Die Zusammensetzung der ägyptischen Königskronen, die dem Götterschmucke nachgebildet sind, hat Letronne erläutert in den Anmerkungen zur Inschrift von Rosette. Inscr. gr. I, p. 309 — 317.

pag. 32. z. 11. τὸν Ἀρποκράτη] Harpokrates scheint nur als eine Form des Horus vorzukommen. vgl. cap. 12. Wilk. VI. Pl. 37 A. Part. I. N. 1. 2. 3. „Her-pe-chruti, Horus das Kind“, der Sohn des Osiris und der Jsis. Bunsen Aeg. I, p. 505 nach Lepsius. Die starke Haarlocke an dem rechten Schläfe, vielleicht ein Zeichen der Jugend, ist ihm nicht eigenthümlich, es führen sie andere Götter wie Eho-u, Hor-sened-to, Pneb-to, Hor-pire, Harka, Hake, Chonso, ja selbst Oberpriester. Wilk. IV, p. 407. Als bezeichnende Gebärde legt er den Finger an den Mund, dies ist aber nach Wilkinson kein Zeichen des Stillschweigens, was bei den Aegyptern durch Bedeckung des Mundes mit der ganzen Hand angedeutet wird, sondern es soll nur die zarteste Jugend anzeigen. Nach Birch (I, p. 37) ist es vielmehr ein Zeichen des Redens *). In ptolemäischer und

*) Bei Suidas wird diese Gebärde dem Horus und Helios bei-

römischer Zeit sitzt Harpocrates auf einem Löwenthrone oder auf dem Rücken der Löwen selbst, und zahlreiche kleine Tafeln aus gebrannter Erde, die man in den Gräbern findet, zeigen ihn in einer Trias mit Jsis und Nephthys zusammen.

pag. 33. z. 5. *κατ' Αἰσχύλον*] Den iambischen Trimeter hat vor Wyttenbach wohl schon Reiske bemerkt, indem er τὸ vor στόμα streicht. Welchem Stücke des Aeschylus der Vers angehört, ist nicht bekannt.

pag. 34. z. 10. *ἐν τε Ἀβύδῳ*] Die Lage der Stadt Abydus wird durch sehr bedeutende Ruinen im Süden des heutigen Girgeh bezeichnet. Descr. de l'Eg. Planches Tom. IV. N. 35—37. Text von Jomard. Tom. IV. Panck. W. A. Schmidt gelangte in seinen Untersuchungen über zwei Papyrusurkunden (p. 70) zu der Ueberzeugung, daß die bisher ausschließlich auf Abydus bezogenen Ruinen zugleich auch die Ueberbleibsel von This umfassen, dergestalt, daß die letzteren den nordwestlichsten Theil der Ruinen um El-Kherbeh und Sägeh einnehmen, während der bei weitem grössere Süd- und Ostheil, mit Einschluss des Memnoniums und der Trümmer des Osiristempels dem eigentlichen Abydus verbleiben. Besonders merkwürdig sind diese Ruinen durch die sogenannte Tafel von Abydus, ein genealogisches Basrelief, welches neuerlich aus einer zerfallenden Wand des Pallastempels ausgesägt wurde und sich jetzt im britischen Museum befindet. Die Tafel enthält eine Reihe Vorfahren von Ramses-Sesostris in dreissig lesbaren und sechs zerstörten Namensschildern. Haben sich auch noch nicht alle Namen vollkommen entziffern lassen, so darf man doch bei dem immer fortschreitenden Hieroglyphenstudium an der endlichen Lösung dieser Aufgabe nicht verzweifeln.

pag. 34. z. 12. *ὁμοτάφους*] Die in Abydus (El-Haraba) gefundenen Grabinschriften bezeugen, daß die Verstorbenen nicht bloß aus dieser Stadt, sondern auch aus Theben und andern Orten herstammten; dies bestätigt die Bemerkung Plutarch's,

gelegt: denn es heisst vom Ἡρατσκος: λέγεται γὰρ κατελθεῖν ἀπὸ τῆς μητρὸς ἐπὶ τοῖς χεῖλεσιν ἔχων τὸν κατασιγάγοντα δάκτυλον· οἷον Αἰγύπτιοι μυθολογοῦσι γενέσθαι τὸν Ὠρον καὶ πρὸ τοῦ Ὠρον τὸν Ἥλιον.

dafs die vornehmen Aegypter sich gern in Abydos bestatten liefsen, um an derselben Stelle zu ruhn, wo der Leib des Osiris beigesetzt sein sollte. Wilk. IV, p. 346.

pag. 35. z. 3. ὄρμον ἀγαθῶν — τὰπον Ὀσίριδος] Die erste Erklärung des Namens Memphis „Hafen der Guten“ oder „Hafen der Güter“ bestätigt sich durch die Hieroglyphen.

Die vollständige Schreibung von Memphis ist MoNNofri; sie besteht aus zwei

Gruppen; die erste  MoN führt auf das koptische mone,

statio navium, portus; die zweite  NFR giebt koptisch

nofri, utilitas, commodum. Die Pyramide  und der Kreis mit den Kreuzstrichen , welcher einen Stadtplan vorstellen soll, sind bestimmende Anhängsel. Champ. Gr. p. 153. Für nofri findet sich die Form nufi, daher wurde aus dem ägyptischen Mon-nufi das hellenische Μέμ-φης. Lepsius lettre à Rosellini p. 52. Lepsius Chron. I, p. 174 Anm.

Die zweite Erklärung „Grab des Osiris“ beruht wahrscheinlich auf einem Misverständniss. Es ist an sich klar, dafs ein Wort nicht zwei richtige Etymologien haben kann, und wenn, wie hier, die eine Erklärung „Hafen der Güter“ sich so deutlich in der einheimischen Sprache wiederfindet, so folgt von selbst, dafs dies mit der andern Deutung nicht der Fall sein kann. In dem Worte Memphis läfst sich weder der Name Osiris, noch die Bezeichnung des Grabes nachweisen. Vielleicht ist eine Verwechslung anzunehmen. Aus dem richtigen Satze „Memphis ist das Grab des Osiris“ machte man „Memphis heifst das Grab des Osiris“.

Memphis war durch die Zerstörungen des Mittelalters so sehr versunken, dafs sich lange Zeit hindurch nicht einmal der Ort, wo es gestanden, angeben liefs. Dieser ist nun sehr sicher bei den Dörfern Mitrahenne und Bedraschin, südöstlich von den Pyramiden von Gizeh ermittelt, wo einige umgeworfene Kolossalstatuen das frühere Dasein der grosartigsten Tempelanlagen beurkunden. Descr. de l'Eg. V. Panck. Pl. V. N. 1—18.

Am berühmtesten waren im Alterthume

1) der Tempel des Phtha oder Hephästos, an dem Jahrhunderte lang fortgebaut wurde (vgl. cap. 32 a). Außerdem werden noch folgende Heiligthümer genannt:

2) der Tempel der Isis Herod. II, 176. Auch das Grab der Isis war in Memphis Euseb. pr. ev. II, 1. p. 55. Hein.; nach Diodor (I, 22) im Bezirk des Hephästostempels;

3) der Tempel der Aphrodite oder Selene. Strab. 807. Vielleicht derselbe mit dem Tempel der fremden Aphrodite. Herod. II, 112;

4) nahe beim Hephästeum, vielleicht mit demselben verbunden stand der Tempel des „Apis, welcher derselbe ist wie Osiris“. Strab. 805. 807 (vgl. cap. 5 b. Apis). Hieron. Comm. in Ezech. T. V, p. 358. Vall. vgl. Pausan. VII, 22, 4. Das von Plutarch hier angeführte Grab des Osiris mochte sich in diesem Tempel befinden. Nach Plinius (H. N. VIII, 71) hatte der Apis einen Doppeltempel „delubra ei gemina, quae vocant thalamos“;

5) der Tempel des Anubis? In den griechischen Papyrusrollen des britischen Museums, die Forshall bekannt gemacht hat (Greck papyrus of the british Museum 1839 p. 68) wird zweimal ein *Ἀνουβιεῖον* genannt. Wenn Birch (I, p. 45 not. 6) dies Anubieum nach Memphis verlegt, so kann sich dies nur auf den Fundort der Rolle gründen, über den Forshall nichts angiebt, der indeß Birchen vielleicht anderweitig bekannt war;

6) der Tempel des Aesculap. Hieronym. in vita Hilarionis. T. II, p. 23. Vallars;

7) der Tempel des Sarapis. Strab. 807. Pausan. I, 18, 4;

8) der Tempel der Kabiren. Herod. III, 37;

9) auf einer Insel bei Memphis, Tempel des Dädalus. Diod. I, 97.

Auch mögen alle die von Diodor (I, 96) beschriebenen Oertlichkeiten, welche auf das Todtengericht Bezug haben, der acherusische See, der Tempel der finstern Hekate, die Thore

des Jammers und der Vergessenheit, die Thore der Wahrheit und das kopflose Bild der Gerechtigkeit, in der Nähe von Memphis, vielleicht im Bereiche der Todtenstadt zu suchen sein.

pag. 35. z. 4. *πρὸς Φίλαις*] Die Insel Philae ist nur durch Conjectur hier in den Text gekommen, doch sagt Wesseling (zu Diod. I, 22) darüber mit Recht: *abesse non potest Philarum mentio ab eo loco, quo de Osiridis sepulcro professi opera agitur.*

Diodor (I, 22) scheint sich zu widersprechen, indem er erst das Grab des Osiris und der Isis auf die kleine Insel *ἱερὸν πεδίον* bei Philae verlegt, dann aber als größten Eid der Thebaner anführt, *ὅταν τις τὸν Ὅσιριν τὸν ἐν Φίλαις κείμενον ὁμόσῃ*. Doch läßt sich dies durch die Annahme vereinigen, entweder, daß die Insel *ἱερὸν πεδίον* eng mit den Heiligthümern von Philae verbunden war, und der Eid auf den letzten Ort übertragen wurde, oder daß die Uebertragung deshalb geschah, weil man den Namen der kleinen allerheiligsten Insel nicht auszusprechen wagte.

Strabo (p. 803) giebt nur beiläufig zu verstehn, daß das Grab des Osiris auf Philae sei, indem er bemerkt, daß von den Einwohnern von Philae die Aechtheit des Osirisgrabes bei Saïs bestritten werde. Bei der ausführlicheren Erwähnung von Philae (p. 818) wird aber nicht weiter dieses Grabes, sondern nur der Verehrung des Sperbers auf Philae gedacht. Nach Champollion (*lettres d'Eg.* p. 164) wurden Osiris Isis und Hathor in Philae verehrt. Die äußerst zahlreichen hellenischen Ergebnisinschriften (*προσκυνήματα*) auf Philae, deren Letronne 95 anführt (*Jnscri. gr.* II, p. 1—228) und die sich an allen Gebäuden der Insel finden, über und unter den Hieroglyphen, auf den Simsleisten der Thore, dem Fußgestelle der Obelischen, an Thürpfosten, auf den Umfassungsmauern und Tempeldächern, sowohl in den Stein gekratzt, als mit schwarzer und rother Farbe angeschrieben — nennen fast alle die Isis, der zuweilen der Sarapis und die mitverehrten Götter (*σύνναοι θεοὶ*) beigesellt werden.

Die kleine Insel bei Philae, welche Diodor *ἱερὸν πεδίον*

nennt, hieß bei anderen τὸ Ἀβατον, daher steht in mehreren Inschriften Ἰσις Φιλῶν καὶ Ἀβάτου (Letronne Inscr. gr. II, p. 123). Es kann unter Abaton keine andre Insel gemeint sein, als die heutige *Bageh* ober *Beghe*, ägyptisch *Snem*, von der Champollion (lettres d'Eg. p. 166) sagt: c'était là un des lieux les plus saints de l'Egypte, et une île sacrée, but de pèlerinages longtemps avant sa voisine l'île de Philae, qui se nommait *Manlak* en langue égyptienne. C'est de là qu'est venu le copte *Pilach*, l'arabe *Bilaq*, et le grec *Philai*. Auf Bageh stand ein uralter ägyptischer Tempel von Amenophis II, dem Nachfolger des Moeris gebaut. Champollion (a. a. O.) sammelte dort an zwanzig pharaonische Inschriften, welche in die Felsen von rosenrothem Granit eingehauen, den Besuch und die Verehrung sehr vornehmer altägyptischer Priester und hoher Staatsbeamten bezeugen.

pag. 35. z. 8. *μηθίδης φντῶ*] Da dieser Baum *μηθίδη* oder *μηδίδη* nur hier vorkommt und sonst nirgend erklärt oder beschrieben wird, so ist es schwer, über ihn etwas bestimmtes anzugeben. „Quale autem fuerit illud *φντόν*, et unde nomen traxerit, nec ex illo Plutarchi loco, nec aliunde discere potui“. Jabl. Op. I, p. 144. Von ähnlich klingenden Namen, die man etwa an seine Stelle setzen könnte, hat Baxter *μηδική* (Medicago, Monatsklee) vorgeschlagen, und wenn man ihm folgt, so müßte es mit zu den Wundern des Osirismythos gerechnet werden, daß eine Kleepflanze über dem Grabe höher als ein Oelbaum aufgewachsen sei. Eben das gilt von Squire's mit Bezug auf cap. 15 gemachte Aenderung *ἐρείκη*; man müßte ein baumartiges Haidekraut annehmen. *ἐρείκη δένδρον ἐστὶ θαμνώδες, ὅμοιον μυρίκη, μικρότερον δὲ πολλῶ*. Diosc. mat. med. I, 117 Spr.

Wilkinson (V, p. 262. 263) hat zwei auf unsre Stelle bezügliche Skulpturen bekannt gemacht, die eine aus dem Tempel von Philae, die andere aus einer Grabkammer bei Hau (*Diöspolis parva*). Die erste Darstellung (465 a), welche auch bei Champollion (Mon. de l'Eg. I. Pl. LXXXVIII) vorkommt, zeigt unter einem Thronhimmel einen Baum, den zwei

Priester aus Krügen begießen; auf dem andern Bilde wird ein mit Riegeln verschlossener Sarkophag von demselben feinblättrigen Baume überschattet, auf dessen Zweigen der dem Osiris heilige Vogel Ben oder Benno sitzt. Wilkinson hält den Baum für eine Tamariskenart, wie sie noch jetzt in Aegypten vorkommen, *Tamarix gallica* oder *africana*; und dies stimmt mit den lanzettförmigen Blättern auf den beiden Sculpturen überein. Danach könnte man vermuthen, daß Plutarch *μυρίκης* geschrieben (*ΜΗΘΙΔΗΚ* = *ΜΤΡΙΚΗΚ*), was Meziriac statt *ἐρείκη* (cap. 20 a) vorgeschlagen, und was nach Plinius (h. n. XIII, 37) nur ein anderer Name für Tamariske ist. *myricen et Italia, quam alii tamaricen vocant. Μυρίκη δένδρον ἐστὶ γνωρίμον ... γεννᾶται δέ τις ἐν Αἰγύπτῳ καὶ Συρίᾳ ἡμερος*. Diosc. mat. med. I, 116 Spr.

pag. 35. z. 10. u. 12. *Βουσίριδι — Ταφόσιριν*] Die Namen der beiden Städte sind zwar vom Osiris abzuleiten, scheinen aber ihren Bezug auf das Grab dieses Gottes nur dem hellenischen Etymologisiren zu verdanken.

Busiris, koptisch Busiri oder Pusiri, ist nichts als der Name des Osiris mit dem vorgesetzten Artikel. Champ. l'Eg. s. l. Ph. II, 190. Es werden mehrere Orte dieses Namens in Unterägypten genannt. Einer davon lag mitten im Delta, ein anderer kann nicht weit von Gizeh gelegen haben; *Busiris vicus, in quo sunt assueti scandere pyramidas*. Plin. h. n. 36, 12. vgl. Champ. a. a. O. I, 294. II, 42. 184. Das arabische Abusir, welches auch mehreren Orten zukömmt, hat den alten Klang beibehalten.

Taphosiris oder Taposiris findet sich nicht in den koptischen Listen. Es gab mehrere Orte auch dieses Namens. *Taposiris magna* lag südwestlich von Alexandrien im Binnenlande, *Taposiris parva* nordöstlich von Alexandrien am Meere. Strab. p. 799. 800.

pag. 36. z. 7. *τὴν Ἰσιδος — Σῶθιν*] Der Stern der Isis wird weiter unten (cap. 61 c) auch *Σῶθι* genannt, welche Form dem ägyptischen vielleicht noch näher kömmt als *Σῶθις*, eine andre Form *Σώθης* oder *Σώθη* steht Plut. de sol.

anim. p. 974 f. Die lautliche Schreibung ist $\Delta^{\wedge} \star$ Set mit dem Stern als Deutzeichen. Lepsius Chron. I, p. 73. 135. 136. vgl. Manetho ed. Fruin p. XV.

pag. 36. z. 9. ταφάς] Wenn nicht der ganze Zusammenhang des Kapitels für ταφάς spräche, so könnte man die Vulgate τροφάς gelten lassen, da die Ernährung der heiligen Thiere auch sonst vorkömmt; ... καὶ τοῖς κυσὶ τιμὴ καὶ σίτισις τέτακται τις ἱερά. Strab. XVII, p. 812. Dagegen wird in der Inschrift von Rosette z. 32 die Sorgfalt des Königs für die Gräber der heiligen Thiere gerühmt: τὰ τ' εἰς τὰς ταφάς αὐτῶν καθήκοντα διδοὺς δαψιλῶς καὶ ἐνδόξως.

pag. 36. z. 10. τοὺς Θηβαῖδα κατοικοῦντας] Mit der Behauptung Plutarch's, daß die Einwohner der Thebais nichts zum Begräbnis (oder nach der Lesart τροφάς nichts zur Ernährung) der heiligen Thiere beigetragen, scheint die Auffindung von zahlreichen Thiermumien in der thebanischen Todtenstadt im Widerspruch zu stehn. Passalacqua (Catal. p. 149) fand dort in demselben Grabe die Mumien von Vögeln Ratten Mäusen Kröten Schlangen Käfern und spanischen Fliegen. Wilkinson (I, p. 100. 101) fand Katzen Schlangen und Kühe zusammen. Er sucht dies dadurch zu erklären, daß die Thebaner nicht zu den allgemeinen Abgaben für die heiligen Thiere beigetragen, sondern auf ihre besondern Kosten dafür gesorgt hätten. Allein aus unserer Stelle geht deutlich hervor, daß die Thebaner neben ihrem unsterblichen Kneph eben keine andern Götter anerkannten. Man könnte also nur annehmen, sie hätten trotz dieser ihrer religiösen Ansicht (die sich übrigens aus den Monumenten nicht bestätigt) den andern Aegyptern gestattet, ihre heiligen Thiere in den besonders günstig gelegenen Felsbergen der Thebais beizusetzen, wie ja auch die heiligen Stiere in Atarbechis, die h. Katzen in Bubastis, die h. Spitzmäuse und Sperber in Butus, die h. Jbis in Heropolis (Herod. II, 41. 67) bestattet wurden; oder man müßte gegen alle Stabilität der ägyptischen Gebräuche vermuthen, daß in den religiösen Ansichten der Thebaner eine Veränderung

eingetreten sei. Ueber die Kostbarkeit der Thierbestattungen vgl. Diod. I, 84 extr.

p. 36. z. 12. *Κνήφ*] Die Form *Κνήφ* findet sich auch bei Eusebius (pr. ev. III, 11. I, p. 125. Hein.); ähnlich ist *Καμήφης* bei Stobaeus (Ecl. I, 52. p. 950. Heeren). *Καμηφίς* nach Asclepiades und Heraiskus bei Damascius (p. 386. Kopp); Gale in den Anmerkungen zum Jamblichus (d. myst. p. 301) giebt *Καμήφης* nach Stobaeus, und *Κμήφης* nach Asclepiades. Die Handschriften des Jamblichus haben (VIII, 3. z. 26) *ἡμήφ* oder *ἡμήφ*. Strabo (XVII, p. 817) hat *Κνούφης*. Die Rüppell'sche Inschrift von der Insel Seheleh giebt *Χνούβης*. Letronne Inscr. gr. I, p. 390; Ptolemaeus (Geogr. IV, 5, 73. Nobbe) nennt eine Stadt *Χνούβης* in Oberägypten (*Χνούβισος*, *Χνουμῖς* Varr. bei Wilberg).

Die ägyptischen Namen des Gottes haben nicht so viele

Varianten.  NY oder NU, mit dem Widder als Determinativum für den Widdergott;  = NUM;   N M U; Champ. Précis. No. 41. 68. 85. Champ. Panth. Pl. 3—3(ter); Champ. Gramm. p. 113; Wilk. VI. Pl. 21. Warum im hellenischen ein K vorgesetzt und aus Neph ein Kneph gemacht wird, ist nicht deutlich, da dies doch nicht bei Neith, Nephthys u. a. Namen geschieht.

Eine genaue Beschreibung des Kneph oder Chnuphis giebt Porphyrius beim Eusebius (pr. ev. III, 11. p. 125. Hein.) τὸν δημιουργόν, ὃν Κνήφ οἱ Αἰγύπτιοι προσαγορεύουσιν, ἀνθρωποειδῆ, τὴν δὲ χροιάν ἐκ κναοῦ μέλανος ἔχοντα, κρατοῦντα ζώην καὶ σκήπτρον· ἐπὶ δὲ τῆς κεφαλῆς πτερὸν βασιλείου περικείμενον. Diesem späten, aber doch positiven Zeugnisse widersprechen indess alle Monumente: denn die Beschreibung paßt nach Wilkinson's kompetentem Urtheil (IV, p. 240) ganz genau auf den Gott Ao, und nicht auf Kneph, welche beide Gottheiten in gar keiner Verbindung stehn. Kneph gehört zu den großen Göttern, Ao als Sohn der Sonne zu den geringeren.

Die Behauptung Plutarch's, daß Kneph allgemein in der Thebais verehrt werde, kann sich nach Wilkinson (IV, p. 238. 239) nur auf eine sehr frühe Zeit und auf den südlichsten Theil der Thebais, Elephantine und Syene beziehen*). In der nördlichen Thebais und in Theben selbst war Amun oder Amun-Ra der Hauptgott.

Kneph oder Chnuphis wird als widderköpfiger Mann dargestellt, meist von grüner Farbe; auf dem Kopfe trägt er eine Schlange oder ein Gefäß. Auf spätern Denkmälern erscheint er mit vier Widderköpfen. Ihm waren die Schlange und das Schaaf geheiligt. Wilk. IV, 239. 241. Er wurde verehrt in Elephantine und Syene, in Aethiopien oberhalb der zweiten Katarakte, ganz besonders in Napata (Gebel Barkal). Von ihm leitet Wilkinson (IV, p. 241) die Namen Napata Nubae und Nobatae.

pag. 38. z. 8. *Εὐήμερον τοῦ Μεσσηρίου*] Euhemerus wird unter denen genannt, welche über die Pyramiden geschrieben. Plin. h. n. 36, 17. Es bleibt aber ungewiß, ob dies in seinem verrufenen Werke *ὑπὸ ἀναγραφῇ* geschehn sei. Voss. de h. gr. p. 105. 106. West.

pag. 39. z. 5. *Σεσώστριος*] Es ist immer auffallend, daß der Name des berühmtesten Königes von Aegypten, den Plutarch hier als Repräsentanten der ägyptischen Großthaten nennt, in der Form, wie ihn die meisten hellenischen Schriftsteller angeben, auf den Monumenten gar nicht vorkömmt. Die Denkmäler wissen nichts von einem Sesostris. Der richtige Name Ramses steht bei Tacitus (Ann. II, 60). Josephus hat zwei Könige *Ραμέσσης*, von denen jedoch keiner der berühmte Sesostris ist (c. Ap. I, 15. 26). Der hieroglyphische Name *Remeses*, *Ramesses*, *Ramses*, wiederholt sich unzählige Male an den Tempelwänden, daher ihn Champollion die *Parietaria* von Aegypten nannte.

*) Es ist in diesem Punkte nirgends ein Unterschied der Zeiten zu entdecken. Aus den Denkmälern wüßte ich Plutarch's Angabe nicht zu widerlegen. Lepsius.



Von den verschiedenen Schreibungen des Namens ist dies die anschaulichste: **AMuNMaI RaMeSeS**, der von Amun geliebte Rameses. Leemans lettre à Mr. Salvini. Leide 1838. 8°. Pl. XVII. No. 172. „Sesostris war der seit Herodot durch griechisches Misverständniß fortgeerbte Name des mit seinem Sohne Ramses so oft verwechselten Sethos I. (**CEΘΩCIC**, **CECOΩCIC**, **CECΩCTPIC**)“. Lepsius Chron. I, p. 52.

p. 39. z. 10. **Ἀλεξανδρος**] Alexander ist zwar hier nicht in Bezug auf Aegypten genannt, doch wird es nicht überflüssig sein, die hieroglyphische Schreibung seines Namens anzugeben, weil es der erste ist, bei dem die Aegypter versuchen mußten, ihr schwerbewegliches Schriftsystem auf hellenische Worte anzuwenden. Man findet den Namen Alexander nicht



häufig, aber meist sehr vollständig geschrieben. **ALeKSANTROs**. Hierbei ist die Zerlegung des **Σ** in **KS** zu bemerken. Champ. Gr. p. 142.

pag. 40. z. 8. **Ἑρμοδότου τινός**] Man weiß nichts weiter von diesem Hermodotus, der nach dem Beisatze **τινός** kein berühmter Dichter gewesen sein kann. Ein Hermódotus steht in einem Epigramme des Lucillius (Anthol. II, 327 Br.) und bei Stobaeus (Floril. 60, 3. Tom. II, p. 378 ed. Lips.).

pag. 41. z. 3. **Ξενοκράτης**] Xenokrates wird hier und im folgenden Kapitel ohne allen Beisatz angeführt, doch läßt die Verbindung, in der er mit Plato steht, kaum einen Zweifel, daß Xenokrates von Chalcedon gemeint sei, der Schüler und Reisegefährte Plato's, der Vorsteher der älteren Akademie nach Speusippus. Diogenes L. (IV, 2) nennt außer ihm noch sechs andre Xenokrate.

pag. 46. z. 1. **Ἡρακλῆς**] Das lebensvolle urkräftige Bild des hellenischen Herakles läßt sich in der ägyptischen Mythologie kaum dem Namen nach auffinden. Alles was man über diesen Namen weiß, beschränkt sich auf drei Notizen:

1) **τὸν Ἡρακλῆν φασὶ κατὰ τὴν Αἰγυπτίων διάλεκτον Χῶνα λέγεσθαι**. Etym. magn. v. **Χῶνες**.

2) Γιγνῶν, οἱ δὲ Γιγῶν. παταικὸς ἐπιτραπέζιος, οἱ δὲ Αἰγύπτιον Ἡρακλέα. Hesych.

3) Σεμφρονκράτης, ὃ ἐστὶν Ἡρακλῆς Ἀρποκράτης. Eratosth. bei Georg. Sync. I, p. 109. Par., p. 205. Dind. *)

Aus den drei Benennungen Χῶν Γιγνῶν (Γιγῶν) und Σεμ schließt Jablonski (Panth. II, 3, 4), der ägyptische Name des Herakles sei Djom „Stärke, Kraft“ gewesen. Diese Meinung wurde von den Aegyptologen angenommen, obgleich sich nirgend der Name Djom, ja kaum eine dem Herakles entsprechende Gestalt auf den Denkmälern nachweisen läßt. Champollion (Panth. Pl. 25. 25 (A) sagt darüber: Ce rapprochement présente tous les caractères de la probabilité: nous n'en adopterons toutefois les conséquences que provisoirement. vgl. Wilk. V, p. 17. 18. 85. VI. Pl. 24 a. Der Name des von Champollion abgebildeten Gottes lautet nicht Djom, sondern er müßte eher *sou soou* oder *gdou* ausgesprochen werden.

pag. 46. z. 5. Ἀρχέμαχος ὁ Εὐβοεύς] G. J. Voss (de hist. gr. III, 330. p. 399 West.) nimmt mit Recht an, daß diese Notiz des Archemachus von Euboea aus dessen Schrift *μετω- νημῆαι* geflossen sei.

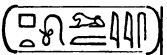
p. 46. z. 6. ὁ Ποντικὸς Ἡρακλείδης] Die Handschriften haben alle Ἡράκλειτος; da aber ein Heraklit aus Pontus völlig unbekannt ist, dagegen Heraklides aus Pontus vielfach genannt wird, so konnte die Aenderung im Texte kein Bedenken erregen. Schwieriger ist die Frage, in welches Werk des Heraklides die hier angeführte Notiz über das Orakel zu Kanopus gehöre. Daß das magere Excerpt eines Excerptes über die alten Staatsverfassungen nur aus einem Versehn des Nicolaus Craig dem Heraklides Pontikus zugeschrieben werde, hat Schneidewin dargethan (Heraclidis politiarum quae extant. ed. Schneidewin 1847. p. XLIII). Von den übrigen Werken, die mit mehr Sicherheit dem pontischen Heraklides beigelegt

*) Hier wäre noch anzuführen, daß Eratosthenes bei Syncellus (I, p. 180. Dind.) den fünften thebanischen König Πεμφῶς durch Ἡρακλείδης übersetzt. Statt Πεμφῶς liest Bunsen ΣΕΜΨΩΣ (Aeg. Stelle III, 2. p. 62). Lepsius.

werden (Voss. de h. gr. p. 78. 79. West.), passen am besten hieher die *κτίσεις*, Städtegründungen.

pag. 46. z. 6. ἐν Κανόβῳ] Der Name dieser Stadt giebt ein wichtiges Zeugniß für die Verschmelzung ägyptischer und hellenischer Wortlaute in später Zeit. Nach dem Geschichtschreiber Hekataüs und nach der allgemeinen hellenischen Meinung hatte Kanopus seinen Namen von dem hier verstorbenen Steuermann des Menelaus, aber der Rhetor Aristides (Aeg. T. II, p. 483. Dind.) erfuhr in Kanopus selbst von einem Priester, der nicht zu den schlechtesten gehörte, daß der Name des Ortes um viele Jahre (*μυρίασις ἔτεσι*) älter sei als Menelaus. Der Name lasse sich nicht geradezu in hellenischen Buchstaben ausdrücken; er sei ägyptisch, sehr schwer zu schreiben, und bedeute „goldner Boden“. Dies entspricht genau dem koptischen *kahi-n-nub*, und niemand wird wohl in Zweifel sein, daß der kanopische gelehrte Priester diesen Namen bei seiner Erklärung im Sinne gehabt. Dennoch findet sich in den koptischen Städtelisten immer nur das ganz gräcisirte *Kanóbos*, ein Umstand, der eben nicht geeignet ist, ein großes Zutrauen zu der altägyptischen Abstammung der übrigen koptischen Städtenamen in jenen Listen zu erwecken *).

Die Lage des Ortes, von dessen goldenem Boden nicht eine entfernte Spur übrig ist, findet sich nicht weit von dem heutigen Abukir, nordöstlich von Alexandrien.

pag. 46. z. 8. *Πτολεμαῖος*] Der Name des Ptolemaeus, der bekanntlich durch seine Vergleichung mit dem der Kleopatra zur Entdeckung der lautlichen Hieroglyphen Veranlassung gegeben, kömmt in verschiedener Anordnung auf den Monumenten vor. Die dem griechischen am nächsten stehende  Schreibung ist *PTOLMIS*. Champ. Gr. 142. Es können darin einzelne Zeichen mit andern gleichlautenden vertauscht werden. Dies System der Ho-

*) Auf einem dreisprachigen Opfersteine des berliner ägyptischen Museums findet sich in der hieroglyphischen Inschrift der Name *Hinub*, welchen Brugsch (demotische Urkunden 1850. p. 19) für den der Stadt Kanopus hält.

mophonie ist der ägyptischen Schrift eigenthümlich. Dadurch wird das Studium der Hieroglyphen erleichtert, weil man den Werth eines unbekannten Zeichens, das in einer Gruppe bekannter Zeichen vorkommt, durch Vergleichung bestimmen kann; so unbequem auch in mancher Hinsicht die Mehrfältigkeit der Zeichen ist. Man sieht zugleich hieraus, daß von einer Rechtschreibung in unserem Sinne bei den Aegyptern nicht die Rede sein kann, wo derselbe Laut desselben Wortes abwechselnd durch verschiedene Zeichen ausgedrückt wird. Die Gründe, warum man das eine oder das andre Zeichen wählte, lagen oft nur in der kalligraphischen Anordnung, die nach gewissen Gesetzen eine Wortgruppe in einem gegebenen Raume zu vertheilen hatte. Lepsius lettre à Rosellini. p. 45.

Die hier von Plutarch beschriebene Einführung des Sarpis aus Sinope wird von mehreren Schriftstellern abweichend dargestellt. Tacit. hist. IV, 83. 84; Clemens Al. protr. IV, 48. p. 42 Pott.; Cyrillus in Jul. p. 13 Spanh. Wir geben eine synoptische Erzählung aus Tacitus und Plutarch, mit Hinzufügung der Varianten aus den übrigen Schriftstellern.

Ein schöner Jüngling von übermenschlicher Größe befiehlt dem Könige Ptolemaeus I. im Traume, ihn selbst aus dem Pontus zu holen. Tac. [*Ptolemaeus Soter sieht im Traume den Kolos des Sinopensischen Pluto, ohne ihn zu kennen, der ihm befiehlt, ihn selbst nach Alexandrien zu bringen. Plut.*] Die ägyptischen Priester wissen nichts vom Pontus. Der Eumolpide Timotheus, den er aus Eleusis kommen lassen, erfährt von pontischen Reisenden, daß bei Sinope ein Tempel des Juppiter Dis und der Proserpina stehe. Tac. [*Sosibius der vielgewanderte will einen solchen Kolos in Sinope gesehn haben. Plut.*] Ptolemaeus vergißt seinen Traum, bis dasselbe Gesicht ihn zum zweitenmale dringender mahnt. Da werden Gesandte mit Geschenken ausgerüstet, die mit günstigem Winde erst beim pythischen Apollo vorfahren. Sie erhalten ein sehr deutliches Orakel vom Apollo: sie möchten das Bild seines Vaters holen, das der Schwester da lassen. Tac. [*Soteles und Dionysius werden abgeschickt, den Kolos zu holen. Ein*

Unwetter treibt sie nach Cirrha, wo sie den Orakelspruch erhalten: sie möchten das Bild des Pluto mitnehmen, das der Kore aber abformen und dalassen. Plut. de sol. anim. p. 984.] Scydrothemis, der König der Sinopenser, will das Standbild nicht herausgeben; die Gesandten verweilen drei Jahre; Ptolemaeus vermehrt die Geschenke; ein drohendes Gesicht und allerlei Unheil machen den Scydrothemis willig; das Volk aber widerstrebt und umlagert den Tempel. Der Kolofs steigt endlich selbst in's Schiff und gelangt in drei Tagen „mirum dictu“ nach Alexandrien. Tac. [*Soteles und Dionysius stehlen den Kolofs. Plut.*] In Rhakotis, wo eine alte Kapelle des Sarapis und der Jsis gestanden, wird ein neuer großer Tempel gebaut. Viele halten den Gott für den Aesculapius, andere für den Osiris, den Juppiter oder den Dis pater. Tac. [*Timotheus der Ausleger und Manetho der Sebennit erkennen an dem Cerberus und dem Drachen, es sei ein Bild des Pluto, auf ägyptisch Sarapis. Plut.*]

Varianten:

1) *über die Zeit der Einführung des Sarapis:*

unter Ptolemäus I. Tac. Plut. || unter Ptolemaeus II. Philadelphus. Clem. Cyrill. || in der 124sten Olymp. (284—281 v. Chr.) Cyrill. || unter dem Ptolemäer „quem tertia aetas tulit“ (dem dritten?) Tac.

2) *über den Ort, woher er eingeführt:*

aus Sinope. Tac. Plut. Clem. Cyr. || aus dem Pontus im allgemeinen. Clem. Sinope war zwar lange Zeit Hauptstadt der pontischen Könige, gehörte aber geographisch zu Paphlagonien. || aus Seleucia in Syrien. Tac. Jsidorus bei Clem. || aus Memphis. Tac. Hieher gehört die Nachricht des Pausanias (I, 18, 4), daß in Memphis das älteste Heiligthum des Sarapis gestanden. || Athenodorus bei Clemens läßt das Standbild in Aegypten selbst unter Sesostriis angefertigt werden.

3) *über die Art, wie er gekommen:*

der Kolofs steigt selbst in das Schiff. Tac. || er wird durch eine Ehrengesandtschaft abgeholt. Clem. || er

wird von den Sinopenseern dem Ptolemaeus Philadelphus, der sie mit Getreide unterstützt hatte, geschenkt. Clem. || aus derselben Ursach wird er von den Einwohnern von Seleucia bei Antiochia dem Ptolemaeus geschenkt. Isidorus bei Clemens. || er wird mit göttlicher Hülfe entwendet. Plut.

Vergleicht man diese verschiedenen Angaben, so zeigt sich in der Erzählung bei Tacitus die größte Ausführlichkeit. Die Erwähnung einer Menge von Nebenumständen wird man nicht als Ausschmückung auf Rechnung des strengen Tacitus setzen dürfen, sondern man kann sie nur für ursprüngliche Bestandtheile des bereits mythisch gewordenen Herganges halten, wie ihn die „antistites Aegyptiorum“ berichteten. Der Mythos macht unter andern sein Recht darin geltend, daß die Gesandten zur Vollendung ihres Geschäftes ein triennium, zur Rückkehr ein triduum brauchen, und daß der wunderschöne Jüngling des Traumes sich in den finstern Pluto oder Dis pater umwandelt.

Wichtig ist bei Plutarch die Nennung mehrerer Namen, welche bei Tacitus fehlen, wie Sosibius, Soteles, Dionysius; vor allen die des Aegypters Manetho, der mit dem Hellenen Timotheus, dem Sprößlinge des alten Priestergeschlechtes der Eumolpiden, bei der Deutung des Standbildes zu Rathe gezogen wird (vgl. Manetho ed. Fruin. p. 149). Man sieht, der König wollte beiden Völkern, Aegyptern und Hellenen, genügen, als er den Kultus des neuen Gottes Pluto-Sarapis in der neuen Hauptstadt des Reiches einführte. Der Name des pontischen Königes Scydrothemis findet sich nur bei Tacitus, und reiht sich dem Klange nach an ähnliche Königsnamen jenes entfernten Winkels von Kleinasien, wie Paerisades, Sauromates, Rheskuporis, Rhoemetalces, Rhadamsades u. a.

Die griechische Schreibung des neuen, nach Alexandrien geführten Gottes ist gewöhnlich Σάραπης, die lateinische Serapis, doch findet sich auch Σέραπης auf griechischen Inschriften, wofür die Beispiele aus Böckh's Corp. Inscr. zusammengestellt sind in Steph. Thes. ed. Dind. v. Σάραπης.

Die zahlreichen Etymologien des Wortes (Jabl. Panth. IV, 3, 11) sind kürzlich noch durch eine koptische vermehrt worden: Scher-Hapi, Sohn des Apis. Walmas im Journ. asiat. Mars 1848. p. 280 Nota.

Sarapis war kein einheimisch-ägyptischer Gott, wie dies durch die Zeit und Art seiner Einführung (cap. 28) hinlänglich beurkundet wird, und es ist kein Grund vorhanden, um mit Jablonski (Panth. II, 5 u. IV, 3) zwei Sarapides, einen uralt-ägyptischen und einen ptolemäischen anzunehmen. Sein Name wurde noch nicht hieroglyphisch gefunden, was in Betracht der langen, mehr als 600jährigen Herrschaft der Ptolemäer und Caesaren sehr bemerkenswerth ist. Mehrere griechische Inschriften an ägyptischen Tempeln enthalten die Formel *Διὶ Ἡλίῳ μεγάλῳ Σαράπιδι*. Letronne Inscr. gr. I, p. 156. Eine besondere Schrift des Peripatetikers Aristokles *περὶ Σαράπιδος* ist verloren gegangen. Suid. v. *Ἀριστοκλῆς*.

Die bildlichen Darstellungen des Sarapis sind sehr zweifelhaft. Wilk. VI. Pl. 31. part. 3 fig. 2. Zur Zeit des Apion Plistonices (unter der Regierung des Tiberius) soll im Labyrinth ein neun Ellen hoher smaragdener Kolos des Sarapis vorhanden gewesen sein. Plin. h. n. 37, 19. Das von Bryaxis gefertigte Standbild des Sarapis, wahrscheinlich das in Alexandrien, war mit blauer Farbe angestrichen, hatte daher ein dunkles Aussehn. Clem. Al. protr. IV, p. 43. Pott.

Nach Macrobius (Sat. I, 7. p. 235. Zeune) standen die Saturn- und Sarapistempel ausserhalb der Mauern der ägyptischen Städte. Die hellenischen Thieropfer für die Götter waren den thierliebenden Aegyptern ein Gräul, daher errichteten sie die neuen Tempel „extra pomoerium“.

Von den 42 Sarapistempeln in Aegypten (Aristid. VIII, 56. I, p. 96. Dind.) lassen sich bis jetzt nur folgende meist in hellenisch-ägyptischen Niederlassungen nachweisen:

Alexandria. Strab. p. 795; Tacit. hist. IV, 81; Pausan. I, 18, 4; Achill. Tat. V, 2.

Berenice am rothen Meere (Sekket Bendar-el-kebir. Lapie). Letr. Inscr. gr. I, p. 382.

Claudianus mons, Steinbruch in der Wüste zwischen dem Nile und dem rothen Meere. Letronne Jnsr. gr. I, p. 153.

Cysis (Dusch-el-Kalaa) in der großen Oase. Letr. Jnsr. gr. I, p. 121.

Kanopus. Strab. p. 801.

Memphis. Strab. p. 807; Pausan. I, 18, 4.

Naukratis. Orig. contra Cels. p. 257 Spencer.

Nitriotischer Landgau. Strab. p. 803.

Rhakotis, alter Flecken, südwestlich von Alexandrien. Tacit. hist. IV, 84; später ein Theil der Stadt. Strab. p. 792.

Schesenet, ein Flecken der Thebais. Zoega catal. cod. copt. p. 72. z. 21.

Senskis oder Skites in der Wüste zwischen dem Nile und dem rothen Meere (Zabara). Letr. Jnsr. gr. I, p. 461. 462.

pag. 48. z. 9. ^{Ἰσις}] Die Veränderung der Vulgate τοῦς in ^{Ἰσις} ist auch in paläographischer Hinsicht so sehr gerechtfertigt, daß es keinem Zweifel unterliegen konnte, diese Conjectur des H. Professor Böttcher in Dresden in den Text zu nehmen. Er schreibt mir darüber: „cap. 29 in. haben sich Alle und auch ich anfänglich mit der unnöthigen Voraussetzung, daß in χαροπῶς eine Wiederholung oder Namensschwester des zuletzt genannten Σάραπης stärke, so wie mit der einzelnen Lesart θυγατρὸς gequält, die offenbar nur Nothbehelf wegen des zu λέγεται vermifsten weiblichen Subjectes war. Hat man dies in dem allein sichtlich verderbten τοῦς entdeckt (TOYC aus ICIC), und bezieht die Verwerfung der Phrygischen Notizen dem ὁ Τυφῶν gemäß nicht bloß auf den zuletzt genannten Sarapis, sondern auf beide vorige Capitel (27. 28): so übersetzt man ohne allen Anstoß: denn es wäre unwürdig, die Phrygischen Schriften zu beachten, in welchen frohen Blicks d. i. mit dreister Miene behauptet wird: Jsīs sei des Herakles Tochter gewesen, vom Jsäkus aber, dem Sohne des Herakles, der Typhon [sc. der Sohn gewesen]“.

pag. 49. z. 6. πύλας λήθης καὶ κωκυτοῦ] Dieser Thore der Vergessenheit und des Wehklagens erwähnt auch Diodor (I, 96) als in der Nähe von Memphis beim acherusischen See gelegen: εἶναι δὲ λέγουσι πλησίον τῶν τόπων τούτων καὶ σκοτίας Ἐκάτης ἱερὸν καὶ πύλας κωκυτοῦ καὶ λήθης, διειλημμένας χαλκίοις ὀχεῦσιν· ὑπάρχειν δὲ καὶ ἄλλας πύλας ἀληθείας, καὶ πλησίον τούτων εἰδωλον ἀκέφαλον ἐστάναι Δίκης.

pag. 50. z. 4. σαίρει] Die Aegypter nennen das Freudenfest Charmosyna *Sairei*. Eine ganz richtige und einfache Erklärung: denn im koptischen heisst *schairi gaudium, festivitas*. Desto gesuchter ist Plutarch's eigne Bemerkung, daß der Sarapis, wegen des schwachen Anklanges an *Sairei*, nun auch Lust und Freude bedeuten müsse.

pag. 50. z. 9. Ἀμένθην — λαμβάνοντα καὶ διδόντα] Die Unterwelt Amenthes, wohin die Seelen nach dem Tode ge-

langen, heisst in phonetischer Schreibung  AMENT; zuweilen wird das Deutzeichen  „Land, Gegend“ hinzugefügt. Champ. Dict. p. 199.

Die Bedeutung „der Nehmende und Gebende“ kann nur von einem hellenischen Halbwisser herrühren, der die beiden ägyptischen Verba *amoni, sumere* und *ti, dare* nebeneinanderstellte (vgl. *os — ιρι* cap. 10 c). Eine solche Zusammensetzung ist weder grammatisch gerechtfertigt, noch findet sie in der Sache irgend eine nachweisbare Begründung. Man hat bei Amenthes zunächst an das koptische *ement, occidens* zu denken.

Wie nämlich im allgemeinen der Tod mit dem Untergange der Sonne verglichen wird, so hatte dies bei den Aegyptern noch eine besondere Beziehung auf die Bestattung. Auf dem westlichen Nilufer finden sich die meisten in den Felsen gearbeiteten Grabkammern. In derselben Richtung, in welcher die Sonne zu Rüste ging, lagen auch die Ruhestätten für die Abgeschiedenen. Der Begriff des Westens vereinigte bei den Aegyptern die beiden Vorstellungen des Sonnenunterganges und des Eingehens in die Unterwelt.

In den Regionen des Amenthes gab es zwei Göttertriaden: Osiris, Jsis, Nephthys; und Jsis, Nephthys, Harpokrates. Wilk. V, p. 437. Außerdem findet man auf den Totdenksteinen vier Genien der Unterwelt, die zu den niedern Gottheiten gehören, und bei der Einbalsamirung über die Eingeweide zu wachen haben. Diese Genien heißen nach Birch's Lesung (I, p. 45): Amset, Hape (Apis?), Soumautf, Kebhsnauf. Der erste gebietet über den Magen und die großen Eingeweide, der zweite über die kleinen Eingeweide, der dritte über die Lunge und das Herz, der vierte über die Leber und die Gallenblase. In Philae erscheinen sie als die Vorsteher der vier Himmelsgegenden, Amset des Südens, Hape des Nordens, Soumautf des Westens und Kebhsnauf des Ostens. Birch I, p. 46.

pag. 51. z. 9. *Βουσιῶται καὶ Λυκοπολῖται*] Darf man die beiden Städte, weil sie hier zusammen genannt werden, für benachbart halten, so ist Lykopolis nicht das heutige Siut in Mittelägypten, sondern ein anderes, weniger bekanntes Lykopolis im Delta (Strab. 802), das von Stephanus Byz. in den Sebennytischen Landgau und an das Meer, von der Inschrift von Rosette (z. 22) in den Busiritischen Landgau gesetzt wird. Die heutige Lage der Stadt ist ungewiß, wie die der meisten alten Ortschaften im Delta.

pag. 51. z. 9. *σάλπιγξ*] Man pflegt *σάλπιγξ* durch „Trompete“ zu übersetzen, wenn aber, wie hier ausgesprochen wird, ihr Ton dem Eselgeschrei ähnelte, so hat man sich darunter eher ein Fagot oder ein Kuhhorn zu denken.

pag. 51. z. 14. *ὄνον δεδεμένον*] Der Esel war sehr entschieden ein Symbol des Typhon-Seth, der in Karnak eselköpfig und gebunden dargestellt, und vom Horus abgestraft wird. Mit Eselskopf erscheint Typhon auch in einem Papyrus bei Salvolini, Campagne de Ramses pl. I, N. 32. p. 21. Als liegender Esel ist Seth-Typhon abgebildet in Champ. Gr. p. 120. Steinbüchel (Beschr. der äg. Alt. Wien 1826. p. 47. Papyrus 3771) spricht von dem Opfer eines Esels.

pag. 52. z. 2. *οἱ Πνθαγορικοὶ*] Plutarch bedient sich hier und an zwei andern Stellen (cap. 32 c und 48 b) der Benen-

nung *Πυθαγορικοί*, an drei andern Stellen (cap. 42 a, 76 b, 81 b) braucht er *Πυθαγόρειοι*; es wird außerdem noch eine dritte Klasse, die der *Πυθαγορισταί* angeführt. vgl. Anon. de vita Pythag. bei Photius p. 438 b Bekk. καὶ οἱ μὲν αὐτῷ τῷ Πυθαγόρᾳ συγγενόμενοι ἐκαλοῦντο Πυθαγορικοί, οἱ δὲ τούτων μαθηταὶ Πυθαγόρειοι, οἱ δὲ ἄλλως ἔξωθεν ζήλωνται Πυθαγορισταί.

pag. 52. z. 7. *Ἑστίας καὶ Ἥρας*] Die Identität der hellenischen Hestia mit der ägyptischen Anukis oder Anuke ergibt sich aus der von Rüppell entdeckten, jetzt auf der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. befindlichen Katarakteninschrift, in der es z. 8. heisst *Ἀνούκει τῇ καὶ Ἑστία*. Letr. Jnschr. gr. I, p. 390. Die phonetische Schreibung ist  Δ ANuKe. Champ. Précis. No. 52; Champ. Panth. Pl. 19. 20 (A); Champ. Gr. p. 121. 123. Wilk. VI. Pl. 48. Part. 2.

Anuke erscheint mit einer grossen Federkrone, in der Hand das Blumenscepter. Sie bildet mit Kneph und Sate die Götterdreieit des nördlichen Nubiens. In Pselcis (Dakkeh) liest man eine merkwürdige Jnschrift zu Ehren des äthiopischen Königes Erkamen (Ergamenes). Er heisst auf der einen Seite der Thür „Sohn des Kneph, geboren von Sate, genährt von Anuke“, auf der andern Seite „Sohn des Osiris, geboren von Jsis, genährt von Nephthys. Wilk. V, p. 26. Man kann hieraus abnehmen, welche Bewandniss es überhaupt mit den Titeln der ägyptischen Götter und Könige habe. Ueber die Verbindung der Anuke mit der phönicischen Onka, Onga, welche in ihrem Namen dieselben Wurzelbuchstaben wie Anuke hat, vgl. Bunsen Aeg. I, p. 448.

Auch über die der Hera entsprechende Gottheit findet sich erst in der Katarakteninschrift Aufschluss. Es heisst daselbst z. 7. *Σάτει τῇ καὶ Ἥρᾳ*. Letr. Jnschr. gr. I, p. 390. Die phonetische Schreibung ist  oder  Δ 44, SaTi. Champ. Gr. p. 123. Wilk. VI. Pl. 21.

Sate trägt auf dem Haupte die Geierhaube und die Krone von Oberägypten mit Kuhhörnern; einmal auch die von Un-

terägypten; Birch I, p. 11; in den Händen Blumensepter und Lebensring oder den gekerbten Palmzweig. Sie bildet, wie oben bei *Ἐστία* bemerkt, mit Kneph und Anuke die Trias von Unternubien und wurde in der Nähe von Syene verehrt. Nach ihren Titeln „Herrin des Himmels, Beherrscherin der Welt, Herrscherin über alle Götter“ müßte sie eine der vornehmsten Gottheiten sein, doch scheint sie in der ägypt. Mythologie keine so bedeutende Stelle einzunehmen, al'yphon in der hellenischen *). Wilk. V, p. 268. Alle Beachtung verdient die Nachricht des Manetho bei Porphyrius (de abst. II, 55), daß man vor Zeiten in Heliopolis der Hera alle Tage drei Menschen geopfert (dies gäbe selbst für ein kurzes Mondjahr mehr als tausend Menschenopfer), daß aber der König Amosis diese Sitte abgeschafft und Wachsbilder an die Stelle der Menschen gesetzt. Plutarch giebt unten (cap. 73 b) eine ähnliche Notiz aus Manetho, ohne die Hera zu nennen, doch führt die von ihm erwähnte Stadt Ilithyia zunächst auf die Juno-Lucina.

pag. 52. z. 11. *τοὺς πυρροὺς*] Es wird hier nicht gesagt, daß man nur rothe Rinder geopfert habe, wie Wilkinson (V, p. 194) nach Squire's Uebersetzung (p. 39) annimmt „that the Egyptians make use of no other bullocks in their sacrifices but what are of this colour“. Daher steht auch die Notiz Plutarch's nicht im Widerspruche mit den Monumenten, auf denen schwarz und roth gefleckte Rinder bei den Opfern, beim Einschlachten für das Haus und bei der Feldarbeit angewendet werden. Wilk. V, p. 349. Doch mag dadurch nicht ausgeschlossen worden sein, daß man für ganz besonders wichtige Opfer und Sühnen auch eigenthümlich gezeichnete Thiere wählte.

pag. 53. z. 4. *οἱ σφραγισταί*] Das Besiegeln der Opferthiere wird schon bei Herodot (II, 38) erwähnt; *ἐπιβάλλει τὸν δακτύλιον*. Die damit betrauten Priester hießen *μοσχο-*

*) Ueber die Sate als Göttin der Nilschwelle und daher vorzugsweise der Katarakten, so wie über ihre Identificirung mit der Sothis vgl. Leps. Chron. I, p. 74.

σφραγισαί (Porphyr. de abst. IV, 7), und ihre Wissenschaft war in besonderen Hermesschriften niedergelegt: βιβλία μυσχοσφραγιστικά. Cl. Alex. Strom. VI, 36. p. 269. Sylb. Die Notiz des Kastor über die Siegel wird auf das allergenauste durch die Monumente bestätigt. Wilkinson (V, p. 352) giebt eine Vorstellung, die er öfter auf Skulpturen angetroffen. γοριστα Einem knienden Manne sind die Hände auf den Rücken pag. 247 zusammen- und an einen Pfahl gebunden; ein Messer steht ihm an der Kehle; dabei als Hieroglyphen die beiden Zeichen —*  S. M. vgl. Champ. Descr. du Musée Ch. X. p. 70. H. 18. S M sind vielleicht die Wurzelbuchstaben von Smy, das wie Seth und Bebon die Bedeutung der Gewaltthätigkeit haben soll (cap. 61 b). Auch die Petschafte oder Stempel selbst haben sich in den Gräbern von Theben gefunden, zwar nicht gerade die zum Zeichnen der Rinder, aber andre zum Versiegeln der Gräber; auf diesen Stempeln steht gemeiniglich der Name der Person, der das Grab zugehört. Sie sind kegelförmig aus hartgebrannter Erde geformt, ungefähr einen Fuß lang, und man sieht, daß sie mit dem unteren, zum Siegeln bestimmten Ende in eine rothe Flüssigkeit getaucht waren. Wilk. V, p. 398. 399. *)

pag. 53. z. 5. Κάστωρ] Wahrscheinlich ist die Notiz des Kastor aus seinem Werke περὶ Νεῖλου genommen, dessen Suidas erwähnt. vgl. Voss. de hist. gr. I, 24. p. 202. West.

pag. 53. z. 14. Λείων] Die Aeußerung des Dinon über

*) Prisse (Revue archéol. 1845—46. p. 739) hält diese kegelförmigen Stempel nicht für Petschafte, weil die abzudrückenden Zeichen erhaben gearbeitet sind, und weil man nicht allein eine große Menge mit demselben Namen findet, sondern auch dieselben Inschriften in verschiedener Größe. Indessen ist seine Erklärung auch nicht sehr ansprechend, daß jene Kegel als Marken bei gewissen Vertheilungen oder als Eintrittskarten zu Leichenfesten gedient. „Je serais tenté de croire que ces cônes servaient, comme les tessères, de signe de reconnaissance pour avoir part à certaines distributions, ou de moyen de convocation pour assister à des cérémonies funéraires qui se célébraient dans les tombeaux, ce qui fait qu'on trouve un grand nombre de ces terres cuites enfouies près des hypogées.“

den Perserkönig Ochus gehört unstreitig in seine persische Geschichte, *Περσικὰ* oder *Περσική πραγματεία* oder bloß *ιστορίαι*, die wenigstens fünf Bücher hatte. Diog. L. Pr. 8. Berühmter als Dino war sein Sohn Klitarchus, der als Augenzeuge den Feldzug Alexanders beschrieb. Voss. de h. gr. I, 7, 8. p. 68 u. 90 West.

pag. 54. z. 2. *Ἰουδαίων*] Wenn auch weder Judaeus noch Hierosolymus, die beiden mythischen Söhne des Typhon weiter genannt werden, so ist doch hier zu bemerken, daß eine historische Notiz über das Land Judaea auf den ägyptischen Monumenten vorkömmt. Champollion (lettres d'Eg. p. 99) entdeckte unter den von Scheschonk, dem Sisak der Bibel, eroberten Landschaften auch eine, deren Namensschild die Lautzeichen JUTHMALK enthält. Er las dies sehr richtig „Joudahamalek, le royaume des Juifs ou de Juda“. Das letzte Zeichen  soll einen Berg vorstellen, und bedeutet „Land, Gegend“. So findet die biblische Nachricht von der Eroberung Juda's durch Sisak, im fünften Jahre Rehabeam's (I. Könige 14, 25; II. Chron. 12) von ägyptischer Seite her eine überraschende Bestätigung.

pag. 54. z. 8. *Ἥφαίστου*] Die Uebereinstimmung des Hephästos mit dem Phtha oder Ptah wird durch viele Zeugnisse bestätigt, doch scheint sich die Beschreibung Herodot's (III, 37), wonach der ägyptische Hephästos, gleich den phönikischen Patäken, eine Zwerggestalt hatte, nur auf eine bestimmte Form dieser Gottheit, Phtha-Sokari-Osiris zu beziehen. Wilk. IV, p. 254.

Die lautliche Schreibung von Phtha ist   , PThH. Champ. Précis. N. 48. 70. 89; -Champ. Panth. Pl. 9. 10. 11; Champ. Gr. p. 109. 111; Wilk. VI. Pl. 23.

Er wird auf den ägyptischen Monumenten verschieden dargestellt:

1) als eingewinkelte mumienhafte Gestalt, woran nur Kopf und Hände frei sind. Auf dem Kopfe trägt er eine enganlie-

gende Kappe, in den Händen den Kukuphabstab, das Scepter der Macht und den vierfach gestrichenen Lebensring oder s. g. Nilmesser;

2) als schreitender Mann mit reichem Haarschmuck oder mit zwei großen Federn und dem Diskus auf dem Kopfe. Wilk. VI. Pl. 23. Seine verschiedenen Funktionen werden durch besondere Beinamen bezeichnet, wie Phtha-Sokari-Osiris, Phtha-Totonen, Phtha-Toses, Phtha-Toreh und Phtha-Ka. Wilk. IV, p. 253, Birch I, p. 14. Bemerkenswerth ist ein Basrelief auf Philae, wo Phtha-Totonen eine Töpferscheibe mit einem Ei hält. Nach der hieroglyphischen Beischrift ist dies „das Ei der Sonne und des Mondes“, das von Phtha in Bewegung gesetzt wird. Birch I, p. 13. Porphyrius dagegen (bei Euseb. pr. ev. III, 11. I, p. 125. Hein.) läßt den Phtha selbst aus einem Ei entstehen, das dem Kneph aus dem Munde hervorging.

Die Titel des Phtha sind nicht weniger hochtrabend als die der andern Götter; er heißt „König der beiden Welten, Herrscher des Himmels, Herr der Wahrheit“.

Seine Verehrung reicht bis in die Pyramidenzeit hinauf und hatte ihren Hauptsitz in Memphis. Hier stand der von allen Besuchern Aegyptens gefeierte Hephästostempel, dessen Anlage mit der Gründung von Memphis durch den ersten ägyptischen König Menes zusammenfällt. (Herod. II, 99). Die Vorhallen und Anbauten rührten von verschiedenen Pharaonen her. Moeris (II, 101) baute die nördlichen Propyläen, Rhampsinit, der König des Schatzhauses, die westlichen (II, 121, 1), Asychis die östlichen (II, 136) und Psammetich die südlichen (II, 153) *). Auch Sesostris (II, 108) nahm Theil an dem Tempelbau. Unter ihm (II, 110) so wie unter Rhampsinit (II, 121, 1) und Amasis (II, 176) wurde das Hephä-

*) In der Reihenfolge des Baues dieser Propyläen, verbunden mit der Errichtung der beiden Kolosse des Sommers und Winters (Herod. II, 121, 1) findet Biot eine bestimmte Beziehung auf die Himmelsgegenden. Biot sur le zodiaque circulaire de Denderah, in Mém. de l'Institut 1846. XVI, p. 43.

steum durch eine Menge Kolossalstatuen geschmückt. Diod. I, 57. Zu Strabo's Zeit (XVII, p. 807) hielt man in der Vorbahn des Tempels Stierkämpfe, die auch bei den alten Aegyptern in Gebrauch waren (Aelian. de nat. an. XI, 11; Wilk. V, p. 444), und darf man dem Naukrates Glauben beimessen, so befanden sich in dem Hephästostempel zu Memphis die Originale der Ilias und Odyssee, von denen Homer durch einen Hierogrammaten Abschriften erhielt. Eustath. prooem. ad Odys. p. 1379. z. 63. Rom.

pag. 55. z. 14. τὸ μισεῖν ἰχθύι] Die Darstellung des Hasses durch den Fisch wird auch von Horapollon (I, 44) bezeugt: ἀθέμιτον δὲ δηλοῦντες ἢ καὶ μῦσος (μῖσος de Pauw), ἰχθὺν ζωγραφοῦσι, διὰ τὸ τὴν τούτου βρωσιν μισεῖσθαι καὶ μεμιᾶσθαι ἐν τοῖς ἱεροῖς. κenoποιὸν γὰρ ἰχθὺς πᾶς καὶ ἀλλοφάγον. Eben so Clem. Al. Strom. V, 7. p. 670. Pott. ὡς ὁ ἰχθὺς μίσους [σύμβολον]. Diese Bedeutung ist noch nicht auf den Denkmälern nachgewiesen, wo die verschiedenen Fische als Lautzeichen sch, n, i vorkommen. Champ. Dict. p. 179.

pag. 55. z. 15. ἐν Σάι] Eine ähnliche Inschrift wie die am Athenetempel zu Saïs befand sich in Diospolis (wahrscheinlich magna, also Theben). καὶ μὴν καὶ ἐν Διοσπόλει τῆς Αἰγύπτου ἐπὶ τοῦ ἱεροῦ καλουμένου πνυλῶνος διατετύπωται παιδίων μὲν γενέσεως σύμβολον, φθορᾶς δὲ ὁ γέρον, θεοῦ δὲ αὖ ὁ ἱέραξ, ὡς ὁ ἰχθὺς μίσους, καὶ κατ' ἄλλο πάλιν σημαινόμενον ὁ κροκόδειλος ἀναίδειας. φαίνεται τοίνυν συντιθέμενον τὸ πᾶν σύμβολον δηλωτικὸν εἶναι τοῦδε· ὃ γινόμενοι καὶ ἀπογινόμενοι, θεὸς μισεῖ ἀναίδειαν. Clem. Al. str. V, 7. p. 670. Pott. Hieroglyphisch lassen sich diese Inschriften so wenig begründen als die oben (cap. 9 b) erwähnte.

pag. 56. z. 2. ἵππος ποτάμιος] Das Flufspferd läßt sich nicht sicher als typhonisch bezeichnen. Doch findet es sich oft in den sogenannten Typhonien in Verbindung mit andern Gestalten, denen man Grund hat einen typhonischen Charakter zuzuschreiben. Die Stelle bei Plutarch hat bisher selbst als entscheidend gegolten, und wohl nicht mit Unrecht. Am Him-

mel entspricht das Flufspferd dem Drachen der chaldäisch-griechischen Sphäre. Es steht im Todtenbuche, Pl. LXXIII. Lepsius.

pag. 56. z. 6. *ἱέρακι τὸν θεὸν προάξουσιν*] Dafs der Sperber hieroglyphisch den Gott im allgemeinen bezeichne, sagen auch Clemens Al. (strom. V, 7. p. 670. Pott.) und Horapollon (I, 6). Der Sperber war ausserdem mehreren Gottheiten besonders geweiht, der Hathor, dem Phtha-Sokaris, Mandulis, Horus etc. vorzüglich dem Sonnengotte Ra. Champ. Panth. Pl. 24 D. Es beruht auf einem Mißverständnifs, wenn Plutarch ihn unten (cap. 51 a) zum Symbol des Osiris macht. Er findet sich nach Tôchon d'Annecy (*Médailles des nomes de l'Egypte*; passim) auf den Münzen von neun ägyptischen Landgauen, wo er jedoch schwer von dem Adler, dem Kukkuk und andern Vögeln zu unterscheiden ist.

pag. 58. z. 3. *Μνεῦιν*] Der heilige Stier Mnevis wird in lautlicher Schreibung durch  mit dem beigesetzten Stiere bezeichnet. Champ. Panth. Pl. 38. Champ. Gr. p. 110. 126. Dieselben Zeichen in derselben Ordnung geben, wie schon bemerkt, den Namen des Königes Menes, der aber zum Unterschiede in dem Königsringe steht. vgl. cap. 8 c. Plutarch an unsrer Stelle und Eusebius (pr. ev. III, 13. p. 128. Hein.) nennen den Mnevis schwarz, doch scheint er in den Krönungszügen zu Theben als weifser Stier aufzutreten, daher vermuthet Wilkinson (V, p. 196. 197), dafs das goldne Kalb der Jsraeliten nicht ein Bild des Apis sondern des Mnevis gewesen sei. In einem Kampfe, den der König Bokchoris zwischen dem Mnevis und einem wilden Stiere veranstaltete, siegte der erste. Ael. de n. a. XI, 11. Der Mnevis wurde in Heliopolis verehrt, wie der Apis in Memphis. Strab. p. 805.

pag. 58. z. 5. *τὴν Αἴγυπτον — Χημία*] Von diesen drei Notizen

- 1) dafs Aegypten Chemia heisse,
- 2) dafs das Schwarze im Auge Chemia heisse,

3) dafs Aegypten einem Herzen verglichen werde (vgl. Horap. I, 22)

kann bis jetzt nur die erste in den Hieroglyphen nachgewiesen werden. Die lautliche Schreibung des Namens von Aegypten ist  KeM. Champ. Dict. p. 178.

pag. 58. z. 11. οὐχ ἄρμασιν ἀλλὰ πλοίοις] Nicht nur die Sonnen- und Mondgottheiten, Ra und Aah, sondern auch viele andre mythologische Personen werden auf den ägyptischen Monumenten in Barken dargestellt. Vorzüglich ist dies auf den astronomischen Bildern, den Thierkreisen von Esneh und Dendera der Fall. Descr. de l'Eg. Ant. I. Pl. 79. IV. Pl. 18. Die Vorstellung, dafs die Götter auf Wagen einherfahren, ist der ägyptischen Mythologie gänzlich fremd.

pag. 59. z. 2. Τηθὺν ὡς τιθηνομένην] spricht für den Itacismus zu Plutarch's Zeit.

pag. 59. z. 7. Ἑλλάνικος] Die Bemerkung des alten Historikers Hellanikus (er war zwölf Jahre älter als Herodot. Aul. Gell. I, 2) über den Osiris gehört in seine Αἰγυπτιακά (Hellanici Lesbii frg. ed. Sturz. 1826. p. 113), und verdient um so mehr Beachtung, da sie auf einer priesterlichen Ueberlieferung beruht, und da in der That Hysiris der Aussprache des hieroglyphischen Namens Osiris am nächsten zu kommen

scheint. Die Zeichen   sind nämlich zu lesen Hes-iri.

 Der Thron heisst wie in dem Namen der Jsis Hes, und  das Auge Jri. Der Zusatz ἀπὸ τῆς φύσεως kömmt schon wegen des εἰκότως allein auf Plutarch's Rechnung und beruht wahrscheinlich auf der schwachen Lautähnlichkeit von ὕσις — φύσις — εὕρεσις. Nach dieser Stelle gehört auch Hellanikus zu den griechischen Gelehrten, die Aegypten besuchten.

pag. 60. z. 15. Σωκράτης περὶ Ὀσίων] G. J. Vossius (hist. gr. p. 499. West.) vermuthet, die Schrift περὶ Ὀσίων habe den Sokrates von Kos zum Verfasser, von dem Diogenes L. (II, 5, 47) ein Werk ἐπικλήσεις θεῶν citirt, das auch bei Athenäus (III, p. 111) vorkömmt: Σωκράτης ἐν ἔκτῳ ἐπικλήσεων, und beim Scholiasten des Apollonius Rhod. (I, z. 966)

Σωκράτης δὲ ἐν ταῖς ἐπικλήσεσι. Von den Hosiern ist noch zweimal die Rede bei Plutarch quaest. gr. 9. p. 292 d: *πέντε δέ εἰσιν Ὅσιοι διὰ βίον, καὶ τὰ πολλὰ μετὰ τῶν προφητῶν δρῶσιν οὗτοι, καὶ συνιερουργοῦσιν, ἅτε γεγονέναι δοκοῦντες ἀπὸ Δευκαλίωνος*, und de def. orac. p. 438 b: *ὥστε φυγεῖν μὴ μόνον τοὺς θεοπρόπους, ἀλλὰ καὶ τὸν προφήτην Νίκανδρον καὶ τοὺς παρόντας τῶν Ὀσίων.* vgl. Müller Dorier I, p. 212.

pag. 61. z. 3. *παλιγγενεσίαις*] Zu dieser Stelle bemerkt Wilkinson (IV, p. 189) At Philae, where Osiris was particularly worshipped, and which was one of the places where they supposed him to have been buried, his mysterious history is curiously illustrated in the sculptures of a small retired chamber, lying nearly over the western adytum of the temple. His death and removal from this world are there described; the number of twenty-eight lotus plants points out the period of years he was thought to have lived on earth; and his passage from this life to a future state is indicated by the usual attendance of the Deities and genii, who presided over the funeral rites of ordinary mortals. He is then represented with the feathered cap, which he wore in his capacity of judge of Amenti; and this attribute shows the final office he held after his resurrection, and continued to exercise towards the dead, at their last ordeal in a future state.

pag. 61. z. 5. *Διονύσου λείψανα*] Das Grab des Dionysos in Delphi wird noch genauer bezeichnet von Cyrillus in Const. p. 11 b Spanh. *Περσεὺς Διόνυσον ἀναιρεῖ, οὗ καὶ τὴν ταφὴν εἶναι φασὶν ἐν Δελφοῖς παρὰ τὸν χρυσοῦν Ἀπόλλωνα.*

pag. 62. z. 2. *προπομπεῖ τὸ ὕδρεϊον*] Das Vorantragen des Wassergefäßes bei den Festzügen scheint sich ganz besonders auf die Osirisfeier zu beziehen, deren Darstellung auf den Monumenten nicht eben häufig ist *). Die großen Processionen in Theben, welche dem Amunkultus angehören, beginnen mit den Weihrauch- oder Fächerträgern. Es werden nach Zeit und Ort auch hierin Verschiedenheiten stattgefunden

*) In der Götterprocession vor Osiris in Dendera ist eine der ersten Figuren der librende Nilgott. Lepsius.

haben. In der von Clemens Al. (strom. VI, 4: p. 269. Sylb.) beschriebenen Procession geht der Prophet mit dem ὑδρεῖον als der fünfte im Zuge.

pag. 62. z. 3. θρόνῳ βασιλείᾳ καὶ τὸ νότιον κλίμα τοῦ κόσμου] Es kann hier nichts anderes als  gemeint sein, welches zugleich den König und den Süden bezeichnet. Die Pflanze ist aber bis jetzt unbekannt; ihre Blüte ist  mit grünen Seitenblättern und rother Mitte. Es scheint eine Landpflanze gewesen zu sein, da sie der Wasserpflanze  (Papyrus?) entgegengesetzt wird in dieser Eigenschaft. Wie man darin entweder ein Feigenblatt, oder eine Binsc (für die ich es früher auch am ersten gehalten) sehn will, scheint räthselhaft. Lepsius.

pag. 62. z. 6. Παμυλίων — αἰδοῖον τριπλάσιον] Die Pamylien, schon oben (cap. 12 b) mit den Phallephorien verglichen, waren ein Osirisfest (cap. 18 c); daher kann das Standbild mit dem αἰδοῖον τριπλάσιον nur ein Bild des Osiris sein. Eine solche Vorstellung kömmt, so viel sich ermitteln liefs, auf keinem ägyptischen Monumente vor; sie gehörte vielleicht zu den späteren Ausartungen des Osirisdienstes. Als phallischer Gott erscheint auf den Denkmälern immer nur die Form des Amun, welche von Champollion als „Ammon-Générateur“ bezeichnet wird. Wilkinson (IV, p. 342) meint, dafs jene Feste dem Gotte Chem angehören, welcher indessen nach Birch (Gallery I, p. 5) gar nicht hieroglyphisch vorkömmt *). Wilkinson vergleicht damit das von Herodot (II, 48) erwähnte phallische Dionysosfest, und fügt noch die Bemerkung hinzu, dafs selbst heutiges Tages bei festlichen Gelegenheiten dergleichen phallische Figuren von den Aegyptern verfertigt werden.

pag. 63. z. 11. Ἀποπύς] In Lautzeichen geschrieben 

*) Der Name Chem oder Khem ist ganz richtig: denn ich habe sein Symbol  oder  phonetisch öfter  Chem geschrieben gefunden. Lepsius.

öfter   APOΠ, mit dem Deutzeichen der Schlange. Champ. Gr. p. 126. Wilk. VI. Pl. 42. Man hat das Wort von dem koptischen afof, *gigas*, hergeleitet, und die Gigantenkämpfe damit in Verbindung gebracht; aber Apopis steht auf den Denkmälern nicht als Riese, sondern als Schlange. Ob der Name auf das koptische fof s. v. a. p. hof, *Schlange* zu beziehen sei, ist sehr zweifelhaft. Plutarch nennt ihn hier nur beiläufig als Bruder des Helios, es ist auch aus der ägyptischen Mythologie nicht viel über ihn bekannt. Man sieht auf den Tempelwänden den Horus in einem Boote, wie er eine menschenköpfige Schlange durchbohrt, die sich aus dem Wasser erhebt, dies kann aber auch auf seinen Kampf mit dem Typhon gehn. Wilk. IV, p. 436. Mehler (Mnaseae frag. 1847. p. 26. 62) verändert in einem Fragmente des Fulgentius *Apollinem* in *Apopidem*, indem er sich hauptsächlich auf unsere Stelle bezieht.

pag. 64. z. 8. *χενόσιρις*] Die Erklärung des ägyptischen Wortes *χενόσιρις* durch *φντὸν Ὀσίριδος* ist vollkommen richtig. Schen heisst im koptischen der Baum (besonders die Eiche; *chéne*, franz.); daher Schen-en-usiri, der Baum des Osiris. Jabl. Op. I, p. 400.

pag. 64. z. 10. *Ἀρίστων — Ἀλεξάρχων*] Es werden bei den alten Schriftstellern nicht weniger als 29 Aristone genannt (Hubmann in Jahn Jahrbücher. Suppl. 1835. p. 102), unter denen mehrere Geschichtschreiber. Am wichtigsten für Aegypten war unstreitig der Peripatetiker Ariston, ein Zeitgenosse Strabo's (XVII, p. 790), dessen Werk über den Nil Strabo benutzte und mit dem des Eudoxus verglich. Beide Werke stimmten so sehr überein, daß eines nothwendig Plagiat sein mußte. Strabo scheint sich für die Originalität des Ariston zu entscheiden.

Ob der hier erwähnte Alexarchus derselbe sei, von dem Plutarch (parall. gr. p. 307 c) das vierte Buch italischer Geschichten anführt, oder der Grammatiker Alexarchus (Cl. Al. protr. IV, 54. p. 16. Sylb.), der sich selbst als Helios darstellte, ist ungewiss.

Der einige Zeilen weiter vorkommende Zusatz ἐν τῷ ἄλφα γραμματι, den Reiske ganz tilgen wollte, gehört vielleicht als Randglosse zu dem Werke des Ariston, wenn dies alphabetisch geordnet war.

pag. 64. z. 10. ἀποιίαν] Reiske, Markland und Squire wollen ἀποιίας lesen; der Singularis steht aber in ähnlicher Verbindung, wenn gleich bei späteren Schriftstellern: Ἰστρος ἐν τῷ περὶ τῆς Αἰγυπτίων ἀποιίας. Cl. Alex. str. I, 21. p. 139. Sylb. τὰ δὲ περὶ τῆς ἀποιίας Λέσβον. Tzetz. ad Lycophr. Cass. z. 1374.

pag. 64. z. 13. Ἀρσαφής] Champollion (Dict. p. 321 und sonst) überträgt die Zeichen  durch sef oder saf; irrtümlich; weil er davon ausging,  sei gleich , dem Riegel, welches s lautet. Beide Zeichen haben aber nichts mit einander zu thun. Sondern  findet sich auch phonetisch geschrieben  d. i. Chem. vgl. Anm. zu pag. 62. z. 6. So lautet auch der Gott, dessen Symbol dieses Zeichen ist, der ithyphallische Gott, den die Griechen in Aegypten mit ihrem Pan verglichen. Es wird zuweilen der Sperber Hor, Har damit verbunden. Daraus machte sich Champollion eine Erklärung von Ἀρ-σαφ-ής, das ich übrigens nicht deuten kann. Lepsius.

Statt Arsaphes, das nur an dieser Stelle vorkömmt, liest Squire Asiris, ohne dafs dadurch für die Erklärung des ἀνδρείον etwas gewonnen wäre. Schwenk (Myth. der Aeg. p. 295) vermuthet in Arsaphes das ägyptische Har-si-hes „Horus, Sohn der Jsis“. Eine weithergeholte Ableitung aus dem koptischen von Lacroze giebt Jablonski, Panth. I, p. 289.

pag. 65. z. 1. Ἑρμαῖος] Die überlieferte Schreibung Ἑρμαῖος ist beibehalten worden; nach Arcadius (de accent. p. 43) wäre Ἑρμαιος zu setzen. Ein Schriftsteller dieses Namens ist sonst nicht bekannt. Photius (cod. 279. p. 536 a 8. Bekk.) erwähnt eines Hermeias aus Hermopolis, der über seine Vaterstadt ein iambisches Gedicht verfasste. Reiske wollte deshalb hier und unten (cap. 42 c) Ἑρμέας lesen. Dagegen bemerkt Wytttenbach mit Recht, dafs der Hermeias bei Photius jünger als Plutarch

zu sein scheine, indem er mit lauter späteren Schriftstellern, dem Helladius, Serenus, Andronikus, Horapollon etc. zusammenstehe.

pag. 65. z. 1. ὄμβριμον — Ὅσιριν] Die Uebersetzung des Namens Osiris durch „der Tapfere“ läßt sich bis jetzt in den Hieroglyphen nicht nachweisen. Jablonski (Panth. I, p. 148) will ὄμβριμος in ὄμβριος verändern, Bunsen (Aeg. Stelle I, p. 494) hält ὄμβριμος für griechische Deutelei. Indessen findet sich von demselben Hermäus, der jene Uebersetzung mittheilt, weiter unten (cap. 42 c) die Erklärung einer andern Benennung des Osiris (Ὅμφις s. v. a. ἐνεργέτης), die auf richtigem Grunde beruht, daher darf man die vorliegende Uebersetzung nicht unbedingt verwerfen; vielleicht ist ὄμβριμος die Uebertragung eines der zahlreichen Beinamen des Osiris, unter denen die Bezeichnung der Tapferkeit nicht fehlen wird. Die Münzen (Mionnet méd. gr. II, p. 38. n. 94) eben so wohl wie die Steinschriften (Böckh C. J. II, n. 2589) geben die Form ὄβριμος.

pag. 65. z. 3. Μνασέας] Es werden sieben Schriftsteller, Namens Mnaseas angeführt, unter denen Mnaseas von Patara in Lycien der bekannteste ist. Mnaseae Pat. frg. ed. Mehler. L. B. 1847. Sein Hauptwerk war eine Erdbeschreibung περιπλους oder περιήγησις. Die einzeln citirten Schriften περί Ἀσίας, περί Εὐρώπης oder Εὐρωπαϊκά und περί Αἰβύης können als die drei Theile des Periplus betrachtet werden, obgleich sie nirgend ausdrücklich als solche genannt sind. Die Aeußerung über Epaphos Osiris Dionysos und Sarapis gehört zu Libyen. Mehler p. 44. vgl. Preller, Mnaseas von Patara in: Zeitschrift für Alterth. 1846.

pag. 65. z. 4. Ἀντικλείδην] Vom Antiklides werden mehrere historische Schriften angeführt (Voss. de hist. gr. ed. West. pag. 389). Dafs er sich mit Aegypten beschäftige, bezeugt sowohl unsre Stelle, als auch eine Aeußerung des Plinius (h. n. VII, 57) bei Gelegenheit der Erfindung der Buchstabenschrift. Anticlides in Aegypto invenisse (litteras) quendam nomine Menona tradit, XV annis ante Phoroneum antiquissi-

mum Graeciae regem: idque monumentis approbare conatur. Sind unter den ägyptischen Buchstaben die Hieroglyphen gemeint, so ist die Angabe viel zu jung: denn Phoroneus, der Sohn des Inachus, kann nicht höher als bis gegen 2000 v. Chr. gesetzt werden (Larcher Herod. VII, p. 312. 566), wo in Aegypten bereits eine ganze Reihe von Dynastien geherrscht hatte. Antiklides hätte statt 15 Jahre dreist 15 Jahrhunderte setzen können, so würde er der Wahrheit um vieles näher gekommen sein.

pag. 65. z. 10. *χάσμασι λεονταίοις — θυνώματα κοσμοῦσιν*] Löwenrachen als Thürschmuck finden sich nirgend in Aegypten, weil begreiflicherweise alle ehernen oder hölzernen Thüren zerstört sind, wohl aber sieht man guterhaltene steinerne Löwenköpfe an den Ausgufsrohren der Tempeldächer von Philae (Parthey de Philis p. 44) und Dendera (Descr. de l'Eg. Ant. T. IV. Pl. 8. 10. 11).

pag. 66. z. 4. *ὑπὸ Ἀητοῦς*] Es wird mehrfach bezeugt, daß die hellenische Leto, welche hier und bei Herodot (II, 156) als Erzieherin des Horus erscheint, von den Aegyptern Buto genannt wurde (Jabl. Panth. III, c. 4), man weiß aber sehr wenig von ihr. „Of the form and attributes of the Egyptian Latona we are completely ignorant“ Wilk. IV, p. 273. Der Name scheint nicht phonetisch vorzukommen, sondern nur symbolisch und in Verbindung mit der heiligen Kuh. Champ. Panth. Pl. 23. 23 (A); Wilk. VI. Pl. 51. Part. 4. Leto hatte einen Tempel mit einem hochberühmten Orakel in der Stadt Butus oder Buto im Delta (vgl. cap. 18 a), und wurde in Letopolis, nordöstlich von Memphis verehrt.

pag. 68. z. 5. *διὸ μὲν ὁ Ἄθϋρ*] Indem Plutarch hier das Verschwinden des Osiris mit dem Zurücktreten des Nil vergleicht, und beides an den ägyptischen Monat Athyr knüpft, so denkt er offenbar an ein festes Sonnenjahr, worin die Monate mit den Erscheinungen der Jahreszeiten in Uebereinstimmung bleiben. Vom Monate Athyr hat er schon oben (cap. 13 c) bemerkt, daß in ihm die Sonne den Skorpion durchlaufe. Im alexandrinischen Jahre entspricht der Athyr unserem Novem-

ber, in welchem das allmälige Fallen des Wassers eintritt, nachdem vom Juli bis zum Oktober ein ununterbrochenes Steigen stattfand. Plutarch sagt daher ganz richtig *ὁ Νεῖλος ὑπονοσσεῖ*, der Nil fängt im Monat Athyr an, nach und nach zurückzugehn, und das Land wird entblößt. Dafs die Priester alsdann schon ein Trauerfest veranstalten, mag mit zu den Eigenthümlichkeiten des ägyptischen Kultus gehören. Man erwartet ein Trauerfest viel eher in den wasserlosen Monaten April bis Juni, wo der Nil wirklich todt ist, und die Besorgnis, dafs er nicht wieder erstehn werde, gerechtfertigt erscheint. Ganz augenfällig ist es, dafs ein Fest, welches sich an die stätige Natur des Flusses knüpft, in dem ägyptischen Wandeljahre von 365 Tagen ohne Einschaltung keinen Platz habe finden können, da in einem solchen Jahre die Feste nach und nach alle Jahreszeiten durchlaufen, und nach 1461 Jahren (einer Sothisperiode) zu ihrem ersten Datum zurückkehren.

pag. 68. z. 10. *βοῦν διάχρυσον — ἐβδόμης ἐπὶ δέκα ἑξῆς]*

Die heilige Kuh Ahi oder Ahe, lautlich $\text{Q} \square, \text{AH}$, kömmt auf den Denkmälern in Verbindung mit der Buto (Leto) vor. Champ. Panth. Pl. 23 (E). Letronne vermuthet, dafs nicht nur die heilige Kuh, sondern auch die Jsisbilder an dem Trauerfeste des Osiris schwarz gekleidet waren (Matériaux. p. 73. Jnschr. gr. II, p. 205); er setzt nach Vergleichung von zwei philensischen Jnschriften die Dauer des Festes auf acht Tage, vom 15—23sten Choiak = 11—19ten Dec. des alexandrinschen Jahres. Dies kann ein Lokalfest von Philae gewesen sein. Nach Plutarch dauerte die Ausstellung der heiligen Kuh nur vier Tage, weil man viererlei Dinge zu betrauern hatte, vom 17—20sten Athyr = 13—16ten Nov.

pag. 68. z. 13. *πενθούμενα τέσσαρα]* Von den vier Ursachen der Trauer an den vier Bußtagen vom 17—20sten Athyr kann nur die erste, der Anfang der Nilabnahme allenfalls für ächtägyptisch gelten (vgl. Anm. zu cap. 39. z. 14), die drei übrigen müssen anderswoher entnommen sein. Der zweite

Grund der Trauer, daß beim Sinken des Flusses auch die Nordwinde aufhören, ist entschieden falsch: denn grade in den Monaten Oktober bis December herrscht an und auf dem Nil wegen der günstigen Nordwinde das allerbewegteste Leben. Der dritte Grund, daß die Nacht länger werde als der Tag, kann nur so zu verstehn sein, daß in jener Zeit des Jahres die kürzere Dauer des Tages, die ja schon von der Herbstgleiche anfängt, recht merklich werde, was auch in dem eben vorher gesagten liegt: *μηκνυομένης τῆς νυκτὸς αὖξεται τὸ σκότος*. Aber dieser Unterschied zwischen Tag und Nacht ist sehr unbedeutend; für Memphis beträgt er am kürzesten Tage 2 Stunden, für Theben $1\frac{1}{2}$ Stunden, für Syene gar nur $1\frac{1}{2}$ Stunden. vgl. Ptol. Geogr. VIII, 15. Diese geringe Abnahme des Lichtes kann für den Aegypter kein Anlaß zur Betrübniß sein. Der dritte Grund, die Entblößung der Erde, hat für Aegypten gar keinen Sinn: denn unmittelbar mit dem Zurücktreten des Wassers beginnt der Anbau des Bodens, worauf die Ernährung und mithin das Dasein des ganzen Volkes beruht. Was endlich die Kahlheit der Bäume nach dem Abfallen der Blätter betrifft, so ist dies in keinem Lande weniger bemerklich, als in dem von jeher laubholzarmen Aegypten. Dies bezeugt unter andern der Aegypter Athenaeus (V, p. 196 d): *ἡ γὰρ Αἴγυπτος, καὶ διὰ τὴν τοῦ περιέχοντος ἀέρος εὐκρασίαν καὶ διὰ τοὺς κηπεύοντας, τὰ σπανίως καθ' ὥραν ἐνεστηκυῖαν ἐν ἐτέροις φνύμενα τόποις ἄφθονα γεννᾷ καὶ διὰ παντός*. Man muß daher annehmen, daß die letzten Ursachen der Trauer von Plutarch oder dessen Gewährsmännern aus der hellenischen Anschauungsweise heraus auf Aegypten übertragen wurden.

pag. 69. z. 5. *τῇ δ' ἐνάτῃ ἐπὶ δέκα*] Da im Vorhergehenden immer vom Monate Athyr die Rede ist, so muß dieser 19te auch darauf bezogen werden. Man erhält dadurch einen nicht unwichtigen Beitrag zum ägyptischen Festkalender. Der 17te Athyr war der Todestag des Osiris (cap. 13 c), darauf folgte eine viertägige Trauerfeier vom 17—20sten Athyr (cap. 39 b), deren wichtigster Tag der 19te Athyr gewesen zu sein

scheint, wo Osiris am dritten Tage nach seinem Tode symbolisch wieder aufgefunden wurde.

pag. 69. z. 6. *στολισται*] Das Geschäft der Stolisten bestand in der An- und Auskleidung der Götterbilder, die in den Tempeln ausgestellt oder in Festzügen herumgetragen wurden. Man bekleidete selbst die Basreliefs der Tempelwände, wie die für die Hefnägel noch vorhandenen Löcher beweisen. Letronne Jnschr. gr. I, p. 305. vgl. unten cap. 78 a. *στολιστής* ist soviel als *ιεροστόλος* oder *ιεροστολιστής*. Die Jnschriften geben auch einen *πρωτοστολιστής*, der unseren Lexicis fehlt, und gleichbedeutend ist mit *ἀρχιστολιστής*. Ein *πρωτοστολιστής* besuchte noch i. J. 453 nach Chr. die Insel Philae, wo der Jsidienst sich trotz aller kaiserlichen Verbote bis auf Justinian erhielt. Letronne Jnschr. gr. II, p. 199—217.

pag. 70. z. 8—13. *θάλασσα — σννεργηκός*] Die Meinung, daß Aegypten früher vom Meere bedeckt war, wird von vielen alten Schriftstellern getheilt. Sie verstehn dann unter Aegypten die Einsenkung des ganzen Nilthales. Der fruchtbare schwarze Kulturboden, die Bedingung des Anbaues und der Bevölkerung, ist als Geschenk des werkhätigen Flusses in jener Einsenkung abgelagert. Unter den *μέταλλα* sind wohl nur Steinbrüche zu verstehn: denn eigentliche Bergwerke finden sich nicht in Aegypten. Die von Agatharchides (de mari rubro I, p. 22. Huds.) beschriebenen Goldbergwerke am rothen Meere, und die von Cailliaud entdeckten Smaragdgruben beim Berge Zabarah in der Wüste zwischen dem Nil und dem rothen Meere lagen nicht in den natürlichen Gränzen Aegyptens. Das Auffinden von Muscheln in den Steinbrüchen und Bergen ist vollkommen richtig: denn der ganze westliche Abfall des Wüstenplateaus gegen den Nil besteht aus Nummulitenkalk. vgl. Ehrenberg's geognostische Karte an seiner Reise in Aegypten. 1. Thl. 1828. Alle Brunnen, welche entfernt vom Nil in der Wüste liegen, haben ein mehr oder minder salziges Wasser, weil der ganze Boden von Salztheilchen durchzogen ist. „Il est encore une qualité propre au terrain de l'Egypte, c'est d'être imprégné de substances salines, qui produisent

chaque matin des efflorescences à la surface du sol. Sans doute l'action fécondante du limon du Nil est encore excitée par la présence du sel marin qui abonde partout.“ Chabrol, essai sur les mœurs, in: Descr. de l'Eg. T. XVIII, 1. p. 6. Panck.

pag. 71. z. 7. *Φάρον*] Plutarch folgt hier der im Alterthume (vgl. Strab. I, p. 30 u. 37) angenommenen Meinung, daß Homer (Od. IV, 354) die Insel Pharos eine Tagesfahrt vom festen Lande Aegypten abstehn lasse. Dies liegt aber theils nicht geradezu in Homer's Worten, theils streitet es gegen die geognostische Beschaffenheit jener Orte. An der gedachten Stelle Homer's hat man *Αἰγύπτου προπάροιθε* zwar immer vom Lande Aegypten verstanden, doch wird an zwei andern Stellen (Od. IV, 477, 581) „bestimmt die Mündung des Nil als der Punkt angegeben, wohin Menelaus von der Insel Pharos habe zurückkehren müssen“ (Nitzsch Anm. zur Od. Th. I, p. 266). Die „imaginirte“ Erklärung, welche Nitzsch vorschlägt, scheint daher noch immer die genügendste, daß nämlich *πολυκλύστῳ ἐνὶ πόντῳ* nicht grade die Mitte des Meeres bezeichne, und *Αἰγύπτου προπάροιθε* als „herwärts vom Nil“ zu nehmen sei. Menelaus schiffte also von Pharos an der Küste entlang bis zur nächsten Nilmündung. Dies ist nach allen Nachrichten der Alten die Kanopische, welche Ptolemaeus um $\frac{1}{2}$ Längengrad oder $6\frac{1}{2}$ geograph. Meilen östlich von Pharos setzt. Diese Entfernung kann, in Betracht der Umschiffung des Vorgebirges von Abukir, immerhin als eine Tagesfahrt gelten, besonders wenn gerudert wird; *πολιὴν ἅλα τύπον ἐρετμοῖς*. Od. IV, 580. Aristides (Aeg. II, p. 483. Dind.) setzt eine Tagesfahrt mit Rückenwind auf 1200 Stadien = 30 geogr. Meilen, Herodot (IV, 86) rechnet eine Tagesfahrt zu 70,000 Orgyien = 700 Stadien = $17\frac{1}{2}$ geograph. Meilen. Mannert (Geogr. X, 1. p. 631) nimmt nur 150 Stadien = $3\frac{1}{4}$ geograph. Meilen als homerische Tagesfahrt an.

In geognostischer Hinsicht bietet zwar Aegypten die großartigsten Erscheinungen der Anschwemmung, doch läßt sich ohne eine gewaltsame Umwälzung in nachhomerischer Zeit

keineswegs annehmen, daß die heutige Insel Pharos bei Alexandrien jemals eine Tagesfahrt vom Lande entfernt gewesen sei. Die schmale Erdzunge vom Thurme der Araber bis zur Spitze von Abukir ist ein fortlaufendes flaches, aber steiles Felsenriff, das nur an der Stelle des heutigen Alexandrien eine bedeutende Anspülung zeigt, da wo einst das Heptastadium die Insel Pharos mit dem Festlande verband. In Bezug auf diese 7 Stadien lange Dammbrücke konnte Plutarch sagen, daß die Insel Pharos zu seiner Zeit „ein Theil von Aegypten“ sei.

pag.-72. z. 12. Σῆθ] Daß Typhon auf den Monumenten fast nur mit dem Namen Seth bezeichnet werde, ist schon (cap. 2 b) gesagt worden. Die Erklärung καταδυναστεῦον καὶ καταβιάζόμενον, welche wörtlich unten (cap. 49 c) wiederholt wird, ist weniger für eine Uebersetzung des Wortes Seth, als für eine Andeutung der Eigenschaften des Gottes zu halten. Die Monumente geben darüber keinen Aufschluß. Birch (Gallery I, p. 48) nimmt an, daß der eselköpfige Typhon den Beinamen *Seth* oder *Seg* gehabt habe; im koptischen findet sich *sedsch*, pullus asinae. Typhon wird mehrfach mit dem Esel in Verbindung gebracht. vgl. cap. 30 a b, 31 c, 50 a.

pag. 72. z. 13. Ἡρακλέα] Schon oben (cap. 27. c) wurde bemerkt, daß eine dem hellenischen Herakles entsprechende Gottheit in der ägyptischen Mythologie kaum wiederzufinden sei. Champollion (Panth. Pl. 25) hat hauptsächlich auf den Grund unserer Stelle den ägyptischen Herakles in den Denkmälern nachzuweisen versucht. Auf einem Basrelief des Belzoni'schen Königsgrabes in Biban-el-moluk sieht man diesen voraussetzlichen Herakles in dem Sonnenschiffe neben der Sonnenscheibe; auch sonst trifft man ihn als Beisitzer des Sonnengottes.

pag. 73. z. 6. ἐβδόμη ἐπὶ δέκα] Hinter δέκα ergänzt Reiske τοῦ Ἀθύρ, mit Bezug auf cap. 13 c, wo der Todestag des Osiris auf den 17ten Athyr gesetzt wird; die Ergänzung ist aber nicht nöthig, da Plutarch hier im allgemeinen von den Eigenschaften der Zahl 17 handelt. Die Lesart πληρουμένη in der folgenden Zeile giebt keinen Sinn: denn am 17ten Tage ist

der Mond sehr im Abnehmen begriffen; daher wurde nach Wytttenbach's Veränderung übersetzt.

pag. 73. z. 10. *ἐξαίδεκα τετραγώνου*] Die von den Pythagoräern bemerkte Uebereinstimmung zwischen einem Quadrate von 16 Feldern und einem Rechteck von 18 Feldern — dafs nämlich beide eben so viel Theile ihres Umfangs als Felder ihres Flächeninhaltes haben — paßt nur bei einem Rechteck von 3×6 Feldern. Verzeichnet man ein Rechteck von 2×9 Feldern, so bleibt zwar die Felderzahl 18, aber die Theile des Umfangs betragen 22.

	1	2	3	4	
16	1	2	3	4	5
15	5	6	7	8	6
14	9	10	11	12	7
13	13	14	15	16	8
	12	11	10	9	

	1	2	3	4	5	6	
18	1	2	3	4	5	6	7
17	7	8	9	10	11	12	8
16	13	14	15	16	17	18	9
	15	14	13	12	11	10	

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
22	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
21	10	11	12	13	14	15	16	17	18	11
	20	19	18	17	16	15	14	13	12	

pag. 73. z. 14. *διαζεύγνυσιν — τεμνόμενος*] Bei dieser Stelle handelt es sich hauptsächlich um den Sinn von *διαγεῖ τὸν*

ἐπόγδοον λόγον, welches von den Auslegern auf sehr verschiedene Art erklärt worden ist. Wir haben übersetzt „und trennt das Epogdoos-Verhältniß“, weil es an einem entsprechenden deutschen Ausdrucke fehlt (Achtelmehr-Verhältniß?). *ἐπόγδοος* nämlich heist diejenige grössere Zahl, welche im Verhältnisse zu einer kleineren, um den achten Theil dieser kleineren vermehrt wird; z. B. $8 + \frac{8}{8} = 9$; $16 + \frac{16}{8} = 18$;

$24 + \frac{24}{8} = 27$; $32 + \frac{32}{8} = 36$. Hier heissen 9, 18, 27 und 36

die *ἐπόγδοοι* von 8, 16, 24 und 32; oder 8 und 9, 16 und 18, 24 und 27, 32 und 36 stehn zu einander *ἐν ἐπογδόῳ λόγῳ*.

Macrobius in somn. Scip. II, l. p. 128. Zeune. Epogdous est numerus, qui intra se habet minorem et insuper eius octavam partem, ut novem ad octo, quia in novem et octo sunt et insuper octava pars eorum, id est unum. hic numerus sonum parit, quem tonon musici vocaverunt. Hesych. *ἐπόγδοον, τόπος μουσικός*. vgl. Philolaus bei Stobaeus ecl. phys. I, p. 462. Heeren; bei Böckh p. 66. Unter den harmonischen Zahlen des Weltsystemes kömmt der *ἐπόγδοος λόγος* vor bei Anaxagoras in Ast theologum. arithm. p. 56. 58; vgl. Plat. Tim. p. 36 b; Plut. de procr. an. Tim. 12. p. 1018 b, *ἐνεστι δὲ καὶ ὁ τοῦ τόνου λόγος ἐπόγδοος, ὧν ἐν τοῖς ἐννέα καὶ ὀκτώ*. Von der Zinsrechnung steht es bei Suidas v. *ἐπόγδοον*; vgl. Demosth. p. 1212, 50, 17. Bekk.; Bekker Anecd. I, p. 252.

Indem nun die Zahl 17 zwischen das Epogdoos-Verhältniß von 16 zu 18 hineinfällt, und gleichsam die 16 hindert zu ihrem Epogdoos 18 fortzuschreiten, so kann man mit Recht von der 17 sagen: *διαίρει τὸν ἐπόγδοον λόγον*.

Einige Schwierigkeit macht der Schlusssatz *εἰς ἄνισα διαστήματα τεμνόμενος*, den man am liebsten ganz fallen lassen möchte. Er kann Veranlassung dazu geben, *διαίρειν* in der seltneren Bedeutung „angeben, aussagen, erklären“ zu nehmen. [vgl. Plut. Cim. 18. *φράζει θάνατον ἀντὶ προσημαίνειν τὴν ὄψιν, οὕτω διαίρων*, sonst auch bei Herodot VII, 16, 3, VII, 47 u. 103. Plat. Charm. p. 163 d.] Wird nämlich 17

in die ungleichen Abstände 8 und 9 zerlegt, so stehn auch diese Abstände, eben so wohl wie 16 und 18 im Epogdoos-Verhältniß: denn $8 + \frac{8}{8} = 9$; man kann also auch von der 17 sagen, daß sie „in ungleiche Abstände zerschnitten, das Epogdoos-Verhältniß angiebt“. Eines Theiles aber läßt sich die 17 noch in viele andere Abstände zerlegen, welche jenes Verhältniß nicht haben, anderen Theiles spricht der ganze Zusammenhang überzeugend dafür, daß die feindselige Eigenschaft der Zahl 17, als Datum des Sterbetages des Osiris, auch durch ein Beispiel aus der pythagorischen Zahlenlehre bekräftigt werden soll.

pag. 74. z. 13. — pag. 75. z. 1. Ὅσιρις — Ὀμφίς] Die Bemerkung, daß der Name Osiris vielerlei bedeute, kann nur in demselben Sinne genommen werden, wie die Gleichstellung des Osiris mit einer Menge hellenischer Götter (vgl. p. 170). Man versuchte dem räthselhaften Wesen des durchaus fremdartigen Gottes durch Vergleichen näher zu kommen, hielt auch wohl die verschiedenen Beinamen, deren im Todtenbuche 112 stehn, für eben so viele Bedeutungen. Hier sagt Plutarch, Osiris sei gutthätig und Omphis, der andere Name des Gottes, bedeute wohlthätig; eine doppelte Bezeichnung für dieselbe Eigenschaft. Auf den älteren Denkmälern heißt Osiris öfter der „Anschauer des Guten“ *beholder of good* (Birch I, p. 30). Omphis ist kein ägyptisches Wort; es liegt nahe, statt dessen Onuphis zu lesen, was öfter vorkommt, 1) als Stadt im Delta (Steph. Byz.), daher der Onuphitische Landgau (Herodot u. a.); 2) als Name des heiligen Stieres in einem schwer auszusprechenden Orte (Aelian. n. a. XII, 11); 3) vielleicht als Name des Lehrers des Pythagoras: Οἰνονφίς (cap. 10 a). Onuphis läßt sich auf das koptische nufi, *bonus* zurückführen, entsprechend dem *ἐνεργέτης*. Eine andre Form für nufi ist nofre, daher Ouôn-nofre oder Unnofre, s. v. a. „der Oeffner des Guten“, einer von den vielen Beinamen des Osiris. Wilk. IV, 320; V, 198.

pag. 75. z. 5. und 7. Ἐλεφαντίνην — Μένδητα — Ξόιν]



Elephantine heisst in den Hieroglyphen „the land of the Elephant“ Wilk. V, p. 177. Die von der französischen Expedition beschriebenen Tempel der Insel (Descr. de l'Eg. I, p. 175. Panck.) sind jetzt fast gänzlich zerstört, nur der von Girard entdeckte Nilmesser hat sich erhalten. In den Tempeln wurden die Gottheiten Chnuphis, Sate, Anuke verehrt. Champ. lettres d'Eg. p. 192. Die fünfte manethonische Dynastie stammte aus Elephantine.

Mendes, wonach die neunundzwanzigste manethonische Dynastie benannt wurde, lag im nordöstlichen Delta am mende-sischen Nilarme. Der koptische Name Schmun-en-erman, *Schmun der Granate*, ist im arabischen *Aschmun-el-roman* beibehalten. Einige Ueberbleibsel von Säulen bei dem Dorfe bezeichnen die Lage der alten Stadt. Zum Unterschiede von Mendes hieß Hermopolis magna in der Heptanomis Schmun snau, *die beiden Schmun*.

Xois, der Stammsitz der vierzehnten manethonischen Dynastie, heisst in den koptischen Nomenklaturen Schou oder Xeos, im arabischen *Sakha*. Es lag im Delta in einiger Entfernung vom Sebennytyischen Nilarme. Das heutige Dorf *Hesseh-Sakha* mit wenigen Trümmern bezeichnet vielleicht die alte Stelle.

pag. 75. z. 5—9. ὁπρὸ καὶ εἴκοσι — ἔξ — δεκατεσσαράων πηχῶν] Die Zahl der Ellen, um welche der Nil zu steigen pflegt, wird hier mit den Monatstagen und Mondvierteln in Verbindung gebracht. Bei Elephantine stieg er 28 Ellen, s. v. a. ein ganzer Mondumlauf, bei Memphis 14, s. v. a. ein halber Umlauf, bei Mendes und Xois 6, s. v. a. ein Viertelumlauf. Die letzte Zahl sollte der Rechnung nach 7 sein ($\frac{28}{4}$); da aber der Neumond einige Tage in den Strahlen der Sonne unsichtbar bleibt, so rechnete man nur 6 Tage bis zum ersten Viertel. Nimmt man die Elle, πῆχυς, *cubitus*, = 1,423 Par. Fufs (Wurm de pond. rat. p. 111), so sind

28 Ellen = 39,8 Par. Fufs.

14 - = 19,9 - -

6 - = 8,5 - -

Diese Angaben setzen Nilmesser an alle den genannten Orten voraus, und gehören zu den wenigen, welche uns aus dem Alterthume über Nilhöhen an bestimmten Punkten aufbehalten sind. Die am häufigsten vorkommende Nachricht, daß zu einem fruchtbaren Jahre eine Wasserhöhe von 14 bis 16 Ellen gehöre (Herodot. II, 13. Strab. p. 788. Plin. h. n. V, 10) geht auf den Nilmesser von Memphis, wie Aristides (Aeg. II, p. 485. Dind.) ausdrücklich bemerkt: *καὶ τέτταρας καὶ δέκα [πῆχεις] ἄγειν τοὺς κατὰ Μέμφιν γνωρίμους καὶ πρὸς οὓς Ἕλληνες ἤδη λογίζονται.*

Die vielbesprochene Notiz bei Herodot (II, 13), daß 900 Jahre vor seiner Zeit unter dem Könige Möris eine Höhe von 8 Ellen genügt habe, um das Land unterhalb Memphis zu tränken, daß aber jetzt 15 bis 16 Ellen dazu nöthig seien, bezieht sich auf die großen Wasserbauten jenes Königes, und findet ihre Erklärung in dem, was Strabo (XVII, p. 788) über den Statthalter Petronius sagt: vor Petronius gaben 14 Ellen ein gutes Jahr, 8 Ellen aber Hunger; er brachte es dahin, daß 12 Ellen ein gutes Jahr gaben, und 8 Ellen noch keinen Hunger veranlafsten. So wird auch Möris durch die Anlage des nach ihm benannten See's mit 8 Ellen ein gutes Jahr erreicht haben.

Stellt man die Notizen über Nilmesser und Nilhöhen zusammen, so erhält man, von Süden nach Norden gehend, folgende Reihe:

1) Semna, im Klippengebirge Nubiens, oberhalb von Wadi-Halfa. Hier entdeckte Lepsius i. J. 1844 die ältesten und merkwürdigsten, an den Felsen des Ostufers verzeichneten Nilhöhen. Sie rühren meistentheils von Amenemha III., dem Möris der Griechen her (um 2200 vor Chr.), und geben das wichtige Resultat, daß der Wasserstand des Nil in jener Zeit an 25 Fufs höher war als jetzt. Während in Aegypten der Kulturboden, mithin auch das Flußbett und der Wasserstand sich im Laufe der Jahrtausende um 18—20 Fufs erhöhten, so fand in Nubien nach der Zeit des Amenemha ein Durchbruch statt, der den Wasserstand um 25 Fufs erniedrigte; wenn man nicht

etwa in Nubien eine vulkanische Erhebung der Ufer annehmen will.

2) Syene (Assuan); die Nilhöhe der Nachbarorte Syene und Elephantine wird bei Aristides einmal auf 28, das andere Mal auf 30 Ellen angegeben (Aeg. II, p. 464 und 485 Dind.). Syene hatte einen eignen Nilmesser (Heliod. Aeth. IX, 22. p. 443).

3) Elephantine (Geziret-Assuan). Nilhöhe nach Plutarch 28 Ellen. Den von Strabo (XVII, p. 817) beschriebenen Nilmesser entdeckte Girard i. J. 1799 (Mém. sur le nilomètre d'Elephantine. Descr. de l'Eg. VI. Panck.). Die Eintheilung dieses Nilmessers giebt an der höchsten Stelle nur *KΔ* (24) Ellen, was nach Girard mit den jetzigen Anschwellungen übereinstimmt.

4) Koptus (Keft). 21 Ellen Nilhöhe. Aristides Aeg. II, p. 485. Dind.

5) Memphis. 14 Ellen Nilhöhe. Der Nilmesser wird erwähnt von Strabo p. 817. und Heliodor p. 443.

6) In den Sümpfen, *ἐν τοῖς ἐλασιν*. Unbestimmte Oertlichkeit, wohl unterhalb Memphis. Nilhöhe 7 Ellen. Aristides a. a. O.

7) Mendes (Aschmun-el-roman) am Mendesischen Nilarme. Nilhöhe 6 Ellen. Plutarch.

8) Xoïs (Sakha) nicht weit vom Sebennytischen Arme. Nilhöhe 6 Ellen. Plutarch.

9) Die geringste Nilhöhe, ohne Zweifel beim Ausflusse aus den Sümpfen in's Meer giebt Aristides a. a. O. mit 2 Ellen an.

Ueber die Nilmesser im allgemeinen vgl. Lepère Mémoire sur la vallée du Nil; in der Descr. de l'Eg. T. XVIII, p. 590. Panck.

pag. 76. z. 1. ~~ἔμψαν Ὅσιριδος εἰς τὴν σελήνην~~] Im Vollmond, wenn der Mond das volle Licht der Sonne erhält, identificirt sich Osiris mit dem Monde; er heisst dann, wie eine Inschrift in Dendera über der Vollmondscheibe mit dem Auge sagt: Hesiri-Aah, Osiris-Mond. Wenn der Anfang des Thoth auf die Sommerwende fiel, so fiel der Anfang des Phamenoth

auf die Winterwende; zu dieser Zeit des Jahres steht der *Vollmond am höchsten am Himmel*. Hierauf bezieht sich vielleicht das Fest. Lepsius Chronol. I, p. 157. Anm.

pag. 78. z. 3. *Καμβύσου*] Der hieroglyphische Name des Kambyeses, der nur selten auf den Monumenten gefunden

wird, ist     **KaMB0Th.** Champ. Gr. p. 142; oder

    **KaNB0Sch.** Wilkinson Top. of Thebes. Pl. II. N. 19. Bei seiner Anwesenheit in Aegypten (529 — 523 v. C.) tödtete Kambyeses den Apis (Herodot. III, 28), und 200 Jahre später beging Ochus denselben Frevel (oben cap. 11 b).

pag. 78. z. 4. *μόνος ὁ κύων*] Wilkinson (V, p. 139) verwirft diese Erzählung vom Apis und dem Hunde als nicht-ägyptisch und scheint geneigt, sie auf den persischen Mithraskultus zu beziehen.

pag. 78. z. 13. 14. *ὅτε — θετέον*] Diesen wichtigen Grundsatz des Demokritus (und nach ihm des Epikurus) über die Anfänge des Alls haben wir in der fleissigen Sammlung von Mullach (Democriti Abd. op. frg. 1843) nicht auffinden können. Er gehört ohne Zweifel in eine der physikalischen Schriften.

pag. 83. z. 5. *διατρήσαντες τὸ ὠὸν*] Nach der phönikischen Sage waren aus einem entzweiegebrochenen Ei der Himmel und die Erde entstanden. *ὁ δὲ Οὐλῳμός αὐτὸς ὁ νοητὸς εἶη νοῦς, ὁ δὲ ἀνοιγὲς Χουσωρός, ἡ μετὰ τὸ νοητὸν πρώτη τάξις, τὸ δὲ ὠὸν ὁ οὐρανός. λέγεται γὰρ ἐξ αὐτοῦ ἑαγέντος εἰς δύο, γενέσθαι οὐρανὸς καὶ γῆ, τῶν διχοτομημάτων ἑκάτερον.* Damascius de pr. princ. p. 385. Kopp. (vgl. oben cap. 32 a.)

pag. 83. z. 11. *Θεόπομπος*] Theopompus wird hier und unten (cap. 69 b) ohne allen Beisatz genannt, es kann daher von den elf uns bekannten Theopompen (Theopompi Chii frg. ed. Wickers 1829. p. 16 ff.) nur der berühmte Geschichtschreiber von Chios gemeint sein. Der Verlust seines grossen Werkes in 58 Büchern *Φιλισπικά* oder *αἱ περὶ Φίλιππον ἱστο-*

γίαι ist um so mehr zu bedauern, da unter andern das 12te Buch vieles über den Akoris und Nektanebus von Aegypten enthielt (Phot. Bibl. cod. 176. p. 120 a Bekk. vgl. bei Wichers frg. 11. 52. 111. 120). Dafs die hier angeführte Stelle in das 8te Buch der Philippika gehöre, erhellt aus Diog. L. pr. §. 8. καὶ Θεόπομπος ἐν τῇ ὁγδόῃ τῶν Φιλιππικῶν· ὃς καὶ ἀναβιώσεσθαι κατὰ τοὺς μάγους φησὶ τοὺς ἀνθρώπους, καὶ ἔσεσθαι ἀθανάτους, καὶ τὰ ὄντα ταῖς αὐτῶν ἐπιλήσει διαμένειν.

pag. 86. z. 7. Ἀναξαγόρας] In Bezug auf Aegypten ist von Anaxagoras zu bemerken, dafs er mit richtigem Blicke in die Natur das Steigen des Nil dem in Aethiopien schmelzenden Schnee zuschrieb, eine Ansicht, die auch von Aeschylus und Euripides getheilt, von Herodot aber verworfen wurde. Die Stellen darüber stehn in: Anaxagorae frg. ed. Schaubach. 1827. p. 179.

pag. 89. z. 1. und 2. Βεβῶνα] Vergebens bemüht sich Jablonski (Panth. V, 2, 23), eine koptische Etymologie für Bebon aufzufinden. Röth (äg. Glaub. Nota 185. p. 163) leitet es her vom koptischen bai-bon, *genius malus*, *spiritus (Deus) malus*; aber bai heifst im koptischen der *Palmzweig*, oder nach Horapollo (I, 7) die *Seele*; bon heifst *schlecht*, enthält aber in Bebon vielleicht auch die gräcisirte Endung. Schwenck (Myth. der Aeg. p. 205. 206) will dem Namen Bebon eine gute Bedeutung beilegen, nämlich die der Nilüberschwemmung von baba (koptisch bebe, bebi, bebu) fließen, ergießen, ausgiefsen. Aus den ägyptischen Monumenten ist Bebon nicht zu erklären, eben so wenig wie die Variante Βεβαίων, oder der ähnlich lautende Beiname des Typhon Βάβυς. Hellanic. bei Athen. XV, p. 679 f.

pag. 89. z. 8. κροκόδειλον καὶ τὸν ποτάμιον ἵππον] Nach den Denkmälern gehörte das Krokodill dem ägyptischen Gotte Savak (Sebek). Wilk. V, p. 36. 229. Ueber das Flufs Pferd vgl. p. 225.

pag. 90. z. 3. ἐν Ἀπόλλωνος πόλει] Von den beiden Städten dieses Namens ist hier wohl die grofse Apollinopolis, das heutige Edfu in Oberägypten gemeint, wo man einen pracht-

vollen Tempel und ein Typhonium findet. *Déscr. de l'Eg. Ant. T. I. Pl. 48—65.* Text von Jomard. T. X. p. 53. Panck. Der große Tempel war dem Arueris (Apollon) geweiht, doch wurde daselbst auch eine besondere Trias verehrt, bestehend aus Har-Hat, Hathor und ihrem Sohne Harsont-Tho. Das sehr zerstörte Typhonium nennt Champollion (*lettr. d'Eg. p. 109, 192*) ein *Mammisi* (eine Wochenstube), wo die Geburt und Erziehung des Gottes Harsont-Tho vereinigt mit der des jungen Prinzen Evergetes' II. dargestellt ist.

Die kleine Apollinopolis, deren koptischer Name Kos oder Kos-berber sich in dem arabischen Kus wiederfindet, liegt nördlich von Theben. Ein einfacher, dem Arueris gewidmeter Säulengang ist alles, was sich von Alterthümern erhalten hat. *Déscr. de l'Eg. Ant. T. I. Pl. 1.* Champ. a. a. O. p. 93.

pag. 91. z. 1. *γράφουσι καὶ ἱέρακι*] Osiris wird niemals durch den Sperber geschrieben. Der Irrthum Plutarch's rührt wahrscheinlich daher, daß er die Bedeutung des Sperbers, der symbolisch „einen Gott“ bezeichnet (vgl. cap. 32 c und Champ. Dict. p. 133), auf den Hauptgott Osiris übertrug.

pag. 91. z. 3. *καὶ διοικεῖν — πέφυκε*] Wytenbach giebt in der Anmerkung zu Plut. p. 95 e (de amic. mult.) mehrere Beispiele zu der von ihm vorgeschlagenen Verbesserung, *διοικεῖν αὐτὸν ἐλαχίστη τῇ τροφῇ* „accipitris ea est natura, ut se ipse minimo cibo sustentet“. *διοικεῖν* heißt zwar auch „verdauen“, und Semler wie Bähr haben in diesem Sinne übersetzt, aber die, wenn auch irrthümliche, Beziehung des Sperbers zum Osiris bestand gewiß nicht in der schnellen Verdauung, sondern in der Mäßigkeit bei der Ernährung.

pag. 91. z. 9. *Ὀσίριδος ἄγαλμα ἐξορθιάζον τῷ αἰδοίῳ*] Osiris erscheint auf den Monumenten nirgend als phallischer Gott, wohl aber Amun, der von Champollion mit der Benennung „Ammon-Générateur“ bezeichnet wurde. vgl. Anm. zu cap. 9 b *τὸν Ἄμουν*.

pag. 91. z. 11. *ἀμπερόνη φλογουίδει*] Vom Kleide des Osiris heißt es unten (cap. 78 a) *οὐκ ἔχει σιάν οὐδὲ ποικιλμόν, ἀλλὰ ἐν ἀπλοῦν τὸ φωτοειδές*. Dies paßt auf den Osiris als Richter

der Unterwelt, welcher auf den Monumenten meistens in weißer Kleidung erscheint; sonst aber sieht man ihn auch in buntem Gewande.

pag. 92. z. 13. *ὅτε σελήνη καὶ ἥλιος*] Hauptsächlich auf den Grund dieser Stelle hat man dem Plutarch vorgeworfen, daß er die Mondmonate mit den sonst (cap. 13 c, 39 b) von ihm gebrauchten Monaten des Sonnenjahres vermenge (Jdeler Chron. I, p. 150); denn nur in einem Mondjahre von 354 Tagen stehen am letzten jedes Monates Sonne und Mond in einer Linie mit der Erde. Dieser Widerspruch läßt sich aber heben, wenn man übersetzt „die Geburt der Horusaugen wird am 30sten Epiphi gefeiert, wann (oder sobald) an diesem Tage Mond und Sonne in einer Linie stehn“. Dies tritt alle 25 Jahre ein, denn „309 mittlere synodische Monate sind nur um 1 Stunde, 8 Minuten, 33 Sekunden kürzer als 25 ägyptische Jahre, so daß nach Ablauf derselben auf mehrere Jahrhunderte hinaus die Mondphasen wieder an denselben Tagen des ägyptischen Jahres eintreffen“. Jdeler Chron. I, p. 182. Diese Zeiträume von 25 Jahren, *εἰκοσιπενταετηρίδες*, stehn vielleicht in Beziehung zur Lebensdauer des Apis, welche Plutarch unten (cap. 56 c) auf 25 Jahre angiebt, als Quadrat der Hypotenuse 5 des mystischen Dreieckes 3. 4. 5. Es ist also hier von einem alle 25 Jahre am letzten Epiphi gefeierten Feste die Rede; nur bleibt dahingestellt, ob Plutarch sich nicht deutlich genug ausgedrückt, um jeden Zweifel zu beseitigen, oder ob ihm selbst der Zusammenhang seiner Angabe mit dem Apiskreise nicht klar gewesen. Ueber den Gebrauch des Mondjahres bei den Aegyptern vgl. Lepsius Chron. I, p. 157.

pag. 92. z. 15. *τῇ δὲ ὀγδόῃ φθίνοντος τοῦ Φαωφί*] Xylander übersetzt: vigesima secunda die mensis Phaophi. Dazu bemerkt Wytttenbach: porro *τῇ ὀγδόῃ φθίνοντος τοῦ Φαωφί* reddendum erat vigesimo octavo die Mensis Phaophi, non ut nunc editum est vigesima secunda. Beide Zahlen sind nicht richtig. Der 30ste Tag des Phaophi heißt *τριακάς*, der 29ste *δευτέρα φθίνοντος*, der 28ste *τρίτη φθίνοντος*, mithin ist *ὀγδόη φθίνοντος* der 23ste. Xylanders Irrthum kann

nur daher entstanden sein, daß er einen Monat von 29 Tagen im Sinne hatte, wie er im attischen Kalender vorkömmt; alle ägyptischen Monate aber haben 30 Tage. Auch Suidas (v. Ἐρη καὶ νέα) nennt den 22sten als den 8ten vom Ende des Monats, τὴν δὲ εἰκοστὴν δευτέραν, ὀγδόην φθίνοντος, und doch ist bei ihm, so wie beim Scholiasten des Aristophanes (Nub. v. 1128) von den dreißig Tagen des Monats die Rede. Wytttenbach scheint an die Stelle bei Pollux (I, 63) gedacht zu haben, wo auch die doppelte Zählung der dritten Dekade des Monats erwähnt wird, . . . μέχρι τῆς εἰκάδος, τὸ δὲ ἀπὸ τούτου πρώτη ἐπὶ εἰκάδι (ἢ δ' αὐτὴ καὶ δεκάτη φθίνοντος), καὶ ὁμοίως ἄχρι τῆς τριακάδος. Danach heisst der 28ste ὀγδοὴ ἐπὶ εἰκάδι, aber nicht ὀγδοὴ φθίνοντος.

Jener 23ste Phaophi findet durch die Monumente die vollkommenste Bestätigung. Champollion sah in dem Pallaste Ramses' IV. in Medinet-Habu ein „registre sacerdotal“, in welchem auf den 23sten Phaophi ein panegyrisches Fest des Ammon angesetzt ist. Biot (sur l'année vague, in den Mémoires de l'Inst. T. XIII. 1835. p. 690) bezog dies mit Recht auf unsere Stelle, obgleich er von der Voraussetzung ausging, daß bei Plutarch der 22ste Phaophi des Wandeljahres gemeint sei. Er sagt darüber: „que la fête se fit au 22 Phaophi vague, cela est confirmé par un registre sacerdotal, que M. Champollion a découvert dans le palais de Rhamsès IV à Medinet-Habou; car le 23 Phaophi ce registre marque une fête panégyrique qui est célébrée en l'honneur d'Ammon dans sa panégyrie de Thèbes, où nous avons vu qu'il représentait le soleil solsticial. Maintenant, quand l'auteur du traité d'Jsis et d'Osiris ajoute que cette fête a lieu après l'équinoxe d'automne, il dit vrai pour l'année égyptienne devenue fixe, parce qu'en effet l'équinoxe d'automne se trouvait arrêté au 27 de Thoth, trois jours avant Phaophi. Mais il est tout-à-fait en erreur pour le principe de la fête, dont la date, le 22 Phaophi, rappelait précisément, numériquement, l'avant-veille du jour du solstice d'hiver, dans la coïncidence primitive de l'année — 3285; car alors ce solstice était arrivé exactement le 24 Phaophi“. Nach dieser Er-

klärung würde der 22ste oder 23ste Phaophi in jenem Coïncidenzjahre 3285 vor Chr. *) auf den julianischen proleptischen 24sten oder 25sten December fallen; er hätte sich dann im Laufe der Zeit so weit verschoben, daß er bei der Sistirung des ägyptischen Wandeljahres mit dem 20sten Oktober gleichstand, der etwa 4 Wochen hinter der Herbstgleiche liegt (vgl. Anm. zu cap. 7. z. 8. 9).

Uebrigens zeigt Biot in einer späteren Abhandlung (sur le zodiaque circulaire de Dendera, in den Mém. de l'Inst. T. XVI, 1846. p. 61), daß das *genaue* Datum hier von keiner besonderen Wichtigkeit ist, da in den von ihm neuerlich auf das schärfste berechneten Coïncidenzjahren, seit der Zeit der ältesten Pharaonen bis auf die Lagiden herab, die Winterwende immer zwischen dem 25sten und 26sten Phaophi variirte.

pag. 93. z. 5. ἐπιτάκις περὶ τὸν ναὸν] Dies Herumtragen hält Lepsius (Chronol. I, p. 193. Anm.) für eine feststehende Feier der Winterwende, welche Feier aber nicht so allgemein und volksthümlich war als die zur Zeit der Sommerwende.

pag. 93. z. 10. 11. τετραδί — Ὠρος] Markland glaubte, daß hinter ἱσταμένον der Name eines ägyptischen Monats ausgefallen sei, und Wyttenbach schlug vor, statt πάντων zu lesen Παῦνι oder Παχὼν oder παντός. Man kann aber bei der Vulgate stehn bleiben, wenn man annimmt, daß hier kein bestimmter Festtag gemeint, sondern nur im allgemeinen die Zeit des ersten Heliosopfers angegeben sei, wie sie in den Geschlechtstafeln des Horus auf eine mehr oder minder verständliche Weise angemerkt stand.

pag. 94. z. 6. Ὅσιριν — ἥλιον — Σείριον] Diese Ableitung des Osiris von Sirius kann, so wie einige oben angeführte Etymologien, nur von einem halbunterrichteten Hellenen herrühren. ὁ-σιρις soll so viel sein als ὁ σείριος, doch soll bei den Aegyptern die Vorsetzung des Artikels das Wort undeutlich gemacht haben. Danach hätten also die Aegypter

*) „Années de coïncidence“ nennt Biot solche von ihm berechnete Jahre, in denen der Anfang des tropischen Sonnenjahres mit dem Anfange des ägyptischen Wandeljahres zusammenfällt.

ein mit dem hellenischen Artikel versehenes Wort in ihre Sprache aufgenommen. Nach Suidas (v. *Σείριος*) war Seir oder Seirios gleichbedeutend mit Helios. *καὶ σείρ, σειρός, ὁ ἥλιος· οἱ δὲ καὶ σείριον*. Wie bunt die verschiedenen Mythen, aus denen Plutarch uns Bruchstücke mittheilt, durcheinanderlaufen, sieht man auch daraus, daß Osiris hier dem Helios gleichgestellt wird, während er oben (cap. 12 b) als Sohn des Helios erscheint.

pag. 95. z. 5. *Πλάτωνος*] Plato nennt nirgend die Jsis als die Amme und Allempfangende; die Worte *γενέσεως ὑποδοχή, οἶον τιθήνη* stehn Plat. Tim. p. 49 a (vgl. p. 51 a), aber in anderm Zusammenhange.

pag. 97. z. 5—7. *ἡ μὲν γὰρ — Ἀπόλλωνος*] Um diese Stelle verständlich zu finden, setzt Röth (äg. Glaub. Nota 145. p. 99) statt der Rhea die Urgottheit Amun, statt der Jsis die Neith, statt des Osiris den Harsaphes, statt des Apollon (Arueris) den Hor-pi-Re.

pag. 101. z. 2. *τῶν γραμμάτων τὸ πλῆθος*] Wenn Plutarch hier die Zahl der ägyptischen Buchstaben auf 25 angiebt, so ist klar, daß damit nicht die zu seiner Zeit gebräuchlichen Hieroglyphen gemeint sind. Hatte er auch selbst nicht Gelegenheit, die ägyptische Schrift kennen zu lernen, so mußte sich doch seinen Berichterstattern auch nach der oberflächlichsten Beobachtung eine zehnfach größere Zahl von Schriftzeichen auf den Monumenten und Papyrusrollen darbieten. Es kann jene Aeußerung nur auf die ersten Elemente der Hieroglyphenschrift gehn, und ist in dieser Hinsicht, als eine ganz positive Angabe wohl zu beachten. In Bezug auf die phonetischen Hieroglyphen hat es nichts unwahrscheinliches, daß man zuerst für jeden Laut ein Zeichen gesetzt. Das von Lepsius (lettre à Rosellini, Pl. A. No. I.) aufgestellte „Alphabet hieroglyphique général“ enthält nur 15 Artikulationen, und es ist sehr möglich, daß diese mit den dazu gehörigen, bis jetzt noch unermittelten Nuancen der Konsonanten ursprünglich eine feste Reihe von 25 Lautzeichen gebildet haben.

pag. 101. z. 4. *Ὄρον εἰώθασι καὶ Μῖν προσαγορεύειν*] Die

leichte und glückliche Veränderung von *Kaίμιν* in *καὶ Μιν* wird durch die Zusammenstellung von zwei Notizen bestätigt. Nach Brugsch (demotische Urkunden 1850. I, p. 21) ist Min der Name eines ägyptischen ithyphallischen Gottes, der dem Amon-Pan entspricht, und Suidas*) sagt, daß der Priapus bei den Aegyptern Horus heiße. Ist auch dies letzte bis jetzt noch nicht aus den Monumenten zu erweisen, so zeigt es doch, mit unsrer Stelle in Verbindung gebracht, die Ansicht der hellenischen Schriftsteller. Die Uebersetzung *ὅπερ ἐστὶν ὀρώμενον* ist wahrscheinlich nur mit Rücksicht auf den Wortklang, missverständlich hinzugefügt; weil Horus für die sichtbare Welt gehalten wurde, so sollte auch sein ägyptischer Name Min das Gesehene bedeuten.

pag. 101. z. 6. *Μοῦθ — Ἀθουρ — Μεθύεα*] Wir haben hier drei ägyptische Namen mit hellenischen Erklärungen, aus denen man sieht, daß Plutarch oft sehr gute Quellen benutzte.

Der erste dieser drei Beinamen der Jsis erklärt sich leicht aus dem koptischen *mau*, *mater*, dem im hieroglyphischen die weibliche Endung *t* angehängt wird; so entsteht *Maut*, was vielleicht grade wie *Μοῦθ* ausgesprochen wurde. Ueber die Eigenschaft der Jsis als „Mutter“ und „große Mutter“ kann kein Zweifel sein.

Der zweite Beiname *Ἀθουρ* ist nichts anderes als Athor oder Hathor, eine zwar von der Jsis verschiedene Gottheit, die der hellenischen Aphrodite am nächsten steht, doch oft die Attribute der Jsis annimmt. Hathor wird symbolisch durch

den Sperber in dem Grundplan des Hauses bezeichnet  Champ. Syst. N. 101. 102; Champ. Panth. Pl. 17 — 17 (C); Champ. Gr. p. 122. 123. Wilk. VI. Pl. 36. 36. A. Halbphonetisch wird Hathor geschrieben   HATHoH oder    HATHoR mit dem Deutzeichen der Göttin. Lepsius. Der Sperber bezeichnet den Horus, daher ist die Uebersetzung *ὄλος*

*) v. *Πρίαπος*. τὸ ἄγαλμα τοῦ Πριάπου, τοῦ Ὡρου παρ' Αἰγυπτίοις κεκλημένον.

Ὠρον κόσμιος dem ägyptischen entsprechend, bis auf den Beisatz κόσμιος, der wahrscheinlich einer noch nicht erklärten Beziehung der Hathor zum Horus angehört.

Hathor wird wie Jsis als weibliche Figur dargestellt, auf dem Kopfe den Diskus zwischen zwei Kuhhörnern, in der Hand den Kukuphastab. Sie erscheint auch als gefleckte Kuh, und die schönen weiblichen Köpfe mit Kuhohren auf den Säulen in Dendera gehören der Hathor, nicht der Jsis. Die vielen Titel der Hathor nach ihren verschiedenen Funktionen und Wohnsitzen füllen bei Birch (Gallery I, p. 20) fast eine Seite.

Als schönstes Denkmal ihres Kultus ist uns der große Tempel von Dendera (Tentyris) erhalten, den Strabon (p. 815) als Tempel der Aphrodite bezeichnet. Ausserdem wurde die Hathor verehrt in Abusimbel (Aboccis?), Philae, Ombos, Contralatopolis. Birch I, p. 19. Die Stadt Atarbechis im Delta (Athor-baki, „Wohnung der Hathor“) und ein Theil von Theben, Pathyris (Pa-athor, „was der Hathor gehört“) sollen von ihr den Namen haben (Jabl. Opusc. I, p. 43. vgl. Champ. l'Eg. s. l. Ph. II, 172. Wilk. IV, p. 387. 390); doch ist es mislich, alle die Orte, wo nach den griechischen Schriftstellern die Aphrodite verehrt wurde, gradezu auf die Hathor zu beziehen, da die Verwechselung mit andern Gottheiten nahe liegt, wie denn Plutarch selbst (cap. 12 c) die Aphrodite mit der Nephthys gleichstellt.

Die Etymologie des dritten Beinamens *Μεθύεα* ist nicht so genügend wie die beiden ersten aus dem ägyptischen zu erklären. Er soll nach Plutarch aus dem *πληρες* und dem *αἴτιον* bestehn. meh heisst im koptischen allerdings plenus und er facere, aber uer ist nicht, wie Jablonski (Panth. II, 5. §. 13) annimmt, facultas activa et effectiva, sondern s. v. a. quantus, quot, quoties. Es kann also nur die erste Hälfte des Wortes sprachlich nachgewiesen werden. vgl. Wilk. IV, p. 382. Bunsen Aeg. I, p. 491. Röth ägypt. Glaub. Nota 186. p. 170. Lepsius Chronol. I, p. 140, wo noch andre Erklärungen versucht sind.

pag. 102. z. 3. Ὀσίριδι — ἔρωτος] Osiris wird hier mit Bezug auf Hesiod dem Eros verglichen. An einer andern Stelle spricht Plutarch (amat. 19. p. 764 b) von drei ägyptischen Erosen. *ὡς Αἰγύπτιοι δύο μὲν Ἑλλήσι παραπλησίως Ἔρωτας, τὸν τε πάνδημον καὶ τὸν οὐράνιον ἴσασι, τρίτον δὲ νομίζουσιν Ἔρωτα τὸν ἥλιον.* Auf den ägyptischen Denkmälern findet sich keine Gestalt, die sich dem hellenischen Eros gleichstellen ließe.

pag. 102. z. 6. Πλάτωνος] Auf den inhaltreichen platonischen Mythos von der Erzeugung des Eros durch den Poros und die Penia bezieht Wytttenbach mit Unrecht eine nüchterne Erzählung des Hermes (Stob. ecl. phys. I, p. 936. Heeren), wo die Φύσις und der Πόρος eine Tochter, die Εὐρεσις, erzeugen.

pag. 106. z. 4. οὗτος] Statt οὗτος liest Squire Ὁρος, mit Bezug auf den endlichen Sieg des Horus über den Typhon; es ist aber am Ende des vorigen Kapitels mit der γόνιμος καὶ σωτήριος δύναμις niemand anders gemeint als Osiris, den Plutarch hier eben so allgemein mit οὗτος bezeichnet, wie an andern Stellen die Isis mit ἡ θεός.

Πλάτων] Weder Platon noch Aristoteles sagen in den uns erhaltenen Schriften etwas über das Verhältniß des Osiris zum Typhon, wie man nach dieser Stelle vermuthen sollte. Plutarch scheint nach seiner allegorisirenden Weise anzudeuten, daß auch bei jenen beiden Philosophen der Sieg des Guten über das Böse, der Wahrheit über die Lüge, des Dauernden über das Vergängliche angenommen werde.

pag. 106. z. 12. ἀπὸ τῆς ἐπιστήμης — καλοῦσιν] Die Ableitung des Wortes Isis von der ἐπιστήμη und von der κίνησις ist ein eben so leeres Wortspiel, als die vorhergehende von ἴεσθαι, die folgende von ὁσία, und die des Ἰσεῖον von εἰσόμενον τὸ ὄν (cap. 2 c). Die Behauptung, daß Isis zugleich hellenisch und ägyptisch sei, hat nur in jener allgemeinen Sprache ihre Richtigkeit, die nach den Magiern am Ende aller Dinge entstehen soll (cap. 47 b).

pag. 107. z. 10. ὁ δὲ Ὅσιρις] Die Etymologien des Na-

mens Ὅσις von ὅσιος und ἱερός, und die unten folgende des Ἄνουβις von ἀναφαίων und ἄνω φερομένων können kaum für etwas mehr als für augenblickliche Einfälle Plutarch's gelten, die er selbst für verwunderlich zu halten scheint (οὐ δὲ δὲ θαυμάζειν), und von den späteren Anführungen aus den Hermesbüchern wohl unterscheidet.

pag. 108. z. 1. ὁ δ' ἀναφαίων] Dieselbe Beziehung des Anubis zur Ober- und Unterwelt scheint Clemens Al. (strom. V, 7. p. 242. Sylb.) anzudeuten, wenn er sagt, daß man als Symbole der beiden Hemisphären zwei goldne Statuen von Hunden bei den Festaufzügen herumgetragen habe; nach Anderen aber wären die Hunde eine Bezeichnung der Wendekreise, welche die Abweichung der Sonne gegen Süden und Norden bewachen und hüten. Ueber die Verwechslung des Hundes mit dem Schakal vgl. p. 196.

pag. 108. z. 12. ἐν ταῖς Ἑρμοῦ βίβλοις] Ueber die Hermesbücher findet sich die Hauptstelle bei Clemens Al. (strom. VI, p. 269. Sylb.), wo die Zahl der nothwendigsten derselben auf 42 angegeben ist, die in sechs Klassen getheilt sind. vgl. Fabr. bibl. gr. lib. I, cap. XI, §. V; Bunsen Aeg. Stelle I, p. 35; Lepsius Chronol. I, p. 45. Jomard bemerkte in Edfu (Apolinopolis magna. Descr. d'Edfou. Antiqu. I, p. 313. Panck.) an der äußeren Tempelmauer einen ibisköpfigen Thoth (Hermes) neben einer hieroglyphischen Inschrift von 43 Columnen, und Creuzer (Symb. 2te Aufl. I, p. 247) bezog dies auf die von Clemens angeführte Zahl der Hermesbücher. Man hätte etwa die Angabe der 42 Titel mit einem Vorworte vermuthen können. Aber nach einer von Lepsius mir gegebenen Versicherung ist jene Inschrift von 42 (nicht 43) Columnen durchaus fortlaufend, und nicht in 42 einzelne Abtheilungen getrennt. Sie gehört in die Zeit des neunten Ptolemäers.

pag. 109. z. 4. Σωθί] Die dem Lufthauche vorgeordnete Kraft soll auf ägyptisch Sothi heißen, und zugleich das Befruchtetsein, κύνειν, bedeuten, woher der Stern der Jsis κών genannt werde. Hier ist weder dem Sinne noch der Sprache nach ein Zusammenhang sichtbar, und vielleicht haben wir es

wieder mit einer Rückübersetzung zu thun. Man wußte, daß der Hundstern, *κύων*, im ägyptischen Sothi hieß, und man trug nun auch die Bedeutung von *κύων* als Participium von *κύειν* auf das Wort Sothi über. vgl. cap. 21 b.

pag. 109. z. 12—14. *Ἰσις — ἀπ' ἐμavτῆς*] Die Isis wird hier, so wie oben (cap. 9 b) der Athene verglichen, es ist aber nicht deutlich, ob Plutarch das Wort *Ἀθηνᾶ* für ägyptisch hält, oder ob er sagen will, daß der ägyptische Name der Athene, nämlich Neith, durch *ἡλθον ἀπ' ἐμavτῆς* übersetzt werde. Nach Wilkinson (IV, p. 285) hat zwar Isis häufig die Attribute der Neith und anderer Gottheiten, sie werden aber im ägyptischen Pantheon immer auseinandergehalten. Die Uebersetzung „ich kam von mir selbst“ paßt weder auf Isis noch Athene noch Neith.

pag. 110. z. 2. *Σμὺ*] Alle drei Beinamen des Typhon, nämlich Seth Bebon und Smy, sollen sich auf das gewalthätige und hemmende seiner Natur beziehen. Seth liefs sich, wie wir oben (cap. 49 b) sahen, auf das eselhafte deuten, Bebon ist nicht erklärt (cap. 49 c) eben so wenig wie Smy, das nur an dieser Stelle, vielleicht auch bei Wilkinson (V, p. 352)*) und im Todtenbuche vorkommt. vgl. Manethonis reliqu. ed. Fruin. 1847. p. 136. Jabl. Op. I, p. 318. Bunsen Aeg. I, p. 498.

pag. 111. z. 8. *τὸ σεῖστρον*] Die Beschreibung des Sistrums oder Klapperbleches paßt sowohl auf die in unsern Museen vorhandenen antiken Sistra, als auch auf deren Abbildung in Tempeln und Gräbern, doch versteht es sich von selbst, daß bei der unendlichen Bilderlust der alten Aegypter nicht alle Exemplare der Sistren mit Plutarch's Notizen bis in's kleinste Detail übereinstimmen können. Ein bronzenes Exemplar im berliner Museum trägt auf der oberen Rundung eine kleine mit dem Sonnendiskus gekrönte Katze, und hat die wohl erhaltenen vier Klapperstäbe, an denen jedoch die Ringe fehlen. Diese finden sich dagegen an einem andern, nur sehr roh aus

*) vgl. oben pag. 222.

Schilf geflochtenen berliner Sistrum. Ein Bronze-Exemplar im britischen Museum (Wilkinson II, p. 325) trägt auf der Spitze des hohlen, durch einen Deckel geschlossenen Griffes einen doppelten Kopf der Hathor mit einer schlangengezierten Krone, worauf wahrscheinlich die Katze saß, von der nur noch die Füße erhalten sind. Aehnliche Hathorköpfe finden sich an den in Theben abgebildeten Sistren, wo die Klapperstäbe die Gestalt von Schlangen haben (Wilk. II, p. 323).

pag. 114. z. 11. — pag. 115. z. 3. *τὴν Ἰσίω — ἰσημερίαν*]

Es werden hier drei Notizen chronologisch zusammengestellt

- 1) Isis hängt ein Schutzbildchen um am 6ten Phaophi,
- 2) Harpokrates wird um die Winterwende geboren,
- 3) das Kindbettfest [der Isis] wird nach der Frühlingsgleiche gefeiert.

Da die beiden letzten Angaben sich auf die regelmäßig wiederkehrenden Jahreszeiten beziehen, so ist man zu dem Schlusse berechtigt, daß auch der 6te Phaophi in einem festen, nach den Jahreszeiten eingetheilten Kalender seinen Platz finde. Alsdann entspricht er dem 3ten julianischen Oktober. Hätte Plutarch das Wandeljahr im Sinne gehabt, in welchem der 6te Phaophi alle vier Jahre um einen Tag zurücktritt, so konnte er die beiden folgenden Ereignisse unmöglich nach den constanten Erscheinungen der Jahreszeiten angeben. Ist nun dieser Schluß richtig, so macht freilich in dem thatsächlichen Zusammenhange der drei Notizen der Mythos sein Recht geltend, indem Harpokrates noch nicht drei Monate nach der *κύησις* geboren, und das Kindbettfest länger als drei Monate nach der Niederkunft gefeiert wird.

pag. 115. z. 13. — pag. 116. z. 1. *ἐπίους μὲν — μεμαθηκότας*] Worauf diese Notiz geht, daß man erst vor kurzem die ägyptischen Götternamen kennen gelernt habe, läßt sich nicht speciell nachweisen. Im allgemeinen kann man annehmen, daß der Isiskultus, der sich in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit im römischen Reiche ausbreitete, dem auch Plutarch's Abhandlung vielleicht mittelbar ihre Entstehung ver-

dankt, mehrere bis dahin unbekannte ägyptische Götternamen in Umlauf gebracht habe.

pag. 116. z. 8. *Κλεάνθης*] Unter den 50 Schriften des Kleantes von Assus, die uns Diogenes L. (VII, 5, 6) namhaft macht, giebt es mehr als eine, welche die etymologische Deutung des Namens Persephone enthalten haben kann; am ersten ist sie wohl in der Schrift *περὶ θεῶν* zu suchen. vgl. Voss. de h. gr. I, 15, p. 135. West. Mohnike Kleantes der Stoiker. 1814. 8°. p. 49. 96.

pag. 118. z. 12. *Θεόδοτος*] Dieselbe Aeußerung des Theodorus Atheus steht fast mit denselben Worten bei Plut. de an. tranq. p. 467 b. Nähere Nachrichten über sein Leben und seine Lehre giebt Diogenes Laert. II, 8. §. 11—18. Theodorus hielt sich in Aegypten auf und wurde vom Ptolemaeus Lagi als Gesandter zum Lysimachus nach Syrien geschickt.

pag. 120. z. 2. 3. *τῇ θεῷ — τὴν περσεάν*] *ἡ θεὸς* ist hier, wie überall in dieser Abhandlung, wo es sonst der Zusammenhang erlaubt, niemand anders als Isis. Cuper verändert *τῇ* in *τῷ*, um eine Beziehung auf Harpocrates herauszubringen. Squire hält die Persea für die Pfirsich, und übersetzt diese Stelle „and hence it is, that of all the egyptian plants the Peach-Tree is looked upon in particular as sacred to Harpocrates“. Diese vom Originale abweichende Uebersetzung muß Wilkinson an mehreren Stellen seines vortrefflichen ägyptischen Werkes irre geleitet haben „Plutarch had in view the Persea, or at least the sacred tree of Athor, when he speaks of the fruit of the peach-tree resembling the heart, and the leaves being emblematic of the human tongue“ (M. et C. IV, pag. 392); „I have also observed, that Plutarch (c. 68) supposes the peach to have been sacred to Harpocrates, though there is reason to believe that his opinion is erroneous, and that he has confounded it with the tree of Athor“ (ibid. V, p. 261); „The peach-tree (unless it be the same as Persea) was not sacred to any Deity“ (ibid. IV, p. 406). Man sieht, auf wie genaue Beobachtung der Monumente diese Bemerkungen sich gründen. Plutarch sagt aber

nicht, daß die Pflirsich dem Harpokrates heilig gewesen, sondern die Persea der Jsis, was mit den Denkmälern im vollkommensten Einklange steht. Die Persea ist nach Schreiber *Cordia Myxa*, nach Delile *Balanites aegyptiaca*. vgl. Dioscorides M. M. II, p. 424. 425. Sprengel.

pag. 121. z. 5. *καὶ Βοιωτοὶ — κινεῖσιν*] Hier ist von den Auslegern mehrfach geändert worden; die Vulgate läßt sich aber halten, sobald man darauf Rücksicht nimmt, daß hellenische und ägyptische Religionsgebräuche verglichen werden. Wenn daher gesagt ist, daß die Böoter ihre Tempel bewegen, so muß dies auf einen ähnlichen ägyptischen Gebrauch gehn, und in der That sieht man öfters bei der Darstellung von Festzügen das Herumtragen von Schautempelchen. Wilk. VI. Pl. 83. Diodor (I, 97) berichtet ohne Angabe des Ortes, daß man alljährlich den Tempel des Zeus über den Fluß nach dem libyschen Ufer hinüberbrachte, und nach einigen Tagen zurückholte. Die Vereinigung des Zeus und der Hera wurde dadurch angedeutet, daß man bei den Festzügen ihre beiden Tempel auf einen blumenbekränzten Berg trug. Die Blemyer holten zu bestimmten Zeiten von der Insel Philae die Tempel mit den Jsisbildern ab, behielten sie in ihrem Lande und brachten sie zurück. Letronne *Matériaux* p. 74. In einer phlensischen metrischen Inschrift wird die Rückkehr dieser Schiffe mit den Tempeln von einem Augenzeugen gefeiert. Welcker *Syll. epigr.* p. 246. Vom Sperber, *ἱέραξ*, sagt Porphyrius (de abst. IV, 9. p. 326. Rh.) ... *τελεῖν τὰ ἀγάλματα καὶ ναοὺς κινεῖν* (*κοσμεῖν* Rhoer), dazu Reiske: *et movere templa h. e. aedículas illas, in quibus alias exposita, alias abscondita sunt sita deorum simulacra animata vi fatidica*. Vom Heraiskus heisst es bei Suidas: *οὔτοι κατ' Αἴγυπτον μόνην κινεῖντι τὰς πατρίους τελετάς, ἀλλὰ καὶ* Das Wortspiel: *τῆς Ἀχαιῆς — ἐπαχθῆ — ἐν ἄχει* liefs sich nicht übersetzen.

pag. 121. z. 8. 9. *Ἀθὺρ — Πανεπιῶνα — Δαμάτριον*] Aus dieser Vergleichung von drei verschiedenen Monaten, die an das Siebengestirn (den Frühuntergang der Plejaden) und an die Saatzeit geknüpft ist, geht deutlich genug hervor, daß

Plutarch ein festes Sonnenjahr seinen Angaben zum Grunde legte. Es erhellt ferner daraus, daß zu seiner Zeit auch der athenische und böotische Kalender einen festen Anfang hatten (vgl. Jdeler Chron. I, p. 359); denn unmöglich konnte er zur Erklärung des ägyptischen Herbstmonates Athyr die Namen von zwei hellenischen Monaten anführen, wenn diese beiden letzten sich auf ein wandelndes Mond- oder Sonnenjahr bezogen. Der ägyptische Monat Athyr des festen Jahres dauerte vom 28sten Oktober bis zum 27sten November (Jdeler Chron. I, p. 143). Ueber den böotischen Damatrios vgl. Böckh C. J. I, p. 732. 733. Hermann griech. Monatskunde p. 53. 88.

pag. 122. z. 8—13. καθ' ἣν δὴ — ἀποθήμενοι] Diese Beschreibung von dem mühseligen Bestellen der Felder, von dem Einsäen auf's ungewisse hin, vom Verschwinden der Früchte beim Wechsel der Jahreszeiten paßt durchaus nicht auf Aegypten, wo die Jahreszeiten nicht wechseln (ὁὐ μεταλλάσσουνται αἱ ὥραι Herod. II, 77), und wo nach dem Einsäen der Früchte in den vom Nil getränkten Boden über den Ausfall der Erndte niemals eine Ungewißheit herrscht. Plutarch muß hier an die heimischen rauheren Gebirgsgegenden von Hellas gedacht und das Klima von Aegypten nicht gekannt haben.

pag. 123. z. 13. Ξενοφάνης ὁ Κολοφώνιος] Xenophanes von Kolophon, der Gründer der eleatischen Philosophenschule (blüht u. Ol. 60. 540 v. Chr.), gehört nach dieser Stelle auch zu den hellenischen Gelehrten, welche Aegypten besuchten (Xenophanis reliquiae ed. Karsten. Brüssel. 1830. 8°. p. 12). Dieselbe Aeufserung wie über die ägyptischen Götter machte er gegen die Eleaten über die Leukothea. Aristot. Rhet. II, 23. p. 1400 b 5. vgl. 1399 b 6. Alle ähnlichen philosophischen Sätze hat Wytttenbach gesammelt zu Plutarch. de superstit. p. 171 d und zu unsrer Stelle p. 379 b.

pag. 125. z. 5. 6. τὰ τιμώμενα τῶν ζώων] Plutarch bespricht die heiligen Thiere der Aegypter nicht so ausführlich, als es bei unserer geringen Kenntniß dieses Gegenstandes wohl zu wünschen wäre. Es schien daher nicht überflüssig, die zerstreuten Angaben der Alten über die heiligen und unheiligen

Thiere, über die Orte ihrer Verehrung oder Verfolgung, so wie über ihre Mumisirung hier zusammenzustellen. Die Thiere selbst sind, so weit es anging, geordnet nach: Kaup das Thierreich in seinen Hauptformen. Darmstadt 1835. 3 Thle. 8°. vgl. Wilkinson V, p. 90—269.

Affe, *κνυοκέφαλος*. Verehrt in Hermopolis. Strab. 812.

Steht in Beziehung zur Selene und zum Hermes, und wird in den Tempeln aufgenährt. Horap. I, 14. Mumien in Theben und Hermopolis. Wilkinson M. et C. V, p. 116. Ehrenberg über den Cynocephalus und den Sphinx der Aegypter, und über das Wechselverhältniß des Affen und Menschen. Berlin 1834. 4°.

Affe, *κῆπος*. Verehrt in Babylon bei Memphis. Strab. 812.

Affe, *Cercopithecus*. Verehrt in Theben. Juvenal XV, 4—7.

Mumien in Theben. Wilk. V, p. 116.

Antelope (?) *δορκάς*. Die weiblichen von den Koptiten verehrt, die männlichen geopfert. Aelian. de n. a. X, 23.

Gazelle (?) *ὄρνξ*. Gehaßt von denen, die den Sarapis verehren. Aelian. de n. a. X, 28.

Bock, *τράγος*, Caper. Verehrt in Mendes im Delta. Herod. II, 42. 46. Strab. 802. 813. Clem. Alex. protr. p. 34. Pott.

Ziege, *αῖξ*, Capra. Wird geopfert im thebanischen Landgau. Herod. II, 42.

Widder, *κρίως*, Aries. Göttlich verehrt im thebanischen Landgau. Herod. a. a. O.

Schaf, *πρόβατον*, Ovis. Verehrt in Saïs und in der Thebais. Strab. 812. Clem. Al. protr. p. 34. Pott. Im thebanischen Landgau enthält man sich der Schafe und opfert Ziegen, im mendesischen umgekehrt. Herodot. II, 42. Geopfert im nitriotischen Landgau. Strab. 803. Geopfert und verzehrt in Lycopolis. Plut. de J. et O. 72 c. Darf der Isis nicht geopfert werden; es ist der Mutter der Götter und den andern Göttern geweiht. Sext. Emp. Pyrrh. III, 220. p. 173. Bekk. Mumien in Theben. Wilk. V, p. 118. 193.

Rind, *βοῦς*, Bos. Allgemein verehrt. Strab. 812. Aufgenährt in Hermonthis. Strab. 817. Ein fünffüßiger heiliger Ochse im Tempel des Zeus Polieus in Alexandrien. Aelian. de n. a. XI, 40. Begräbnis in Atarbechis im Delta. Herod. II, 41. Mumien in Theben. Wilk. V, p. 195.

Kuh, *βοῦς θήλεια*. Vacca. Verehrt in Aphroditopolis. Strab. 809. Verehrt in Chusae im hermopolitischen Landgaue. Aelian. X, 27. Mumien in Theben. Wilk. V, p. 119.

Heilige Stiere.

Apis. Hatte 29 verschiedene Kennzeichen. Aelian. de n. a. XI, 10. Verehrt in Memphis. Herod. II, 153. Strab. 805. 807. Aelian. a. a. O. Macrob. Sat. I, 21. Clem. Al. protr. p. 34. Pott. Verehrt in Nilopolis. Diod. I, 85. Verehrt in der Stadt Apis (ohne ausdrückliches Zeugnis). Begraben in Memphis. Plut. de J. et O. 29 b.

Bacis, Bacchis. S. Pacis.

Mnevis. Verehrt in Heliopolis. Diod. I, 85. Strab. 805. Euseb. pr. ev. III, 13. T. I, p. 128. Hein. Plut. de J. et O. 33 c.

Netos (?), heiliger Stier in Heliopolis. Macrob. Sat. I, 21. Vielleicht corruptirt aus Mnevis. Die Hss haben Neton, Netiron, Necyn, Neriton, Neuton.

Pacis, heiliger Stier in Hermonthis, dem Apollo geweiht. Macrob. Sat. I, 21. Hss *Bacin*; Jablonski *Bacchin*; alte Ausg. *Bacchim*.

Spitzmaus, *μυγαλή, ὕραξ*. Wilk. V, p. 184. Sorex Monjourou oder S. indicus. Cuvier. Verehrt in Athribis im Delta. Strab. 813. Begräbnis in Buto im Delta. Herod. II, 67. Mumien in Theben. Wilk. V, p. 134. Passalacqua Catalogue raisonné des antiquités. Paris 1826. 8°. p. 294.

Ratte, nicht heilig, aber mumisirt. Passal. p. 20.

Katze, *αἰλουρος*, *Felis domestica*. Allgemein verehrt, Strab. 812, und gezähmt. Aelian. de n. a. IV, 44. Vor dem Feuer geschützt. Herod. II, 66. Dem Helios geweiht. Horap. I, 10. In Alexandrien dem Horus geopfert. Sext. Emp. Pyrrh. III, 221. p. 173. Bekk. Begraben in Bubastus im Delta. Herod. II, 67. Katzen- und Hundemumien zusammen gefunden in Theben. Wilk. V, p. 117. 167. Sehr viele Katzenmumien in Schekh-Hassan (*Speos Artemidos*). Wilk. V, p. 162.

Löwe, *λέων*, *Felis leo*. Allgemein verehrt. Plut. de J. et O. 38 a. Verehrt in Leontopolis. Strab. 813. vgl. Porphyr. de abst. IV, 9. p. 323. Rh. Die Heliopoliten ernährten Löwen im Tempel des Gottes. Aelian. de n. a. XII, 7. Keine Löwenmumien. Wilk. V, p. 173.

Wolf, *λύκος*, *Canis lupus*. Verehrt in Lykopolis (Siut). Strab. 812. Clem. Al. protr. p. 34. Pott., und im lykopolitischen Landgaue. Diod. I, 88. vgl. Porphyr. de abst. IV, 9. p. 324. Rh. Das Kraut *λυκοκτόνον* tödtet ihn, darf daher nicht in die ihn verehrenden Orte gebracht werden. Aelian. de n. a. IX, 18. Begraben wird er wo man ihn todt findet. Herod. II, 67. Mumien in Siut. Wilk. V, p. 116.

Schakal. *Canis aureus*. Emblem des Anubis; wird von den Schriftstellern nicht erwähnt, weil sie den Anubis mit dem Hunde zusammenstellen. Wilk. V, p. 148. Mumien in Siut. *ibid.* p. 117.

Hund, *κύων*, *Canis familiaris*. Allgemein verehrt. Strab. 812. Aelian. de n. a. X, 45. Nach Kambyse's Zeit weniger verehrt. Plut. de J. et O. 44 c. Verehrt in Kynopolis in Oberägypten. Strab. 812; Steph. Byz.; Clem. Al. protr. p. 34. Pott. Von den Oxyrynchiten verzehrt (wohl nur einmal). Plut. de J. et O. 72 c. Mumien in El-Hareib (unterhalb Manfalut), in Theben und bei Sharóna. Wilk. V, p. 116. 141.

Jchneumon, *ἰχθυόμων* (*ἰχθυετής*; Herod. II, 67). *Herpestes*

- Jchneumon. In Aegypten gezähmt, Aelian. de n. a. IV, 44. Verehrt in Herakleopolis (wohl magna), Strab. 812; Aelian. de n. a. X, 47; Clem. Alex. protr. p. 34. Pott. Keine Mumien. Wilk. V, p. 117.
- Bär, *ἄρκτος*, Ursus arctos. Wird da begraben, wo man ihn todt findet. Herod. II, 67.
- Wiesel, *γαλῆ*, Mustela vulgaris. Im allgemeinen verehrt. Plut. de J. et O. 74 b.
- Fischotter, *ἔνυδρις*, Lutra vulgaris. „enhydrus, ichneumonis genus“. Ammian. XXII, 15. Im allgemeinen heilig gehalten. Herod. II, 72. Wilk. V, p. 137. 138.
- Esel, *ὄνος*, Equus asinus. Gehafst von denen, die den Sarapis verehren, Aelian. de n. a. X, 28. In Koptus vom Felsen gestürzt. Plut. de J. et O. 30 a. Keine Mumien. Wilk. V, p. 187.
- Schwein, *ῥῆς*, Sus scropha. Im allgemeinen gehafst, zuweilen geopfert; Aelian. de n. a. X, 16. Wird niemals dem Sarapis geopfert, wohl aber dem Herakles und Asklepios. Sext. Emp. Pyrrh. III, 220, p. 173. Bekk. Keine Mumien. Wilk. V, p. 187.
- Flufspferd, *ἵππος ποτάμιος*, Hippopotamus amphibius. Verehrt im papremitischen Landgaue im Delta; Herod. II, 71. Sonst verabscheut als Emblem der Bosheit und des Typhon, Plut. de J. et O. 32 c, 50 a. Eine Mumie im britischen Museum, Wilk. V, p. 181.

- Turteltaube, *τρυγών*, war den ägyptischen Priestern untersagt zu essen. Porphy. de abst. IV, 7. p. 316 Rh.
- Hahn, *ἀλεκτρυών*, Gallus domesticus. Weiße und bunte Hähne werden dem Anubis oder Hermanubis geopfert; Plut. de J. et O. 61 a. Weder Hähne noch Hühner finden sich mumisirt. Wilk. V, p. 214.
- Pfau, *ταὺς Ἰνδικός*, Pavo. Von einem Könige von Aegypten dem Zeus Polieus geweiht. Aelian. de n. a. XI, 33.
- Eule, Bubo, Ascalaphus. Wird nicht als heilig bezeichnet,

- findet sich aber doch mumisirt. Wilk. V, p. 121; Passalacqua Catalogue p. 235.
- Schwalbe, *Hirundo*, nicht heilig, aber doch mumisirt. Passal. p. 20.
- Wiedehopf, *ἔποψ*, *Upupa epops*. Allgemein verehrt. Aelian. de n. a. X, 16.
- Krähne, *κορώνη*, *Corvus cornix*. Grabmal einer Krähe am Mörissee bei Krokodilopolis, vom Könige Marres gesetzt. Aelian. VI, 7.
- Rabe, *κόραξ*, *Corvus corax*. Heilige Raben in dem Apollotempel bei den Smaragdgruben oder in dem zu Koptus. Aelian. VII. 18.
- Geier, *γύψ*, *Vultur percnopterus*, arab. *Rakham*; *Vultur nubicus* oder *barbarus*, arab. *Nesser*; Wilk. V, p. 120. Als *Selene* in *Jlithyia* verehrt. Euseb. pr. ev. III, 12; der *Hera* und *Jsis* geweiht. Aelian. de n. a. X, 22. Mumien in Theben. Wilk. V, p. 204.
- Falke, *Falco subbuteo*, Lerchenfalke, und *Falco hypogaeus*, *Geoffroy*; beide mumisirt. Passalacqua Catalogue p. 234.
- Adler, *ἀετός*, *Aquila*. Verehrt in Theben. Strab. 812; Diod. I, 87. Nach Wilkinson (V, p. 204) verwechselten Strabo und Diodor den Adler mit dem Sperber „hawk“.
- Sperber, *ἰέραξ*, mehrere Arten *Falco*. Allgemein verehrt, Strab. 812, und gezähmt, Aelian. de n. a. IV, 44. Verehrt in Hierakonpolis, Strab. 817. Verehrt in Philae, Strab. 818. Verzehrt von den Tentyriten, gekreuzigt von den Koptiten, Aelian. X, 24. Der männliche Sperber dem *Ares* verglichen, der weibliche der *Aphrodite*, Horap. I, 8. Begräbnis in Buto im Delta, Herod. II, 67. Mumien an mehreren Orten, Wilk. V, p. 210. *Falco nisus* und *F. gallinarius* mumisirt bei Passalacqua, Catalogue p. 235. Der auf Philae verehrte ist *Falco Aroeris*, der sonst in den Skulpturen abgebildete ist *F. tenunculoides*. Wilk. V, p. 207—210.

Eine besondere Sperberart ist *αεγχεῖς* oder *αεγχεῖς*,

ein Wandervogel zwischen Aegypten und den libyschen Inseln, dem (von den Aegyptern?) ein Fest gefeiert wird. Aelian. II, 43.

Jbis, ἰβίς, Jbis religiosa. Zwei Arten, ein großer und ein kleiner, Herod. II, 76, ein storchähnlicher und ein ganz schwarzer, Strab. 823, „der als ganz schwarz, *μελαινα δεινῶς*, von Herodot geschilderte heilige Jbis kann nur durch einen Irrthum zum heiligen Vogel geworden sein“. Ehrenberg über den Cynocephalus. p. 20. Allgemein verehrt, Strab. 812; Ammian. XXII, 15, 25. Verehrt in Jbiu (Jbeum?) bei Hermopolis magna, ohne Zeugniß; Jtin. Ant. p. 157. Wess. Ein unsterblicher wurde in Hermopolis gezeigt, Aelian. X, 29. Begräbniß in Hermopolis, Herod. II, 67. Mumien in Theben, Abydos, Hermopolis, Memphis. Wilk. V, p. 122. vgl. Savigny *histoire naturelle et mythologique de l'Jbis*. Paris 1805. 8°.

Storch, *πελαργός*, Ciconia alba. Allgemein verehrt, Aelian. X, 16.

Fuchsgans, *χηναλώπηξ*, Anser aegyptius; Vulpanser. Allgemein verehrt, Herod. II, 72; Aelian. X, 16. Mumien in Theben. Wilk. V, p. 122.

Drache, *δράκων*. Verehrt in Melite (ob Metelis im Delta?) in einem Thurme. Aelian. XI, 17. Unter Ptolemaeus Euergetes wurden drei nach Alexandrien gebracht. ibid. XVI, 39.

Schlange, *ἀσπίς*, *ἔχίς*, *ὄφης*. Es gab in Aegypten sechszehn Arten *ἀσπίδες*. Die *θήρμονθις* wurde allgemein verehrt, diente zum Kopfschmuck der Jsis, und hatte Schlupflöcher in allen Tempeln, wo sie mit Kälberfett (*στέαρ μόσχειον*) gefüttert wurde. Aelian. X, 31. *ἱροὶ ὄφεις* in Theben, unschädlich, dem Zeus geheiligt, im Zeustempel begraben. Herod. II, 74. Mumien von *Vipera Cerastes* in Theben. Wilk. IV, p. 248, V, p. 124. 242.

Frosch. Nicht als heilig genannt, aber mumisirt in Theben. Wilk. V, p. 247.

Kröte, nicht heilig, aber mumisirt. Passal. p. 21.

Krokodill, *κροκόδειλος*, *Crocodilus Suchus*, *Geoffroy*. Allgemein verehrt, Diod. I, 35; Plut. de J. et O. 75 a; und gezähmt, Aelian. IV, 44. Verehrt in Arsinoë (vorher Krokodilopolis), Strab. 811, in Chenoboskia, Steph. Byz., in Diospolis parva (einer von vieren), Steph. Byz., in Kop-tus, Aelian. X, 24, in Krokodilopolis, südlich von Theben, Strab. 817. Verehrt von den Ombiten, Aelian. X, 21 (bis). Besonders heilig gehalten in Theben und am Mörissee. Herod. II, 69.

Verfolgt in Tentyra, Strab. 814; Aelian. X, 24, in Apollinopolis, südlich von Theben, Strab. 817, in Apollinopolis (unbestimmt welche) Plut. de J. et O. 50 b. Verfolgt und gegessen von den Apollonopoliten, einem Theile der Tentyriten, Aelian. X, 21 (bis), und von den Elephantinern, Herod. II, 69.

Begräbnifs in den unterirdischen Gemächern des Labyrinthes, Herod. II, 148. Mumien in Theben, Maabdeh (gegenüber Manfalut) u. a. O. Wilk. V, p. 123. 230.

Latus, *λάτος*, *Perca nilotica*, *de Pauw*. Verehrt in Lato-polis (Esneh). Strab. 812.

Lepidotus, *λεπιδωτός*, *Cyprinus lepidotus*, *Geoffroy*; *Characinae dentex*, *Savigny*. Allgemein verehrt, Strab. 812. Allgemein verhasst, Plut. de J. et O. 18 c. Verehrt in Lepidotopolis (Ptolem. IV, 5, 72) ohne ausdrückliches Zeugniß.

Mäotes, *μαιώτης*, *Silurus Carmuth* oder *Heterobranchus bidorsalis*, Wilk. V, p. 253. Verehrt in Elephantine, Aelian. X, 19; Clem. Al. protr. p. 34. Pott.

Oxyrynchus, *ὀξύρυγχος*, eine Art *Mormyrus*, arab. Mizdeh, Wilk. III, p. 58, V, p. 249. Verehrt in der Stadt Oxyrynchus (Bahnaseh) und im gleichnamigen Landgaue;

Strab. 812; Plut. de J. et O. 7 a; Aelian. X, 46; Clem. Al. protr. p. 34. Pott.

Allgemein verhasst, Plut. de J. et O. 18 c; von den Kynopoliten verzehrt (wohl nur einmal); ibid. 72 c.

Phagrus, *φάγρος*. *φαγρώριος ὃν καὶ φάγρον καλοῦσιν*, Strab. 823. Verehrt von den Syeniten, Aelian. X, 19; Plut. de J. et O. 7 a; Clem. Al. protr. p. 34. Pott., und in Phagroriopoli im östlichen Delta (ohne Zeugnis); Strab. 805. Allgemein verhasst, Plut. de J. et O. 18 c.

Physa, *φύσα*; steht mit der Selene in Verbindung; seine Leber wächst und nimmt ab mit den Mondphasen. Aelian. XII, 13.

Silurus, *σίλουρος*. In Bubastus war ein Teich mit zahmen Siluren, Aelian. XII, 29.

Sir, Acerina, nicht heilig, aber mumisirt. Abdallatiph. ed. Sacy p. 278.

Aal, *ἔγγελος*. Allgemein verehrt und dem Nil geheiligt. Herod. II, 72.

Käfer, *κάνθαρος*, Ateuchus sacer. Latreille. Allgemein verehrt, Plut. de J. et O. 74 b. Es gab drei Arten, deren eine dem Helios geweiht war, die zweite der Selene, die dritte dem Hermes. Die erste Art war *αἰλουρόμορφος* (ob katzenköpfig?), Horap. I, 10. Die so häufig in den Gräbern gefundenen Skarabäen haben auch Köpfe von Menschen, Sperbern, Widdern, Kühen, Wilk. V, p. 128. Mumien von Copris sabaeus und Buprestis gibbosa, Passalacqua Catalogue. p. 237. Eine tabellarische Uebersicht der heiligen Käfer giebt F. W. Hope in Pettigrew history of mummies. 1834. p. 223.

Motte, *σίλκη*, wird in Alexandrien der Thetis geopfert. Sext. Emp. Pyrrh. III, 221. p. 173. Bekk.

Fliege, nicht heilig, doch mumisirt. Wilk. V, p. 260. Spanische Fliege (cantharide) bei Passalacqua p. 21.

pag. 126. z. 13. — pag. 127. z. 1. ἐπίσημα ζωόμορφα] Unter den von Wilkinson (I, p. 294) abgebildeten neunzehn ägyptischen Fahnen und Standarten befinden sich nur drei mit Thieren versehene. Er erklärt sich (p. 295) gegen die Ansicht Plutarch's, daß der Thierdienst von diesen Fahnen ausgegangen sei, und bemerkt nur, daß nach unsrer Stelle der Gebrauch der Fahnen in Aegypten sehr alt sein müsse.

pag. 128. z. 6. οἱ δὲ Ὀξυρυγχῖται] Die Lage von Oxyrynchus in Mittelägypten wird allgemein bei dem heutigen Behnesch oder Bahnasah, wo einige schwache Reste des Alterthumes sich finden, angenommen. Die Lage von Kynopolis ist ungewiß, da zwei gewichtige Auctoritäten gegeneinanderstehn. Strabo (pag. 812) bei seiner Fahrt nilaufwärts nennt zuerst Kynopolis und dann auf dem jenseitigen westlichen Ufer Oxyrynchus. Ptolemaeus dagegen (IV, 5, 59. Nobbe) setzt Oxyrynchus nördlicher als Kynopolis, dies letzte auf eine Insel im Flusse, und den kynopolitischen Landgau mit der Hauptstadt Ko auf das Westufer. Aus beiden Schriftstellern ergibt sich wenigstens soviel, daß die Städte Oxyrynchus und Kynopolis benachbart waren, sich daher leicht befehden konnten.

Diese Fehde ist so oft mit Juvenal's funfzehnter Satire zusammengestellt worden, daß es der Mühe lohnt, beide Erzählungen näher zu vergleichen, wo sich denn zeigen wird, daß ihnen zwei verschiedene Vorfälle zum Grunde liegen.

Bei Plutarch verzehren die Kynopoliten einen Fisch Oxyrynchus, die Oxyrynchiten opfern dafür Hunde. In dem darüber entstandenen Kriege richten sie sich gegenseitig übel zu, und werden von den Römern mit Gewalt auseinandergebracht.

Bei Juvenal sind die feindlichen Städte nach der gewöhnlichen Lesart Ombi und Tentyra (XV, z. 35), die in der Nähe von Koptus (z. 28) sich befehden. Man braucht aber nur einen Blick auf die Karte zu werfen, um das unwahrscheinliche dieses Kampfes einzusehn. Ueber die Lage der drei Orte kann kein Zweifel obwalten; Ombi ist Kum-Ombo, Tentyra ist Dendera und Koptus ist Keft*).

*) Abweichend von allen andern Nachrichten des Alterthums setzt

tyra liegen um mehr als 2 Breitengrade, über 30 geogr. Meilen auseinander. Juvenal konnte die Einwohner unmöglich „finitimos“ v. 32. und „vicinos“ v. 36. nennen. Koptus dagegen ist von Tentyra kaum 4 Meilen entfernt. Es wird daher v. 35. Coptōs statt Ombōs zu lesen sein*). Die Form Copti, orum kömmt zwar sonst nicht vor, doch findet sich eben so wenig Ombi, orum, was nur dem hellenischen Ὀμβοί bei Ptolemaeus und Hierokles nachgebildet sein könnte. Der dichterischen Sprache ist es ganz angemessen, auf den Singularis „super calidae moenia Copti“ (v. 28) den Pluralis „Coptōs“ (v. 35) folgen zu lassen.

Heinrich's Hauptbedenken wegen „super moenia Copti“ scheint uns nicht erheblich. Der Ort der Rauferei (Heinrich spricht von einem „Angriff auf Coptos“) brauchte nicht gerade unterhalb, d. h. zwischen Koptus und Tentyra zu liegen; die Koptiten konnten ihr Fest eben so wohl an einem Orte nilaufwärts in der Nähe der Stadt feiern, wohin die Tentyriten ihnen folgten.

Für die übrigen näheren Umstände der Fehde ist Juvenal's Erzählung zwar sehr ausführlich, aber eben so unbestimmt poetisch. Er nennt nicht die in den beiden Städten verehrten oder gehassten Thiere, er sagt auch nirgend, daß ein Frevel gegen ein heiliges Thier den Streit angefacht.

Eins der beiden Völker feiert ein Fest; dabei wird es von dem andern Volke zuerst mit Schimpfreden geneckt, v. 51, dann kömmt es zu Schlägen. „adde quod et facilis victoria de madidis“ v. 47; bei den Angreifern ist ein „ieiunum odium“ v. 51. Die Tentyriten siegen, v. 76, ein Gegner wird im Getümmel umgerannt, gefangen und aufgefressen, v. 80. Wie schön hätten sich hier, wenn dieser Vorfall mit dem von Plutarch erzählten übereinstimmte, die verzehrten Fische und Hunde dem verzehrten Menschen gegenüberstellen lassen. Vof

die Peutingersche Tafel, welche bekanntlich für Aegypten sehr unzuverlässig ist, Tentira XX M. P. von Ombos entfernt.

*) „Viele Codices haben schon Combos, auch die Husumer“ Heinrich (Juvenal Thl. II, p. 504).

einer Dazwischenkunft der Römer ist bei Juvenal nicht die Rede.

Dafs beide Vorfälle ungefähr in derselben Zeit liegen, ist kein Grund, sie zu identificiren. Der Streit bei Juvenal fällt nach v. 27. „nuper consule Junio“ entweder in das Jahr 84 oder 119 nach Chr. Die Ausleger entscheiden sich für das letztere, welches das vorletzte von Plutarch's Leben ist (50 bis 120 nach Chr.). Der religiöse Fanatismus mochte in jener Zeit des sinkenden Heidenthumes bei den Aegyptern den höchsten Grad erreicht haben, und konnte gleichzeitig zwischen zwei Städten der Heptanomis, Oxyrynchus und Kynopolis, und zweien der Thebais, Tentyra und Koptus zu Reibungen führen. Aber der ernsthafte Krieg der beiden ersteren Städte bot der Satire weniger Stoff als die rohe Schlägerei der beiden letzteren.

Aelian (de nat. an. XI, 27) sagt, indem er geringfügige Ursachen des Krieges anführt: *Θηβαῖοι δὲ ἐν Αἰγύπτῳ ὑπὲρ κυνὸς πρὸς Πρωμαίους πολεμῆσαι λέγονται*. Dies scheint eine aus obigen beiden Erzählungen zusammengeflossene Notiz zu sein. Der Hund weist offenbar nach Kynopolis, und unter den Thebanern können die Tentyriten und Koptiten als Bewohner der Thebais gemeint sein.

pag. 129. z. 11. *ἐν Εἰλειθυίας πόλει*] Die Reste der alten Jlithya liegen bei dem heutigen Flecken El-Kab auf dem rechten Nilufer südlich von Theben. Sie enthielten nach Wilkinson (V, p. 43) einige der allerältesten ägyptischen Ueberbleibsel, welche jetzt gänzlich zerstört sind. Die in Jlithya verehrte Göttin hiefs Suben, Seben oder Sowan; mit Laut-

zeichen  *SuBeN*. Champ. Panth. Pl. 28. 28 A, B. Champ. Gr. p. 122. 125. Oft werden die Zeichen versetzt  *S N B*, so dafs Seneb zu lesen ist. Wilk. VI. Pl. 52.

Die Göttin wird dargestellt mit dem Hauptschmuck und den beiden Federn des Osiris, mit der Krone von Oberägypten, manchmal mit dem Diskus und den Hörnern der Hathor.

Oft erscheint sie als Geier mit ausgebreiteten Flügeln, was zum Theil mit der Notiz bei Eusebius (pr. ev. III, 12. I, p. 127. Hein.) übereinstimmt: *ἡ δὲ τῆς Εὐληθυίας πόλις τὸ τρίτον φῶς θεραπεύει· τὸ δὲ ξόανον τετύπεται εἰς γῦπα πετόμενον, ἧς τὸ πτέρωμα ἐκ σπονδαίων συνέστηκε λίθων. σημαίνει δὲ τὸ μὲν γυποειδὲς αὐτῆς τὴν γεννητικὴν πνευμάτων Σελήνην.* Der fliegende Geier findet sich wohl in El-Kab, doch steht die Göttin Suben oder Sowan zu dem Monde in keiner nachweislichen Beziehung. Wilk. V, p. 41. Sie kömmt auch als geflügelte Schlange vor, ja sogar auf Mumiendeckeln als schlangenköpfiger Geier „Ophigyps“. Wilk. V, p. 45. Auf den Basreliefs in El-Kab und an andern Orten hat sie die Function der Lucina; sie theilt dies Geschäft mit der Netpe, der weiblichen Göttin Typhon, der Jsis, der Ranno, der Hathor u. a. Als Ort ihrer Verehrung kann nur Jlihyia (El-Kab) genannt werden.

pag. 129. z. 11. *ζῶντας ἀνθρώπους κατεπίμψασαν*] Darstellungen von Menschenopfern finden sich nirgend auf den Denkmälern. Man sieht wohl oft Könige in kolossaler Gröfse, die ein Bündel kleiner Gestalten an den Haaren halten und in Gegenwart eines Gottes erschlagen. Dies sind aber keine Gefangnen, die dem Gotte geopfert werden; sie sind nicht gebunden, und halten oft Schwerdter in den Händen, zum Beweise, dafs hier Feinde gemeint sind, die der König bekämpft. „The men put to death in the ceremonies represented in the tombs of the kings appear to be either Neophytes, who were required to pass under the knife of the priest, previous to initiation and a new life; or those condemned to a particular fate hereafter.“ Wilk. V, p. 342. Dennoch sind die Erwähnungen von Menschenopfern so bestimmt, dafs man deren Vorkommen in den ältesten Zeiten kaum bezweifeln kann, ja Sextus Empiricus (Pyrrh. III, 221. p. 173. Bekk.) spricht in einer Weise davon, dafs man glauben könnte, sie seien zu seiner Zeit (um das Jahr 200 nach Chr.) noch in Gebrauch gewesen. *τῷ Κρόνῳ θύουσιν ἄνθρωπον, ὃ τοῖς πλείστοις ἀσεβεῖς εἶναι νομίζεται.* Seleukus schrieb ein eignes Werk *περὶ τῆς παρ' Αἰγυπτίους ἀνθρω-*

ποθυσίας (Athen. IV, p. 172 d). Diodor (I, 88) weiß von Menschenopfern auf dem Grabe des Osiris (vgl. die folgende Anm.). Zwar verwirft Herodot (II, 45) gänzlich den Gedanken, als hätten die Aegypter, welche nur einige Thiere, wie Schweine (oder Schafe)*), Kühe, Kälber und Gänse zu opfern pflegten, jemals Menschen geopfert. Dies beweist, daß man zu seiner Zeit von solchen Opfern weit entfernt war; aber Manetho's Zeugniß steht nicht bloß an unserer Stelle, sondern noch an einer andern bei Porphyrius (de abst. II, 55; aus ihm bei Eusebius pr. ev. IV, 16. I, p. 164. Hein. und Euseb. de laud. Const. XIII, p. 473. Hein.), wonach der König Amosis die Menschenopfer der Hera in Heliopolis aufhob. Champollion (Panth. Pl. 28) ist der Ansicht, Plutarch habe die Opfer in Jliithia mit denen in Heliopolis verwechselt. Wenn indessen beide, Plutarch und Porphyrius, dieselbe Stelle des Manetho meinen, was Marsham (Can. Chron. p. 317) und Jablonski (Panth. III, 3, 7) bezweifeln, so möchte man die Verwechselung eher dem Porphyrius zuschreiben. Nach ihm wurden die Opfer der Hera gebracht, die als Juno-Lucina mit der Jliithia in Verbindung steht**), während in Heliopolis nichts von der Verehrung der Hera bekannt ist.

pag. 129. z. 12. *Τυφωνίους καλοῦντας*] Diese typhoni-schen Menschen, mit denen die Priester nicht gern umgingen (cap. 33 a), waren rothhärig (cap. 30 a), wie auch Diodor bezeugt (I, 88) καὶ τῶν ἀνθρώπων δὲ τοὺς ὁμοχρωμάτους τῷ Τυφῶνι τὸ παλαιὸν ὑπὸ τῶν βασιλέων φασὶ θύεσθαι πρὸς τῷ τάφῳ τοῦ Ὀσίριδος· τῶν μὲν οὖν Αἰγυπτίων ὀλίγους τινας εὐρίσκεσθαι πυργούς, τῶν δὲ ξένων τοὺς πλείους.

pag. 130. z. 11. *αὐτὸς ὁ Ἄπις* ...] Das Unzusammenhängende dieser Stelle wird zwar gehoben, wenn man hinter Apis ergänzt καὶ ὁ Θμοῦις, welches nach Hieronymus (in Jesaiam XIII, 46. T. III. col. 340. ed. Paris.) im ägyptischen einen Bock bedeutet; indessen läßt sich diese Bedeutung bis jetzt

*) Statt *υῖων* liest Valckenaer *ὄλων*.

**) vgl. Dion. Hal. ant. rom. IV, T. II, p. 676 Reiske. ... τῆς Εἰλειθυίας ἣν Ῥωμαῖοι καλοῦσιν Ἥραν φωσφόρον.

im koptischen nicht nachweisen. Nach Herodot (II, 46) und andern alten Schriftstellern hieß sowohl der Gott Pan als auch der Bock im ägyptischen Mendes, doch weder das eine noch das andre wird durch die einheimischen Monumente bestätigt. Dem Klange nach erinnert der ägyptische Mandu an den Mendes; aber Mandu ist eine Sonnengottheit. Er wird niemals als phallischer Gott dargestellt, kann also dem Mendes-Pan der Griechen nicht entsprechen. Es ist dies einer von den Fällen, worüber Wilkinson (V, p. 33) sagt: *vain indeed would be the task of endeavouring to reconcile the opinions of Greek writers with the real characters of the Egyptian Deities, and it is frequently preferable to reject them than to be influenced by their doubtful authority.*

pag. 132. z. 7. ἀγλωσσοσ] Es war eine im Alterthum sehr verbreitete Meinung, daß das Krokodill keine Zunge habe. Sie ist allerdings vorhanden, kurz und fleischig, aber bis zur Spitze an den Unterkiefer angewachsen. Daher sagt Plinius (VIII, 37) mit Recht: *unum hoc animal terrestre linguae usu caret.* Da eine solche Zunge nicht im Stande ist, die Nasenlöcher von innen zu schließsen, so hat die Natur dem Krokodille die willkürlich sich schließenden Nasenklappen gegeben. Das Auge hat drei Augenlieder und einen senkrecht gespaltenen Augenstern. Das Ohr kann sich ebenfalls durch zwei häutige Membrane schließsen (Kaup Thierreich II, 2, p. 31). Nach Herodot (II, 68) ist das Krokodill im Wasser blind, nach Aristoteles (hist. anim. II, 10. p. 503 a 11. Bekk.) nur schlechtsehend; da es aber hauptsächlich von Fischen lebt, so ist nicht anzunehmen, daß es im Wasser schlechter sehe als diese. Die Eier, welche wenige Tage vor dem Ausschlüpfen der Jungen in den heißen Sand gelegt werden, finden sich am hohen Ufer an solchen Stellen, die das steigende Nilwasser nicht erreicht, wie Plutarch weiter unten richtig angiebt. Ueber das schnelle oder langsame Wachsen der Jungen so wie über die Lebensdauer des Thieres fehlt es an Beobachtungen. Cailliaud (Voy. à Meroé II, p. 228) fand am Bahr-el-Azrak 12 Krokodilleneier, die nur 3 Zoll Länge und

7 Zoll Umfang hatten. Er erhielt die jungen Krokodille 6 Monate lang am Leben, aber in der Regenzeit starben sie alle vor Kälte, ohne daß ein merkliches Wachsthum eingetreten war.

Die mystische Verbindung der Zahl 60 mit dem Krokodill wird unter andern erwähnt von Jamblichus (de myst. V, 8). In der ägyptischen Mythologie ist das Krokodill dem Gotte Sevek geheiligt.

pag. 134. z. 3. τῶν ποδῶν διαβάσει] Das gleichseitige Dreieck aus den Füßen und dem Schnabel des Jbis gebildet, dessen Plutarch an einer andern Stelle fast mit denselben Worten gedenkt (quaest. conv. IV, 5, 2. p. 670 c), ist eben so schwer herauszubringen, als die herzförmige Gestalt, welche nach Horapollon (I, 36) und Aelian (de n. an. X, 29) etwas diesem Vogel eigenthümliches sein soll. Biot (Recherches sur pl. points. p. 285 und Pl. I, fig. 8) hat diese herzförmige Gestalt durch eine besondere Zeichnung erläutert, die aber nicht bloß auf den Jbis, sondern auf alle größeren, von hinten gesehenen Wasservögel paßt.

pag. 136. z. 8. καὶ ἦθος — κατὰ τὸ ἦθος] So wie oben (cap. 75 a) καὶ δίκη aus κατὰ δίκην entstanden war, so hier κατὰ τὸ ἦθος aus καὶ ἦθος, oder es ist statt κατὰ τὸ ἦθος ein Verbum zu setzen, etwa καταθανμάζειν, wie Squire vorschlägt.

pag. 136. z. 11. τέχνην — θεοῦ] Woher der Vers stamme, läßt sich nicht angeben.

pag. 138. z. 4—7. στολαὶ Ἰσιδος — Ὀσίριδος] Die Bemerkung Plutarch's über die Kleidung der Jsis und des Osiris wird durch die Monumente bestätigt. Osiris als Richter der Unterwelt erscheint auf den gemalten Basreliefs immer weiß bekleidet (vgl. cap. 51 b), an Gesicht ist er manchmal schwarz, μελάγχρους (cap. 33 b), gewöhnlich aber grün. Wilk. IV, p. 340. Jsis hat eine buntfarbige Tracht. Auch ihre Basreliefs wurden bekleidet. Champollion und Lenormant fanden auf Philae die Löcher für die Nägel, womit man den Schmuck anheftete. Letronne Inscr. gr. I, p. 305.

pag. 138. z. 9. 10. ἅπαξ ταύτην ἀναλαβόντες] Plutarch

bezeichnet nicht genauer das eine Mal, an welchem die Osiriskleider herausgenommen wurden; es ist aber wahrscheinlich, daß dies beim Begräbnis der Priester geschah. Dies läßt sich aus einer Stelle bei Suidas (v. *Ἡραΐσκος*) schliessen, wo auch der Lichtglanz der Osiriskleider nicht unerwähnt bleibt. ἀποθανόντι δὲ ἐπειδὴ τὰ νομιζόμενα τοῖς ἱερεῦσιν ὁ Ἀσκληπιάδης ἀποδιδόναι παρεσκευάζετο, τὰ τε ἄλλα καὶ τὰς Ὀσίριδος ἐπὶ τῷ σώματι περιβολάς, αὐτίκα φωτὶ κατελάμπετο πανταχῇ τῶν σινδόνων ἀπόρρητα διαγράμματα, καὶ περὶ αὐτὸν καθεωρᾶτο φαντασμάτων εἶδη θεοπρεπῆ κ. τ. λ.

pag. 139. z. 13. ἀγνοούμενον ὅπως ἀληθές ἐστι] Die Geheimlehre der Priester, daß Osiris ein Gott der Unterwelt, der hellenische Hades sei, wird hier gleichsam als das Misverständnis einer höheren und richtigeren Ansicht dargestellt; um so auffallender ist es, daß wie oben (pag. 170) bemerkt, Osiris auf den Denkmälern fast nur als Herrscher des Amenthes vorkömmt. cap. 19 a steigt er aus dem Hades zum Horus herauf. Plutarch scheint einen Unterschied zu machen zwischen dem Orte unter der Erde, ὅπου τὰ σώματα κρύπτεται, und dem Schattenreiche des Osiris.

pag. 141. z. 14. 15. ἐπιθυμιῶσι ῥητίνην] Die Räucherung geschah, indem man das Räucherwerk auf ein glühendes Kohlenbecken warf. Der von Lord Claud Hamilton in den thebanischen Gräbern gefundene Weihrauch ist von Dr. Ure untersucht, und für Mastix erkannt worden. Wilk. V, p. 339, 340. Der Ausdruck ῥητίνη ist eben so allgemein als unser „Harz“. Dioscorides führt die ῥητίνη von mehreren Bäumen an; in den Hippiatrika ist die ῥητίνη nach den verschiedenen Ländern benannt; doch kann Plutarch auch ein bestimmtes wohlriechendes Harz im Sinne haben, das zu seiner Zeit für Räucherungen besonders im Gebrauch war.

pag. 142. z. 12. Ἀκρωνα] Akron von Agrigent, eine Hauptstütze der empirischen Medizin, blühte um Ol. 87 (432—429 v. Chr.). vgl. Fabr. Bibl. gr. VI, 3, 9. T. XIII, p. 32.

pag. 142. z. 14. Ἀριστοτέλης] Wytttenbach vermuthet, daß diese Notiz über die Wohlgerüche der Salben und Blumen

einer verlorenen Schrift des Aristoteles angehöre; in entfernter Verbindung damit stehn die Stellen: Aristot. Probl. XII, 12 (II, p. 907. Bekk.) und de part. anim. II, 7 (I, p. 652. Bekk.).

p. 143. z. 4. τὴν σμύρναν — βάλ] Die Myrrhe heisst im koptischen Schal, es ist daher keinem Zweifel unterworfen, daß Plutarch, insofern er selbst das Wort richtig vorfand, hier σάλ oder σχάλ hat schreiben wollen. Jabl. Op. I, p. 49. Bal heisst im koptischen *das Auge*. Die Uebersetzung ληρόσεως ἐκσκοπισμὸς paßt so wenig zu irgend einem bekannten ägyptischen Stamme, hat auch so wenig Bezug auf die Pflanze, daß man wohl mit Ehrenberg (de Myrrhae et Opocalpasi plantis pag. 1) annehmen kann, es sei dies ein Ausruf der unwilligen ägyptischen Hermeneuten, womit sie einen allzu emsigen hellenischen Forscher abgewiesen „Abfertigung der Albernheit“. Wer die Neigung der Orientalen kennt, auf keine Frage eine Antwort schuldig zu bleiben, und die eigne Unwissenheit durch den ersten besten Einfall zu verdecken, wer zugleich Zeuge der albernsten Fragewuth mancher europäischen Reisenden gewesen ist, der wird die obige Erklärung sehr wahrscheinlich finden.

Die ächte Myrrhe wurde von Ehrenberg bei El-gizan in Arabien entdeckt, und von Nees von Esenbeck beschrieben als *Balsamodendron Myrrha*. Wegen einer Verschiedenheit in der Struktur der Saamen fand sich jedoch Ehrenberg bewogen, ein neues genus zu bilden, und die Pflanze zu Ehren seines in Abyssinien gestorbenen Reisegefährten *Smyrnodendron Hemprichii* zu benennen.

Unter den Medicamenten einer kleinen altägyptischen Apotheke der Sammlung Passalacqua in Berlin befindet sich nach den Untersuchungen von Verneuil in Paris auch die Myrrhe. Passalacqua Catalogue. p. 287.

pag. 143. z. 8. τὸ δὲ κύφι] Muthmaßlich ist diese Beschreibung des Kyphi dem Manetho entnommen, von dem eine besondere Schrift über die Bereitung der Kyphiarten angeführt wird. Suid. v. *Μαγείας*. Man benutzte das Kyphi als Heilmittel und als Räucherung. Seine Zusammensetzung wird im

Laufe der Zeiten immer vielartiger. Dioscorides, im ersten Jahrhundert nach Chr., giebt ein Kyphi von 10 Substanzen, Nicolaus Myrepsus Alex. im 13ten Jahrh. nach Chr. giebt eins von 50.

Wir lassen diese Kyphiarten hier nach der Reihe folgen.

Kyphi von 10 Substanzen. Dioscor. M. M. I, 24. p. 38.

39. Spr.

- - 16 - Plutarch.

- - 16 - Damokrates u. Rufus bei Galen.
de antid. II, p. 441. Bas. (XIV,
p. 117. Kühn.)

- - 16 - Aetius Amid. XIII, 99. p. 277.
ed. Montanus. Venetiis 1534.
folio.

- - 28 - *σεληνιακόν*. Paulus Aegin. VII,
22. p. 300. ed. Basil. 1538. fol.

- - 28 - Aetius Amid. XIII, 117. p. 284.

- - 28 - Nicolaus Myr. Alex. I, 299.
p. 92. ed. Fuchs. Basil. 1549.
folio.

- - 36 - *ήλιακόν*. Paulus Aegin. a. a. O.

- - 36 - Aetius Amid. XIII, 116. p. 283.

- - 50 - Nicolaus Myr. I, 298. p. 92.

Für die neuere Pharmakologie sind alle Kyphi-Recepte sehr unbestimmt, indem die darin genannten Stoffe sich nicht immer mit hinlänglicher Gewißheit in unseren Pharmakopöen nachweisen lassen. Der Versuch, ein modernes Kyphi herzustellen, schien keinen viel bessern Erfolg zu versprechen, als die Bereitung der schwarzen Suppe der Lakedämonier, welche Salmasius für die Königin Christine unternahm. Besonders hat der Umstand, daß das Kyphi zugleich als Heilmittel und als Räucherung dienen soll, etwas mit neuer Pharmacie sehr unverträgliches.

Dennoch hat Herr Apotheker L. Voigt in Berlin auf meine Bitte die Güte gehabt, drei verschiedene Arten von Kyphi nach Dioscorides Plutarch und Galen zu mischen.

I. Das Kyphi bei Plutarch besteht aus:

μέλι, οἶνος, σταφίδες, κύπερος,
 ῥητίνη, σμύρνα, ἀσπάλαθος, σέσели,
 σχῖνος, ἄσφαλτος, θρόνον, λάπαθον,
 ἄρκενθίδες δύο, καρδάμωμον, κάλαμος.

Dies wurde hergestellt durch

Rosinen 3ß; Wein 3ij, Rad. Galangae, Ligni Rhod., Rad. Lappathi acuti, Bacc. Juniperi, Rad. Calami, Sem. Dauici (Succ.), Olibani, Myrrhae, Masticis, Asphalti, Cardamomi majoris et minoris, Rad. Caricis arenar., āā 3ij, Mellis depurati 3ij.

II. Das Kyphi bei Galen besteht aus:

σταφίς, τερμινθίνη κεκαμένη, σμύρνα, κιννάμωμον, σχοῖνος, κρόκος, βδελλίου ὄνυχες, ἀσπάλαθος, ναρδόσταχυς, κασία, κύπερος, ἄρκενθίδες δύο, κάλαμος, μέλι, οἶνος.

Dies wurde hergestellt durch:

Rosinen 3ß, Wein 3ij, Rad. Valerianae, Myrrhae, Croci, Bdellii, Ligni Rhodii, Cassiae, Rad. Galangae, Bacc. Juniperi, Rad. Calami, Terebinth. venet., Masticis, Cinnamomi acuti, āā 3ij, Mellis depurati 3ij.

III. Das Kyphi bei Dioscorides besteht aus:

κυπείρου ἡμίξεστον, ἄρκενθίδος ἀδρᾶς τὸ αὐτό· σταφίδων λιπαρῶν ἐκγεγυγαρισμένων μνᾶς ιβ'· ῥητίνης ἀποκεκαθαρμένης μνᾶς ε'· καλάμον ἀρωματικοῦ, ἀσπαλάθου, σχοίνου, ἐκάστου μνᾶν α'· σμύρνης < ιβ'· οἶνου παλαιοῦ ξέστας θ'· μέλιτος μνᾶς β'.

Dies wurde hergestellt durch:

Rosinen 3ij, Wein 3iv, Rad. Galangae, Bacc. Juniperi, āā 3ij, Rad. Calami aromatici, Asphalti, Masticis, āā 3j, Myrrhae 3iß, Resinae Burgund. 3iij, Mellis 3ij.

Die Versuche mit diesen drei Arten führten zu dem Resultate, daß das Kyphi in kleiner Quantität dem Weine beigemischt, diesem einen sehr adstringenten Geschmack mittheilt, der nur von denen als Wohlgeschmack betrachtet werden dürfte, die sich mit der Herbheit des vino resinato im heutigen Griechenland befreundet haben. Die Mischung III. zeigte sich als die beste.

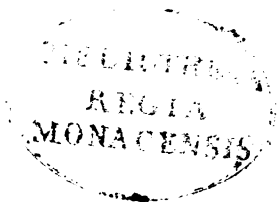
Auf ein heißes Blech gestrichen entwickelten alle drei Arten von Kyphi einen scharfen aromatischen, keineswegs widerlichen Geruch. Auch hier trug No. III. den Preis davon.

Von den heiligen Schriften (*περὶ θυμάτων*. Clem. Al. str. VI, 4. p. 758. Pott.), welche nach Plutarch den Salbenbereitern während der Mischung des Kyphi vorgelesen wurden, ist eine entfernte Andeutung aufbehalten bei Nicolaus Myr. Am Schlusse seines Receptes heisst es: *arida contere una cum liquidis, et haec conficiendo dic, ἄ. ἕ. νῖ. οὐ. ὦ.* (sic).

Nach Birch (I, p. 6. u. 25) soll das Kyphi hieroglyphisch unter den Opfergaben vorkommen, da aber die Schreibung nicht mitgetheilt ist, so bleibt die Angabe näherer Prüfung vorbehalten.

Ueber das Kyphi als Maafs vgl. Schmidt Papyrusurkunden p. 257 ff.

pag. 143. z. 8. *μνῶν*] Das fast dem ganzen Alterthume gemeinsame Wort *μνᾶ*, *mina*, findet sich als Flüssigkeitsmaafs für Wein und Honig, so wie für Weihrauch in hieroglyphischen Inschriften des 16ten Jahrhunderts vor Chr.   oder   *4*  *mina* geschrieben. Lepsius Chron. I, p. 223.



Index zum Texte.

- ἄβατος pag. 35. z. 5.
 Ἀβδηρίτης 14, 9.
 ἄβελτηρία 125, 14.
 Ἀβυδος 34, 10.
 ἄβυσσος 60, 14.
 ἀγάλματα ταυρόμορφα 60, 9.
 ἀγαλμάτιον μνηοειδές 69, 11.
 ἀγγεῖον 24, 2. 29, 8.
 ἀγκάλαι ἡλίου 92, 11.
 ἄγκυρα 116, 13.
 ἄγλωσσος κροκόδειλος 132, 7.
 ἀγνεῖαι αἰνοὶ 8, 14.
 ἀδίσποτος ἀρχή 79, 10.
 Ἰαίδης 30, 13. 47, 11. 48, 1. 50, 5.
 52, 5. 81, 12. 84, 2. 12. 139, 12.
 ἀδικία περὶ τὸν γάμον 66, 15.
 ἀθανασία 2, 11.
 Ἀθηνᾶ 125, 8. ἑβδομάς 15, 14.
 ἡ καὶ Ἰσις 14, 2. 3. 109, 13. κο-
 ρυφαγενής καὶ τριτογένεια 135, 6.
 ἐν Σαί 55, 15. Ἀθηνᾶς ἀγαλμα
 134, 12. Ἀθηνῶν Λαχάρης ἐξέ-
 δυσε 124, 14.
 Ἀθῆναι 142, 12.
 Ἀθηναῖοι 121, 9. Ἀθηναίων ἀποι-
 κία 64, 10.
 Ἀθηναῖς 26, 7.
 Ἀθήνησι 121, 3.
 Ἀθύρ 23, 1. 68, 5. 121, 8.
 Ἄθυρι, Ἰσις 101, 7.
 Αἰγυπτία γλώττα 16, 6.
 Αἰγύπτιοι 10, 4.
 Αἴγυπτος 15, 2.
 αἰδιότης 16, 7.
 αἰδοῖον τοῦ Ὀσίριδος 30, 7. 91, 10.
 τριπλάσιον 62, 8. αἰδοῖα τοῦ
 Τυφῶνος 98, 4.
 Αἰδοῦς υἱός, Ἰαίδης 50, 5.
 Αἰθιοπία 67, 12. 13. Αἰθιοπίας
 βασίλισσα 22, 2.
 αἰλουρος 112, 5. 9.
 αἶσιμα τὰ τοιαῦτα παρῆν 28,
 12. 13.
 αἰσχρολογία 43, 10.
 Αἰσχύλος 33, 5.
 τὸ αἶτιον 101, 11.
 αἰώνιος ζωή 2, 7. 8.
 ἀκίνητα κινεῖν 37, 15.
 Ἄκρων 142, 12.
 ἀκυβέρνητος 79, 13. 80, 1.
 ἀλεκτρονῶν λευκός, κροκίας 108, 5.
 Ἀλεξάνδρεια 46, 11. 47, 9.
 Ἀλέξανδρος 39, 10. 40, 12.
 Ἀλέσαρχος 64, 11.
 ἀληθινὸς τάφος 30, 5.
 αἰς, Τυφῶνος ἀφρός 55, 9. αἰς
 7, 12. 8, 1.
 ἄμαυρόν σπέρμα 106, 1.
 ἀμβροσίαν πνεῦν 26, 3.
 Ἀμύνθης, ὑποχθόνιος τόπος 50, 8.
 ἄμματα 144, 10.
 Ἀμμων, Ἀμοῦν 14, 7. 15. 71, 15.

- ἄμπελος ἐξ αἵματος pag. 9, z. 8.
 ἀμπεχόνη φλογοειδής 91, 11.
 Ἀμφιτρίτη 135, 2.
 αἱ ἀναβάσεις τοῦ Νεῖλου 75, 4.
 ἀναδραμεῖν Ἱερὸς 25, 6. 7.
 ἀναθυμιάσεις 64, 5. 144, 6.
 ἀνακλᾶω 34, 2.
 ἀνάληψις ἱερῶν 2, 12.
 ἀναλώματα 145, 4.
 Ἀναξαγόρας 86, 7.
 ἀνατολή ἡλίου 17, 12.
 ἀναφαίνειν τὸ πεδίον 71, 2.
 ἀναχαιτίζειν μέχρι σελήνης 99, 1.
 ἀναχώρησις τῆς ὀψείως 34, 1.
 ἄναψις ἡλίου 18, 1.
 ἀνέδην μυθολογούμενα 42, 3.
 ἄνθρωποι νησιῶται 10, 12. Τυ-
 φῶνιοι 129, 12.
 τὸ ἀνθρωπόμορφον τοῦ αἰλοῦρου
 113, 2. Ὀσίριδος ἀγαλμα 91, 9.
 ἄνθρωπος εἰς γόνυ καθεικώς 53, 6.
 Ἄνουβις 25, 1. 77, 4. 11. Ἐρ-
 μάνουβις 108, 2. Κρόνος 77, 12.
 ὀρῶν κύκλος 77, 8. σκότιος
 67, 2.
 Ἀντίγονος ὁ γέρον 40, 8.
 ἀντίγραφα μυθολογίας 38, 9.
 Ἀντικλειδής 65, 4.
 ἀντιλάμπειν 99, 7.
 ἀντίφραξις 73, 9.
 ἀντιφράττειν 73, 14.
 ἀνυπόθετος ἀρχή 33, 10.
 ἀπαγορεύειν 30, 6.
 Ἀπελλῆς ὁ ζωγράφος 40, 11.
 Ἄπις 8, 2. 7. 18, 3. 35, 1. 49,
 1. 7. 13. 50, 1. 53, 14. 58, 4. 5.
 60, 5. 75, 9. 101, 4. 130, 7. 11.
 ἀπογύμνωσις τῆς γῆς 69, 3.
 ἀπίδρασις τοῦ λόγου 37, 2.
 ἀποικία Ἀθηναίων 64, 10.
 ἀποκαλύπτειν πέπλον 14, 5.
 ἀποκεφαλισμὸς τῆς Ἰσιδος 32, 14.
 ἀπολαύειν τοῖς παροῦσι 29, 4.
 Ἀπόλλων 42, 1. 125, 1. 9. Ἀρού-
 ηρις 20, 4. τὸ ξν 135, 7. μο-
 νάς 15, 13. 14. Ὡρος πρεσ-
 βύτερος 21, 4. Ἀπόλλωνος γέ-
 νεσις 97, 7. ἱερὸν 61, 8.
 Ἀπόλλωνος πόλις 90, 3.
 Ἀποπίς 63, 11.
 ἀποστερεῖν, κόπτειν 23, 12. 13.
 ἀποτίθεσθαι τὰς τρίχας 5, 13. 14.
 6, 11. 12.
 ἀπονσία, σπέρματος πρόεσις 59, 4.
 ἀποφράδες ἡμέραι 43, 8.
 ἀπροσαύδητος 23, 14.
 ἀπροσπλάστος 35, 5.
 Ἄραβες 13, 3.
 οἱ ἀράχαι 33, 9.
 Ἀργεῖοι 42, 12. 60, 12.
 Ἀργώ 37, 11.
 Ἀρειμάνιος 81, 6. 82, 8. 83, 4. 7.
 Ἄρης 52, 5. 85, 1.
 Ἀρισταγόρας 7, 15.
 Ἀριστοτέλης 86, 7. 106, 5. 139, 2.
 142, 14.
 Ἀρίστων 64, 10.
 ἀρκευθὶς μελῶν καὶ ἐλάττων 143,
 12.
 ἄρκευθος 142, 11.
 ἄρκτος 36, 8.
 ἄρμασιν περιπλεῖν 58, 11.
 Ἄρμονία 85, 1.
 Ἀρούηρις 20, 4. 21, 3. ἐξ Ἥλου
 20, 10.
 Ἀρποκράτης 114, 14. 119, 8.
 ἡλιτόμηρος 32, 10. 11.
 Ἀρσαφής 64, 13.
 ἀρσενόθηλος σελήνη 76, 5.
 Ἄρτεμις 125, 9. δυνάς 15, 14.
 ἄρτιος 52, 3. 86, 5. 100, 12.
 Ἀρχέμαχος ὁ Εὐβοεύς 46, 5.
 ἀρχηγός 59, 12. 61, 10.
 ἀρχιδικαστής 16, 9.
 ἀσθενὲς σπέρμα 106, 1.
 ἀσπάλαθος 143, 10.

ἀσπίς pag. 131, z. 6. 132, 2.
 Ἀσσύριοι 39, 4.
 Ἀστάρτη 26, 6.
 ἀστήρ 37, 11.
 ἀστραπή 139, 1.
 ἀστρολογία 72, 3.
 ἄστρον 36, 6. 65, 9. 146, 6.
 ἄσφαλτος 143, 11.
 Ἀσώ 22, 2. erwähnt 67, 11.
 ἀτελὲς ἀγαθόν 74, 12.
 ἀττελάβων ὥα 131, 2.
 αὐλείου θύρα 10, 5.
 τὸ αὐλον 139, 6.
 αὔξησις τοῦ Νείλου 133, 1.
 αὐτάγγελος 10, 3.
 αὐτοκίνητος φορὰ 109, 14.
 αὐχοὶ ἐν ἅρῃ 98, 12.
 ἀφανίζειν τὸν ἱερὸν λόγον 3, 7.
 ἀφανισμοὶ σελήνης 88, 8.
 ἀφηγιασμοὶ Τυφῶνος 88, 9.
 ἄφιξις Ἰσιδος ἐκ Φοινίκης 90, 2.
 ἀφροδιτίων ἀποχαί 3, 10.
 Ἀφροδίτη 52, 4. 84, 12. 125, 7.
 θέρος 121, 11. Νέφθους 20, 9.
 Ἀφροδίτης ἀγάλμα 134, 13.
 ἀφρός Τυφῶνος 55, 9.
 Ἀχαιᾶς μέγαρα 121, 5.
 ἀψὶς τοῦ σέλστρου 111, 15. 112, 4.
 ἄψοφος κέλευθος 132, 8.
 βακτηρία Ἑλίου 93, 1.
 βακχεῖα 60, 6.
 βάλ, σμύρνα 143, 4.
 βαρβαρῖζουσα ἡ ποιητικὴ 108, 11.
 βάρης παπυρίνη 29, 12.
 βασιλεῖον τῆς Ἰσιδος 32, 5.
 βασιλεύς, βασιλεῖς 9, 2. 13, 8.
 βασιλῆς 25, 14. 26, 2. Αἰθιοπῶν
 67, 11.
 βασίλισσα 26, 12. Ἀσώ 22, 2.
 αἱ βαφαί 138, 4.
 Βεβών 89, 1. 2. 110, 2.
 βίβλοι Ἑρμού 108, 12.
 βίος ἄπορος καὶ θηριώδης 21, 6. 7.

βόες πυρροί 52, 11. Ἄπις, Ὅσι-
 ρις 49, 1.
 Βοιωτοί 121, 5. 9.
 Βόκχορις 13, 2.
 βόστρυχοι χρυσοί 125, 1.
 βούκρανον κράνος 32, 6.
 βοῦς 93, 4. 130, 14. διάχρυσος
 68, 10. Μνεῦις 58, 3. ὀργῶσα
 75, 11.
 Βούσιρις 35, 10.
 Βουσιφῆται 51, 9.
 Βούτος 29, 7. 66, 4. 115, 11.
 βρέφος 56, 1. νεογλόν 17, 12.
 Βύβλοι 27, 5.
 Βύβλος 25, 11. 12.
 Βύβλου χώρα 25, 4.
 γάλα 12, 5.
 γαλῇ 131, 6. 9.
 γαλιάγκων 37, 6.
 αἱ γαμεταί 134, 14.
 γαμήλιον διάγραμμα 100, 4.
 γαργαλισμός 145, 7.
 γενέθλια Ὡρου 93, 12.
 γενέθλιον βακτηρίας Ἑλίου 93, 1.
 ὀφθαλμῶν Ὡρου 92, 12.
 γέρον 56, 1. Ἀντίγονος 40, 8.
 γῇ ἐπίπεδος καὶ ὁμαλὴ 83, 9. κάρ-
 πιμος 69, 9. ὑδατώδης καὶ διά-
 βροχος 66, 5. Ἰσις 54, 10. 102,
 3. Ἰσιδος σῶμα 65, 14.
 γιγαντικά 41, 12.
 γλισχωρὼς ἀλληγορεῖν 48, 3.
 γλυκὴ ἡ ἀλήθεια 119, 6.
 γλυφὴ σφραγίδος 16, 11. 53, 6.
 γλώσσα τύχη, γλώσσα δαίμων
 120, 1.
 γλῶττα Αἰγυπτία 16, 6.
 γλῶτται 108, 11. δίκης ἐπικούροι
 85, 9.
 γόμφοι 22, 11.
 τὸ γόνιμον καὶ σωτήριον 106, 6.
 γραμμата Αἰγύπτια 101, 2. ἱερά
 9, 3. 143, 14. ἱερογλυφικά 15, 9.

δαίμονες μεγάλοι pag. 41, z. 2.
 δαιμόνιος 42, 11. 43, 2.
 δάκρυον Κρόνου 56, 10.
 δάκτυλος 26, 9. 119, 12.
 Δαμάτριος 121, 9.
 Δείνων 53, 14.
 δεισιδαιμονία 4, 13. 11, 6. 18, 14.
 118, 6. 8. 126, 1. 127, 11.
 δεκατέσσαρα 75, 9. μέρη 74, 9.
 Δελφοί 60, 1. 61, 5.
 δένδρον ἡμερον 61, 14.
 δεσμοὶ ἀπείρονες 62, 12.
 Δημήτηρ 42, 1. 52, 7. 71, 15.
 113, 12. 116, 11. 121, 7.
 δημιουργήματα χάλκεια καὶ λίθινα
 137, 12.
 δημιουργὸς ἀγαθῶν καὶ φαύλων
 81, 2. πρηστήρων καὶ κεραν-
 νῶν 98, 13. ἀποίου ὕλης 78, 15.
 Δημόκριτος 78, 14.
 δῆρις αἱματώσσσα 85, 13.
 διάβασις τῶν ποδῶν 134, 3.
 διάγραμμα γαμήλιον 100, 4.
 διαδοχαὶ τῶν βασιλέων 67, 2.
 διαθήσεις τῶν ναῶν 34, 4.
 διαφερεῖν τὸν ἐπὶ λόγον λόγον 74, 1.
 διαίτα ἀπλουτος 13, 1. σώφρων
 3, 9.
 διάλεκτος πίνουσι πρέπουσα 28,
 11.
 διαμελισμός 17, 4. τοῦ Ὡρου 32,
 13. 14.
 διαμνημονεύεσθαι 37, 2.
 διαπονεῖν ἐπὶ τὴν μάχην 30, 14.
 διαπορεῖν 31, 4. 113, 12.
 διασπᾶν τὸν ἱερὸν λόγον 3, 7.
 διασπᾶσαι τὸν πολέμιον 31, 7.
 διασπασμοὶ Ὀσίριδος 61, 2. 74, 9.
 διαστήματα ἄνισα 74, 1.
 διαφυλάττειν τὰ νενομισμένα 18,
 11.
 διάχρυσος βοῦς 68, 10.
 δίδαγμα εὐσεβείας 45, 11.

Δικαιοσύνη, Ἰσις 4, 9. ἄδωρος
 καὶ ἀνέντευκτος 16, 10.
 δικαστῶν εἰκόνες ἄχειρες 16, 9.
 δίκη νοθείας 32, 6. 7. τριάς
 135, 9.
 Δίκτυς ὁ τῆς Ἰσιδος τρόφος 11,
 11. erwähnt 28, 4.
 Διονίσιος 125, 1.
 Διόνυσος 46, 1. 48, 12. 52, 5.
 65, 5. 113, 14. Αἰδης 47, 11.
 βουγενής 60, 12. Ἐπαφος 65, 3.
 πάσης ὑγρᾶς φύσεως κύριος 61, 9.
 οἶνος 116, 6. Ὀσιρις 21, 12.
 59, 7. 11. 63, 12. 14. Σάρα-
 πις 48, 3. 4. γόνιμον πνεῦμα
 καὶ τρόφιμον 71, 14. Ὑγς 59, 6.
 Διὸς καὶ Ἰσιδος υἱὸς 64, 11.
 Διονύσου λείψανα 61, 5. φυγαί
 42, 1.
 Διόνυσος καὶ Σωτέλης 47, 2.
 δίφρος 15, 11.
 διχότομος σελήνη 75, 8.
 ἡ δόξα ἠνθῆσεν 40, 2.
 δράκων 47, 6. 125, 8. 134, 12.
 δραπεταὶ ἀγῶγμοι 40, 6.
 δρόμοι ἐπιπαιθριοὶ καὶ καθαροί
 34, 5.
 δυνάς 86, 4. 135, 9. Ἀρτεμις
 15, 14.
 δυνάμεις ἀντίπαλοι 80, 8. ἀρω-
 ματικά 144, 5. ὑπουργοί 118, 2.
 δύναμις Ἰσιδος 138, 5. Ὀσίριδος
 76, 2. Τυφῶνος 51, 3. ἄμα-
 χος καὶ δυσκάθεκτος 127, 8.
 γόνιμος καὶ σωτήριος 105, 14.
 μαντική 24, 4. ἡ ἐπὶ τῆς τοῦ
 ἡλίου περιφορᾶς τεταγμένη 109,
 1. ἡ ἐπὶ τοῦ πνεύματος τεταγ-
 μένη 109, 3. φθαρτική 98, 9.
 105, 14.
 δυσεξάλειπτος πίστις 79, 10.
 δυσφημότατα τοῦ μύθου 32, 12.
 13.

δωδεκάγωνον pag. 52, z. 7.
 εβδομάς, Ἀθηνᾶ 15, 14.
 ἑβδόμη 90, 1.
 ἑβδόμη ἐπὶ δέκα 23, 1. 68, 13.
 73, 6.
 ἑβδομήκοντα καὶ δύο ἄνδρες 21, 15.
 22, 1.
 ἑβδομηκοστὸν 19, 7.
 ἐγκατακλιθεὶς 22, 7.
 ἐγκατεστοιχειοῦτο ἱερουργίαις
 11, 7.
 ἐγκέφαλος ψυχρὸς καὶ παγετώδης
 143, 3.
 ἐγὼ εἰμι πᾶν 14, 3.
 εἶδος und στέρησις 86, 8.
 εἶδωλον ἀνθρώπου τεθνηκὸς 29,
 1. τῆς Ὀσίριδος νεώς 37, 12.
 τῆς Ὀσίριδος ψυχῆς 35, 1.
 εἰκασμα τῆς τοῦ λόγου γενέσεως
 131, 11.
 εἰκόνες ἀμυρᾶι 131, 7. ἄχειρες
 16, 8.
 εἰκὼν ἐμφαινόμενη 88, 5. ἔμψυ-
 χος 75, 10. εὐμορφος 49, 13.
 50, 1. τοῦ νοητοῦ κόσμου 96,
 13. οὐσίας 96, 1.
 Εἰλειθυίας πόλις 129, 11.
 εἰλη 145, 11.
 Ἐκαταῖος 9, 3. ὁ Ἀβδηρίτης 14, 9.
 Ἐκάτη 77, 11. 125, 11.
 ἐκκαπεντηκονταγώνιον 52, 8.
 ἐκκραγεῖν 26, 13.
 ἐκκυμανθεῖσα λάραξ 25, 4.
 τὰ ἐκλειπτικά 76, 13.
 ἐκλειψις τῆς σελήνης 99, 6.
 ἐκμαγεῖον τῶν νοητῶν 104, 3.
 ἐκμειλίσσεσθαι 129, 2.
 ἐσκορπισμὸς τῆς ληρήσεως 143, 5.
 ἔκτον καὶ πεντηκοστὸν μέτρον 52, 4.
 εἰλαία 35, 9.
 ἔλαιον ὕλη μύρου 103, 13.
 Ἐλεφαντίνη 75, 5.
 τὰ ἔλη τὰ περὶ Βοῦτον 66, 4.

ἔλκειν τὸ πιθανόν 115, 5.
 Ἑλλάνικος 59, 7.
 ἐλληνικὸν ἢ Ἰσὺς καὶ ὁ Τυφών 3, 5.
 Ἑλλήνων οἱ σοφώτατοι 14, 17.
 ἔλος, δεισιδαιμονία 118, 7.
 ἐμβάλλειν λόγον 23, 6.
 Ἐμπεδοκλῆς 44, 6. 85, 10.
 ἔμφασις und διάφασις 13, 13. ἔμ-
 φασις τοῦ ἡλίου 33, 12. λόγου
 τινός 34, 2.
 ἐμφύλιος πόλεμος 125, 2.
 ἔμψυχος κίνησις 106, 9.
 τὸ ἔν, Ἀπόλλων 135, 7.
 ἐναποθνήσκειν 7, 16.
 ἐνάτη ἐπὶ δέκα 69, 5. 119, 4.
 ἐνάτη πρώτου μηνός 10, 4.
 ἐνυδροὶ μῦς 82, 4.
 εἷς θεοὶ 82, 9.
 ἐξανθροπλίζειν τὰ θεῖα 38, 7.
 ἐξελλισσειν τὸν κύκλον 74, 5.
 ἐξηγητὴς Τιμόθεος 47, 4.
 ἐξκαίδεκα, τετραγώνον 73, 10.
 ἐορτάζειν τῷ φαλλῷ 30, 11. 12.
 ἐορταί 43, 9.
 ἐορτὴ ἐπαχθῆς 121, 6.
 ἐπαγόμεναι ἡμέραι 19, 9.
 Ἐπαφος 65, 3.
 ἐπεισάγειν ἐπὶ κῶμον 29, 6.
 ἐπιδρασσόμενος τῶν κρομμύων 11,
 12.
 Ἐπίκουρος 78, 14.
 ἐπιλυγλίσσεται 86, 8.
 ἐπιμέλεια τῶν ἐρωτικῶν 113, 13.
 ἐπίπεδοι ἀριθμοὶ 73, 12.
 ἐπίσημα ζωόμορφα 126, 13.
 ἐπισκυθροπάζειν 105, 2.
 ἐπιτηδεύματα πρὸς ὑγίαν 141, 5.
 Ἐπιφί 92, 12.
 ἐπιφλέγειν 67, 15.
 ἐπόγδοος λόγος 74, 1.
 ἐπτακαίδεκα 73, 13.
 ἐπτάνικς 93, 5.
 ἐρείκη 25, 5. 6. 27, 3.

- ἔρεισμα τῆς στέγης pag. 25, z. 10.
 ἔρις, δυὰς καὶ τόλμα 135, 9.
 ἔρμαιος 65, 1. 75, 1.
 ἔρμανουβις 108, 2.
 ἔρμη 4, 5. 19, 5. 20, 11. 32, 5.
 72, 15. 98, 5. 119, 5. γα-
 λιάκων 37, 6. λογιώτατος τῶν
 θεῶν 17, 7. 10. ὁ λόγος 97, 3.
 ἔρμου βίβλοι 108, 12.
 ἔρμόδοτος 40, 8.
 ἔρμου πόλις 4, 8. ἔρμούπολις
 89, 9.
 ἔρνος κάλλιστον 25, 6.
 ἔρως, Ὅσιρις 102, 3.
 ἔρωτικῶν ἐπιμέλεια 113, 13.
 ἔρωτος γένεσις 102, 8.
 ἔσθης ἡ ἱερά 5, 2.
 ἑσπτρον 136, 10.
 ἔστια 52, 7.
 ἑσχάρα 16, 7.
 ἑτερομήκης 73, 11.
 ἑτησίαι 67, 12. 68, 6.
 Εὐβοεύς 46, 5.
 Εὐδοξος 9, 10. 15, 1. 3. 35, 9.
 52, 8. 94, 14. 110, 13. 113, 11.
 εὐεργέτης Ὅσιρις 20, 1.
 εὐθεΐα 92, 13.
 εὐλάβεια 14, 16.
 Εὐήμερος 39, 1. ὁ Μεσσηνίος
 38, 8.
 Εὐριπίδης 125, 10. Aeolo 79, 5.
 Troad. 132, 8.
 εὐφροσύνη καὶ χαρμωσύνη 50, 3.
 εὐδία θαυμαστή 26, 1.
 ἑχέμυθία καὶ σιωπή 119, 12.
 ἑχῖνοι χερσαῖοι 82, 3.
 ἑωλον ὑπόλεμμα 70, 13.
 Ζεὺς 63, 12. 64, 11. 110, 13.
 Ἄμοῦν 14, 7. ἡ τοῦ δωδεκα-
 γώνου δύναμις 52, 7. ὁ Καπε-
 τάλιος 125, 2. ὀλύμπιος 84, 11.
 πνεῦμα 64, 1. ὑπατος 90, 14.
 Διὸς ἄγγλημα μὴ ἔχον ὧτα 134,
 10. Διὸς ἡγεμονία 2, 6. ἱερόν
 19, 13.
 ζήτησις Ὀσίριδος 93, 6.
 ζόφος 82, 8.
 ζωα τιμώμενα 36, 9. 125, 6.
 ζωγράφος Ἀπελλῆς 40, 12.
 Ζωρόαστρις ὁ μάγος 81, 4.
 ἡδυπάθεια 12, 12.
 Ἡλεῶν γυναῖκες 60, 10.
 ἡλιακὸς κόσμος, Τυφών 72, 4.
 Ἡλιος 19, 4. 20, 10. 58, 11.
 76, 6. 91, 12. 131, 8. 132, 1.
 ἐκ λωτοῦ 17, 11. Ὅσιρις 94, 6.
 Ἡλίου ἀδελφός, Ἀποπις 63, 11.
 θυσία 51, 15. παῖς 40, 9.
 σφαῖρα 92, 2.
 Ἡλίου πόλις 8, 11. 58, 2.
 Ἡλιουπόλις 15, 5.
 Ἡλις 134, 13.
 ἡλιτόμηρος Ἀρποκράτης 32, 11.
 ἡμέραι κυράδες 130, 1.
 Ἡρα 52, 7. 54, 8.
 Ἡρακλείδης ὁ Ποντικός 46, 6.
 Ἡρακλειτος 79, 5. 85, 3. 137, 10.
 ὁ φυσικός 47, 10.
 Ἡρακλῆς 46, 1. 48, 9. 10. 71, 15.
 72, 13.
 Ἡσίοδος 6, 13. 43, 15. 101, 14.
 Ἡφαιστος, φλόξ 116, 7. Ἡφαί-
 στου γένεσις 54, 8.
 θάλασσα 22, 14. 24, 3. 28, 5.
 45, 4. 68, 2. 69, 5. 70, 8.
 θάλαττα 11, 1. 2. 56, 7. 10.
 66, 9. 73, 2. 78, 11. 135, 1.
 θαλάττιοι ἰχθῦς 9, 12.
 Θαλῆς 15, 1. 58, 14.
 θεϊότητος ὄρεσις 2, 12.
 θεμερῶν ἀρμονία 85, 12.
 Θεόδωρος 118, 12.
 θεοὶ γενέθλιοι 84, 8.
 θεολόγοι οἱ παῖαι 41, 4.
 θεοποιία 115, 10.
 Θεόπομπος 83, 11. 121, 10.

θεραπευνίδες pag. 25, z. 14. 26, 2.
 θέρως, Ἀφροδίτη 121, 11.
 θεσμοφόρια 121, 4.
 Θεσσαλοί 131, 3.
 Θῆβαι 12, 14. 16, 8. 19, 13.
 θηβαίοις εὐκρίτα 34, 7.
 Θηβαῖς 36, 10.
 θῆκαι Ὀσίριδος 61, 4.
 Θούρης 31, 11.
 τὰ θρέμματα 6, 13.
 θρήνος ἐπὶ τοῦ Κρόνου 54, 13.
 θρύον 62, 3. 5. 143, 11.
 θυιάδες 61, 8. θυιάδων ἀρχηγός
 60, 1.
 θυμὸν ἐσχάρας 16, 7.
 θύρα αὐλείου 10, 5.
 θύρσοι 60, 7. 15.
 θυρώματα τῶν ἱερῶν 65, 11.
 ἴβρις 130, 10. 133, 10. 134, 2.
 ἰδρυμένα ἐπὶ τῶν ἱερῶν 16, 2.
 ἰερά καὶ ὅσια 107, 12.
 ἰέραξ 56, 2. 89, 10. 12. 91, 1.
 126, 7. 130, 11.
 ἱεραφόροι 4, 11.
 οἱ ἱερεῖς 5, 13. 9, 4. 139, 9.
 ἱερογλυφικὰ γράμματα 15, 9.
 ἱεροσόλυμος 54, 1.
 ἱεροστόλοι 4, 11.
 ἱεροουργαί 7, 2. 11, 7. 125, 14.
 141, 6.
 ἔσθαι μετ' ἐπιστήμης 106, 8.
 Ἰθακήσιοι 10, 12.
 Ἰλιος 43, 4.
 ἰλὺς νέα 71, 4.
 ἱμάτιον μέλαν βύσσινον 68, 10.
 Ἰνδοί 48, 12.
 τὰ Ἰουδαϊκά 54, 2.
 Ἰουδαῖος 54, 2.
 ἱππος 31, 4. 5. 6.
 ἱππος ποτάμιος 56, 2. 7. 89, 8.
 10. 11. 90, 3.
 ἴρι, ὁ ὀφθαλμός 16, 6.
 ἴρις, ἔμφρασις τοῦ ἡλίου 33, 12.

Ἰσαιοκός 48, 10.
 ἰσάκις 144, 2.
 Ἰσεῖον 4, 2.
 ἰσημερία ἱαρινή 115, 3. φθινο-
 πωρινή 92, 3.
 Ἰσία, ὅσια 107, 2.
 Ἰσιακαὶ στολαί 138, 11.
 Ἰσιακοί 5, 5. 7. 8.
 Ἰσις 3, 5., Ἀθηνᾶ 14, 2.
 109, 12. γῆ 54, 10. 102, 3.
 ἐξ Ἑρμοῦ 20, 11. Ἡρακλείους
 θυγάτηρ 48, 9. Μοῦθ, Ἀθηνῆ,
 Μεθύερ 101, 6. Μουσῶν προ-
 τέρα 4, 9. μυριώνυμος 95, 6.
 Περσέφασσα 46, 5. Προμη-
 θέως θυγάτηρ 4, 5. 65, 5. σε-
 λήγη 94, 9. Τηθύς 59, 2. ὑπο-
 δοχή 100, 9.
 Ἰσιδος ἀγάλματα κερασφόρα 94,
 10. ἀποκεφαλισμός 32, 14.
 ἄστρον 36, 7. βασιλεῖον 32,
 5. 6. εἰκὼν, βοῦς 68, 11. πρόσ-
 ωπον 112, 6. στολαί 138, 4.
 ἴσος ἰσάκις ἀριθμός 144, 2.
 ἰχθύς 55, 13. 14. 56, 2. 6. ὀπτός
 10, 5.
 ἰχνεύμων 131, 1.
 καθαρός μέγας 129, 10.
 κάθεξις ἢ κώλυσις, Βεβών 89, 3.
 καθήρασθαι στόμα 33, 4.
 καθιερεύσεις τῶν τιμωμένων ζώων
 130, 2.
 κάθοδος τῆς Κόρης 121, 6.
 κάλαμος 143, 13.
 καλλύνειν 49, 2.
 κάλως 116, 12.
 Καμβύσης 78, 3.
 κάνθαρος 16, 11. 131, 7. 11.
 Κάνωβος κυβερνήτης 37, 10. πό-
 λις 46, 6.
 Καπετώλιος Ζεὺς 125, 2.
 καπηλικῶς διανέμειν 80, 6.
 καρδάμμων 143, 13.

- καρδία** pag. 16, z. 7. 58, 7. 9. 120, 3.
Κάστωρ 53, 5.
κατακρημνίζειν 51, 7.
κατάλογος τῶν βασιλέων 18, 5. 6.
καταμύειν 16, 9. 10.
καταναλῶσαι τὸν πολέμιον 31, 7.
καταπίνειν τὸν ὀφθαλμόν 99, 4.
καταπολεμεῖν 32, 9.
κατάπτυστος 22, 14. 15.
κατασιτέφειν τὸ σῆμα 35, 8.
κατεπίμψασαν ζῶντας ἀνθρώπους 129, 11.
κάτοπτρον 144, 11.
κέλευθος ἀσφοδος 132, 8.
κένωμα ιατρικόν 133, 12.
κερασφόρα ἀγάματα 94, 10.
κεραυνῶν δημιουργός 98, 13.
Κέρβερος 47, 6.
κιβώτιον 29, 2. 69, 7.
κινήματα Τυφῶνος 90, 9.
κίστη 4, 14. 69, 6.
κιττός, χενόσιρις 64, 7. 8.
κίων 26, 11. 27, 2.
Κλέα 1, 1. 5, 6. 59, 12.
Κλεάνθης 116, 8.
κληδόσι ὀττεύεσθαι 24, 5.
κλίμα νότιον 62, 4.
Κνήφ 36, 12.
κογχύλια 70, 10.
κολασμός τοῦ δαίμονος 129, 9.
κολοσσός τοῦ Πλούτωνος 46, 9. 14.
Κολοφώνιος 123, 13.
κόλπος 25, 10.
κομπότης ιστορικῇ ἢ φυσικῇ 11, 9.
κόπτειν, ἀποστερεῖν 23, 12. 13.
Κοπτῖται 51, 7.
Κοπτῶ 23, 11. 98, 3.
κόραι ἐν ὁμασιν 112, 15.
κόραξ 125, 9.
Κίρη 71, 15.
Κόρης κάθοδος 121, 6.
κορυδαί 131, 2.
- κόσμος ἡλιακός, Τυφών** 72, 4. **περίγειος καὶ μετὰ σελήνην** 80, 10. **σεληνιακός, Ὅσιρις** 72, 5.
κρᾶμα 145, 8.
κράνος βούκρανον 32, 6.
κρέα μήλεια καὶ ὕεια 7, 11.
κρημνός, ἀθεότης 118, 8.
Κρήτη 134, 10.
κρόκαι 116, 13.
κροκίας ἀλεκτρυνών 108, 5.
κροκόδειλος 8, 4. 29, 14. 89, 8. 90, 4. 7. 91, 7. **ἄγλωσσος** 132, 7.
κρόμμινον 11, 10. 12. 13.
Κρόνος 19, 3. 20, 2. 11. 54, 7. 13. 121, 12. **Ἄνουβις** 77, 12. **χειμών** 121, 11.
Κρόνου δάκρυον 56, 10. **ἄθεσμοι πράξεις** 41, 13.
κρούματα τῆς λίρας 144, 13.
κρύψεις ἡλίου 88, 8.
κυβερνήτης 55, 11. 116, 13. **Κάνωβος** 37, 10.
κύβος πρῶτος, Ποσειδῶν 16, 1.
κύκλος ὀριζων 77, 7.
κυνάδες ἡμέραι 130, 1.
κυνοκέφαλος 130, 11.
Κυνοπολίται 128, 7.
κυπάριττος 142, 11.
κύπερος 143, 9.
Κῦρος 39, 9.
κῦφι 94, 2. 143, 8. 145, 8. 12.
κύων 17, 7. 24, 11. 25, 2. 77, 9. 14. 78, 2. 4. 82, 3. 125, 9. 11. 126, 7. 133, 10. **Ἄνουβις** 77, 8. **Ἰσιδος ἄστρον** 36, 6. 37, 13. 109, 6. **Σῶθις** 36, 6.
κωκυτός 49, 7.
λαμβάνων καὶ διδοῦς, Ἀμένθης 50, 10.
λάπαθον 143, 11.
λάρναξ 22, 4. 8. 24, 1. 25, 3. 27, 14. **μυροειδής** 74, 6.

λασανοφόρος pag. 40, z. 10.
 λατρείαι ἄθρυπτοι καὶ στεργαί 3,
 11. 12.
 Λαχάρης 124, 14.
 λάχναι 6, 10.
 λεμῶνων ἀποπνοαί 142, 15.
 λείψανα Διονύσου 61, 5.
 λεπιδωτός 30, 8. 9.
 λέων 31, 4. 5. 65, 10. 13.
 λήθης πύλαι 49, 6.
 Λήμνιοι 131, 2.
 ληραίνειν 47, 12.
 Λητώ 66, 4.
 λίθος σιδηρεῖτις 110, 4.
 Λικνίτης 61, 9.
 λιμός καὶ λοιμός 83, 7.
 τὸ λλον ἀνθούν 6, 4.
 λινοστολῖαι 5, 8.
 λογογράφοι 33, 9.
 λόγος, Ἄνουβις 108, 2. αὐτὸς
 καθ' ἑαυτὸν 97, 1. διαρμυσά-
 μενος τὸ πᾶν 98, 7. ἐμφανής
 καὶ πρόχειρος 10, 9. 10. ἐπόγ-
 δοος 74, 1. Ἐρμῆς 97, 3. θεῖος
 132, 7. περὶ θεῶν 119, 10.
 ἱερός 3, 7. ἱερός καὶ περιττός
 10, 8. κοινός 113, 15. κοσ-
 μῶν 117, 13. 118, 1. κρατῶν
 καὶ κατευθύνων 80, 2. 3. μυ-
 σταγωγός 118, 10. οἰκεῖος 95, 3.
 Ὅσιρις 88, 1. 107, 10. πα-
 λαιός 140, 12. τοῦ λόγου τὰ
 ἐπιόντα 87, 6. λόγον ἔχειν 75, 3.
 λόγοι ἐν οἶρανῳ καὶ ἄστροις
 105, 6.
 λοιμοί 98, 14.
 λοιμός μέγας 142, 13. λοιμός καὶ
 λιμός 83, 7.
 λοχεῖοι ἡμέραι 115, 2.
 Λυκοπολίται 51, 9. 128, 5.
 λύκος 81, 14. 128, 6.
 Λυκοῦργος 15, 2.
 λύρα 79, 4. 144, 13.

Λύσιππος ὁ πλάστης 40, 11.
 λύσσα καὶ μανία 45, 6.
 λωτός 17, 11. 115, 9.
 ὁ μάγος, οἱ μάγοι 81, 4. 83, 11.
 84, 7.
 οἱ μαθηματικοί 33, 12.
 μαίνεσθαι καὶ ληραίνειν 47, 12.
 Μακεδόνες 39, 9.
 Μάλκανδρος 26, 6.
 Μανεθῶς 89, 2. 110, 5. 129, 12.
 ὁ Σιβεννίτης 44, 8. 47, 5.
 Μανέρως 28, 7. 10. 13.
 Μανικὰ ἔργα 39, 7.
 Μάνις 39, 7.
 Μάσδης 39, 9.
 μαστός 26, 9.
 μάχαιρα, ὦχος 18, 5.
 μεγαλαυχία 39, 12.
 Μεθύερ, Ἰσις 101, 7.
 Μεινίς ὁ βασιλεὺς 12, 15. 13, 6.
 μελάγγειος 58, 6.
 μελάγχρους 37, 8. 57, 10.
 μελανοστόλος 94, 11.
 μέλι 119, 5. 143, 9.
 μελλικρατον καὶ πτισάνη 117, 1.
 μελλιλωτῶνος στέφανος 24, 8. 9.
 μελλωτον 66, 14.
 Μέμφις 49, 6. 75, 8. 115, 12.
 ὄρμος ἀγαθῶν 35, 1. 3.
 Μεμφίτης 15, 4.
 Μένανδρος 123, 3.
 Μένδης 75, 7. 130, 12.
 μέρη κυριώτατα καὶ καθαρώτατα
 104, 12. παθητικὰ καὶ μετα-
 βολικά 98, 11.
 μεσίτης 81, 10.
 Μεσορή 119, 13.
 Μεσσήνιος, Εὐήμερος 38, 8.
 μεταβολαὶ τῶν παθῶν 103, 6. τοῦ
 περιέχοντος 114, 6. περὶ τῇ
 σελήνῃ 113, 3. τῶν στοιχείων
 112, 9. ὥρων 116, 5.
 μεταβολή καὶ νεωτερισμός 127, 7.

τὰ μέταλλα pag. 70. z. 9.

μηθίδη 35, 8.

μήλεια καὶ ὕεια κρέα 7, 11.

μηροειδής 69, 11. 74, 7. 8.

Μίθρης 81, 9.

Μίν, Ὡρος 101, 5.

μίξις Ὅσιριδος πρὸς Νέφθυ 66, 12.

μῦα, μῖγμα ἐκκαίδεκα μῶν συντι-
θεμένων 143, 8.

Μνασείας 65, 3.

Μνεῦις 58, 3.

μοῖρα ἀγαθοῦ 114, 1: ἐκ τοῦ
κακοῦ 95, 10. τοῦ κακοῦ δα-
μονος 129, 2. νεκρῶν 137, 6.

μόλιβδος θερμός 22, 12.

μονάς 135, 8. Ἀπόλλων 15, 13. 14.

μόριον 78, 12. γεννητικόν 62, 5,

Μούθ, Ἰσις 101, 6.

Μοῦσαι 4, 8.

μυθεύματα ἀραιά 33, 8.

μυρεψοί 143, 15.

μυριάννυμος Ἰσις 95, 6.

μύρον 27, 4. 103, 13. 142, 15.

μῦς ἔνυδρος 82, 4.

νάματα κρηναῖα καὶ λιμναῖα 73, 4.

ναῶν διαθέσεις 34, 4.

νεβρίδες 60, 6.

νείκος οὐλόμενον 85, 12.

Νεῖλος 8, 3. 5. 54, 11. 55, 4. 113, 14.

115, 8. 11. Ὅσιρις 54, 10. 57, 2.

Ὅσιριδος ἀπορροή 65, 14.

Νεῖλων ὕδωρ 8, 6. 7.

Νεμανοῦς 26, 7.

νεογλὸν βρέφος 17, 12.

Νέφθης 20, 8. 24, 9. 77, 4.

112, 7. ἐκ τοῦ Κρόνου 20, 12.

τελευταίη 66, 9. Τελευτή 105,

13.

νεωκορία 3, 1.

νήματα 116, 13.

νησίς πρὸς Φλαιο 35, 5.

Νίκη, Νέφθης 20, 9.

νοητός κόσμος 96, 13.

Νόμοι Πλάτωνος 86, 11.

νομὸς δεινδρέων 61, 12.

νόσοι ὀλέθριοι 129, 5.

νουμηνία 74, 11. 75, 14.

νοῦς καὶ ἄπειρον 86, 7. νοῦς καὶ

λόγος 87, 13. 111, 5. τόπος

εἰδῶν 104, 2.

νῦξ τελεία 61, 1.

Ξενοκράτης 41, 3. 43, 8.

Ξενοφάνης ὁ Κολοφώνιος 123, 13.

Ξοίς 75, 7.

ξύλον τέμνειν 74, 5.

ὀγδόη φθίνοντος 92, 15.

ὀγδοον ἔτος καὶ εἰκοστόν 23, 2.

Ὀδυσσεὺς ἑταῖροι 10, 13.

ὀθόνη 27, 4.

οἶακες 80, 2.

οἶκος κόσμιος Ὡρου 101, 9.

οἰκουρία καὶ σιωπή 134, 14.

οἶνος 8, 11. 143, 9. Διόνυσος

116, 7.

Οἶνουρις Ἡλιουπολίτης 15, 5.

οἰνωμένοι 29, 3. 4.

ὀκτὼ καὶ εἴκοσιν 74, 3. 75, 5.

ὀκτωκαίδεκα, ἑτερομήκης 73, 11.

ὄλμος 81, 12.

Ὀλύμπιοι θεοί 43, 6.

ὄμβριμος, Ὅσιρις 65, 1.

ὄμβροι 67, 14.

Ὀμηρος 58, 13. JI. A 43, 2—4;

E 42, 14; Θ 90, 13; N 2, 4. 5.

42, 11; Π 42, 14; Σ 85, 5;

Υ 42, 14; Od. A 71, 7.

ὀμόγλωσσοι ἄνθρωποι 83, 10.

ὄμμα τοῦ Ὡρου 92, 14.

ὀμόταφοι τοῦ σώματος Ὅσιριδος

34, 12.

Ὀμφις, Ὅσιρις 75, 1.

ὄμμα 81, 12.

ὄνος 51, 7. ... 53, 8. 12. 13. 15.

89, 7. 8.

ὄνυχες 6, 10.

ὀνώδης τὴν χρόαν παρ. 51, 2. 8.
 ὀξύροποιοι πρὸς μεταβολὴν καὶ νεω-
 τερισμόν 127, 8.
 Ὁξύρυγχίται 9, 13. 128, 6.
 ὀξύρυγχος 9, 14. 30, 9. 128, 7.
 ὀπαδός 25, 1.
 ὀπώρα 61, 13.
 ὄργανον φοινικόν 18, 8.
 ὀρίζων κύκλος 77, 7.
 ὄρμος ἀγαθῶν, Μέμφις 35, 3.
 ὄρνιθες 82, 3.
 ὅς, τὸ πάλυ 16, 5.
 ὅστια, Ἰστιά 107, 2.
 Ὅσιοι 61, 1. 7.
 τὰ Ὅσιρεῖα 34, 8.
 Ὅσιριακά ἐιρά 60, 1.
 Ὅσιρις 10, 9. Ἀδης, Πλού-
 των 139, 12. καὶ Ἄπις 49, 12.
 Ἀρσαφής 64, 13. ἀρχή 100, 9.
 ἀρχὴ ὑγροποιός 57, 4. βοῦς ἐξ
 Ἰνδῶν 49, 1. δαίμων ἀγαθός
 45, 13. δαίμων μέγας 40, 15.
 Διόνυσος 21, 12. 48, 3. 59,
 7. 11. 63, 12. 14. Ἐπαφος
 65, 4. ἔρως 102, 3. εὐρημένος
 69, 9. ἥλιος 94, 6. ἐξ Ἥλιου
 20, 10. κόσμος σεληνιακός 72, 5.
 κράτος ἐνεργοῦν 74, 14. με-
 λάγχρους 37, 8. 57, 10. Νεῖ-
 λος 54, 9. νοῦς καὶ λόγος 87,
 13. 88, 1. ὄμβριμος 65, 2. Ὀμ-
 φις 75, 1. Πλούτων 139, 12.
 Σάραπις 48, 4. 65, 4. Σείριος
 94, 6. στρατηγός 37, 9. Ὑσι-
 ρις 59, 7. Ὀκεανός 59, 1. Ὅσι-
 ριδος αἰδοῖον 63, 4. ἀπορροή
 62, 1. διασπασμοί 61, 2. 74, 9.
 ξμβασις εἰς τὴν σελήνην 76, 1.
 στολή 138, 7. ταφαί 61, 4.
 τελευτή 73, 6. φυτόν 64, 9.
 ψυχὴ αἰδῖος 96, 4.
 ὄσπρια 7, 10.
 ὀστέον Τυφῶνος, Ὠρου 110, 5.

ὀττεύεσθαι 24, 5.
 οὐθέν 21, 13.
 οὐρανός ἀγῆρος 16, 7.
 οὐσία γῆς καὶ ὕδατος 69, 13.
 σπέρματος 57, 5.
 ὀφθαλμός 16, 3. 90, 11. 92, 12.
 99, 4.
 ὄφις 31, 11. 89, 10. 131, 4.
 ὀχήματα 58, 12.
 ὄψον ἀπερίεργον 10, 10.
 Πάγχων 38, 14.
 Παγχῶι 39, 3.
 παιδάρια 23, 14. 24, 4.
 Παλαιστινός 28, 8.
 παλιγγενεσία 61, 3. 126, 10.
 παλίντονος ἀρμονίῃ 79, 3.
 παλλακὴ τοῦ Τυφῶνος 31, 10.
 παμπάλαιος δόξα 79, 8.
 Παμύλης 19, 12.
 Παμυλίων ἑορτὴ 20, 3. 62, 6.
 Πᾶνες 23, 5. 6.
 πανικαὶ ταραχαί 23, 8.
 πανσέληνος 12, 7. 73, 8. 74, 10.
 75, 9. 76, 14. 112, 16.
 πάντα, πέντε 100, 14.
 ἐν πανύργοις 20, 8.
 παρακουσμάτιον 12, 11.
 παραμύθιον 45, 11.
 παραπλέκειν κόμην 25, 15.
 παραφυλάσσειν 26, 12. 13.
 παραφυλάττειν 11, 13.
 παρεμπέπτειν 73, 14.
 παρηρησίαν διδόναι 38, 9.
 πάρωχος Τυφῶν 57, 8.
 Παῦνι 51, 13.
 Παφλαγόνες 122, 3.
 πειθήνιοι χαλινοί 80, 2.
 πελαργός 131, 3. 6.
 πεμπάσασθαι, ἀριθμήσασθαι
 101, 1.
 Πενία 102, 8. 103, 1.
 πεντακισχίλια ἔτη 81, 4.
 πέντοζος 6, 15.

- πέπλος τῆς Ἀθηνᾶς p. 14, κ. 5.
 περιγίως κόσμος 76, 11. 80, 11.
 περικαλεῖν τὰ θνητά 26, 11. τὸ
 βρέφος περικαιόμενον 26, 13.
 περικαλύπτειν ὁθόνη 27, 4.
 περίμετρος 73, 12. 144, 3.
 τὸ περισσόν 86, 2.
 περισσός καὶ τέλειος 100, 11.
 περίσσωμα 6, 8.
 περιστερά 125, 8.
 τὰ περιττά 19, 1. 43, 7.
 περίττωμα 6, 9. 7, 3. 9. ἀλ-
 λοῖον 11, 4.
 περιττῶς 22, 5.
 περίττωσις 7, 12.
 Πέρσαι 39, 9. 81, 9.
 περσία 120, 3.
 Περσέφασσα, Ἰσις 46, 5.
 Περσεφόνη, Ξαρ 121, 12.
 Περσικοὶ βασιλεῖς 53, 10.
 Περσῶν βασιλεὺς Ὡχος 18, 1. 2.
 πέττια παίζειν 19, 6.
 πεύκη 142, 12.
 πηγὴν ὕδατος ἐμφράττειν 61, 15.
 πηγαὶ καὶ φρέατα 70, 11.
 Πηλούσιος 28, 8.
 πήρωσις, ἔκλειψις τῆς σελήνης 99, 6.
 πῖθος 80, 5.
 Πίνδαρος 61, 11. Ol. 146, 3.
 οἱ κλανῆται 84, 8.
 πλάσματα διάκενα 33, 8.
 πλάστης Ἀπελλῆς 40, 11.
 Πλάτων 15, 1. 41, 2. 86, 8.
 95, 5. 106, 4.
 Πλάτωνος βιβλία 123, 2. Cratyl.
 50, 5. 107, 1. de legg. 39, 13.
 43, 6. 86, 11. Phaedo. 6, 7.
 Republ. 17, 10. 100, 3. Symp.
 44, 3. 102, 7. 139, 2. Tim.
 99, 10.
 πλειάς 121, 8.
 πλημμελεῖν 44, 8.
 πλημμυρεῖν 65, 11.
 πλοῖος περιπλεῖν 58, 11.
 πλόκαμος 23, 10.
 πλουτοδοταί 44, 2.
 Πλούτων, Σάραπις 46, 4. 47, 10.
 Πλούτωνος ἄγαλμα 47, 5. κο-
 λασσός 46, 9. χρηστήριον 46, 6.
 πνεῦμα, Ζεὺς 64, 1. γόνιμον, Διό-
 νυσος 71, 13. δαιμόνιον 25, 10.
 11. δεκτικόν, Ἄμμων 71, 15.
 διὰ τῆς γῆς καὶ τῶν καρπῶν
 διῆκον, Δημήτηρ καὶ Κόρη 72, 1.
 διὰ τῆς θαλάττης διῆκον, Πο-
 σειδῶν 72, 2. διὰ τῶν καρπῶν
 φερόμενον καὶ φονερόμενον, Φερ-
 σεφόνη 116, 7. μεμαρασμένον
 142, 1. πληκτικόν, Ἡρακλῆς 71,
 15. τραχύτερον 27, 10.
 πνεύματα ἄτοπα 98, 12. ψυχρά
 146, 1.
 πολεμεῖν τῷ πολλῷ χρόνῳ 37, 15.
 πόα, ὁμωμι 81, 11.
 πολεμήσαντες τοῖς θεοῖς 9, 6.
 πόλιν 34, 9.
 πολίωσις 57, 13.
 πολλαπλασιάζειν 62, 9.
 πολυόφθαλμος Ὅσιρις 16, 5.
 πολυσαρκίαν ποιεῖν 8, 6.
 πολυτέλεια 12, 12.
 πόμα 145, 8.
 πομπαὶ καὶ ἑορταί 120, 8.
 Ποπτικὸς Ἡρακλείδης 46, 6.
 πόπανα 51, 12. 90, 3.
 Πόρος 102, 9. 14.
 Ποσειδῶν 72, 2. πρῶτος κύβος
 16, 1. Ποσειδῶνος τρέλαινα 134,
 15.
 πραγματευόμενοι περὶ τὰ οὐράνια
 133, 9.
 Πράμος 43, 2.
 προαπολιπεῖν τὰ γινόμενα 2, 9.
 πρόβατον 6, 2. 128, 5. 131, 1.
 πρόεσις τοῦ σπέρματος 59, 3.
 Προμηθεὺς 4, 5. 65, 5.

προπηλακίζειν pag. 51, z. 7.
 πρόπυλον τοῦ ἱεροῦ 55, 15.
 προσδιαλέγεσθαι 25, 13.
 προσηγῆς θεὸς Ἄιδης 50, 6.
 πρόσκλητική φωνή 14, 12.
 προστάτης τοῦ περὶ θεῶν λόγου,
 Ἀρποκράτης 119, 8.
 πρόσωπον κόσμου 55, 3.
 προτομαὶ θηρίων 127, 4.
 πρῶτα τρία σώματα 63, 3.
 Πτολεμαῖος 47, 7. ὁ Σωτήρ 46, 8.
 Πυανειῶν 121, 9.
 Πυθαγόρας 15, 1. 5. 41, 3.
 Πυθαγόρειοι 73, 9. 135, 3. 144,
 14.
 Πυθαγορικά παραγγέλματα 15, 10.
 Πυθαγορικοί 52, 2. 56, 9. 85,
 13.
 Πύθων 41, 13.
 πύλαι λήθης καὶ κωκυτοῦ 49, 7.
 πυλάοχος 60, 14.
 πυρροὶ ἄνθρωποι 51, 6.
 πυρρός, Τυφών 37, 7. 51, 8.
 πυρρόχρους 52, 10. πυρρόχρως
 57, 7.
 πωγωνοτροφίαι 5, 6.
 πῶμα 22, 11.
 ῥέα 19, 3. 52, 6. 97, 6.
 ῥητὴν 93, 13. 141, 15. 143, 9.
 145, 10.
 ῥύγχος 134, 4.
 ῥωμαῖοι 128, 10.
 σαίρει, χαρμόσυνα 50, 4.
 σαίρειν 49, 2.
 Σάις 14, 2. 55, 15.
 Σαίτης 15, 5.
 σάλπιγγες 51, 9. 60, 13. 14.
 Σάραπς 47, 7. 50, 2. 109, 4. 9.
 Ἄπιδος σορός 49, 5. Ἐπαφος
 65, 4. πᾶσι κοινός 48, 6. Ὅσι-
 ρις, Διδόντος 48, 3. 4. Πλού-
 των 46, 4. 47, 10. παρὰ τὸ
 σαίρειν 49, 1.

Σάτυροι 23, 6.
 Σάωσις 26, 7.
 Σεβεννίτης 14, 8. 47, 5.
 σείριος 65, 9. 83, 2. Ὅσιρις
 94, 6.
 σεισμοὶ ἐν γῇ 98, 11.
 σεῖστρον 111, 8. 11. 14. 112, 4.
 Σελήνη 19, 6. σελήνη ἀμ-
 φικυρτος 134, 6. Ἰσις 94, 9.
 μήτηρ τοῦ κόσμου 76, 4. παν-
 σέλγος 76, 14. φθίνουσα 11,
 14. 12, 5.
 Σεμίραμις 39, 5.
 σίσει 143, 10.
 Σίσωστρις 39, 5.
 σεύεσθαι καὶ σούσθαι 49, 10.
 Σήθ, Τυφών 72, 12. 88, 10.
 110, 1.
 σηκοῖς λεικόντα 34, 7.
 σιδηρεῖτις λίθος 110, 4.
 σιδήρος, ὅστέον Τυφῶνος 110, 5.
 Σιμωνίδης 38, 1.
 Σινώπη 46, 8. 14.
 σκαλεύειν πύρ 15, 12.
 σκάφος παπύρινον 29, 13.
 σκέλη συμπεφυκόντα 111, 1.
 σκηπτρον 16, 4. 90, 11.
 σικὰ τῆς γῆς 76, 15. 99, 7.
 σίκασμα τῆς γῆς 78, 6.
 σκληρότης καὶ κακία 18, 7.
 σκορπίος 23, 1.
 σκύβαλον 6, 8.
 σκυθρωπασμός 122, 6.
 σκυθρωπός 34, 4. 43, 13. 81,
 11. 120, 12.
 σμάραγδος 137, 3.
 Σμύ, Τυφών 110, 2.
 σμύρνα 94, 1. 142, 6. 143, 10.
 145, 11. βάλ 143, 4.
 Σόγχις Σαίτης 15, 4. 5.
 Σόλων 15, 1. 4.
 σορός 25, 9. 27, 6. 9. 77, 1.
 Ἄπιδος 49, 5. ξυλὴν 12, 9.

- σπαράγματα τοῦ Ὁσίριδος p. 105, z. 3.
 σπέρμα ἀσθενὲς καὶ ἀμαυρόν 106, 1. τῆς γυναικός 104, 3. σπέρματος πρόσσις 59, 3. σπέρματα καταρρέοντα 146, 6.
 σπονδεῖον 117, 1.
 σποραὶ καὶ ἄροτοι 114, 7. σπόροι καὶ ἄροτοι 116, 4.
 σταγόνες 131, 8.
 σταφίς 143, 9.
 στέρησις 23, 12.
 στήλη 12, 13.
 στηλντεύειν 13, 7.
 στιβάς 13, 5.
 στοιχεῖα τέτταρα 112, 3.
 στοιχεῖον 11, 4.
 στολή πένθιμος 23, 10. στολαὶ Ἰσίδος καὶ Ὁσίριδος 138, 4. 7. οἱ στολισταὶ 69, 6.
 στολιστήρια κρυπτὰ καὶ σκότια 34, 6.
 Στωικοὶ 71, 12. 73, 2. 79, 1.
 συγκαταστρέφεισθαι 63, 13.
 σύγκρασις 79, 7.
 Συηῆται 10, 1.
 τὸ συμβολικόν 15, 7. 130, 13.
 σύμβολον 5, 4. 118, 4. 119, 12.
 συμπεριπολεῖν 72, 14.
 Συμπόσιον 102, 7. συμπόσιον 22, 5.
 τὸ σύμφυλον 56, 11.
 σύμφυτος 95, 8.
 συνεκπεσεῖν 19, 11.
 συνεπιφαίνεσθαι 10, 2.
 συνοικεῖον 17, 10. 87, 7. 114, 8.
 συνουσία, μῖξις 59, 4.
 συνωμόται 21, 15.
 σφαδαῖζειν 51, 4.
 σφαῖρα σεληνική 112, 2.
 σφαιροποιεῖν 17, 1. σφαιροποιουμένη ὕλη 131, 13.
 αἱ σφίγγες 13, 14.
 σφραγίς 16, 11. 53, 5. 96, 10. οἱ σφραγισταὶ 53, 4.
 σχῖνος 143, 11.
 σχίσαις λίνου 36, 1.
 σχοῖνον προβάλλειν 31, 12.
 Σωθί 109, 4.
 Σῶθις, κύων 36, 7.
 Σωκράτης 60, 15. 102, 7.
 Σωσίβιος 46, 13.
 Σωτέλης 47, 1.
 Σωτήρ 46, 8.
 τὸ σωτήριον τῆς φύσεως 106, 6.
 σωφρονιστής 119, 11.
 ταμίς 80, 6.
 Ταντικὸν στόμα 22, 13.
 ταραχαὶ αἰφνίδιοι 23, 7. 8.
 τάρταρος 102, 1.
 ταυρόμορφα Διονύσου ἀγάλματα 60, 9.
 ταφή 61, 4. Ὁσίριδος 35, 13.
 ταφὰς ποιεῖν 30, 2.
 τάφος Ὁσίριδος, Μίμφις 35, 3.
 τάφοι Ὁσίριδος 29, 15.
 Ταφούσις 35, 12.
 Τελευτή, Νέφθυς 20, 9. 105, 13.
 τέσσαρα πενθοῦμενα 68, 13.
 τέσσαρες καὶ εἴκοσι θεοὶ 83, 3.
 τεσσαρεσκαίδεκα μέρη 29, 11.
 τετράγωνον 52, 6. 73, 10.
 τετράγωνος ἀπὸ τετραγώνου 144, 1.
 τετρακτὺς, ἕξ καὶ τριάκοντα 135, 12.
 τετραὶς μηνὸς ἱσταμένου 93, 10.
 τέφρα 129, 13.
 Τέχνακτις 13, 2.
 Τηθύς, Ἴσις 59, 2.
 τιθηνή 99, 12. Ἴσις 95, 5.
 Τιμόθεος ὁ ἐξηγητὴς 47, 4.
 τιμωρεῖν τῷ πατρὶ 31, 2.
 τὰ τιτανικά 41, 12. 61, 1.
 τὸ τιτανικόν 88, 6.
 τίτθη 26, 5.
 τομή ξύλου 36, 1.

τόξου ἀρμονίη pag. 79, z. 4.
 τράγος ὁ ἐν Μένδητι 130, 12.
 τραχύτητες ψωρικά 12, 6.
 τράινα 134, 15.
 τριακάς 92, 11. αἱ τριακάδες 77, 2.
 τριάς, δίκη 135, 9.
 τριβωνοφοροί 5, 7.
 τρίγωνον 52, 5. ἰσόπλευρον 134, 4.
 135, 5. κάλλιστον 100, 1.
 τρισμάκαρες 62, 11.
 τρισχίλια ἔτη 83, 12, 13.
 τριτογένεια 135, 6.
 Τρίτωνες 135, 3.
 Τρίφυλλοι 39, 3.
 τρίχες 5, 13. 6, 10. 11.
 τροπαὶ θεριναὶ 93, 9. χειμεριναὶ
 93, 5. 8. 114, 14.
 τὰ Τρωικά 81, 5.
 Τυβί 90, 1.
 Τυφών 3, 5..... πᾶν τὸ αὐχμη-
 ρόν 57, 6. Βεβών 110, 1. δαι-
 μονικὴ δύναμις 52, 2. ἥλιος 95,
 1. θάλασσα 54, 10. 57, 3.
 ἡλιακὸς κόσμος 72, 4. ἐκ τοῦ
 Κρόνου 20, 11. πυρρός 37, 7.
 51, 8. πυρρόχρους 52, 10. Σήθ
 72, 11. 110, 1. σκίασμα τῆς
 γῆς 78, 7. Σμύ 110, 1. τάρ-
 ταρος 102, 4. τετυφωμένος 3, 6.
 τὰ Τυφωνικά 42, 2.
 Τυφώνιοι ἄνθρωποι 129, 12.
 ὑγεία 141, 5.
 ὑδρεῖον 62, 3.
 ὕδωρ ἀλμυρὸν 70, 12. καθαύρσιον
 134, 1. νοσῶδες ἢ πεφαρμαγμέ-
 νον 134, 2. πότιμον 69, 8.
 ὕεια κρέα 7, 11.
 Ὑγς, Διόνυσος 59, 6.
 ὕλη 95, 11. 97, 2. 99, 9. 11.
 101, 11. 103, 10. 105, 13.
 ἀγάματος 103, 13. γενέσεως
 104, 4. ἐπιστήμης καὶ ἀρετῆς
 103, 15. μύρου 103, 13. Πε-

νία 103, 1. σφαιροποιουμένη
 131, 13. τροφῆς 17, 2.
 ὕμν. λεῖος καὶ διαφανής 132, 10.
 ὕμνοι ἱεροὶ τοῦ Ὀσίριδος 92, 10.
 ὑπάγειν εἰς δόξαν 47, 12.
 ὑποβάλλεσθαι 77, 5.
 ὑπόλεμμα τῆς θαλάσσης 70, 12.
 ὑπονοστεῖν 68, 7.
 ὑποτείνουσα 100, 6. 8.
 ὕς ἀντερον ζῶον 12, 4.
 Ὑσκις, Ὀσις 59, 7.
 ὑφάντης 117, 1.
 φάγρος 10, 1. 30, 9.
 Φαλακες ἀβρόβιοι 10, 11.
 Φαῖδρος ποταμός 27, 10.
 φακῶν ἀπαρχαὶ 115, 1.
 φαλληφορεῖν 63, 7.
 Φαλληφόρια 20, 3.
 φαλλός 30, 11.
 Φαμενώθ 75, 14.
 τὰ φανά 108, 5.
 φάντασμα κόσμου μέλλοντος 97,
 13.
 φανταστικὸν μόριον 144, 11.
 φάος καθαρώτατον 82, 8.
 φαρμάττειν λοιμοὺς ὕδατα 98, 13.
 Φάρος 71, 7.
 Φαωφί 51, 13. 93, 1. 114, 13.
 Φειδίας 134, 12.
 φενακισμοί 38, 8.
 Φερσεφόνη 116, 7.
 τὸ φθαρτικόν 106, 7.
 φθειροποιός 7, 7.
 φθινόπωρον 58, 1.
 φθορά 55, 8. 111, 12. 137, 12.
 140, 4. Τυφώνιος 76, 8.
 Φίλοι 35, 4.
 φιλοσοφεῖν 5, 10.
 φιλοσοφία 87, 7.
 φιλόσοφοι 5, 6. 79, 9. 85, 3.
 103, 11.
 τὸ φιλόσοφον 17, 8.
 φιλοσόφως 18, 10.

- φιλοσοφώτερον pag. 54, z. 4.
 φλογουειδής ἀμπεχόνη 91, 11.
 φλόξ, Ἥφαιστος 116, 7.
 Φονίκη 90, 2.
 φοίνιξ 15, 12.
 φορὰ αὐτοκίνητος 110, 1.
 φρέαρ ἴδιον 8, 2. φρέατα 70, 11.
 φρόνιμος κίνησις 106, 9.
 Φρύγες 39, 5. 121, 13.
 Φρύγες γράμματα 48, 8.
 Φυλακτήριον 114, 12. 119, 6.
 Φύλαρχος 48, 11. 49, 3.
 φυλλορροεῖν 69, 4.
 φύρειν τὰς δόξας 120, 14.
 φυσικός Ἡράκλειτος 47, 11.
 φύσις ἄλογος καὶ θηριώδης 129, 1.
 ἀντικειμένη τῇ ὑγρότητι 70, 3.
 ἀρσενόθελος 76, 5. ζῶσα καὶ
 βλέπουσα 137, 8. μακαρία καὶ
 ἄφθαρτος 33, 1. μικτὴ καὶ
 ἀνώματος 43, 5. φύσεις μεγά-
 λαι καὶ ἰσχυραὶ 43, 12.
 φυτεῦν φοίνικα 15, 12.
 φυτὸν Ὀσίριδος 64, 9.
 φῶς γόνιμον 72, 6. 75, 10. τῆς
 ἡμέρας 146, 2.
 φῶτα τῆς σελήνης 19, 7. 74, 4.
 75, 3. 6.
 τὸ φωτοειδές 138, 8.
 Χαλδαῖοι 84, 8.
 χαλινοὶ πειθήνιοι 80, 3.
 χάλκωμα 49, 9.
 χάος 101, 14.
 τὰ χαρμόσυνα, σαίρει 50, 4.
 χαροπότης αἰθέριος 6, 5.
 χαροπῶς 48, 9.
 χάσματα λεοντεῖα 65, 10.
 χέδροπα 119, 9.
 χειμῶν, Κρόνος 121, 11.
 χελιδὼν 26, 11.
 χελώνη 134, 13.
 Χίμμις 23, 5.
 χενόσιρις, φυτὸν Ὀσίριδος 64, 8.
 Χημία, Αἴγυπτος 58, 7.
 χοαὶ χέμεναι 36, 1.
 χοῖνιξ 15, 11.
 Χόνουφις Μεμφίτης 15, 4.
 χορδαὶ 98, 6.
 χρόνοι ἄτακτοι 130, 2.
 χρόνος εἰμαρμένος 83, 6. Κρόνος
 54, 7.
 χρυσία φορεῖν 52, 1.
 Χρύσιππος 41, 3.
 χρυσὸς ὕλη ἀγάλματος 103, 13.
 χώρα ἢ ἄνω 96, 12. γενέσεως
 17, 2. 101, 9. τρίτη 135, 1.
 χωρὶον 144, 3. τὰ χωρία 73, 13.
 Ψαμμήτιχος 9, 4.
 ψιλότης τῶν φυτῶν 69, 4.
 ψυχὴ ὕλη ἐπιστήμης 103, 15. Ὀσί-
 ριδος 96, 4.
 ψυχορραγεῖν 51, 3.
 ψωρικαὶ τραχύτητες 12, 6.
 Ὡκεανός, Ὀσίρις 59, 1.
 ὠκύμοροι 40, 5.
 ὠόν. θεοὶ ἐν ὧν 83, 3. ὠὰ τῶν
 ἀττελάβων 131, 3.
 Ὡρίων 36, 8. 37, 13.
 Ὡρομάζης 81, 6. 82, 7. 14.
 Ὡρος 29, 7. Ἀπόλλων 109, 2.
 ἀποτέλεσμα 100, 10. εἰκὼν τοῦ
 νοητοῦ κόσμου 96, 13. περὶ-
 ρεῖος κόσμος 76, 11. λευκός
 37, 7. Μῖν 101, 5. ὦρα καὶ
 κρᾶσις τοῦ περιέχοντος ἀέρος
 66, 4. ὠρισμένος 98, 1.
 Ὡρος πρεσβύτερος, Ἀπόλλων 97,
 12. Ἀρούρης 20, 4. 21,
 4. 5.
 Ὡρου διαμελισμός 32, 13. ὁστίν
 110, 4.
 Ὡχος 18, 3. 53, 11.

Index zu den Erläuterungen.

- Aah oder Joh, Mondgottheit, männlich; hieroglyphische Schreibung pag. 191.
- Aal 268.
- Abaton, Bageh 171; Jsistempe 152.
- Abukir in der Nähe des alten Kanopus 212.
- Abusimbel, Verehrung der Hathor 253.
- Abusir, Busiris 172. 206; Taposiris 172.
- Abydos, El-Haraba 171; Jsistempe 152.
- Abydos und This 201.
- Achmim, Chemmis 195.
- Achtemehr-Verhältnis 240.
- Adler 265.
- Aesculaptempel in Memphis 203.
- Aethiopien, Verehrung des Kneph 209.
- Affen, ihre Verehrung 261.
- Ahi, Ahe, die heilige Kuh, hieroglyphische Schreibung 234.
- Akanthus, Dahschur 172.
- Alcaeus besuchte Aegypten 183.
- Alexander der Große, hieroglyphische Schreibung 210.
- Alexandria, Verehrung des Sarapis 216.
- Alexarchus, Geschichtschreiber oder Grammatiker 230.
- Alphabet, hieroglyphisches von 25 Zeichen 251.
- Amasis schmückte den Hephästostempel in Memphis 224.
- Amememha III., der Möris der Griechen 243.
- Amenthes, die Unterwelt, hieroglyphische Schreibung 218; Genien 219.
- Ammon, Amun, hieroglyphische Schreibung 177; Abbildung; Verehrung in Theben 178; sein Fest am 23sten Phaophi 249.
- Ammon-générateur, phallischer Gott 178.
- Amosis schaffte die Menschenopfer ab 221. 273.
- Amun, hieroglyphische Schreibung 174; phallischer Gott 229.
- Amunmai Rameses, hieroglyphische Schreibung 210.
- Amset, Genius der Unterwelt 219.
- Anaxagoras von Klazomenae besuchte Aegypten 183; erklärte das Steigen des Nil, aus dem schmelzenden Schnee 246.
- Antelope 261.
- Antiklides über die Erfindung der Buchstabenschrift 232.
- Antipharus 172.
- Anubis, hieroglyphische Schreibung,

- Darstellung, Verehrung 195; seine Beziehung zur Ober- und Unterwelt 255.
- Anubistempel in Memphis 203.
- Anuke, hieroglyphische Schreibung, Darstellung 220.
- Aphrodite entspricht der Hathor 252.
- Aphroditetempel in Memphis 203.
- Apion Plistonices 216.
- Apis, hieroglyphische Schreibung 159. Darstellung, Verehrung 160. 262; vom Kambyses und Ochus getötet 189.
- Apiskreis von 25 Jahren 248.
- Apistempel in Memphis 203.
- Apollinopolis verehrt den Horus 193; magna, Edfu 246; parva, Kos 247.
- Apollo, Arueris, Horus 192.
- Apopis, hieroglyphische Schreibung 229; als Schlange dargestellt 230.
- Archemachus von Euboea 211.
- Archimedes besuchte Aegypten 183.
- Aristagoras schrieb über Aegypten 158.
- Aristokles schrieb über den Sarapis 216.
- Ariston schrieb über den Nil 230.
- Arsaphes, nicht hieroglyphisch 231.
- Arueris, Apollo, Horus 192.
- Aschmunain, Hermopolis 152. 156.
- Asiris statt Arsaphes 231.
- Aso, Königin von Aethiopien, sonst unbekannt 194.
- Astarte, Astaroth, hieroglyphische Schreibung 196.
- Asychis baute am Hephästostempel in Memphis 224.
- Atarbechis, Athor-baki 253.
- Athene-Neith 176.
- Athor-baki, Atarbechis 253.
- Athyr entspricht dem November 194. 233.
- Athyri, Athor, Hathor, hieroglyphische Schreibung 252.
- Bär 264.
- Bageh, Abaton 152. 171; Snem 205.
- Bal, das Auge 277.
- Bareton, Paraetonium 152.
- Basreliefs der Tempelwände wurden bekleidet 236. 275.
- Bebon findet sich nicht auf den Monumenten 246.
- Bedraschin, Memphis 202.
- Begbe, Snem 205.
- Beit VValli verehrt den Amun 179.
- Berenice am rothen Meere, Verehrung des Sarapis 216.
- Bergwerke finden sich nicht in Aegypten 236.
- Bias besuchte vielleicht Aegypten 183.
- Binse, nicht hieroglyphisch 229.
- Biot, années de coïncidence 250. Anm.
- Blemyer holten die Jsistempel von Philae 259.
- Bock, seine Verehrung 261.
- Böoter bewegten ihre Tempel 259.
- Bokchoris 174. liefs Stiere kämpfen 226.
- Bryaxis machte ein Standbild des Sarapis 216.
- Bubastus, Tell-Basta 152.
- Buchstaben, ägyptische, Zahl derselben 251.
- Bustage vom 17 — 20sten Athyr 235.
- Buto, Leto, nicht phonetisch, nur symbolisch 233.
- Butus im Delta 233; Pteneto, Kum-Zalat 198.
- Busiris, Abusir 172; Pusiri 206; Jsistempel 152.
- Byblus in Syrien 173.

- Caesar Germanicus 160.
 Caracallus, Korn ärtend in Esneh 177.
 Chäronea, Plutarch's Geburtsstadt 147.
 Chem, phallischer Gott, hieroglyphische Schreibung 229. 231; von Amun verdrängt 177.
 Chemia, Name von Aegypten, hieroglyphische Schreibung 227.
 Chemmis, Panopolis, Achmim 195.
 Chnuphis, Kneph; Beschreibung bei Eusebius 208; Verehrung in der Thebais, Darstellung 209.
 Chonuphis, Lehrer des Eudoxus 184.
 Chrysippus von Knidus besuchte Aegypten 183.
 Ciampi, seriae Varsavienses 197.
 Claudianus mons, Verehrung des Sarapis 217.
 Contralatopolis, Verehrung der Hathor 253.
 Coptōs statt Ombōs zu lesen 270.
 Cynocephalus, Simia Hamadryas L. 155.
 Cynopolis S. Kynopolis 196. 269.
 Cys, Verehrung des Sarapis 217; Jsistempel 152.
 Daedalus besuchte Aegypten 183.
 Daedalustempel bei Memphis 203.
 Dahschur, Akanthus 172.
 Dakkeh, Pselcis 220.
 Damanhur, Timinhor 156.
 Data, ägyptische 165 ff.
 Demokritus von Abdera, Schüler der Maria und des Pammenes 185; besuchte Aegypten 183.
 Dendera, Tentyra 152; Hathortempel 253.
 Dictys, Pflegesohn der Jsis 173.
 Dinon, seine persische Geschichte 222. 223.
 Diocrites 172.
 Diodor von Sicilien besuchte Aegypten 183.
 Dionysius 213. 214.
 Dionysos, sein Grab in Delphi 228.
 Diospolis, Theben 173; Tempelinschrift 225.
 Djom, Herakles 211.
 Drache 266.
 Dusch-el-Kalaa, Cysis 217.
 Edfu, Inschrift von 42 Columnen 255.
 Ehrenberg, sein Brief über die Salzhierchen 159; entdeckte die ächte Myrrhe 277.
 Ei der Sonne und des Mondes 224.
 Eidothea, ihr Grab in Antipharus 172.
 Elephantine, hieroglyphische Schreibung 242; verehrte den Kneph 179. 209; hat einen Nilmesser 244.
 El-Haraba, Abydos 152. 171. 201.
 El-Kab, Jliithya 271.
 Ellopion von Peparethus besuchte Aegypten 183.
 Epogdoos-Verhältniß 240.
 Erkamen, Ergamenes, König von Aethiopien 220.
 Erment, Hermonthis 152.
 Eros nicht auf den ägyptischen Denkmälern 254.
 Esel 264; Symbol des Seth-Typhon 219.
 Ethimon verkehrte mit Solon 185.
 Eudorus schrieb über den Nil 230.
 Eudoxus von Knidus 160. 164; besuchte Aegypten 183; Schüler des Chonuphis 186.
 Euhemerus schrieb über die Pyramiden 209.
 Eule 264.
 Euripides besuchte Aegypten 183.
 Eusebius, Beschreibung des Kneph 208.

- Fahnen und Standarten, altägyptische 269.
- Falke 265.
- Fehde der Koptiten und Tentyriten 270; der Oxyrynchiten und Kynopoliten 269.
- Feigenblatt, nicht hieroglyphisch 229.
- Feste, bewegliche und unbewegliche 167.
- Fisch bedeutet Hafs 225.
- Fische, geangelte 165.
- Fischotter 264.
- Fliege 268.
- Flußpferd 264; hat einen typhonischen Charakter 225.
- Frosch 267.
- Fuchsgans 266.
- Gazelle 261.
- Gebel Barkal, Napata 209.
- Geier 265.
- Genien der Unterwelt 219.
- Girard entdeckte den Nilmesser von Elephantine 244.
- Götternamen bei Plutarch 148 bis 150.
- Gottheiten, ägyptische, in Barken dargestellt 227.
- Hahn 264.
- Hape, Genius der Unterwelt 219.
- Hapimou oder Hapimer, Nil 161.
- Harpokrates, Form des Horus 200; seine Geburt 167. 257.
- Har-si-hes, Horus Sohn der Jsīs 231.
- Har-uer, Horus 192.
- Harz zu Räucherungen benutzt 276.
- Hafs durch den Fisch angedeutet 225.
- Hathor, Athyri 252; Darstellung, Tempel in Dendera, Orte der Verehrung 253.
- Heiligthum des Osiris bei Saïs 172.
- Hekataeus 162. 163; besuchte Aegypten 183.
- Hellanikus besuchte Aegypten 183. 227.
- Hellenen, welche Aegypten besuchten 182.
- Heliopolis-On 162; verehrte den Ra 193; und den Mnevis 226; Menschenopfer 221.
- Helios, hieroglyphische Schreibung 187.
- Hephästos, Phtha 223; Tempel in Memphis 224.
- Hera, Sate 220.
- Herakles, nur voraussetzlich in der ägyptischen Mythologie 210; in dem Sonnenschiffe neben der Sonnenscheibe 238.
- Heraklides aus Pontus 211.
- Hermacius 231. 232.
- Hermecius aus Hermopolis 231.
- Hermes Psychopompos, Anubis 196.
- Hermes, Thoth 154.
- Hermes Trismegistus kömmt auf den Monumenten nicht vor 155.
- Hermesbücher, Zahl und Eintheilung derselben; Inschrift in Edfu 255.
- Hermodotus, Dichter 210.
- Hermionthis, Erment, Jsistempel 152.
- Hermopolis, die große und die kleine 156; die große, Aschmunain, Jsistempel 152.
- Herodot besuchte Aegypten 183.
- Her-pe-chruti, Horus das Kind 200.
- Hes-iri, Osiris, hieroglyphische Schreibung 227.
- Hesiri-Aah, Osiris-Mond 244.
- Hestia, Anuke 220.
- Hieraphoren und Hierostolen 157.
- Himmel, hieroglyphisch nicht durch ein Herz bezeichnet 187.

- Hinub, Kanopus** 212 Anm.
Homer besuchte Aegypten 183.
Homer's Originale in Memphis 225.
Horus, Apollo, Arueris, hieroglyphische Schreibung; der ältere und jüngere Horus 192; Horus, auf dem Lotus sitzend 189; Priapus 252; das Kind, Her-pe-chruti 200.
Hosier, die Geweihten 228.
Hund, seine Verehrung 263.
Hysiris, Osiris 227.
Jahr, alexandrinisches 166.
Jahreszeiten, ägyptische 168.
Jbis, seine Verehrung 266; soll ein gleichseitiges Dreieck bilden 275.
Jchneumon 263.
Jlithyia, El-Kab 271.
Jnschrift, hieroglyphische, von 42 Columnen 255.
Joh oder Aah, Mondgottheit 191.
Joudahamalek, Judäa, hieroglyphisch 223.
Jseum 152.
Jsidis oppidum 152.
Jsiopolis 152.
Jsis, hieroglyphische Schreibung 150; Darstellung, Epochen ihrer Verehrung ungewiß 151; Orte ihrer Verehrung 152; Tochter des Seb-Saturn 156 Anm.; ihr Hauptschmuck 200; der Athene verglichen 256; hat die Attribute der Neith 256; das Aufheben ihres Schleiers 177.
Jsistempel in Memphis 203.
Jsiu 152.
Jtacismus zu Plutarch's Zeit 227.
Judäa, auf ägyptischen Monumenten genannt 223.
Juvenal's funfzehnte Satire 269.
Kabirentempel in Memphis 203.
Käfer, seine Verehrung 268.
Kalender, der athenische und böotische haben zu Plutarch's Zeit einen festen Anfang 260.
Kambyses, hieroglyphische Schreibung 245.
Kanon der ägyptischen Bildwerke 162.
Kanopus, kahi-n-nub, goldner Boden 212; Jsistempel 152; Osiristempel 172; Verehrung des Sarapis 217.
Kastor beschreibt die ägyptischen Siegel 222.
Katze 263.
Kebhsnauf, Genius der Unterwelt 219.
Keft, Koptus 152. 195.
Khem, phallischer Gott 229.
Kindbettfest der Jsis nach der Frühlingsgleiche 257.
Klapperblech, Sistrum 256.
Klea, Vorstcherin der Thyiaden in Delphi 147.
Kleanthes von Assus deutet den Namen Persephone 258.
Kleidung der Jsis und des Osiris 275.
Kleobulus besuchte Aegypten 183.
Klitarchus, Sohn des Dinon 223.
Kneph, Neph, hieroglyph. Schreibung, Darstellung, Verehrung 208.
Koptus oder Kopto, Keft 195; Jsistempel 152; Nilhöhe 244.
Kos oder Kos-berber, Apollinopolis parva 247.
Krähe 265.
Kröte 267.
Krokodill, seine Verehrung und Verfolgung 267; seine Zunge ist an den Unterkiefer angewachsen 274; es ist dem Gotte Sevek geheiligt 275.
Kronos, Seb, Vater des Osiris 190.

- Kuh, ihre Verehrung 262.
 Kukuphastab 155.
 Kum-Zalat, Butus 198.
 Kynopolis, Lage ungewiß 269; Samallut 169.
 Kyphi, als Heilmittel und Räucherung benutzt 277; mehrere Arten desselben 278.
 Latus 267.
 Leinenhüllen der Mumien 157.
 Leinenkleider der Priester 158.
 Lepidotus 267.
 Lepsius entdeckte die Nilhöhen in Semna 243.
 Leto, Buto 233.
 Letopolis, Verehrung der Leto 233.
 Lichtabnahme am kürzesten Tage 235.
 Löwe, seine Verehrung 263.
 Löwenköpfe und Löwenrachen an den Tempeln 233.
 Lykopolis im Delta 219.
 Lykurgus besuchte Aegypten 183.
 Mäotes 267.
 Mandu-Mendes 274.
 Maneros, nicht hieroglyphisch 197.
 Manetho der Sebennit 214. 215; Schreibung des Namens 179; ägyptisch Mai-en-Thoth; ächte Werke 180, 181; unächte Werke 182; erwähnt der Menschenopfer 221.
 Manlak, Philae 205.
 Medinet-Habu, Festkalender 166; Pallast Ramses' IV. 249.
 Menelaus, seine Küstenfahrt 237.
 Meinis, Meinios 174.
 Melampus besuchte Aegypten 183.
 Memphis, hieroglyphische Schreibung, Lage bei Mitrahenne und Bedraschin 202.
 Memphis, Hephästostempel 224; Jsisstempel 152; Grab des Osiris 172; Verehrung des Sarapis 217; des Apis 226; Thore der Vergessenheit und des VVehklagens 218; Nilmesser 244.
 Menes, hieroglyphische Schreibung 174; hat dieselben Zeichen wie Amun und Mnevis 177; gründet Memphis 224.
 Mendes, Schmun-en-erman 242; Nilhöhe daselbst 244.
 Mendes-Mandu 274.
 Menkera wird Ramenke geschrieben 188.
 Menschen, typhonische 273.
 Menschenopfer in Heliopolis 221; in Jlihyia und Heliopolis 273; finden sich nicht dargestellt 272; von Amosis abgeschafft 273.
 Meroë verehrt den Amun 179.
 Methide, Baum über dem Osirisgrabe 205.
 Methyer, Beiname der Jsis 253.
 Min, ithyphallischer Gott 252.
 Mine, hieroglyph. Schreibung 280.
 Mitrahenne, Memphis 202.
 Mnaseas von Patara 232.
 Mnevis, hieroglyphische Schreibung 174; hat dieselben Zeichen wie Amun und Menes 177; er war das goldne Kalb der Jsraeliten 226; seine Verehrung 226. 262.
 Möris, Amenemha III. 243; baute am Hephästostempel in Memphis 224.
 Monate, ägyptische, haben 30 Tage 249.
 Monddata, reine 169.
 Monnofri, Memphis 202.
 Motte 268.
 Mumien verschiedener Thiere in demselben Grabe 207; Hüllen derselben von Schaafwolle und Leinwand 158.

- Musaeus** besuchte Aegypten 183.
Musen in der ägyptischen Mythologie 156. 157.
Muth, Beiname der Jsis, bezeichnet die Mutter 252.
Myrike, *Tamarix gallica* oder *africana* 206.
Myrrhe heisst im koptischen Schal, wurde von Ehrenberg entdeckt 277.
Napata, Gebel Barkal, Verehrung des Kneph 209.
Naukrates über Homer 225.
Naukratis, Verehrung des Sarapis 217.
Nebti, Nephthys 193.
Neith, Darstellung u. Verehrung 177.
Neith-Athene, hieroglyph. Schreibung 176.
Nemanus, nicht ägyptisch 196.
Neph, Kneph 208.
Nephthys, Nebti, hieroglyphische Schreibung, Darstellung, Verehrung 193.
Netos, heiliger Stier 262.
Netpe, Rhea, Mutter des Osiris, hieroglyphische Schreibung 190.
Nil, hieroglyphische Schreibung, Darstellung, Verehrung 161.
Nilmesser an mehreren Punkten vorhanden 243.
Nilwasser, seine Reinheit 161.
Nitriotischer Landgau, Verehrung des Sarapis 217.
Nubae und Nobatae von Kneph hergeleitet 209.
Nummulitenkalk bildet das Westufer des Nil 236.
Nysa in Arabien 173.
Obelisk von Osortasen I. in Heliopolis 162.
Obelisken, nicht alle Weihthümer des Sonnengottes 162. 188.
Ochlapi verkehrte mit Solon 185.
Ochus, Schwert, Esel, hieroglyphisch nicht bekannt 189.
Oenopides von Chios besuchte Aegypten 183.
Oinuphis, Lehrer des Pythagoras 184.
Ombi und Tentyra, nicht benachbart 269. 270.
Ombos, Verehrung der Hathor 253.
Omphis, Onuphis 241.
On-Heliopolis 162.
Onka, Onga, phöniciſche Gottheit 220.
Onuphis, Stadt im Delta, Name des heiligen Stieres, Lehrer des Pythagoras 241.
Opferthiere wurden besiegelt 222.
Orakel der Leto in Butus 233.
Orpheus besuchte Aegypten 183.
Osiris, Hysiris, Hes-iri, hieroglyphische Schreibung 227; dargestellt durch Auge und Scepter 186; nicht durch den Sperber 247; von $\overline{o\varsigma}$ und $\overline{\omega\varsigma}$ abgeleitet 186; von Sirius abgeleitet 250; Todtenrichter, Darstellung, Verehrung 170. 171; Herrscher des Amenthes 276; seine Identificirung mit andern Göttern 170; dem Eros verglichen 254; kein phallischer Gott 192. 229. 247; als Wolf 199; gutthätig und wohlthätig 241; der Tapfere 232; Darstellungen aus seinem Leben auf Philae 228; sein Todestag 167; hatte 112 Beinamen 171; erscheint in weißer Kleidung 248.
Osirisgräber und -tempel 171 — 73.
Osiris-Joh 170; **Hesiri-Aah** 244.
Osiriskleider wurden beim Begräbnisse der Priester herausgenommen 276.

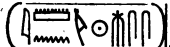
- Osirismythos, lockere Verknüpfung desselben 194.
- Ouón-nofre, Unnofre, Oeffner des Guten 241.
- Oxyrynchiten, ihre Fehde mit den Kynopoliten 269.
- Oxyrynchus, Fisch, seine Verehrung 267.
- Paamyles, ägyptischer Gott 191.
- Pa-athor, Pathyris 253.
- Pacis, heiliger Stier 262.
- Paerisades 215.
- Pammenes, Lehrer des Demokritus 185.
- P.mylien 169. 229.
- Pan, Mendes 274.
- Panen und Satyrn kommen auf den Monumenten nicht vor 195.
- Papyrus, Schiffe daraus 198.
- Paraetonium, Bareton, Jsistempel 152.
- Pateneit verkehrte mit Solon 185.
- Pathyris, Pa-athor 253.
- Persea ist nicht die Pfirsich 258.
- Petronius erreicht mit 12 Ellen Nilhöhe ein gutes Jahr 243.
- Pfau 264.
- Pfirsich mit der Persea verwechselt 258.
- Phädrus, Fluß, nicht weiter bekannt 197.
- Phagrus 268.
- Phaophi, Fest am 23sten 248. 249.
- Pharao aus Phra oder Phre entstanden 187.
- Pharus 237, war nie eine Tagesfahrt vom Lande entfernt 238.
- Pharus, Jsistempel 152.
- Pherecydes besuchte Aegypten 183.
- Philae, Manlak 205; Grab des Osiris 171; und der Jsis 204; Jsistempel 152; Verehrung der Athor 253.
- Phra, Helios, hieroglyphische Schreibung 187.
- Phtha, Hephästos, hieroglyphische Schreibung, Darstellung, Verehrung 223. 224.
- Phthatempel in Memphis 203.
- Phtha-Totonen mit der Töpferscheibe 224.
- Physa 268.
- Plato besuchte Aegypten 183; Schüler des Sechnuphis und Chonuphis 186.
- Plutarch kannte das Klima von Aegypten nicht 260; giebt seine Angaben nach festen Sonnenjahren, nicht nach Wandeljahren 257. 260.
- Priapus heißt bei den Aegyptern Horus 252.
- Psammetich, hieroglyphische Schreibung 164; baute am Hephästostempel in Memphis 224.
- Pselcis, Dakkeh 220.
- Psenophis, Lehrer des Solon 185.
- Pusiri, Busiris, Abusir 206.
- Pteneto, Buto 198.
- Ptolemaeus, der Name, führte zur Entdeckung der lautlichen Hieroglyphen 212.
- Ptolemaeus I. läßt den Sarapis aus SinopenachAlexandrien holen 213.
- Ptolemaeus, quem tertia aetas tulit 214.
- Pythagoräer, bilden 3 Klassen 219. 220.
- Pythagoras besuchte Aegypten 184; Schüler des Oinuphis und Sonches 185.
- Quadrat von 16 Feldern u. Rechteck von 18 Feldern 239.
- Ra, Phra, Helios, hieroglyphische Schreibung 187; Darstellung, Verehrung 188.

- Rabe 265.
 Ramesses 209.
 Ramses, Sesostris 209.
 Ratte 263.
 Rechteck von 18 Feldern 239.
 Reiterei der ägyptischen Heere 199.
 Remeses 209.
 Rhadamsades 215.
 Rhakotis, Verehrung des Sarapis 217; alte Kapelle des Sarapis und der Jsis 214.
 Rhampsinit baute am Hephästos-temple in Memphis 224.
 Rhea, Netpe, Mutter des Osiris 190.
 Rheskuperis 215.
 Rhoemetalces 215.
 Rind, allgemein verehrt 262.
 Rinder, ihre Opferung 221.
 Sairei koptisch Schairi 218.
 Saïs, Sa-el-hadjar 172; Ueberreste 175. 176; Tempel der Neith, nicht der Jsis 177; Jnschrift im Athenetempel 225.
 Salz, Seesalz u. Steinsalz 158. 159.
 Salztheile im Kulturboden v. Aegypten 236.
 Samallut, Kynopolis 196.
 Saosis, nicht ägyptisch 196.
 Sarapis, Serapis 215; kein einheimisch-ägyptischer Gott; nicht hieroglyphisch; sein Standbild von Bryaxis; er hatte 42 Tempel 216; Varianten über die Zeit der Einführung in Alexandrien; über den Ort, woher, und die Art, wie er gekommen 214; Scher-Hapi 216.
 Sarapiskoloß, seine VVegführung von Sinope nach Alexandrien 213 — 215.
 Sarapistempel in Memphis 203.
 Sate, hieroglyphische Schreibung, Darstellung 220. 221.
 Satyrn kommen auf den Monumerten nicht vor 195.
 Sauromates 215.
 Schaf 261.
 Schairi, das Freudenfest 218.
 Schakal 263.
 Schal, die Myrrhe 277.
 Schautempelchen wurden bei den Festzügen herumgetragen 259.
 Schen-en-usiri, Baum des Osiris 230.
 Scher-Hapi, Sarapis 216.
 Scheschonk, Sisak, erobert das Reich Juda 223.
 Schesenet, Verehrung des Sarapis 217.
 Schiffe, aus Papyrus geflochten 198.
 Schlange, ihre Verehrung 266.
 Schmun-en-erman, Mendes 156. 242.
 Schmun snau, die große Hermopolis 156.
 Schou, Xoïs 242.
 Schwalbe 265.
 Schwein 264.
 Scydrothemis, König der Sinopenser 214. 215.
 Sa-el-hadjar, Saïs 172.
 Seb, Kronos, Vater des Osiris, hieroglyphische Schreibung 190.
 Seben, Sowan 271.
 Sechnuphis, Lehrer des Plato 185.
 Sekket Bendar-el-kebir, Berenice 216.
 Selene, Aab, Joh 191.
 Semna in Nubien, Nilhöhen an den Felsen 243.
 Seneb statt Seben 271.
 Senskis, Jsistempe 152; Verehrung des Sarapis 217.
 Serapis, Sarapis 215.
 Sesosis, Sesostris 210.
 Sesostris, nicht hieroglyphisch 209;

- Sethos I, Sethosis, Sesoosis 210;
baute am Hephästostempel in
Memphis 224.
- Seth, hieroglyphische Schreibung
153; Typhon, mit dem Esel in
Verbindung gebracht 238.
- Sethos I, Sesostris 210.
- Sethosis, Sesoosis 210.
- Silurus 268.
- Simmias besuchte Aegypten 184.
- Sinope, VVegführung des Sarapis
213.
- Sir 268.
- Sirius, gleichbedeutend mit Helios
251.
- Sisak, Scheschonk 223.
- Sistrum, von Plutarch richtig be-
schrieben 256.
- Siwa, verehrt den Amun 179.
- Skites, Verehrung des Sarapis 217.
- Smy, Beiname des Typhon 256;
bedeutet Gewalthätigkeit 222.
- Snem, Bageh, Jnsel bei Philae 205.
- Sokrates von Kos über die Hosier
227.
- Solon besuchte Aegypten 184; Schü-
ler des Psenophis u. Sonchis 185.
- Sonchis, Lehrer des Solon und Py-
thagoras 185.
- Sonnenjahr, bewegliches 166.
- Sosibius 213.
- Soteles 213. 214.
- Sothi, der Hundstern 255. 256.
- Sothis, hieroglyphische Schreibung
207.
- Soumautf, Genius der Unterwelt
219.
- Sowan, Suben 271.
- Sperber bezeichnet den Horus 252;
bezeichnet im allgemeinen den
Gott 226. 247; seine Verehrung
265.
- Spitzmaus, ihre Verehrung 262.
- Sphaerus besuchte Aegypten 184.
- Sphinx, bei den Aegyptern immer
männlich 175.
- Steinsalz so rein wie Eis in der
Ammonsoase 158.
- Stempel zum Versiegeln der Grä-
ber 222.
- Stierkämpfe bei den Aegyptern 225.
- Stolisten, ihr Geschäft 236.
- Storch 266.
- Strabo besuchte Aegypten 184.
- Streitwagen auf ägyptischen Schlach-
tengemälden 199.
- Suben, Seben, Sowan, hieroglyphi-
sche Schreibung 271; Darstel-
lung, Verehrung 272.
- Syene, Verehrung des Kneph 179.
209; Granitberge 165; Nilmes-
ser 244.
- Tacitus berichtet am ausführlich-
sten die VVegführung des Sara-
pis aus Sinope 213—215.
- Tafel von Abydos 201.
- Tagefahrt zu Schiffe, ihre Länge 237.
- Tamarix gallica oder africana 206.
- Taposiris, Abusir 172; magna und
parva 206.
- Technaktis 174.
- Telekles besuchte Aegypten 184.
- Tell-Basta, Bubastus 152.
- Tentyra, Dendera, Jsistempel 152;
Hathortempel 253.
- Thales besuchte Aegypten 184.
- Theben, hieroglyphische Schreibung
173.
- Theodorus Atheus besuchte Aegypt-
ten 258.
- Theodorus der Bildner besuchte
Aegypten 184.
- Theopompus von Chios schrieb über
Aegypten 245. 246.
- Thiere, heilige und unheilige 260
bis 268.

- This und Abydos 201.
 Thoth, Hermes, hieroglyph. Schreibung; Darstellung 154; seine zwei Charaktere 155.
 Thueris, hieroglyph. Schreibung 200.
 Timinhor, Damanhur 156.
 Timotheus der Eumolpide 213, der Ausleger 214.
 Todestag des Osiris 235.
 Trauerfest des Osiris, dauert 8 Tage 234, oder 4 Tage 235.
 Turteltaube 264.
 Typhon, hieroglyphisch Seth; auf den Monumenten weiblich 153; mit Eselskopf 219.
 Ure untersuchte den ägyptischen Weihrauch 276.
 Voigt mischte 3 Kyphiarten 278.
 Wandeljahr, ägyptisches, von Plutarch nicht erwähnt 166.
 Wassergefäß bei den Festzügen vorangetragen 228.
 Weihrauch, ägyptischer, von Dr. Ure für Mastix erkannt 276.
 Wein, Gebrauch desselben, hieroglyphische Schreibung 163.
 Widder, seine Verehrung 261.
 Wiedehopf 265.
 Wiesel 264.
 Wiesielowski, Bronze aus seiner Sammlung 197.
 Winterwende fällt auf den 25sten oder 26sten Phaophi 250.
 Wolf, seine Verehrung 263.
 Xenokrates von Chalcedon 210.
 Xenophanes von Kolophon besuchte Aegypten 184. 260.
 Xois, Schou oder Xeos 242; Nilhöhe daselbst 244.
 Zahlenverhältniß von 16, 17 u. 18; 240.
 Zeitrechnung, alexandrinische 167.
 Ziege, wird geopfert 261.

Druckfehler.

- pag. 9. z. 1. der Anm. lies *ψαμμητικοῦ*.
- 17. z. 10. der Anm. vor *λωτοῦ* fehlt 11.
 - 17. z. 11. der Anm. lies Squire; die folgende Anmerkung *γενομένην* FGH gehört zu pag. 18. z. 1.
 - 42. z. 2. ist ein Komma hinter *Τυφωνικῶν* zu setzen.
 - 54. z. 13. fehlt ein Kolon hinter *αὐτοῦ*.
 - 161. z. 4. statt $\leq$ setze $\backslash$.
 - 176. z. 17. statt Metropolen lies Nekropolen.
 - 186. z. 9. v. u. statt $\overline{\varsigma}$ lies $\overline{\omicron}\varsigma$.
 - 187. z. 1. v. u. statt  setze .
 - 193. z. 14. statt  setze .
 - 195. z. 4. v. u. statt der Eule  **U** ist das Hühnchen 
U zu setzen.
 - 200. z. 1. statt    setze  .
 - 203. z. 21. statt Greck lies Greek.
 - 205. z. 4. statt ober lies oder.
 - 208. z. 16. statt $\overline{\text{O}}$ setze $\overline{\text{D}}$.
 - 210. z. 1. setze .
 - 223. im Namenringe statt  setze .
 - 230. z. 9. v. u. statt Eudoxus lies Eudorus.
 - 252. z. 3. v. u. ist   statt   zu setzen und **HATRoH** zu streichen.

